



Landeshauptstadt
Potsdam

Sportentwicklungsplan der Landeshauptstadt Potsdam

Empirische Grundlagen | Strategische Ziele | Handlungsempfehlungen
Michael Barsuhn | Nadine Maurer | Jürgen Rode | Heike Zimmermann
Verfasser: Universität Potsdam | Oktober 2013
im Auftrag der Landeshauptstadt Potsdam



Auftraggeber:

Landeshauptstadt Potsdam - LHP, Fachbereich Bildung und Sport

Arbeitsgruppe Sportentwicklungsplanung:

Torsten Gessner (LHP/Bereichsleiter Sportangelegenheiten/ sportliche und schulische Dienstleistungen); Dirk Weise (LHP/Bereich Sport); Robert Werner (LHP/Bereich Bildung); Dr. Lutz Henrich (Vorsitzender Stadtsportbund Potsdam e.V.); Prof. Dr. Jürgen Rode (Universität Potsdam/ Projektleitung); Michael Barsuhn (Universität Potsdam/ Projektleitung); Nadine Maurer (Universität Potsdam/ Wissenschaftliche Mitarbeiterin); Dr. Heike Zimmermann (Universität Potsdam/ Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Autorengruppe:

Michael Barsuhn; Leah Bierwolf; Andreas Bockhardt; Max Fimpel; Tobias Geipel; Benjamin Höhn; Christian Hubert; Dominika Jastak; Maria Kienow; Marcel Lukas; Nadine Maurer; Benjamin Melzer; Madlen Peter; Jürgen Rode; Daniela Schöpke; Jasmin Weise; Heike Zimmermann

Inhaltsverzeichnis
A Einleitung	1
B Aufgabe	2
C Planerische Herausforderungen und Aufbau der Studie	4
C.1 Sport im Kontext gesellschaftlicher Veränderungen.....	5
C.1.1 Sport im Wandel	5
C.1.2 Organisationsformen des Sports	6
C.1.3 Sportarten/Sportformen	7
C.1.4 Sporträume	9
C.2 Demografischer Wandel	11
C.3 Gesundheitliche Herausforderungen.....	15
C.3.1 Übergewicht	15
C.3.2 Hypertonie.....	18
C.3.3 Körperliche Aktivität	19
D Erhebung der Sport- und Bewegungsstrukturen sowie der Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bürger in der Landeshauptstadt Potsdam	22
D.1 Methodik der Erhebungen	22
D.2 Ergebnisse	24
D.2.1 Das Sport- und Bewegungsverhalten der Potsdamer Bürger.....	24
D.2.2 Der Vereinssport.....	71
D.2.3 Die gewerbliche Angebotssituation.....	102
D.2.4 Sport und Bewegung in Schulen	115
D.2.5 Sport und Bewegung in Kindertagesstätten	158
D.2.6 Sport und Bewegung in Jugendeinrichtungen	172
D.2.7 Sport und Bewegung in Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten und Altenpflegeheimen	183
D.2.8 Öffentliche Hallen- und Freisportflächen	190
E Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse, strategische Ziele, Handlungsempfehlungen und Maßnahmen.....	221
E.1 Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse	221
E.1.1 Das Sport- und Bewegungsverhalten der Potsdamer Bürger.....	222
E.1.2 Der Vereinssport.....	239
E.1.3 Die gewerbliche Angebotssituation.....	251

E.1.4	Sport und Bewegung in Schulen	254
E.1.5	Sport und Bewegung in Kindertagesstätten	259
E.1.6	Sport und Bewegung in Jugendeinrichtungen	262
E.1.7	Sport und Bewegung in Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten und Altenpflegeheimen	265
E.1.8	Öffentliche Hallen- und Freisportflächen	268
E.2	Strategische Ziele, Handlungs- und Maßnahmeempfehlungen zur Sportentwicklung	273
E.2.1	Strategisches Ziel "Breitensport: Sport und Bewegung für alle"	275
E.2.2	Strategisches Ziel „Sport und Bewegung für die Gesundheit“	279
E.2.3	Strategisches Ziel „Privat organisierte nicht vereinsgebundene Sport- und Bewegungsformen bereichern den Alltag“	280
E.2.4	Strategisches Ziel „Die Turn- und Sportvereine stellen sich auf die demografischen Veränderungen und die veränderte Sportnachfrage ein“	284
E.2.5	Strategisches Ziel „Die Bildungsinstitutionen fördern Sport und Bewegung“	286
E.2.6	Strategisches Ziel „Leistungs- und Spitzensport – ein Imagefaktor für die LH Potsdam“	289
E.2.7	Strategisches Ziel "Die gewerblichen Sportanbieter sind Partner der kommunalen Sportentwicklung"	290
E.2.8	Strategisches Ziel "Bedarfserfüllung der Sportstätten für die Grundversorgung"	292
E.2.9	Strategisches Ziel „Sicherung und Transparenz von Sportförderung und Sportsponsoring“	298
E.2.10	Strategisches Ziel „Verknüpfung von Sport- und Stadtentwicklung“ ..	300
F	Literatur	301
G	Abbildungsverzeichnis	307
H	Tabellenverzeichnis	310
I	Abkürzungsverzeichnis	315
J	Anhang	317

A Einleitung

Die deutsche Sportlandschaft befindet sich seit Jahren in einem tiefgreifenden Wandel. Ausdruck dessen ist nicht zuletzt ein im Vergleich zu früheren Zeiten wesentlich ausdifferenzierteres Sportbedürfnis der Bevölkerung. Sport ist nicht mehr gleich Sport und schon längst nicht mehr gleich Wettkampfsport. Neben dem organisierten Sport im Verein hat sich ein umfangreiches Sportgeschehen im kommunalen Raum entwickelt, das zunehmend an Bedeutung gewinnt. Hierzu zählen nicht zuletzt die vielen Sportaktivitäten, die von den Bürgern¹ privat organisiert werden, aber von öffentlichen Bewegungsräumen abhängig sind wie z. B. Radfahren, Inline-Skating, Joggen oder Schwimmen. Von Relevanz für die Sportentwicklungsplanung sind darüber hinaus in verstärktem Maße auch gewerbliche Anbieter. So haben sich beispielsweise kommerzielle Fitness-Studios neben den Vereinen längst eigene Marktsegmente erschlossen. Auch in der Altersstruktur der Aktiven sind wesentliche Verschiebungen feststellbar. Angesichts des demografischen Wandels auf Grund der zunehmenden Alterung der Bevölkerung steigt die Nachfrage nach Sport und vor allem Bewegung auch bei älteren Mitbürgern und die Notwendigkeit, Angebote und Sporträume dementsprechend bereitzustellen. Eine zeitgemäße kommunale Sportentwicklungsplanung im Interesse aller Bürger hat diese vielfältigen Entwicklungen zu analysieren, um sie beispielsweise im Hinblick auf die Optimierung der Nutzung von vorhandenen Sportstätten angemessen berücksichtigen zu können. Um den planerischen Prozess zielgerichtet und erfolgreich durchzuführen und abzuschließen, bedarf es einer geeigneten wissenschaftlich erprobten Methodik, die mit der so genannten Integrierten Sportentwicklungsplanung (ISEP) zur Verfügung steht. Die ISEP beinhaltet die Schaffung notwendiger empirischer Grundlagen (Bestands- und Bedarfsermittlung), die Festlegung von Zielen, Prioritäten und Maßnahmen, die Abstimmung mit allen relevanten Interessengruppen sowie Qualitätssicherung und Evaluation (vgl. Rütten, Schröder & Ziemainz, 2003). Diese Vorgehensweise impliziert also deutlich mehr als die reine Sportstättenleitplanung nach dem Goldenen Plan, da die Gesamtheit der möglichen Bewegungsräume in einer Kommune berücksichtigt wird. Sie geht auch über das Konzept der verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung hinaus und schließt Fragen der sportbezogenen Programm- und Organisationsentwicklung in die Analyse und Bewertung ein. Eine Integrierte Sportentwicklungsplanung ist erforderlich, um eine rationale Entscheidungsgrundlage für sportbezogene Investitionsentscheidungen in der Kommunalpolitik zu schaffen. Mit der Berücksichtigung des tatsächlichen Sportverhaltens in der Bevölkerung und der daraus abgeleiteten Prognose des zukünftigen Bedarfs an Sportanlagen einerseits sowie der umfassenden Abstimmung mit allen Interessengruppen andererseits bietet diese Vorgehensweise eine deutliche Verbesserung gegenüber den allgemeinen Richtwerten des Goldenen Plans aus den 1960er Jahren. Die vorliegenden Empfehlungen zur Sportentwicklung in

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir in dieser Studie nur die männliche Form.

der Landeshauptstadt Potsdam können sowohl als tragfähige Entscheidungsgrundlage für die Verwaltung dienen als auch anderen lokalen Akteuren und Institutionen wie Vereinen, privaten Anbietern und Investoren eine größere Planungssicherheit für ihre Entscheidungen bieten. Sie können darüber hinaus auch genutzt werden, um bei Fördermittelanträgen aufzuzeigen, dass eine entsprechende Maßnahme in ein abgestimmtes kommunales Entwicklungskonzept eingeordnet werden muss.

B Aufgabe

Gegenstand des Untersuchungsvorhabens war eine empirische Erhebung zur Sportsituation in der Landeshauptstadt Potsdam (LH Potsdam), mit der Zielsetzung, den tatsächlichen Bedarf an Sportmöglichkeiten für die Bevölkerung in der Landeshauptstadt zu ermitteln und im Rahmen eines Sportentwicklungsplanes festzuhalten. Neben der quantitativen und qualitativen Erfassung der Sportstätten wurde mittels einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung das Sportverhalten und der Bedarf der Potsdamer Bürger analysiert. Durch die Entwicklung spezifischer Fragebögen konnten zudem die wichtigsten institutionellen Sportanbieter in die Untersuchung einbezogen werden. Um ein möglichst differenziertes Bild der kommunalen Sportsituation zu zeichnen, wurden neben den im Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung² aufgeführten Sportvereinen, Schulen und Kindertagesstätten auch kommerzielle Sportanbieter, Senioren- und Jugendeinrichtungen in die Untersuchung einbezogen und nach ihren Sport- und Bewegungsangeboten befragt. Über telefonisches Nachfassen und Onlinebefragungen konnte eine Optimierung der Rücklaufquoten erzielt werden.

Als Ergebnis des Untersuchungsvorhabens sollte ein allgemeingültiges Werkzeug für die LH Potsdam erarbeitet werden, das sportpolitische Ziele im Sinne einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Sportentwicklung definiert und Strategien zur Implementierung einer entsprechenden Entwicklungsplanung aufzeigen kann. Entsprechend der Empfehlung des verhaltensorientierten Ansatzes sollten die Zielvorstellungen der Sportentwicklungsplanung für einen Zeitraum von ca. 10 bis 15 Jahren formuliert werden. Im Hinblick auf die sich verändernden Planungsvoraussetzungen, Rahmenbedingungen, Prioritäten und Ausstattungsmerkmale ist es dringend angeraten, die Entwicklungsplanung im Abstand von ca. zehn Jahren fortzuschreiben und zu modifizieren. Unter diesem Gesichtspunkt ist anzumerken, dass der vorliegende Sportentwicklungsplan der LH Potsdam eine Fortschreibung des Sportentwicklungsplanes aus dem Jahr 2000 darstellt und die Verantwortlichen der Stadtverwaltung unseres Erachtens damit eine sehr sachangemessene Interessenswahrnehmung des Sports zeigen. Dies wird zum einen sichtbar durch die im Zeitraum 2000 bis 2012 getätigten Investitionen in Sanierung und Neubau von

² Das Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung wurde 2010 vom Präsidium der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) verabschiedet. Eingebunden in die Entwicklung des Memorandums waren neben der dvs auch der Deutsche Olympische Sportbund als Dachverband des deutschen Sports sowie der Deutsche Städtetag.

Sportanlagen in Höhe von insgesamt 92,8 Mio. Euro, die im Anhang detailliert nachvollzogen werden können (vgl. Anhang 1, S. 317f.). Davon waren 52,9 Mio. Euro Fördermittel des Landes und des Bundes. Durch eigene Leistungen und mit Unterstützung von Land und Bund war es der LH Potsdam im genannten Zeitraum somit möglich, fast doppelt so viel in sportliche Infrastrukturprojekte zu investieren, wie die im Sportentwicklungsplan 2000 (Beck & Rode, 2002) als Mindestsumme vorgesehenen 48,1 Mio. Euro. In diesem Kontext muss jedoch angemerkt werden, dass insbesondere im Bereich der Schulsportstätten nach wie vor ein Sanierungstau zu verzeichnen ist. Desweiteren ist auf die jährlichen städtischen Zuwendungen durch die kostenlose Überlassung kommunaler Sportanlagen zu verweisen. Diese haben sich von 6,3 Mio. Euro im Jahr 2000 auf 8,6 Mio. Euro im Jahr 2012 entwickelt und betragen in den letzten zwölf Jahren insgesamt 80,5 Mio. Euro (vgl. Anhang 2, S. 319).

Angesichts der komplexen Aufgabe einer umfassenden integrierten Sportentwicklungsplanung und im Hinblick auf die unterschiedlichen Zuständigkeiten sowie die Handlungsmöglichkeiten von Institutionen war es notwendig, die Ergebnisse und Erkenntnisse der vorliegenden Studie mit dem Ziel auszuwerten und zu ergänzen, konkrete und nutzbare Empfehlungen und Maßnahmen (als Initiativ- oder Vorpapier) zu formulieren. Dieser Prozess wurde in Abstimmung mit der Stadtverwaltung (Auftraggeber) bis Mitte 2012 abgeschlossen, sodass in der Folgezeit im Sinne einer „kooperativen Planung“ Vertreter von möglichst allen betroffenen Institutionen in Abstimmungsprozesse einbezogen werden konnten, nicht zuletzt auch um eine breite Identifikation der Bürger mit der Sportentwicklungsplanung und der späteren Verwirklichung von Zielen zu erreichen.

Für eine Sportentwicklungsplanung, die sich als integrativer Bestandteil der Stadtentwicklungsplanung begreift und damit intersektoral ausgerichtet ist, stellen Abstimmungsprozesse der unterschiedlichen Akteure im Politikfeld Sport sowie in anderen relevanten Politikfeldern eine unabdingbare Notwendigkeit dar. In diesem Sinne ist es aufgrund der Komplexität der zu bearbeitenden Problemstellungen (vgl. Kap. A/B) und der Verschränkung mit anderen Bereichen der Stadtentwicklung unverzichtbar, über die etablierten formalen Strukturen und parlamentarische Formen (z. B. Sportausschuss) hinaus, partizipative Verfahren zu praktizieren, die die relevanten Akteure in den Sportentwicklungsprozess einbeziehen, um die Vorteile der kooperativen Planung und deren Verhandlungssysteme sowie Abstimmungsprozesse wie

- Mobilisierung verschiedenen Expertenwissens
- Kombination unterschiedlichster Wissensbestände
- Lösung von Prioritätenkonflikten durch Kompromissbildung
- Akzeptanz von Maßnahmen durch Integration gesellschaftlicher Gruppen

- Stärkung der Bedeutung und Handlungsfähigkeit des Sports durch Vernetzungsprozesse

für die Sportentwicklungsplanung der LH Potsdam nutzbar zu machen (vgl. Kap. E.2.11).

C Planerische Herausforderungen und Aufbau der Studie

Angesichts der gesellschaftlichen Veränderungsdynamik steht die kommunale Sportpolitik bzw. die kommunale Sportinfrastrukturplanung vor mehrfachen Herausforderungen. Sie muss zur Kenntnis nehmen, dass:

- die über lange Zeit vorhandene „Passung“ zwischen den lokal vorgehaltenen Sportstätten und dem dort erfolgten Sporttreiben nicht mehr besteht und die Sportstättennachfrage sich teilweise von dem vorhandenen kommunalen Sportstättenangebot deutlich abgekoppelt hat;
- die Folgen für die kommunale Bereitstellung zeitgemäßer Sportstätten, die in den kommenden Jahren aus den nachhaltigen demografischen Veränderungen erwachsen, derzeit nur ansatzweise begriffen werden;
- die individuelle Verantwortung zur Gesunderhaltung als eine zunehmend führende Sinnorientierung die Auswahl von Sport- und Bewegungsaktivitäten nachhaltig verändert und zu einer Pluralisierung und Dynamisierung der Formen der Bewegungskultur führt. Diese Sinnorientierung aber benötigt eine zielführende öffentliche Unterstützung.

Im Kapitel C wird zunächst die aktuelle Lage des kommunalen Sports in Deutschland beleuchtet, zum Teil bereits mit einem näheren Bezug zur Situation in der LH Potsdam. Im Fokus stehen gesellschaftliche Veränderungen im Zuge von Individualisierungsprozessen, der demografische Wandel sowie gesundheitliche Herausforderungen, denen sich Gesellschaft und Politik gegenüber sehen. Das Kapitel bietet somit einen vertieften Einstieg in die Thematik: es zeigt die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit einer fundierten Sportentwicklungsplanung und soll dazu beitragen, die Informationslage für die Akteure im Politikfeld des kommunalen Sports zu verbessern. Im darauf folgenden Kapitel D werden die spezifischen Erhebungsergebnisse für die LH Potsdam vorgestellt und detailliert analysiert. Das abschließende Kapitel E fasst die wesentlichen Ergebnisse der Studie zusammen und benennt daraus abgeleitet strategische Ziele sowie Handlungs- und Maßnahmeempfehlungen für die praktische Umsetzung des Planungsverfahrens durch die Akteure aus Politik und organisiertem Sport.

C.1 Sport im Kontext gesellschaftlicher Veränderungen

C.1.1 Sport im Wandel

In früheren Zeiten war Sport das Sinnbild für eine organisatorische Einheit, gekennzeichnet durch eindeutige soziale Bindungen und durch die Homogenität von Sportmotiven. Aufgrund der gravierend veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und der damit verbundenen fortschreitenden Ausdifferenzierung des Sportsystems (Rütten, 2002) sind Einheit und Übersichtlichkeit verloren gegangen (Wetterich et al., 2009, S. 19). Nach Digel und Thiel (2009, S. 27) ist Sportentwicklung ein „Abbild der gesellschaftlichen Entwicklung“. Vor allem der demografische Wandel wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten maßgeblich die Sportentwicklung beeinflussen (Breuer & Hovemann, 2006; Wetterich et al., 2009). Die Sportaktivitäten verteilen sich zunehmend über die gesamte Lebensspanne, da durch den Bevölkerungsrückgang das Potenzial bisheriger sportaktiver Bevölkerungsanteile (ältere Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene) abnimmt, während die Zahl der sporttreibenden älteren Menschen, denen früher nur eine unterdurchschnittliche Sportaktivität bescheinigt wurde, durch das steigende Gesundheitsbewusstsein zunimmt (Eckl, Gieß-Stüber & Wetterich, 2005; Breuer, Rittner & Herb, 2002; Wetterich et al., 2009). Dadurch entsteht eine Vielzahl neuer Zielgruppen mit vollkommen unterschiedlichen Ansprüchen und Zugängen zum Sport. Die gesellschaftlichen Prozesse, insbesondere die Individualisierung der Bevölkerung, verändern darüber hinaus die Sportnachfrage im besonderen Maße (Frick & Ahlert, 2005). Nach Sudeck, Lehnert und Conzelmann (2011) entwickelt sich diese Nachfrage aus dem Zusammenspiel des körperlich motorischen Zustandes, der sportlichen Aktivität sowie des allgemeinen Gesundheitszustandes mit den Motiven und Zielen der einzelnen Sportler. Weiterhin spielen ebenso soziales Umfeld, Image und Traditionen eine wichtige Rolle. Dieses „neue Sportverständnis“ ist vor allem gekennzeichnet durch den Wandel der Motive des Sporttreibens. Demnach haben die klassischen Sportmotive wie Leistung, Wettkampf, Pflichtbewusstsein oder Erfolg an Bedeutung verloren, wohingegen Motive wie Gesundheit und Wohlbefinden, Spaß, Ästhetik, Selbstentfaltung, Erholung, Ausgleich und Entspannung, Fitness, Geselligkeit und auch der ärztliche Rat zunehmend an Relevanz gewinnen (Wieland et al., 2001; Flatau, Pitsch & Emrich in: Wetterich et al., 2009; Breuer, 2010). Charakteristisch für die heutige Sportentwicklung sind zudem immer kürzer werdende Lebenszyklen der Sportaktivitäten (Klos, 2009). Die Menschen greifen in ihrer Sportkarriere häufig neue Sport- und Bewegungsformen auf und geben andere, nicht zuletzt wegen der knappen Ressource Zeit, auf (Breuer, 2010). Die Aktiven lösen sich von den Normen und Verpflichtungen und wollen zeitlich und organisatorisch ungebunden Sport treiben (Schubert, 2008). Folglich wächst das Interesse an informellen sportlichen Betätigungen und es entstehen vielfältige Bewegungsformen (Klos, 2009). Knapp formuliert zeigt sich der Wandel des Sports als Ausdifferenzierung des einheitlichen Sportbildes zu einer auf mehreren Ebenen zunehmenden Vielfalt und zu einem nachhaltig, sich verändernden, komplexeren und unüber-

sichtlicheren Sportpanorama. Es bilden sich in bisher ungekannt kurzen Zeiträumen neue Sportarten, Bewegungsräume und Organisationsformen heraus (Hübner & Wulf 2009). Zusammenfassen lässt sich dieser komplexe Wandlungsprozess mit den Schlagwörtern „Gesundheitsbewusstsein, Motivwandel, neues Sportverständnis“. Es handelt sich hierbei um eine bundesweite Entwicklung, die wie diese Studie detailliert belegt wird, auch für die Sportstrukturen und das Sportverständnis in der LH Potsdam im Wesentlichen zutrifft (zur spezifischen demografischen Entwicklung in der LH Potsdam vgl. Kap. C.2).

C.1.2 Organisationsformen des Sports

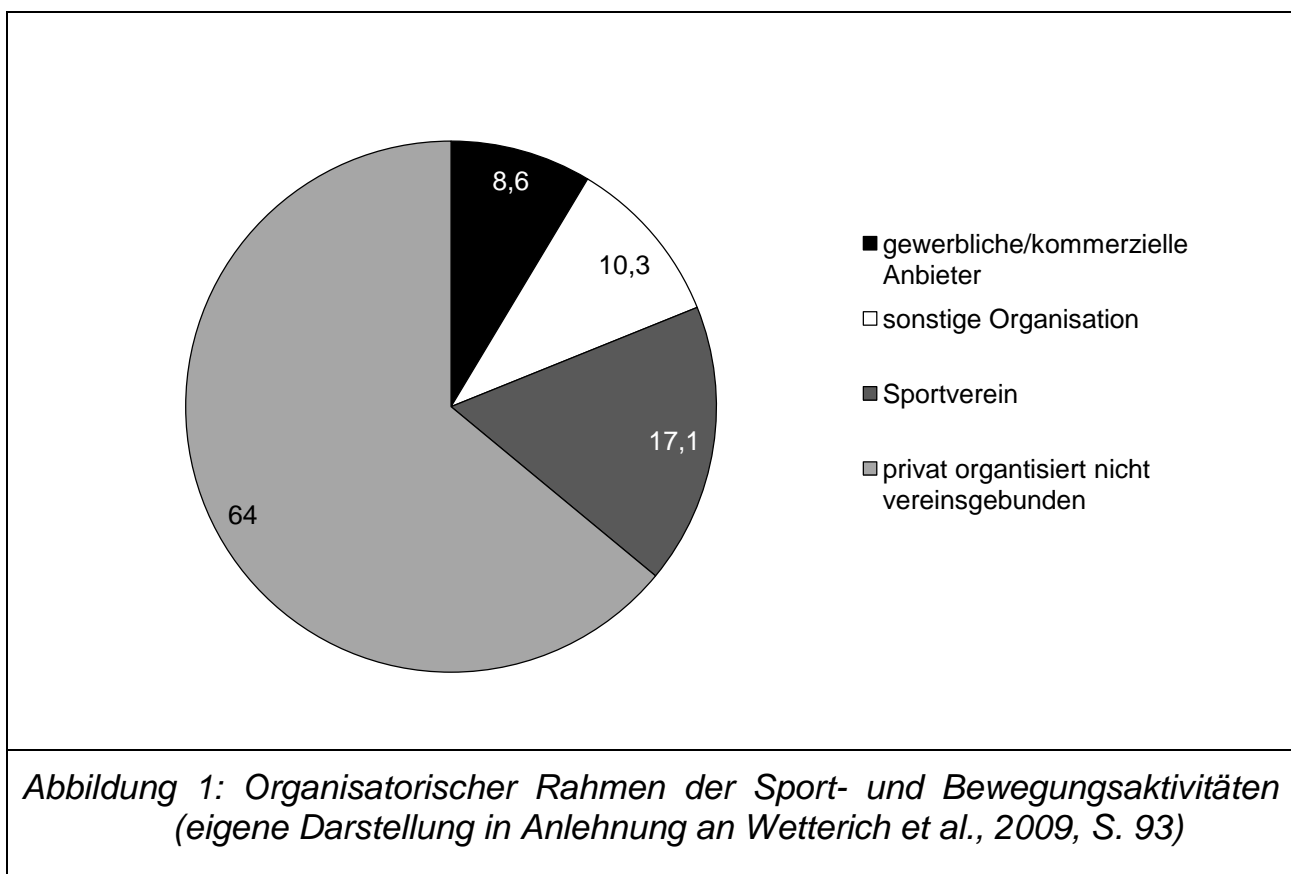
Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) unterscheidet vereinfacht zwei Kategorien der Sportorganisation: den Schulsport und den allgemeinen Sport der Bevölkerung. Der Sport außerhalb der Schule wird entweder „organisiert“ in Vereinen oder „nicht-organisiert“ in Institutionen, bei gewerblichen Unternehmen oder aber privat organisiert nicht vereinsgebunden betrieben (Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000).

„Als organisierter Sport werden alle Sportorganisationen bezeichnet, die unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbunds (DOSB) vereinigt sind und [...] mit dem Staat in korporatistischen Strukturen verbunden sind. [...] Als nichtorganisierter Sport wird jede Form von Sporttreiben bezeichnet, die nicht direkt vom DOSB erfasst wird. Jeder, der Sport treibt, ohne dabei Mitglied in einem Sportverein zu sein, betreibt nichtorganisierten Sport“ (Haring, 2010, S. 41ff.).

Allerdings muss beachtet werden, dass Sportler auch in mehreren Organisationsformen nebeneinander Sport treiben können und dass das Sportverhalten sowohl zwischen den einzelnen Organisationsformen, als auch innerhalb dieser, zwischen einzelnen Individuen variiert (Köhl, 2006). Beispielsweise können Schüler, neben dem obligatorischen Schulsport, auch in Vereinen Sport treiben oder privat organisiert nicht vereinsgebunden aktiv werden. Weiterhin verbessert Köhl die Unterteilung des Leitfadens aus dem Jahre 2000. Im privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport müsste demnach eher zwischen dem Kriterium der Fremd- und Eigenorganisation unterschieden werden, da der Begriff nichtorganisierter Sport³ viele Fragen aufwirft und Sportvereine zwar als größte Gruppe des organisierten Sports gelten, diesen aber nicht ausschließlich vertreten. Auf dieser Grundlage ist es möglich, den fremdorganisierten Sport nach verschiedenen Anbietern weiter zu differenzieren, wie beispielsweise nach Sportvereinen, gewerblichen Sportanbietern oder sonstigen Sportinstitutionen. Darüber hinaus wird dem privat organisier-

³ Der Begriff „nichtorganisierter Sport“ ist umstritten und wird von Autoren viel diskutiert. Viele verbessern den Begriff und ziehen andere Bezeichnungen vor, weil der Sport außerhalb von festen Normen und Verbänden auch irgendwie organisiert werden muss (Köhl und Bach, 2006). Daraus entsteht eine Vielzahl verschiedener Begriffe für das ähnliche Phänomen [z. B. selbstorganisiertes Sporttreiben (Wopp, 2002), privat organisierter Sport (Hübner, 2001), alternativer Sport (Baur, Burmann und Krysmanski, 2002), informelles Sportengagement (Balz und Kuhlmann, 2004) oder informeller Sport (Bindel, 2009)]. Im weiteren Verlauf dieser Studie wird „privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport“ als Umschreibung bevorzugt.

ten nicht vereinsgebundenen Sport, als eigenständigem Bereich, eine besondere Bedeutung zugemessen, was auf Grund des Bedeutungszuwachses dieser Organisationsform in der jüngsten Vergangenheit durchaus angemessen ist (Schemel & Strasdas, 1998; Breuer, 2010). So belegen Umfrage-Ergebnisse von Wetterich (2009), dass bundesweit ca. 64 % aller sportlichen Aktivitäten privat organisiert nicht vereinsgebunden und ohne institutionelle Bindung durchgeführt werden (vgl. Abb. 1). Dieses „von formalen, zeitlichen und institutionellen Zwängen unabhängige Sporttreiben“ (Wopp, 2002, S. 175) nimmt bei den sportlich Aktiven inzwischen eine prioritäre Stellung ein. Wissenschaftliche Studien gehen davon aus, dass die Zahl der Sportler im privat organisierten nicht vereinsgebundenen Bereich auf Grund einer ausdifferenzierten und sich stetig wandelnden Angebotsvielfalt auch zukünftig weiter zunehmen wird (Bindel, 2009). Dieser grundsätzliche Entwicklungstrend spiegelt sich auch in den Untersuchungsergebnissen für die LH Potsdam wider.



C.1.3 Sportarten/Sportformen

Unter Bezugnahme auf ein weites Sportverständnis wird nachfolgend der Begriff der Sportform und nicht der Begriff Sportart verwendet. Bei Sportarten handelt es sich vorrangig um Sportaktivitäten, für die internationales Regelwerk gilt (z. B. Fußball, Badminton, Volleyball). Der Begriff Sportform ist wesentlich weiter gefasst. Hierunter fallen sowohl Sportarten als auch vielfältige Spiel- und Bewegungsformen, die ohne feste Regeln durchgeführt werden können (z. B. Radfahren, Fitness,

Gymnastik, Federball). Der zuvor beschriebene Wandlungsprozess der Sport- und Bewegungsnachfrage führt zur Veränderung der Nutzungsintensität einzelner Sportformen (Bindel, 2009). Außerdem münden neue Bedürfnisse in neue Sport- und Bewegungsformen, die teilweise konträr zu den bestehenden Sportangeboten liegen (Breuer, 2010). Da Sporttreibende heute aus nahezu allen Altersgruppen kommen, kann von einer „durchgreifenden Versportlichung der gesamten Gesellschaft“ (Eulering, 1990, S. 8) gesprochen werden. Neben den freizeitorientierten Ausdauersportformen wie Laufen, Radfahren oder Schwimmen und den traditionellen Vereinssportarten führen Individualisierungsprozesse und die Herausbildung verschiedener Lebensstile im Sport zur raschen Etablierung neuer Trends, zum permanenten Neuentstehen und insgesamt zu einer Zunahme von Sportformen (Wetterich et al., 2009). Dabei handelt es sich oftmals um Umgestaltungen des Bekannten, um neue Sinnsetzungen, Rahmungen und Ausübungsmuster (Bindel, 2009). Bewegungsmuster werden immer komplexer und vielschichtiger (Breuer, 2010). Sportarten driften in ihren Ausübungsformen immer weiter auseinander. Vor allem im Freizeitsport ist „Fußball nicht gleich Fußball und Basketball nicht gleich Basketball“ (Bindel, 2009, S. 213). Rigauer (1996) hält es sogar für möglich, dass der klassische Sport verschwinden und sich strukturell sowie funktional in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsstrukturen auflösen wird. Durch die fortschreitende Differenzierung der Sportformen entsteht wiederum eine Vielzahl neuer Zielgruppen, die immer individueller ausgelegt sind. „Die Bewegung weg vom Einheitstypus, hin zur Vielfalt, zur Differenzierung, zur scheinbaren Einzigartigkeit und Individualisierung ist Bestandteil des Erlebniskonsums“ (Soltész, 2002). Die Herausbildungen von Trends beziehungsweise Trendsportarten spiegeln die gesellschaftlichen Veränderungen wider, da sie den individualistischen Tendenzen der Erlebnissuche und der Erlebnissteigerung entsprechen. Mit der Teilnahme an Trends ist es möglich „seiner Zeit voraus“ zu sein (Rode, 2011a). Dabei ist anzunehmen, dass sich der Trendsportler nicht nur im engen Sportkontext abgrenzen will, sondern vielmehr mit Hilfe der Bewegungsform einen eigenständigen Lebensstil herausbilden möchte, der von anderen auch als solcher wahrgenommen werden soll (Breuer, 2010; Soltész, 2002). Neben der Etablierung von abgewandelten traditionellen Sportarten, wie beispielsweise die Übertragung von Wintersportarten auf den Wassersport (z. B. Wakeboarden, Wasserski), die Verlagerung von Indoor-Sportarten an den Strand (z. B. „Beachvolleyball“, „Beachsoccer“ oder „Beachhandball“) oder in die Stadt (z. B. „Streetball“) (Soltész, 2002), kommt vor allem der wachsenden Zahl von Weiterentwicklungen sowie von völlig neuen und ungebundenen und aktuell besonders beliebten Sportformen, wie beispielsweise „Le Parcour“, „Slackline“ oder „Freerunning“, eine besondere Bedeutung zu.

In diesem Rahmen fällt auch auf, dass seit einigen Jahren eine erhöhte Nachfrage nach landschaftsgebundenen Sportaktivitäten besteht. Wenn man verschiedene Hitlisten der beliebtesten Sportformen betrachtet, wird deutlich, dass sich vor allem die privat organisierten nicht vereinsgebunden betriebenen klassischen Ausdauersportarten im Freien auf den vorderen Rängen befinden (Wopp, 2002). Besonders

im Zusammenhang mit dem in den letzten Jahren gestiegenen Gesundheitsbewusstsein werden die Menschen unter anderem vermehrt in Form von Joggen, Inline-Skating und Radfahren sportlich aktiv.⁴

Auch diese Erkenntnisse decken sich im Kern mit den Ergebnissen der vorliegenden Studie für die LH Potsdam.

C.1.4 Sporträume

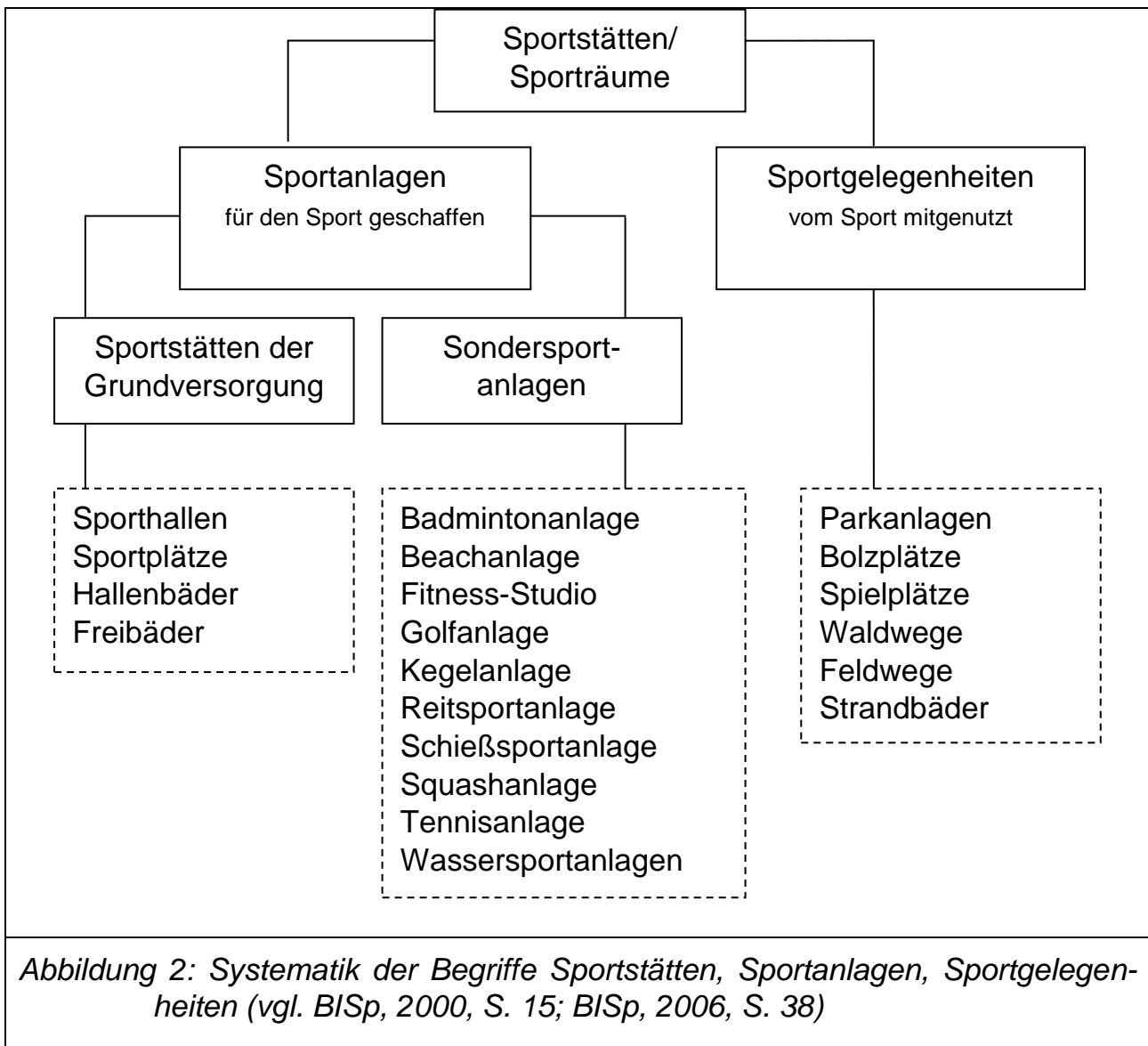
Die Bedeutungszunahme des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sporttreibens hat wesentliche Auswirkungen auf die Nutzung und den Bedarf an Sportstätten. So ist es heute nicht mehr möglich, eine einheitliche Terminologie für die Räume des Sports festzulegen (Wetterich et al., 2009).

Seit dem Zweiten Weltkrieg hat der Sportstättenbau in Deutschland einen tiefgreifenden Wandel erfahren:

„Vom fachspezifisch isolierten und wettkampforientierten Sportstättenbau der ersten Wiederaufbaujahre – über flächendeckende Sportstättenproduktion [...] - bis hin zur interdisziplinären und integrativ-ökologischen Sportstättenentwicklung für alle [...] Bevölkerungsgruppen“ (Koch, 2002, S. 90).

Auf Grund der rasanten Geschwindigkeit der Sportentwicklung reicht die lediglich auf traditionelle Kernsportarten bedachte Planung (Richtwert-Methode) heute nicht mehr aus, um ein zufriedenstellendes Sportstättenangebot zu entwickeln. Vor allem durch die Integration der Sport- und Erholungsbedürfnisse in die übergeordnete Stadtentwicklungsplanung haben sich Alternativen zur traditionellen Richtwert-Methode herausgebildet. Diese methodische Neuorientierung ist eine Reaktion auf das veränderte Sportverhalten der Bevölkerung und ist in der Lage, dessen Auswirkungen zu erfassen. Die Bürger wünschen sich ein ausdifferenziertes Sport- und Bewegungsangebot und nutzen aktiv öffentlich zugängliche Flächen für ihre sportliche Betätigung. Öffentliche Wege, Wiesen, Wälder und Gewässer werden als neue Sportflächen somit „erst geschaffen“ (Bindel et al., 2010). Im Gegensatz zu den traditionellen Sportstätten (Hallen, Sportplätze, Stadien etc.) sind diese so bezeichneten „Sportgelegenheiten“ nach baulichen und funktionalen Merkmalen nur schwer zu fassen oder zu messen (Schemel et al., 1998). Deshalb werden sie innerhalb von (Forschungs-) Projekten, Planungen und Konzeptionen oftmals vernachlässigt (Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000; Wetterich et al., 2009; Bindel et al., 2010).

⁴ Diese Sportarten sind bei Umfragen nach der Beliebtheit immer ganz vorne angesiedelt. In Berlin bilden Radfahren und Laufen/Joggen gemeinsam mit Schwimmen die Top 3 der beliebtesten Sportarten. Inline-Skaten kam in dieser Umfrage auf Rang 13 (Senatsverwaltung für Inneres und Sport, 2008). Auch bei der Betrachtung von anderen, mitunter auch detaillierten Umfragen bleibt die Top 3 meist unverändert und Inline-Skating rangiert auf den einstelligen Rängen dahinter [z. B.: allgemeine Umfrage: Rang 9 (Wetterich et al., 2009), bei speziell privat organisierter nicht vereinsgebundener Ausübung: Rang 5 (Dieckert, Wopp und Ahlert, 2002) bzw. Rang 7 (Köhl et al., 2006), bei Jugendlichen: Rang 4 (Soltész, 2002)].



Sportverhaltensstudien belegen, dass die meisten Sportaktivitäten beziehungsweise Sportformen in der heutigen Zeit nicht auf regelkonformen Sportanlagen stattfinden, sondern mehrheitlich Sportgelegenheiten und Bewegungsräume (Wege, Wälder, Straßen, öffentliche Plätze etc.) bevorzugt werden (u. a. Rittner, 2008; Wetterich et al., 2009; Breuer, 2010; Rode, 2011a; Wopp, 2006; Rode, 2011b). Dieser Entwicklungstrend lässt sich auch für die LH Potsdam feststellen. Er sollte im Rahmen zukünftiger planerischer Prozesse besondere Beachtung finden, um den Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht zu werden. Auch aus finanziellen Erwägungen wird den Kommunen im Kontext aktueller Stadtentwicklungsplanungen empfohlen, alternative Sporträume als kostengünstige Ergänzung zu den traditionellen Sportstätten verstärkt in den Blick zu nehmen (Wieland et al., 2001, Köhl et al., 2006).

C.2 Demografischer Wandel

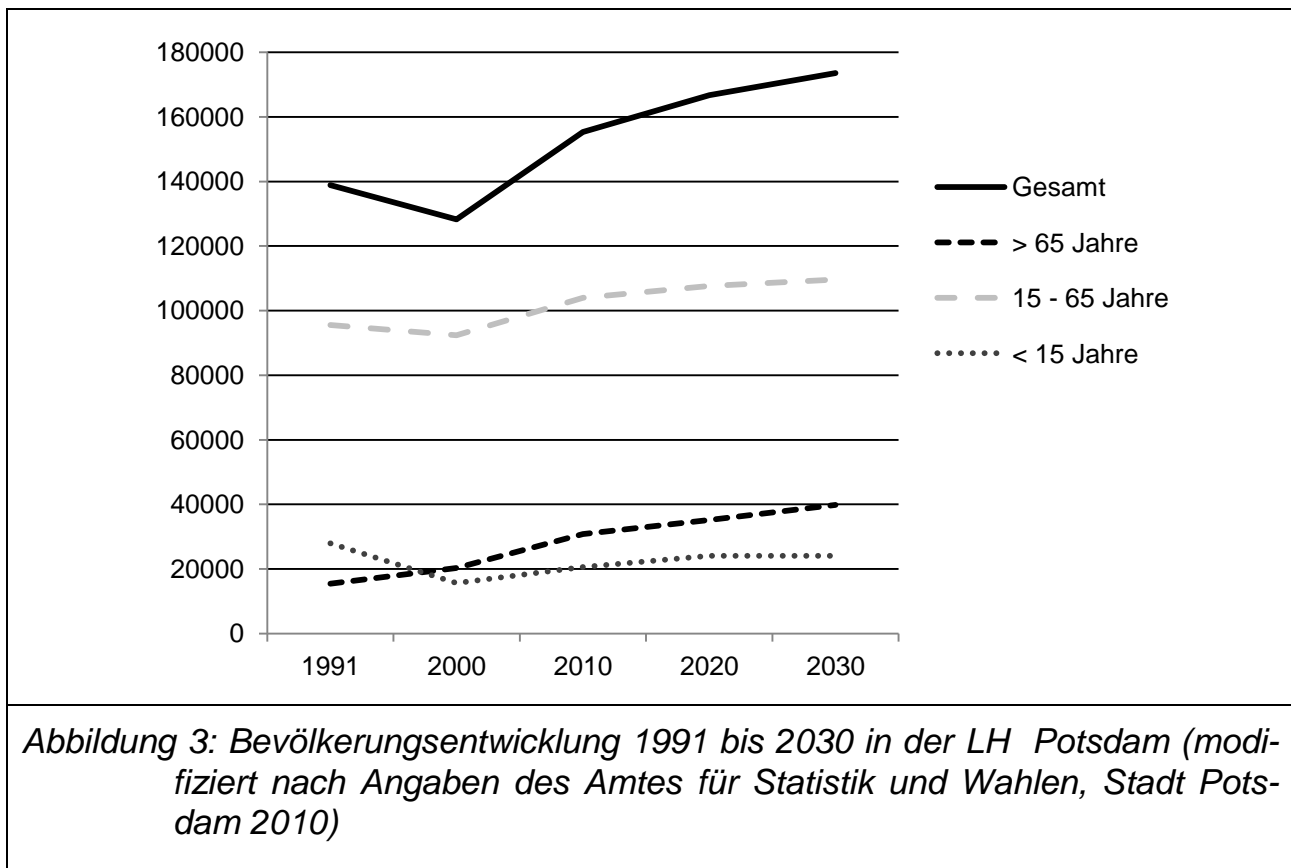
Demografische und sozialstrukturelle Daten bilden eine wichtige Grundlage für die Sportentwicklungsplanung. Zugängliche Gemeindedaten sind daher unerlässlich. Zudem muss sich die kommunale Sportentwicklungsplanung mit dem Fokus auf die Ermittlung des zukünftigen Sportstätten- und Sportraumbedarfes auf gesellschaftliche Entwicklungen, insbesondere auf die des demografischen Wandels ausrichten. Potsdam ist Landeshauptstadt Brandenburgs und zugleich ein Oberzentrum. Die Ausstattung mit sportbezogener Infrastruktur als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge steht daher auch in einem überregionalen Kontext und Interesse.

Das Statistische Bundesamt geht in Deutschland für das Prognosejahr 2060 von einem Bevölkerungsrückgang von 82 Millionen Einwohnern im Jahr 2008 auf ca. 65 Millionen (Untergrenze) bzw. 70 Millionen (Obergrenze) Einwohnern aus. Grund für die Abnahme der Bevölkerungszahl sind niedrigere Geburtenhäufigkeiten (die Geburtenziffer 2012 liegt bei durchschnittlich 1,39 Kindern je Frau). Auf Grund der steigenden Lebenserwartung wird sich die Altersstruktur gravierend verändern. Im Jahr 2060 wird jeder siebente Einwohner 80 Jahre bzw. jeder Dritte (34 %) 65-jährig oder älter sein (Statistisches Bundesamt Deutschland, 2010).

Die genannten Faktoren des demografischen Wandels treffen auch auf das Land Brandenburg zu. Es wird damit gerechnet, dass die Lebenserwartung in den Bezugsjahren 2004/2006 zu 2030 bei Männern von 75,4 Jahren auf 80 Jahre und bei Frauen von 81,5 Jahre auf 85,2 Jahre steigen wird. Jedoch leidet Brandenburg zusätzlich unter Fortzügen (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2010).

Die LH Potsdam hingegen hat seit 2000 einen positiven Wanderungssaldo und seit 2002 Geburtenüberschüsse zu verzeichnen (Bereich Statistik und Wahlen der Landeshauptstadt Potsdam, 2010). Zudem weist die Bevölkerungsstruktur einen Frauenüberschuss auf, der bei den über 65-Jährigen im Jahr 2010 mit einem Verhältnis von 59 % zu 41 % besonders ausgeprägt ist (Bereich Statistik und Wahlen der Landeshauptstadt Potsdam, 2010). 2010⁵ waren in der LH Potsdam insgesamt 155.354 Personen mit ihrem Hauptwohnsitz gemeldet. Seit dem Jahr 2000 erfuhr die Stadt einen Einwohnerzuwachs von ca. 27.000 Personen (vgl. Abb. 3). Diese positive Bevölkerungsentwicklung wird sich aller Voraussicht nach bis zum Jahr 2030 fortsetzen. In 20 Jahren werden heutigen Prognosen zufolge 173.530 Menschen in der Landeshauptstadt wohnen (vgl. Abb. 3).

⁵ Folgende Daten entstammen dem Bereich Statistik und Wahlen der Landeshauptstadt Potsdam.

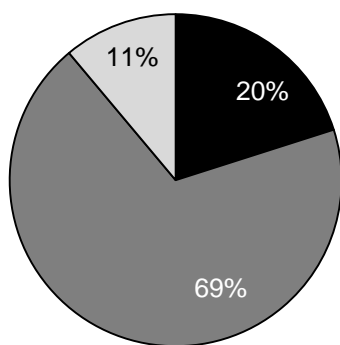


Im Jahr 2000 verringerte sich als Folge des Geburtenrückganges und der Abwanderung vorwiegend jüngerer Bevölkerungsschichten nach dem Mauerfall der Bevölkerungsanteil der unter 15-Jährigen von etwa einem Fünftel der Einwohner auf 12 % (vgl. Abb. 4). Dieser Negativtrend stabilisierte sich jedoch im Bezugsjahr 2010 auf etwa 13 % (ca. 20.600) und wird sich in den Jahren 2020 und 2030 sogar weiter umkehren und bei 14 % der Gesamteinwohner und etwa 24.000 Kindern und Jugendlichen relativ konstant bleiben.

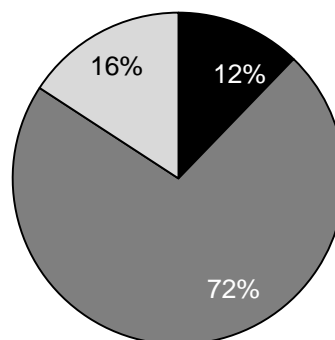
Der Einwohneranteil der 15- bis 65-Jährigen nahm im Zeitraum 2000 bis 2010 von 72 % auf 67 % um ungefähr 5 % ab. Nach amtlichen Schätzungen werden 2030 lediglich 63 % der Einwohner Potsdams dieser Altersklasse zugehörig sein. Dieser anteilmäßige Rückgang steht jedoch nicht in einem Zusammenhang mit dem leichten absoluten Anstieg von Personen im erwerbsfähigen Alter von 92.400 im Jahr 2000 auf 104.000 im Jahr 2010 und einem weiteren prognostizierten Wachstum auf 109.700 bis 2030.

Die Gruppe der Senioren nahm seit der Wiedervereinigung sowohl absolut als auch nach Bevölkerungsanteil stetig zu (vgl. Abb. 4). Während 1991 nur etwa jeder zehnte und im Jahr 2010 bereits etwa jeder fünfte Potsdamer (30.781 Personen) über 65 Jahre alt war, werden sich 2030 ca. 23 % der Einwohner (39.800 Personen) im Rentenalter befinden.

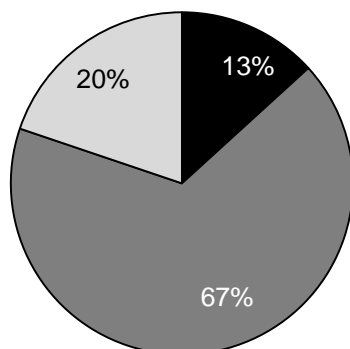
Diese durch den demografischen Wandel bedingten Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur haben auch weitreichende Auswirkungen auf die Sportentwicklung. So werden auf Grund des wachsenden Anteils älterer Bürger, Sportangebote für Menschen oberhalb des 40. Lebensjahres an Bedeutung gewinnen. Im Sport ist die Rede von der sogenannten „Magischen 40“. Danach verändern sich um das 40. Lebensjahr die Motive des sportlichen Handelns. Während in jüngeren Lebensjahren Motive wie Leistungssteigerung, Wettbewerb, Abenteuer und Risiko bedeutsam sind, gewinnen mit zunehmendem Alter Motive wie Gesundheit, Fitness, Erleben und Natur, Geselligkeit und Entspannung an Bedeutung. Mit diesen Verschiebungen in der Motivlage müssen sich die Anbieter von Sport und Bewegung ernsthaft befassen, um mit geeigneten Konzepten und infrastrukturellen Maßnahmen auf die Wünsche ihrer Mitglieder und Kunden reagieren zu können. Die Bereitschaft zur Veränderung ist wesentliche Voraussetzung für eine zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung.

Bevölkerungsanteile 1991

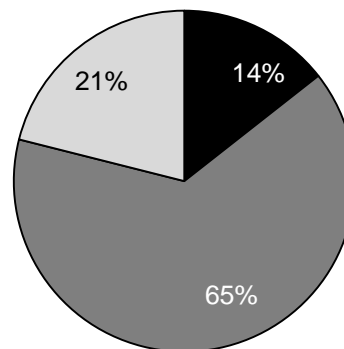
■ < 15 Jahre ■ 15 - 65 Jahre □ > 65 Jahre

Bevölkerungsanteile 2000

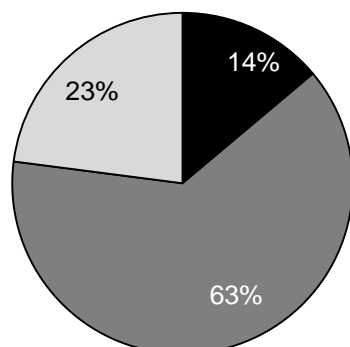
■ < 15 Jahre ■ 15 - 65 Jahre □ > 65 Jahre

Bevölkerungsanteile 2010

■ < 15 Jahre ■ 15 - 65 Jahre □ > 65 Jahre

Bevölkerungsanteile 2020

■ < 15 Jahre ■ 15 - 65 Jahre □ > 65 Jahre

Bevölkerungsanteile 2030

■ < 15 Jahre ■ 15 - 65 Jahre □ > 65 Jahre

Abbildung 4: Bevölkerungsanteile 1991 bis 2030 in der LH Potsdam, Prozentangaben (modifiziert nach Angaben des Amtes für Statistik und Wahlen, Stadt Potsdam 2010)

C.3 Gesundheitliche Herausforderungen

Angesichts der ökonomischen Probleme im Gesundheitssystem werden Sport und Bewegung zunehmend als Mittel der Prävention und Rehabilitation anerkannt. Insofern fokussieren sich die folgenden Ausführungen beispielhaft auf die Risikofaktoren Übergewicht, Hypertonie und Bewegungsmangel, die durch eine bürgernahe, zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung und die damit verbundene Implementierung von Sport- und Bewegungsangeboten positiv beeinflusst werden können.

C.3.1 Übergewicht

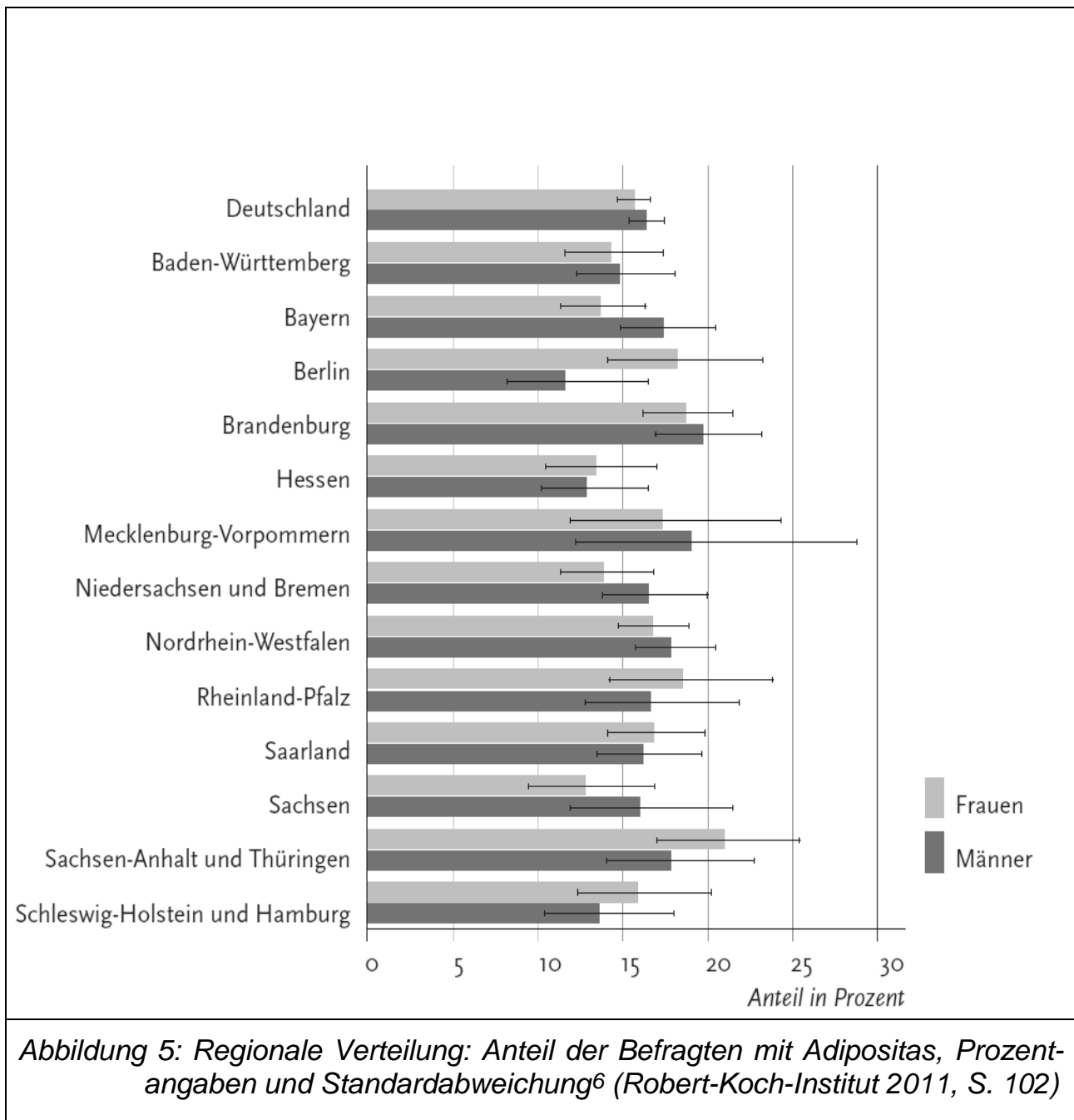
Im Mikrozensus, der vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg jährlich durchgeführt wird, wurde für 2009 ermittelt, dass 56,1 % der Bevölkerung des Landes Brandenburg übergewichtig sind. Zur Ermittlung von Übergewicht und Adipositas wurde der Body-Mass-Index (BMI) herangezogen. Berechnet wird dieser Index, indem der Quotient aus dem Körpergewicht in Kilogramm und dem Quadrat der Körpergröße in Metern gebildet wird. Laut der Weltgesundheitsorganisation sind Erwachsene mit einem BMI von 18 bis 25 kg/m² normalgewichtig, mit einem BMI von über 25kg/m² übergewichtig. Als stark übergewichtig eingestuft werden Personen mit einem BMI von über 30kg/m².

Wie man der Tabelle 1 entnehmen kann, sind „in Brandenburg Männer mit über 63 % gegenüber den Frauen mit 49 % weitaus häufiger übergewichtig.“ (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2009). Auffällig ist auch, dass der Anteil übergewichtiger Brandenburger und Brandenburgerinnen von 2003 bis 2009 kontinuierlich angestiegen ist. Bundesweit hat mit einem durchschnittlichen BMI von 26,4kg/m² die Bevölkerung Brandenburgs den zweithöchsten BMI (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2009).

Insofern ist es dann auch eine erklärbare Folge, dass sowohl die Männer (1. Rang) als auch die Frauen (2. Rang) aus Brandenburg signifikant häufiger als der Bundesdurchschnitt adipös sind (vgl. Abb. 5).

Tabelle 1: Body-Mass-Index in Brandenburg 2003, 2005, 2009 (aus: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Gesundheit der Bevölkerung im Land Brandenburg).

BMI von ... bis ... (kg/qm)	2003	2005	2009
		insgesamt	
unter 18,5 (Untergewicht)	1,9%	1,9%	1,6%
18,5 - 25 (Normalgewicht)	44,7%	44,3%	42,3%
25 - 30 (Übergewicht)	38,4%	38,1%	38,8%
30 und mehr (starkes Übergewicht)	15,1%	15,6%	17,3%
		männlich	
unter 18,5 (Untergewicht)	0,7%	1,0%	0,9%
18,5 - 25 (Normalgewicht)	39,3%	38,0%	35,8%
25 - 30 (Übergewicht)	45,5%	45,2%	45,5%
30 und mehr (starkes Übergewicht)	14,4%	15,8%	17,8%
		weiblich	
unter 18,5 (Untergewicht)	3,0%	2,8%	2,4%
18,5 - 25 (Normalgewicht)	49,9%	50,4%	48,6%
25 - 30 (Übergewicht)	31,4%	31,2%	32,1%
30 und mehr (starkes Übergewicht)	15,7%	15,5%	16,9%

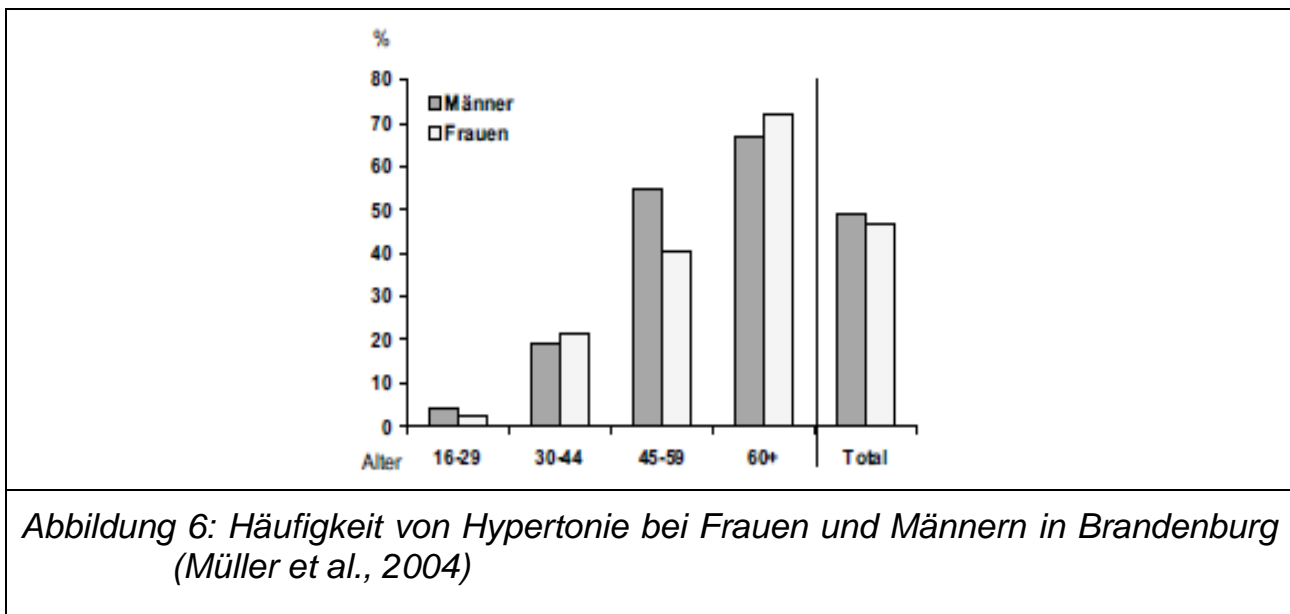


Die Ergebnisse sind äußerst besorgniserregend, wenn man berücksichtigt, dass Übergewicht ein wesentlicher Risikofaktor für die Entstehung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, wie Diabetes Mellitus Typ II, Hypertonie, Schlaganfall, koronare Herzkrankheiten etc. ist. Auch der Stütz- und Bewegungsapparat kann durch die erhöhte Belastung stark geschädigt werden (Weisser, Düsing & Mengden, 2001).

⁶ Die Standardabweichung ist ein Maß für die Streubreite der Werte eines Merkmals rund um dessen Mittelwert (arithmetisches Mittel). Vereinfacht gesagt, ist die Standardabweichung die durchschnittliche Entfernung aller gemessenen Ausprägungen eines Merkmals vom Durchschnitt.

C.3.2 Hypertonie

In der „Hypertension and Diabetes Risk Screening and Awareness“- Studie (HYD-RA), die 2004 bundesweit in 1.912 Arztpraxen - darunter in Brandenburg an 1.633 Patienten - durchgeführt wurde, wurde eine Prävalenz für arterielle Hypertonie im Land Brandenburg bei Männern mit 48,7 % und bei Frauen mit 46,5 % für das Jahr 2004 ermittelt. Das bedeutet, dass fast die Hälfte der Brandenburger und Brandenburgerinnen an Bluthochdruck litt (vgl. Abb. 6). Damit lag die Prävalenz für arterielle Hypertonie für Brandenburger höher als für den Bundesdurchschnitt – dieser lag bei Männern bei 42,7 % und bei Frauen bei 38,4 % (vgl. Abb. 7). Aktuelle Daten liegen bisher nicht vor, allerdings kann man davon ausgehen, dass sich die Prävalenz weiter erhöht hat und erhöhen wird, da sich Lebensgewohnheiten, die als Risikofaktoren einer Hypertonie gelten – wie kochsalz- und fettreiche Ernährung, Stress, körperliche Inaktivität und Übergewicht – weiter verfestigen. Bedenklich ist, dass arterielle Hypertonie häufig mit weiteren Herz-Kreislauf-Erkrankungen, wie koronare Herzkrankheiten, arterielle Durchblutungsstörungen und Schlaganfälle korrelieren beziehungsweise sogar als ein wesentlicher Risikofaktor für diese Erkrankungen bezeichnet wird (Weisser, Düsing & Mengden, 2001).



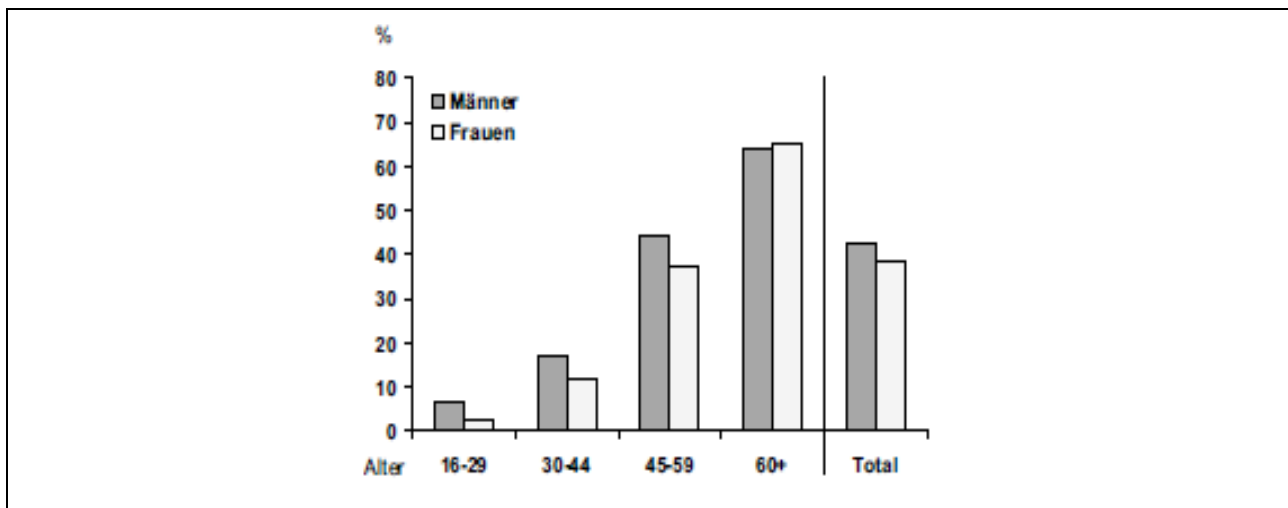


Abbildung 7: Häufigkeit von Hypertonie bei Frauen und Männern in Deutschland (Müller et al., 2004)

Sowohl die allgemeingültigen Aussagen hinsichtlich der Probleme Übergewicht als auch Hypertonie sollten ihre tendenzielle Gültigkeit auch für die LH Potsdam haben.

C.3.3 Körperliche Aktivität

Bedeutend ist, dass die chronischen Krankheiten in ihrem Verlauf beeinflussbar sind. So können Risikofaktoren für das Auftreten der Krankheiten - wie Übergewicht, Bewegungsmangel, Fehlhaltungen, Stress und ungesunde Ernährung - durch gezielte Verhaltens- und Verhältnisprävention stark minimiert werden (Schnabel, 2007), somit die Zahl der Krankheitsfälle und somit auch die Kosten stark gesenkt werden. Eine dieser Präventionsmöglichkeiten ist die Sport- und Bewegungsaktivität. Um positive Effekte erzielen zu können, ist ein Mindestmaß an körperlicher Aktivität notwendig. Hierfür gibt es Richtwerte von verschiedenen Organisationen. Auf ausgewählte wird im Folgenden eingegangen:

Health Enhancing Physical Activity (HEPA)-Konzept

Das Konzept der Health Enhancing Physical Activity (HEPA) wurde im Jahr 1995 vom American College of Sports Medicine (ACSM) in Zusammenarbeit mit dem Centers for Disease Control and Prevention (CDC) erarbeitet (Pate, et al., 1995). Zur Förderung der Gesundheit empfiehlt das HEPA-Konzept, dass sich Erwachsene bevorzugt an allen Tagen in der Woche mit moderater körperlicher Aktivität von mindestens 30 Minuten betätigen sollten. Die Aktivitäten können über den Tag verteilt absolviert werden. Diese Richtlinien sind für gesunde Erwachsene im Alter von 18 bis 65 Jahren ausgelegt. Spezielle Angaben für Kinder und Jugendliche sowie für über 65-Jährige sind nicht vorhanden.

World Health Organisation (WHO)

Die Weltgesundheitsorganisation greift in ihren Aktivitätsrichtlinien aus dem Jahr 2010 die Empfehlungen des HEPA-Konzepts auf und ergänzt diese. Ausgehend von der Annahme, dass Personen unterschiedlichen Alters auch unterschiedliche körperliche Voraussetzungen haben, unterteilt die WHO ihre Aktivitätsempfehlungen zur Gesundheitserhaltung in drei Altersgruppen. Dabei wurden aus Mangel an Untersuchungsdaten auf Richtlinien für Kinder unter fünf Jahren verzichtet, wobei dennoch darauf verwiesen wird, dass körperliche Aktivität auch in diesem Alter die Gesundheit der Kinder fördert.

5- bis 17-Jährige

Für Kinder und Jugendliche im Alter von fünf bis 17 Jahren empfiehlt die WHO täglich mindestens 60 Minuten moderate bis intensive körperliche Aktivität. Des Weiteren sollten sie mindestens drei Mal wöchentlich Aktivitäten ausüben, die den Stütz- und Bewegungsapparat kräftigen. Sportliche Aktivitäten über das Mindestmaß hinaus, fördern die Gesundheit zusätzlich.

18- bis 64-Jährige

Für diese Altersgruppe ist laut der WHO zur Gesundheitserhaltung mindestens 170 Minuten moderate beziehungsweise 75 Minuten intensive körperliche Aktivität in der Woche notwendig. Für verbesserte gesundheitliche Effekte wird empfohlen, die moderate körperliche Aktivität auf 300 Minuten oder die intensive körperliche Aktivität auf 150 Minuten wöchentlich zu erhöhen. Eine Kombination aus intensiver und moderater Betätigung ist ebenfalls möglich. Weiterhin sollten die Hauptmuskulgruppen mindestens zwei Mal in der Woche durch entsprechende Übungen gekräftigt werden.

Über 65-Jährige

Die Aktivitätsempfehlungen der WHO für Erwachsene über 65 Jahre entsprechen denen der 18- bis 64-Jährigen. Ergänzend wird empfohlen, die Gleichgewichtsfähigkeit zu verbessern, um somit Stürzen vorzubeugen. Die Dosierung der körperlichen Aktivität muss der individuellen körperlichen Verfassung der einzelnen Personen angepasst werden.

Nationaler Aktionsplan IN FORM

Der Nationale Aktionsplan IN FORM wurde gemeinsam vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz sowie vom Bundesministerium für Gesundheit im Jahr 2008 veröffentlicht. Für Erwachsene empfiehlt der Nationale Aktionsplan IN FORM mindestens 30 Minuten körperliche Aktivität am Tag. Die Aktivitätsempfehlungen für Kinder sind der aid-Bewegungspyramide entnommen. Es werden zwei Stunden tägliche Aktivität empfohlen. Diese zwei Stunden werden unterteilt in 30 Minuten Alltagsbewegungen, 60 Minuten Freizeitaktivitäten und 30 Minuten Sport (vgl. Abb. 8). Die Aktivitäten können auch in Intervallen erfolgen. Unter

Alltagsbewegungen fallen niedrig intensive Aktivitäten, wie Treppen steigen, zur Schule gehen, Zimmer aufräumen etc. Freizeitaktivitäten werden nach aid als mäßig anstrengende Aktivitäten definiert. Dies sind beispielsweise Versteckspiele, Toben und Klettern. Schul- und Vereinssport sowie sportliche Aktivitäten mit der Familie bilden die Spitze der Bewegungspyramide. Dies sind Aktivitäten, die eine hohe Intensität haben und somit zur gesteigerten Herz-Kreislauf-Aktivität (erhöhte Herzfrequenz, erhöhte Atemfrequenz, Schwitzen) beitragen.

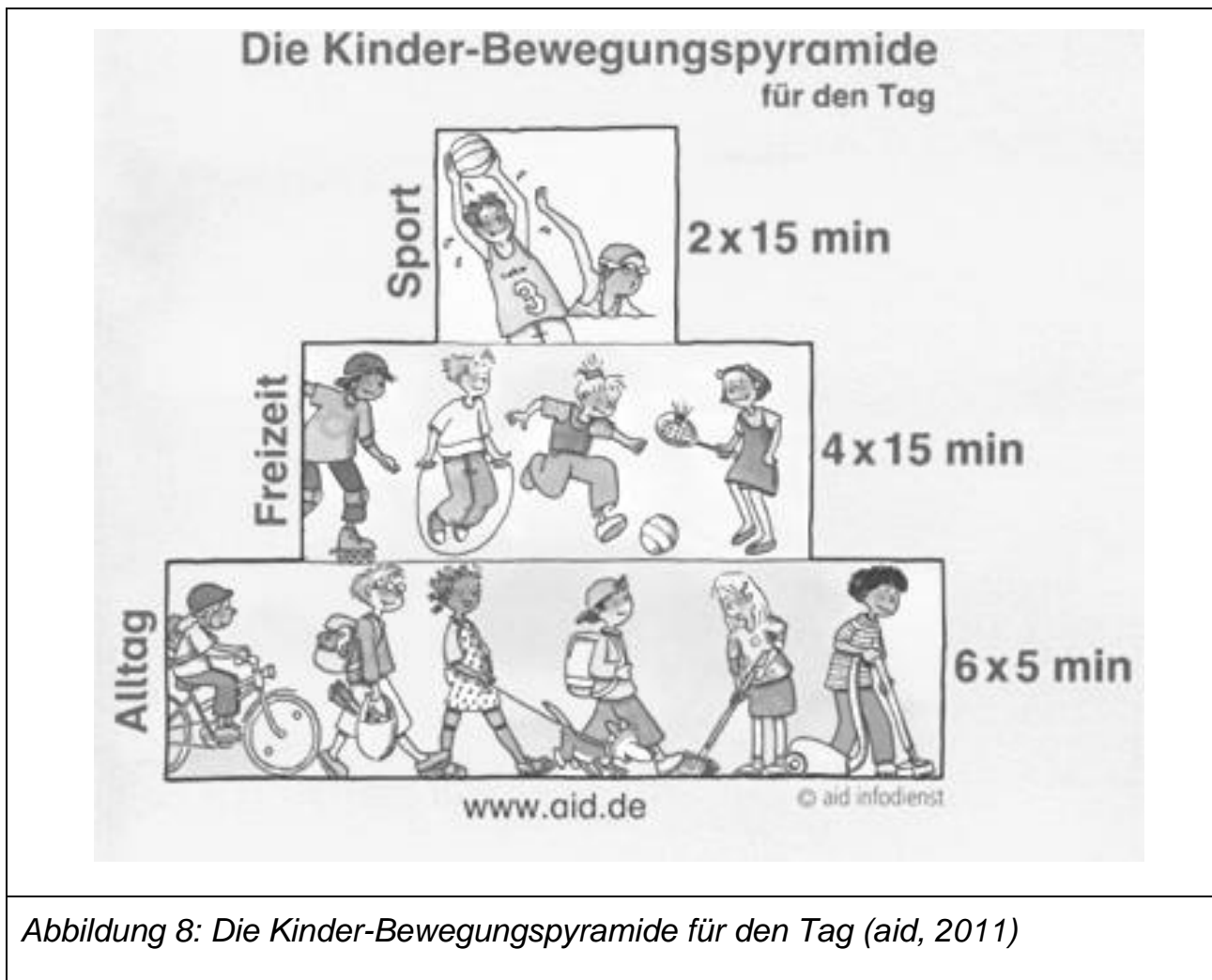


Abbildung 8: Die Kinder-Bewegungspyramide für den Tag (aid, 2011)

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass zwar die konkreten Angaben von den einzelnen Organisationen zur empfohlenen körperlichen Aktivität etwas variieren, aber dennoch alle Richtlinien mehrmalige wöchentliche und vor allem regelmäßige körperliche Aktivitäten empfehlen, um die Gesundheit zu erhalten und zu fördern. Im Zusammenhang mit der vorliegenden Studie folgen wir als Maßstab gesundheitsfördernder Aktivitätsumfänge den Empfehlungen der WHO für die 18- bis 64-Jährigen, da hier die größte Gruppe der Gesamtbevölkerung abgebildet wird (150 Minuten wöchentlich regelmäßige Bewegungsaktivitäten in einer Kombination von moderater und intensiver körperlicher Aktivität).

D Erhebung der Sport- und Bewegungsstrukturen sowie der Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bürger in der Landeshauptstadt Potsdam

D.1 Methodik der Erhebungen

Um wissenschaftlich fundierte Aussagen zum Sport- und Bewegungsverhalten der Potsdamer Bevölkerung treffen zu können, wurden mit Unterstützung der städtischen Behörden über eine Zufallsziehung insgesamt 10.000 Fragebögen an Potsdamer Bürger postalisch versendet. Die Ziehung der Stichprobe orientierte sich an den demografischen Proportionen im Potsdamer Stadtgebiet, sodass die Repräsentativität der Erhebung gewährleistet ist. Des Weiteren wurden anteilmäßig die Alters- und Geschlechterverhältnisse mit berücksichtigt. Die statistische Betrachtung erfolgte differenziert nach Geschlecht und Altersklassen, wobei Einwohner unter zehn Jahren in der Bürgerbefragung ausgenommen wurden. Demnach setzt sich die für unsere Studie relevante Populationsgröße aus der Gesamteinwohnerzahl der LH Potsdam zum Erhebungszeitpunkt (31.12.2010), abzüglich der Personen unter zehn Jahren zusammen und entspricht 140.309 Einwohnern.

Die Stichprobengröße entspricht 6,4 % der gesamten Einwohnerschaft und 7,1 % der für die Untersuchung vorgesehenen ab 10-jährigen Potsdamer (vgl. Tab. 2).

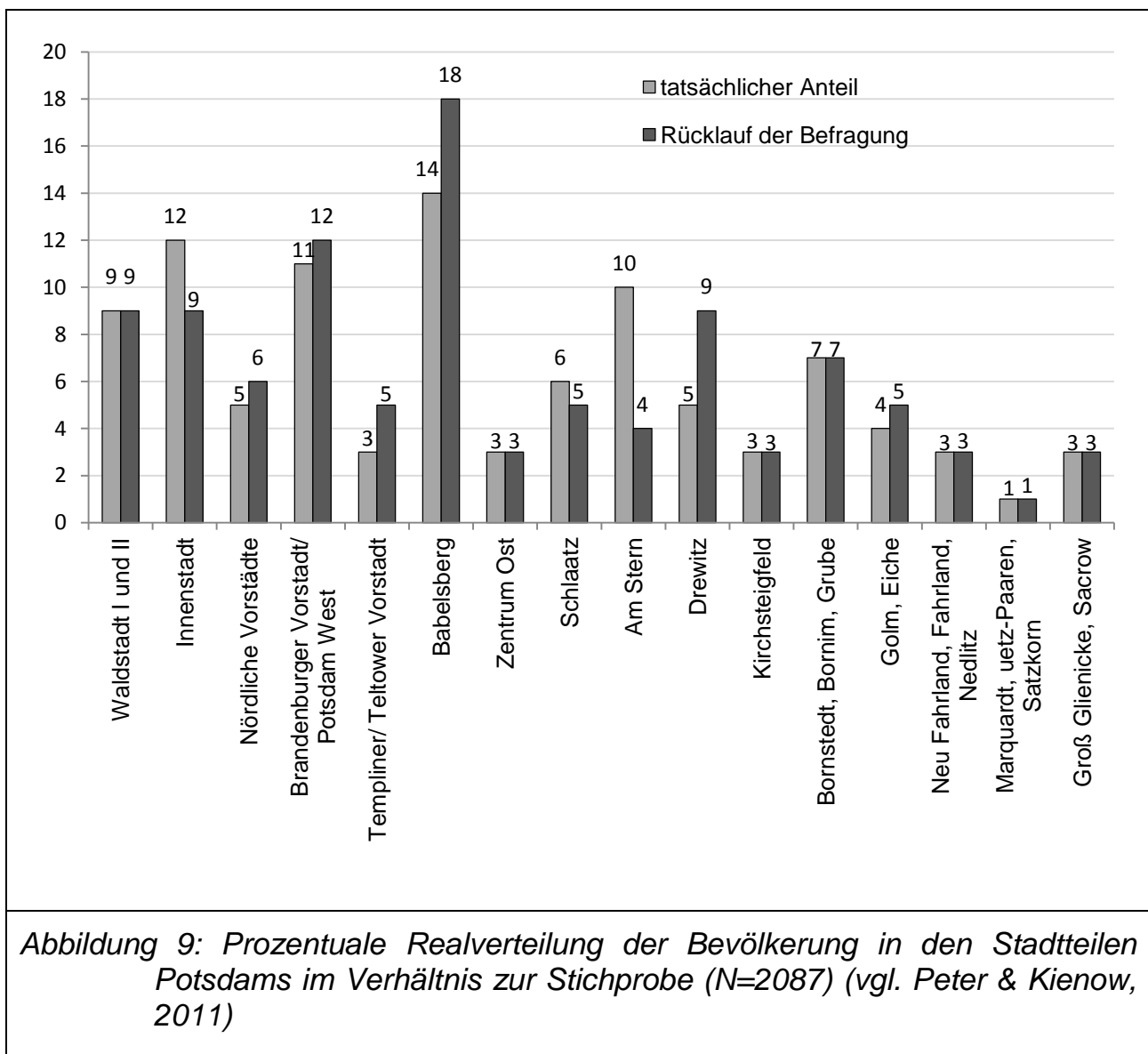
Tabelle 2: Daten zur Bürgerbefragung der LH Potsdam.

Einwohner ab 10 Jahren absolut	Anteil an allen Einwohnern	Stichprobenanteil aller ab 10-Jährigen	Anzahl der Befragten	Rücklauf absolut	Rücklaufquote
140.309	90,3 %	7,1 %	10.000	2.087	20,9 %

Der verwertbare Rücklauf liegt bei 2.087 Fragebögen und kann als zufrieden stellend bezeichnet werden. Die Verteilung der Rückläufe nach Altersgruppen (vgl. Tab. 3) und Stadtteilen (vgl. Abb. 9) vermittelt für die LH Potsdam ein repräsentatives Bild.

Tabelle 3: Prozentuale Verteilung der Altersgruppen innerhalb der Stichprobe (N=2087) und der tatsächlichen Bevölkerungsanteile in der LH Potsdam.

Altersgruppe	Bevölkerungsanteil	Rücklaufquote
10-13 Jahre	3,3	3,9
14-18 Jahre	3,2	3,2
19-26 Jahre	12,6	10,1
27-40 Jahre	23,6	21,6
41-60 Jahre	31,6	29,0
61-75 Jahre	17,5	20,1
>75 Jahre	8,3	12,1



Bei dem Merkmal „Vereinsmitgliedschaft“ konnte nur eine geringfügige Abweichung zwischen Grundgesamtheit und Stichprobe festgestellt werden, sodass keine relevante Verschiebung von Aussagen zu Gunsten der Sportvereinsmitglieder vorliegt.

Die Datenerfassung für die institutionellen Sportanbieter (Sportvereine, Schulen, Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen, Senioreneinrichtungen, Gewerbetreibende) erfolgte in kombinierter Form: zum einen wurden Daten der im Stadtsportbund organisierten Vereine, die aktuelle Sportstättenstatistik der LH Potsdam und der Schulentwicklungsplan ausgewertet. Weiterhin wurden allen o.g. Institutionen spezifische Fragebögen zur Beantwortung zugesandt, deren Ergebnisse z. T. durch telefonische Nachbefragungen (Interviews) ergänzt und abgesichert werden konnten. Die Rücklaufquoten (Schulen = 82 %; Sportvereine = 52 %; Kindertagesstätten = 73 %; Jugendeinrichtungen = 92 %; Senioreneinrichtungen = 96 %; Gewerbetreibende = 50 %) lassen für die anvisierten Informationsbereiche bzw. Kernfragen repräsentative Aussagen zu. Die komplexe Methodik der quantitativen und qualitativen Bestandsermittlung sowie der Berechnungen des Sportstättenbedarfs wird aufgrund der Nähe zu den Ergebnissen im Kapitel D.2.8 dargelegt.

D.2 Ergebnisse

D.2.1 Das Sport- und Bewegungsverhalten der Potsdamer Bürger

D.2.1.1 Sport versus bewegungsaktive Erholung – begriffliche Erklärung

In verschiedenen kommunalen Sportentwicklungsplänen tritt immer wieder das Problem auf, dass die Bandbreite des in der Bevölkerung vertretenen individuellen Verständnisses des Begriffes „Sport“ recht groß ist. Deshalb wurden in der durchgeführten Befragung der Potsdamer Bevölkerung bewusst Aktivitäten gegenübergestellt, die derselben Sportform zugeordnet werden können, die sich aber in ihrem Charakter und der Art und Weise ihrer Ausübung deutlich unterscheiden. Der Begriff „Sport“ impliziert im Alltagsverständnis eher Attribute wie „Wettkampf“, „hohe Intensität“, „Schweiß“ oder „Konkurrenz“, während der Begriff „bewegungsaktive Erholung“ stärker durch Begrifflichkeiten wie „Entspannung“, „Wohlbefinden“ und „Gesundheit“ geprägt ist (vgl. u.a. Bette, 1993; Cachay, 1988; Digel, 1986; Greiswelle, 1978; Heinemann, 1990; Krockow, 1972; Steinkamp, 1983; Voigt, 1992; Willimczik; 2007). Im Rahmen der Befragung erhielten die Bürger dementsprechend die Möglichkeit, ihre eigenen sportlichen Aktivitäten diesen beiden Kategorien zuzuordnen. Auf die Frage „Wie ordnen Sie Ihre sportlichen Aktivitäten ein?“ waren folgende Antwortmöglichkeiten vorgegeben:

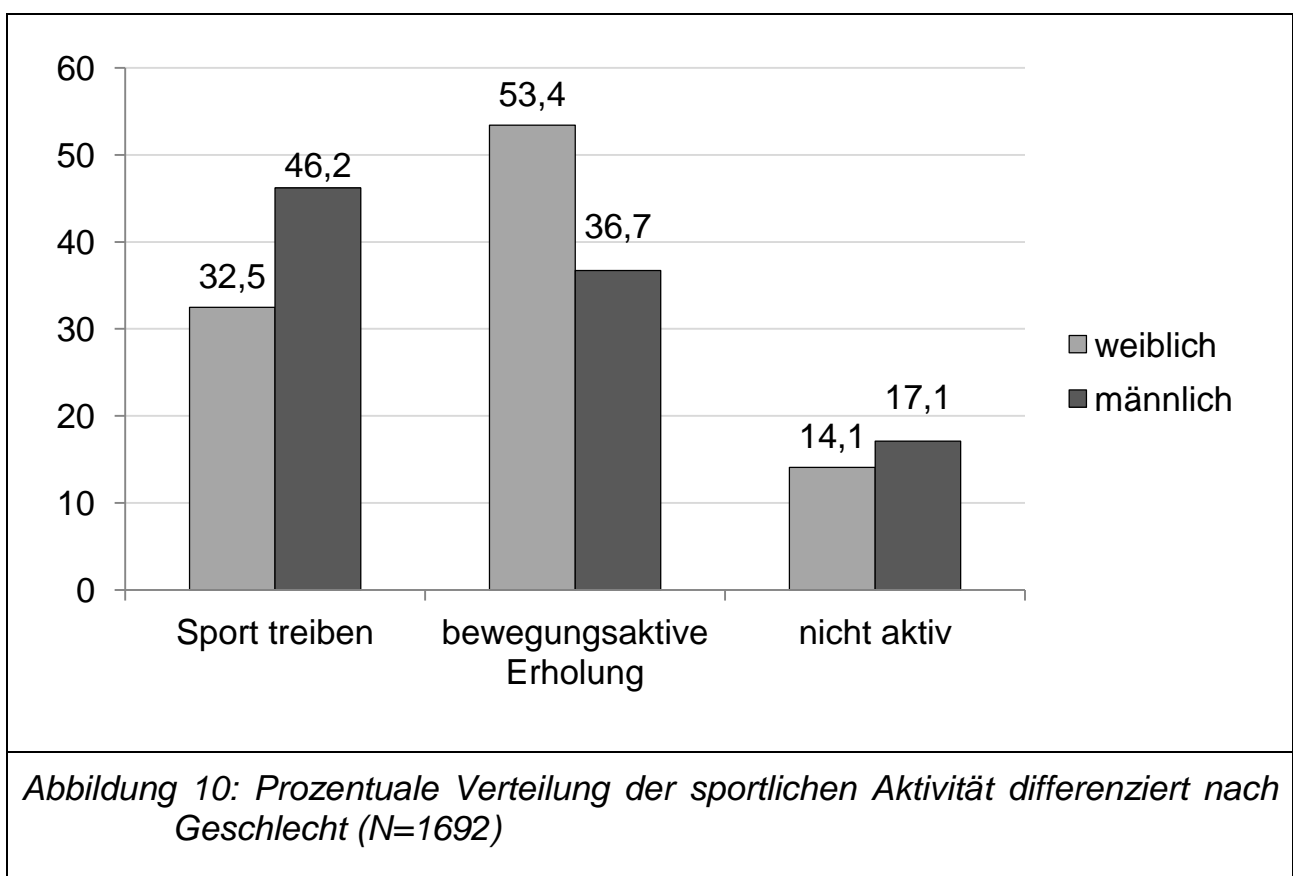
- Bewegungsaktive Erholung (z. B. Baden, Spazieren, gemütliches Radfahren)
- Sport treiben (z. B. sportliches Schwimmen, sportliches Wandern, sportliches Radfahren)
- nicht aktiv, weil: (...)

Ziel war es, hierdurch auch jene bewegungsaktiven Bürger erfassen zu können, die sich bei Verwendung der weniger präzisen Frage „Treiben Sie Sport“ nicht ange-

sprochen fühlen oder als „nicht aktiv“ eingeschätzt werden. Auch ist hierdurch eine feinere Differenzierung der sportlichen Aktivitäten möglich.

Die o.g. Annahme, hiermit auch jene Bürger differenzierter erfassen zu können, die sich durch die Frage „Treiben Sie Sport?“ möglicherweise nicht angesprochen fühlen, hat sich im Rahmen der durchgeführten Untersuchung bestätigt.

Das Sportverständnis korreliert – wie die folgenden Ausführungen zeigen – mit den relevanten soziodemografischen Merkmalen. So ist erkennbar, dass Frauen ihre Aktivität insgesamt deutlich stärker in der Kategorie „bewegungsaktive Erholung“ (53,4 %), als in der Kategorie „Sport treiben“ (32,5 %) verorten. Männer bezeichnen bei der allgemeinen Einstiegsfrage ihre Aktivitäten hingegen größtenteils als „Sport treiben“ (46,2 %).



Deutliche Unterschiede im Sportverständnis zeigen sich auch bei einer altersspezifischen Betrachtung: Je jünger die Sporttreibenden sind, desto stärker wird diese Aktivität als „Sport treiben“ bezeichnet (vgl. Tab. 4). Mit zunehmendem Alter sinken die Anteile von ca. drei Viertel bei den 14- bis 18-Jährigen auf deutlich unter 30 % bei den über 70-Jährigen.

Tabelle 4: Sportverständnis der Potsdamer nach Altersgruppen, Prozentangaben (N=1692).

	Sport treiben	bewegungsaktive Erholung	nicht aktiv
≤ 13 Jahre	65,2	31,9	2,9
14 – 18 Jahre	76,8	17,9	5,4
19 – 26 Jahre	47,4	40,6	12,0
27 – 40 Jahre	45,8	43,1	11,1
41 – 60 Jahre	38,2	48,0	13,9
61 – 75 Jahre	26,9	56,0	17,1
≥ 76 Jahre	14,8	48,3	36,9
Summe	38,5	46,0	15,4

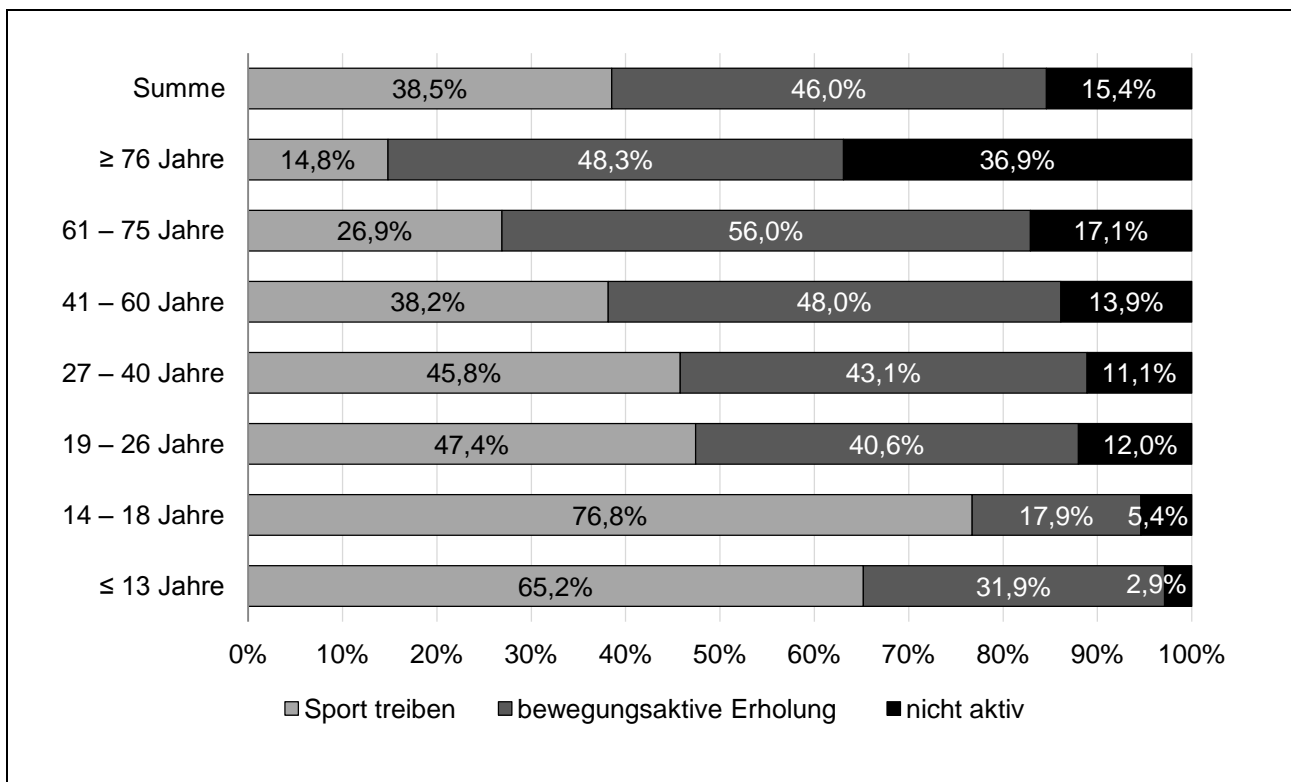


Abbildung 11: Prozentuale Verteilung der sportlichen Aktivität in der LH Potsdam differenziert nach Altersstufen (N=1692)

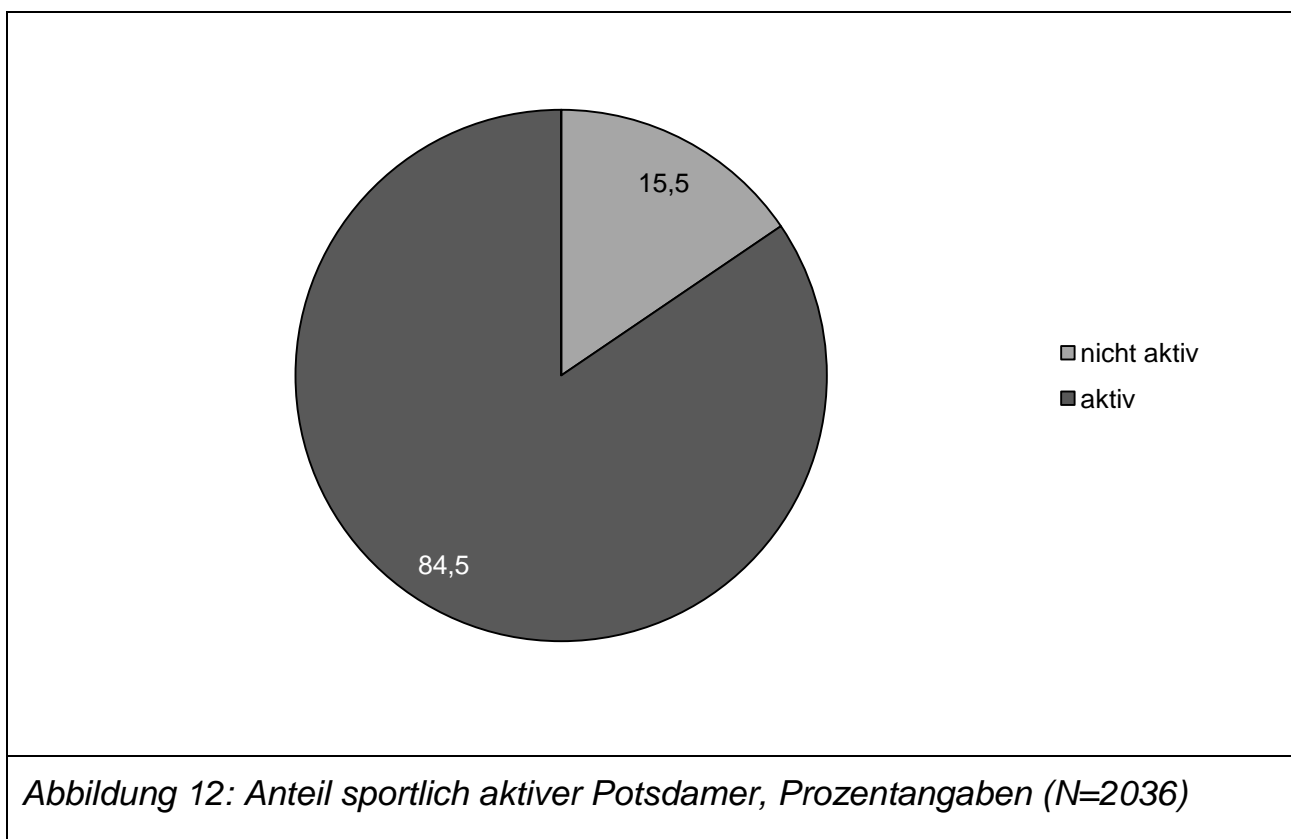
D.2.1.2 Grunddaten zum Sportengagement der Potsdamer

Bevor in den folgenden Abschnitten genauer auf die Art und Weise sowie auf die Häufigkeit eingegangen wird, mit der die Potsdamer ihre bewegungsaktive Freizeit gestalten, gilt es darzustellen, wie hoch der Anteil der Befragten ist, die sich in irgendeiner Form als „sportaktiv“ oder „bewegungsaktiv“ bezeichnen.

Der Anteil der 10- bis 90-jährigen Einwohner, die in ihrer Freizeit sportaktiv bzw. bewegungsaktiv sind und im Rahmen der Befragung eine Sportform angegeben haben, liegt bei 84,5 % (im Erhebungszeitraum 1999/2000 65 %). Nur ca. 15,5 %

der Bürger der LH Potsdam bezeichnen sich als „nicht sportaktiv“ bzw. als „nicht bewegungsaktiv“.

Der größte Anteil an *Nicht-Aktiven* kommt mit einem Anteil von 28,6 % aus dem Stadtteil Am Stern. In Neu Fahrland/Fahrland/Nedlitz (24,5 %), Zentrum Ost (24,5 %), Drewitz (21,3 %), Kirchsteigfeld (21,3 %), Schlaatz (20,5 %), Waldstadt I und II (19,7 %) sowie Templiner/Teltower Vorstadt (16,9 %) ist der Anteil an Nicht-Aktiven ebenfalls relativ hoch und liegt damit über dem Durchschnitt der LH Potsdam insgesamt. Die genannten Stadtteile – ausgenommen Neu Fahrland/Fahrland/Nedlitz und Zentrum Ost – werden den Sozialräumen V (Drewitz, Am Stern, Kirchsteigfeld) und VI (Schlaatz, Waldstadt I und II sowie Templiner/Teltower Vorstadt) zugeordnet. Im Zusammenhang mit Versorgungsgraden bezüglich der Sportstätten sind diese Feststellungen zu beachten bzw. zu bewerten.

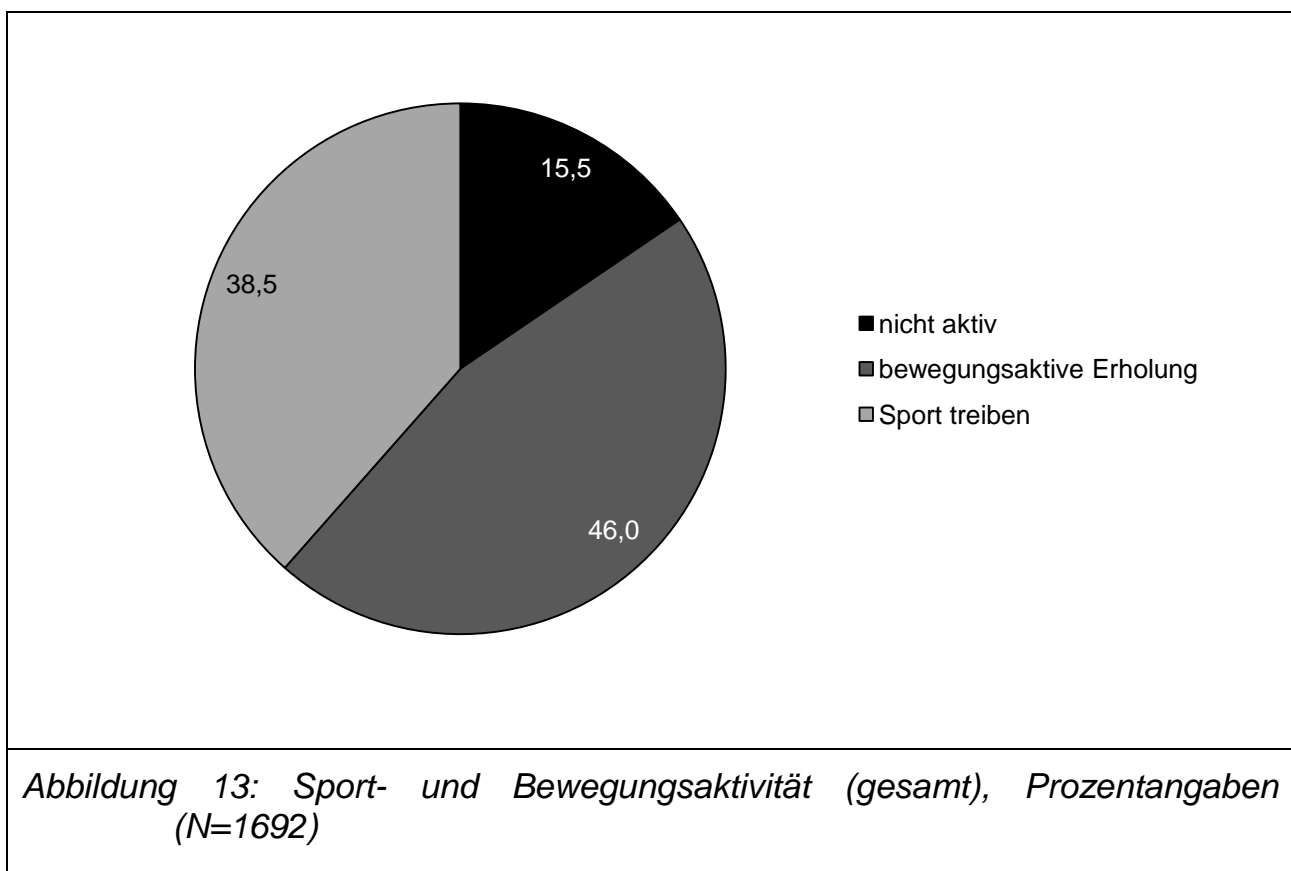


Im Vergleich zu anderen Städten, die mit vergleichbaren Methoden das Sportverhalten untersucht haben, liegt die Aktivitätsquote in der LH Potsdam im absolut oberen Bereich (vgl. Mannheim 2000: 76,3 %; Konstanz 2001: 81,3 %; Rheine 2001: 78,8 %; Wetzlar 2002: 74,1 %; Bremen 2002: 81,7 %; Mülheim 2002: 72,7 %; Bottrop 2003: 72,0 %; Paderborn 2003: 78,3 %; Münster 2003: 87,1 %; Herne 2004/05: 72,1 %; Wuppertal 2006/07: 75,3 %; Solingen 2007: 78,2 %; Bochum 2007: 76,1 %; Bielefeld 2008: 76,0 %; Hamburg 2008: 80,3 %; Jena 2008: 81,4 %; Landkreis Teltow-Fläming 2010: 76,0 %; Gemeinde Hoppegarten 2011: 79,7 %). Die Höhe der Sportaktivenquote relativiert sich jedoch in ihrer Wirksamkeit insofern, dass Zeitintensität und Häufigkeit mit Bezug auf gesundheitsfördernde Anpassun-

gen erhebliche Entwicklungspotenziale erkennen lassen (vgl. D.2.1.3). Trotzdem ist das eingangs genannte Ergebnis (84,5 % Aktivenquote) ein Indiz dafür, dass die Bürger der LH Potsdam in hohem Maße sport- und bewegungsaktiv sind, sie eine sehr große Bereitschaft signalisieren an Sport- und Bewegungsaktivitäten bzw. -gelegenheiten zu partizipieren und die kommunale Sportpolitik auf diese Entwicklung angemessen reagiert bzw. diese adäquat unterstützt.

Wie sind nun die geschlechts- und altersgruppenspezifischen Sportaktivitäten der insgesamt 84,5 % sportlich aktiven Potsdamer Bürger einzuschätzen?

Von den 84,5 % der Sportaktiven stufen 46 % ihre Aktivität als „bewegungsaktive Erholung“ und 38,5 % als „Sport treiben“ ein (vgl. Abb. 13).



Geschlechtsspezifisch sind jedoch deutliche Unterschiede zu erkennen. Frauen haben einen deutlich höheren Anteil in der Kategorie „bewegungsaktive Erholung“ als Männer und umgekehrt verstehen Männer ihre Aktivitäten sehr viel stärker als „Sport treiben“ (vgl. Abb. 14/15).

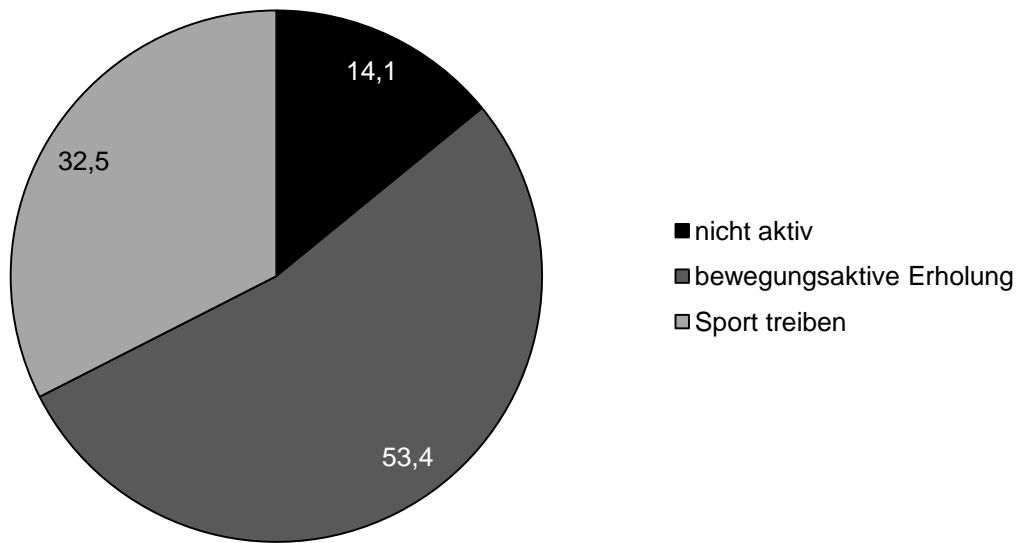


Abbildung 14: Sport- und Bewegungsaktivität (weiblich), Prozentangaben (N=932)

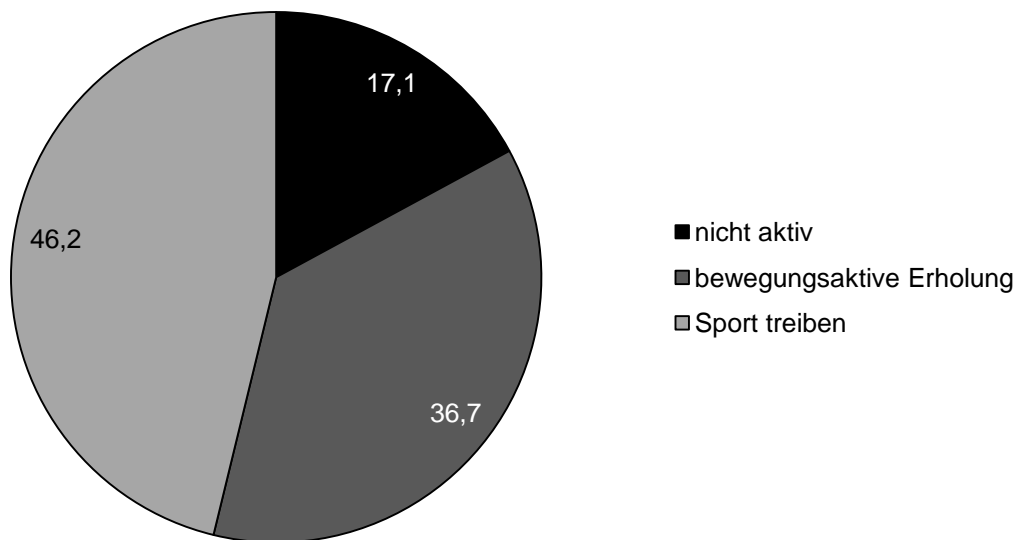


Abbildung 15: Sport- und Bewegungsaktivität (männlich), Prozentangaben (N=731)

Bei altersspezifisch differenzierter Betrachtung des Sport- und Bewegungsengagements zeigen sich erwartungsgemäß ebenfalls deutliche Unterschiede (vgl. Abb. 11; Tab. 5; vgl. Kap. D.2.1.1). Erkennbar ist anhand der Abbildung 11, dass mit steigendem Alter die Sport- und Bewegungsaktivität tendenziell nachlässt, allerdings erst ab der Altersgruppe der 76-Jährigen in stärkerem Maße.

Dies ist eine überaus erfreuliche Feststellung, lässt sich doch daraus auf eine außerordentlich bewegungsfreudige Kohorte der älteren Bürger Potsdams schließen. Auffällig ist auch der Rückgang des „Sporttreibens“ ab dem 19. Lebensjahr. Hier sind allerdings Gründe zu vermuten, die vornehmlich mit neuen Lebensabschnitten (Aufnahme des Studiums, Berufsausbildung, Beginn der Berufstätigkeit) und dem oftmals damit verbundenen Ortswechsel zusammenhängen.

D.2.1.3 Häufigkeit und zeitliche Intensität des Sporttreibens in den Sportformen

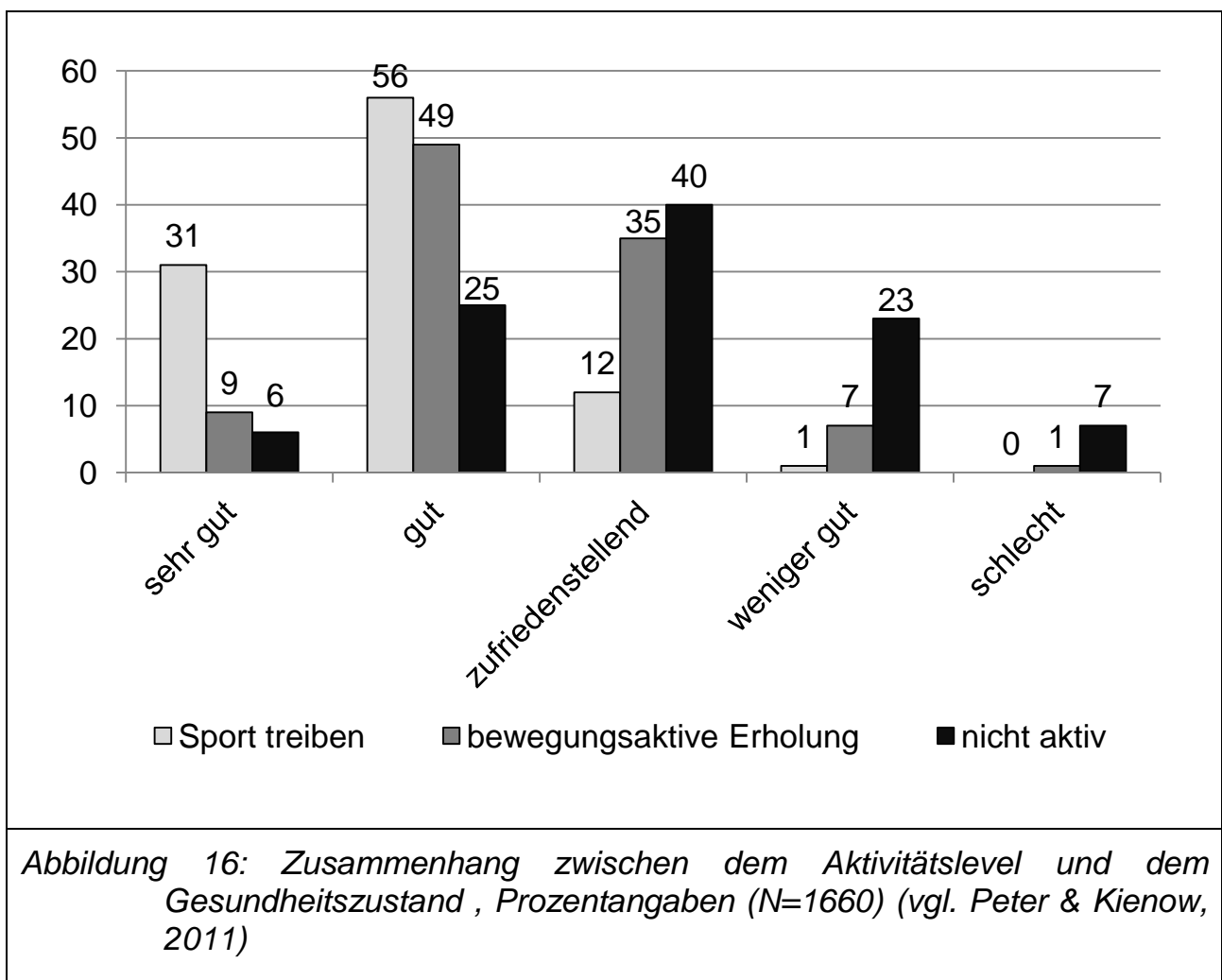
Unter Häufigkeit wird die Anzahl der wöchentlichen Übungseinheiten und unter der zeitlichen Intensität der Zeitaufwand verstanden, den der sportlich aktive Bürger bei der Durchführung seiner Bewegungsaktivitäten pro Übungseinheit und pro Woche aufwendet.

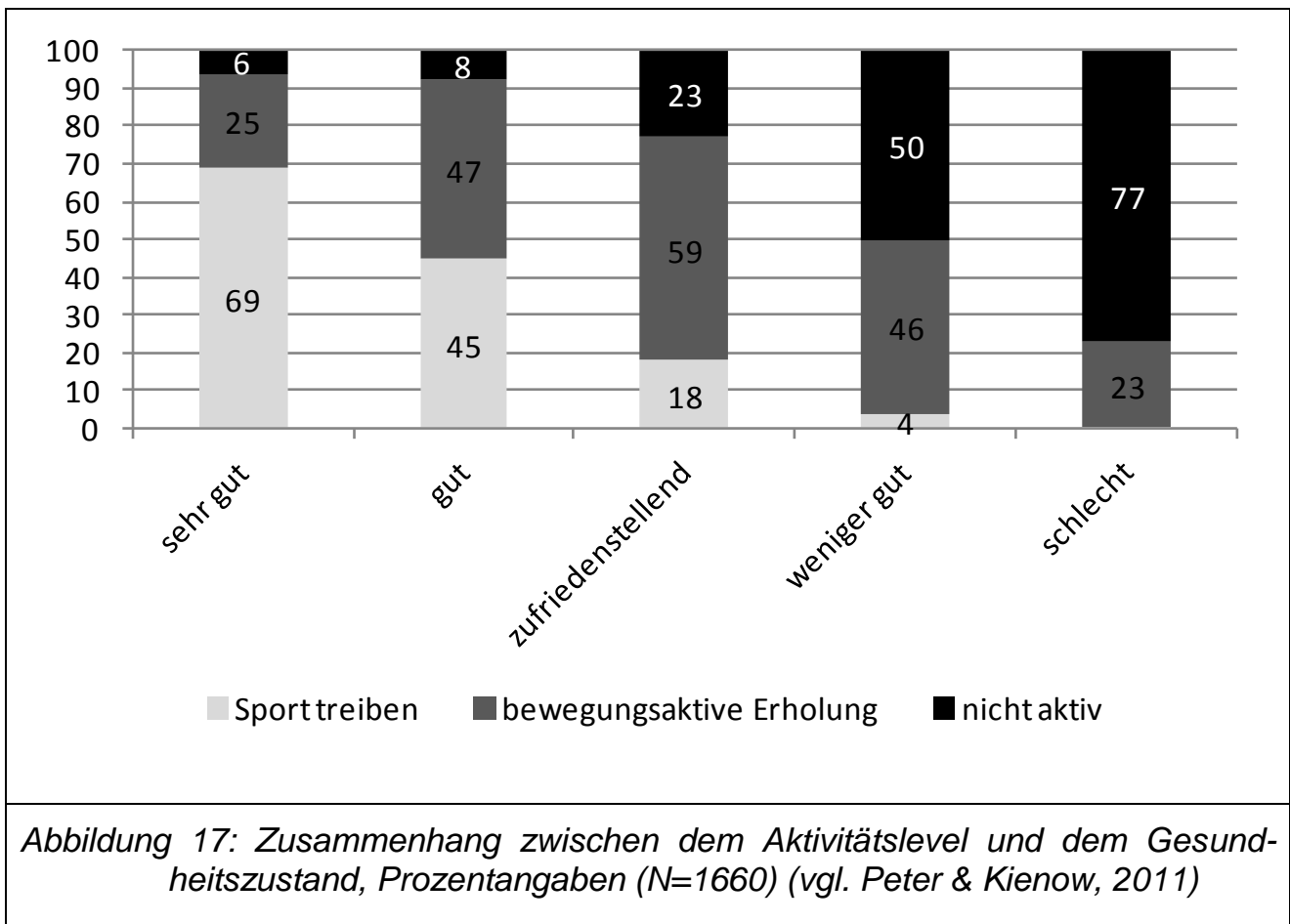
Als Gradmesser bzw. wertenden Maßstab setzen wir mit dem Hinweis auf Kap. C.3.3 die Empfehlungen der WHO für gesundheitsfördernde Aktivitätsumfänge an (150 Minuten wöchentlich regelmäßige Bewegungsintensitäten in einer Kombination von moderater und intensiver körperlicher Aktivität).

Gehen wir von diesem Maßstab aus, sind folgende Ergebnisse festzuhalten:

1. Durchschnittlich 37 % der Potsdamer sport- und bewegungsaktiven Bürger erreichen einen wöchentlichen Zeitumfang, der gesundheitsrelevante körperliche Anpassungswirkungen erwarten lässt (ca. 42 % der Männer und 34 % der Frauen) (vgl. Tab. 5). Ähnliche Größenordnungen wurden durch das Robert-Koch-Institut 2009 repräsentativ für Deutschland festgestellt. Damit relativiert sich das ausgesprochen gute Ergebnis der Gesamtzahl der Sportaktiven von 84,5 %. Dennoch wiederum lässt dieses Ergebnis die Chance erkennen, über die Bereitschaft zur körperlich-sportlichen Aktivität Einfluss auf deren Dauer und Häufigkeit zu gewinnen.
2. Bei den im vorgenannten Punkt dargelegten Ergebnissen sind sowohl Häufigkeit aber vor allem die Dauer der einzelnen Aktivitäten (Übungseinheiten) ernüchternd. Der durchschnittliche Potsdamer Sport- und Bewegungsaktive ist ca. zweimal die Woche jeweils eine dreiviertel Stunde aktiv. Insbesondere der Zeitumfang ist hierbei eindeutig zu gering und hat sich gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2000 nicht grundlegend verändert (vgl. Tab. 7/8). Aus gesundheitssportlicher Perspektive ergibt sich hieraus die Notwendigkeit, Übungszeiten auszubauen bzw. weitere Übungseinheiten in ähnlichen Zeitumfängen einzuplanen. Es ist erwiesen, dass sich regelmäßige Aktivität nicht

nur auf die Physis sondern auch auf das psychische Wohlbefinden positiv auswirkt. So bewerten Personen, die Sport treiben ihren Gesundheitszustand wesentlich besser, als Personen, die kein Sport treiben. Als *sehr gut* und *gut* bezeichnen fast 87 % der sporttreibenden Befragten ihren Gesundheitszustand, hingegen lediglich 31 % der inaktiven Befragten. Dem gegenüber bezeichnen 29 % der Nicht-Aktiven ihren Gesundheitszustand als *weniger gut* beziehungsweise *schlecht*, allerdings nicht einmal 1 % der Sporttreibenden. Bei den Personen, die sich bewegungsaktiv erholen, antworteten fast 49 %, dass ihr Gesundheitszustand gut und 35 %, dass ihr Gesundheitszustand zufriedenstellend sei. Somit lässt sich festhalten, dass der Gesundheitszustand mit steigender Aktivität deutlich besser eingeschätzt wird (vgl. Abb. 16/17).





3. Dieser Zielstellung dienlich sind die in Tab. 9 benannten Sportformen, die von den Potsdamern regelmäßig aktiv betrieben werden. Anhand der aufgeführten durchschnittlichen Häufigkeit, Zeitdauer und des gesundheitlich relevanten notwendigen Zeitumfangs pro Woche kann jeder Sportwillige individuell prüfen, inwieweit Häufigkeit und Intensität der Sportausübung noch steigerbar sind.

Tabelle 5: Dauer der Sport- und Bewegungsaktivität pro Woche, Minuten- und Prozentangaben.

	gesamt (N=2712)	Männer (N=1164)	Frauen (N=1504)
weniger als 120 Min.	46,4	40,6	50,6
von 120 bis 150 Min.	16,6	17,6	15,9
von 150 bis 180 Min.	2,9	2,5	3,1
von 180 bis 240 Min.	13,6	14,6	13,0
von 240 bis 300 Min.	9,3	10,1	8,7
von 300 bis 360 Min.	3,2	3,2	3,2
von 360 bis 420 Min.	4,4	6,6	2,7
von 420 bis 480 Min.	2,0	2,1	1,9
von 480 bis 540 Min.	1,1	1,7	0,6
540 Min. und mehr	0,6	0,9	0,3
gesundheitlich relevante Zeitumfänge erreichen in der LH Potsdam	37,0 %	41,8 %	33,5 %
Gesundheitlich relevante Zeitumfänge erreichen in Deutschland	42,0 %	44,0 %	38,0 %

Tabelle 6: Dauer der Sport- und Bewegungsaktivität pro Woche, Minuten- und Prozentangaben (N=2712).

	10-13 Jahre	14-18 Jahre	19-26 Jahre	27-40 Jahre	41-60 Jahre	61-75 Jahre	76+
weniger als 120 Min.	43,6	42,4	48,1	52,7	47,6	38,3	38,0
von 120 bis 150 Min.	11,4	9,1	14,2	15,6	17,9	19,7	20,7
von 150 bis 180 Min.	2,9	1,0	3,4	1,5	3,3	3,4	6,6
von 180 bis 240 Min.	13,6	13,1	11,4	13,5	15,4	13,4	10,7
von 240 bis 300 Min.	12,1	15,2	9,9	8,7	7,5	10,5	9,9
von 300 bis 360 Min.	4,3	9,1	3,4	2,1	2,5	3,6	5,0
von 360 bis 420 Min.	7,9	7,1	6,8	3,2	3,0	6,3	0,8
von 420 bis 480 Min.	1,4	1,0	1,9	1,6	1,5	2,0	5,8
von 480 bis 540 Min.	2,9	2,0	0,6	0,7	0,8	2,0	-
540 Min. und mehr	-	-	0,3	0,4	0,5	0,9	2,5
gesundheitlich relevante Zeiteumfänge erreichen	45 %	48,5 %	37,7 %	31,7 %	44,5 %	42 %	41,3 %

Tabelle 7: Umfang der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Anzahl der Übungseinheiten sowie durchschnittliche zeitliche Dauer (in Min.) pro Woche).

	gesamt (N=2172)	Männer (N=1164)	Frauen (N=1509)
Anzahl der Übungseinheiten pro Woche	1,76	1,7	1,8
durchschnittliche zeitliche Dauer in Min.	48,5	53,5	45,2
Summe Zeit/Min. Erhebung 2012	82,5	91	81
Summe Zeit/Min. Erhebung 2000	81	90	75

Tabelle 8: Häufigkeitsangaben der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Anzahl der Übungseinheit sowie durchschnittliche Dauer (in Min.) pro Woche nach Altersgruppen).

	10-13 Jahre	14-18 Jahre	19-26 Jahre	27-40 Jahre	41-60 Jahre	61-75 Jahre	76+
Anzahl der Übungseinheiten pro Woche	1,7	2,2	2,0	1,8	1,8	1,7	1,2
durchschnittliche zeitliche Dauer in Min.	56	71	54	52	48	48	26
Summe Zeit/Min.	95	156	108	94	86	82	31
Summe Zeit/Min. 2000	105	125	111	84	59	44	-

Tabelle 9: Häufigkeit und Zeitintensität des Sporttreibens sowie Orientierungswerte gesundheitsrelevanten Übens für die Sportformen der Potsdamer.

Sportform	durchschnittliche aktuelle Häufigkeit pro Woche	durchschnittliche Zeitintensität pro ÜE (in Min.)	durchschnittliche Zeitintensität pro Woche (in Min.)	Aktive, die aktuell den Richtwert von 150 Min. gesundheitsrelevanten Übens erreichen (in %)	Mindestorientierungen für Häufigkeiten und Zeitintensität pro Woche je ÜE (in Min.)
Radfahren	3,5	64	224	52	3 bis 4 mal je 60
Schwimmen	1,8	58	104	16	2 mal je 75
Laufen	2,2	50	110	27	3 bis 4 mal je 45

Fitnessstraining	2,0	69	138	36	2 mal je 75
Spazierengehen	4,2	60	240	48	3 bis 4 mal je 60
Gymnastik	2,2	46	110	8	3 bis 4 mal je 45
Fußball	2,0	104	208	49	2 mal 90
Walken	2,6	57	148	31	3 bis 4 mal je 60
Wandern	1,8	118	211	58	2 bis 3 mal je 90
Inline-Skating	1,3	72	94	13	2 bis 3 mal je 75
Tanzen	1,4	90	126	20	2 mal je 90
Yoga	1,8	64	115	20	2 mal je 75
Kraftsport	2,4	67	161	39	2 bis 3 mal je 75
Wassergymnastik	1,1	50	55	0	3 bis 4 mal je 45
Tischtennis	1,6	99	158	44	2 mal je 90
Badminton	1,6	80	128	25	2 mal je 90
Reiten	2,6	93	242	27	2 bis 3 mal je 90
Tennis	1,3	86	112	29	2 mal je 90
Radrennsport	3,1	117	363	100	3 mal je 90
Basketball	1,7	62	105	33	2 bis 3 mal je 75
Hockey	2,9	108	313	67	2 bis 3 mal je 90
Klettern	1,6	120	192	57	2 bis 3 mal je 90
Squash	0,9	49	44	0	2 bis 3 mal je 75
Rudern	1,6	91	146	38	2 mal je 90
Segeln	0,9	117	105	57	2 mal je 120
Turnen	1,2	78	96	16,7	2 bis 3 mal je 75
Ergometertraining	5,7	23	131	33	5 bis 7 mal je 30
Handball	1,3	90	117	33	2 bis 3 mal je 90
Cheerleading	3,3	150	495	100	2 bis 3 mal je 120
Aikido	2,3	98	225	100	2 bis 3 mal je 90
Judo	2,8	90	252	100	2 bis 3 mal je 90
Thai Chi	1,8	135	176	0	2 bis 3 mal je 90

Boxen	1,5	75	113	50	2 bis 3 mal je 75
Fechten	2,0	100	200	67	2 bis 3 mal je 90
Frühspor	7,0	17	119	0	7 mal je 30
Seniorenspor	1,0	70	70	0	2 mal je 90

D.2.1.4 Ausgeübte Sportformen der Potsdamer Bürger

Die Sportformen im Überblick

Auf die Frage „Welche Sportarten und Bewegungsaktivitäten betreiben Sie im Allgemeinen in Potsdam und Umgebung?“, konnten bis zu drei Sportformen (die am häufigsten, am zweithäufigsten und am dritthäufigsten betriebene Sportform) angegeben werden. Die beliebtesten Sportformen der Potsdamer nach Altersgruppen und Geschlecht sowie in ihrer Gesamtheit sind in den Tabellen 10 und 11 dargestellt.

Es zeigt sich deutlich der Vorrang des bewegungsaktiven Verständnisses.

Tabelle 10: Die beliebtesten Sportformen der Potsdamer (größer als 1,0 %) differenziert nach Geschlecht, Prozentangaben, Rangfolge.

gesamt (N=3127)			Männer (N=1327)			Frauen (N=1753)		
1.	Radfahren	23,2	1.	Radfahren	21,6	1.	Radfahren	24,2
2.	Schwimmen	11,6	2.	Laufen	13,6	2.	Schwimmen	11,9
3.	Laufen	10,3	3.	Schwimmen	11,1	3.	Fitnessstraining	10,9
4.	Fitnessstraining	9,2	4.	Fußball	7,3	4.	Spaziergehen	8,0
5.	Spaziergehen	6,9	5.	Fitnessstraining	7,0	5.	Laufen	7,7
6.	Fußball	3,4	6.	Spaziergehen	5,5	6.	Gymnastik	4,7
7.	Gymnastik	3,2	7.	Wandern	2,3	7.	Walken	3,5
8.	Walken	2,6	8.	Kraftsport	2,1	8.	Tanzen	2,6
9.	Wandern	2,2	9.	Inline-Skating	1,9	9.	Yoga	2,5
10.	Inline-Skating	2,1	10.	Volleyball	1,6	10.	Inline-Skating	2,3
11.	Tanzen	1,9	11.	Tischtennis	1,5	11.	Wandern	2,2
12.	Yoga	1,5		Walken	1,5	12.	Volleyball	1,3
13.	Volleyball	1,4	13.	Badminton	1,1	13.	Wassergymnastik	1,2
14.	Kraftsport	1,3		Gymnastik	1,1		-	-

Tabelle 11: Die beliebtesten Sportformen der Potsdamer (größer als 1,0 %) differenziert nach Altersgruppen, Prozentangaben, Rangfolge (N=3074).

10- bis 13-Jährige (N=154)			14- bis 18-Jährige (N=130)			19- bis 26-Jährige (N=398)		
1.	Radfahren	20,1	1.	Radfahren	20,0	1.	Radfahren	23,6
2.	Fußball	15,6	2.	Schwimmen	12,3	2.	Schwimmen	12,3
3.	Schwimmen	8,4	3.	Laufen	10,0	3.	Laufen	10,6
4.	Laufen	4,5	4.	Fußball	7,7	4.	Fitnessstraining	8,8
5.	Tischtennis	4,5	5.	Fitnessstraining	4,6	5.	Spaziergehen	5,8
6.	Reiten	3,9		Tanzen	4,6	6.	Fußball	5,0
7.	Inline-Skating	3,2	7.	Reiten	3,1	7.	Volleyball	4,0
	Leichtathletik	3,2		Tennis	3,1	8.	Inline-Skating	2,8
	Tanzen	3,2	9.	Basketball	2,3	9.	Tanzen	2,3
10.	Fechten	1,3		Inline-Skating	2,3	10.	Kraftsport	2,0
	Hockey	1,3		Kraftsport	2,3	11.	Gymnastik	1,5
	Kampfsport	1,3		Volleyball	2,3	12.	Basketball	1,3
	Spaziergehen	1,3	13.	Ballett	1,5	13.	Badminton	1,0
	Volleyball	1,3		Cheerleading	1,5	14.	-	-
-	-	-		Kampfsport	1,5	15.	-	-
-	-	-		Tischtennis	1,5	-	-	-
-	-	-		Turnen	1,5	-	-	-

27- bis 40-Jährige (N=855)			41- bis 60-Jährige (N=954)			61- bis 75-Jährige (N=482)		
1.	Radfahren	23,6	1.	Radfahren	25,3	1.	Radfahren	20,5
2.	Laufen	14,3	2.	Laufen	11,4	2.	Fitnessstraining	12,4
3.	Schwimmen	12,7		Schwimmen	11,4	3.	Schwimmen	10,3
4.	Fitnessstraining	9,4	4.	Fitnessstraining	10,3	4.	Gymnastik	9,1
5.	Spaziergehen	8,3	5.	Spaziergehen	7,2	5.	Spaziergehen	7,7
6.	Fußball	2,9	6.	Walken	4,3	6.	Wandern	5,4
	Inline-Skating	2,9	7.	Gymnastik	2,6	7.	Laufen	3,5
8.	Yoga	2,2	8.	Fußball	2,2		Walken	3,5
9.	Walken	2,1		Inline-Skating	2,2	9.	Wassergymnastik	2,7
10.	Kraftsport	2,0		Wandern	2,2	10.	Yoga	1,7
11.	Volleyball	1,6	11.	Tanzen	2,0	11.	Tanzen	1,2
12.	Tanzen	1,5	12.	Yoga	1,0	-	-	-
13.	Wandern	1,2	-	-	-	-	-	-

ab 76-Jährige (N=101)		
1.	Radfahren	18,8
2.	Gymnastik	14,9
3.	Wandern	10,9
	Schwimmen	10,9
5.	Spaziergehen	8,9
6.	Fitnessstraining	5,0
7.	Ergometer	3,0
	Walken	3,0
9.	Wassergymnastik	2,0

Bei Betrachtung der Rangfolge der beliebtesten Haupt- und Nebensportformen (vgl. Tab. 10/11 sowie Tab. 14-16) wird die besondere Bedeutung des Radfahrens ersichtlich. Diese Sport- bzw. Bewegungsaktivität spielt für die Potsdamer offenbar eine herausgehobene Rolle und sollte daher auch zwingend in allen perspektivischen Planungen zur kommunalen Sportentwicklung der Landeshauptstadt besondere Aufmerksamkeit erhalten. Werden verschiedene Sportformen zu Gruppen zusammengefasst (Schwimmen/Baden; Fitnesstraining, Gymnastik, Kraftsport; Spazierengehen, Wandern, Nordic Walking) und in ihrer Wertigkeit betrachtet, so wird deutlich, dass diese genannten Gruppen von Sportformen inklusive Radfahren knapp 80 % der Sport- und Bewegungsaktivitäten ausmachen. Dies ist ein Ergebnis, das in vergleichbaren Studien durchaus bestätigt wird.

Vergleichen wir die Ergebnisse der Potsdamer Erhebungen aus den Jahren 2000 bzw. 2012 (vgl. Tab. 12) und die fünf beliebtesten Sportformen der Deutschen anhand ausgewählter Städte (vgl. Tab. 13), kann sowohl auf regionaler als auch bundesweiter Ebene eine sehr hohe Übereinstimmung hinsichtlich der Nachfragesituation festgestellt werden. Interessant ist die Tatsache, dass die Sportform „Spazierengehen“ seit kürzerer Zeit auftaucht und sogleich eine vordere Rangplatzierung einnimmt. Dies ist möglicherweise ein Ergebnis der demografischen Entwicklung.

Tabelle 12: Rangfolge der beliebtesten Sportformen Potsdams im Vergleich 2000/2012 (gesamt).

2000	Rang	2012
Schwimmen	1.	Radfahren
Radfahren	2.	Schwimmen
Laufen	3.	Laufen
Fitnesstraining	4.	Fitnesstraining
Gymnastik	5.	Spazierengehen
Fußball	6.	Fußball
Volleyball	7.	Gymnastik
Wassersport	8.	Inline-Skating
Wandern	9.	Nordic Walking
Tanzen	10.	Tanzen
Inline-Skating	11.	Wandern
Basketball	12.	Volleyball
Badminton	13.	Yoga
Tischtennis	14.	Kraftsport
Squash	15.	Baden

Tabelle 13: Rangfolge der fünf beliebtesten Sportformen der Deutschen im Überblick.

LH Potsdam 2000	Deutschland 2003	Berlin 2008	Hoppegarten 2010	Landkreis Schaumburg 2010	LH Potsdam 2012
Schwimmen	Radsport	Radsport	Laufen	Radsport	Radfahren
Radfahren	Schwimmen	Schwimmen	Radsport	Schwimmen	Schwimmen
Laufen	Laufen	Laufen	Fitnessstraining	Laufen	Laufen
Fitnessstraining	Fußball	Fußball	Gymnastik	Spazierengehen	Fitnessstraining
Gymnastik	Fitnessstraining	Fitnessstraining	Schwimmen	Fußball	Spazierengehen

Die Haupt- und Nebensportformen der Potsdamer

Zuerst wird der Frage nachgegangen, wie groß der Anteil der Potsdamer ist, die mehr als eine Sportform betreiben. 83,3 % geben an, zumindest in einer Sportform ganzjährig mehr oder weniger regelmäßig und intensiv aktiv zu sein. Während das bei der Zweitsportform noch 62,5 % sind, antworten immerhin noch 53,8 %, aktiv eine dritte Sportform zu betreiben (vgl. Abb. 18).

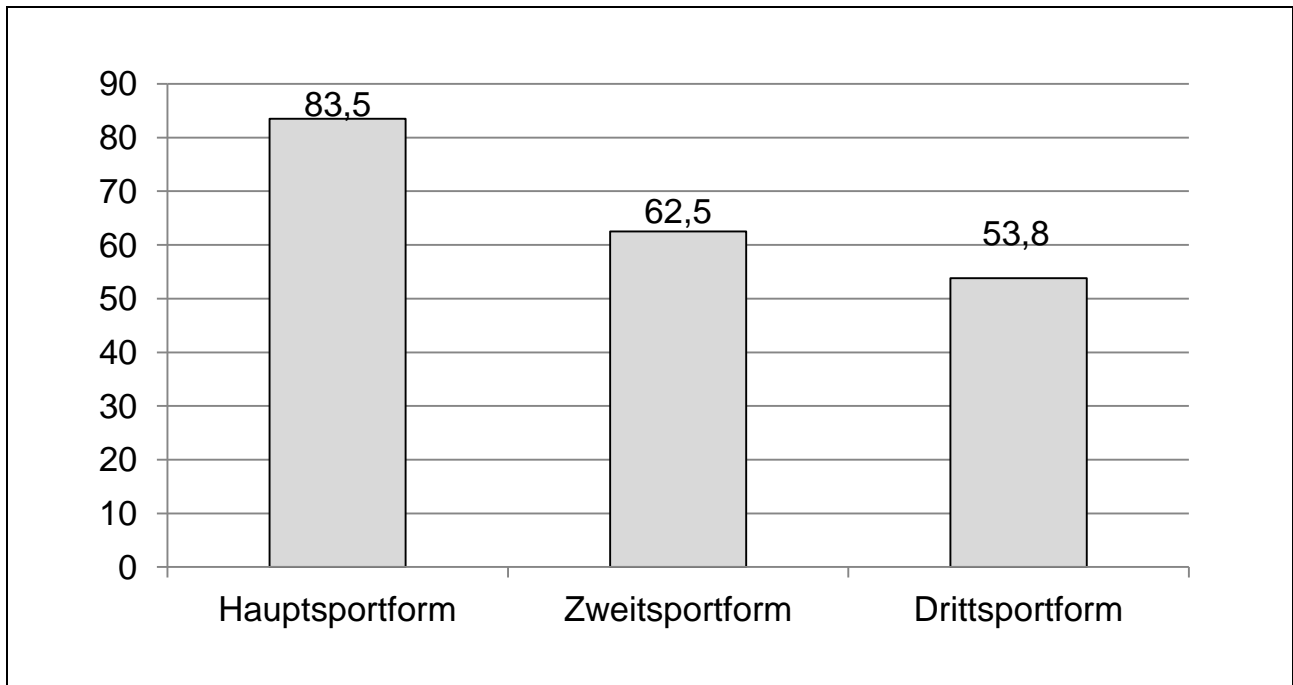
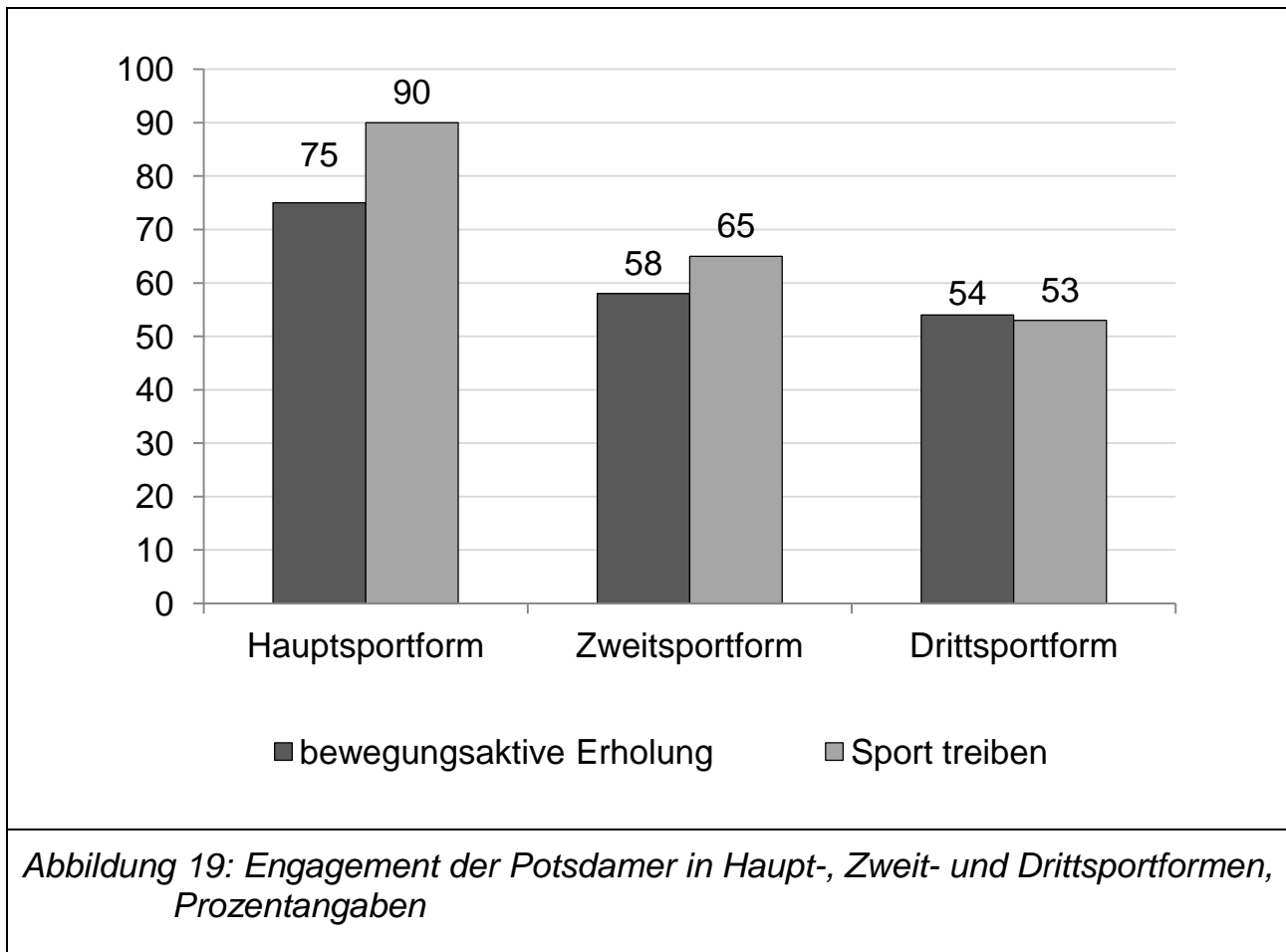


Abbildung 18: Engagement der Potsdamer in Haupt-, Zweit- und Drittsportformen, Prozentangaben

Die Bindung an die Hauptsportform ist bei den „Sportaktiven“ eindeutig am höchsten (vgl. Abb. 19), was vornehmlich durch einen höheren Organisationsgrad in Sportvereinen begründet sein dürfte (vgl. Kap. D.2.2).



Da im Rahmen der Befragung sowohl die Haupt- als auch die Zweit- und Dritt sportformen genannt wurden, sind somit auch Rückschlüsse auf den Stellenwert der einzelnen Sportformen bzw. die Ranglistenpositionen genauer erklärbar. Vergleicht man die Ergebnisse der Gesamtrangfolge (vgl. Tab. 14-16), so wird verständlich, warum Radfahren, Schwimmen und Laufen so dominant sind. Sie gehören auch zu den beliebtesten Ergänzungssportformen. Auch Fitnesstraining und Spazierengehen fallen durch kontinuierliche Platzierungen im Vordergrund auf. Einige Sportformen gewinnen ihre Rangplätze in der Gesamtliste, weil sie vornehmlich als Nebensportformen beliebt sind (Inline-Skating, Gymnastik, Yoga, Wandern). Fußball und Volleyball dagegen büßen in der Gesamtrangliste Platzierungen ein, da sie als Nebensportformen eine vergleichsweise geringe Rolle spielen.

Tabelle 14: Rangfolge der zehn beliebtesten Haupt- und Nebensportformen (gesamt).

	Hauptsportform (N=1359)	Zweitsportform (N=1101)		Drittsportform (N=667)	
1.	Radfahren	1.	Radfahren	1.	Radfahren
2.	Laufen	2.	Schwimmen	2.	Schwimmen
3.	Fitnessstraining	3.	Laufen	3.	Laufen
4.	Spaziergehen	4.	Fitnessstraining	4.	Spaziergehen
5.	Schwimmen	5.	Spaziergehen	5.	Fitnessstraining
6.	Fußball	6.	Gymnastik	6.	Inline-Skating
7.	Walken	7.	Fußball	7.	Wandern
8.	Gymnastik	8.	Walken	8.	Gymnastik
9.	Tanzen	9.	Wandern	9.	Kraftsport
10.	Volleyball/Wandern	10.	Yoga	10.	Tanzen

Tabelle 15: Rangfolge der zehn beliebtesten Haupt- und Nebensportformen (Männer).

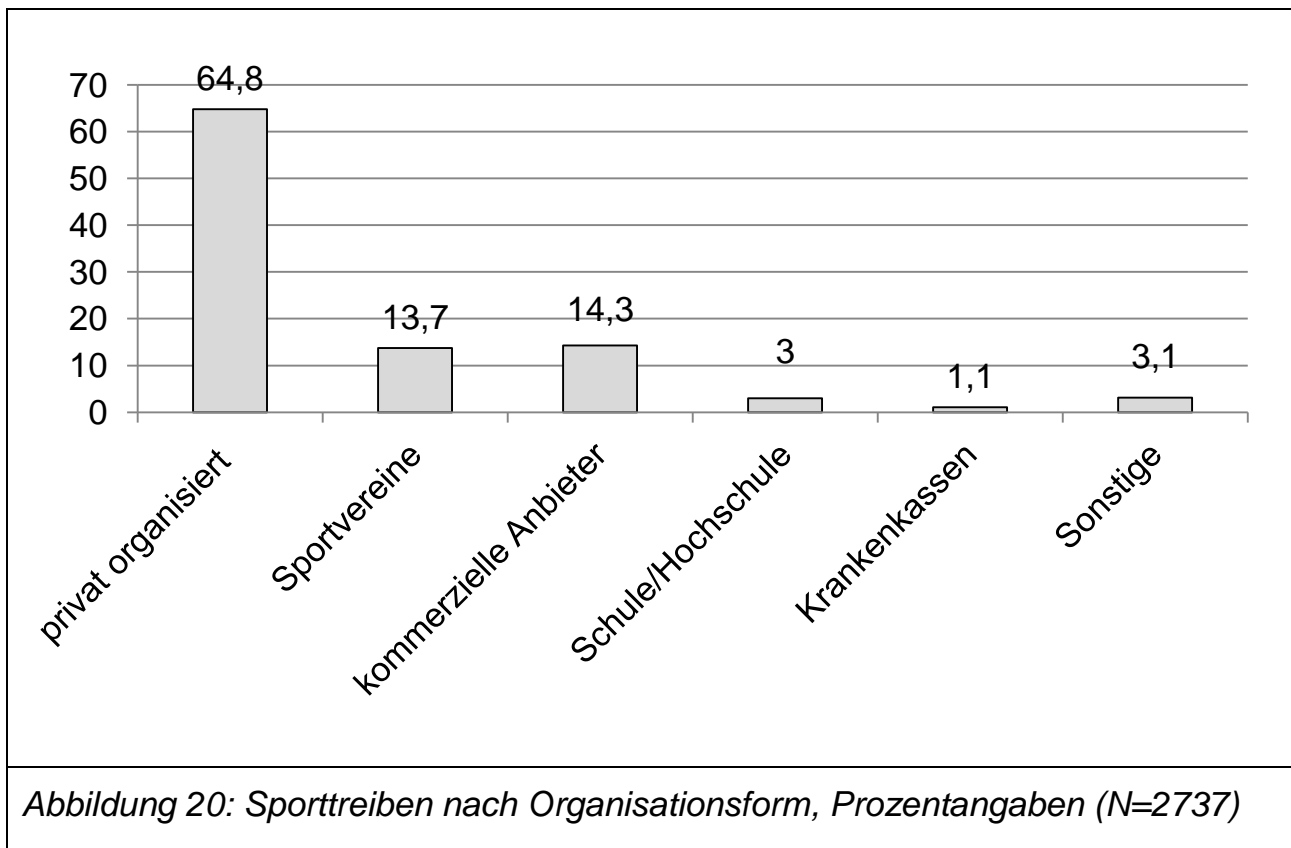
	Hauptsportform (N=591)	Zweitsportform (N=466)		Drittsportform (N=270)	
1.	Radfahren	1.	Radfahren	1.	Radfahren
2.	Laufen	2.	Schwimmen	2.	Schwimmen
3.	Fußball	3.	Laufen	3.	Laufen
4.	Fitnessstraining	4.	Fitnessstraining	4.	Spaziergehen
5.	Schwimmen	5.	Fußball	5.	Inline-Skating
6.	Spaziergehen	6.	Spaziergehen	6.	Fußball
7.	Tischtennis	7.	Wandern		Kraftsport
8.	Badminton	8.	Kraftsport	8.	Fitnessstraining
9.	Wandern	9.	Volleyball		Wandern
10.	Volleyball		Walken	10.	Tanzen

Tabelle 16: Rangfolge der zehn beliebtesten Haupt- und Nebensportformen (Frauen).

	Hauptsportform (N=748)	Zweitsportform (N=617)		Drittsportform (N=388)	
1.	Radfahren	1.	Radfahren	1.	Schwimmen
2.	Fitnessstraining	2.	Schwimmen	2.	Radfahren
3.	Spaziergehen	3.	Fitnessstraining	3.	Fitnessstraining
4.	Laufen	4.	Laufen	4.	Spaziergehen
5.	Walken	5.	Spaziergehen	5.	Laufen
6.	Gymnastik	6.	Gymnastik	6.	Inline-Skating
	Schwimmen	7.	Walken	7.	Wandern
8.	Tanzen	8.	Yoga	8.	Gymnastik
9.	Volleyball	9.	Inline-Skating	9.	Yoga
10.	Wandern		Tanzen	10.	Tanzen

D.2.1.5 Organisation des Sporttreibens

Die Abbildungen 20 bis 22 verdeutlichen, dass mehr als sechs von zehn Sport- und Bewegungsaktivitäten privat nicht vereinsgebunden organisiert werden, vornehmlich auf frei zugänglichen Anlagen. Ebenfalls bedeutsam als Sportorganisatoren sind Sportvereine und kommerzielle Sportanbieter. Deutlich wird, dass Männer in Sportvereinen im Vergleich zu Frauen überproportional stark vertreten sind. Dementsprechend suchen Frauen offenbar die von Ihnen gewünschten Sportformen eher bei kommerziellen Sportanbietern.



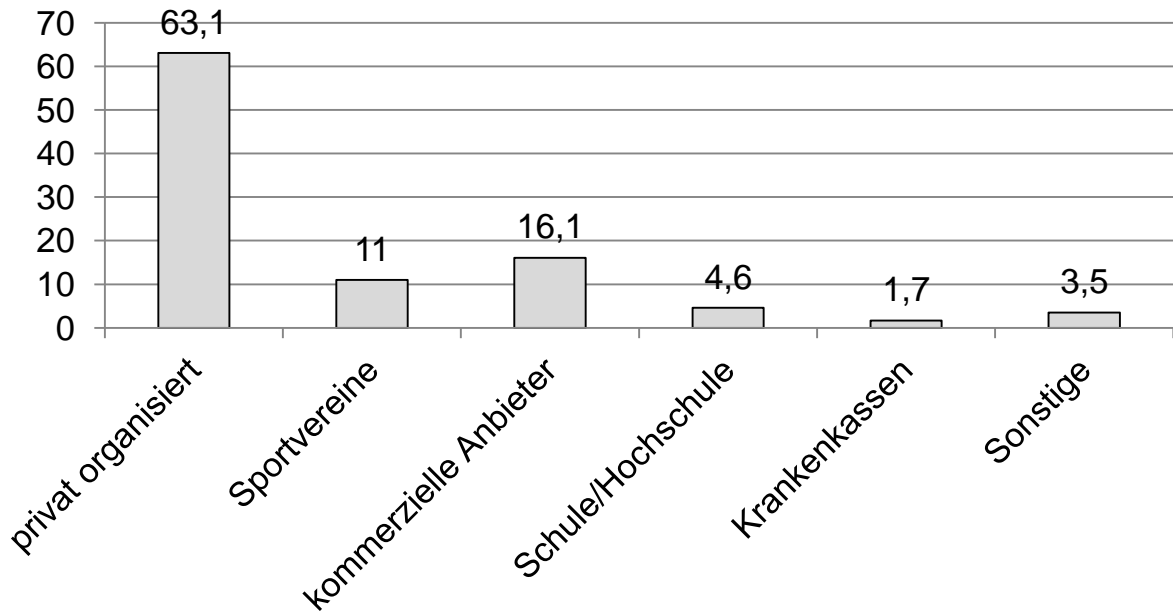


Abbildung 21: Sporttreiben nach Organisationsform (weiblich), Prozentangaben (N=1516)

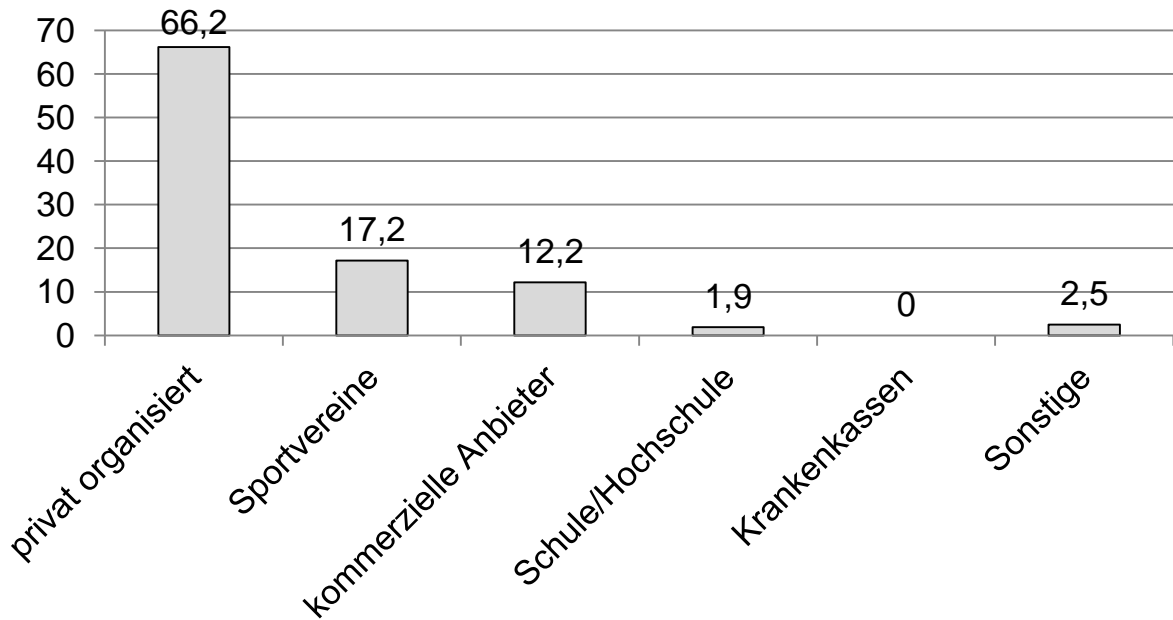


Abbildung 22: Sporttreiben nach Organisationsform (männlich), Prozentangaben (N=1179)

Der sehr hohe Grad des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports in der LH Potsdam reiht sich ein in Ergebnisse vergleichbarer anderer Studien und ist insofern nichts Außergewöhnliches. Allerdings hat sich diese Quote gegenüber der Potsdamer Erhebung aus dem Jahre 2000 von 44 % auf 64,8 % im Jahr 2012 deutlich erhöht. Es ist somit sowohl für Sportvereine als auch für kommerzielle Anbieter sinnvoll, über neue Formen der Mitgliederbindung nachzudenken (vgl. Tab. 17). Interessante Ergebnisse zeigen sich, wenn die Korrelation zwischen Organisationsform und Sportverständnis der Aktiven betrachtet wird. So steht bei jenen Potsdamern, die ihre Aktivität als „bewegungsaktive Erholung“ empfinden das privat organisierte Sporttreiben (73,4 %) noch deutlicher im Vordergrund, als dies in der Gesamtheit ohnehin der Fall ist. Bei denjenigen Potsdamern, die ihre Aktivität als „Sport treiben“ bezeichnen, werden hingegen „nur“ 60 % auf privater Basis organisiert (vgl. Abb. 23).

Ein verändertes Bild ergibt sich, wenn die verschiedenen Organisationsformen hinsichtlich ihrer Anteile bei den Haupt- und Nebensportformen betrachtet werden. Bei einer Differenzierung nach Haupt- und Nebensportformen zeigt sich für den Verein die Bedeutung als Organisator der Hauptsportform, denn ca. jeder fünfte Aktive (21,3 %) organisiert seine Hauptsportform im Verein. Dieses Ergebnis korreliert sehr stark mit dem Organisationsgrad der Potsdamer Bürger im Stadtsportbund und dürfte daher signifikant sein. Bei den Zweit- und Drittsportformen spielen die Vereine eine untergeordnete Rolle, hier dominieren die gewerblichen Anbieter. Die übrigen Organisationsformen besitzen weder für die Haupt- noch für die Nebensportformen Relevanz (vgl. Tab. 19).

Tabelle 17: Organisationsform der zehn beliebtesten Sportformen der Potsdamer (**fett** = beliebteste Organisationsform), Prozentangaben (Peter & Kienow, 2011).

Rang- folge	Sportformen	kommerzielle Anbieter	Kranken- kasse	Schule/ Hoch- schule	privat organisiert nicht ver- einsgebunden		Sportverein
					frei zugänglich	gemietet	
1.	Radfahren	1,7	0,3	0,1	78,6	0,7	0,4
2.	Laufen	3,7	-	0,6	83,3	0,6	3,4
3.	Schwimmen	4,0	1,5	1,8	41,5	29,0	6,7
4.	Fitnessstraining	61,0	4,9	6,6	6,3	1,0	10,8
5.	Spazieren	0,5	0,5	0,5	82,0	-	0,9
6.	Gymnastik	16,2	2,0	5,1	17,2	-	22,2
7.	Fußball	1,9	-	1,0	32,4	4,8	48,6
8.	Walken	4,9	-	-	75,6	-	1,2
9.	Wandern	0,0	-	-	69,6	-	5,8
10.	Inline-Skating	1,5	-	-	82,1	-	3,0

Tabelle 18: Organisationsform nach Altersgruppen und Geschlecht differenziert, Prozentangaben (männlich N=1179, weiblich N=1516).

Altersgruppen	Sportverein		kommerzieller Anbieter		Privat organisiert nicht vereinsgebunden		Schule/ Hochschule		Krankenkasse		sonstiges	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
10 – 13 Jahre	37,8	29,7	3,3	6,3	42,2	39,0	7,8	6,3	-	-	-	1,6
14 – 18 Jahre	25,4	34,9	7,5	14,3	58,2	38,1	1,5	4,8	-	-	4,5	-
19 – 26 Jahre	17,3	9,2	7,5	11,1	61,7	58,4	7,5	9,5	1,0	-	3,0	3,8
27 – 40 Jahre	16,4	4,7	15,2	14,4	60,2	63,9	1,0	3,6	-	1,0	1,8	1,8
41 – 60 Jahre	10,0	8,5	11,4	13,9	64,6	57,5	-	1,3	-	1,3	1,9	2,1
61 – 75 Jahre	12,4	10,6	8,6	18,7	52,6	39,6	-	1,1	1,0	3,7	3,3	6,2
über 75 Jahre	5,4	8,9	10,7	11,1	46,5	40,0	-	2,2	-	4,4	1,8	13,3

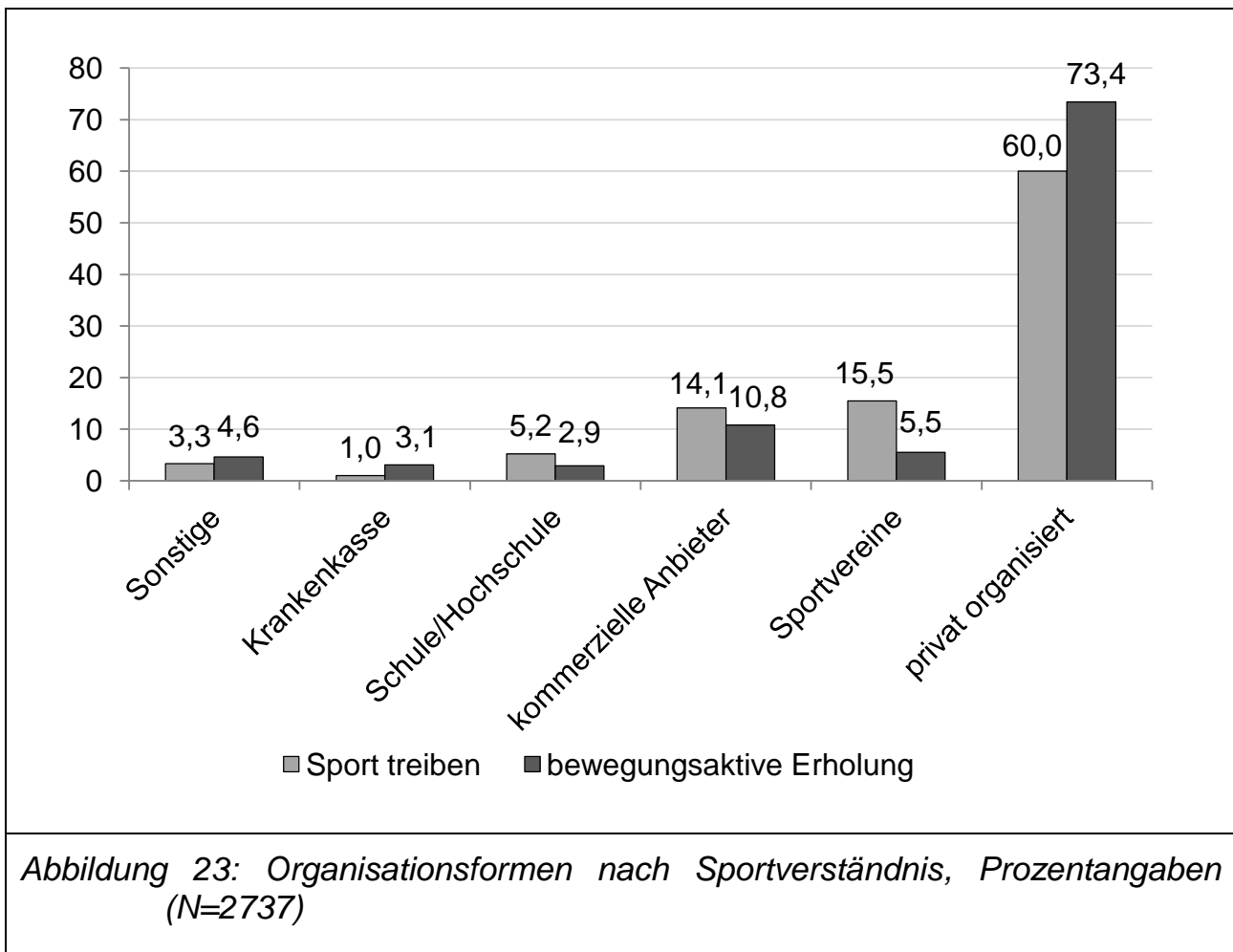


Tabelle 19: Organisationformen der Sportanbieter nach Haupt-, Zweit- und Drittsportformen, Prozentangaben (Hauptsportformen N=1237, Zweitsportformen N=946, Drittsportformen N=554).

Organisationsform	privat organisierte nicht vereinsge- bundenen	Verein	kommerziell	Schule/Hochschule	Krankenkasse	Sonstige
Sportform						
Hauptsportform	56,6	21,3	16,1	1,2	0,9	2,9
Zweitsportform	69,8	8,4	14,1	3,7	1,1	3,0
Drittsportform	74,4	6,1	10,8	3,6	1,4	3,6
gesamt	64,8	13,7	14,3	3,0	1,1	3,1

D.2.1.6 Genutzte Sporträume der Potsdamer Bevölkerung

Der eingangs beschriebene Strukturwandel des Sports (Bedeutungszunahme des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports, Unverbindlichkeit, Spontaneität, Spaß- und Freizeitorientierung) spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Bevölkerungsbefragung für die LH Potsdam wider (vgl. Tab. 20). Insbesondere Sportgelegenheiten wie Feld- und Wanderwege, Wiesen, Parkanlagen oder Straßen gewinnen für die bewegungsaktiven Menschen zunehmend an Bedeutung. 54,6 % aller Sportaktivitäten finden auf diesen frei zugänglichen nicht-normierten Flächen statt. Zu den hier vornehmlich ausgeübten Sport- und Bewegungsformen gehören z. B. Joggen, Radfahren und Inline-Skating.

Auf die Sportstätten der Grundversorgung (Turn- und Sporthallen, Sportplätze, Bäder) entfällt insgesamt knapp ein Viertel (22 %) des Sporttreibens. Bei einer Einzelbetrachtung ist die verstärkte Nutzung der Bäder hervorzuheben (sowohl in der Zweit- als auch Drittsportform) (vgl. Tab. 14/20). Dieses Ergebnis korreliert stark mit der Erkenntnis, dass Schwimmen bzw. Baden zu den beliebtesten Nebensportformen der Potsdamer gehören. Gründe für die Dominanz der informellen Sportgelegenheiten verdeutlichen die entsprechenden Tabellen, wonach mit o.g. Bewegungsaktivitäten (vgl. Abschnitt D.2.1.4) gleich fünf der zehn beliebtesten Sportformen die Sportgelegenheiten maßgeblich nutzen. Beachtenswert und seit relativ kurzer Zeit mit deutlicher Bedeutungszunahme ist der Sport- und Bewegungsraum „Zuhause“. Hier werden mit Sicherheit Bewegungsaktivitäten im Themenfeld Gesundheit und Fitness durchgeführt, die es sportwissenschaftlich begleitend zu unterstützen gilt. Auf Grund des veränderten Sportverhaltens wird es in Zukunft zu einer verstärkten Diversifikation im Sportanlagenbau kommen. Gymnastikräume, Fitness- und Gesundheitsstudios, Indoor- Bewegungslandschaften, Mehrzweckhallen und überdachte Sportfreianlagen werden demzufolge einen Bedeutungszuwachs erhalten.

Tabelle 20: Bevorzugt genutzte Sport- und Bewegungsanlagen in der LH Potsdam, Prozentangaben.

Anlage	Dt. 2012 (N=20.037)	LH Potsdam 2012 gesamt (N=6120)	weiblich (N=2529)	männlich (N=3450)
Wald, Wege, Parks	30,5	23,1	24,1	21,8
Radwege		17,2	17,6	16,8
Straße	15,2	14,3	14,3	14,2
Turn- und Sporthallen	11,0	7,5	7,4	7,8
Fitnesscenter	5,7	6,7	7,5	5,6
Hallenbäder	8,5	6,6	7,0	6,0
offene Gewässer	2,2	6,0	6,0	5,9
zu Hause	5,3	5,4	5,6	5,3
Sportplätze	3,4	4,2	2,4	6,8
Freibäder	5,5	3,7	3,9	3,6
Inline-Skatingflächen		1,8	2,0	1,7
Nordic-Walking-Strecken		1,4	1,5	1,1
Tennis- und Squash-hallen		0,7	0,4	1,0
Tennisplätze		0,5	0,3	0,8

D.2.1.7 Sportpotenziale in der LH Potsdam

Gewünschte Sportformen

Durch die Bevölkerungsbefragung sollte ermittelt werden, welche Sportformen von den Sport- und Bewegungsaktiven gewünscht werden, um diese einmal auszuprobieren und eventuell auch dauerhaft zu betreiben. Allerdings ist zu bedenken, dass es sich bei diesen „Sportpotenzialen“ um reine Absichtsbekundungen handelt. Dennoch sind diese Tendenzen außerordentlich beachtenswert, korrelieren sie doch einerseits mit den ausgeübten Sportformen (vier von zehn Sportformen der ersten zehn Rangplatzierungen: Schwimmen, Radfahren, Fitnesstraining, Volleyball, vgl. Kap. 2.1.4) und andererseits sind bereits in der Erhebung aus dem Jahr 2000 fünf von zehn der hier aufgeführten Sportformen als Wünsche benannt worden (Schwimmen, Fitnesstraining, Badminton, Volleyball, Tennis). Fassen wir die gewünschten Sportformen (vgl. Tab. 22) in größere Angebotsgruppierungen zusammen, lassen sich Potenziale sowohl für die unterschiedlichsten Sportanbieter als auch für die kommunale Sportentwicklungsplanung erkennen:

1. Rollsportangebote (Radfahren bzw. –sport und Skaten)
2. Schwimm- und Bademöglichkeiten
3. Fitnessangebote in Kopplung mit Laufen, Nordic-Walking, Gymnastik, Tanzen, Yoga, Squash, Badminton und Klettern
4. Mannschaftsspiele Fußball und Volleyball.

Fast jeder zweite der Potsdamer Sportaktiven wünscht sich derartige Angebote (48,6 %) (vgl. Tab. 22).

Tabelle 21: Wunschsportformen der Potsdamer Bevölkerung, Prozentangaben (N=1058).

Rang	Wunschsportform	Prozent
1.	Schwimmen	23,3
2.	Inline-Skating	7,1
3.	Radfahren	5,8
4.	Fitnessstraining	5,2
5.	Tanzen	4,4
6.	Badminton	3,5
7.	Yoga	3,0
8.	Tennis	2,8
9.	Klettern	2,6
10.	Volleyball	2,6

Tabelle 22: Wunschsportformen der Potsdamer Bevölkerung differenziert nach Rang und Geschlecht, Mehrfachnennungen.

Rangfolge	weiblich N=619		männlich N=418	
	Wunschsportform	in %	Wunschsportform	in %
1.	Schwimmen	24,23	Schwimmen	21,29
2.	Inline-Skating	8,56	Radfahren	7,42
3.	Tanzen	6,95	Klettern	4,55
4.	Fitnessstraining	6,14	Volleyball	4,07
5.	Yoga	5,01	Fitnessstraining	3,83
			Fußball	3,83
6.	Radfahren	4,52	Badminton	3,59
			Tennis	3,59
7.	Badminton	3,39	Golfen	3,11
8.	Walken	2,42	Laufen	2,87
9.	Gymnastik	1,94	Tischtennis	2,63
10.	Squash	1,78	Kampfsport	2,15

Tabelle 23: Rangfolge der gewünschten Sportformen nach Altersgruppen (N=1038) (vgl. Peter & Kienow, 2011).

Rangfolge	10-13 Jahre	14- 18 Jahre-	19-26 Jahre	27-40 Jahre	41- 60 Jahre	61- 76 Jahre	über 76 Jahre
1.	Schwimmen	Schwimmen	Schwimmen Inline- Skating	Schwimmen	Schwimmen	Schwimmen	Schwimmen
2.	Radfahren Inline- Ska- ting	Radfahren Basketball	Tanzen	Inline- Skating	Fitnessstraining	Radfahren	Walken Gymnastik
3.	Spaßbaden	Inline-Skating Tanzen Tennis Laufen	Fitnessstraining Yoga	Klettern	Inline-Skating Radfahren	Fitnessstraining	Tennis
4.	Fußball Reiten	Fitnessstraining Yoga Volleyball Fußball Spaßbaden Segeln	Radfahren	Fitnessstraining	Badminton	Tanzen	Fitnessstraining Radfahren Tanzen
5.	Tanzen Laufen Volleyball	-	Volleyball	Badminton	Tennis	Walken	-
6.	Badminton Tennis Walken Eislaufen	-	Badminton Klettern Squash	Tanzen	Tanzen Golfen	Tischtennis Gymnastik	-

Städtische Investitionen

Hinsichtlich städtischer Investitionen bzw. sportpolitischer Handlungsorientierungen sind folgende eindeutige prioritäre Aussagen festzustellen (und zwar unter der Rubrik „wichtig“ – Zusammenfassung von „sehr wichtig/wichtig“ bzw. „voll zutreffend“):

1. Vorrang haben Modernisierungen und Ausbau vor weiteren Neubauten von Sportanlagen (Modernisierung Schwimmbäder – 82,3 %; Ausbau wohnortnaher Spiel- und Sportgelegenheiten – 69,6 %) (vgl. Tab. 24 sowie 27-29).
2. Ebenfalls befürwortet werden die kostenlose Nutzung städtischer Sportanlagen (76 %) sowie die Öffnung der Turn- und Sporthallen (71,5 %) für den Freizeitsport an Wochenenden (vgl. Tab. 26).
3. Hinsichtlich der Modernisierungen sollen vorrangig die Sanitäreanlagen (64,8 %) Beachtung finden (vgl. Tab. 26).

Tabelle 24: Bedeutung städtischer Investitionen für die Potsdamer Bürger, Prozentangaben.

	wichtig	teils-teils	unwichtig
Bau neuer wett-kampfgerechter Sportstätten	24,1	47,6	28,3
Modernisierung der Schwimmbäder	82,3	15,5	2,2
Modernisierung der städtischen Sport-hallen	62,4	34,1	3,6
Modernisierung städtischer Sport-plätze	56,4	40,2	3,4
Unterstützung der vereinseigenen Sportanlagen	44,6	45,4	10,0
Ausbau wohnort-naher Spiel- und Sportgelegenheiten	69,6	26,2	4,2
Bau weiterer Sportanlagen	63,2	28,6	8,1

Tabelle 25: Meinungen der Potsdamer Bevölkerung zur Nutzung von Sportanlagen, Prozentangaben.

	stimme zu	teils-teils	stimme nicht zu
Turn- und Sporthallen sollten am Wochenende für den Freizeitsport geöffnet werden	71,5	24,3	4,2
Nur selten genutzte Sportan-lagen sollten für andere Nut-zungen aufgegeben werden	35,0	42,3	22,7
Die Nutzung von städtischen Sportanlagen sollte weiterhin kostenlos sein, auch wenn die Stadt damit auf Einnah-men verzichtet	76,0	19,5	4,5

Tabelle 26: Bedeutung spezifischer Qualitätsmerkmale der Sportanlagen für die Potsdamer Bevölkerung, Prozentangaben.

	sehr wichtig	wichtig	teilweise wichtig	eher unwichtig	unwichtig
gut beleuchteter Zugang	32,6	33,1	20,4	9,6	4,3
Nähe zum Wohnort	45,4	35,6	14,8	3,2	1,0
Nähe zum Arbeitsplatz	8,6	14,0	22,9	24,5	30,0
Anbindung an ÖPNV	27,7	31,3	19,5	11,5	9,9
ausreichend Parkmöglichkeiten	26,7	31,0	18,0	9,3	15,0
saubere Sanitäranlagen	64,8	27,3	3,9	2,2	1,8
ausreichende Umkleieräume	45,7	36,6	10,1	3,6	4,0
helle und freundliche Räume	39,2	38,9	12,9	4,8	4,2

Tabelle 27: Bedeutsamkeit städtischer Investitionen für die Potsdamer Bürger, Prozentangaben (gesamt) (N=2087).

	weniger als 13 Jahre	von 17 bis 18 Jahre	von 19 bis 26 Jahre	von 27 bis 40 Jahre	von 41 bis 60 Jahre	von 61 bis 75 Jahre	76 und mehr Jahre	Summe
Bau neuer wettkampfgerechter Sportstätten	1,87	1,90	1,09	2,13	2,09	1,92	1,84	2,04
Modernisierung der Schwimmbäder	1,10	1,36	1,26	1,20	1,17	1,18	1,22	1,20
Modernisierung der städtischen Sporthallen	1,31	1,49	1,49	1,49	1,36	1,39	1,33	1,41
Modernisierung der städtischen Sportplätze	1,38	1,55	1,49	1,50	1,45	1,47	1,47	1,47
Unterstützung vereinseigener Sportanlagen	1,54	1,71	1,76	1,69	1,62	1,62	1,61	1,65
Ausbau wohnortnaher Spiel- und Sportgelegenheiten	1,33	1,52	1,39	1,28	1,34	1,39	1,38	1,35
Bau weiterer Sportanlagen	1,53	1,49	1,42	1,44	1,42	1,45	1,52	1,45
Summe	1,44	1,57	1,55	1,53	1,49	1,47	1,46	1,50

Tabelle 28: Bedeutsamkeit städtischer Investitionen für die Potsdamer Bürger, Prozentangaben (weiblich) (N=1167).

	weniger als 13 Jahre	von 17 bis 18 Jahre	von 19 bis 26 Jahre	von 27 bis 40 Jahre	von 41 bis 60 Jahre	von 61 bis 75 Jahre	76 und mehr Jahre	Summe
Bau neuer wettkampfgerechter Sportstätten	1,76	2,00	2,24	2,22	1,07	1,99	1,75	2,09
Modernisierung der Schwimmbäder	1,09	1,38	1,19	1,15	1,14	1,13	1,18	1,15
Modernisierung der städtischen Sporthallen	1,24	1,45	1,48	1,48	1,31	1,37	1,26	1,39
Modernisierung der städtischen Sportplätze	1,33	1,61	1,52	1,50	1,42	1,46	1,41	1,47
Unterstützung vereinseigener Sportanlagen	1,55	1,69	1,76	1,70	1,57	1,59	1,51	1,63
Ausbau wohnortnaher Spiel- und Sportgelegenheiten	1,27	1,75	1,32	1,22	1,31	1,37	1,24	1,30
Bau weiterer Sportanlagen	1,45	1,56	1,39	1,36	1,36	1,41	1,41	1,38
Summe	1,39	1,63	1,56	1,56	1,44	1,45	1,37	1,48

Tabelle 29: Bedeutsamkeit städtischer Investitionen für die Potsdamer Bürger, Prozentangaben (männlich) (N=869).

	weniger als 13 Jahre	von 17 bis 18 Jahre	von 19 bis 26 Jahre	von 27 bis 40 Jahre	von 41 bis 60 Jahre	von 61 bis 75 Jahre	76 und mehr Jahre	Summe
Bau neuer wettkampfgerechter Sportstätten	1,96	1,81	1,80	2,01	2,11	1,85	1,90	1,97
Modernisierung der Schwimmbäder	1,11	1,34	1,39	1,30	1,21	1,25	1,27	1,26
Modernisierung der städtischen Sporthallen	1,36	1,53	1,49	1,50	1,42	1,41	1,39	1,44
Modernisierung der städtischen Sportplätze	1,41	1,50	1,43	1,49	1,46	1,50	1,52	1,47
Unterstützung vereinseigener Sportanlagen	1,54	1,74	1,73	1,69	1,69	1,65	1,68	1,68
Ausbau wohnortnaher Spiel- und Sportgelegenheiten	1,37	1,32	1,52	1,37	1,38	1,43	1,50	1,41
Bau weiterer Sportanlagen	1,58	1,44	1,46	1,56	1,51	1,50	1,63	1,53
Summe	1,47	1,52	1,55	1,56	1,54	1,50	1,55	1,53

Motivation zur Sport- und Bewegungsaktivität

Bedürfnisse und Beweggründe für das Sporttreiben der Menschen werden in der Branche, in der Werbung, aber auch in der Fachliteratur oft überhöht und idealisiert dargestellt. Die Motivationswirklichkeit jedoch lässt sich mit drei Worten umschreiben: *Spaß, Gesundheit und Fitness*.

Folgen wir der Motivationsstruktur und den Ergebnissen Opaschowskis (Opaschowski. 2006, S. 228), so kristallisieren sich zwei Motivationsebenen heraus (vgl. Abb. 24).

- Primär werden Spaß, Gesundheit und Fitness für das eigene Wohlbefinden gesucht (= positive Motivationen). Fast genauso wichtig aber ist das Bedürfnis, spürbare Mängel und Defizite des eigenen Lebens auszugleichen (= negative Motivation).
- Von sekundärer Bedeutung erscheinen dagegen die vielfältigen Motiv-Facetten von der eigenen Körpererfahrung bis zum Gruppen-, Erfolgs- und Grenzerlebnis.

Motive des Sporttreibens

Wohlbefinden wichtiger als Leibesübungen
Beweggründe für das Sporttreiben

Primärmotive

Positive Motivation

Spaß
Gesundheit
Fitness

Negative Motivation

Bewegungsmangel-Ausgleich
Ausgleich zur Arbeit
Stress-Abbau

Sekundärmotive

Psychische Motivation

Sich wohlfühlen
Eigene Trägheit überwinden
Sich entspannen
Stärkung des Selbstbewusstseins

Physische Motivation

Kondition stärken
Gut für die Figur
Körperliche Herausforderung
Körpererfahrung

Soziale Motivation

Mit anderen Menschen zusammen sein
Gruppenerlebnis haben
Nette Leute kennenlernen
Freunde gewinnen

Abbildung 24: Motive des Sporttreibens (Opaschowski 2006)

Setzen wir Opaschowskis Ergebnisse differenzierter mittels einer Rangfolgendarstellung mit den Motiven der Sportaktiven Bürger der LH Potsdam in Beziehung, so ist eine außergewöhnlich hohe Übereinstimmung festzustellen, welche die o.g. zwei Motiveebenen und deren Interpretation signifikant bestätigt und zwar im Gesamtergebnis, nach Geschlechtern und Altersgruppen differenziert und ebenso für die „Bewegungsaktiven“ bzw. „Sportaktiven“ (vgl. Tab. 30-34).

Tabelle 30: Motive des Sporttreibens im Vergleich Deutschland mit der LH Potsdam.

Deutschland	LH Potsdam
1. Spaß	1. Spaß
2. Gesundheit	2. Gesundheit
3. Fitness	3. sich Wohlfühlen
4. Stress-Abbau	4. Fitness
5. Bewegungsmangel-Ausgleich	5. Kondition stärken
6. Ausgleich zur Arbeit	6. Bewegungsmangel-Ausgleich
7. Kondition stärken	7. gut für die Figur

8. sich Wohlfühlen	8. Ausgleich zur Arbeit
9. mit anderen Menschen zusammen sein	9. Stress-Abbau
10. gut für die Figur	10. zur Entspannung

Tabelle 31: Bedeutsamkeit von Motiven für Sport- und Bewegungsaktivitäten, Prozentangaben.

	trifft voll zu	trifft eher zu	teils-teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
...aus Spaß an der Bewegung	64,1	20,8	12,3	1,7	1,1
...aus Gründen der Gesundheit	62,1	23,8	9,9	2,6	1,6
...wegen der Fitness	52,0	27,9	13,8	4,1	2,3
...als Bewegungsmangel-Ausgleich	41,1	23,9	16,5	12,4	6,1
...als Ausgleich zur Arbeit	35,3	24,0	14,9	11,4	14,3
...zum Stressabbau	34,4	22,3	17,8	13,7	11,9
...um mich wohlfühlen	56,9	29,8	9,4	1,9	1,9
...um meine eigene Trägheit zu überwinden	16,7	20,8	24,7	21,1	16,6
...um zu entspannen	25,2	23,9	26,2	16,4	8,3
... um mein Selbstbewusstsein zu stärken	13,9	15,2	19,1	27,9	23,8
...um meine Kondition zu stärken	45,0	33,3	13,8	5,7	2,3
...weil es gut für meine Figur ist	38,1	27,1	18,7	9,9	6,2
...weil es für mich eine körperliche Herausforderung darstellt	20,0	21,1	23,0	23,1	12,8
...wegen der Körpererfahrung	11,8	15,2	25,9	26,4	20,7
...um mit anderen Menschen zusammen zu sein	18,4	17,6	24,5	19,9	19,6
...wegen des Gruppenerlebnisses	12,8	12,0	20,6	26,9	27,6

Tabelle 32: Sportmotive der gesamten Potsdamer Bevölkerung differenziert nach Stadt, Eingemeindungen, Geschlecht; Mittelwerte (Skala: 1= trifft voll zu, 2= trifft eher zu, 3= teils- teils, 4= trifft eher nicht zu, 5= trifft gar nicht zu).

Sportmotive	Mittelwert-Stadt	Mittelwert-Eingemeindungen	Mittelwert-weiblich	Mittelwert-männlich
Erfasste Fragebögen	N=1664	N=387	N=1167	N=869
...aus Spaß an der Bewegung	1,5	1,6	1,6	1,5
..aus Gründen der Gesundheit	1,6	1,6	1,5	1,7
...wegen der Fitness	1,8	1,7	1,8	1,7
...als Bewegungsmangel-Ausgleich	2,2	2,3	2,1	2,3
... als Ausgleich zur Arbeit	2,4	2,6	2,4	2,5
... zum Stressabbau	2,5	2,5	2,4	2,5
... um mich wohlfühlen	1,6	1,7	1,6	1,7
... um meine eigene Trägheit zu überwinden	3	3	2,9	3,2
... um zu entspannen	2,6	2,6	2,5	2,7
... um mein Selbstbewusstsein zu stärken	3,3	3,3	3,3	3,3
... um meine Kondition zu stärken	1,9	1,7	1,9	1,9
... weil es gut für meine Figur ist	2,2	2,2	2	2,4
... weil es für mich eine körperliche Herausforderung darstellt	2,9	2,9	3	2,7
... wegen der Körpererfahrung	3,3	3,3	3,3	3,3
... um mit anderen Menschen zusammen zu sein	3	3,1	3,1	3
... wegen des Gruppenerlebnisses	3,5	3,4	3,5	3,4
... um nette Leute kennenzulernen	3,5	3,4	3,5	3,5
... um Freunde zu gewinnen	3,7	3,6	3,7	3,7

Tabelle 33: Sportmotive der Potsdamer Bevölkerung differenziert nach Altersgruppen; Mittelwerte (Skala: 1= trifft voll zu, 2= trifft eher zu, 3= teils- teils, 4= trifft eher nicht zu, 5= trifft voll zu; N=2087).

Sportmotive	weniger als 13 Jahre	von 14 bis 18 Jahre	von 19 bis 26 Jahre	von 27 bis 40 Jahre	von 41 bis 60 Jahre	von 61 bis 75 Jahre	76 und mehr Jahre	Summe
... aus Spaß an der Bewegung	1,4	1,6	1,6	1,6	1,6	1,5	1,5	1,5
... aus Gründen der Gesundheit	2,6	2,3	1,8	1,6	1,5	1,3	1,3	1,6
... wegen der Fitness	2,2	1,9	1,8	1,7	1,8	1,7	1,6	1,8
... als Bewegungsmangel-Ausgleich	3,1	2,9	2,3	2,0	2,1	2,4	1,7	2,2
... als Ausgleich zur Arbeit	4,0	3,3	2,4	1,9	2,1	3,8	3,7	2,5
... zum Stressabbau	3,3	2,9	2,5	2,1	2,2	3,5	3,5	2,5
... um mich wohlzufühlen	1,9	2,0	1,8	1,6	1,6	1,5	1,4	1,6
... um meine eigene Trägheit zu überwinden	3,5	3,2	2,9	2,9	3,1	3,0	2,4	3,0
... um zu entspannen	3,1	3,0	3,0	2,6	2,4	2,5	2,3	2,6
... um mein Selbstbewusstsein zu stärken	2,7	3,1	3,2	3,4	3,5	3,5	3,0	3,3
... um meine Kondition zu stärken	1,8	1,9	1,9	2,0	1,9	1,8	1,7	1,9
... weil es gut für meine Figur ist	2,6	2,4	2,0	2,1	2,3	2,3	2,1	2,2
... weil es für mich eine körperliche Herausforderung darstellt	2,6	2,7	2,8	2,9	3,1	2,8	2,3	2,9
... wegen der Körpererfahrung	3,0	3,1	3,3	3,3	3,3	3,4	3,5	3,3
... um mit anderen Menschen zusammen zu sein	2,3	2,8	3,0	3,2	3,3	2,7	2,4	3,1
... wegen des Gruppenerlebnisses	2,5	3,2	3,4	3,5	3,7	3,2	3,0	3,5
... um nette Leute kennenzulernen	2,7	3,2	3,4	3,7	3,7	3,2	3,0	3,5
... um Freunde zu gewinnen	2,7	3,3	3,5	3,9	3,9	3,7	3,5	3,7

Tabelle 34: Sportmotive der gesamten Potsdamer Bevölkerung differenziert nach bewegungsaktive Erholung, Sporttreibende und nicht aktive; Mittelwerte (Skala: 1= trifft voll zu, 2= trifft eher zu, 3= teils- teils, 4= trifft eher nicht zu, 5= trifft voll zu).

Sportmotive	Mittelwert- gesamt	Bewegungs- aktive Erholung	Sporttrei- bende
Erfasste Fragebögen	N=2087	N=778	N=652
...aus Spaß an der Bewegung	1,5	1,6	1,4
..aus Gründen der Gesundheit	1,6	1,6	1,5
...wegen der Fitness	1,8	2	1,5
...als Bewegungsmangel- Aus- gleich	2,2	2,1	2,2
... als Ausgleich zur Arbeit	2,5	2,6	2,4
... zum Stressabbau	2,5	2,6	2,4
... um mich wohlfühlen	1,6	1,7	1,5
... um meine eigene Trägheit zu überwinden	3	2,8	3,3
... um zu entspannen	2,6	2,6	2,6
... um mein Selbstbewusstsein zu stärken	3,3	3,5	3,3
... um meine Kondition zu stärken	1,9	2,1	1,6
... weil es gut für meine Figur ist	2,2	2,3	2,1
... weil es für mich eine körperliche Herausforderung darstellt	2,9	3,2	2,6
... wegen der Körpererfahrung	3,3	3,5	3,1
... um mit anderen Menschen zu- sammen zu sein	3	3,2	2,9
... wegen des Gruppenerlebnisses	3,4	3,7	3,3
... um nette Leute kennenzulernen	3,5	3,6	3,4
... um Freunde zu gewinnen	3,7	3,9	3,6

Fassen wir die Ergebnisse der vorgenannten Tabellen zusammen, so ergibt sich für die Bürger der LH Potsdam folgende Motivlage, aus der Sport- und Bewegungsanbieter angemessene Schlussfolgerungen ziehen können:

1. Dominant sind primär Spaß, Gesundheits- und Fitnessmotivationen für das eigene Wohlbefinden (positive Motivationen). Dabei sind keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern festzustellen.
Der Spaßfaktor gilt altersunabhängig als wesentliche Motivation, hingegen nimmt die gesundheitsorientierte Motivation mit zunehmendem Alter kontinuierlich zu und erlangt im Seniorenbereich die höchste Priorität.
2. Die negativ bedeutsamen Motivationen „Stressabbau“ und „Ausgleich zur Arbeit“ werden eindeutig weiblich dominiert und als Beweggründe insbesondere von der Altersgruppe der 27- bis 60-Jährigen angegeben.
3. Sekundär bedeutsame soziale Motivationen wie „nette Leute kennen lernen“ und „mit anderen in Kontakt treten“ sind stark durch die Senioren dominiert.

Hindernisse und Probleme beim Sporttreiben

Die Tabelle 35 lässt vor allem erkennen, dass in der LH Potsdam noch ein erhebliches Aktivierungspotenzial an möglichen Sportaktiven besteht. Diese Annahme lässt sich an folgenden Erkenntnissen festmachen:

1. Von den zehn angeführten Hinderungsgründen haben mit Ausnahme „Gesundheitliche Beschwerden“ (stagnierend) alle übrigen Hinderungsgründe in den letzten zehn Jahren an Bedeutung verloren. Die Schwelle hin zum Sporttreiben ist also z. T. deutlich geringer geworden.
2. Diese Ergebnisse verdeutlichen sowohl die objektiven gesellschaftlichen Bemühungen zur Gesunderhaltung als auch eine spürbare Zunahme der individuellen Verantwortung für die eigene Gesundheit.
3. Berücksichtigt man vornehmlich die Faktoren „Gesundheitliche Beschwerden“ und „Altersgründe“ als Ausschlusskriterien für Sportaktivitäten, so ist bei einem Großteil der zurzeit Nichtaktiven ein beachtenswertes Aktivierungspotenzial vorhanden.
4. Kostenpflichtige Sportangebote verhindern eher bei Frauen eine Erhöhung der Sportaktivität als bei Männern.

Tabelle 35: Hindernisse und Probleme beim Sporttreiben, Prozentangaben.

Gründe	Nichtaktive 2000	Nichtaktive 2012 (N=906)		
	gesamt	gesamt (N=906)	weiblich (N=525)	männlich (N=375)
kein passendes Sport- und Bewegungsangebot	9,9	4,8	5,3	4,0
Sport- und Bewegungsangebote zu weit entfernt	13,6	4,2	4,6	3,7
fehlende Informationen	24,1	5,7	6,9	4,3
habe ausreichend Bewegung	29,5	20,6	17,5	25,0
andere Freizeitinteressen	25,8	10,6	8,4	13,9
gesundheitliche Beschwerden	21,5	22,7	22,3	23,5
keine Zeit	31,1	12,6	12,6	12,5
kein Interesse	10,9	4,1	3,6	4,5
aus finanziellen Gründen	21,1	10,6	14,1	5,6
sonstige Gründe	9,9	3,3	3,8	2,7

D.2.2 Der Vereinssport

Sportvereine sind ein zentraler Baustein des Sport- und Sozialgefüges der Bundesrepublik Deutschland und damit auch wesentlicher Bestandteil einer integrierten Sportentwicklungsplanung. Sie sind grundsätzlich offen für alle Altersgruppen und leisten mit ihren Angeboten im präventiven und rehabilitativen Bereich einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsförderung der Bevölkerung (Breuer & Wicker, 2010). Mit mehr als 27,7 Millionen Menschen in über 91.000 Sportvereinen sind sie der größte Sektor bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland (DOSB, 2012). In der LH Potsdam existieren insgesamt 158 Sportvereine. Davon sind aktuell 148 im Landessportbund Brandenburg (LSB) gemeldet (Stichtag: 01.01.2012). Die Datenerfassung erfolgte über die Einbeziehung von Statistiken des LSB und des Stadtsportbundes Potsdam (SSB) sowie mittels postalisch versandter Fragebögen an die Vereine. Im Rahmen der Befragung wurden die Vereinsvorsitzenden u. a. darum gebeten, Angaben zu ihren Sport- und Bewegungsangeboten, zu spezifischen Problemen, beispielsweise bedingt durch den demografischen Wandel, und zu gesonderten Wünschen zu machen. An der Vereinsbefragung partizipierten insgesamt 76 Sportvereine, was einer Rücklaufquote von 51,4 % entspricht. Da sich vier Potsdamer Großvereine und zudem mehrere mittelgroße Vereine an der Befragung beteiligten, liegt der Prozentsatz der repräsentierten Mitglieder bei 66,3 %. Somit können im Folgenden dezidierte Aussagen zur Angebotsentwicklung und Selbstwahrnehmung der Potsdamer Sportvereine getroffen werden. Um ein möglichst differenziertes Bild der aktuellen Lage der Potsdamer Sportvereinslandschaft zu zeichnen, war es unser Anliegen, neben der Sicht der Vereinsführungen auch die Perspektive der Sportvereinsmitglieder zu berücksichtigen. Während die Interpretation der LSB- und SSB-Daten grundsätzliche Aussagen zur Mitgliederentwicklung auf Landesebene und für die LH Potsdam ermöglicht, lässt sich mit Hilfe der von uns durchgeführten Bürgerbefragung bei detaillierter Auswertung auch ein Meinungsbild der Vereinsmitglieder erstellen. Von 2.087 Rückläufen gaben 429 Personen (21,2 % der Gesamt-Stichprobe) an, Mitglied in einem Potsdamer Sportverein zu sein. Beim Vergleich mit dem tatsächlichen Organisationsgrad der Bevölkerung⁷ im SSB Potsdam (16,8 %) wird ersichtlich, dass unsere Stichprobe „Vereinsmitglieder“ mit 21,2 % die realen Verhältnisse relativ gut abbildet. Folglich können auch hieraus grobe Aussagen zum Sportverhalten, zu einzelnen Problemfeldern und den Präferenzen der Potsdamer Vereinsmitglieder abgeleitet werden, auf Grund der geringen Fallzahl aber nicht alters- und geschlechtsspezifisch. Als weitere wichtige Vergleichsfolie steht uns der Potsdamer Sportentwicklungsplan aus dem Jahr 2000 zur Verfügung.

⁷ Der "Organisationsgrad" wird definiert als prozentualer Anteil der Bürger, die Mitglieder in Sportvereinen sind. Der Organisationsgrad kann wahlweise z. B. auf Bundes-, Landes- oder lokaler Ebene berechnet werden. Hierbei werden die aktuellen Mitgliederzahlen - z. B. auf Landesebene im LSB Brandenburg - mit den tatsächlichen Einwohnerzahlen im Bundesland Brandenburg in Bezug gesetzt.

D.2.2.1 Mitgliederentwicklung und Mitgliederstrukturen in den Potsdamer Sportvereinen

Tabelle 36: Entwicklung der Anzahl der Sportvereine in der LH Potsdam von 2003 bis 2012 im Vergleich zum KSB Potsdam-Mittelmark, KSB Teltow-Fläming und LSB Brandenburg (LSB 2012).

Jahr	SSB Potsdam	KSB Potsdam-Mittelmark	KSB Teltow-Fläming	LSB Brandenburg
2003	117	217	173	2767
2004	127	209	177	2822
2005	129	199	132	2825
2006	132	211	193	2863
2007	136	212	193	2877
2008	141	220	188	2917
2009	142	225	189	2937
2010	144	228	188	2976
2011	148	228	188	2983
2012	148	237	186	2962
Anstieg 2003-2012 in Prozent	26,5	9,2	7,5	7,0

Die Anzahl der im LSB Brandenburg registrierten Potsdamer Sportvereine ist im Zeitraum von 2003 bis 2012 um 26,5 % von 117 auf 148 angewachsen. Umliegende Kreis- und Stadtsportbünde wie Potsdam Mittelmark (9,2 %) oder Teltow-Fläming (7,5 %) haben im Vergleichszeitraum einen niedrigeren Vereinszuwachs zu verzeichnen. Ein ähnlicher Aufwärtstrend lässt sich in deutlich abgeschwächter Form auch auf Landesebene beobachten. Hier nahm die Anzahl der Sportvereine im Zeitraum von 2003 bis 2012 um 7 % auf insgesamt 2.962 zu (vgl. Tab. 36). Mit der stetigen Zunahme der Sportvereine in der LH Potsdam ist von 2000 bis 2012 ebenfalls ein starker Anstieg der Mitgliederzahlen um 53 % auf 26.259 Personen verbunden, eine beeindruckende Wachstumsrate, die auf eine sehr sportaktive Bevölkerung und gut strukturierte Vereinsarbeit schließen lässt (vgl. Abb. 25).

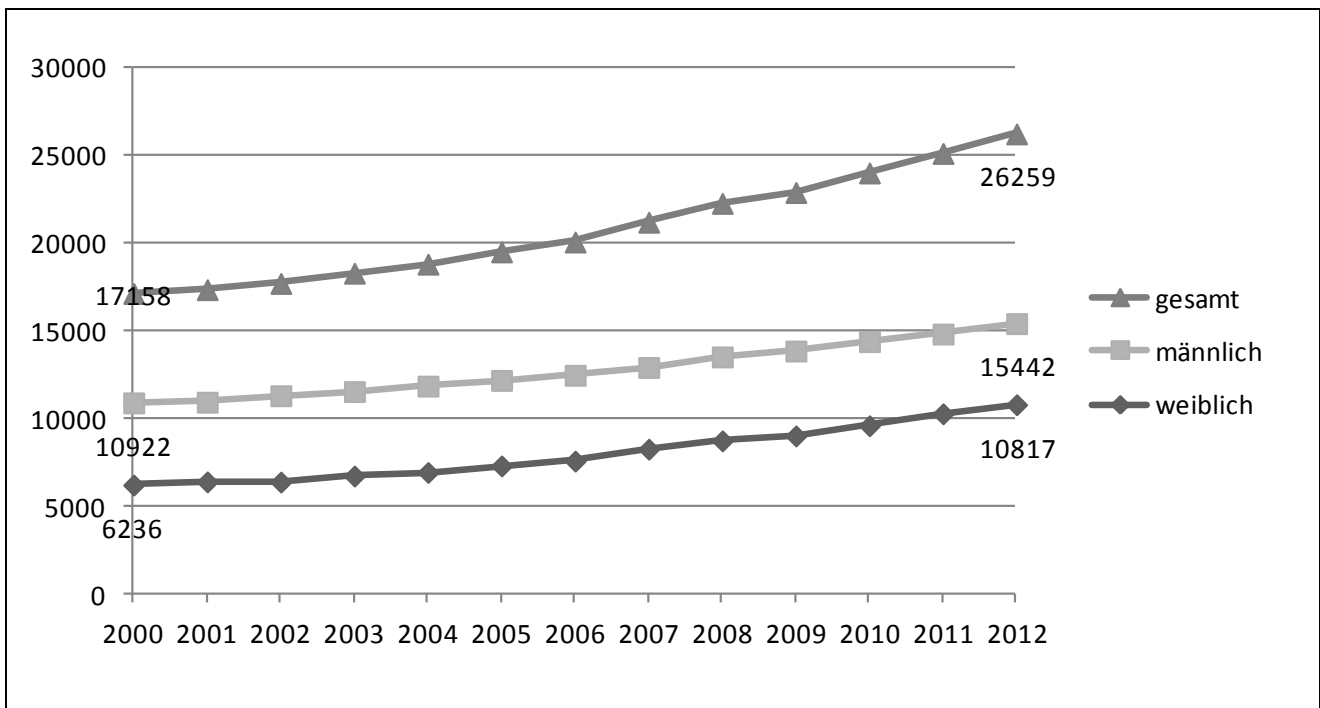


Abbildung 25: Mitgliederentwicklung der Sportvereine in der LH Potsdam von 2000 bis 2012 (LSB 01.01.2012)

Differenziert nach Altersgruppen ergibt sich für die LH Potsdam folgendes Bild: Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 14 Jahren nehmen wie im Jahr 2000 den größten Anteil an Vereinsmitgliedern ein. Bemerkenswert ist der starke Anstieg bei den über 60-Jährigen, deren Anzahl sich über die letzten zwölf Jahre mehr als vervierfacht hat. Inzwischen bilden sie die zweitgrößte Gruppe im Potsdamer Vereins-sport (vgl. Tab. 37). Dies kann als ein Zeichen gewertet werden, dass die Potsdamer Sportvereine vielfach schon heute mit geeigneten Mitteln auf den demografischen Wandel reagieren (zum Angebotsspektrum siehe auch Kap. D.2.2.4).

Tabelle 37: Mitgliederentwicklung der Potsdamer Sportvereine differenziert nach Altersgruppen und Geschlecht für die Jahre 2000 und 2012 auf Datenbasis des LSB, Häufigkeitsangaben.

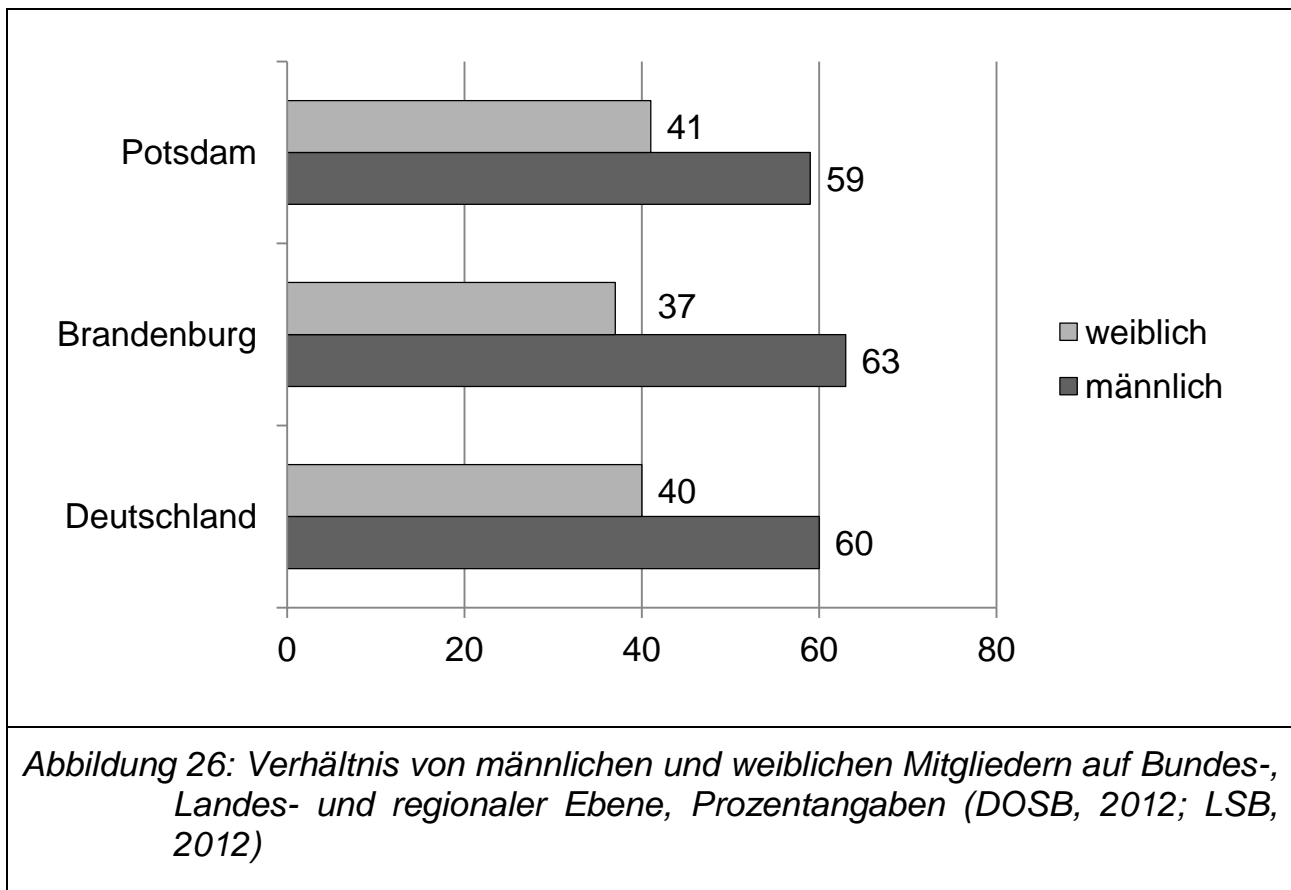
2000

Alter	<6	7-14	15-18	19-21	22-26	27-40	41-50	51-60	>60	Summe
SSB Potsdam e.V. in 107 Vereinen										
männl.	117	2.847	1.453	637	814	2.242	1.276	839	697	10.922
weibl.	123	1.639	797	381	422	1.110	793	477	494	6.236
Summe	240	4.486	2.250	1.018	1.236	3.352	2.069	1.316	1.191	17.158

2012

Alter	<6	7-14	15-18	19-21	22-26	27-40	41-50	51-60	>60	Summe
SSB Potsdam e.V. in 148 Vereinen										
männl.	768	3.318	1.014	573	1.303	2.571	2.153	1.502	2.240	15.442
weibl.	510	1.983	613	330	790	1.435	1.490	1.277	2.389	10.817
Summe	1.278	5.301	1.627	903	2.039	4.006	3.643	2.779	4.629	26.259

Auffällig und ausgesprochen erfreulich ist der starke Zuwachs an weiblichen Mitgliedern. So konnten die Potsdamer Sportvereine innerhalb der letzten elf Jahre bei den Mädchen und Frauen einen Anstieg um 4.581 (73,5 %) Mitglieder verzeichnen. Aktuell stellen Mädchen und Frauen 41 % der insgesamt 26.259 Vereinsmitglieder. Der Frauenanteil in den Potsdamer Sportvereinen hat damit seit 2000 um fünf Prozentpunkte zugenommen und liegt nun sogar leicht höher als auf Bundesebene (vgl. Abb. 26), wobei weibliche Mitglieder im Vergleich zum Anteil an der Gesamtbevölkerung in den Sportvereinen weiterhin unterrepräsentiert sind. Damit entspricht die Mitgliederentwicklung in den Vereinen der Landeshauptstadt dem generellen Trend innerhalb der Landessportbünde des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Aktuell sind im LSB Brandenburg 317.154 Mitglieder organisiert, seit 2000 hat die Mitgliederstärke um 15,6 % zugenommen (LSB, 2012).



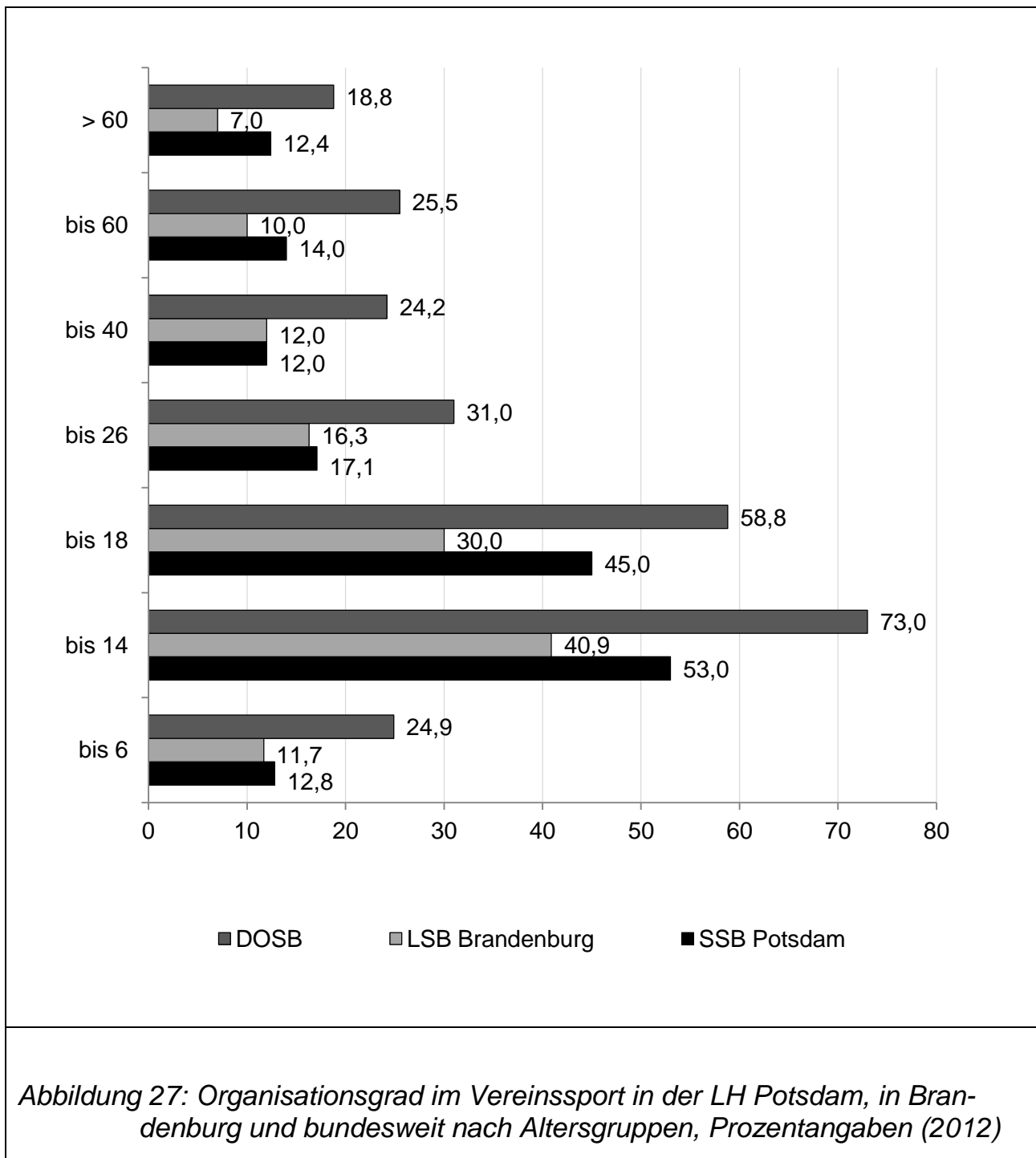
Die Merkmale Alter und Geschlecht können nicht nur einzeln, sondern auch in Abhängigkeit voneinander betrachtet werden. Hierbei wird deutlich, dass männliche Vereinsmitglieder in fast allen Altersgruppen überwiegen. Am deutlichsten wirkt sich diese Geschlechterdifferenz bei den 27- bis 40-Jährigen, Kleinkindern unter sechs und den 7- bis 14-Jährigen aus (vgl. Tab. 40). Hier bestehen für die Vereine offensichtlich Potenziale zur stärkeren Integration junger Mädchen, berufstätiger Frauen und spezifischer Mutter/Kind-Angebote. Eine gezielte Ansprache junger Mädchen könnte über in dieser Altersklasse besonders beliebte Tanz- und Reitsportangebote erfolgen, erwerbstätige Frauen könnten eventuell durch flexible Kursangebote auch für Nicht-Mitglieder gezielt angesprochen werden. Mit zunehmendem Alter zeigen Frauen hingegen wieder ein großes Interesse am Vereinssport. In der Altersgruppe der 41- bis 50-Jährigen sind bereits 41 % der Vereinsmitglieder weiblichen Geschlechts. Bei den über 60-Jährigen übertrifft ihr Anteil mit 51 % sogar den der männlichen Mitglieder, was bemerkenswert ist, auch weil dieser Wert sehr deutlich über dem Bundesdurchschnitt (39,5 %) liegt. Offensichtlich gelingt es vielen Sportvereinen in der LH Potsdam bereits heute, überproportional viele ältere Frauen an sich zu binden.

Tabelle 38: Prozentuale Geschlechterverteilung über Altersgruppen im organisierten Vereinssport für die LH Potsdam (LSB, 2012).

Jahr	unter 6 Jahre		7-14 Jahre		15-18 Jahre		19-21 Jahre		22-26 Jahre		27-40 Jahre		41-50 Jahre		51-60 Jahre		über 60 Jahre	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
2000	48,8	51,3	63,5	36,5	64,6	35,4	62,6	37,4	65,9	34,1	66,9	33,1	61,7	38,3	63,8	36,2	58,5	41,5
2001	55,3	44,7	63,8	36,2	64,7	35,3	64,2	35,8	63,7	36,3	66,4	33,6	61,6	38,4	63,8	36,2	53,4	46,6
2002	51,9	48,1	65,2	34,8	65,3	34,7	65,0	35,0	68,1	31,9	67,7	32,3	62,2	37,8	62,5	37,5	54,3	45,7
2003	53,6	46,4	65,1	34,9	65,1	34,9	66,4	33,6	63,5	36,5	66,2	33,8	62,2	37,8	62,3	37,7	55,1	44,9
2004	51,7	48,3	65,7	34,3	63,7	36,3	66,8	33,2	60,4	39,6	66,8	33,2	63,4	36,6	63,6	36,4	54,5	45,5
2005	54,8	45,2	63,8	36,2	65,7	34,3	65,1	34,9	62,6	37,4	67,2	32,8	62,5	37,5	59,9	40,1	53,8	46,2
2006	58,4	41,6	63,0	37,0	64,0	36,0	64,4	35,6	62,7	37,3	67,1	32,9	60,8	39,2	61,7	38,3	54,7	45,3
2007	58,8	41,2	63,0	37,0	62,6	37,4	62,7	37,3	62,0	38,0	66,1	33,9	60,3	39,7	59,1	40,9	52,5	47,5
2008	61,0	39,0	63,9	36,1	62,4	37,6	66,0	34,0	61,4	38,6	65,6	34,4	60,6	39,4	57,4	42,6	51,0	49,0
2009	64,9	35,1	63,7	36,3	61,6	38,4	66,5	33,5	57,5	42,5	66,3	33,7	59,2	40,8	58,0	42,0	52,0	48,0
2010	63,6	36,4	64,5	35,5	60,9	39,1	63,7	36,2	60,2	39,8	65,7	34,3	59,2	40,8	55,1	44,9	50,2	49,8
2011	63,0	37,0	62,7	37,3	62,5	37,5	62,6	37,4	60,3	39,7	65,3	34,7	59,0	41,0	54,2	45,8	48,7	51,3

D.2.2.2 Organisationsgrad

Auch der prozentuale Anteil der im LSB Brandenburg organisierten Bürger verzeichnet seit der Gründung des LSB im September 1990 einen kontinuierlichen Aufwärtstrend, einzig 1997 beim Stand von 12,54 % fiel der Organisationsgrad stark ab, als die Anglervereinigung mit 74.000 Mitgliedern geschlossen austrat. Diese Höchstmarke von 1997 konnte 2011 mit 12,58 % erstmals wieder überschritten werden. In der LH Potsdam stieg der Organisationsgrad der Bevölkerung in Sportvereinen von 2000 bis 2012 etwas stärker als auf Landesebene um drei Prozentpunkte von 13,5 % (Beck & Rode, 2002) auf 16,8 % (2012: 16,8 %). Im Vergleich zu den drei weiteren kreisfreien Städten des Bundeslandes Brandenburg Cottbus (20,3 %), Frankfurt/Oder (17,9 %) und Brandenburg (13,5 %) liegt die Landeshauptstadt damit auf Rang drei. Diese erfreuliche Entwicklung darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Organisationsgrad der im Verein gebundenen Bürger Potsdams ebenso wie im Bundesland Brandenburg in allen Altersgruppen nach wie vor deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegt (vgl. Abb. 27). Bundesweit liegt der Organisationsgrad im Schnitt bei 29,1 % (DOSB, 2010). Während also in der LH Potsdam tendenziell jeder Sechste Mitglied in einem Sportverein ist, sind es deutschlandweit fast ein Drittel der Bundesbürger. Allerdings können für die Landeshauptstadt und für die neuen Bundesländer insgesamt seit Jahren beträchtliche Wachstumsraten verzeichnet werden: Sowohl die Vereins- als auch die Mitgliederzahlen nahmen insbesondere in den 1990er Jahren in den neuen Bundesländern deutlich stärker zu als in den alten Bundesländern (Baur & Braun, 2000).



Am stärksten organisiert im Potsdamer Vereinssport sind die 7- bis 14-Jährigen mit 53 % und die 15- bis 18-Jährigen mit 45 % (vgl. Abb. 27). Besonders bei den 15- bis 18-Jährigen ist über den gesamten Zeitraum seit 2000 hinsichtlich des Organisationsgrades eine enorme Steigerungsrate zu verzeichnen (vgl. Tab. 39), was auf eine gut strukturierte Jugendarbeit schließen lässt. Deutlich größere Schwierigkeiten bereitet die Einbindung der 19- bis 21-Jährigen und 22- bis 26-Jährigen, bei denen der Organisationsgrad generell abfällt (vgl. Tab. 39 aus Kapitel D.2.2.1). Dies könnte mit der Phase der Berufsfindung und dem Beginn eines Studiums mit

entsprechend höherer Lernbelastung in Verbindung stehen. Für Sport und Freizeitaktivitäten bleibt nun deutlich weniger Zeit. Große Potenziale bestehen bei der Integration der 27- bis 40-Jährigen, die in der LH Potsdam am schwächsten organisiert sind. Die LH Potsdam liegt hier unter dem Bundes- und Landesschnitt. Um den Organisationsgrad auch in dieser Altersgruppe zukünftig zu erhöhen, werden verstärkte Angebotsstrukturen für Familien mit Kindern sowie für berufstätige Frauen empfohlen. Erfreulich ist der stetige Anstieg des Organisationsgrades bei den 51- bis 60-Jährigen sowie den über 60-Jährigen.

Dass die Vereine der Landeshauptstadt mehrheitlich in der Lage sind, auch zukünftig neue Mitglieder aufzunehmen, zeigen die Ergebnisse der Vereinsbefragung: 59,7 % (n=72) der Vereine geben an, zusätzliche Mitglieder in allen Sparten/Abteilungen integrieren zu können.

*Tabelle 39: Organisationsgrad im Potsdamer Vereinssport differenziert nach Altersgruppen von 2000-2012
Prozentangaben (Stand 31.12.2011).*

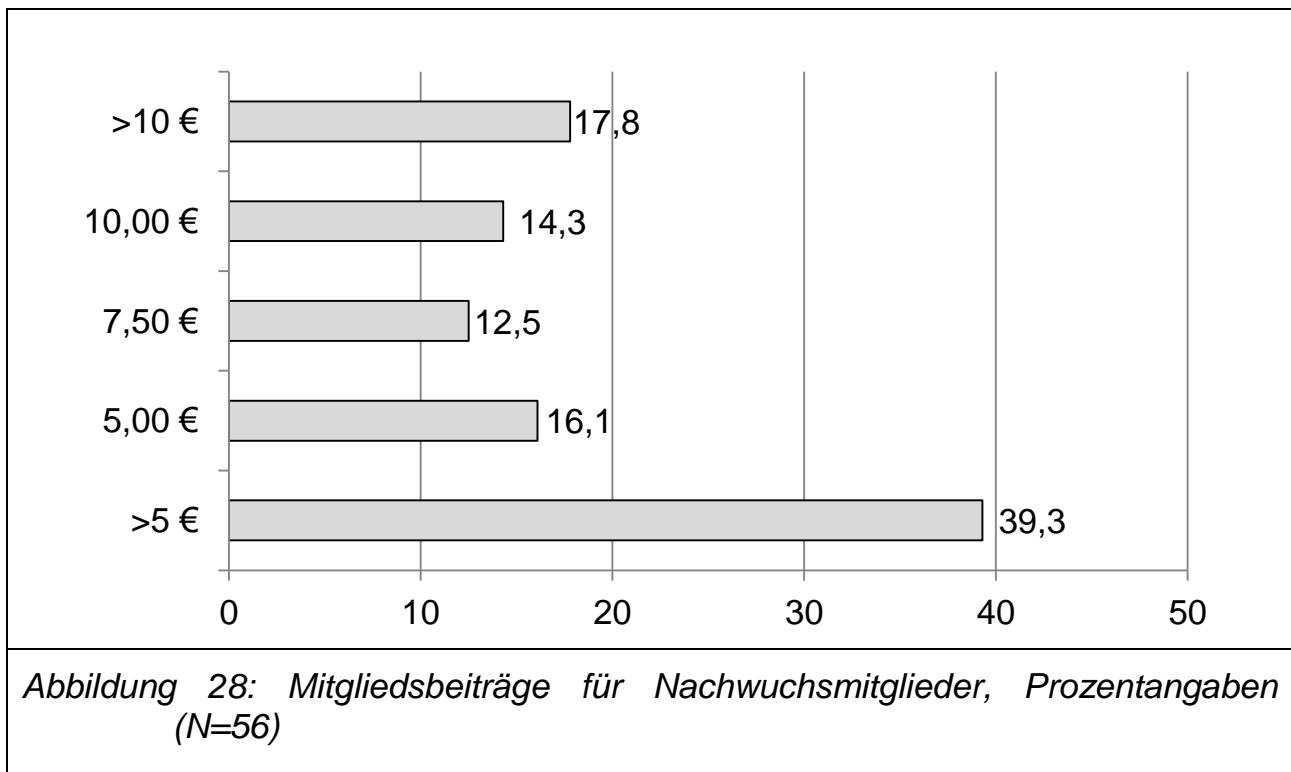
Jahr	unter 6 Jahre	7-14 Jahre	15-18 Jahre	19-21 Jahre	22-26 Jahre	27-40 Jahre	41-50 Jahre	51-60 Jahre	über 60 Jahre
2000	4,0	46,5	33,9	17,6	13,0	11,7	10,9	8,9	4,3
2001	3,8	46,9	33,9	16,8	12,6	11,9	11,1	9,2	5,8
2002	4,6	49,0	32,8	15,8	12,8	12,2	11,8	9,7	6,5
2003	5,8	43,9	30,4	15,1	13,1	11,5	10,7	9,4	6,5
2004	5,8	46,3	33,2	16,5	13,2	11,3	11,4	9,8	6,7
2005	7,9	48,4	34,5	16,4	14,2	11,1	11,6	10,3	7,1
2006	10,5	46,5	37,2	16,7	14,5	11,1	12,5	10,6	7,5
2007	12,1	49,4	39,5	17,7	14,8	11,2	12,6	11,2	8,5
2008	11,4	49,2	38,2	18,0	14,4	10,9	13,3	11,7	9,7
2009	11,7	49,6	40,9	17,6	16,5	10,8	13,3	11,7	10,0
2010	11,3	50,9	46,7	16,4	16,4	11,1	13,3	12,4	10,9
2011	12,1	52,1	45,0	17,8	16,9	11,7	14,4	13,1	12,0
2012	12,8	53,0	45,0	19,5	16,2	12,0	14,8	13,2	12,4

Bei differenzierter Betrachtung der sportlichen Organisationsformen zeigt sich, dass die in Potsdamer Sportvereinen organisierten Bürger ihre sportliche Hauptaktivität mit 56,2 % mehrheitlich im Verein ausüben. Daneben spielen aber bereits hier Sport und Bewegung im privat organisierten nicht vereinsgebundenen Bereich (28,4 %) sowie im kommerziellen Sektor (15,2 %) eine einflussreiche Rolle. Die auf der Prioritätenskala auf den Positionen zwei und drei rangierenden Nebensportformen der Potsdamer Vereinsmitglieder finden dann mehrheitlich privat organisierte nicht vereinsgebunden statt. Die übrigen Organisationsformen besitzen weder für die Haupt- noch für die Nebensportaktivitäten Relevanz (vgl. Tab. 40). Diese Ergebnisse zeigen, dass die Potsdamer Sportvereine auf institutioneller Ebene nach wie vor die bedeutendsten Anbieter für Sport und Bewegung in der Landeshauptstadt sind. Sie verweisen zugleich aber darauf, dass es für die Vereine lohnenswert erscheint, ihren Aktionsradius auf Sporträume und Angebote im informellen Sektor zukünftig noch stärker auszudehnen.

Tabelle 40: Organisationsformen des Sporttreibens Potsdamer Vereinsmitglieder getrennt nach Haupt- und Nebensportformen, Prozentangaben, Mehrfachnennungen (N=429).

Sportform bzw. Bewegungsaktivität	1.	2.	3.
Sportverein	56,2	14,5	5,8
Kommerzielle Anbieter	15,2	7,7	3,3
Selbst, auf frei zugänglichen Anlagen	24,0	37,1	21,9
Selbst, auf gemieteten Anlagen	4,4	4,4	3,3
Schule / Hochschule	3,7	4,4	1,9
Krankenkasse	2,3	1,4	0,9
Sonstige	2,3	3,3	2,8

Derzeit verfügt mit 34,2 % etwas mehr als ein Drittel der Potsdamer Sportvereine über eine eigene Jugendabteilung. Der monatliche Kostenbeitrag für jugendliche Mitglieder variiert stark: Mit 39,3 % verlangt ein Großteil der Vereine monatlich weniger als fünf Euro pro Kind- bzw. Jugendlichen (vgl. Abb. 28). Damit werden wirtschaftliche Barrieren minimiert und ein Zugang für breite Schichten der Bevölkerung gewährleistet. 17,8 % der Vereine erheben einen monatlichen Pro-Kopf-Beitrag von über zehn Euro für Nachwuchsmitglieder.



D.2.2.3 Vereins (-struktur) Entwicklung

Ein wichtiger Faktor für die Mitgliederentwicklung innerhalb von Sportvereinen ist die Vereinsgröße. Die Vereinsgröße lässt sich anhand der Anzahl der einzelnen Mitglieder definieren. Unterschieden wird dabei nach folgenden vier Kategorien:

- Kleinstverein (bis 100 Mitglieder)
- Kleinverein (101 bis 300 Mitglieder)
- Mittelverein (301 bis 1.000 Mitglieder)
- Großverein (über 1.000 Mitglieder)

Die Vereinsstruktur in der LH Potsdam weist deutlich über alle Sozialräume hinweg eine Mehrzahl von Kleinst- und Kleinvereinen auf. Die LH Potsdam spiegelt damit das typische Bild der deutschen Vereinslandschaft in extremer Form wider: Kleinst- und Kleinvereine mit in der Regel ein bis zwei Sportsparten beherrschen das Feld, Mittel- und Großvereine sind deutlich unterrepräsentiert. Derzeit existieren in der LH Potsdam fünf Großvereine mit über 1.000 Mitgliedern (vgl. Tab. 41), der SC Potsdam (3.128), der OSC Potsdam Luftschiffhafen (2.039), der ESV Lokomotive Potsdam (1.207), der Universitätssportverein Potsdam (1.023) sowie der BVfG e.V. Abteilung Club Aktiv (1.039) (Stand 1.01.2012).

Tabelle 41: Prozentuale Verteilung der Vereinsgrößen in der LH Potsdam nach vier Kategorien (Kleinst-, Klein-, Mittel-, Großverein) (LSB, 2012).

Jahr	Vereinskategorien								gesamt
	Kleinst-vereine	in %	Klein-vereine	in %	Mittel-vereine	in %	Groß-vereine	in %	
2000	63	61,2	25	24,3	13	12,6	2	1,9	103
2008	90	63,8	34	24,1	13	9,2	4	2,8	141
2009	93	65,5	30	21,1	15	10,6	4	2,8	142
2010	92	63,9	33	22,9	15	10,4	4	2,8	144
2011	93	62,8	36	24,3	15	10,1	4	2,7	148
2012	94	63,5	34	23,6	15	9,5	5	3,4	148

In den letzten neun Jahren ist ein Zuwachs in allen Vereinskategorien zu verzeichnen, insbesondere bei den Kleinst- und Kleinvereinen. Richtungsweisend für die Potsdamer Vereinslandschaft ist jedoch der deutliche Zuwachs bei den Großvereinen von zwei auf fünf im Zeitraum 2002 bis 2012 (vgl. Abb. 29). Zuletzt konnte zum 1.01.2012 der BVfG e.V. Abteilung Club Aktiv die Schwelle von 1.000 Mitgliedern überschreiten.

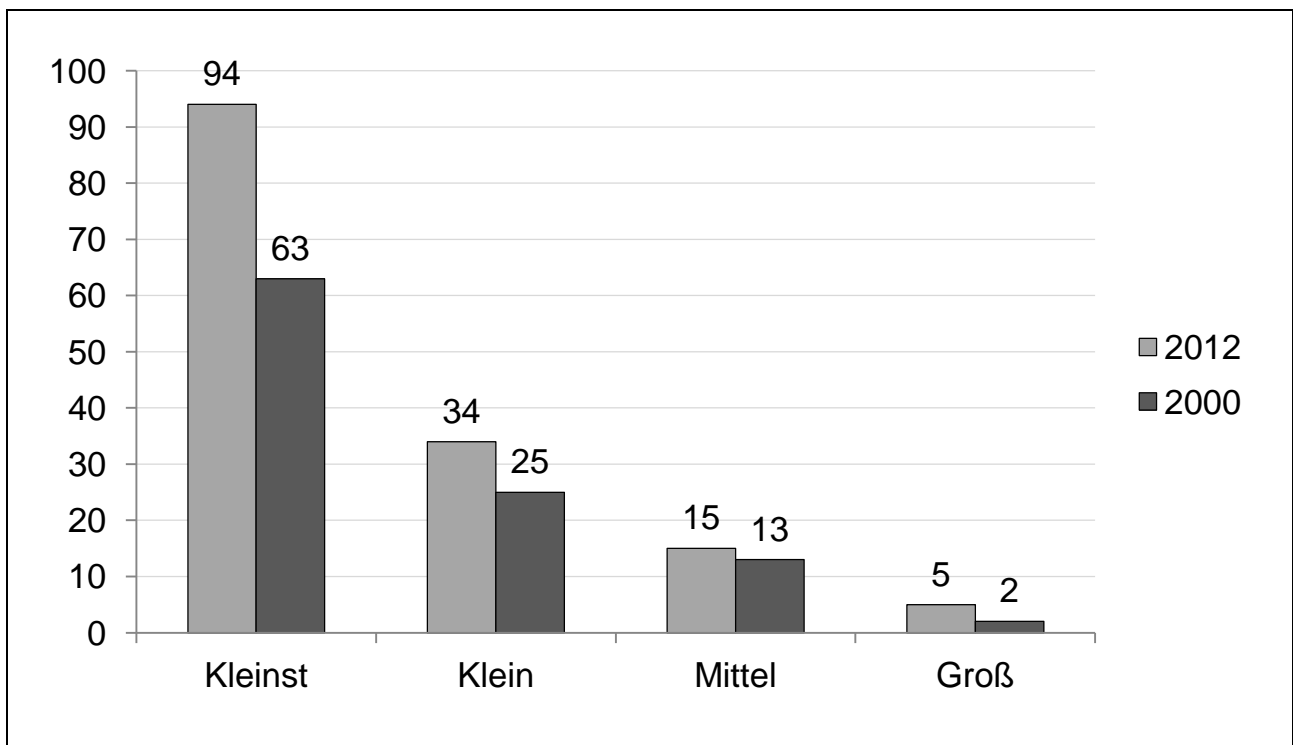


Abbildung 29: Verteilung der Vereinsgrößen in der LH Potsdam 2000 (N=103) und 2012 (N=148), Häufigkeitsangaben (LSB, 2012)

Bemerkenswert ist, dass Mittel- und Großvereine in der LH Potsdam schon heute eine dominierende Rolle bei der Mitgliederbindung spielen (vgl. Tab. 42). So sind von den insgesamt 26.259 Vereinsmitgliedern 16.071 in den 15 Mittel- und fünf

Großvereinen der Landeshauptstadt organisiert. Diese Ergebnisse verweisen auf ein breites und gut strukturiertes Sport- und Bewegungsangebot der Mittel- und Großvereine und sollten Anlass sein, Strategiegelgespräche über den Stadtsportbund einzuleiten, um über engere Kooperationen und ggf. Fusionen von kleineren und größeren Vereinen zu diskutieren. Im Vergleich zu den Kleinst- und Kleinvereinen schaffen Großvereine mit über 1.000 Mitgliedern sowohl vom hierarchischen Aufbau, als auch von der bürokratisch-finanziellen Struktur effektivere, vereinsinterne Prozesse. Inkludierte Abteilungen und Sparten profitieren dabei, im Gegensatz zum eigenständigen kleinen Verein, von den weitläufigen Handlungsmöglichkeiten des Großvereins (Beispiel – der Basketball Verein Potsdam mit 250 Mitgliedern bildet eine Abteilung des Universitätssportvereins). Die große Anzahl an Kleinst- und Kleinvereinen verweist indes auf ein hohes ehrenamtliches Engagement im Potsdamer Vereinssport.

Tabelle 42: Vergleich der Mitgliederzahlen je Vereinskategorie (Kleinst-, Klein-, Mittel-, Großverein) von 2008 und 2012, Prozentangaben (LSB, 2012).

Jahr	Vereinskategorien						gesamt
	Kleinst-vereine	in %	Klein-vereine	in %	Mittel- und Großvereine	in %	
2008	3.756	16,6	5.741	25,4	13.073	57,9	22.570
2012	4.402	16,8	5.786	22,0	16.071	61,2	26.259

Nur ein Bruchteil der Potsdamer Sportvereine verfügt aktuell über einen zusätzlichen Förderverein. Fördervereine dienen in erster Linie dazu, Spenden und Gelder zu sammeln und diese beispielsweise einem gemeinnützigen Sportverein zuzuführen. Hieraus ergeben sich für den Sportverein selbst vor allem steuerliche Vorteile. Teile der Einnahmen werden praktisch ausgelagert. So könnte ein Großverein, der im Jahr mehrere Vereinsfeste durchführt von einem zusätzlichen Förderverein profitieren, indem er eines der Feste über den Förderverein abrechnet. Oftmals ähneln die Strukturen von Fördervereinen denen eines Alumni-Netzwerks. Denn viele ehemalige Aktive bekleiden später entsprechende Ämter, auf teilweise ehrenamtlicher Basis. Diese Form der Kapitalbeschaffung hat sich in Potsdamer Sportvereinen noch nicht etabliert. Derzeit verfügen nur der UJKC Potsdam, der Preußische Fechtclub Potsdam und der OSC Luftschiffhafen über zusätzliche Fördervereine.

D.2.2.4 Angebots- und Leistungsspektrum der Potsdamer Sportvereine

Die Auswertung der Sport- und Bewegungsangebote erfolgte auf Basis von Daten des LSB Brandenburg sowie des Stadtsportbundes Potsdam (vgl. Abb. 30, Tab. 43). Die am häufigsten im organisierten Vereinssport der LH Potsdam ausgeübten Sportformen sind Turnen/Gymnastik/Sportspiele im Rahmen so genannter „allgemeiner Sportgruppen“ sowie auf Rang zwei Fußball. Auch spezifische Sport- und Bewegungsangebote für behinderte und gesundheitlich beeinträchtigte Menschen stoßen - wenn man die Mitgliederzahlen als Indikator nimmt - bei den Bürgern auf großes Interesse. Bislang werden sie aber nur von einer kleinen Zahl an Vereinen angeboten. Sonstige Sportformen, Schwimmen, Leichtathletik, Volleyball, Motorbootsport sowie Segeln/Windsurfen folgen auf den Rängen fünf bis zehn (vgl. Abb. 30).

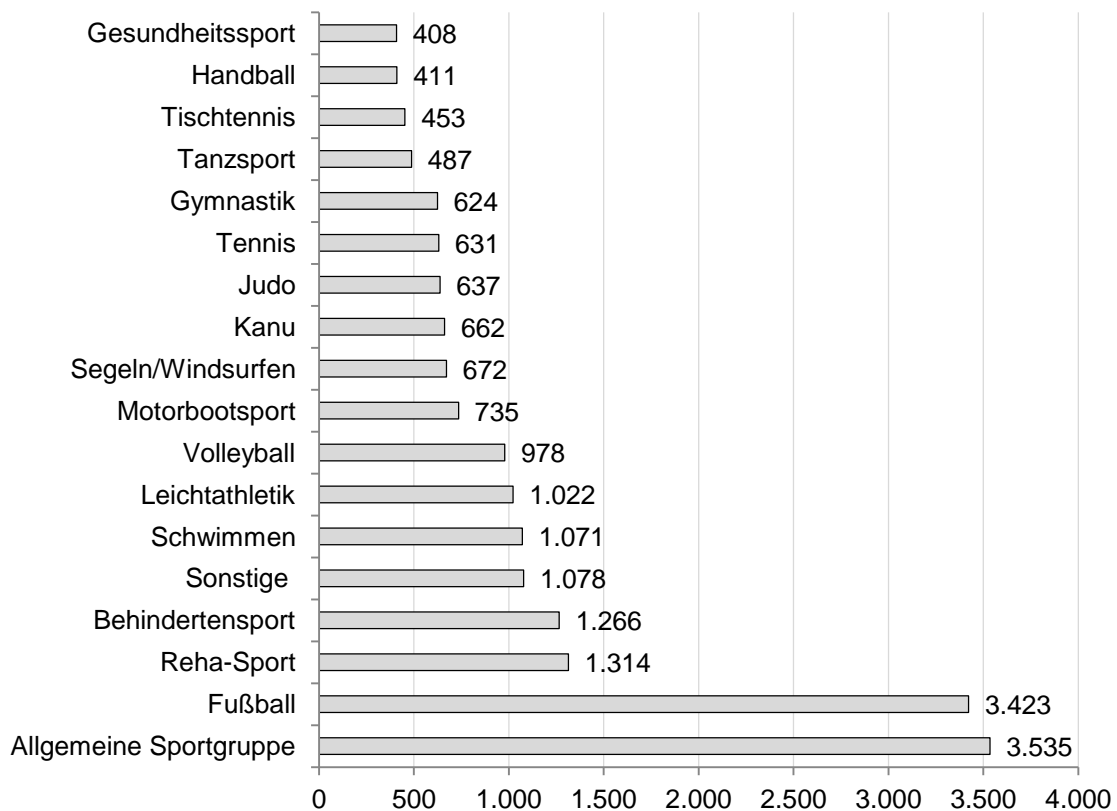


Abbildung 30: Verteilung der Mitgliederzahlen in den ausgeübten Sportformen im SSB Potsdam im Jahr 2011, Häufigkeitsangaben

Fußball wird in der Breite, trotz der Strahlkraft von Turbine Potsdam, bei einem Verhältnis von 3.015 (88,1 %) zu 408 (11,9 %) deutlich von männlichen Vereinsmitgliedern dominiert. Gymnastik ist bei einer Verteilung von 557 (89,3 %) zu 67 (11,3 %) die Domäne des Frauensports. Zweifelsohne gibt es auch Sport- und Bewegungsformen wie Leichtathletik und Schwimmen, die keine Geschlechtsspezifikation aufweisen. Sowohl männliche als auch weibliche Sportler wählen diese gleichermaßen häufig aus (vgl. Tab. 43).

Tabelle 43: Verteilung der am häufigsten ausgeübten Sportformen im SSB Potsdam im Jahr 2011 nach Geschlecht, Häufigkeits- und Prozentangaben.

Sportform	gesamt	in %	männlich	in %	weiblich	in %
Allgemeine Sportgruppe	3.535	13,9	1.548	43,8	1.987	56,2
Fußball	3.423	13,5	3.015	88,1	408	11,9
Reha-Sport	1.314	5,2	429	32,6	885	67,4
Behindertensport	1.266	5,0	549	43,4	717	56,6
Sonstige	1.078	4,2	776	72,0	302	28,0

Schwimmen	1.071	4,2	510	47,6	561	52,4
Leichtathletik	1.022	4,0	561	54,9	461	45,1
Volleyball	978	3,8	606	62,0	372	38,0
Motorbootsport	735	2,9	513	69,8	222	30,2
Segeln/Windsurfen	672	2,6	439	65,3	233	34,7
Kanu	662	2,6	439	66,3	223	33,7
Judo	637	2,5	485	76,1	152	23,9
Tennis	631	2,5	373	59,1	258	40,9
Gymnastik	624	2,5	67	10,7	557	89,3
Tanzsport	487	1,9	148	30,4	339	69,6
Tischtennis	453	1,8	399	88,1	54	11,9
Handball	411	1,6	309	75,2	102	24,8
Gesundheitssport	408	1,6	126	30,9	282	69,1

In einem zweiten Schritt werden die statistischen Daten des LSB mit den Ergebnissen der Bürgerbefragung und den Erkenntnissen der Vereinsbefragung in Bezug gesetzt.

Im Rahmen der repräsentativen Bürgerbefragung war es unser Anliegen, nach den Sportformen zu fragen, die zukünftig eine bedeutende Rolle spielen könnten: Was wünschen sich die Bürger der LH Potsdam? Wo unterscheiden sich ihre Wünsche von denen der Vereinsmitglieder?

Beim Vergleich der Basiswerte wird zunächst ersichtlich, dass der Wunsch nach neuen Sportformen bei den Bürgern in ihrer Gesamtheit mit 48,8 % ausgeprägter ist als bei den Vereinsmitgliedern mit 41,5 %, was im Umkehrschluss darauf verweist, dass knapp 60 % der Vereinsmitglieder mit der derzeitigen Angebotsstruktur der Potsdamer Sportvereine zufrieden sind. Beim Vergleich der Ranglisten (vgl. Tab. 44/45) zeigen sich einige Überschneidungen: So rangiert Radfahren bei der Gesamtbevölkerung Potsdams ebenso wie bei den Vereinsmitgliedern mit deutlichen Abstand auf Position eins. Diese Sport- bzw. Bewegungsaktivität spielt für die Potsdamer offenbar eine sehr bedeutende Rolle und sollte daher im Rahmen der perspektivischen Planungen zur kommunalen Sport- und Stadtentwicklung eine besondere Aufmerksamkeit erhalten.

Auch Schwimmen, Laufen und Fitnessstraining sind bei den Potsdamer Bürgern und Vereinsmitgliedern stark nachgefragt. Von den traditionellen Vereinssportformen werden von den männlichen Vereinsmitgliedern Fußball und geschlechtsübergreifend Volleyball bevorzugt. Über die bereits genannten Sportformen hinaus wünschen weibliche Vereinsmitglieder insbesondere Angebote in den Bereichen Gymnastik, Tanz und Reiten (vgl. Tab. 44/45). Offensichtlich bestehen hier für den Potsdamer Vereinssport Potenziale zur Integration zusätzlicher Angebote, beispielsweise in Form von Lauftreffs, die auch für Nicht-Mitglieder offen stehen könnten. Derzeit bieten 36,4 % (n=77) der Potsdamer Vereine Angebote für Nicht-

Mitglieder. Noch aufgeschlossener präsentieren sich die Vereine auf Landesebene. 48,9 % der Vereine des Landes Brandenburg bieten Sport und Bewegung auch Nicht-Mitgliedern an (Breuer & Wicker, 2009). Bundesweit sind es sogar schon durchschnittlich knapp über die Hälfte aller Sportvereine (50,5 %). Diese Werte sollten den Vereinen der Landeshauptstadt als Orientierung dienen.

Bestehende Angebotsstrukturen könnten ferner durch Yogakurse ergänzt werden, die insbesondere von den Bürgerinnen der Landeshauptstadt gewünscht werden. Mit Sport- und Bewegungsformen wie Laufen, Fitnesstraining, Schwimmen, Walken, Inline-Skating und Spazieren rücken bei Männern und Frauen zudem Aktivitäten ins Blickfeld, die auf Grund ihrer gesundheitsfördernden Wirkung eine hohe gesellschaftspolitische Relevanz besitzen und von Bürgern und Vereinsmitgliedern in der Regel individuell organisiert werden (vgl. Tab. 44/45). Dieses Ergebnis unterstreicht erneut die wachsende Bedeutung des informellen Sektors und beinhaltet für die Vereine einen Prüfauftrag, ihr Angebotsspektrum in diese Richtung zu erweitern (z. B. durch Schnupperkurse, Kurzmitgliedschaften und vereinsoffene Angebote).

Tabelle 44: Die Wunschsportformen der Potsdamer Vereinsmitglieder (größer als 1,0 %) nach Geschlecht differenziert, Prozentangaben.

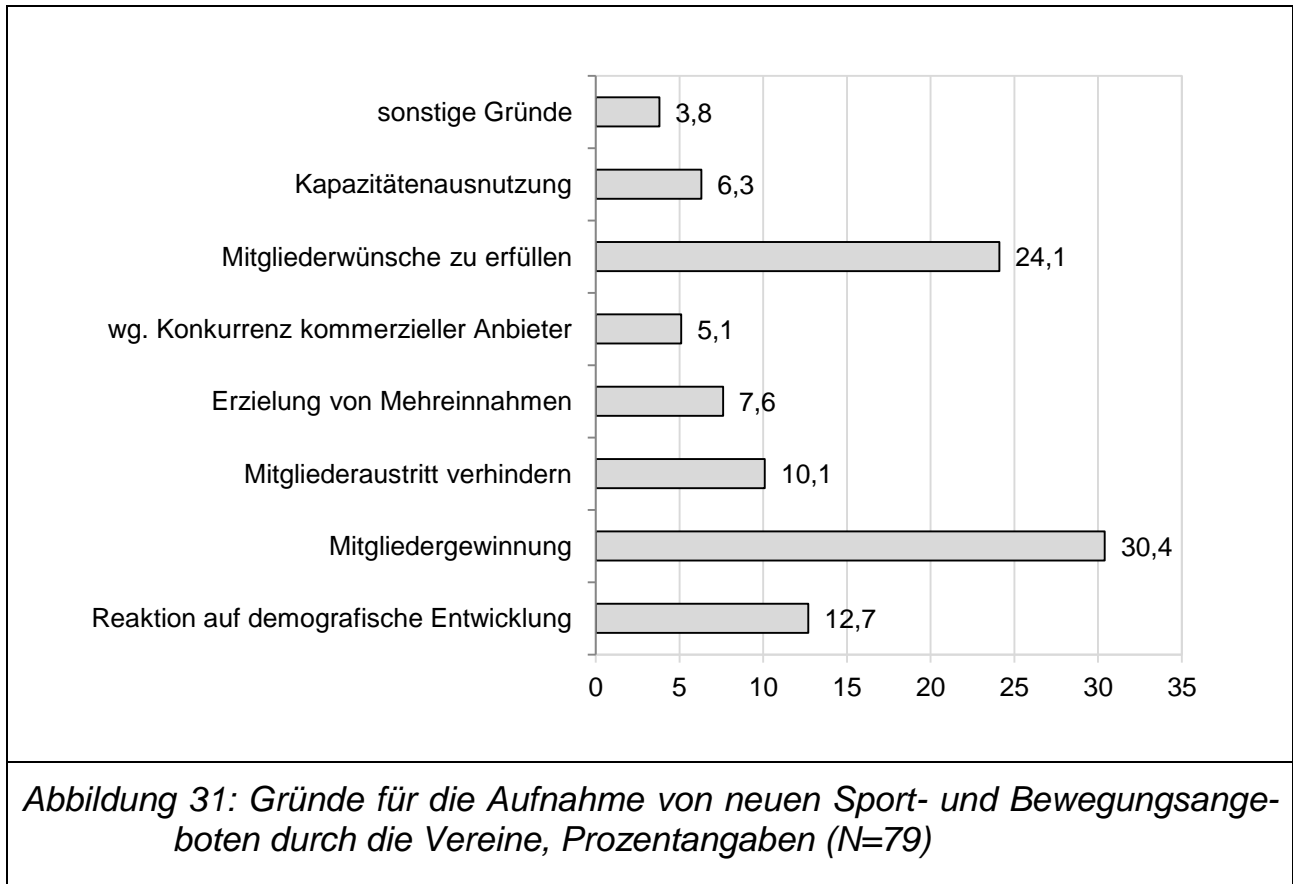
gesamt (N=485)			Frauen (N=244)			Männer (N=230)		
1.	Radfahren	12,20	1.	Radfahren	13,80	1.	Radfahren	10,00
2.	Fitnessstraining	6,40	2.	Fitnessstraining	8,10	2.	Fußball	8,00
3.	Laufen	5,60	3.	Schwimmen	6,40	3.	Laufen	7,20
4.	Schwimmen	5,60	4.	Gymnastik	5,70	4.	Fitnessstraining	4,80
5.	Fußball	4,00	5.	Laufen	4,10	5.	Schwimmen	4,30
6.	Gymnastik	3,50	6.	Wandern	2,50	6.	Tischtennis	2,00
7.	Wandern	1,70	7.	Spazieren	2,20	7.	Badminton	1,50
8.	Spazieren	1,60	8.	Tanzen	1,80	8.	Volleyball	1,50
9.	Volleyball	1,40	9.	Walken	1,80	9.	Inline-Skating	1,40
10.	Tanzen	1,10	10.	Volleyball	1,40	10.	Gymnastik	1,10
11.	Walken	1,10	11.	Yoga	1,10	11.	Kampfsport	1,10
12.	Inline-Skating	1,10	12.	Reiten	1,00	12.	-	-

Tabelle 45: Die Wunschsportformen der Potsdamer Bürger (größer als 1,0 %) nach Geschlecht differenziert, Prozentangaben.

gesamt (N=3134)			Frauen (N=1748)			Männer (N=1280)		
1.	Radfahren	11,60	1.	Radfahren	12,10	1.	Radfahren	11,00
2.	Schwimmen	5,20	2.	Schwimmen	5,50	2.	Laufen	6,90
3.	Laufen	5,20	3.	Fitnessstraining	5,50	3.	Schwimmen	4,90
4.	Fitnessstraining	4,60	4.	Spazieren	4,00	4.	Fußball	3,70
5.	Spazieren	3,50	5.	Laufen	3,90	5.	Fitnessstraining	3,60
6.	Fußball	1,70	6.	Gymnastik	2,30	6.	Spazieren	2,80
7.	Gymnastik	1,60	7.	Walken	1,70	7.	Wandern	1,20
8.	Walken	1,30	8.	Tanzen	1,30	8.	Kraftsport	1,10
9.	Wandern	1,10	9.	Yoga	1,20	9.	Inline-Skating	1,00
10.	Inline-Skating	1,10	10.	Inline-Skating	1,20	10.	-	-
11.	-	-	11.	Wandern	1,10	11.	-	-

D.2.2.5 Erweiterung des Angebots- und Leistungsspektrums

Rund ein Fünftel der Potsdamer Sportvereine hat die Absicht, zukünftig neue Sport- und Bewegungsformen einzuführen. Auf diesem Weg sollten sie durch die Kommune bestärkt und unterstützt werden. Angebotserweiterungen erfolgen in der Regel, um neue Mitglieder zu gewinnen, den Wünschen der Mitglieder nachzukommen und als Reaktion auf die demografische Entwicklung (vgl. Abb. 31).



Über die Hälfte der Potsdamer Vereine gibt an, schon heute von den Auswirkungen der demografischen Veränderungen betroffen zu sein: 32,9 % beziehen sich hierbei auf die zunehmende Alterung der Bevölkerung, 21,5 % beklagen die sinkende Zahl junger Vereinsmitglieder (vgl. Tab. 46).

Tabelle 46: Auswirkungen des demografischen Wandels aus Sicht der Potsdamer Sportvereine, Prozentangaben, Mehrfachnennungen (N=79).

Auswirkungen	
Bevölkerungsabnahme	5,1
Rückgang der Anzahl an Kindern und Jugendlichen in der Bevölkerung	21,5
Alterung der Bevölkerung	32,9
Sonstiges	10,1
nicht betroffen	49,4

Bemerkenswert ist, dass bereits 44,1 % der Vereine mit entsprechenden Maßnahmen auf die Verschiebungen in der Bevölkerungsstruktur reagieren: Neue Sport- und Bewegungsangebote sowie verstärkte Werbeaktivitäten werden prioritär genannt. Aber auch die Kooperation mit anderen Vereinen und kommunalen Einrichtungen stellt aus Sicht der Vereine ein probates Mittel dar, um dem Problem zu begegnen (vgl. Tab. 47).

Tabelle 47: Reaktionen der Potsdamer Sportvereine auf den demografischen Wandel, Prozentangaben (N=68),.

Falls ja, durch ...	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
neue Sport- und Bewegungsangebote	48,1	11,1	40,7
Reduktion der Sport- und Bewegungsangebote	0	5,3	94,7
Zusammenarbeit mit anderen Vereinen/ Einrichtungen	34,5	44,8	20,7
verstärkte Werbemaßnahmen	48,3	31	20,7
Sonstiges	27,3	0	72,7

Nur in geringem Maße verfügen Vereine bislang über Angebote für Migranten und sozial benachteiligte Menschen (vgl. Tab. 48). Im Rahmen einer separaten Erhebung müssten zunächst die genauen Bedarfe geklärt werden, um anschließend zu prüfen, inwieweit die sozialintegrativen Potenziale des Vereinssports hinreichend ausgeschöpft werden. Beim Thema „Integration durch Sport“ liegt die Verantwortung allerdings nicht alleine bei den sportlichen Funktionsträgern, insbesondere die Politik muss in die Verantwortung genommen werden. Wichtig wäre es in diesem Kontext, Angebote zu schaffen, die Migranten Möglichkeiten eröffnen, Sport auch außerhalb ihrer Peer-Group und Familie auszuüben.

Tabelle 48: Spezifische Bewegungsangebote für Migranten und sozial benachteiligte Menschen, Prozentangaben (N=72).

spezifische Bewegungsangebote für...	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft teilweise zu	trifft kaum zu	trifft nicht zu
Migranten	8,3	8,3	15,3	19,4	48,6
sozial benachteiligte Menschen	9,7	18,1	30,6	13,9	27,8

Ohne das breite Angebot der Potsdamer Vereine, die auf Grund ihres sozialpolitischen Auftrags alle Altersgruppen von Kleinkindern bis zu Senioren integrieren, wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung auch in der LH Potsdam nicht möglich. Vereine und Kommune sollten daher prüfen, inwieweit die Öffentlichkeit noch effektiver über bestehende Angebotsstrukturen informiert werden kann. So fühlen sich aktuell nur 22 % (n=1269) der Potsdamer Bürger gut über das Sport- und Bewegungsangebot der Vereine informiert, 78 % hingegen bemängeln die Informationspolitik im Vereinssektor. Inzwischen bewegt sich ein Großteil der Bürger im Internet. Insbesondere Schüler und Studenten verbringen einen Großteil ihrer Arbeits- und Freizeit am Rechner. Auf der Internetseite des Stadtsportbundes finden sich bereits Basisinformationen zum Sportartenangebot mit Ansprechpartnern der jeweiligen Vereine. Eine Suche nach zielgruppenspezifischen Sport- und Bewegungsangeboten und nach Wochentagen ist bislang nicht möglich. Entsprechende Internetauftritte böten die Chance, die sportlichen Angebote der Vereine und der Kommune besser gegenüber den Bürgern zu kommunizieren. Erfolgreich umgesetzt worden ist ein derartiges Projekt beispielsweise in der Landeshauptstadt Stuttgart (Amt für Sport und Bewegung Stuttgart). Auf einer solchen Plattform wäre dann langfristig auch eine stärkere kommunale Vernetzung mit anderen Sport- und Bewegungsanbietern z. B. aus dem gewerblichen Sektor möglich.

D.2.2.6 Genutzte Sportanlagen durch die Sportvereine der LH Potsdam

Um den regelmäßigen Sportbetrieb sicherzustellen, ist ein Großteil der Sportvereine auf kommunale und städtische Sportanlagen angewiesen. Nur 8,6 % der Sportvereine des Stadtkreises verfügen über eigene Sportanlagen in Form von speziellen Hallen oder Plätzen. Dieser im Vergleich zum Landkreis Teltow-Fläming (48 %) relativ geringe Wert hängt mit den nur beschränkt verfügbaren Flächen im urbanen Großraum Potsdam zusammen. Hier ist die Situation konträr zu der in ländlicheren Regionen, in denen die Grundstücks- und Pachtpreise wesentlich günstiger sind. Damit geht einher, dass Sportvereine in Großstädten deutlich häufiger kommunale Sportanlagen nutzen und für die Nutzung dieser aber auch signifikant häufiger Nutzungsgebühren zu entrichten haben als Sportvereine in kleineren Kommunen. Untersuchungen zeigen zudem, dass Sportvereine in Großstädten (100.000 bis 500.000 Einwohner) deutlich stärkere Probleme mit der zeitlichen Verfügbarkeit,

dem Zustand sowie der Eignung der genutzten Sportanlagen haben als Sportvereine kleinerer Kommunen (Breuer, 2010).

74,3 % der Sportvereine der LH Potsdam nutzen kommunale Sportanlagen. Neben den kommunalen Sportanlagen nehmen 35,7 % der Potsdamer Sportvereine auch Sportanlagen anderer Träger in Anspruch (z. B. Räumlichkeiten von Kindergärten, Schulen, Hochschulen, Klub- und Vereinsräume, sowie teilweise von kommerziellen Anbietern) (vgl. Abb. 32).

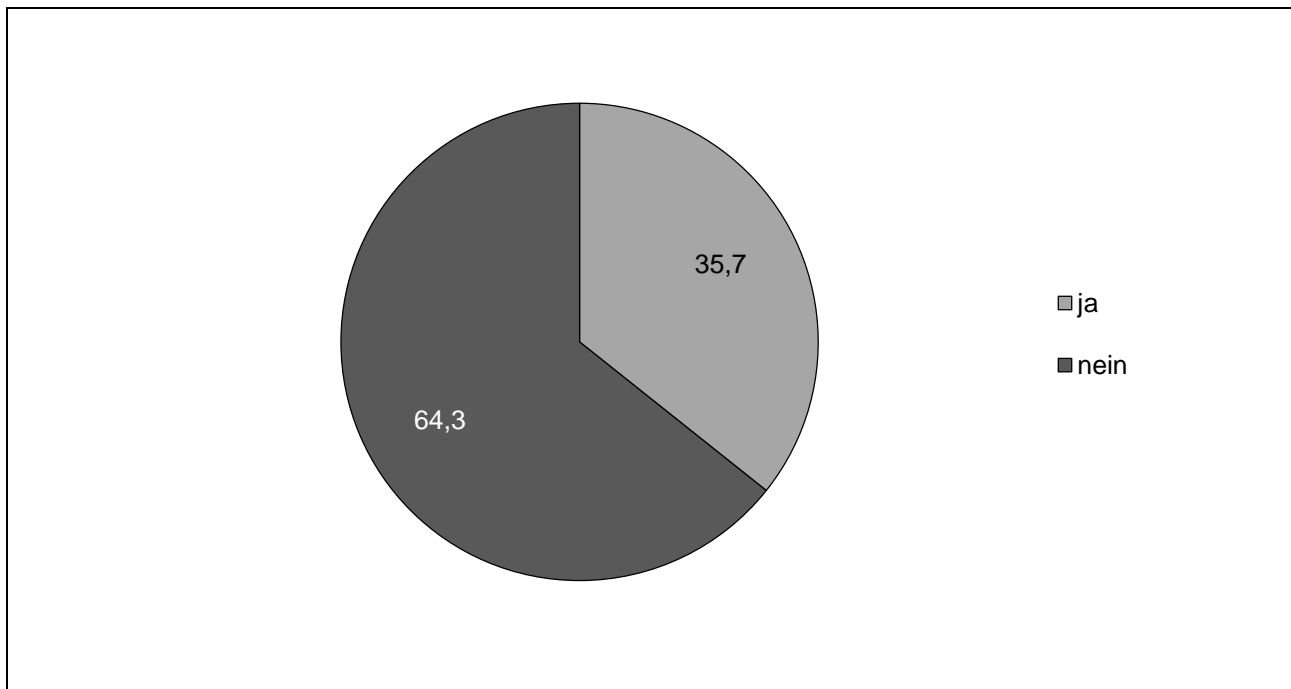


Abbildung 32: Nutzung von Sportanlagen anderer Träger in der LH Potsdam, Prozentangaben (N=70)

Nach Aussagen der Sportvereine werden diese Sportanlagen ergänzend genutzt, wenn eigene und kommunale Sportanlagen keine freien räumlichen Kapazitäten bieten. Offensichtlich bestehen hier vielfältige, bislang nur ansatzweise in Anspruch genommene Möglichkeiten zur Kooperation zwischen dem gemeinnützigen und dem gewerblichen Sektor.

Ganztagsschulen mit ihren Sportangeboten werden von Vereinen häufig als Konkurrenz wahrgenommen. Insbesondere bezieht sich die Wahrnehmung auf die Möglichkeit für Schüler, Sport in der Ganztagsschule und nicht im Verein treiben zu können. Diese Wahrnehmung besteht, obwohl die Kooperation mit Ganztagsschulen für Vereine auch die Möglichkeit der Mitgliederwerbung und der Inanspruchnahme (begrenzter) Honorarmittel bietet. Wesentliche bzw. neue zeitliche Engpässe bei der Nutzung von Sportanlagen durch Ganztagsschulen konnten in der LH Potsdam nicht festgestellt werden. In der LH Potsdam sind die Nutzungszeiten von Sporthallen geregelt (i.d.R. bis 16:00 Uhr Schulen, ab 16:00 Uhr Sportvereine). Nur

bei vier von 25 Ganztagschulen konnten Nutzungszeiten der Schule nach 16:00 Uhr festgestellt werden. Bei der Goethe-Schule findet eine möglicherweise durch den Ganztag begründete Nutzung bis 16:30 Uhr statt. Die Gesamtschule Peter Joseph Lenné belegt eine Halle bis 18:00 Uhr (Mo), bis 17:00 Uhr (Di, Mi, Do), bis 17:30 (Fr). Die Belegung ist überwiegend auf das Sporthallendefizit am Standort zurückzuführen. Nutzungszeiten wurden zudem auch schon vor der Genehmigung als Ganztagschule (2010) in Anspruch genommen. Die F.-W.v.-Steuben-Gesamtschule benötigt eine Sporthalle bis 16:30 (Di), bis 16:40 (Mo, Mi), bis 17:00 (Do) zur Absicherung des Sportunterrichts. Anschließend finden bis 17:00 bzw. 18:00 Uhr Arbeitsgemeinschaften mit dem SC Potsdam statt, die nicht als Ausdruck von Konkurrenz sondern Kooperationsbereitschaft gedeutet werden müssen. Das H.v.Helmholtz-Gymnasium beansprucht eine Halle täglich bis 22:00 Uhr (Begründung der Schule: Kapazitätsproblem am Standort). Insofern findet keine Nutzung durch Sportvereine statt. Auch diese Situation ist nicht neu, sondern bestand schon lange, bevor die Schule 2008 als Ganztagschule genehmigt wurde.

Schließlich fällt auch bei der Nutzung vorhandener Sportflächen auf, dass die individuelle sportliche Betätigung und das eigenverantwortliche Organisieren von Sport bei den Bürgern und Vereinsmitgliedern der Landeshauptstadt absolut im Trend liegen. So nutzen Sportvereinsmitglieder im Vergleich zu den Bürgern in ihrer Gesamtheit zwar erwartungsgemäß häufiger spezifische Sportanlagen wie z. B. Fußballplätze und Turnhallen. Sportgelegenheiten im informellen Sektor wie Radwege, Wälder, öffentliche Parks und Gewässer werden aber von Sportvereinsmitgliedern fast ebenso stark frequentiert wie von der Gesamtheit der Befragten, die bei den naturbelassenen Sportgelegenheiten die Spitzenwerte erreichen (vgl. Abb. 33).

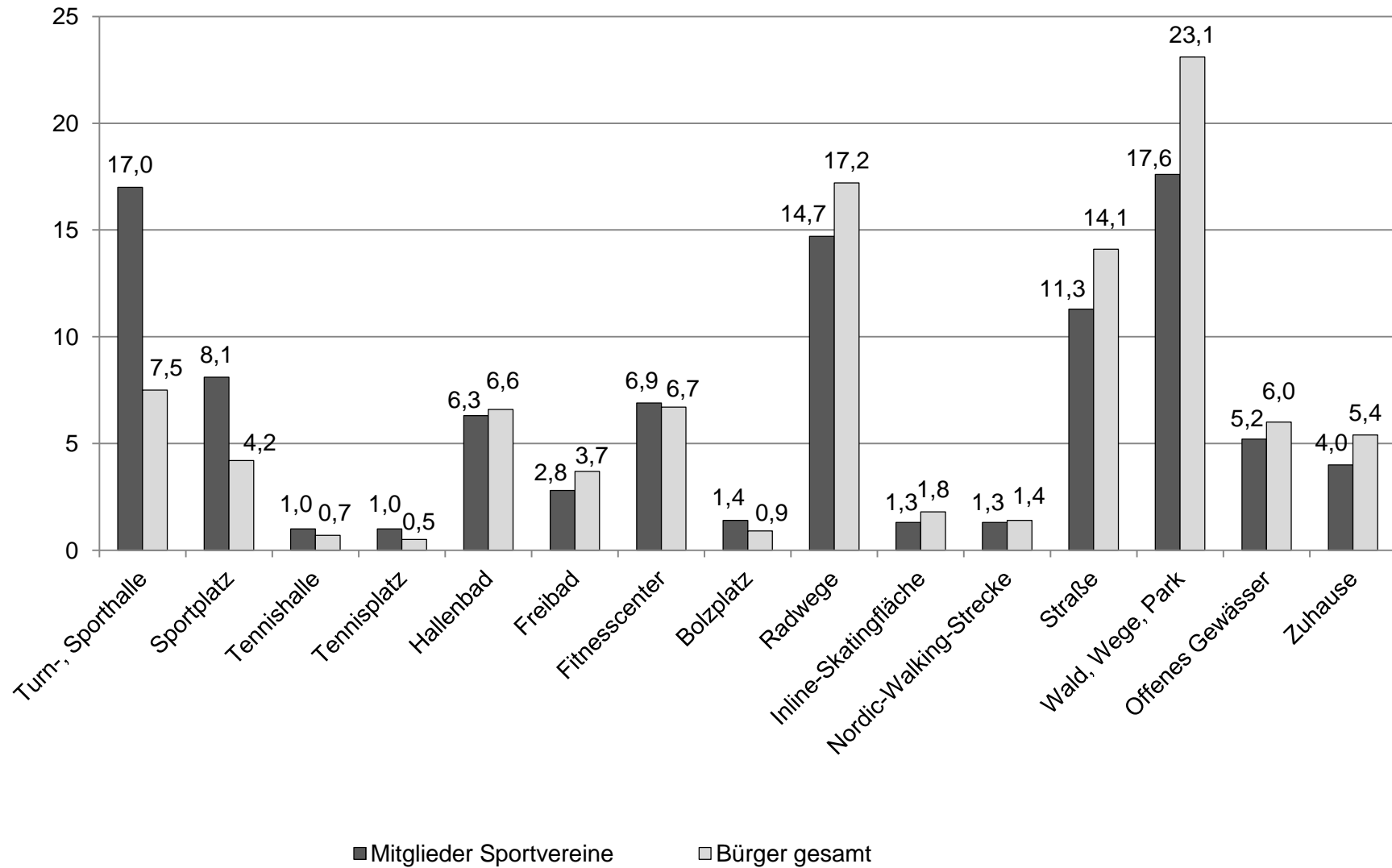


Abbildung 33: Für Sport- und Bewegungsaktivitäten genutzte Sportanlagen von Mitgliedern in Sportvereinen (N=429) und den Potsdamer Bürgern (N=2087), Prozentangaben

Vereine sollten sich diesem Trend gegenüber offen zeigen und überlegen, inwieweit Angebote für Mitglieder und ggf. auch Nicht-Mitglieder außerhalb traditioneller Sportanlagen, an der frischen Luft, im informellen Kontext gemacht werden können. Öffentliche Grünanlagen stehen permanent frei zur Verfügung und bieten weitläufige Flächen für diverse Sportmöglichkeiten, sodass zeitliche Engpässe weitgehend ausgeschlossen werden können.

D.2.2.7 Aktuelle Selbstwahrnehmung der Potsdamer Sportvereine

Die Sportvereine der LH Potsdam sehen sich zu rund 83 % als Sporteinrichtungen, die im Gegensatz zu anderen Sportanbietern günstige Möglichkeiten schaffen, um Sportanlagen zu nutzen sowie entsprechende Angebote anzunehmen (vgl. Tab. 49). Vereinsgemeinschaft und Geselligkeit (50 %) werden ebenso in den Vordergrund gestellt wie das Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit (35 %) und das Selbstverständnis als Freizeit- und Breitensportverein. Rund jeder vierte Potsdamer Sportverein (23,6 %) engagiert sich gegenwärtig im Bereich des Gesundheitssports und leistet damit einen bedeutenden Beitrag zur Gesundheitsförderung der Bevölkerung. Angesichts von 25 % unentschlossenen Vereinen und weiteren rund 50 %, die sich in diesem Bereich bislang kaum oder gar nicht engagieren, bestehen hier offensichtlich Potenziale zum Ausbau bestehender Angebotsstrukturen. Allerdings erklären 50 % der Sportvereine, derzeit keine neuen Formen von Sport und Bewegung anbieten zu wollen bzw. zu können. 13,5 % sind unschlüssig und nur 6,8 % ziehen in Erwägung, ihre Angebotspalette zukünftig zu erweitern. Migranten spielen in den Planungen der Vereine derzeit keine herausgehobene Rolle, wobei anzumerken ist, dass in der LH Potsdam auf Grund des geringeren Ausländeranteils (4,28 %, Bereich Statistik und Wahlen der Landeshauptstadt Potsdam, 2012; Stand 31.12.2010) deutlich weniger Bedarfe entstehen als beispielsweise in Berlin mit einem Ausländeranteil von 13,5 %. Dennoch ist auch in der LH Potsdam mit einem weiteren Anstieg des Ausländeranteils zu rechnen, auf den auch der Sport mit adäquaten Integrationsmaßnahmen reagieren muss. Von zunehmender Bedeutung ist das Engagement des Sports im Sozialraum V (Drewitz, Kirchsteigfeld, Stern) und VI (Schlaatz, Teltower Vorstadt, Templiner Vorstadt, Waldstadt I, Waldstadt II), in denen der Anteil an Geringverdienern und sozial benachteiligten Menschen besonders hoch ist.

Tabelle 49: Einschätzung der Außendarstellung durch die Sportvereine, Prozentangaben (N=79).

Einschätzung der Außendarstellung	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft teilweise zu	trifft kaum zu	trifft nicht zu
bieten eine preiswerte Möglichkeit Sport- und Bewegungsangebote anzunehmen	83,8	4,1	6,8	4,1	1,4

wird künftig vermehrt neue Formen von Sport und Bewegung anbieten	2,7	4,1	13,5	29,7	50,0
legt viel Wert auf Geselligkeit und Gemeinschaft	49,3	29,3	17,3	4,0	0,0
engagiert sich im Bereich des Gesundheitssports	12,5	11,1	25,0	27,8	23,6
betrachtet Sportprogramme kommerzieller Anbieter als Konkurrenz	1,4	2,7	4,1	21,6	70,3
engagiert sich zunehmend in der Kinder- und Jugendarbeit	34,7	18,7	14,7	6,7	25,3
bietet seniorenspezifische Sport- und Bewegungsangebote an	18,1	11,1	16,7	18,1	36,1
bietet frauenspezifische Sport- und Bewegungsangebote an	19,2	13,7	13,7	13,7	39,7
bietet spezifische Sport- und Bewegungsangebote für Migranten an	8,3	8,3	15,3	19,4	48,6
bietet spezifische Sport- und Bewegungsangebote für sozial benachteiligte Menschen an	9,7	18,1	30,6	13,9	27,8
engagiert sich stark im Bereich der leistungssportlichen Talentförderung	12,5	6,9	13,9	16,7	50,0
versteht sich mehr als Freizeit- und Breitensportverein	44,0	20,0	21,3	5,3	9,3
blickt zuversichtlich in die Zukunft	44,0	37,3	16,0	2,7	0,0
bietet spezifische Sport- und Bewegungsangebote für Menschen mit Behinderungen	6,9	0,0	9,7	18,1	65,3
bietet spezifische Eltern-Kind-Sportangebote	5,5	1,4	15,1	11,0	67,1

D.2.2.8 Besondere Herausforderungen für die Potsdamer Sportvereine

Betrachten wir das Gesamtbild der vorliegenden Untersuchung, so wird deutlich, dass bei den Potsdamer Sportvereinen ein hohes Maß an Reflexionsbereitschaft vorhanden ist, um aktuelle Problemlagen entweder selbst zu bearbeiten oder mit kommunaler bzw. externer Unterstützung z. B. durch Sponsoren zu lösen. Folgende Handlungsfelder sollten von den Vereinen in enger Abstimmung mit der LH Potsdam zukünftig besonders angegangen werden:

- *Wandel der Sportbedürfnisse in der Bevölkerung*

Der Wandel der Sportbedürfnisse in der Bevölkerung wirkt sich auch auf den Vereinssport aus. Die Bürger und auch die Vereinsmitglieder wünschen verstärkt individuell organisierte Sportformen wie Radfahren, Inline-Skating, Schwimmen und Laufen/Joggen, die zumeist im informellen Sektor in Parks, auf Wiesen, Waldwegen, Straßen oder öffentlichen Gewässern fern ab von Sportplätzen und außerhalb von genormten Sporthallen betrieben werden.

- *Demografischer Wandel*

Der demografische Wandel, die Alterung der Bevölkerung und der Rückgang der Geburtenraten werden sich langfristig auch in der LH Potsdam auswirken, wobei sich die Landeshauptstadt im Vergleich zu anderen Städten sogar über die Verjüngung bestimmter Stadtteile freuen kann. Die Anzahl älterer Menschen nimmt zu, was sich auch in der Mitgliederzusammensetzung der Sportvereine spiegelt. So hat sich die Anzahl der über 60-Jährigen seit 2000 mehr als vervierfacht. Ein Mitgliederwachstum kann nicht mehr alleine im Kinder- und Jugendbereich erzielt werden.

- *Organisationsgrad bestimmter Altersgruppen in den Vereinen*

Die LH Potsdam bietet ein breites und attraktives Sport- und Bewegungsangebot für Jung und Alt. Der Organisationsgrad jugendlicher Sportler unter 18 ist seit 2000 enorm angestiegen von 33 % auf 45 %. Die 7- bis 14-Jährigen sind derzeit die größte Altersgruppe im Potsdamer Vereinssport. Große Potenziale bestehen bei der Integration der 27- bis 40-Jährigen, die in der LH Potsdam abgesehen von Kleinkindern unter sechs Jahren am schwächsten organisiert sind. Generell ist in den neuen Bundesländern eine stärkere Zunahme der Vereinszahlen und auch ein stärkeres Wachstum der Mitgliederzahlen zu verzeichnen als in den alten Bundesländern. Dennoch liegt der Organisationsgrad im Land Brandenburg (12,7 %) und in der LH Potsdam (16,8 %) weiterhin deutlich unter den Bundesdurchschnitt (29,1 %) Im Vergleich zu den drei weiteren kreisfreien Städten des Bundeslandes Brandenburg Cottbus (20,3 %), Frankfurt/Oder (17,9 %) und Brandenburg (13,5 %) liegt die Landeshauptstadt mit 16,8 % auf Rang drei.

- *Geschlechterverteilung in den Vereinen*

Ein bundesweites Problem, das sich auch im Potsdamer Vereinssport abbildet, betrifft die Geschlechterverteilung: Obwohl in der LH Potsdam erfreulicherweise ein starker Anstieg der weiblichen Mitgliederzahlen zu verzeichnen ist, sind Mädchen und Frauen auch in der Landeshauptstadt in fast allen Altersgruppen unterrepräsentiert. Am deutlichsten wirkt sich die Geschlechterdifferenz in den Altersgruppen der 7- bis 14-Jährigen und 27- bis 40-Jährigen aus. Hier bestehen für die Vereine offensichtlich Potenziale zur stärkeren Integration junger Mädchen und berufstätiger Frauen. Erfreulich ist der hohe Anteil an Frauen bei den über 60-Jährigen. Die LH Potsdam liegt in dieser Alterskategorie deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

- *Zukünftige Vereinsstrukturen in der LH Potsdam*

Hinsichtlich der Größe wird zwischen vier unterschiedlichen Vereinskategorien unterschieden: Kleinst-, Klein-, Mittel- und Großvereine. In der LH Potsdam ist in den letzten neun Jahren ein Zuwachs in allen vier Kategorien zu verzeichnen, insbesondere bei den Kleinst- und Kleinvereinen. Hervorzuheben ist, dass sich auch die Anzahl der Großvereine mit mehr als 1.000 Mitgliedern von zwei auf fünf deutlich erhöht hat. Allerdings sind Mittel- und Großvereine in der LH Potsdam ebenso wie in den neuen Bundesländern im Vergleich zu anderen Regionen der Republik weiterhin unterrepräsentiert. Es ist empirisch belegt, dass Mittel- und Großvereine mit ihren vielfältigen, zielgruppenspezifischen Angeboten, die häufig auch für Nicht-Mitglieder als Kursangebote zur Verfügung gestellt werden, besonders gute Voraussetzungen schaffen, um einen „Sport für Alle“ anzubieten. So binden die 15 Mittel- und fünf Großvereine der Landeshauptstadt mit rund 16.000 von insgesamt 26.259 Personen den größten Anteil der Mitglieder (LSB, 2012).

- *Kooperationen mit Ganztagschulen*

Ganztagschulen werden mit ihren Sportangeboten von Vereinen häufig als Konkurrenz wahrgenommen. Insbesondere bezieht sich diese Wahrnehmung auf die Möglichkeit für Schüler, Sport in der Ganztagschule und nicht im Verein treiben zu können. Diese Wahrnehmung besteht, obwohl die Kooperation mit Ganztagschulen für Vereine auch die Chance der Mitgliederwerbung und der Inanspruchnahme (begrenzter) Honorarmittel bietet. Studien belegen, dass Sportvereine schon heute zu den wichtigsten Kooperationspartnern von Ganztagschulen in Deutschland zählen. Im Bundesland Brandenburg pflegen derzeit 83,6 % der Ganztagschulen (n=55) die Zusammenarbeit mit einem Sportverein (Fritzenberg & Matthes, 2009), in der LH Potsdam kooperieren 21 von 25 Ganztagschulen (84 %) mit Sportvereinen.

D.2.2.9 Zielvorstellungen

Aus den skizzierten Problemfeldern lassen sich folgende prioritäre Zielvorstellungen (ohne Rangfolge) für die nächsten Jahre ableiten:

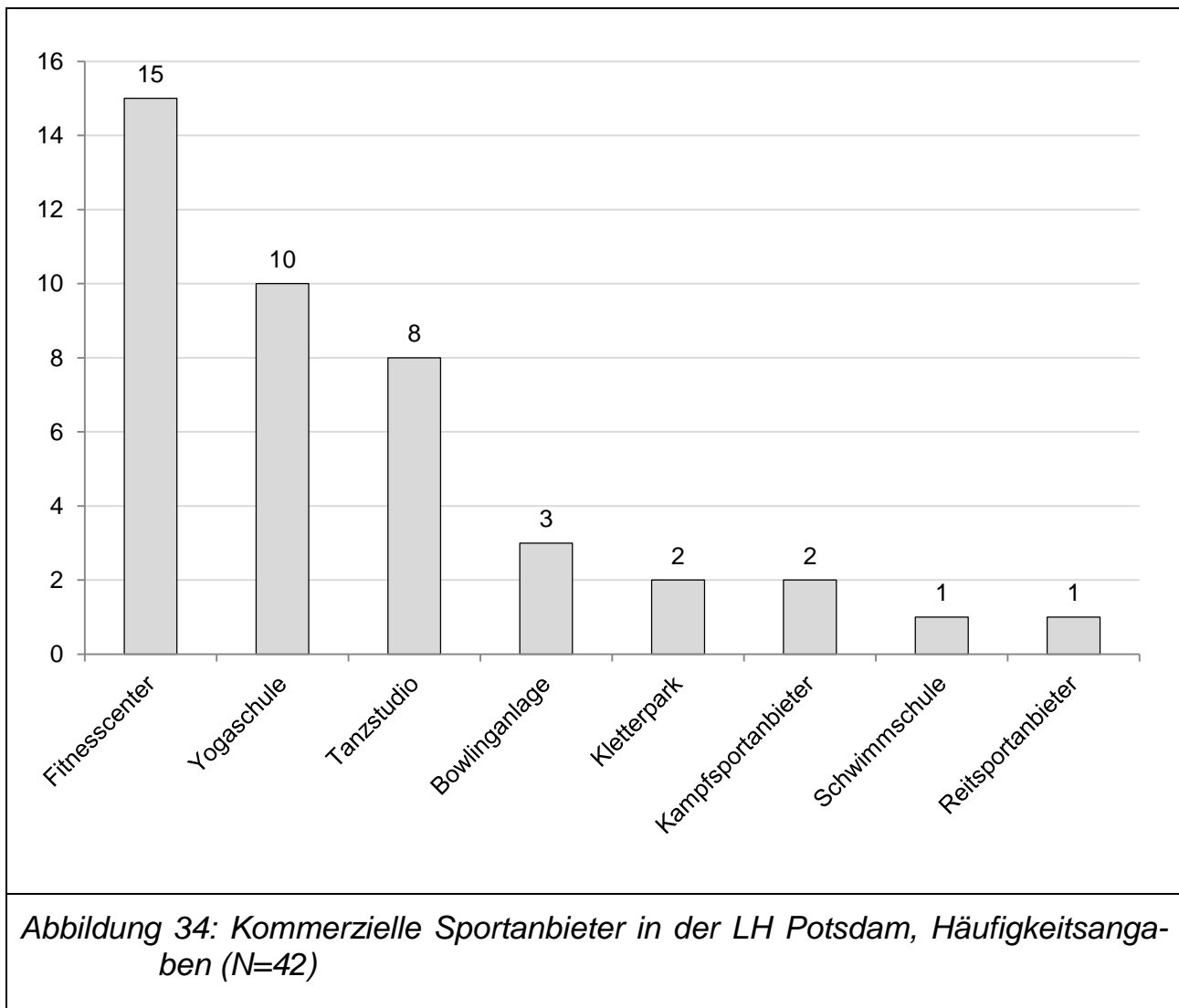
- Der *Organisationsgrad der Bevölkerung in den Potsdamer Sportvereinen* sollte weiter gesteigert werden, um den positiven Trend der letzten Jahre fortzusetzen.
- *Geselligkeit und Gemeinschaft* sollten auch zukünftig stark gepflegt werden, damit Sportvereine ihre Wirkung als integrative Kraft in der Gesellschaft weiterhin entfalten können.
- Sportvereine sollten auf den *Wandel der Sportpräferenzen der Bürger* reagieren, die Wünsche der Bürger noch gezielter berücksichtigen und dies als Chance sehen, neue Mitglieder zu gewinnen.
- Angesichts des *demografischen Wandels* sind geeignete Konzepte zu entwickeln, die spezifische Angebote für ältere Menschen insbesondere für ältere Frauen beinhalten. Sport und Bewegung sollten gezielt eingesetzt werden, um die körperliche und kognitive Entwicklung älterer Menschen zu verbessern bzw. zu erhalten.
- Ziel sollte es sein, den *Anteil Jugendlicher* unter 18 weiter zu steigern und damit den positiven Trend aufrecht zu erhalten. Wünschenswert sind darüber hinaus insbesondere Zuwächse bei den 19- bis 21-Jährigen, den 22- bis 26-Jährigen sowie den 27- bis 40-Jährigen. Bei Jugendlichen sind Mitgliederzuwächse sowohl im breiten- als auch im leistungssportlichen Segment erstrebenswert.
- Anzustreben ist zudem eine Erhöhung des Anteils weiblicher Mitgliederzahlen über alle Altersgruppen hinweg, um auf lange Sicht eine ausgeglichene *Geschlechterverteilung* zu erreichen.
- Es ist zu prüfen, ob *Sport und Bewegung* zukünftig verstärkt in *Mittel- und Großvereinen* konzentriert werden können, um den ausdifferenzierten Mitgliederwünschen besser und kostengünstig gerecht zu werden.

D.2.3 Die gewerbliche Angebotssituation

Eine detaillierte statistische Erfassung und Auswertung der Angebots- und Nachfragestrukturen kommerzieller Sportanbieter gehört nach wie vor zu den schwierigsten Aufgaben der Sportentwicklungsplanung. Während eingetragene Sportvereine als gemeinnützige Einrichtungen eindeutig identifizierbar bei den Sportverbänden registriert sind und zudem regelmäßigen, bundesweit repräsentativen Untersuchungen unterliegen, sind kommerzielle Sportanbieter in den Wirtschaftsstatistiken von Bund und Ländern als eigene Branche nicht erfasst (vgl. Schubert, 2008). Aktuelle Daten zur Struktur und Entwicklung der Fitness-Studios in Deutschland werden regelmäßig von der Unternehmensberatungsgesellschaft Deloitte & Touche publiziert (Deloitte & Touche, 2010). Fitness-Studios bilden allerdings nur einen Ausschnitt des gesamten Marktes an kommerziellen Sportanbietern. Repräsentative Untersuchungen, die das gesamte Spektrum des kommerziellen Sportanbietermarktes umfassen, liegen nicht vor. Bisherige Versuche, sie effektiv in die kommunale Sportentwicklungsplanung einzubeziehen, scheiterten, wie das hier zitierte Beispiel für die Stadt Berlin zeigt:

„Eine Befragung der gewerblichen Sportanbieter war nicht erfolgreich. Auf der Grundlage einer Adressenliste, die durch den „funpool“ (Netzwerk für gewerblichen Sport in Deutschland, d. A.) zur Verfügung gestellt wurde, erfolgte ein Anschreiben, in dem Angaben über die Zahl der Kundinnen und Kunden und die Größe der Sportanlagen erbeten wurden. Der Rücklauf war sehr gering, u. a. auch deshalb, weil viele Adressen nicht mehr aktuell waren“ (Wopp, 2008).

Auch für die LH Potsdam existiert kein digitales oder schriftliches Verzeichnis, das alle kommerziellen Sportanbieter einschließt. Trotz dieser schwierigen Ausgangslage konnten mit Hilfe der Stadtverwaltung (Fachbereich Bildung und Sport) und durch eigene Recherchen insgesamt 42 Anbieter identifiziert werden, die dem kommerziellen Sektor zuzuordnen sind (vgl. Abb. 34).



Der erwartungsgemäß schwache postalische Rücklauf der Befragung konnte durch telefonisches Nachfassen von 17 % auf über 50 % erhöht werden. Allerdings muss ebenso darauf hingewiesen werden, dass nicht verifizierbar ist, ob alle existierenden Einrichtungen der Landeshauptstadt im Rahmen der Befragung auch wirklich erfasst werden konnten. Folglich lassen sich keine repräsentativen, aber immerhin Tendenzaussagen für den kommerziellen Sektor treffen, die unseres Erachtens nach individueller Prüfung durch die Anbieter handlungsleitend sein sollten. Da aktuelle Mitgliederzahlen von den Anbietern nicht öffentlich gemacht werden, beschränkte sich unsere Befragung auf das Angebots- und Leistungsspektrum der Einrichtungen. Um Tendenzaussagen zur Mitgliederentwicklung und -struktur treffen zu können, beziehen wir uns auf die Ergebnisse der repräsentativen Bevölkerungsbefragung.

D.2.3.1 Mitgliederentwicklung und Mitgliederstrukturen

Bundesweit wird dem kommerziellen Sportanbietermarkt angesichts des anhaltenden Fitnesstrends auch zukünftig eine positive Marktentwicklung prognostiziert. So stieg die Mitgliederzahl der Fitnessstudios 2009 um 6,9 % auf 6,31 Mio.; die Betreiber schätzen dabei ihre gegenwärtige Unternehmenslage fast ausschließlich positiv ein (Deloitte & Touche, 2010). Lokale Daten zur Mitgliederentwicklung in der LH Potsdam liegen nicht vor. Auf der Basis eines Vergleichs der repräsentativen Befragungen der Potsdamer Bevölkerung in den Jahren 2000 (Beck & Rode, 2002) und 2011 lassen sich jedoch gewisse Entwicklungstendenzen ableiten, die auch für den kommerziellen Sportanbietermarkt der Landeshauptstadt von Bedeutung sind. So ist der Anteil der Potsdamer, die ihre sportlichen Aktivitäten selbst im privaten Kontext auf öffentlichen Flächen, Wegen, Wiesen und Gewässern organisieren, seit 2000 um rund 20 % ausgesprochen stark angestiegen. Für den kommerziellen Sektor hingegen weisen die Ergebnisse der Potsdamer Bürgerbefragungen eine rückläufige Tendenz aus, ein Absinken von 18,7 % (2000) auf 14,3 % (2011) (vgl. Tab. 51).

Tabelle 50: Anteile der Bürger im privat organisierten nicht vereinsgebundenen sowie im kommerziellen Sport der LH Potsdam 2000 und 2011, Prozentangaben.

Organisationsform	LH Potsdam (2000)	LH Potsdam (2011)
privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport	44,1	64,8
Kommerzieller Sport	18,7	14,3

Kommerzielle Sportanbieter sollten diese Entwicklung genau beobachten und daraus die für ihren Bereich notwendigen Schlüsse ableiten. Offensichtlich bestehen hier Potenziale zur Integration neuer Mitglieder und Nutzung alternativer Sporträume. Grundsätzlich sind bei einer durchschnittlichen Auslastung von 65,6 % (n=26) alle erfolgreich befragten Einrichtungen im gewerblichen Sektor der Landeshauptstadt in der Lage, weitere Mitglieder zu integrieren. Im Vergleich zu anderen Städten liegt der Anteil der Potsdamer, die ihre Aktivitäten im kommerziellen Sektor ausüben in der Landeshauptstadt aber weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Vergleichbare Sportentwicklungspläne weisen für kommerzielle Sportanbieter teilweise deutlich niedrigere Anteile aus: Bremen 2002 (3,7 %), Bochum 2008 (10,9 %), Bottrop 2003 (7,7 %), Paderborn 2003 (3,9 %), Teltow-Fläming 2010 (10,7 %).

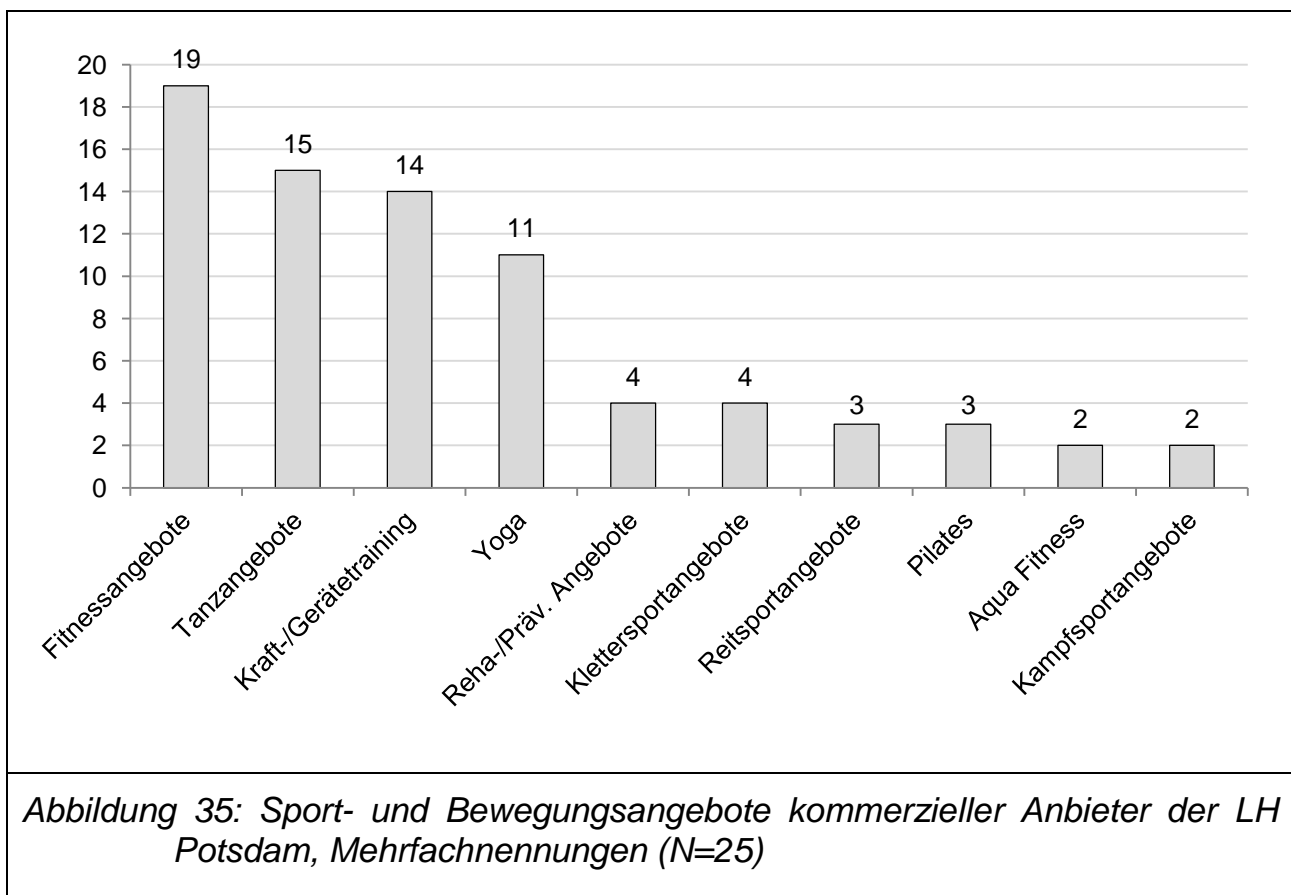
Die Besucherstruktur von Fitnessanlagen, Tanz- und Gymnastikstudios zeichnet sich in der Regel durch eine Überrepräsentanz von Frauen aus. Ebenfalls typisch sind die überdurchschnittlich hohen Anteile von Singles, Ledigen, Kinderlosen und Angehörigen höherer Bildungs- und Einkommensschichten (vgl. Diet-

rich/Heinemann/Schubert 1990; Schubert 1998). Dieser Trend spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Bevölkerungsbefragung für die LH Potsdam. Frauen sind in Fitness-Studios und bei sonstigen kommerziellen Sportanbietern auch in der Landeshauptstadt stärker vertreten als Männer. Die Gewichtung der Anteile zwischen Männern und Frauen hat sich dabei seit 2000 kaum verändert (vgl. Tab. 52).

Tabelle 51: Anteile der Bürger im privat organisierten nicht vereinsgebundenen sowie im kommerziellen Sport der LH Potsdam 2000 und 2012 nach Geschlecht differenziert, Prozentangaben.

Organisationsform	weiblich (2000)	weiblich (2012)	männlich (2000)	männlich (2012)
privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport	42,5	63,1	45,8	66,2
Kommerzieller Sport	21,0	16,1	16,0	12,2

D.2.3.2 Angebots- und Leistungsspektrum kommerzieller Sportanbieter



Unter den angebotenen Sportformen dominieren Fitnesssport, Tanzsport, Kraftsport und Yoga (vgl. Abb. 35). Bei einem Vergleich mit den Wünschen der sehr sportaktiven Bevölkerung – durchschnittlich 84,5 % der Einwohner geben an, entweder regelmäßig „Sport zu treiben“ (38,5 %) oder sich „bewegungsaktiv zu erholen“ (46 %) – können Hinweise gegeben werden, welche Sportformen durch die kommerziellen Anbieter bislang nicht abgedeckt werden. So gehören die vornehmlich im informellen und/oder kommerziellen Sektor betriebenen Sport- und Bewegungsformen Radfahren, Laufen/Joggen, Fitnesstraining, Gymnastik und Walken zu den am stärksten nachgefragten Sportformen der Potsdamer Bevölkerung (vgl. Tab. 54). Auf Grund der vorhandenen Anbieter- und Angebotsstruktur in der LH Potsdam ist zu vermuten, dass die Bedarfe im Fitness-, Gymnastik und Kraftsportsegment weitgehend befriedigt werden. Geprüft werden sollte, inwieweit über alle Altersgruppen hinweg besonders erwünschte Sportformen wie Radfahren und Laufen (vgl. Tab. 54) z. B. durch altersspezifische Laufsportgruppen (Spazieren/Walken/Laufen) für Frauen und Männer in bestehende Angebotsstrukturen stärker integriert werden können. Auch das beliebte Inline-Skating böte die Möglichkeit, durch entsprechende Kursangebote insbesondere Personen zwischen 10 und 60 Jahren zu binden.

Tabelle 52: Die Wunschsportformen der Potsdamer (größer als 1,0 %) nach Geschlecht differenziert, Prozentangaben.

gesamt (N=3134)			Frauen (N=1748)			Männer (N=1280)		
1.	Radfahren	11,60	1.	Radfahren	12,10	1.	Radfahren	11,00
2.	Schwimmen	5,20	2.	Schwimmen	5,50	2.	Laufen	6,90
3.	Laufen	5,20	3.	Fitnessstraining	5,50	3.	Schwimmen	4,90
4.	Fitnessstraining	4,60	4.	Spazieren	4,00	4.	Fußball	3,70
5.	Spazieren	3,50	5.	Laufen	3,90	5.	Fitnessstraining	3,60
6.	Fußball	1,70	6.	Gymnastik	2,30	6.	Spazieren	2,80
7.	Gymnastik	1,60	7.	Walken	1,70	7.	Wandern	1,20
8.	Walken	1,30	8.	Tanzen	1,30	8.	Kraftsport	1,10
9.	Wandern	1,10	9.	Yoga	1,20	9.	Inline-Skating	1,00
10.	Inline-Skating	1,10	10.	Inline-Skating	1,20	10.	-	-
11.	-	-	11.	Wandern	1,10	11.	-	-

Tabelle 53: Die Wunschsportformen der Potsdamer (größer als 1,0 %) nach Altersgruppen differenziert, Prozentangaben (N=2986).

	10- bis 13-Jährige (N=83)			14- bis 18-Jährige (N=65)			19- bis 26-Jährige (N=214)	
1.	Radfahren	13,10	1.	Radfahren	13,30	1.	Radfahren	15,40
2.	Fußball	10,10	2.	Schwimmen	7,20	2.	Schwimmen	7,70
3.	Schwimmen	4,60	3.	Laufen	6,70	3.	Laufen	6,90
4.	Laufen	3,00	4.	Fußball	5,10	4.	Fitnessstraining	5,70
	Tischtennis	3,00	5.	Fitnessstraining	3,10	5.	Spazieren	3,80
6.	Reiten	2,50		Tanzen	3,10	6.	Fußball	3,30
7.	Inline-Skating	2,10	7.	Reiten	2,10	7.	Volleyball	2,60
	Leichtathletik	2,10		Tennis	2,10	8.	Inline-Skating	1,80
	Tanzen	2,10	9.	Basketball	1,50	9.	Tanzen	1,50
	-	-		Inline-Skating	1,50	10.	Kraftsport	1,30
	-	-		Kraftsport	1,50	11.	Gymnastik	1,00
	-	-		Volleyball	1,50	12.	-	-

	27- bis 40-Jährige (N=453)			41- bis 60-Jährige (N=801)			61- bis 75-Jährige (N=736)	
1.	Radfahren	15,40	1.	Radfahren	13,70	1.	Radfahren	8,10
2.	Laufen	9,30	2.	Laufen	6,20	2.	Fitnessstraining	4,90
3.	Schwimmen	7,40		Schwimmen	5,60	3.	Schwimmen	3,80
4.	Fitnessstraining	6,10	4.	Fitnessstraining	5,60	4.	Gymnastik	3,60
5.	Spazieren	5,40	5.	Spazieren	3,90	5.	Spazieren	3,00
6.	Fußball	1,90	6.	Walken	2,30	6.	Wandern	2,10
	Inline-Skating	1,90	7.	Gymnastik	1,40	7.	Laufen	1,40
8.	Yoga	1,50	8.	Fußball	1,20		Walken	1,40
9.	Walken	1,40		Inline-Skating	1,20	9.	Wassergymnastik	1,10
10.	Kraftsport	1,30		Wandern	1,20	10.	-	-
11.	Volleyball	1,10	11.	Tanzen	1,10	11.	-	-

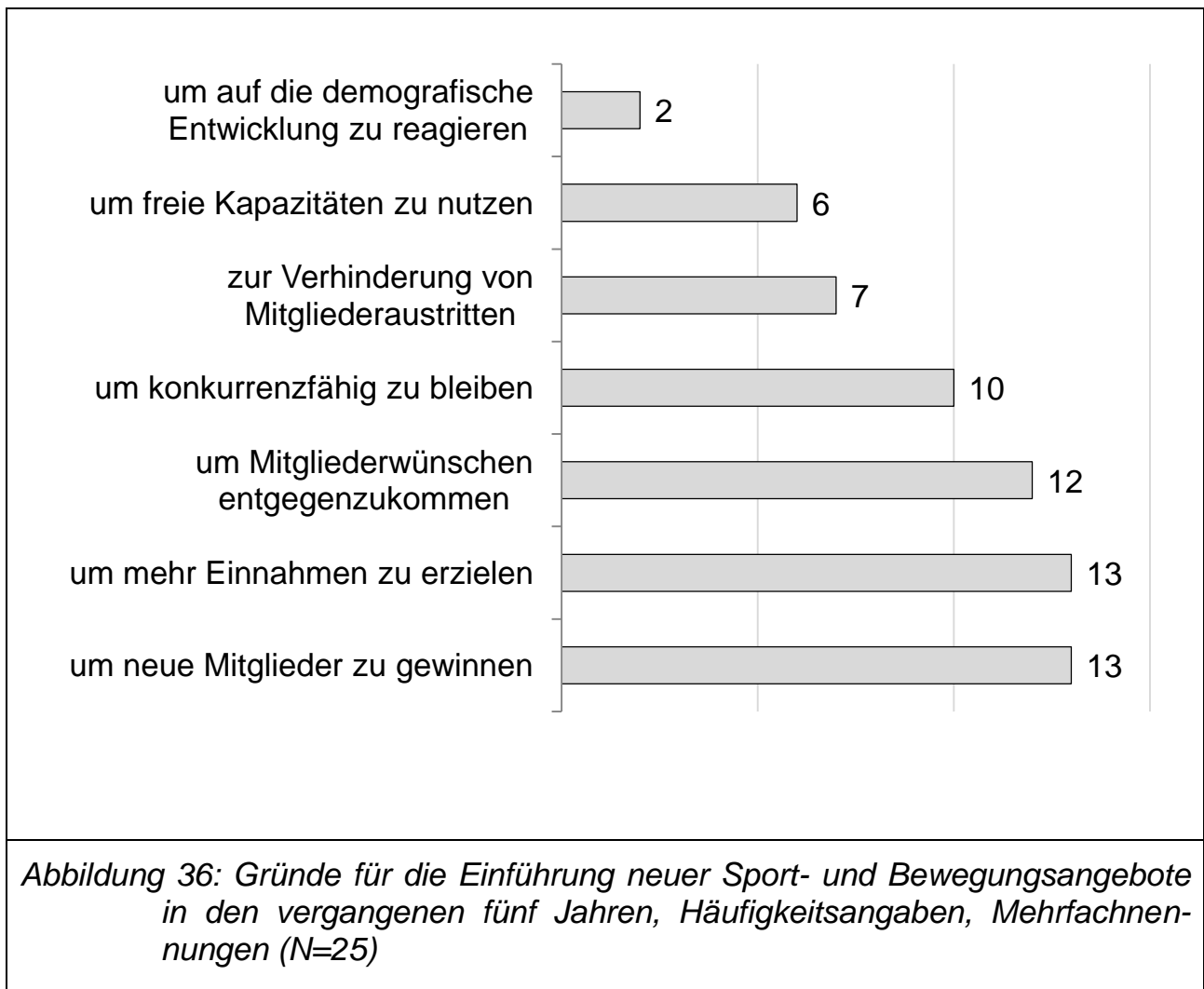
Zu den am stärksten nachgefragten Sportformen der Kunden kommerzieller Anbieter gehören mit Fitnessstraining, Tanzen, Kraftsport und Yoga Aktivitäten, die auf Grund der existierenden Anbieterstruktur in der LH Potsdam gut abgedeckt werden (vgl. Tab. 55). Angeregt werden sollte, ob durch eine verstärkte Vernetzung der Anbieter individuellen Mitgliederwünschen noch besser entsprochen werden kann. Kooperationsbeziehungen werden derzeit von der Hälfte der befragten Einrichtungen unterhalten. 46 % (n=25) verzichten bislang auf Kooperationen, ob mit Unternehmen im eigenen Umfeld, mit Sportvereinen, anderen gemeinnützigen Trägern oder kommunalen Stellen. Kooperationen böten die Chance, das aus Kundensicht defizitäre Angebot in bestimmten Bereichen zukünftig zu verbessern. So spiegelt sich der Mangel an Schwimmsportmöglichkeiten mit spezifischen Bewegungsangeboten wie Wassergymnastik auch in den Ergebnissen dieser Befragung und zwar geschlechtsübergreifend (vgl. Tab. 55). Weiterhin von Bedeutung sind die Sportformen Laufen und Radfahren, die besonders bei den Potsdamer Bürgern und in abgeschwächter Form auch bei den Kunden kommerzieller Sportanbieter ausgesprochen beliebt sind und folglich sowohl bei der Neugewinnung als auch Bindung von Mitgliedern eine wichtige Rolle spielen könnten (vgl. Tab. 53 und 55).

Tabelle 54: Die Wunschsportformen der Kunden kommerzieller Sportanbieter in der LH Potsdam (größer als 1,0 %) nach Geschlecht differenziert, Prozentangaben.

gesamt (N=467)			Frauen (N=305)			Männer (N=155)		
1.	Fitnessstraining	37,50	1.	Fitnessstraining	34,80	1.	Fitnessstraining	43,20
2.	Tanzen	7,10	2.	Tanzen	7,90	2.	Kraftsport	11,00
3.	Kraftsport	5,40	3.	Gymnastik	5,20	3.	Tanzen	5,80
4.	Yoga	3,60	4.	Yoga	4,90	4.	Laufen	3,20
5.	Gymnastik	3,40	5.	Wassergymnastik	3,60	5.	Schwimmen	2,60
6.	Schwimmen	2,80	6.	Radfahren	3,30	6.	Baden	1,30
7.	Wassergymnastik	2,80	7.	Schwimmen	3,00	7.	Badminton	1,30
8.	Laufen	2,60	8.	Kraftsport	2,60	8.	Stepper	1,30
9.	Radfahren	2,60	9.	Laufen	2,30	9.	Fußball	1,30
	-	-		-	-	10.	Radfahren	1,30
	-	-		-	-	11.	Tai Chi	1,30
	-	-		-	-	12.	Walken	1,30
	-	-		-	-	13.	Wassergymnastik	1,30
	-	-		-	-	14.	Yoga	1,30
	-	-		-	-		-	-

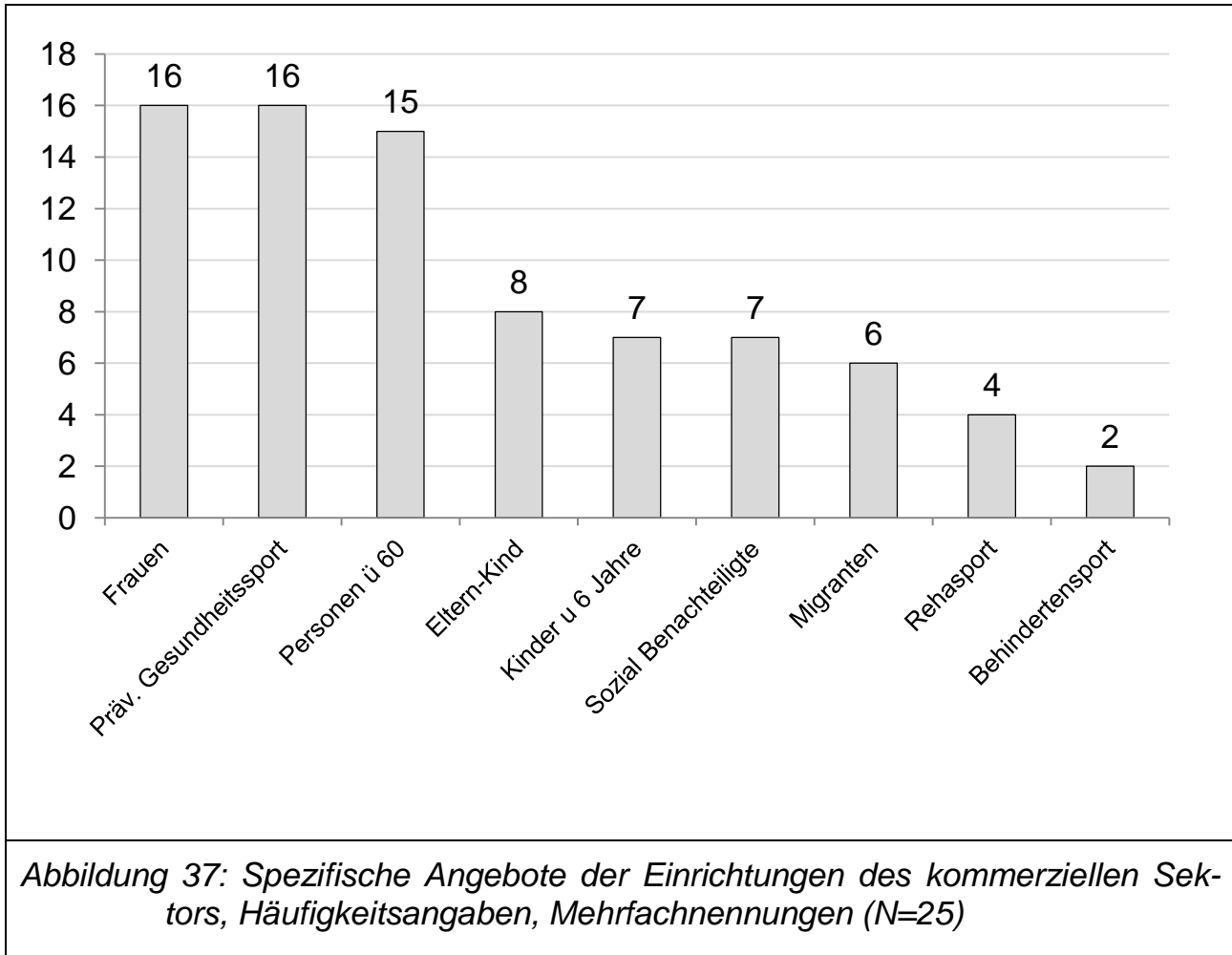
D.2.3.3 Erweiterung des Angebots- und Leistungsspektrums

Um in einer immer stärker ausdifferenzierten Sport- und Erlebniswelt auch zukünftig konkurrenzfähig zu bleiben, müssen kommerzielle Sportanbieter mit geeigneten Mitteln auf den demografischen Wandel und die veränderten Sportpräferenzen der Bevölkerung reagieren. So sieht es auch die Fitnessbranche in Deutschland: „Künftige Top-Themen sind die Angebotsdifferenzierung und die demografische Segmentierung“ (Deloitte & Touche, 2010). In der LH Potsdam haben 65 % der an der Umfrage teilgenommenen Einrichtungen ihr Sport- und Bewegungsangebot in den letzten fünf Jahren ausgebaut. Angebotserweiterungen erfolgten in der Regel um neue Mitglieder zu gewinnen, höhere Einnahmen zu erzielen, den Mitgliederwünschen entgegenzukommen und nicht zuletzt um konkurrenzfähig zu bleiben (vgl. Abb. 36). Finanzielle und personelle Engpässe verhindern bei 35 % der Einrichtungen derzeit den Ausbau bestehender Angebotsstrukturen.



Nach Aussage der befragten Potsdamer Einrichtungen spielte der demografische Wandel in diesen strategischen Planungen bislang keine herausgehobene Rolle.

Doch schon heute verfügt ein Großteil der befragten Fitnesssportanbieter in der LH Potsdam über spezifische Angebote für Personen über 60, für Frauen und im Bereich präventiver Gesundheitssport. Deutlich weniger Wert wird bislang auf spezifische Angebote für behinderte Menschen gelegt. Auch Rehabilitationssportangebote rangieren am unteren Ende der Skala. Hier wird eine Erweiterung bestehender Angebotsstrukturen angeregt (vgl. Abb. 37).



D.2.3.4 Selbstwahrnehmung der Einrichtungen

Abschließend wurden die kommerziellen Anbieter darum gebeten, die Qualität und Vielfalt ihrer Angebotsstrukturen sowie spezifischer infrastruktureller Begebenheiten selbst einzuschätzen: 76,9 % der Einrichtungen blicken sehr zuversichtlich in die Zukunft, nur eine kleine Minderheit von 4 % äußert sich diesbezüglich skeptisch. Mit 65,4 % legt ein Großteil der Anbieter viel Wert auf Geselligkeit, eine Zuschreibung, die lange Zeit dem traditionellen Sportverein vorbehalten war. Dies ist zugleich ein Zeichen dafür, dass die Vereine ihre Monopolstellung hier seit geraumer Zeit eingebüßt haben. Kommerzielle Sportanbieter haben sich längst als feste Größe in der deutschen Sportlandschaft etabliert. So betrachtet mit 23 % nur knapp ein Viertel der Einrichtungen des kommerziellen Sektors die Angebote anderer Sportanbieter als Konkurrenz, 46,2 % sehen keinerlei Konkurrenzverhältnis. Ein ge-

teiltes Bild ergibt sich beim gesundheitssportlichen Engagement, 15,4 % sehen sich in diesem Bereich gar nicht verortet, 19,2 % kaum. 34,6 % betrachten sich als klassische Gesundheitssportanbieter, 30,8 % stimmen dem eingeschränkt zu. Mit 53,8 % ist die Mehrheit der befragten Anbieter mit der verfügbaren Personalausstattung voll zufrieden, rund 15 % beklagen gewisse bis eklatante Mängel (vgl. Abb. 38).

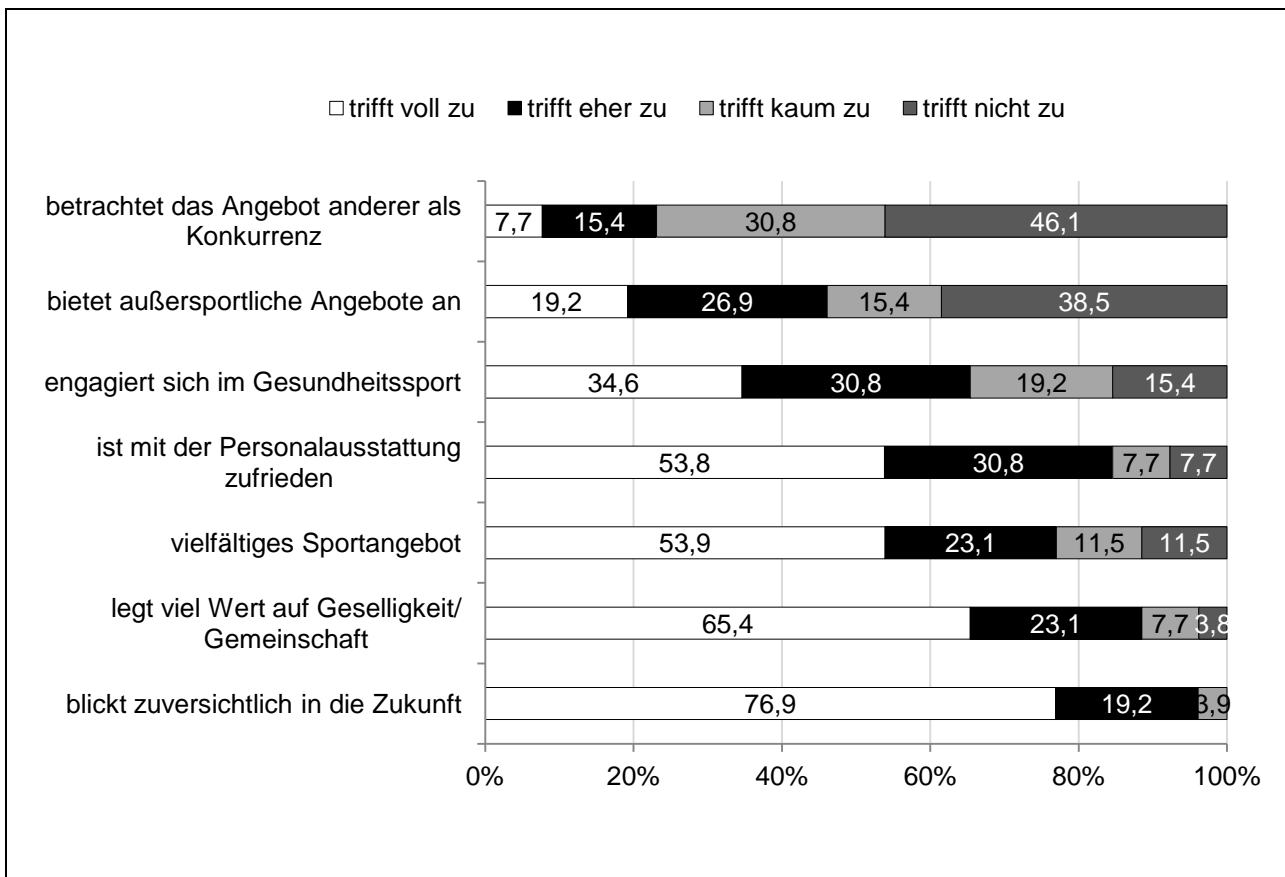


Abbildung 38: Selbsteinschätzung kommerzieller Sportanbieter in der LH Potsdam, Prozentangaben (N=25)

D.2.3.5 Besondere Herausforderungen für die kommerziellen Sportanbieter

Betrachten wir das Gesamtbild der vorliegenden Untersuchung, so zeigt sich, dass der kommerzielle Sportmarkt in der LH Potsdam ein vielfältiges Angebot für breite Schichten der Bevölkerung zur Verfügung stellt. Angesichts des sozialen und demografischen Wandels stehen aber auch kommerzielle Anbieter vor der Herausforderung, ihr inhaltliches Profil und Angebotsspektrum in regelmäßigen Abständen zu überprüfen und ggf. zu optimieren. Folgende Handlungsfelder sollten von den kommerziellen Anbietern der Landeshauptstadt zukünftig besonders angesprochen werden:

Wandel der Sportbedürfnisse in der Bevölkerung

Der Wandel der Sportbedürfnisse in der Bevölkerung wirkt sich auch auf den kommerziellen Sportanbietermarkt in der LH Potsdam aus. Die Bürger wünschen verstärkt individuell organisierte Sportformen wie Radfahren, Inline-Skating, Schwimmen und Laufen/Joggen, die zumeist im informellen Sektor in Parks, auf Wiesen, Waldwegen, Straßen oder öffentlichen Gewässern außerhalb der klassischen Fitnessstudios betrieben werden.

Demografischer Wandel

Der demografische Wandel, die Alterung der Bevölkerung und der Rückgang der Geburtenraten werden sich langfristig auch in der LH Potsdam auswirken, wobei sich die Landeshauptstadt im Vergleich zu anderen Städten sogar über die Verjüngung bestimmter Stadtteile freuen kann. Nach eigener Aussage spüren derzeit erst 12 % der Einrichtungen die Auswirkungen des demografischen Wandels. Bereits heute engagiert sich ein Großteil der Einrichtungen im präventiven Gesundheits-sport, auch spezifische Angebote für Frauen und Personen über 60 gehören zum Profil vieler Einrichtungen. Deutlich weniger Wert wird bislang auf spezifische Rehabilitationssportangebote gelegt. Auch Angebote, die eine Integration behinderter Menschen unterstützen, rangieren am unteren Ende der Angebotsskala. Aus gesundheitssportlicher Perspektive wünschenswerte Kursangebote im Wasser wie z. B. Aquafitness sind nach unserer Kenntnis im Repertoire der ortsansässigen Anbieter kaum vertreten.

Organisationsformen des Sporttreibens in der LH Potsdam

Der Anteil der Potsdamer, die im kommerziellen Sektor Sport treiben, ist seit 2000 von 18,7 auf 14,3 % gesunken. Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil privat organisiert nicht vereinsgebunden Sporttreibender von 44 % auf 64 %. Alle befragten kommerziellen Sportanbieter gaben an, Neu-Mitglieder aufnehmen zu können. Aktuell liegt die durchschnittliche Auslastungsquote der Fitness-Studios und sonstigen Einrichtungen bei 65 %. Offensichtlich bestehen hier hinsichtlich die vorgenannten Beispiele (Wandel der Sportbedürfnisse etc.) Potenziale zur Integration von Neu-Mitgliedern.

Besucherstruktur kommerzieller Sportanbieter

Für die Landeshauptstadt liegen zur Besucherstruktur im kommerziellen Sektor keine empirischen Daten vor. Aus anderen wissenschaftlichen Erhebungen lassen sich aber gewisse Grundaussagen zur Mitgliederzusammensetzung kommerzieller Sportanbieter ableiten, die in ihrer Tendenz auch für die Landeshauptstadt gelten dürften. So zeichnet sich die Besucherstruktur von Fitnessanlagen und Tanz- und Gymnastikstudios in der Regel durch eine Überrepräsentanz von Frauen aus. Ebenfalls typisch sind die überdurchschnittlich hohen Anteile von Singles, Ledigen, Kinderlosen und Angehörigen höherer Bildungs- und Einkommensschichten (vgl. Dietrich/Heinemann/Schubert 1990; Schubert 1998). Wachstumspotenziale sehen

die Betreiber von Fitnessanlagen in Deutschland in den Bereichen Kinderfitness und altersgerechtes Training für „Best Ager“ ab 50 (Deloitte & Touche, 2010).

D.2.4 Sport und Bewegung in Schulen

Die Situationsanalyse des Schulsports erfolgte auf der Basis einer Untersuchung des aktuellen Schulentwicklungsplanes der LH Potsdam (2009-2015) sowie einer schriftlichen Befragung der ortsansässigen Schulen. Mittels eines Fragebogens wurden die quantitativen und qualitativen Rahmenbedingungen des Schulsports ebenso erfasst wie die Angebote zur Bewegung und Bewegungsförderung für Schüler über den regulären Sportunterricht hinaus (Pausengestaltung, Arbeitsgemeinschaften).

Darüber hinaus erfolgte die Einschätzung ausgewählter Merkmale einer „Bewegten Schule“ (vgl. Abb. 39) vor dem Hintergrund künftiger „Bewegungspotenziale“ der Ganztagschulentwicklung. Ziel des Konzeptes der „Bewegten Schule“ ist, den Schulalltag, Unterricht und die Pausengestaltung bewegungsfreundlicher zu gestalten. Für dieses Grundanliegen existieren in den verschiedenen Bundesländern unterschiedliche Bezeichnungen: Neben „Bewegte Schule“ werden häufig auch Begrifflichkeiten wie „Bewegungsfreudige Schule“ oder „Bewegungsfreundliche Schule“ verwendet (Kultusministerkonferenz 2001). Die Kultusministerkonferenz definiert das Anliegen einer „Bewegten Schule“ wie folgt:

Ausgangslage und Zielsetzung

Bewegung als spezifische Aneignungsform der materialen und sozialen Umwelt besitzt wichtige Funktionen sowohl für die kindliche Entwicklung als auch für die Erfüllung des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags. Dieser Zusammenhang gewinnt vor dem Hintergrund der Veränderungen der Lebensbedingungen und des Bewegungslebens von Kindern und Jugendlichen tendenziell an Bedeutung. Im Kontext des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags ist daher die Förderung von Bewegung, Spiel und Sport nicht nur die Aufgabe des Schulfaches Sport, sondern eine Gestaltungsaufgabe für das Leben und Lernen in der Schule insgesamt. Bereits seit Mitte der 90er Jahre haben die Schulen und die Schulbehörden damit begonnen, Initiativen zur bewegungsfreundlichen Ausgestaltung der Schulräume und des Schullebens zu ergreifen. Die entsprechenden Maßnahmen orientieren sich an der Leitidee einer „Gesunden“ bzw. „Bewegungsfreundlichen Schule“.

Das Leitbild der „Bewegungsfreundlichen Schule“ basiert auf folgenden Grundüberlegungen:

- Im Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule hat der Sportunterricht (das Fach Sport) die zentrale Aufgabe, die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen durch Bewegung, Spiel und Sport zu fördern.

- Bewegung, Spiel und Sport sollen in der Schule jedoch nicht nur Gegenstand eines Faches sein, dessen Inhalte in dafür ausgewiesenen Stunden unterrichtet werden. Auch der außerunterrichtliche Schulsport (z. B. die Bewegungspausen und der Pausensport, die Sportarbeitsgemeinschaften und Freiwilligen Schulsportgemeinschaften, die sportorientierten Angebote im Rahmen von Schullandheimaufenthalten und Schulfahrten, die Schulsportfeste, die sportlichen Veranstaltungen im Rahmen von Schulfesten und die Schulsportwettbewerbe) bildet einen wesentlichen Bestandteil des Schullebens.
- Darüber hinaus werden die Lernpotenziale von Bewegungs- und Körpererfahrung für möglichst alle Fächer und Bereiche schulischen Lernens nutzbar gemacht (z. B. zur Vermeidung fehl- und einseitig belastender Körperhaltungen und bewegungsorientierter Stressabbauverfahren).
- Bewegung wird nicht zuletzt mit dem Ziel der Rhythmisierung des schulischen Alltags Bestandteil des Lebens und Lernens in der Schule. In diesem Sinne wird der Schulraum auch als Bewegungsraum und das Schulleben auch als Bewegungleben aufgefasst und gestaltet.
- In einer „Bewegungsfreundlichen Schule“ ist die Bewegung nicht nur eine Aufgabe des Schulsports und damit der Sportlehrkräfte, sondern ein pädagogisches Gesamtanliegen der Schule und damit aller Instanzen und Personen, die für die Schule Verantwortung tragen. Eine Nachhaltigkeit wird nur erreicht, wenn die Bewegungsförderung zum pädagogischen Gesamtanliegen der Schule wird.

(Kultusministerkonferenz, 2001, S.4 f.)



Die Beurteilung der verfügbaren Sportnutzungsflächen wurde im Kontext der Raumprogrammempfehlungen des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport (MBS) vorgenommen (vgl. Tab. 55). Neben den normierten Hallen und Freiflächen existieren in einzelnen Schulstandorten der LH Potsdam sowohl im Innen- als Außenbereich weitere Sport- und Bewegungsräume, die jedoch nicht in die Bewertung einfließen.

Tabelle 55: Raumprogrammempfehlungen (MBS, Referat 37, 2005) (in qm) zur Durchführung des Sportunterrichts.

Sporthallen:	Züge 1	Züge 2	Züge 3	Züge 4	Züge 5
Grundschulen:	405	405	968	968	1.215
Gymnasien:	-	968	968	968	1.215
Gesamtschulen:	-	810	1.215	1.215	1.620
Oberschulen:	-	405	968	968	1.215

Flächenaufbau:

1 Feld-Halle	2 Feld-Halle	3 Feld-Halle
15 m x 27 m = 405 qm	22 m x 44 m = 968 qm	27 m x 45 m = 1.215 qm

Sportplätze:	Züge 1	Züge 2	Züge 3	Züge 4	Züge 5
Grundschulen:	2.845	2.845	3.045	3.045	-
Gymnasien:	-	4.270	4.270	4.270	4.270
Gesamtschulen:	-	4.270	4.270	4.270	4.470
Oberschulen:	-	4.270	4.270	4.270	4.470

Für die Oberstufenzentren existieren durch das MBSJ genehmigte Raumprogramme, die auch die Schulsportanlagen umfassen (vgl. Tab. 67 und 69).

Die Bewertung des baulichen Zustandes der Sportanlagen erfolgte auf der Basis der Kriterien der Sportstättenstatistik des Landes Brandenburg (siehe Anhang). Die Grunddaten über Schüler- und Klassenzahlen beruhen auf den Angaben der Stadtverwaltung der LH Potsdam (siehe Anhang 8).

D.2.4.1 Sportunterricht

Der Sportunterricht wird in der LH Potsdam in der Regel den rechtlichen Vorgaben für die verschiedenen Schultypen entsprechend angeboten. Sehr bemerkenswert ist die breite inhaltliche Angebotspalette im Rahmen des Sportunterrichts über alle Schultypen hinweg (vgl. Tab. 56). Neben der Konzentration auf die sogenannten Kernsportarten (Leichtathletik, Turnen/Gerätturnen, Gymnastik/Tanz, Fußball, Handball, Basketball, Volleyball und Schwimmen) wird ein breites Spektrum weiterer Sportarten (Hockey, Tischtennis, Badminton, Fitnesstraining) angeboten. Hinzu kommen verschiedene Kampfsportarten im Sinne der Selbstverteidigung. Ergänzende Angebote über Kooperationsvereinbarungen betreffen insbesondere Kanu, Judo, Rudern und Tennis.

Mit Blick auf die regionalen Möglichkeiten der Schulen, ihren Bildungsauftrag und das Freizeitverhalten von Schülern ist bereits ein sehr engagiertes Lehrangebot im Rahmen des regulären Sportunterrichts festzustellen. Die Förderschulen sind im positiven Sinne hervorzuheben.

Tabelle 56: Die am häufigsten unterrichteten Sportformen nach Schultypen, Prozentangaben.

Sportform/Schultyp	Grundschulen	Oberschulen	Waldorfschule	Gesamtschulen	Gymnasien	OSZ	Förderschulen
Leichtathletik	100	100	100	100	100	100	100
Orientierungslauf	20	-	-	-	33	-	40
Akrobatik	35	-	-	-	33	-	40
Turnen/Gerätturnen	100	100	100	100	67	100	80
Gymnastik/Tanz	95	-	-	60	100	100	60
Bewegungskünste	25	-	-	-	33	-	20
Fußball	90	50	100	100	100	100	100
Handball	70	-	100	80	67	100	60
Volleyball	80	100	100	100	100	100	40
Basketball	80	100	100	100	67	100	80
Hockey	40	50	-	40	33	100	60
Tennis	-	-	-	40	33	-	40
Tischtennis	45	100	100	60	67	100	80
Badminton	35	50	100	80	100	100	80
Schwimmen	70	50	-	80	67	100	100
Tauchen	-	-	-	20	33	-	-
Rudern	-	-	-	60	-	100	-
Kanu	-	-	-	40	-	100	40
Selbstverteidigung	-	50	-	-	-	-	20
Judo	-	-	-	20	33	100	-
Boxen	-	-	-	-	-	-	40
Fitnessstraining	15	50	100	40	67	100	40
Skilaufen	-	50	-	100	33	-	40
Reiten	-	-	-	20	-	-	40
Trampolin	-	-	-	-	-	-	20

D.2.4.2 Entwicklungspotenziale „Bewegte Schule“

Zusammenfassend und schlussfolgernd stellt die Kultusministerkonferenz (2001, S. 47) fest:

„Die Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ ist – mit unterschiedlicher Gewichtung – Bestandteil der Schulentwicklung in allen Ländern. Folgender Grundkonsens kann festgestellt werden:

- Mit der Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ reagieren die Schulen und Schulbehörden der Länder auf die Veränderungen in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen.
- Die Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ wird mit dem erweiterten Auftrag der Schule als einer „Stätte des Lebens und Lernens“ und dem Prinzip des „Lernens mit allen Sinnen“ pädagogisch begründet und als überfachliches erzieherisches Grundanliegen der Schule verstanden.
- Die Umsetzung der Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ erfolgt im Unterricht (bewegungs- und körperbezogenes Lernen in allen Fächern), in außerunterrichtlichen Angeboten (z. B. Pause, Arbeitsgemeinschaften, Schulfahrten und –feste, Sportgemeinschaften), im Rahmen der Schulorganisation (z. B. Stundenplangestaltung, Öffnung der Schule) und bei der Gestaltung des Schulraums (z. B. Pausenhof und Klassenräume).
- Die Umsetzung unterschiedlicher Elemente der „Bewegungsfreundlichen Schule“ ist eine Aufgabe der gesamten Schule, d.h. aller für Unterricht und Schulleben verantwortlichen Personen und Institutionen. Dabei kommt den Sportlehrkräften und den Sportfachkonferenzen eine über den engeren fachlichen Rahmen hinaus weisende wichtige und neue Funktion zu.
- Eine nachhaltige Wirkung der Idee und der Umsetzung unterschiedlicher Elemente der „Bewegungsfreundlichen Schule“ kann am ehesten erzielt werden, wenn sie Bestandteil der Schulentwicklung (z. B. der Schulprogramme) ist bzw. wird.“

(Kultusministerkonferenz, 2001, S. 47)

Die Interpretationen der Entwicklungspotenziale ergeben sich aus der Bezugnahme auf die Strukturelemente der „Bewegten Schule“ (vgl. Tab. 57) sowie den vorliegenden Einzelanalysen auf der Basis der Tabellen 58 bis 65. Für das Hermann-von-Helmholtz-Gymnasium konnten keine Aussagen getroffen werden, da dieser Teil des Fragebogens („Bewegte Schule“) nicht beantwortet wurde.

Aus einer Zusammenfassung der vorliegenden schulischen Einzelanalysen sind zielführende Impulse zur Qualitätsentwicklung hin zur „Bewegten Schule“ ableitbar. Grundlage hierfür war die detaillierte Auswertung der einzelnen Fragebögen und die tabellarische Zusammenführung aller Aussagen. Für die verschiedenen abgefragten Sachverhalte wurden inhaltlich sich ergänzende bzw. harmonisierende Strukturelemente so gebündelt, dass aussagekräftigere und tendenzielle Entwicklungen klarer erkennbar werden (vgl. Tab. 57):

Tabelle 57: Strukturkomplexe der „Bewegten Schule“.

Komplex	Strukturelemente
1. Bewegter Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegungspausen im Unterricht • Entspannungs- und Entlastungsübungen im Unterricht interpretiert • Dynamisches Sitzen wird beachtet
2. Bewegte Pausengestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • aktive Pause • Bewegungspausen • Bewegungspause werden aktiv unterstützt
3. Engagement für außerunterrichtliche Bewegungsanlässe	<ul style="list-style-type: none"> • Auf- und Ausbau von Zusatzangeboten • Sportförderunterricht • Engagement für innerschulische und außerschulische Bewegungsanlässe
4. Kooperation mit außerschulischen Partnern	<ul style="list-style-type: none"> • Partnerschaften des Schulsports • Einbeziehung der Eltern
5. Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Schulhofgestaltung • Klassenräume • Ruhezone • Mobiliar (dynamisches Sitzen)
6. Fortbildungsbereitschaft	<ul style="list-style-type: none"> • schulinterne Fortbildungen • Reflexion im Kollegium

Unter Bezugnahme auf Tabelle 58 lassen sich zu den einzelnen o.g. Inhaltskomplexen folgende Feststellungen treffen:

Bewegter Unterricht:

Die Strukturelemente des „Bewegten Unterrichts“ sind mit Ausnahme der Grund- und Förderschulen bislang nur sehr begrenzt vorhanden. Dieser Mangel hat vor allem zwei Ursachen: ein lückenhaftes Wissen über Formen und Varianten von Bewegungspausen sowie offensichtliche Unsicherheiten bei der sachgerechten Anwendung von Entspannungs- und Entlastungsübungen (vornehmlich der Wirbelsäule). Auch hier bilden die Förderschulen eine Ausnahme. Darüber hinaus sind die Förderschulen entsprechend der Rückmeldung der Schulen im Rahmen der durchgeführten Befragung in besonderem Maße mit ergonomischem Schulmobiliar zur Unterstützung des dynamischen Sitzens ausgestattet.

Bewegte Pausengestaltung:

Die Unterrichtspausen werden gut vorbereitet für aktive Bewegungspausen genutzt (vgl. auch Schulfragebogen Fragen 13/14 im Anhang). Die Bewegungspausen werden häufig von Lehrern und Schülern gemeinsam geplant und umgesetzt. Vereinzelt werden auch die Eltern in die Pausengestaltung eingebunden; in besonders ausgeprägter Form an den Förderschulen. Die Schulhöfe werden überwiegend und vorausschauend für die aktiven Bewegungspausen in ihrer Gestaltung geplant.

Engagement für außerschulische/außerunterrichtliche Bewegungsanlässe:

Das Engagement für außerschulische und außerunterrichtliche Anlässe ist vorbildlich. Vornehmlich Spiel- und Sport- Arbeitsgemeinschaften, Klassenfahrten mit sportlichen klar definierten Bezügen wie auch Sportfeste gehören bei nahezu allen Potsdamer Schulen zum festen Bestandteil der Schulkultur.

Kooperationen mit außerschulischen Partnern:

Vornehmlich sind hier die Verbindungen mit den Sportvereinen einzustufen. Die Hälfte aller Schulen verfügen nach eigenen Angaben über derartige Kooperationen. Damit verknüpfen sich vor allem sportartspezifische Zusatzangebote, weniger vermutlich jedoch Angebote im Sinne der Förderung von weniger bewegungsaktiven oder aber besonders talentierten Schülern.

Räumliche Gestaltung:

Während wir von einer zunehmend guten Ausstattung der Schulhöfe für bewegungsfördernde Pausengestaltungen sowie Ruhezeiten und -räumen ausgehen können, wird die Gestaltung und Ausstattung der Klassenräume im Sinne der Gesundheitsförderung (dynamisches Sitzen u.v.m.) als unzureichend beurteilt. Zwar bilden die Förderschulen eine positive Ausnahme; dennoch dürften auch hier differenziertere Einzelanalysen notwendig sein. Bislang existieren also noch einige ernstzunehmende Barrieren, die eine Umsetzung des Konzeptes der „Bewegten Schule“ in der Praxis erschweren. Korrelationen zwischen den Ergebnissen der Komplexe „Bewegter Unterricht“ und „Bewegte Pausengestaltung“ sind feststellbar.

Fortbildungsbereitschaft:

Die Fortbildungsbereitschaft in den Kollegien zum Gesundheitsmanagement an Schulen (inklusive „Bewegter Schule“) ist außerordentlich stark ausgeprägt und bedarf einer zielführenden Unterstützung durch das MBSJ, das MWFK sowie der einzubindenden Fort- und Weiterbildungsinstitutionen. Diese Unterstützung ist u. E. momentan qualitativ nicht gegeben.

Die Umsetzung der Idee der „Bewegten Schule“ erfolgt sehr stark fokussiert auf die Grundschulen und hauptsächlich durch zeitlich befristete Projekte. Eine dauerhafte und nachhaltige Bindung an das Schulleben ist unter diesen Voraussetzungen jedoch nur sehr schwierig herzustellen, zumal eine derartige Aufgabe offenbar noch immer vornehmlich bei den Sportlehrkräften liegt. Somit erscheinen einerseits Pausengestaltung, außerunterrichtliche Angebote und Kooperationen als gut und stabil entwickelt (ein Indiz für die typische engagierte Arbeit von Sportlehrkräften), andererseits ist die Durchsetzung des bewegten Unterrichts in allen Fächern sowie die ergonomische Gestaltung der Schulräume außerordentlich problematisch. Die hohe Fortbildungsbereitschaft (immerhin 80 % der befragten Schulen) eröffnet die Chance, dass sich die für den Unterricht und das Schulleben verantwortlichen Personen und Institutionen über ein Leitbild bzw. entsprechende Qualitätsstandards verständigen und sie hiermit für die Idee der „Bewegten Schule“ nachhaltig gewonnen werden.

Schulische Einzelanalyse

Unter Bezugnahme auf die Tabellen 58 bis 65 sind aus schul- und gesundheitsrelevanten Gründen folgende Überlegungen zu prüfen:

- Initiierung einer Verständigung/Diskussion über den Beitrag der „Bewegten Schule“ im Rahmen des Gesundheitsmanagements an Schulen und somit auch zum Qualitätsmerkmal „Schulkultur“. Zu prüfen wäre die Option, allen Schulen zu empfehlen, das Ziel der Bewegten Schule in bestehende Schulprogramme aufzunehmen, um somit zugleich die Voraussetzung für ein Qualitätssiegel „Gesunde Schule“ zu verbessern.
- Im Rahmen dieser Qualitätsoffensive könnten sowohl die Qualitätskriterien zur Beurteilung und auch die Möglichkeit einer Zertifizierung „Bewegte Schule“ erläutert als auch die Probleme der einzelnen Schulen aufgenommen werden.
- Für jene Schulen, die sich einer möglichen Qualitätsoffensive „Bewegte Schule“ konkret zuwenden wollen, kann ein differenzierter Maßnahmenplan in Abstimmung zwischen allen Beteiligten (Schüler, Eltern, Lehrer, FB Bildung und Sport, MBSJ, MASGF, Universität Potsdam u. a.) empfohlen werden. Dazu könnte ein mobiles Beratungsteam initiiert werden, dessen Aufgabe es sein könnte, über den direkten Kontakt mit den Schulen einen Maßnahmenplan zu entwickeln und mittels verschiedener Kooperationsstrukturen

die Umsetzungen dieser Planungen sicherzustellen. Die Einzelanalyse der Schulfragebögen lässt erkennen, dass folgende Schulen bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Vielzahl von Strukturmerkmalen einer „Bewegten Schule“ erfüllen und es für sie dementsprechend lohnenswert erscheint, dieses Qualitätssiegel anzustreben:

- Neue Grundschule Potsdam
 - Grundschule Hanna von Pestalozza
 - Freie Schule Potsdam
 - Regenbogenschule
 - Grundschule am Priesterweg
 - Montessori-Oberschule mit Primarstufe
 - Oberlinschule
 - Wilhelm-von-Türk-Schule
 - Waldorfschule Potsdam e.V.
 - Medienschule Babelsberg BFS für Medien und Kommunikation
- Im Anschluss an eine Vorortbesichtigung durch alle Beteiligten kann eine gemeinsame Zielvereinbarung geschlossen werden;
 - Eine Gruppe weiterer Schulen erfüllt ebenfalls sehr engagiert eine Vielzahl von Qualitätskriterien einer „Bewegten Schule“ und sollte unbedingt eine adäquate Zuwendung und Unterstützung in ihren Bemühungen erhalten. Dazu zählen nach Auswertung vorliegender Schulfragebögen:
 - Zeppelin-Grundschule
 - Grundschule „Ludwig Renn“
 - Karl Foerster Schule
 - Gerhart-Hauptmann-Grundschule
 - Evangelische Grundschule Potsdam
 - Goethe-Grundschule
 - Oberschule Theodor Fontane mit Primarstufe
 - Friedrich-Wilhelm-von-Steuben- Gesamtschule
 - Schule am Nuthetal
 - Fachschule für Sozialwesen und Berufsfachschule
 - Die übrigen Schulen können aus den möglichen Diskussionen zum Gesundheitsmanagement und möglichen Maßnahmenvereinbarungen zur Schulentwicklung („Bewegte Schule“) Rückschlüsse zum eigenen Qualitätsmanagement ziehen und entsprechende Entwicklungen einleiten.

Tabelle 58: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ in den Grundschulen der LH Potsdam.

(+ = ja; - = nein; o = hierfür wollen wir uns einsetzen)

Allgemeinbildende Schulen: Grundschulen

	Grundschule Im Kirsch- steigfeld	Grundschule „Ludwig Renn“ Potsdam	Grund- schule „Max Dortu“	Eisenhart- Schule	Zeppelin- Grundschule	Neue Grund- schule Potsdam	Grundschule Bruno H. Bürgel
1. Bewegter Unterricht							
Bewegtes Lernen	o	+	-	+	+	+	-
Bewegungspausen	+	+	-	+	+	+	+
Dynamisches Sitzen	o	o	o	-	-	+	o
Betreutes Frühstück	o	o	+	+	+	+	+
2. Innerschulische Aktivitäten							
Unterrichtsgänge	o	+	-	+	+	+	+
Durchführung von Projekten/ Studententag	+	+	-	+	+	+	+
3. Bewegte Pausengestaltung							
Spielkisten	o	+	-	-	+	+	-
Spielmaterialien	o	+	-	+	+	+	o
4. Engagement							
Sportförderunterricht	o	o	-	-	+	o	o
Auf-/Ausbau von Zusatzangeboten	o	o	-	-	+	+	o
5. Außerschulische Partner							

Kontakt mit außerschulischen Partnern	+	+	+	-	+	+	+
Beteiligung der Kinder und Eltern	-	+	-	+	+	+	+
6. Schulraumgestaltung							
Ausstattung des Klassenraums	o	o	-	-	-	+	o
Gestaltung des Klassenraums	o	o	-	-	-	+	o
Dekoration der Flure	o	o	-	-	+	+	+
Ruhezone und -räume	+	+	-	o	+	+	+
Bewegungsmöglichkeiten auf dem Schulhof	+	+	+	+	+	+	+
7. Fortbildungsbereitschaft							
Schulinterne Fortbildung	+	+	-	-	-	+	o
Diskussion/ Reflexion im Kollegium	+	+	-	-	-	+	+

Allgemeinbildende Schulen: Grundschulen

	Karl-Foerster Schule	Grundschule Am Pappelhain	Weidenhof Grundschule	Schule am Griebnitzsee	Gerhart-Hauptmann-Grundschule	Waldstadt-Grundschule	Evangelische Grundschule Potsdam
1. Bewegter Unterricht							
Bewegtes Lernen	+	o	-	-	+	-	+
Bewegungspausen	+	o	+	+	+	-	+
Dynamisches Sitzen	-	o	-	-	o	-	-
Betreutes Frühstück	+	+	-	-	+	+	-
2. Innerschulische Aktivitäten							
Unterrichtsgänge	+	+	+	+	+	+	+
Durchführung von Projekten/ Studientag	+	+	+	+	+	+	+
3. Bewegte Pausengestaltung							
Spielkisten	+	o	o	-	o	o	+
Spielmaterialien	+	+	o	+	+	o	+
4. Engagement							
Sportförderunterricht	o	o	+	-	o	-	-
Auf-/Ausbau von Zusatzangeboten	+	+	o	+	o	+	+
5. Außerschulische Partner							
Kontakt mit außerschulischen Partnern	+	+	+	+	+	+	+
Beteiligung der Kinder und Eltern	+	+	+	+	+	+	+

6. Schulraumgestaltung							
Ausstattung des Klassenraums	+	-	-	-	0	-	+
Gestaltung des Klassenraums	+	-	-	-	0	-	+
Dekoration der Flure	+	0	+	-	-	-	0
Ruhezone und -räume	+	+	+	+	0	+	+
Bewegungsmöglichkeiten auf dem Schulhof	+	+	+	+	+	+	+
7. Fortbildungsbereitschaft							
Schulinterne Fortbildung	0	-	+	-	+	+	+
Diskussion/ Reflexion im Kollegium	0	+	0	-	+	+	+

Allgemeinbildende Schulen: Grundschulen

	Goethe Grundschule	Rosa-Luxemburg-Schule	Grundschule Hanna von Pestalozza	Freie Schule Potsdam	Regenbogenschule	Grundschule am Priesterweg
1. Bewegter Unterricht						
Bewegtes Lernen	+	+	+	+	+	+
Bewegungspausen	+	+	+	+	+	0
Dynamisches Sitzen	-	-	+	+	0	0
Betreutes Frühstück	+	+	+	-	+	+
2. Innerschulische Aktivitäten						
Unterrichtsgänge	+	+	+	+	+	+
Durchführung von Projekten/ Studententag	+	0	+	+	+	+
3. Bewegte Pausengestaltung						
Spielkisten	-	0	+	+	+	+
Spielmaterialien	-	+	+	+	+	+
4. Engagement						
Sportförderunterricht	-	-	-	-	-	0
Auf-/Ausbau von Zusatzangeboten	-	0	+	+	+	+
5. Außerschulische Partner						
Kontakt mit außerschulischen Partnern	+	+	+	+	+	+
Beteiligung der Kinder und Eltern	+	0	+	+	+	+

6. Schulraumgestaltung						
Ausstattung des Klassenraums	-	-	+	o	-	+
Gestaltung des Klassenraums	-	-	-	o	+	+
Dekoration der Flure	-	-	+	-	+	-
Ruhezone und -räume	+	-	+	+	+	+
Bewegungsmöglichkeiten auf dem Schulhof	+	+	+	+	+	+
7. Fortbildungsbereitschaft						
Schulinterne Fortbildung	+	-	+	o	+	+
Diskussion/ Reflexion im Kollegium	-	o	+	+	+	+

Tabelle 59: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ in den Oberschulen der LH Potsdam.

(+ = ja; - = nein; o = hierfür wollen wir uns einsetzen)

Allgemeinbildende Schulen: Oberschulen

	Montessori-Oberschule mit Primarstufe	Pierre de Coubertin-Oberschule	Käthe- Kollwitz-Oberschule	Oberschule Theodor Fontane mit Primarstufe
1. Bewegter Unterricht				
Bewegtes Lernen	+	-	o	-
Bewegungspausen	+	-	o	-
Dynamisches Sitzen	+	o	o	-
Betreutes Frühstück	+	+	o	-
2. Innerschulische Aktivitäten				
Unterrichtsgänge	+	+	+	o
Durchführung von Projekten/ Studientag	+	+	+	+
3. Bewegte Pausengestaltung				
Spielkisten	+	-	o	+
Spielmaterialien	+	+	+	+
4. Engagement				
Sportförderunterricht	-	+	o	o
Auf-/Ausbau von Zusatzangeboten	o	-	o	+
5. Außerschulische Partner				
Kontakt mit außerschulischen Partnern	o	+	+	+

Beteiligung der Kinder und Eltern	+	-	+	+
6. Schulraumgestaltung				
Ausstattung des Klassenraums	+	-	0	+
Gestaltung des Klassenraums	+	-	0	+
Dekoration der Flure	+	-	0	+
Ruhezone und -räume	+	+	0	+
Bewegungsmöglichkeiten auf dem Schulhof	+	0	0	+
7. Fortbildungsbereitschaft				
Schulinterne Fortbildung	+	-	0	+
Diskussion/ Reflexion im Kollegium	+	+	0	+

Tabelle 60: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ in den Gesamtschulen der LH Potsdam.

(+ = ja; - = nein; o = hierfür wollen wir uns einsetzen)

Allgemeinbildende Schulen: Gesamtschulen

	Voltaire Schule Potsdam	Peter- Joseph- Lenné	Sportschule Potsdam Friedrich Ludwig Jahn	Goethe-Schule/ Bertha-von-Suttner Gymnasium	Friedrich- Wilhelm- von- Steuben- Ge- samtschule
1. Bewegter Unterricht					
Bewegtes Lernen	o	-	-	-	-
Bewegungspausen	o	o	-	-	-
Dynamisches Sitzen	o	-	-	-	-
Betreutes Frühstück	o	-	+	-	+
2. Innerschulische Aktivitäten					
Unterrichtsgänge	-	+	-	-	+
Durchführung von Projekten/ Studi- entag	+	-	+	-	+
3. Bewegte Pausengestaltung					
Spielkisten	o	+	-	-	-
Spielmaterialien	o	+	-	-	-
4. Engagement					
Sportförderunterricht	-	+	-	-	+
Auf-/Ausbau von Zusatzangeboten	o	o	+	-	+
5. Außerschulische Partner					
Kontakt mit außer- schulischen Partnern	o	+	+	-	+

Beteiligung der Kinder und Eltern	0	-	-	-	+
6. Schulraumgestaltung					
Ausstattung des Klassenraums	0	-	-	-	+
Gestaltung des Klassenraums	0	-	-	-	+
Dekoration der Flure	+	-	-	-	+
Ruhezone und -räume	-	0	+	-	+
Bewegungsmöglichkeiten auf dem Schulhof	0	+	+	-	+
7. Fortbildungsbereitschaft					
Schulinterne Fortbildung	0	-	+	-	+
Diskussion/ Reflexion im Kollegium	0	-	+	-	+

Tabelle 61: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ in den Gymnasien der LH Potsdam.

(+ = ja; - = nein; o = hierfür wollen wir uns einsetzen)

Allgemeinbildende Schulen: Gymnasium

	Einstein- Gymnasium	Humboldt- Gymnasium	Leibniz-Gymnasium
1. Bewegter Unterricht			
Bewegtes Lernen	o	-	-
Bewegungspausen	o	-	o
Dynamisches Sitzen	o	-	-
Betreutes Frühstück	-	-	-
2. Innerschulische Aktivitäten			
Unterrichtsgänge	+	-	+
Durchführung von Projekten/ Studententag	o	-	+
3. Bewegte Pausengestaltung			
Spielkisten	-	-	-
Spielmaterialien	-	-	+
4. Engagement			
Sportförderunterricht	o	-	-
Auf-/Ausbau von Zusatzangeboten	o	+	+/o
5. Außerschulische Partner			
Kontakt mit außerschulischen Partnern	o	+	-
Beteiligung der Kinder und Eltern	o	-	+
6. Schulraumgestaltung			
Ausstattung des Klassenraums	o	-	-
Gestaltung des Klassenraums	o	-	-
Dekoration der Flure	o	-	-
Ruhezone und -räume	o	+	+
Bewegungsmöglichkeiten auf dem Schulhof	+	+	+
7. Fortbildungsbereitschaft			

Schulinterne Fortbildung	o	+	-
Diskussion/ Reflexion im Kollegium	o	-	-

Tabelle 62: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ in den Oberstufenzentren der LH Potsdam.

(+ = ja; - = nein; o = hierfür wollen wir uns einsetzen)

Berufliche Schulen: Oberstufenzentren

	OSZ III Potsdam Johanna Just- Oberstufenzentrum	OSZ II Potsdam Wirt- schaft und Verwaltung	OSZ I Potsdam Technik
1. Bewegter Unterricht			
Bewegtes Lernen	-	-	o
Bewegungspausen	-	-	o
Dynamisches Sitzen	-	-	o
Betreutes Frühstück	-	-	+
2. Innerschulische Aktivitäten			
Unterrichtsgänge	+	-	+
Durchführung von Projekten/ Studientag	+	-	+
3. Bewegte Pausengestaltung			
Spielkisten	o	-	-
Spielmaterialien	o	-	-
4. Engagement			
Sportförderunterricht	-	-	o
Auf-/Ausbau von Zusatzangeboten	o	-	o
5. Außerschulische Partner			
Kontakt mit außerschulischen Partnern	+	-	o
Beteiligung der Kinder und Eltern	-	-	-
6. Schulraumgestaltung			
Ausstattung des Klassenraums	-	-	-
Gestaltung des Klassenraums	-	-	-
Dekoration der Flure	-	-	-
Ruhezone und -räume	+	-	+

Bewegungsmöglichkeiten auf dem Schulhof	+	-	+
7. Fortbildungsbereitschaft			
Schulinterne Fortbildung	+	-	0
Diskussion/ Reflexion im Kollegium	+	-	0

Tabelle 63: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ in den Förderschulen der LH Potsdam.

(+ = ja; - = nein; o = hierfür wollen wir uns einsetzen)

Allgemeinbildende Schulen: Förderschulen

	Fröbelschule	Schule am Nuthetal	Oberlinschule	Comenius- Schule	Wilhelm- von- Türk- Schule
1. Bewegter Unterricht					
Bewegtes Lernen	-	-	-	-	+
Bewegungspausen	+	+	+	-	+
Dynamisches Sitzen	-	-	+	-	+
Betreutes Frühstück	+	+	+	-	-
2. Innerschulische Aktivitäten					
Unterrichtsgänge	+	+	+	-	+
Durchführung von Projekten/ Studententag	+	+	+	-	+
3. Bewegte Pausengestaltung					
Spielkisten	-	o	+	-	+
Spielmaterialien	+	+	+	-	+
4. Engagement					
Sportförderunterricht	-	+	+	-	+
Auf-/Ausbau von Zusatzangeboten	+	+	+	-	+
5. Außerschulische Partner					
Kontakt mit außerschulischen Partnern	+	+	+	-	+

Beteiligung der Kinder und Eltern	+	+	+	-	o
6. Schulraumgestaltung					
Ausstattung des Klassenraums	-	o	+	-	-
Gestaltung des Klassenraums	-	o	+	-	-
Dekoration der Flure	-	o	+	-	o
Ruhezone und -räume	+	+	o	-	+
Bewegungsmöglichkeiten auf dem Schulhof	+	+	o	-	+
7. Fortbildungsbereitschaft					
Schulinterne Fortbildung	o	o	+	-	o
Diskussion/ Reflexion im Kollegium	+	+	+	-	+

Tabelle 64: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ in der Waldorfschule der LH Potsdam.

(+ = ja; - = nein; o = hierfür wollen wir uns einsetzen)

Allgemeinbildende Schule: Waldorfschule

	Waldorfschule Potsdam e.V.
1. Bewegter Unterricht	
Bewegtes Lernen	+
Bewegungspausen	+
Dynamisches Sitzen	+
Betreutes Frühstück	+
2. Innerschulische Aktivitäten	
Unterrichtsgänge	-
Durchführung von Projekten/ Studientag	+
3. Bewegte Pausengestaltung	
Spielkisten	+
Spielmaterialien	+
4. Engagement	
Sportförderunterricht	o
Auf-/Ausbau von Zusatzangeboten	+
5. Außerschulische Partner	
Kontakt mit außerschulischen Partnern	+
Beteiligung der Kinder und Eltern	-
6. Schulraumgestaltung	
Ausstattung des Klassenraums	-
Gestaltung des Klassenraums	-
Dekoration der Flure	-
Ruhezone und -räume	o
Bewegungsmöglichkeiten auf dem Schulhof	+

7. Fortbildungsbereitschaft	
Schulinterne Fortbildung	+
Diskussion/ Reflexion im Kollegium	+

Tabelle 65: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ in den Berufsbildenden Schulen der LH Potsdam.

(+ = ja; - = nein; o = hierfür wollen wir uns einsetzen)

Berufliche Schulen in freier Trägerschaft

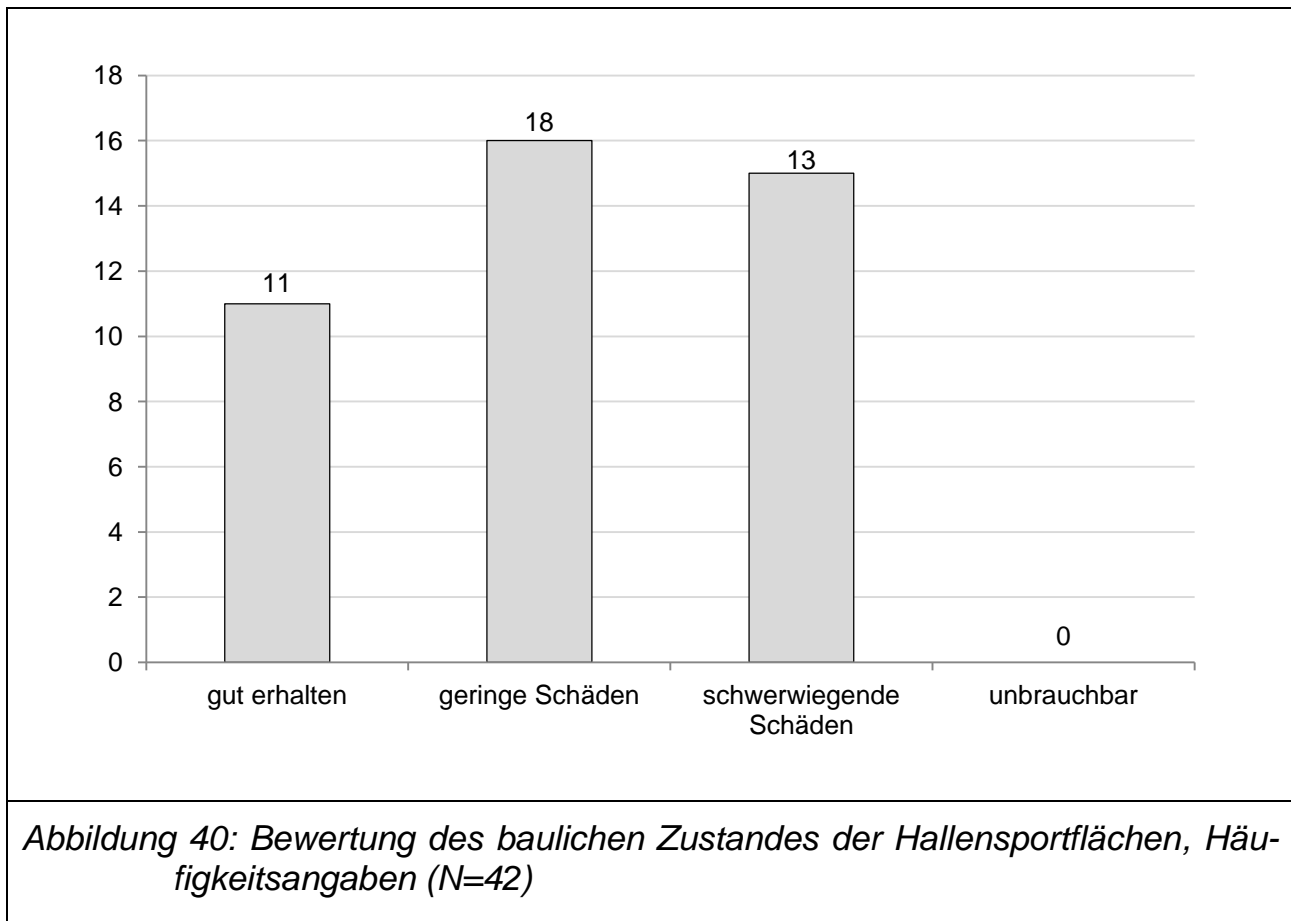
	Berufsfachschule für Wirtschaft und Tourismus Potsdam	Medienschule Babelsberg BFS für Medien und Kommunikation	Berufliche Schule Theodor Hoppe	Fachschule für Sozialwesen und Berufsfachschule
1. Bewegter Unterricht				
Bewegtes Lernen	-	+	+	+
Bewegungspausen	-	o	-	+
Dynamisches Sitzen	-	+	-	o
Betreutes Frühstück	-	-	-	-
2. Innerschulische Aktivitäten				
Unterrichtsgänge	+	-	+	+
Durchführung von Projekten/ Studientag	-	+	+	+
3. Bewegte Pausengestaltung				
Spielkisten	-	-	-	-
Spielmaterialien	-	-	-	+
4. Engagement				
Sportförderunterricht	-	o	-	-
Auf-/Ausbau von Zusatzangeboten	-	+	+	+
5. Außerschulische Partner				
Kontakt mit außerschulischen Partnern	-	-	+	+
Beteiligung der Kinder und Eltern	-	-	-	+
6. Schulraumgestaltung				
Ausstattung des Klassenraums	-	+	-	-
Gestaltung des Klassenraums	-	+	-	-
Dekoration der Flure	-	+	-	-

Ruhezone und -räume	+	+	-	+
Bewegungsmöglichkeiten auf dem Schulhof	+	+	+	+
7. Fortbildungsbereitschaft				
Schulinterne Fortbildung	-	+	+	0
Diskussion/ Reflexion im Kollegium	-	+	+	+

D.2.4.3 Schulsportstätten

Sporthallen

Die Einschätzung der vorhandenen Sporthallen basiert einerseits auf den qualitativ wertenden Angaben des Schulentwicklungsplanes für die LH Potsdam 2009 bis 2015 sowie den baulichen Zustandsbewertungen der Stadtverwaltung. Die baulichen Zustände und mögliche Mängel lassen sich in verschiedene Kategorien einteilen (vgl. Abb. 40):



Elf Sporthallen sind gut erhalten und 18 weisen geringe Schäden auf. Demgegenüber steht rund ein Drittel (13 Hallen) aller erfassten Sporthallen mit schwerwiegenden Schäden, bei denen eine Sanierung dringend erforderlich ist, um den Sportbetrieb nicht zu gefährden. Keine der erfassten Hallensportflächen ist unbrauchbar (vgl. Abb. 40).

Auf der Basis der verfügbaren Informationen (Anzahl der Klassen nach Schultyp, Schülerzahlen, Nutzungskonstellationen etc.) ergibt sich zwangsläufig ein differenziertes Bild im Kontext eines Soll-Ist-Abgleichs der sportlichen Nettoflächen für die Sport- und Turnhallen geordnet nach Schultypen (vgl. Tab. 66). Dieser Darstellung folgt eine Übersicht über die Nutzungssituation jener Schulen, die unter der durch-

schnittlichen Versorgung von 63 Prozent Sportnutzungsfläche liegen, um zielführende Handlungsorientierungen ableiten zu können (vgl. Tab. 67). Die Sportnutzungsfläche je Schüler bietet einen zusätzlichen Hinweis auf die aktuelle Flächenausstattung, ist jedoch auch durch künftige Schülerentwicklungen beeinflussbar und insofern nicht der Hauptgrund für die möglichen Prioritätenplatzierungen.

Tabelle 66: Nutzungssituation Sporthallenflächen (Schulen gesamt).

Schul- typ	Name der Schule	Schulnr.	Zügigkeit	Raumpro- grammpem- pfung MBS in qm	Sportnut- zungs- fläche in qm	Differenz in qm	Bedarfs- erfüllung in %	Bauzu- stand MBS	Sportnut- zungsfläche in qm pro Schü- ler und aktuel- ler Schüler- zahl ⁸	Sportnutzungs- fläche in qm pro Schüler und angestreb- ter Schülerzahl
Grundschulen										
G	Waldstadt-Grundschule	27	3	968	195	-773	20,14%	3	0,58	0,45
G	Max Dortu	8	2	405	183	-222	45,19%	2	0,64	0,51
G	Goethe-Grundschule	31	2	405	306	-99	75,56%	2	0,81	0,98
G/S	Montessori-Oberschule (Primarstufe)	22	2	405	214,2 ⁹	-226,5	52,83%	2	0,75	0,77
G	Gerhart-Hauptmann-Grundschule	12	2	405	210	-195	51,85%	2	0,70	0,70
G	Schule am Griebnitzsee	33	2	405	286 ¹⁰	-119	70,61%	1	0,95	0,85
G/S	Oberschule Theodor Fontane (Pri- marstufe)	51	3	968	410,4 ¹¹	-626	42,35%	3	1,88	0,81
G	Zeppelin-Grundschule	23	3	968	350 ¹²	-618	36,15%	1	1,46	0,69
G	Grundschule Bruno H. Bürgel	16	3	968	364	-604	37,60%	3	0,90	0,84
G	Eisenhart-Schule	24	2	405	242	-163	59,75%	2	0,88	0,72

⁸ Anlage 5 im Anhang: Tabelle mit aktuellen und angestrebten Schülerzahlen in der LH Potsdam

⁹ Standort Sporthalle G/S 22 (357 qm): 60% Nutzung durch G/S 22 (Primarstufe)

¹⁰ Anteilig zu 1/3 Nutzung der Sporthalle Katholische Marienschule

¹¹ Standort Sporthalle G/S 51 (684 qm): 60% Nutzung durch G/S 51 (Primarstufe)

¹² Standort Sporthalle G 23 (700 qm): 50 % Nutzung durch G 23 und 50 % Nutzung durch O/OG Leonardo da Vinci

G	Regenbogenschule	7	2	405	305	-100	75,31%	3	1,37	0,91
G	Ludwig Renn	2	3	968	311	-657	32,12%	3	1,01	0,62
G	Grundschule am Humboldtring	37	2	405	324 ¹³	-81	80,00%	2	1,57	1,08
G	Hanna von Pestalozza	6	2	405	360	-45	88,89%	1	1,24	1,20
G	Grundschule Am Pappelhain	36/45	zw. 3 und 4	968	648	-320	66,94%	2	1,44	1,08
G	Weidenhof-Grundschule	40	3	968	648	-320	66,94%	2	2,57	1,29
G	Grundschule am Priesterweg	20	3	968	699	-269	72,21%	1	2,50	1,39
G	Karl-Foerster-Schule	25/26	4	968	425/443	-100	89,66%	1/1	1,18	1,39
G	Bornstedter Feld	3	3	968	968	0	100,00%	1	-	1,92
G	Rosa-Luxemburg-Schule	19	3	968	648	-320	66,94%	2	2,20	1,13
G	Grundschule Im Kirchsteigfeld	56	3	968	1.152	+184	119,01%	3	3,13	2,66

¹³ Standort Sporthalle G 37 (648 qm): 50 % Nutzung durch G 37 und 50 % Nutzung durch O/OG Peter-Joseph-Lenné

Schul- typ	Name der Schule	Schulnr.	Zügigkeit	Raumpro- grammpem- pfung MBS in qm	Sportnut- zungs- fläche in qm	Differenz in qm	Bedarfs- erfüllung in %	Bauzu- stand MBS	Sportnut- zungsfläche in qm pro Schü- ler und aktuel- ler Schülerzahl	Sportnutzungs- fläche in qm pro Schüler und angestreb- ter Schülerzahl
Gymnasien										
OG	Hermann-von-Helmholtz-Gymnasium	4	4	968	1.098 ¹⁴	+130	113,42%	1/3/3	1,57	1,64
OG	Einstein-Gymnasium	54	4	968	896 ¹⁵	-72	92,56%	1/3/1	1,35	1,36
OG	Leibniz-Gymnasium	41	5	1.215	700	-515	57,61%	3	0,99	0,85
OG	Humboldt-Gymnasium	1	4	968	968	0	100,00%	3	1,45	1,45
Gesamtschulen										
O/OG	Goethe-Schule/ Gymnasium Bertha von Suttner	21/31	3	968	1.076 ¹⁶	+108	111,15%	2/3	2,69	2,33
O/OG	Gesamtschule Peter-Joseph-Lenné	38	4	968	478 ¹⁷	-490	49,38%	2/1	0,72	0,75
O/OG	Voltaire-Gesamtschule	9	zw. 4 und 5	1.215	684	-531	56,30%	2	0,76	1,13
O/OG	Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Gesamtschule	46	zw. 4 und 5	1.215	1.256	+41	103,37%	2	1,47	1,87
O/OG	Sportschule Potsdam Friedrich Ludwig Jahn	55	zw. 4 und 5	1.215	14.126 ¹⁸	+12.911	1.162%	-	23,78	22,03
O/OG	Leonardo da Vinci	32	zw. 4 und 5	1.215	350 ¹⁹	-865	28,81%	1	4,22	0,47

¹⁴ Anteilige Nutzung: 2/5 Klinikum (308 qm); Kurfürstenstraße (220 qm); Kurfürstenstraße (280 qm + 290 qm)

¹⁵ Anteilige Nutzung: Einstein Turnhalle (300 qm); Hegelallee (288 qm); 2/5 Klinikum (308 qm)

¹⁶ Anteilige Nutzung: Goethe-Schule Turnhalle (306 qm); Motorsporthalle (770 qm);

¹⁷ Anteilige Nutzung: Peter-Joseph-Lenné Turnhalle (324 qm); 1/5 Klinikum (154 qm)

¹⁸ Anteilige Nutzung Sportanlagen des Luftschiffhafens

¹⁹ Standort Sporthalle G 23 (700 qm): 50 % Nutzung durch G 23 und 50 % Nutzung durch O/OG Leonardo da Vinci

Oberschulen										
G/S	Montessori-Oberschule Sek. I	22	2	405	142,8 ²⁰	-263	35,06%	2	0,80	0,68
G/S	Oberschule Theodor Fontane Sek. I	51	3	968	273,6 ²¹	-695	28,20%	3	1,17	0,87
S	Käthe-Kollwitz-Oberschule	13	2	405	204	-201	50,37%	2	1,04	0,98
S	Pierre de Coubertin-Oberschule	39	3	968	312	-656	32,23%	2	1,58	1,00
Förderschulen										
FS	Fröbelschule	18	-	405	0	-405	0,00%	-	-	-
FS	Schule am Nuthetal	10/30	-	968	340	-628	35,12%	2	-	-
FS	Comenius-Schule	53	-	405	340	-65	83,95%	2	-	-
FS	Wilhelm-von-Türk-Schule	42/44	-	968	700	-268	72,31%	2	-	-
Schul- typ	Name der Schule	Schulnr.	Zügigkeit	Raumpro- grammpem- pfung MBS in qm	Sportnut- zungsflä- che in qm	Differenz in qm	Bedarfs- erfüllung in %	Bauzu- stand MBS	Sportnut- zungsfläche in qm pro Schüler und aktueller Schülerzahl	Sportnutzungs- fläche in qm pro Schüler und angestreb- ter Schülerzahl
Oberstufenzentren										
OSZ	III Hausw./Ges/Soziales	III	-	-	288	-	100%	2	-	-
OSZ	I Technik	I	-	-	780	-	100%	1	-	-
OSZ	II Wirtschaft/Verwaltung	II	-	-	1.283 ²²	-	100%	1/3	-	-
Gesamt- flächen:	mit Komplex Luftschiffhafen ²³	-	-	32.253	33.525	+1.272	104%	-	-	-
Gesamt- flächen:	ohne Komplex Luftschiffha- fen ²⁴	-	-	31.038	19.399	-11.639	63%	-	-	-

²⁰ Standort Sporthalle G/S 22 (357 qm): 40% Nutzung durch G/S 22 (Sek I)

²¹ Standort Sporthalle G/S 51 (684 qm): 40% Nutzung durch G/S 51 (Sek I)

²² Standort Zum Jagenstein 26 (612 qm) + Standort Zum Kahleberg (648 qm)

²³ Ohne OSZ

²⁴ Ohne OSZ

Tabelle 67: Nutzungssituation Sporthallen (Schulen, die unter der durchschnittlichen Bedarfserfüllung von 63 % für Sportnutzungsflächen liegen)

Schul- typ	Name der Schule	Schulnr.	Sportnutzungs- fläche in qm	Raumpro- grammemp- fehlung MBS in qm	Bedarfserfüllung in %	Bauzustand MBS	Sportnutzungsflä- che in qm pro Schü- ler und aktueller Schülerzahl
FS	Fröbelschule	18	0	405	0	-	-
G	Waldstadt-Grundschule	27	195	968	20,14%	3	0,58
O/OG	Leonardo da Vinci	32	350	1.215	28,81%	1	4,22
G	Ludwig Renn	2	311	968	32,12%	3	1,01
S	Pierre de Coubertin-Oberschule	39	312	968	32,23%	2	1,58
FS	Schule am Nuthetal	10/30	340	968	35,12%	2	-
G/S	Oberschule Theodor Fontane mit Primarstufe	51	684	968/968	35,33%	3	1,88
G	Zeppelin-Grundschule	23	350	968	36,15%	1	1,46
G	Grundschule Bruno H. Bürgel	16	364	968	37,60%	3	0,90
G/S	Montessori-Oberschule (Primarstufe)	22	357	968	44,07%	2	0,77
G	Max Dortu	8	183	405	45,19%	2	0,64
O/OG	Gesamtschule Peter-Joseph-Lenné	38	478	968	49,38%	2	0,72
S	Käthe-Kollwitz-Oberschule	13	204	405	50,37%	2	1,04
G	Gerhart-Hauptmann-Grundschule	12	210	405	51,85%	2	0,70
O/OG	Voltaire-Gesamtschule	9	684	1.215	56,30%	2	0,76
OG	Leibniz- Gymnasium	41	700	1.215	57,61%	3	0,99
G	Eisenhart-Schule	24	242	405	59,75%	2	0,88

Aus diesen Übersichten lassen sich neben den generellen Problemen der Unter-versorgung mit Sporthallennutzungsflächen vor allem dringliche Handlungsmöglichkeiten für die einzelnen Schulstandorte ableiten. Aus schulfachlicher Sicht besteht längerfristig die Notwendigkeit von siebzehn Sporthallen-Neubauten (5 x 405 qm; 9 x 968 qm; 3x 1.215 qm Sportnutzungsflächen). Dieser Ansatz bezieht alle jene Schulen ein, die unter der durchschnittlichen Bedarfserfüllung von 63 % liegen und umfasst ein Gesamtvolumen von ca. 14.400 qm Sportnutzungsfläche. Gehen wir parallel zu diesen schulsportspezifischen Defiziten von fehlenden ca. 10.555 qm für den Breiten- und Freizeitsport aus, ergibt sich eine erste Prioritätengruppierung von ca. 11 Sporthallen von je 968 qm (ca. 10.650 qm), die eindeutig über die Bedarfserfüllung des Schulsports (vgl. Tab. 67) standortspezifisch definiert werden konnten.

Es ist darauf hinzuweisen, dass einige der aufgeführten Sportstätten durch mehrere Schulen genutzt werden. Es ist daher empfehlenswert, Nutzer-Komplexe zu bilden. Dies betrifft beispielsweise mit Priorität Schulen im Innenstadt-Bereich, wo einige Schulen mehrere Sportstätten nutzen, die nicht der DIN entsprechen und z.T. einen hohen Sanierungsbedarf aufweisen sowie Standorte mit mehreren Schulen. In diesen Fällen kann es sinnvoll und notwendig sein, die Hallensituation durch Neubau / Ersatzbau oder Erweiterung dementsprechend anzupassen, um eine größtmögliche Bedarfserfüllung zu erzielen.

Generell ist bei der Sanierung der Sportstätten zu berücksichtigen, inwieweit die bestehenden Sportstätten bereits über DIN-Flächen verfügen und in welchem baulichen Zustand sich diese befinden.

Folgende Komplexe könnten sinnvoll gebildet werden:

- Grundschule Max Dortu (8) und Voltaire-Gesamtschule (9)
- Schulstandort Eisenhart-Schule (24) / Hermann von Helmholtz-Gymnasium (4) + Einstein Gymnasium (54)
- Schulstandort Zeppelin Grundschule (23) / Gesamtschule Leonardo da Vinci (32)
- Standort Goethe-Grundschule (31) / Bertha- von Suttner Gymnasium (21) (in Verbindung mit Motorsporthalle)
- Schulstandort Grundschule am Humboldtring (37) / Gesamtschule Peter-Joseph-Lenné (38)
- Schulstandort Fröbelschule (18) / Oberschule Theodor-Fontane (51)

Freisportflächen

Für die Bewertung der Freisportflächen gilt die gleiche Vorgehensweise wie für die Sporthallen.

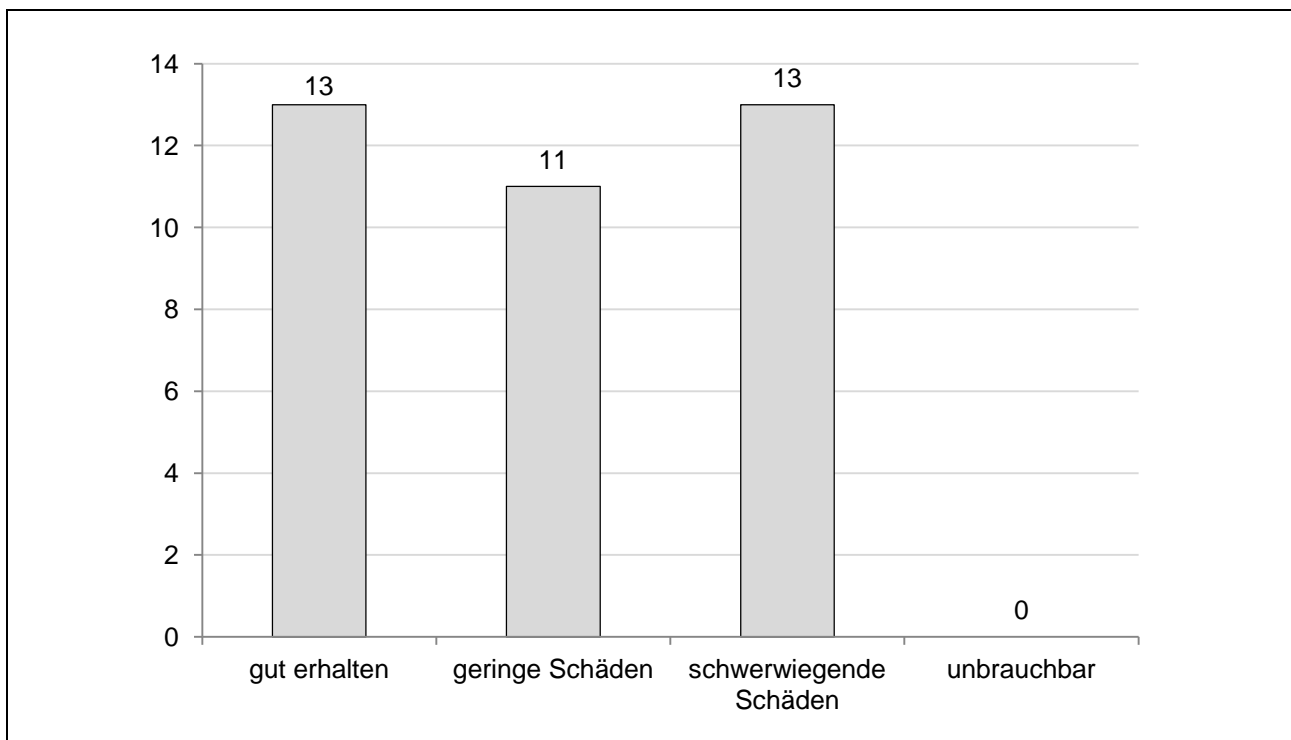


Abbildung 41: Bewertung des baulichen Zustandes der Freisportflächen, Häufigkeitsangaben (N=37)

Es werden 37 Sportplätze genutzt, davon sind 13 gut erhalten, elf weisen geringe Mängel auf und 13 Sportplätze haben schwerwiegende Schäden. Keiner der erfassten Sportplätze ist unbrauchbar (vgl. Abb. 41).

Auf der Basis der verfügbaren Informationen ergibt sich ein Soll-Ist-Abgleich der Freisportnettoflächen nach Schultypen geordnet (vgl. Tab. 68), dem eine schultypenübergreifende Darstellung der Nutzungssituation von untersorgten Schulen folgt, aus der Prioritäten für den Neubau, Ergänzungsbauten bzw. die Sanierung von Freisportflächen (inklusive Flächenangaben) abgeleitet werden können (vgl. Tab. 69).

Tabelle 68: Nutzungssituation Freisportflächen (Schulen gesamt).

Schul- typ	Name der Schule	Schulnr.	Zügigkeit	Raumpro- grammpem- pfung MBSJ in qm	Sportnutzungs- fläche in qm	Differenz in qm	Bedarfs- erfüllung in %	Bauzu- stand MBSJ	Sportnutzungs- fläche in qm pro Schüler und aktuelle Schülerzahl ²⁵	Sportnutzungs- fläche in qm pro Schüler und angestreb- ter Schülerzahl
Grundschulen										
G	Max Dortu	8	2	2.845	0	-2.845	0	-	0	0
G	Grundschule am Priesterweg	20	3	3.045	633	-2.412	20,78%	3	2,26	1,25
G/S	Montessori-Oberschule (Primarstufe)	22	2	2.845	638,4 ²⁶	-2.207	22,42%	2	2,24	2,31
G	Waldstadt-Grundschule	27	3	3.045	968	-2.077	31,78%	1	2,89	2,24
G	Grundschule Bruno H. Bürgel	16	3	3.045	1.000	-2.045	32,84%	1	2,46	2,31
G	Schule am Griebnitzsee ²⁷	33	2	2.845	1.956	-889	68,75%	2	6,69	5,82
G	Regenbogenschule	7	2	2.845	4.300	+1.455	151,14%	3	19,28	12,78
G	Ludwig Renn	2	3	2.845	1.340	-1.505	47,10%	1	4,33	2,65
G/S	Oberschule Theodor Fontane (Pri- marstufe)	51	3	3.045	2.640 ²⁸	-845	72,24%	1	9,29	9,56
G	Bornstedter Feld	3	3	3.045	3.045	0	100%	-	-	6,04
G	Grundschule Am Pappelhain	36/45	zw. 3 und 4	3.045	3.600 ²⁹	+555	118%	1	8,00	6,00
G	Grundschule Im Kirchsteigfeld	56	3	3.045	3.200	+155	105%	1	8,69	7,40

²⁵ Anlage 5 im Anhang: Tabelle mit aktuellen und angestrebten Schülerzahlen in der LH Potsdam

²⁶ Standort Freifläche G/S 22 (1.064 qm): 60 % Nutzung durch G/S 22 (Primarstufe)

²⁷ Die Neuanlage der Freisportanlagen der Schule am Griebnitzsee wurden während der Erarbeitung des vorliegenden ISEP bereits realisiert.

²⁸ Standort Freifläche G/S 51 (4.400 qm): 60 % Nutzung durch G/S 51 (Primarstufe)

²⁹ zzgl. Nutzung Sportplatz am Stern (22.525 m*)

G	Grundschule am Humboldttring	37	2	2.845	2.400 ³⁰	-445	84,35%	1	11,59	8,00
G	Zeppelin-Grundschule	23	3	3.045	3.700 ³¹	+655	121,51%	3	15,41	7,34
G	Gerhart-Hauptmann-Grundschule	12	2	2.845	2.895 ³²	+50	101,70%	3	9,61	9,65
G	Karl-Foerster-Schule	25/26	4	3.045	5.700	+2.655	187%	2	7,74	9,13
G	Eisenhart-Schule	24	2	2.845	3.460 ³³	+615	121%	3	12,53	10,29
G	Rosa-Luxemburg-Schule	19	3	2.845	4.044	+1.199	142,10%	3	13,70	7,02
G	Weidenhof-Grundschule	40	3	3.045	8.062 ³⁴	+5.017	264%	3	31,99	15,99
G	Hanna von Pestalozza	6	2	2.845	5.826	+2.981	204%	2	8,00	19,42
G	Goethe-Grundschule	31	2	2.845	7.547 ³⁵	+4.702	265%	2	30,55	25,15

Schul- typ	Name der Schule	Schulnr.	Zügigkeit	Raumpro- grammp- fehlung MBS in qm	Sportnut- zungsfläche in qm	Differenz in qm	Bedarfs- erfüllung in %	Bauzu- stand MBS	Sportnutzungs- fläche in qm pro Schüler und aktuelle Schülerzahl	Sportnutzungs- fläche in qm pro Schüler und angestrebter Schülerzahl
Gymnasien										
OG	Humboldt-Gymnasium	1	4	4.270	2.952	-1.318	69,10%	1	4,41	4,41
OG	Hermann-von-Helmholtz-Gymnasium	4	4	4.270	3.460 ³⁶	-810	81,00%	3	4,94	5,61
OG	Einstein-Gymnasium	54	4	4.270	3.460 ³⁷	-810	81,00%	3	5,20	5,61

³⁰ Standort Freisportfläche G 37 (4.800 qm): 50% Nutzung durch G 37

³¹ Standort Freifläche G 23 (7.400 qm): 50 % Nutzung durch G 23

³² Standort Freifläche G 12 (5.790 qm): 50 % Nutzung durch G 12

³³ Anteilige Nutzung 1/3 Sportplatz Kurfürstenstraße

³⁴ Anteilige Nutzung 50% Sportplatz am Schlaatz

³⁵ Anteilige Nutzung 50% Sportplatz Sandscholle

³⁶ Anteilige Nutzung 1/3 Sportplatz Kurfürstenstraße

³⁷ Anteilige Nutzung 1/3 Sportplatz Kurfürstenstraße

OG	Leibniz-Gymnasium	41	4	4.270	23.205 ³⁸	+18.255	527,52%	1/2	32,00	27,40
Gesamtschulen										
O/OG	Gesamtschule Peter-Joseph-Lenné	38	4	4.270	2.400 ³⁹	-1.870	56,20%	1	3,61	3,74
O/OG	Voltaire-Gesamtschule	9	zw. 4 und 5	4.470	4.400	-70	98,4%	1	4,86	5,04
O/OG	Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Gesamtschule	46	zw. 4 und 5	4.470	14.140	+9.670	316%	3	22,19	21,10
O/OG	Goethe-Schule/ Gymnasium Bertha von Suttner	21/31	4	4.270	7.547 ⁴⁰	+3.277	176%	2	18,86	16,33
O/OG	Sportschule Potsdam Friedrich Ludwig Jahn	55	zw. 4 und 5	4.470	36.330 ⁴¹	+32.060	812,75%	1/1/1/1	61,16	56,67
O/OG	Leonardo da Vinci	32	zw. 4 und 5	4.470	3.700 ⁴²	-770	82,77%	3	44,57	4,96
Oberschulen										
G/S	Montessori-Oberschule Sek. I	22	2	4.270	425,6 ⁴³	-3.845	9,95%	2	2,40	2,04
G/S	Oberschule Theodor Fontane Sek. I	51	3	4.270	1.760 ⁴⁴	-2.510	41,21%	1	7,58	5,64
S	Käthe-Kollwitz-Oberschule	13	2	4.270	2.895 ⁴⁵	-1.375	67,79%	3	14,69	13,91
S	Pierre de Coubertin-Oberschule	39	3	4.270	9.570	+5.300	224%	3	48,33	30,67
Förderschulen										
FS	Wilhelm von Türk-Schule	42/44	-	2.845	4000	+1.155	140%	2	-	-
FS	Fröbelschule	18	-	2.845	600	-2.245	21,08%	1	-	-

38 Standort Freifläche OG 41 (680 qm) + Nutzung Sportplatz am Stern (22.525 qm)

39 Standort Freisportfläche G 37 (4.800 qm): 50% Nutzung durch O/OG 38

40 Anteilige Nutzung 50% Sportplatz Sandscholle

41 Anteilige Nutzung Sportanlagen des Luftschiffhafens

42 Standort Freifläche G 23 (7.400 qm): 50 % Nutzung durch O/OG 32

43 Standort Freifläche G/S 22 (1.064 qm): 40 % Nutzung durch G/S 22 (Sek I)

44 Standort Freifläche G/S 51 (4.400 qm): 40 % Nutzung durch G/S 51 (Sek I)

45 Standort Freifläche G 12 (5.790 qm): 50 % Nutzung durch S 13

FS	Schule am Nuthetal	10/30	-	2.845	3.076	+231	108%	2	-	-
FS	Comenius-Schule	53	-	2.845	19.227 ⁴⁶	+16.382	675%	3	-	-
Schul- typ	Name der Schule	Schulnr.	Zügigkeit	Raumpro- grammemp- fehlung MBS in qm	Sportnut- zungsfläche in qm	Differenz in qm	Bedarfs- erfüllung in %	Bauzu- stand MBS	Sportnut- zungsfläche in qm pro Schüler und aktuelle Schülerzahl	Sportnutzungs- fläche in qm pro Schüler und angestrebter Schülerzahl
Oberstufenzentren										
OSZ	I Technik	I	-	-	3.016	-	100%	2	-	-
OSZ	III Hausw./Ges/Soziales	III	-	-	3.500	-	100%	2	-	-
OSZ	II Wirtschaft/Verwaltung	II	-	-	10.850 ⁴⁷	-	100%	2	-	-
Gesamtflä- chen:	mit Komplex Luftschiffhafen ⁴⁸	-	-	133.905	210.101	+76.196	157%	-	-	-
Gesamtflä- chen:	ohne Komplex Luftschiffha- fen ⁴⁹	-	-	129.435	173.771	+44.336	134%	-	-	-

* Es liegen keine Angaben vor.

⁴⁶ Standort Sportplatz Potsdamer Union Templiner Str. 3

⁴⁷ Standort Am Kahleberg 2

⁴⁸ Ohne OSZ

⁴⁹ Ohne OSZ

Tabelle 69: Nutzungssituation Freisportflächen (Schulen, die unter der Bedarfserfüllung von 100 % für Sportnutzungsflächen liegen)⁵⁰

Schul-typ	Name der Schule	Schulnr.	Sportnutzungs-fläche in qm	Raumpro-grammemp-fehlung MBS in qm	Bedarfserfüllung in %	Bauzustand MBS	Sportnutzungsflä- che in qm pro Schü- ler und aktueller Schülerzahl
G	Max Dortu	8	0	2.845	0	-	-
G/S	Montessori-Oberschule (Primarstufe)	22	1.064	4.270	14,95%	2	-
G	Grundschule am Priesterweg	3	633	3.045	20,78%	3	2,26
FS	Fröbelschule	18	600	2.845	21,08%	1	-
G	Waldstadt-Grundschule	27	968	3.045	31,78%	1	2,89
G	Grundschule Bruno H. Bürgel	16	1.000	3.045	32,84%	1	2,46
G	Ludwig Renn	2	1.340	2.845	47,10%	1	4,33
O/OG	Peter-Joseph-Lenné	38	2.400	4.270	56,21%	1	3,61
G/S	Oberschule Theodor Fontane (Pri- marstufe)	51	4.400	3.045/ 4.270	60,15%	1	-
S	Käthe-Kollwitz-Oberschule	13	2.895	4.270	67,80%	3	14,69
G	Schule am Griebnitzsee ⁵¹	33	1.956	2.845	68,75%	2	6,69
OG	Humboldt-Gymnasium	1	2.952	4.270	69,10%	1	4,41
OG	Hermann-von-Helmholtz-Gymnasium	4	3.460	4.270	81,00%	3/1	4,94
OG	Einstein-Gymnasium	54	3.460	4.270	81,00%	3/1	5,20
O/OG	Leonardo da Vinci	32	3.700	4.470	82,77%	4	44,57
G	Grundschule am Humboldtring	37	2.400	2.845	84,36%	1	11,59
O/OG	Voltaire-Gesamtschule	9	4.400	4.470	98,43%	1	4,86

⁵⁰ Ohne jene Schulen, bei denen auf Grund einer Mitnutzung von Sportplätzen anderer Schulen eine bedarfsgerechte Sportnutzungsfläche vorliegt

⁵¹ Die Neuanlage der Freisportanlagen der Schule 33 wurden während der Erarbeitung des vorliegenden ISEP bereits realisiert.

Aus den Übersichten wird ersichtlich, dass trotz einer generellen Überversorgung von Sportnutzungsflächen für die Potsdamer Schulen standortspezifische Kapazitätsengpässe in einer Größenordnung von siebzehn Sportplätzen bestehen. Unter Bezugnahme auf die Raumprogrammempfehlungen des MBSJ fehlen Sportplätze in der Größenordnung von 5 x 2.845 qm; 3x 3.045 qm; 7 x 4.270 qm; 2 x 4.470 qm, was einem Gesamtdefizit von 62.190 qm entspricht. Um zukünftige Anlagen auch für den Vereinssport nutzbar zu machen, sollte die wettkampftaugliche Mindestgröße von 4.050 qm (anstatt der Größenordnung von 2.845 qm und 3.045 qm) bei der Planung von Neubauten Berücksichtigung finden (8x 4.050; 7x 4.270; 2x 4.470). Hieraus ergäbe sich eine Ausstattungsgröße von insgesamt rund 70.000 qm.

Auch von den aufgeführten Sportplätzen werden einige durch mehrere Schulen genutzt. Es ist daher notwendig Nutzer-Komplexe zu bilden. Dies betrifft beispielsweise mit Priorität Schulen im Innenstadt-Bereich, wo einige Schulen mehrere Sportplätze nutzen die nicht der DIN entsprechen und z.T. einen hohen Sanierungsbedarf aufweisen sowie Standorte mit mehreren Schulen. In diesen Fällen kann es sinnvoll und notwendig sein, die Freifächensituation durch Neubau / Ersatzbau oder Erweiterung dementsprechend anzupassen, um eine größtmögliche Bedarfserfüllung zu erzielen.

Generell ist bei der Sanierung der Sportstätten zu berücksichtigen, ob die bestehende Sportstätten bereits über DIN-Flächen verfügen und in welchen baulichen Zustand sich diese befinden.

Nachfolgende Komplexe für Freisportflächen können gebildet werden:

- Schulstandort Eisenhart-Schule (24) / Hermann von Helmholtz-Gymnasium (4) + Einstein Gymnasium (54)
- Schulstandort Zeppelin Grundschule (23) / Gesamtschule Leonardo da Vinci (32)
- Schulstandort Fröbelschule (18) / Oberschule Theodor-Fontane (51)
- Schulstandort Leibniz-Gymnasium (41) / Grundschule am Pappelhain (36/45)

D.2.5 Sport und Bewegung in Kindertagesstätten

Ausreichend Bewegung ist für Kinder in den ersten Lebensjahren von grundlegender Bedeutung. Über Bewegung wird einerseits eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder gefördert. Andererseits ist es unstrittig, dass Bewegungs- und Gesundheitsförderung in enger Beziehung gesehen werden müssen und bedeutsam für ein gesundes Aufwachsen sind (Bundesministerium für Gesundheit, 2010).

Zum Befragungszeitraum stellten im Zuständigkeitsbereich des Jugendamtes in der Landeshauptstadt insgesamt 46 unterschiedliche Träger Betreuungsangebote zur Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren zur Verfügung. Es existierten 107 Kindertagesstätten, acht weitere Kinderbetreuungsangebote (Aki), pädagogisch begleitete Spielgruppen und die Tagespflege. Im Kita-Jahr 2010/11 konnten 13.125 Betreuungsplätze bereitgestellt werden (Stadtverordnetenversammlung 06.10.2010). Für die Situationsanalyse wurden die im Mai 2011⁵² vorhandenen Kindertagesstätten in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt angeschrieben. Von den 107 Einrichtungen haben insgesamt 78 an der Befragung teilgenommen. Das entspricht einem Rücklauf von 72,9 %.

Die Kitaleiterinnen wurden mittels Fragebogen nach dem bewegungsorientierten Angebots- und Leistungsspektrum der Einrichtung und den räumlichen, materiellen und personellen Verhältnissen gefragt, die für ein kindgemäßes, vielseitiges und häufiges Bewegen der Kinder von Bedeutung sind.

Auf dieser Basis wurde eine quantitative und qualitative Beurteilung der Bewegungsmöglichkeiten und des Bewegungsverhaltens von Kindern innerhalb der Kindertageseinrichtungen der LH Potsdam vorgenommen.

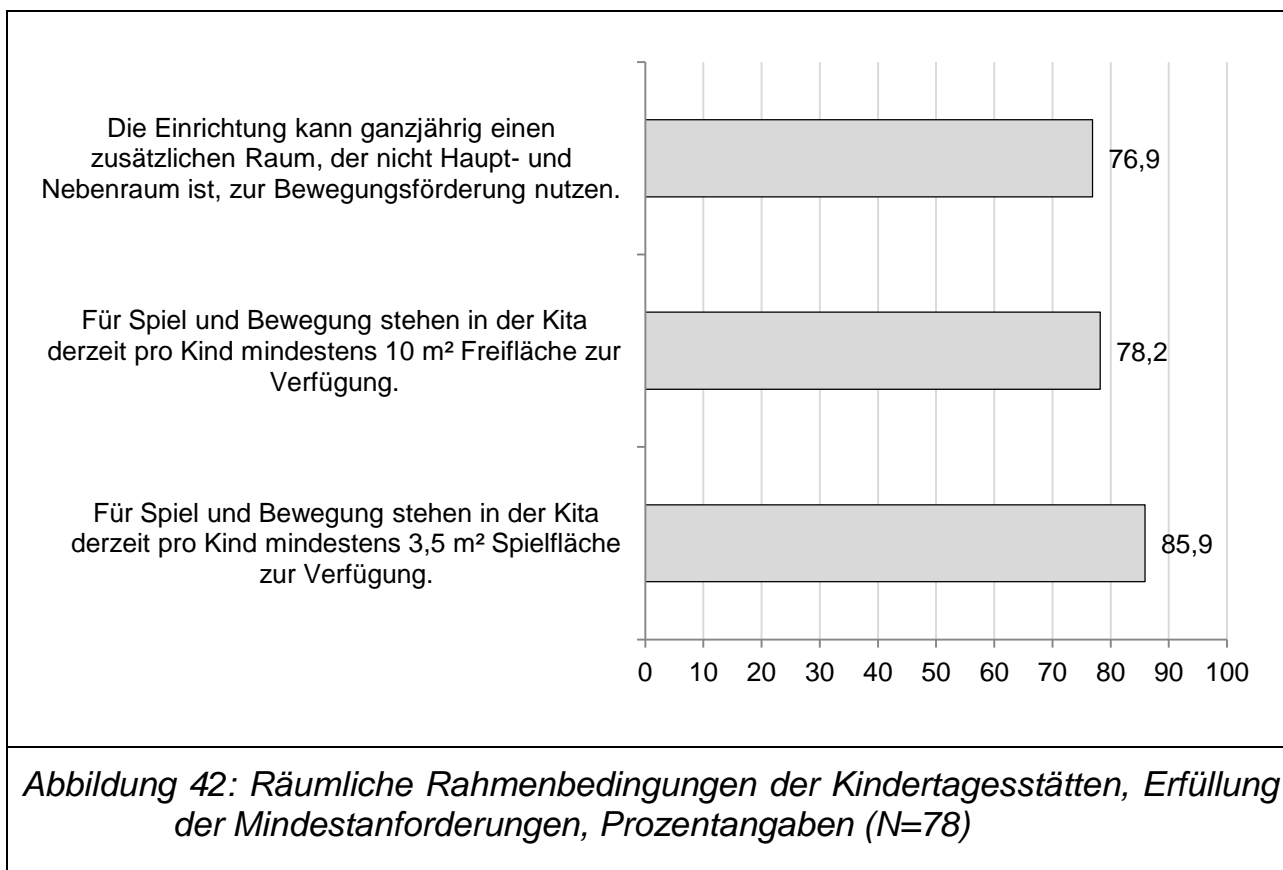
D.2.5.1 Räumliche und materielle Voraussetzungen der Kindertagesstätten für die Bewegungsförderung

Um dem Bewegungsbedürfnissen der Kinder Rechnung zu tragen, ist das Raumkonzept einer Kindertagesstätte so anzulegen, dass für Spiel und Bewegung ausreichend Möglichkeiten bestehen (KitaRäume, 1999). Es gelten räumliche Mindeststandards. Für jedes regelmäßig betreute Kind muss im Innenbereich eine Mindestspielfläche⁵³ von 3,5 qm vorhanden sein. Zusätzlich zu den Haupt- und Nebenräumen soll ein Raum zur Bewegungsförderung genutzt werden können. Für Spielmöglichkeiten im Freien wird ein unbebauter Flächenanteil von mindestens 10 qm pro Kind als angemessen betrachtet. Unter Bezugnahme auf Abbildung 42 ist generell festzustellen, dass sich die Kindertagesstätten in der LH Potsdam sehr um

⁵² Die LH Potsdam kann in diesem Bereich auf eine sehr dynamische Entwicklung verweisen. Im Januar 2012 existierten bereits 114 Kitas, die von 48 Trägern geführt wurden.

⁵³ Als Spielflächen gelten Flächen von Räumen innerhalb der Kitas, die von den Kindern jederzeit nutzbar sind. Stellflächen, Sanitär- und Wirtschaftsräume, Fluchtwege und Durchgänge werden nicht angerechnet.

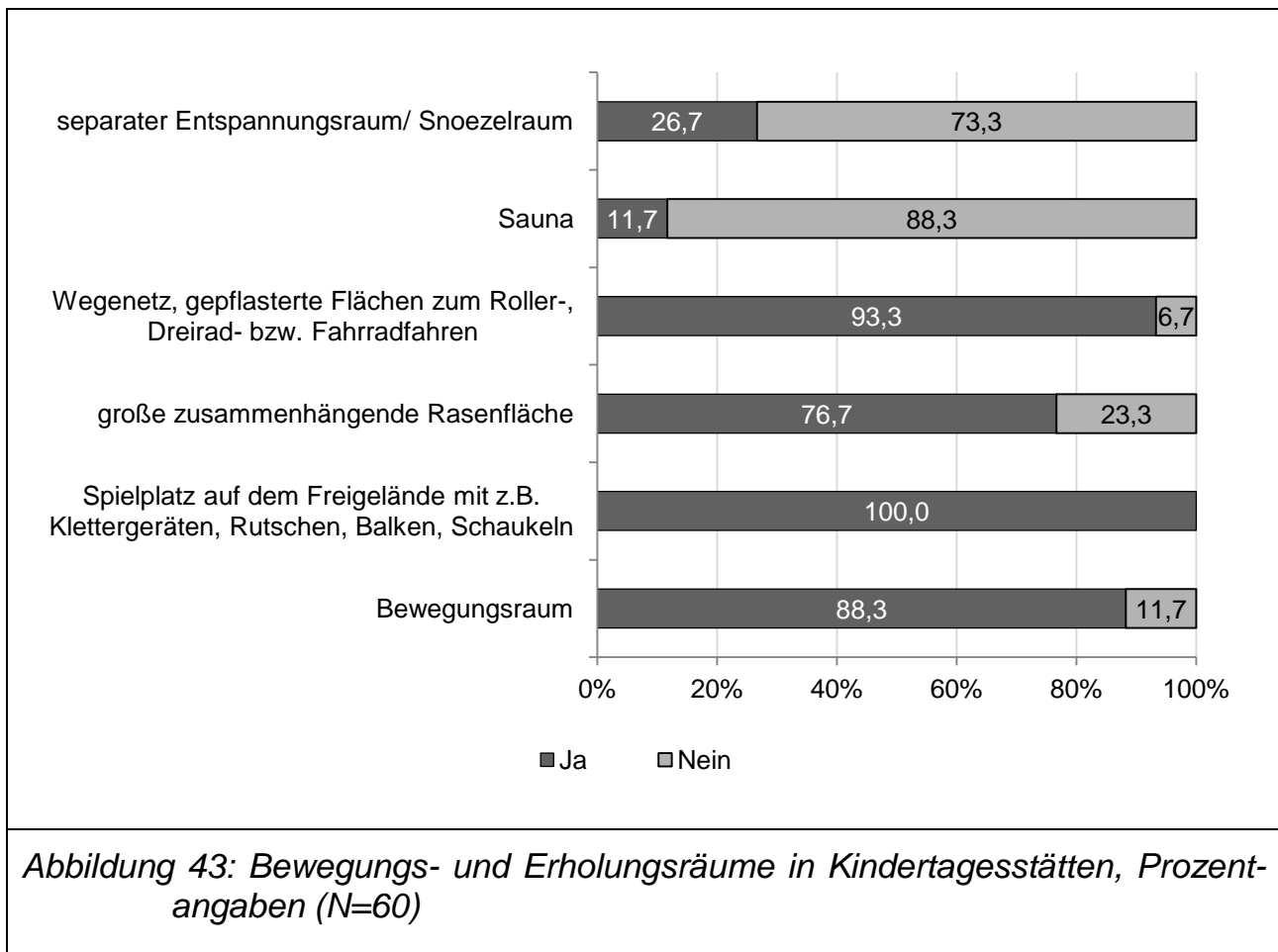
die Bereitstellung der räumlichen Voraussetzungen für die Bewegungsförderung bemühen und auch entsprechend ausgestattet sind. Neben der generell positiven Einschätzung der räumlichen Gegebenheiten benennen einzelne Einrichtungen jedoch auch Defizite bei den räumlichen Grundausstattungen. Sie verfügen dann in der Regel über eine befristete Betriebserlaubnis, die u. a. auch im Zusammenhang mit der erhöhten Nachfrage nach Kitaplätzen in der LH Potsdam gesehen werden muss. Generell sollten dies nur kurzfristige Übergangslösungen sein. Auf die Einhaltung der festgeschriebenen räumlichen Mindeststandards ist zu achten.



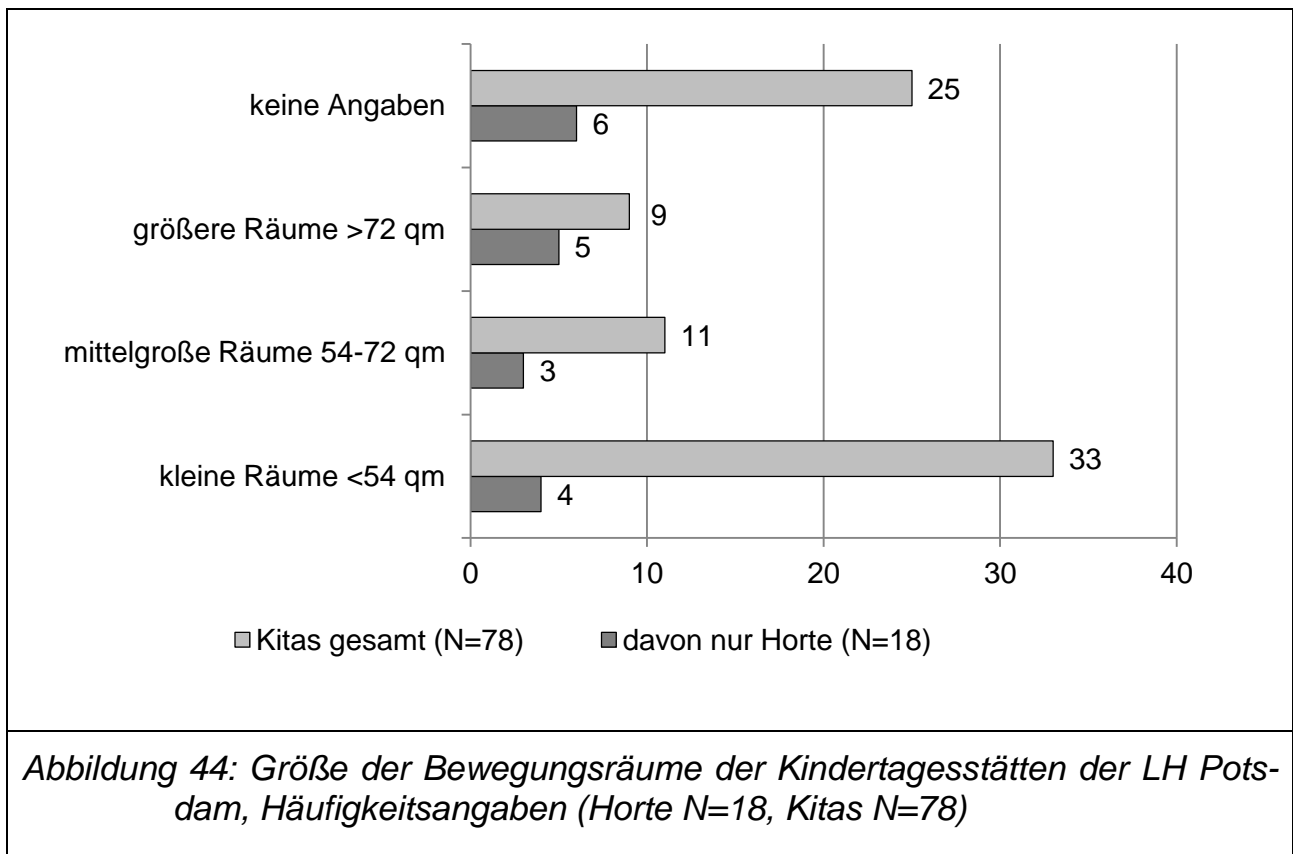
Wie aus Abbildung 43 hervorgeht, stehen in den Einrichtungen unterschiedliche Bereiche für Bewegung und Erholung zur Verfügung.⁵⁴ Über einen Spielplatz auf dem Freigelände verfügen alle Einrichtungen. Große Rasenflächen und ein gepflastertes Wegenetz sowie ein eigener Sport- und Bewegungsraum ist in den meisten Einrichtungen verfügbar. Über separate Entspannungsräume/Snoezelräume⁵⁵ oder eine Sauna verfügen hingegen nur wenige Kitas.

⁵⁴ Die Frage sollte nur von Einrichtungen beantwortet werden, die Kinder von 0 Jahren bis zum Schuleintritt ganztägig betreuen. Der Bewegungsalltag dieser Kinder unterscheidet sich stark von dem der im Hort betreuten Kinder.

⁵⁵ Snoezelräume sind mit Lichteffekten, Düften, Klängen und anderen sensorischen Reizquellen ausgestattete Räume, die der Wahrnehmungsförderung und Entspannung dienen.

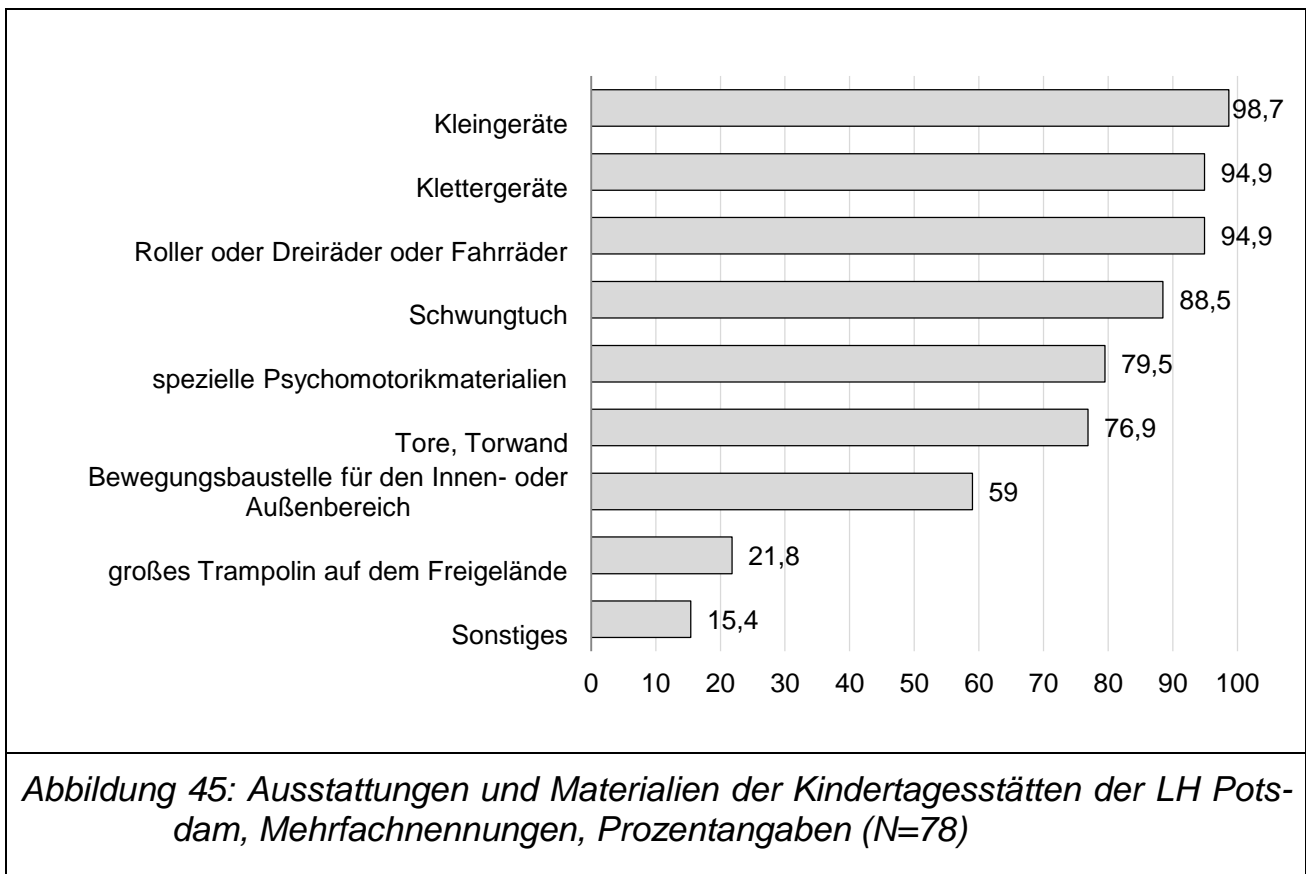


Es ist zunächst sehr erfreulich, dass 88,3 % der Einrichtungen einen eigenen Bewegungs- und Sportraum nutzen können. Bei einer differenzierten Betrachtung der Raumgrößen wurde jedoch festgestellt, dass diese Räume vielfach eher klein bemessen sind (vgl. Abb. 44).



Bezug nehmend auf eine Empfehlung von Dierck (2005), der argumentiert, dass in Sport- und Bewegungsräumen pro Kind ca. 4,5 qm zur Verfügung stehen sollten, um ein intensives Bewegen zu ermöglichen, wurde eine Unterscheidung in kleine Räume (< 54 qm, weniger als 12 Kinder könnten sich intensiv bewegen), mittelgroße Räume (54 – 72 qm, 12-16 Kinder könnten sich intensiv bewegen) und größere Räume (>72 qm, mehr als 16 Kinder könnten sich intensiv bewegen) getroffen. Den Betreuungsschlüssel berücksichtigend, sollten beim Neubau von Einrichtungen mittelgroße Sport- und Bewegungsräume konzipiert werden.

Den Bemühungen der Kindertagesstätten um eine angemessene Bewegungsförderung entspricht auch ihre Ausstattung mit Materialien und Kleingeräten (vgl. Abb. 45).



Es sind vielfältige Materialien für Bewegungs- und Sportangebote vorhanden. In den meisten Kitas gehören Kleingeräte, Roller/Dreiräder/Fahrräder, Klettergeräte und ein großes Schwungtuch zur Grundausstattung. Mit speziellen Psychomotorik-Materialien wie z. B. Pedalos, Wackelbrettern, Therapiekreisel sind 79,5 % und mit Toren bzw. einer Torwand 76,9 % der Einrichtungen ausgestattet. Seltener vorhanden sind eine Bewegungsbaustelle (59 %) oder ein großes Freilandtrampolin (21,8 %). Vereinzelt werden als sonstige Materialien in der Befragung Hengstenbergspielgeräte erwähnt.

D.2.5.2 Angebots- und Leistungsspektrum der Kindertagesstätten zur Bewegungsförderung

Unsere Ergebnisse zeigen, dass die Potsdamer Kindertagesstätten ein breites Spektrum an Bewegungsaktivitäten anbieten. Unter Bezugnahme auf Abbildung 46 ist folgendes hervorzuheben:

- In nahezu allen Einrichtungen (95,1 %) haben die Kinder täglich die Möglichkeit, frei auf dem Spielplatz zu spielen.
- Angeleitete Bewegungsstunden werden regelmäßig einmal in der Woche in fast allen Kitas (91,6 %) durchgeführt.
- Täglich bis mehrmals pro Woche finden zudem kurze angeleitete Bewegungsaktivitäten (93,2 %) und kleine Bewegungsspiele in der Gruppe (91,6 %) statt.

- Spaziergänge bzw. Wanderungen (mindestens 30 Minuten) werden unterschiedlich oft eingebunden, jedoch von 69,5 % der Einrichtungen regelmäßig einmal pro Woche oder häufiger.
- In 50 % der Kitas gehört die psychomotorische Förderung für entwicklungsverzögerte Kinder mindestens einmal pro Woche zu den Angeboten. 15,6 % der Einrichtungen bieten die psychomotorische Förderung sogar täglich an.
- 91,1 % der Einrichtungen führen auch Bewegungsprojekte und Sportfeste durch. Diese Angebote finden jedoch tendenziell selten statt.

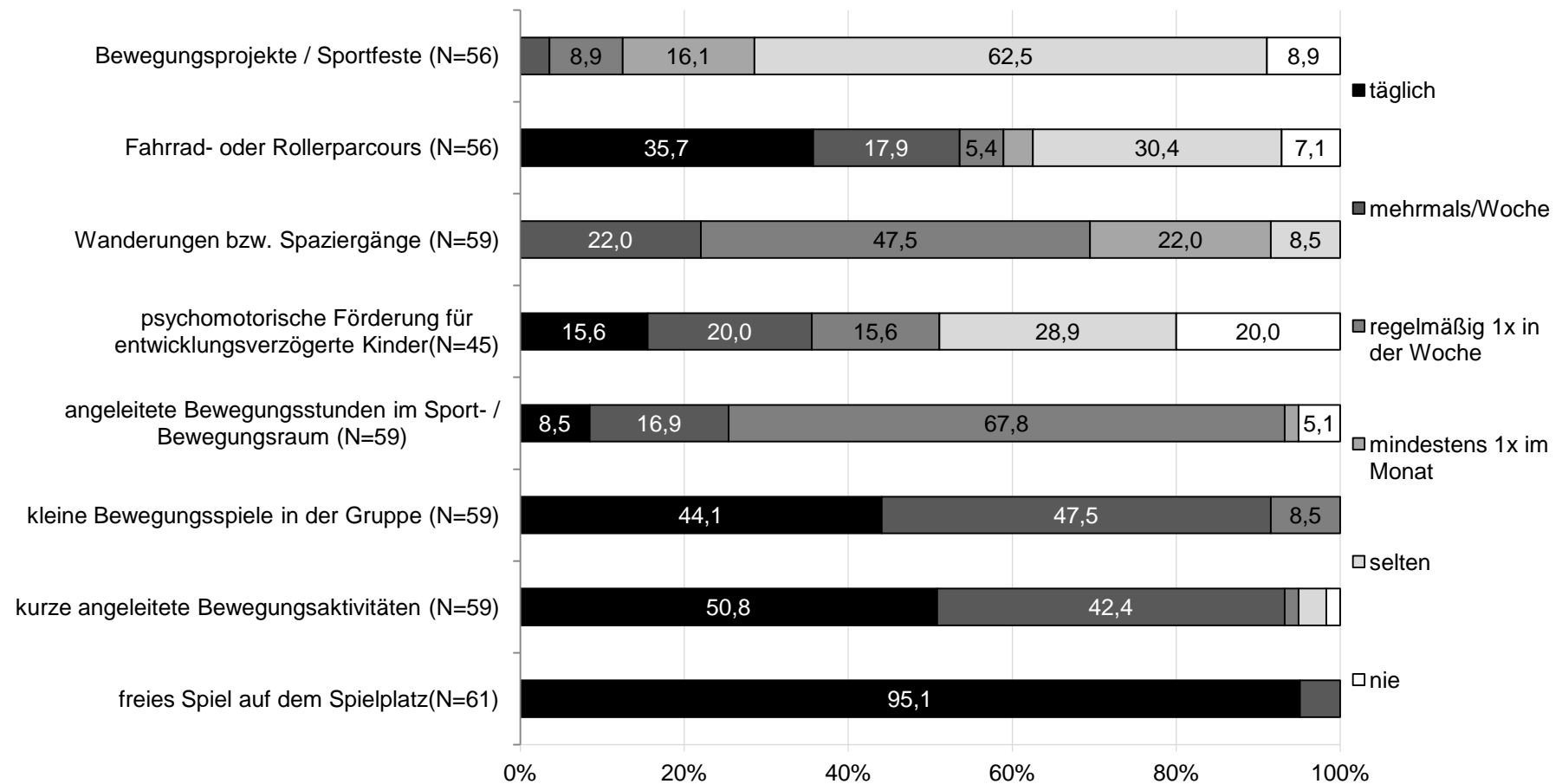
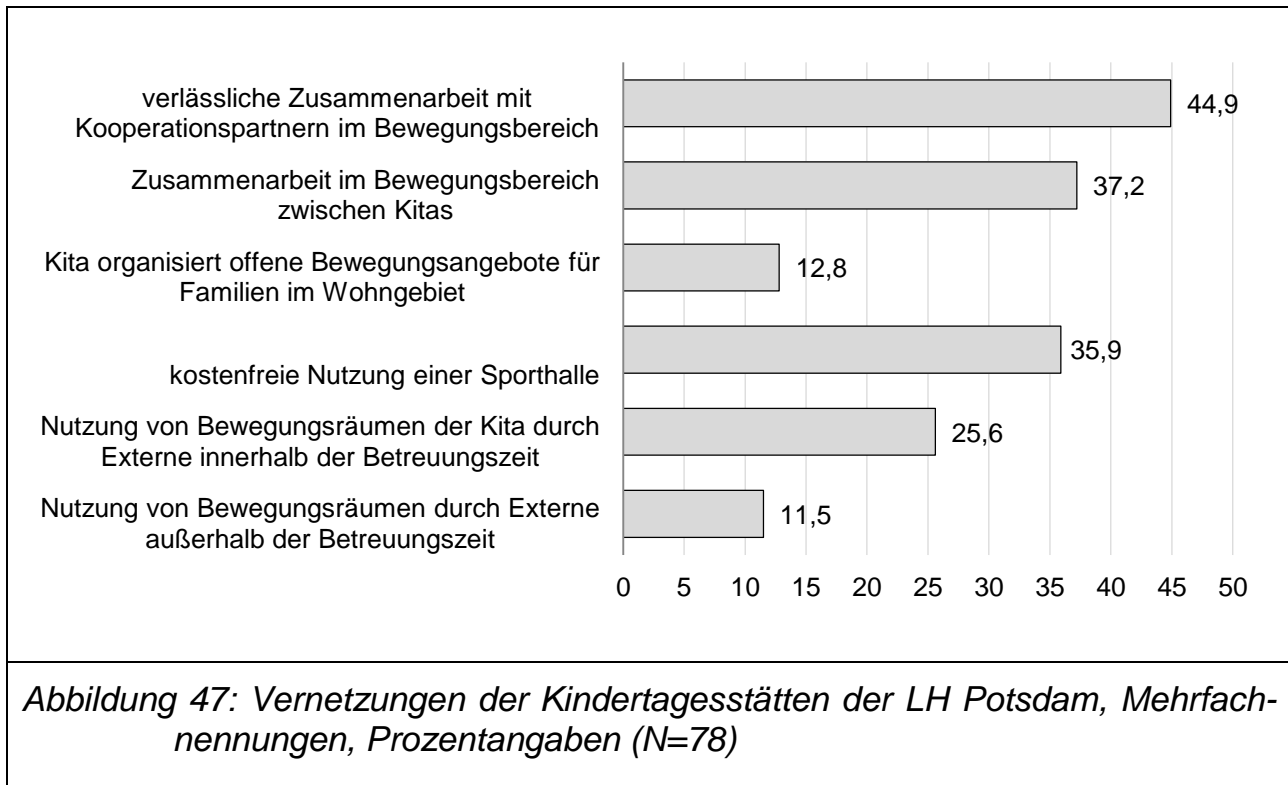


Abbildung 46: Sport- und Bewegungsaktivitäten von Kindern im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt in den Kindertagesstätten der LH Potsdam, Prozentangaben*

* Bei den Prozentangaben in der Grafik wurde bei Werten <5% auf die Beschriftung verzichtet, um eine bessere Lesbarkeit zu gewährleisten.

D.2.5.3 Kooperationsbeziehungen und Vernetzungen der Kindertagesstätten im Bereich Bewegung und Sport

Unter Bezugnahme auf Abbildung 47 ist festzustellen, dass Strukturen zur Vernetzung von Kindertagesstätten bislang wenig ausgeprägt sind.

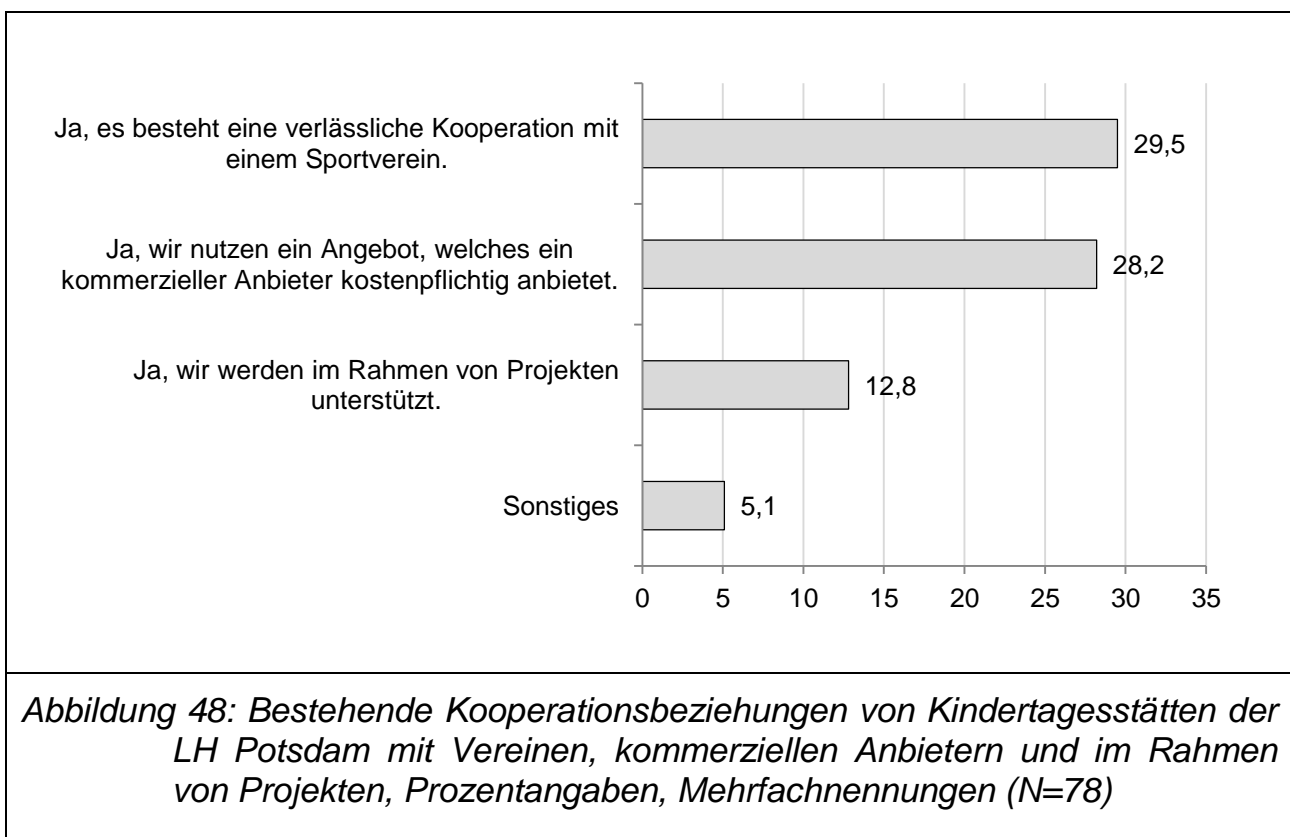


Folgendes ist hervorzuheben:

- In weniger als der Hälfte der Kindertagesstätten besteht eine verlässliche Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern im Bewegungsbereich (z. B. Sportvereine, kommerzielle Sportanbieter, physiotherapeutische Einrichtungen, Schulen).
- Bei Bewegungs- und Sportaktivitäten arbeiten 37,2 % der Kindertagesstätten zusammen, in dem sie sich zum Beispiel fachlich austauschen oder an gemeinsamen Sportfesten teilnehmen.
- Im Wohngebiet engagieren sich bisher nur wenige Kitas (12,8 %), zum Beispiel durch die Organisation von offenen Bewegungsangeboten für Familien (Familiensporttage/ Familiensonntage, betreute „Bewegungsspielplätze“ in Sporthallen oder der Kita am Wochenende).
- Strukturen zur gemeinsamen Nutzung von Räumen sind gleichfalls gering ausgeprägt. Sporthallen können von 35,9 % der Kitas mit genutzt

werden. Bewegungs- und Sporträume der Kitas werden Externen außerhalb der Betriebszeit (z. B. Frauen und Senioren am Abend, Familien am Wochenende) nur selten zur Verfügung gestellt.

Bei einer genaueren Analyse der Kooperationsbeziehungen von Kindertagesstätten wird deutlich, dass potenzielle Partner für regelmäßige Bewegungs- und Sportangebote innerhalb der Betreuungszeit Sportvereine, kommerzielle Sportanbieter bzw. Sportfachkräfte und Krankenkassen sind. Wie Abbildung 48 entnommen werden kann, unterhalten gegenwärtig 29,5 % der Kitas Kooperationen mit einem Sportverein und 28,2 % integrieren ein kostenpflichtiges Angebot eines kommerziellen Anbieters. Eine Unterstützung im Rahmen von bewegungsfördernden Projekten konnten nur 12,8 % der Kitas vereinbaren.



Dem sich verändernden Bewegungsbedürfnis der Kinder und dem wachsenden Interesse von Kindern ab ca. fünf bis sechs Jahren an der Ausübung von Sportarten bzw. von speziellen Bewegungsformen kann durch gezielte Zusammenarbeit mit Vereinen und Sportfachkräften entsprochen werden. Dieser Bereich sollte zukünftig eine noch stärkere Förderung erfahren.

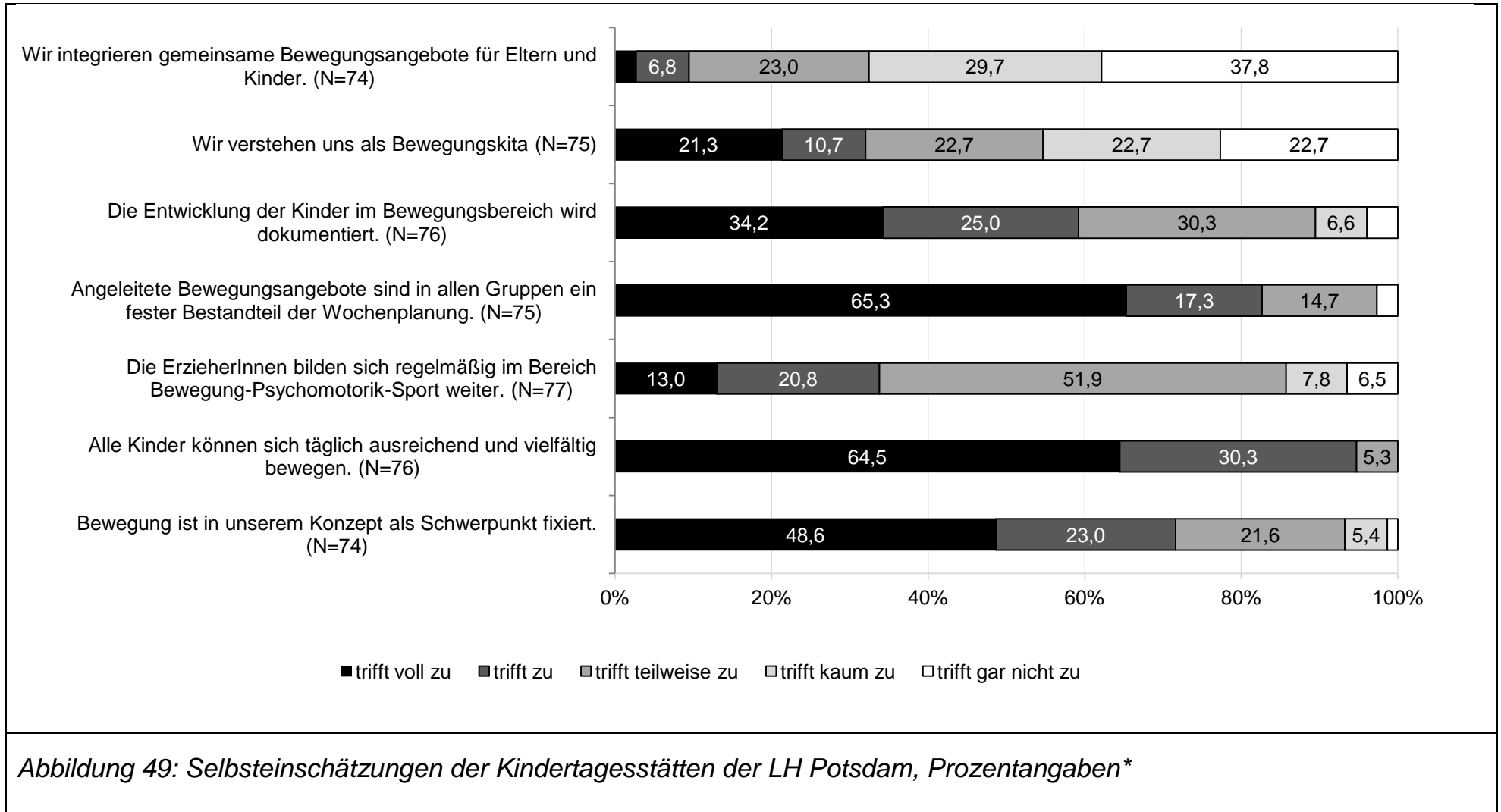
D.2.5.4 Einschätzung der pädagogischen Arbeit im Schwerpunkt Bewegung

Aus der in Abbildung 49 dargestellten Selbsteinschätzung der Leiterinnen der Kindertagesstätten bezogen auf den Teilbereich Bewegungsförderung geht hervor, dass sich die Kinder ausreichend und vielfältig bewegen können.

Es sind jedoch auch einige Problemlagen bzw. Entwicklungspotenziale erkennbar:

- Nur 1/3 der Erzieherinnen nimmt regelmäßig an Weiterbildungen im Bereich Bewegung- Psychomotorik-Sport teil. Da bei der Analyse der Bewegungsaktivitäten die psychomotorische Förderung entwicklungsverzögerter Kinder nur in wenigen Einrichtungen zum wöchentlichen Programm gehört (vgl. Abb. 49), kann hier ein Zusammenhang vermutet werden.
- Die Einbeziehung der Eltern im Rahmen der Bewegungsförderung ist nicht sehr verbreitet. Nur ca. 1/3 der Kitas integrieren gemeinsame Bewegung für Eltern und Kinder. Der Elternarbeit sollte in den Einrichtungen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, da wichtige Impulse für mehr Bewegung im Alltag auch durch die Eltern gegeben werden.
- Gegenwärtig verstehen sich 1/3 der Kindertagesstätten als Bewegungskita⁵⁶ (vgl. Tab. 70). Dies deutet auf eine erfreuliche Tendenz der Profilierung im Bereich Bewegung und Sport hin. Wünschenswert wäre es, wenn dieser Anteil weiter wachsen würde.

⁵⁶ Ein Zertifizierungsverfahren „Bewegungskindergarten“ existiert in Potsdam nicht. Einige Kitas haben in den vergangenen Jahren das Zertifikat „Gesunde Kita“ erworben.



* Bei den Prozentangaben in der Grafik wurde bei Werten <5% auf die Beschriftung verzichtet, um eine bessere Lesbarkeit zu gewährleisten.

Tabelle 70: Übersicht Einrichtungen, die sich selbst als Bewegungskindertagesstätte einschätzen (N=24).

Name der Kita	Träger	Bewegungskita (Selbsteinschätzung: 1 – trifft voll zu, 2 – trifft zu)	Netzwerk „gesunde Kita“	Kitabereiche
Kita "Spatzennest"	"Spatzennest" e. V.	1	1	Krippe/Kiga
Hort "Traumzauberbaum"	"Spatzennest" e. V.	1	1	Hort
Kita "Waldhaus"	EJF-Lazarus gAG	1	1	Krippe/Kiga
Kita "Sinnesgarten"	Jugend u. Sozialwerk gGmbH	1	-	Krippe/Kiga
Kita "Storchennest"	LSB Sportservice Bdbg. gGmbH	1	1	Krippe/Kiga
Hort "Schulplatz 1" Potsdam-Bornstadt	LSB Sportservice Bdbg. gGmbH	1	-	Hort
Integrationskita "Sonnenland"	EJF-Lazarus gAG	1	1	Krippe/Kiga
Hort - Integrationskita "Sonnenland"	EJF-Lazarus gAG	1	1	Hort
Kita "Wasserläufer"	LSB Sportservice	1	-	Krippe/Kiga/Hort
Kita "Zwergenland"	EV Zwergenland e. V.	1	-	Krippe/Kiga
Hort "Nimmerland"	EV Zwergenland e. V.	1	-	Hort
Kita "Sonnenschein"	Paritätische Kita gGmbH	1	-	Krippe/Kiga
Hort "Babelsberger Kindertraum"	MUG e. V.	1	-	Hort
Kita "Sternchen"	Fröbel Potsdam gGmbH	1	-	Krippe/Kiga/Hort
Kita "Märchenland"	Internationaler Bund	1	1	Krippe/Kiga/Hort
Kita "Zauberwald"	VS BK Kind.- u. JH gGmbH	1	-	Krippe/Kiga/Hort
Elterninitiativkita "Butzemannhaus"	Butzemannhaus e. V.	2	1	Krippe/Kiga
Kita "Neunmalklug"	Erz.-u. Bildungswege gGmbH	2	-	Krippe/Kiga
Betriebskita "klEinstein"	Kinderwelt Potsdam gGmbH	2	-	Krippe/Kiga
Kita "Tausendfüßler"	AWO KJH Potsdam gGmbH	2	-	Krippe/Kiga
Kita "Bergmännchen (Betriebskita EvB)"	Hoffbauer gGmbH	2	-	Krippe/Kiga
Kita "Sandscholle"	AWO KJH Potsdam gGmbH	2	-	Krippe/Kiga
Kita "Pfiffikus"	AWO KJH Potsdam gGmbH	2	-	Krippe/Kiga/Hort
Hort "Nuthegeister"	AWO KJH Potsdam gGmbH	2	-	Hort

Einige der aufgeführten Kitas sind seit Jahren im Netzwerk „Gesunde Kita“ organisiert. Im Kontext der Gesundheitsförderung wurde in diesen Einrichtungen dem

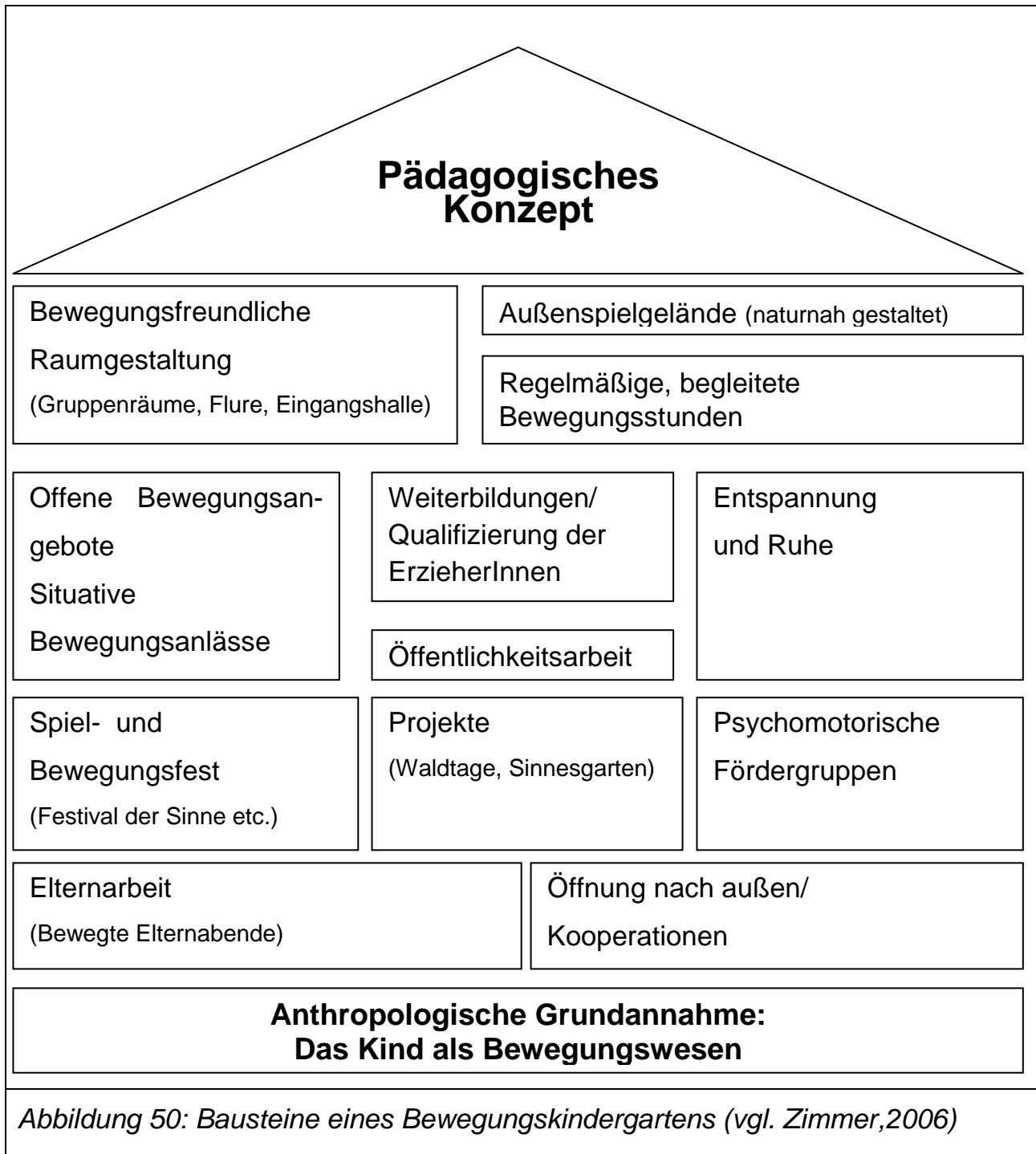
Bewegungsbereich ein wichtiger Stellenwert beigemessen. Es ist ersichtlich, dass sich die Netzwerkarbeit hier profilbestimmend ausgewirkt hat.

Vergleicht man die „Bewegungskitas“ (N=24, davon 6 Horte) mit den „Standardkitas“ (N=54, davon 14 Horte) so wird deutlich, dass nachfolgende Parameter bei den Bewegungskitas deutlich besser ausgeprägt sind.

- Die „Bewegungskitas“ (BK) sind räumlich alle mit einem Bewegungsraum ausgestattet. Bei den „Standardkitas“ (SK) trifft dies auf 81 % zu. Zudem verfügen 50 % der BK auch über Entspannungsräume im Vergleich zu 30 % der SK.
- Deutliche Unterschiede bestehen in der Ausstattung mit speziellen Psychomotorikmaterialien (BK - Ausstattungsgrad - 87,5 %, SK - Ausstattungsgrad=74,5 %), einer Bewegungsbaustelle (BK=66,7 %, SK=50,8 %), einem großen Trampolin (BK=25 %, SK=15,7 %) und einem Schwungtuch (BK=100 %, SK=82,4 %).
- Von den „Bewegungskitas“ werden für Klein- und Vorschulkinder (Frage bezog sich nur auf diese Zielgruppe) auch deutlich mehr Bewegungsaktivitäten angeboten. Täglich bieten 73,7 % der BK kurze angeleitete Bewegungsaktivitäten (SK=40,5 %) und 55 % der BK kleine Bewegungsspiele in der Gruppe (SK=38,9 %) an. Die angeleitete Bewegungsstunden werden von 100 % der BK mindestens einmal pro Woche durchgeführt (SK=90,0 %), jedoch 42,1 % der BK führen diese Stunden mehrmals wöchentlich durch (SK=17,2 %). Die psychomotorische Förderung von entwicklungsverzögerten Kindern gehört in 78,6 % der BK zu den regelmäßigen Angeboten einmal wöchentlich oder mehr (SK=37,9 %). Auch führen alle BK Bewegungsprojekte/Sportfeste durch (SK=84,8 %).
- Die „Bewegungskitas“ sind stärker vernetzt. Eine verlässliche Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern im Bewegungsbereich existiert in 58,3 % der BK (SK=39,2 %). 20,8 % der BK engagieren sich darüber hinaus im Wohngebiet, in dem sie offene Bewegungsangebote für Familien organisieren (SK=9,8 %). Eine Zusammenarbeit untereinander ist bei 45,8 % der BK vorhanden (SK=31,4 %).
- Bei der Einschätzung der eigenen Arbeit ergeben sich bei der Fortbildung der Erzieherinnen im Bereich Bewegung-Psychomotorik-Sport und in der Dokumentation der Entwicklung der Kinder im Bewegungsbereich die größten Unterschiede. In den Kitas wird offenbar viel Wert auf eine bewegungsspezifische Fortbildung gelegt (BK=65,2 %,

SK=18,6 %). In fast allen Kitas gehört eine motorische Entwicklungsdokumentation der Kinder dazu (BK=91,3 %, SK=44,0 %).

Stellt man diese Merkmale in den Kontext der Bausteine eines Bewegungskindergartens (vgl. Abb. 50), ist zu erkennen, dass die „Bewegungskitas“ der LH Potsdam viele dieser Merkmale bereits heute erfüllen. Perspektivisch sollten möglichst viele Kitas auf diesem Weg begleitet und bewegungsfreundliche Entwicklungen gefördert werden. Das ausgewiesene Profil als „Bewegungskita“ kann auch Eltern bei der Wahl einer geeigneten Einrichtung für ihr Kind helfen.



D.2.6 Sport und Bewegung in Jugendeinrichtungen

Um möglichst viele Kinder und Jugendliche zu regelmäßigem Sporttreiben zu motivieren, sind Eltern, Sportvereine und Schulen als Ansprechpartner und Organisatoren gefordert. Aber auch Kinder- und Jugendeinrichtungen können als ein fester Bestandteil des jugendlichen Sozialkosmos einen wichtigen Beitrag leisten, um Sport und Bewegung im Alltag wirkungsvoll zu integrieren, Werte wie Fair Play und Toleranz zu vermitteln und das Einhalten von Regeln für ein soziales Miteinander einzuüben. Diesen Leitlinien folgt auch die Potsdamer Jugendarbeit. Ihr Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen einen „geschützten Raum gegenseitiger Akzeptanz, demokratischer Auseinandersetzung und Entscheidungsfindung“ (Leitlinien offener Kinder- und Jugendarbeit in Potsdam, 2006) zu bieten, in dem Konflikte im Rahmen gemeinschaftlicher Freizeitgestaltung gewaltfrei gelöst werden sollen. Die daraus resultierenden Schwerpunkte zeigen im Detail die wichtigsten Aspekte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Landeshauptstadt:

- **Freizeitgestaltung**

Orientierung der Angebote an Bedürfnissen junger Menschen nach Gemeinschaft, Kommunikation, Geselligkeit, Erlebnis und Bewegung, Jugendbildung, Förderung einer Süchte vermeidenden Einstellung zum Leben

Ziel: Kreativität, Gesundheit, Bewegung

- **Selbstorganisation und -bestimmung**

Beratung/ Stabilisierung in Prozessen der Formulierung, gewaltfreie Klärung und Durchsetzung eigener Interessen, der Selbstregulierung ihrer Angelegenheiten

Ziel: Mündigkeit, Kommunikations- und Demokratiefähigkeit, Toleranz

- **Beziehung/Prozess**

Gemeinsame Schaffung eines beziehungsintensiven Lern- und Entwicklungsfeldes

Ziel: Sozialisation

- **Beratung, Vermittlung und Begleitung**

Sicherstellung eines allgemeinen Hilfeangebotes an Beratung und Unterstützung in Krisensituationen, Vermittlung/Begleitung zu Fachstellen, Ämtern, Behörden

Ziel: Lebensbewältigung

- **Geschlechtsspezifische Arbeit**

Bereitstellung geschlechtsspezifischer Erfahrungs-, Lern- und Entwicklungsräume für Mädchen und Jungen sowie Ermöglichung der Reflexion

Ziel: Chancengleichheit, Emanzipation

- **Interkulturelle Arbeit**

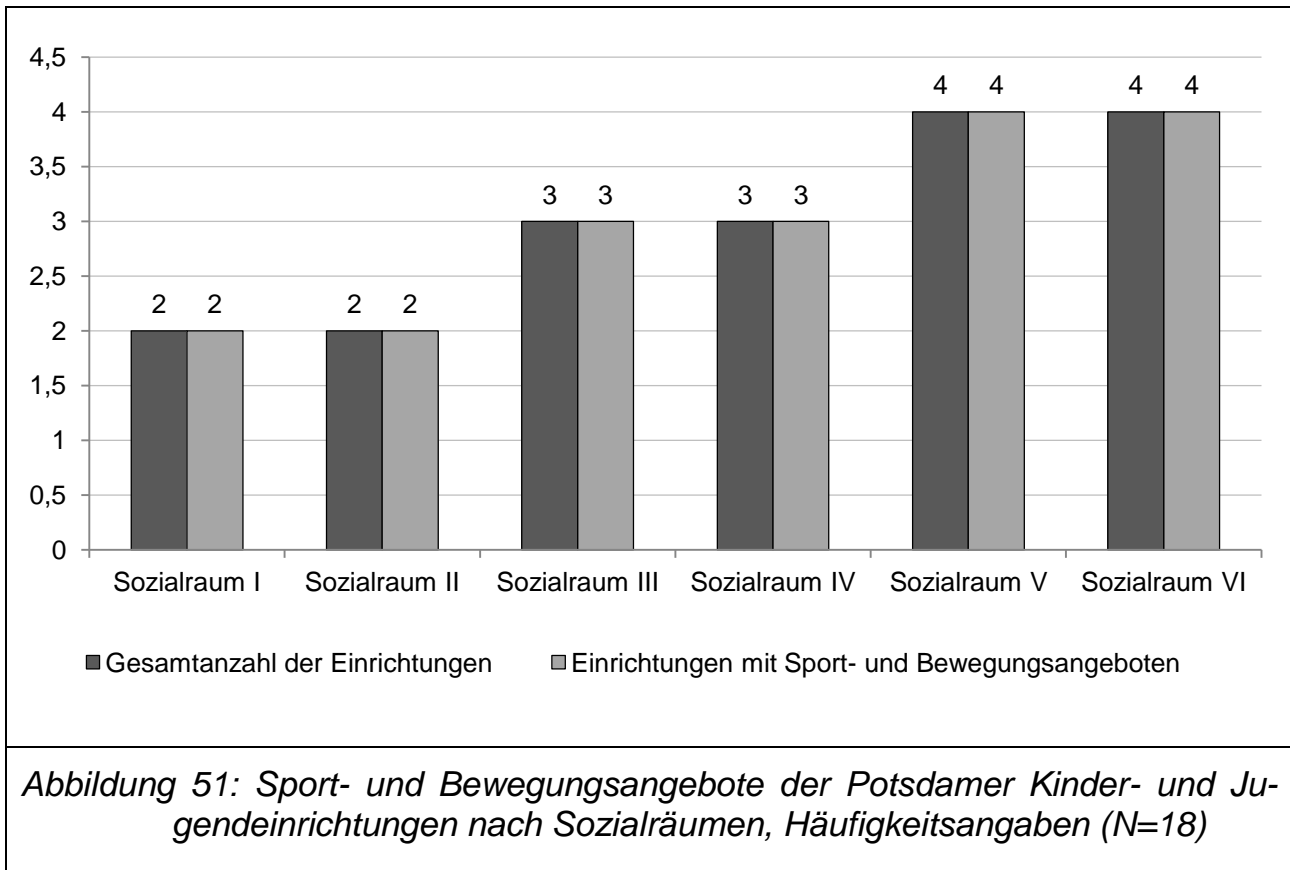
Interkulturelle Öffnung der Einrichtung und Entwicklung einer interkulturellen Handlungskompetenz für interkulturelle Lernprozesse und soziale Integration

Ziel: Toleranz, Integration, Chancengleichheit

In der LH Potsdam konnten mit Hilfe der Stadtverwaltung und durch eigene Recherchen insgesamt 20 Kinder- und Jugendeinrichtungen identifiziert werden. Darunter befinden sich mit dem Treffpunkt Freizeit als gesamtstädtische und sozialraumübergreifende Einrichtung sowie dem Abenteuerspielplatz Blauer Daumen, deren Angebot nur unter freiem Himmel stattfindet, zwei Einrichtungen, die auf Grund ihrer Sonderstellung nicht mit in die Bewertung einfließen. Um die quantitativen und qualitativen Rahmenbedingungen des Sport- und Bewegungsangebots der Einrichtungen einschätzen zu können, erfolgte eine Online-Befragung. Gefragt wurde u. a. nach Angebotsformen, genutzten Räumlichkeiten und bestehenden Kooperationen. Nach telefonischem Nachfassen liegen uns 18 Antworten vor, ein Rücklauf von 90 %, der signifikante Aussagen zu den genannten Kernfragen erlaubt.

D.2.6.1 Angebotsspektrum der Kinder- und Jugendeinrichtungen im Bereich Bewegung und Sport

Die Ergebnisse der Befragung verweisen darauf, dass Sport- und Bewegungsaktivitäten eine sehr große Rolle in der Angebotsstruktur der Einrichtungen spielen und eine stark ausgeprägte Bereitschaft vorhanden ist, Sport und Bewegung als erzieherischen Teilaspekt zu integrieren. Alle erfolgreich befragten Kinder- und Jugendeinrichtungen der LH Potsdam stellen regelmäßig Sport- und Bewegungsangebote zur Verfügung (vgl. Abb. 51).

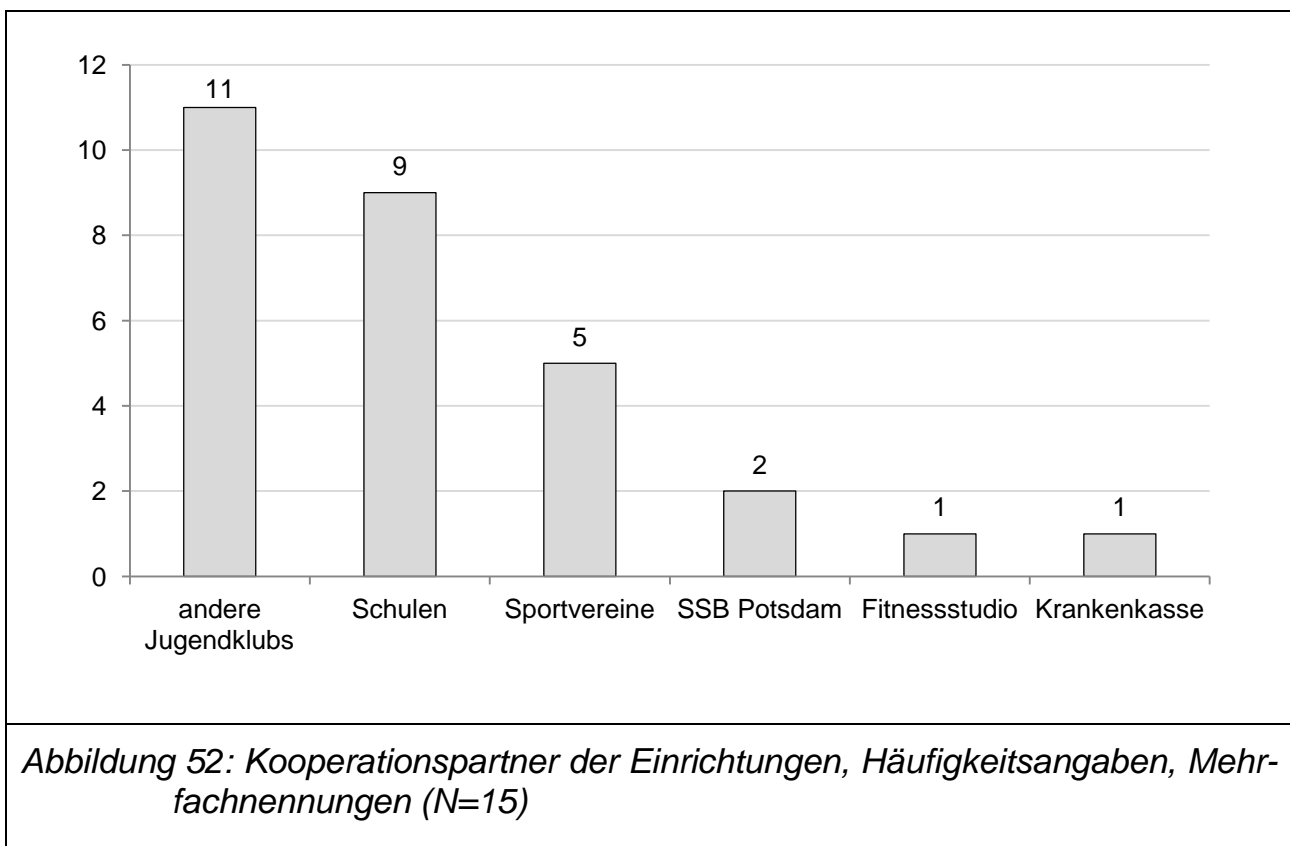


Hervorzuheben ist die Vielfalt der angebotenen Sport- und Bewegungsformen. Die Einrichtungen orientieren sich hierbei offensichtlich an den aktuellen Interessen junger Menschen. So wird neben den Klassikern Fußball, Tischtennis und Kicker auch ein breites Spektrum an Trendsportarten wie Slackline, Parcours, Skateboarden, Frisbee, Streethockey und BMX fahren angeboten (vgl. Tab. 71).

Tabelle 71: Sport- und Bewegungsangebote der Kinder- und Jugendeinrichtungen der LH Potsdam aufgliedert nach einzelnen Einrichtungen, Mehrfachnennungen (N=18).

Einrichtung	SR	Art der Angebote
Kinder- und Jugendzentrum Fahrland	I	Tischtennis, Billard, Volleyball, Basketball, Federball, Streetdance, Jump Style, Kicker, Fitness
Jugendclub im Groß Glienicker Begegnungshaus Ribbecke	I	Fußballprojekt, Dance for Kids, Sport-Ag's, Klettern
Jugendfreizeitladen Golm clubmitte	II	Volleyball, Fußball, Tischtennis, Kraftsport
Jugendclub 91	II	Tischtennis, Basketball, Billard, Dart, Kicker
Kinderclub Einsteinkids	III	Tischtennis, Kickern, Skateboard
Offenes Kinder- & Jugendhaus J.W.D.	III	Fußball, Volleyball, Tischtennis, Kraftsport
Mädchentreff Zimtzicken	III	Ballspiele, Tischtennis, Fahrradtouren
Jugendhaus el centro	IV	Skaten, BMX, Basketball, Fußball, Badminton, Frisbee
Jugendclub 18	IV	Ballspiele, Kanu, Klettern, Segeln, Reiten
Kinderclub Junior	V	Segeln, Parcours, Fußball
Jugendclub Off Line	V	Tischtennis, Kickerturniere, Tanzen
Kindertreff am Stern	V	Fußball, Tanzen, Schwimmen, Slackline, Klettern
Jugendclub ALPHA im Bürgerhaus am Schlaatz	V	Frisbee, Fußball, Fitness, Tischtennis, Schwimmen
Kinderclub Unser Haus	V	Bewegungsspiele, Fußball, Inline-Skating, Fahrradtouren, Streethockey
Kinderclub Otto Nagel	VI	Sport in der Halle, Kickboxen, Taekwondo, Parcours, Fußball
Jugendclub Hanns Eisler	VI	Sport, Tischtennis, Billard, Klettern, Fußball
	VI	Klettern, Tischtennis, Billard, Kickern, Fahrradtouren, Inline-Skating
	VI	Tischtennis, Billard, Kickern, Dart, Klettern, Seifenkistenrennen, Fahrradtouren

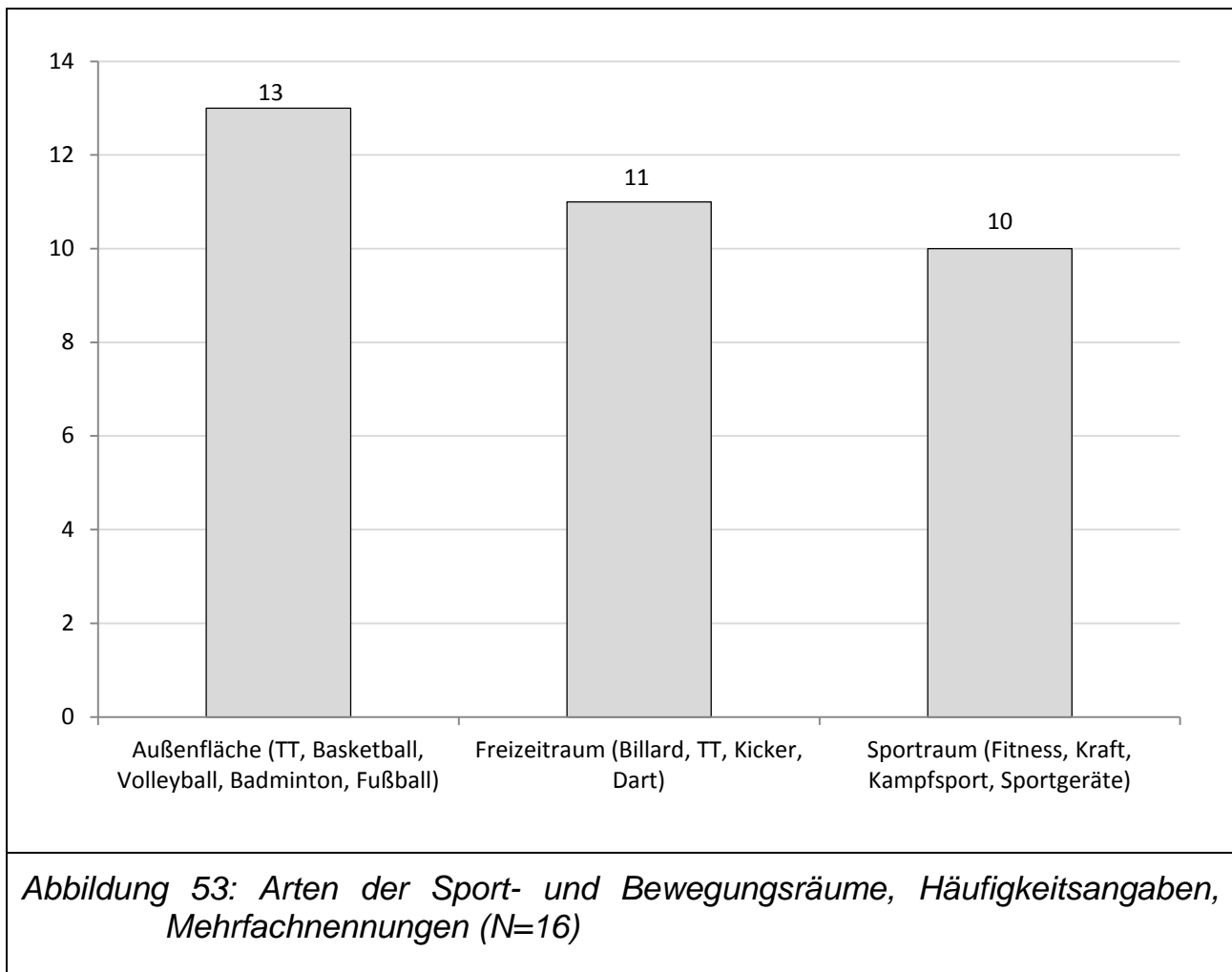
Besonders erfreulich ist die wachsende Bedeutung des Tanzens. Gleich mehrere Einrichtungen haben Tanzsportaktivitäten in den vergangenen Jahren neu in ihr Angebotsspektrum aufgenommen, um insbesondere die Wünsche weiblicher Besucher zu berücksichtigen. Diese Bemühungen sind ausdrücklich zu unterstützen. Tischtennis und Kicker werden in der Regel in den eigenen Räumlichkeiten ausgeübt, Fußball und Basketball auf den zur Verfügung stehenden Freiflächen. Sofern möglich werden aber auch Sporthallen und Sportplätze von Schulen genutzt sowie öffentliche Plätze und Räumlichkeiten von kommerziellen Anbietern wie Fitnessstudios oder Kletteranlagen. 15 Einrichtungen (83,3 %) gaben an, mit anderen Partnern zu kooperieren. Somit sind mehr als drei Viertel der Potsdamer Kinder- und Jugendeinrichtungen in einem stetigen Netzwerk potenzieller Unterstützer und Kooperationspartner eingebunden. Besonders intensive Kooperationsbeziehungen werden mit anderen Jugendzentren, mit Schulen und Sportvereinen gepflegt (vgl. Abb. 52). Ein Ausdruck erfolgreicher Netzwerkarbeit ist die „Interessensgemeinschaft Sport“ (IG Sport), ein Zusammenschluss von Potsdamer Kinder- und Jugendeinrichtungen, die Sport und Bewegung als programmatischen Schwerpunkt anbieten. Die „Interessensgemeinschaft Sport“ hat sich am 26.11.2009 gegründet und besteht aus den sportbetonten Kinder- und Jugendeinrichtungen Club 91, Jugendclub Off Line, Kinderclub Junior, Jugendclub Alpha, Ribbeckeck sowie dem Jugendclub in Groß Glienicke. Die Angebote umfassen insbesondere sportliche Turniere wie Best of Five, Soccernight oder Beach-Soccer-Turniere, an denen alle Potsdamer Jugendeinrichtungen teilnehmen können. Verknüpfungen mit Sportvereinen bestehen beispielsweise beim Jugendclub Off Line mit dem SC Potsdam e.V. oder beim JC Alpha mit der Juventus Crew Alpha e.V.



Ziel des Zusammenschlusses ist eine noch bessere Abstimmung zwischen den Sportbeauftragten der jeweiligen Einrichtungen/Klubs in Bezug auf Veranstaltungstermine, Teilnehmerakquise und Materialbeschaffung. Bei der IG Sport handelt es sich um keine geschlossene Gemeinschaft. Sie ist offen für andere sportbegeisterte Jugendklubs, sie kann und will sich erweitern. Jährlich findet mit der Wahl zum „sportlichsten Jugendklub Potsdams“ zudem eine Veranstaltung statt, welche die Einrichtungen zusätzlich zum Ausbau und zur Pflege ihres Sport- und Bewegungsangebots motiviert. Der Zusammenschluss soll ferner dazu beitragen, dass verstärkt zielgruppenorientiertere Angebote bereitgestellt werden können. Bewährt haben sich die Kooperationen mit den Sportvereinen, die weiterhin gepflegt werden sollen. Nach Angaben von Herrn Tefs, Jugendsekretär im Stadtsportbund Potsdam profitieren die Potsdamer Jugendeinrichtungen von den Vereinen durch deren kostenlose Hallennutzungszeiten. Auch bei der Beantragung von Fördermitteln geben Vereine ihre Erfahrungen an Jugendeinrichtungen weiter.

D.2.6.2 Räumlich-materielle Situation in den Kinder- und Jugendeinrichtungen für Sport- und Bewegungsangebote

Die räumlichen Voraussetzungen, Sport- und Bewegungsangebote weiter zu etablieren, sind in den Potsdamer Kinder- und Jugendeinrichtungen grundsätzlich gegeben. So verfügen 17 Einrichtungen (94,4 %) über eigene Sport- und Bewegungsflächen. In diesem Kontext ist jedoch anzumerken, dass bis auf den Club 18 und den Jugendclub Off Line keine der genannten Einrichtungen über Räumlichkeiten und Außenflächen verfügt, die funktional für die Jugendarbeit geplant oder gebaut worden sind. Bei genauerer Betrachtung lassen sich die genutzten Sport- und Bewegungsflächen in Freizeit-, Sport- und Außenflächen untergliedern (vgl. Abb. 53).



Um den Zustand der für Sport und Bewegung genutzten Räumlichkeiten einschätzen zu können, wurden die Ansprechpartner in den Einrichtungen darum gebeten, ihre Räume auf einer Notenskala von sehr gut bis mangelhaft zu bewerten und zwar nach **Größe, Ausstattung und baulichem Zustand**. 16 Kinder- und Jugendeinrichtungen waren hierzu bereit. Insgesamt 34 Räume und Außenanlagenflossen in die Bewertung ein. Aus der nachfolgenden Tabelle 72 (aus Kapitel D.2.6.2) ist zu entnehmen, wie die Einrichtungen ihre Räumlichkeiten in Anlehnung an Schulnoten (sehr gut bis mangelhaft) einschätzen.

Tabelle 72: Qualität der Sport- und Bewegungsräume der Potsdamer Kinder- und Jugendeinrichtungen (N=16).

Einrichtung	Art der Räumlichkeit	Größe	Ausstattung	baulicher Zustand
Jugendclub ALPHA im Bürgerhaus am Schlaatz	Jugendclub	gut	gut	gut
	Außenfläche	sehr gut	sehr gut	sehr gut
	Sportraum	gut	sehr gut	sehr gut
Jugendclub im Groß Glienicker Begegnungshaus	Nebengebäude	gut	gut	sehr gut
	Beachvolleyballfeld	gut	gut	gut
	Basketballfeld	sehr gut	gut	gut
Jugendclub 91	Außenfläche	sehr gut	mangelhaft	mangelhaft
	Kraftraum	mangelhaft	mangelhaft	mangelhaft
Jugendfreizeitladen Golm	Jugendclub	gut	gut	gut
	Außenfläche	gut	gut	mangelhaft
Offenes Kinder- & Jugendhaus J.W.D.	Außenfläche	sehr gut	befriedigend	befriedigend
Kindertreff am Stern	Sportraum	gut	befriedigend	gut
	Außenfläche	befriedigend	befriedigend	ausreichend
Jugendclub Off Line	Fitnessraum	gut	sehr gut	sehr gut
	Mehrzweckraum	gut	gut	sehr gut
Mädchentreff Zimticken	Sportraum	mangelhaft	gut	befriedigend
	Außenfläche	gut	gut	befriedigend

Einrichtung	Art der Räumlichkeit	Größe	Ausstattung	baulicher Zustand
Jugendhaus el centro	Freizeitraum	befriedigend	mangelhaft	befriedigend
	Außenfläche	gut	mangelhaft	gut
	Außenfläche	befriedigend	mangelhaft	mangelhaft
clubmitte	Mehrzweckraum	sehr gut	mangelhaft	gut
	Kickerraum	mangelhaft	befriedigend	gut
Kinderclub Junior	Sportraum	gut	gut	gut
	Sportplatz	gut	gut	gut
Kinderclub Otto Nagel	Freizeitraum	sehr gut	befriedigend	gut
Jugendclub Hanns Eisler	Freizeitraum	gut	ausreichend	befriedigend
Ribbeckeck	Kraftraum	befriedigend	befriedigend	ausreichend
	Sportraum	mangelhaft	ausreichend	ausreichend
	Sandplatz	gut	gut	gut
Kinderclub Unser Haus	Sportraum	ausreichend	ausreichend	mangelhaft
Kinder- und Jugendzentrum Fahrland	Fitnessraum	befriedigend	gut	befriedigend
	Tischtennisraum	gut	sehr gut	gut
	Billardraum	gut	sehr gut	gut
	Außengelände	sehr gut	sehr gut	gut

74 % der zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten werden hinsichtlich ihrer Größe als sehr gut bis ausreichend bewertet, vier Räumlichkeiten mit mangelhaft. Auch bei der Ausstattung und dem baulichem Zustand wird mit 66 % deutlich über die Hälfte der Räumlichkeiten positiv beurteilt. Andererseits besteht bei jeweils sechs Räumlichkeiten auf Grund vorgenommener mangelhafter Bewertungen die Notwendigkeit, nach vorheriger Prüfung Sanierungsmaßnahmen einzuleiten. Gut 41 % der für Sport und Bewegung genutzten Räumlichkeiten und Außenflächen erfüllen nach Angaben der Einrichtungen die Anforderungen an eine behindertengerechte Nutzung. Demgegenüber sind jedoch 59 % der Räume und Außenanlagen aktuell für behinderte Menschen nicht bzw. nur teilweise geeignet (vgl. Tab. 73). Es sollte geprüft werden, inwieweit die Nutzungsmöglichkeiten für Menschen mit Handicap weiter verbessert werden können.

Tabelle 73: Bewertung der Sport- und Bewegungsräume und Außenanlagen hinsichtlich der Möglichkeit einer behindertengerechten Nutzung (N=16).

Einrichtung	Art der Räumlichkeit	behindertengerecht
Jugendclub ALPHA	Jugendclub	nutzbar
	Außenfläche	nutzbar
	Sportraum	nutzbar
Jugendclub Groß Glienicke	Nebengebäude	nicht nutzbar
	Beachvolleyballfeld	nicht nutzbar
	Basketballfeld	nutzbar
Jugendclub 91	Außenfläche	nicht nutzbar
	Kraftraum	nicht nutzbar
Jugendfreizeitladen Golm	Jugendclub	nicht nutzbar
	Außenfläche	nicht nutzbar
Offenes Kinder- & Jugendhaus J.W.D.	Außenfläche	teilweise nutzbar
Kindertreff am Stern	Sportraum	nutzbar
	Außenfläche	nutzbar
Jugendclub Off Line	Fitnessraum	nutzbar
	Mehrzweckraum	nutzbar
Mädchentreff Zimtzicken	Sportraum	nicht nutzbar
	Außenfläche	nicht nutzbar
Jugendhaus el centro	Freizeitraum	nicht nutzbar
	Außenfläche	nicht nutzbar
	Außenfläche	nicht nutzbar
clubmitte	Freizeitraum	nutzbar
	Kickerraum	nutzbar
Kinderclub Junior	Sportraum	nutzbar
	Sportplatz	nutzbar
Kinderclub Otto Nagel	Freizeitraum	nicht nutzbar
Jugendclub Hanns Eisler	Freizeitraum	nicht nutzbar
Ribbeckeck	Kraftraum	nicht nutzbar
	Sportraum	nicht nutzbar
	Sandplatz	nutzbar
Kinderclub Unser Haus	Sportraum	nicht nutzbar
Kinder- und Jugendzentrum Fahrland	Fitnessraum	nicht nutzbar

D.2.7 Sport und Bewegung in Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten und Altenpflegeheimen

Die demografische Entwicklung wirkt sich bereits heute und zukünftig verstärkt auch auf die Bevölkerungsstruktur der LH Potsdam aus. Auf diese Entwicklungstendenzen wurde bereits im Teilkapitel demografische Entwicklung eingegangen. Das Durchschnittsalter der Einwohner wird in den nächsten Jahren erheblich ansteigen. Auf diese demografischen Veränderungen muss sich der Sport ebenso einstellen, wie auf die gesundheitspolitischen Erwartungen für ein „Gesundes Altern“ (vgl. Aktionsplan des Gesundheitsministeriums „In Form“). In verstärktem Maße wird es notwendig sein, ausreichend seniorenspezifische Sport- und Bewegungsformen zur Verfügung zu stellen. Neben den wichtigen institutionellen Anbietern von Bewegung und Sport wie den Sportvereinen oder kommerziellen Organisationsoren leisten auch Seniorenfreizeit – und Begegnungsstätten sowie Altenpflegeheime mit ihren auf die Bedürfnisse älterer Menschen abgestimmten Freizeit- und Sportangeboten einen wichtigen Beitrag.

An dieser Stelle erfolgt eine Bestandaufnahme der bestehenden Strukturen in den Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten und in den Altenpflegeheimen. Auf den vereinsorientierten Seniorensport wird im Kapitel D.2.2 eingegangen.

In der Landeshauptstadt existieren 24 Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten und 13 Altenpflegeheime in unterschiedlicher Trägerschaft. Sie wurden telefonisch im Zeitraum Mai bis Juni 2011 kontaktiert und entsprechend eines Leitfadens hinsichtlich ihres Angebots- und Leistungsspektrums interviewt. Es beteiligten sich 23 Senioren- bzw. Begegnungsstätten und zwölf Altenpflegeheime.

D.2.7.1 Angebotsspektrum der Senioreneinrichtungen in der Landeshauptstadt im Bereich Bewegung und Sport

17 Einrichtungen der Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten bieten ihren Besuchern altersspezifische Bewegungs- und Sportangebote. Mit Ausnahme des Sozialraumes 1 werden sie in allen Sozialräumen organisiert (vgl. Abb. 54).

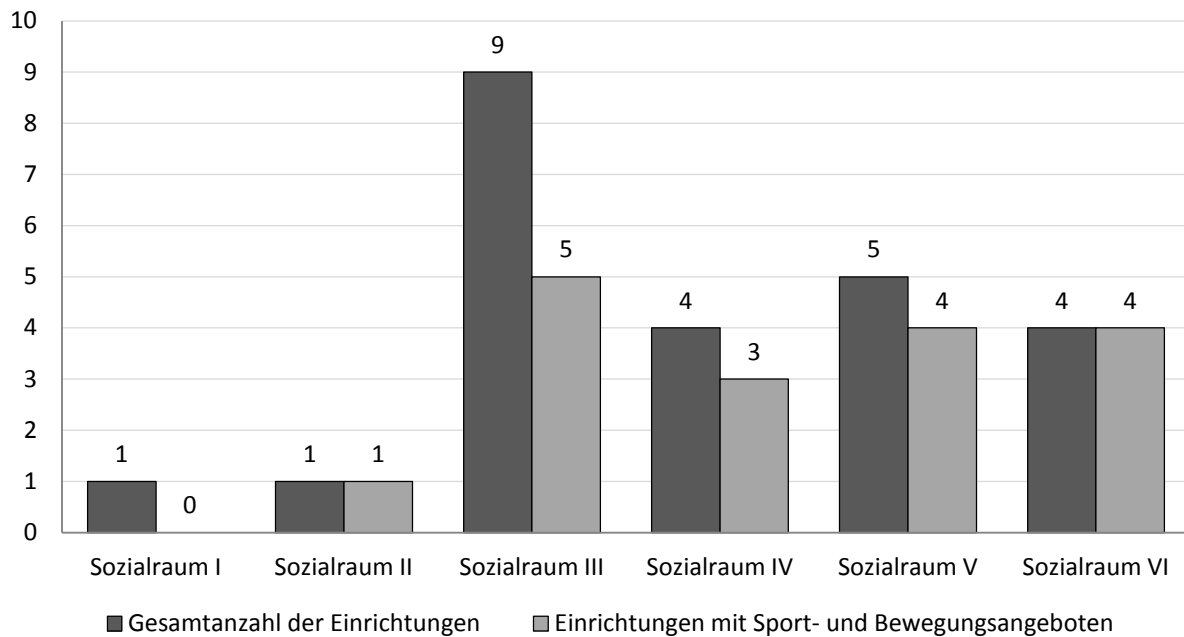


Abbildung 54: Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten mit Sport- und Bewegungsangeboten nach Sozialräumen; Häufigkeitsangaben (N=24)

Die Angebote werden vornehmlich von Frauen genutzt. Es haben sich vielfältige und altersangemessene Bewegungs- und Sportangebote etabliert (vgl. Abb. 55).

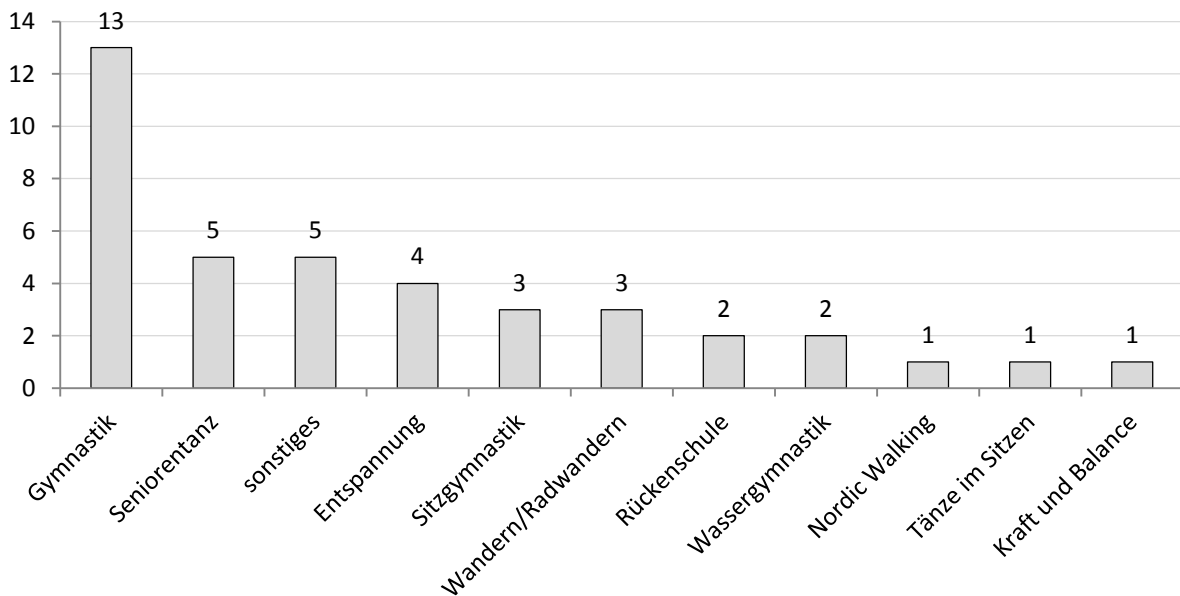


Abbildung 55: Sport- und Bewegungsangebote der Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten, Häufigkeitsangaben, Mehrfachnennungen (N=17)

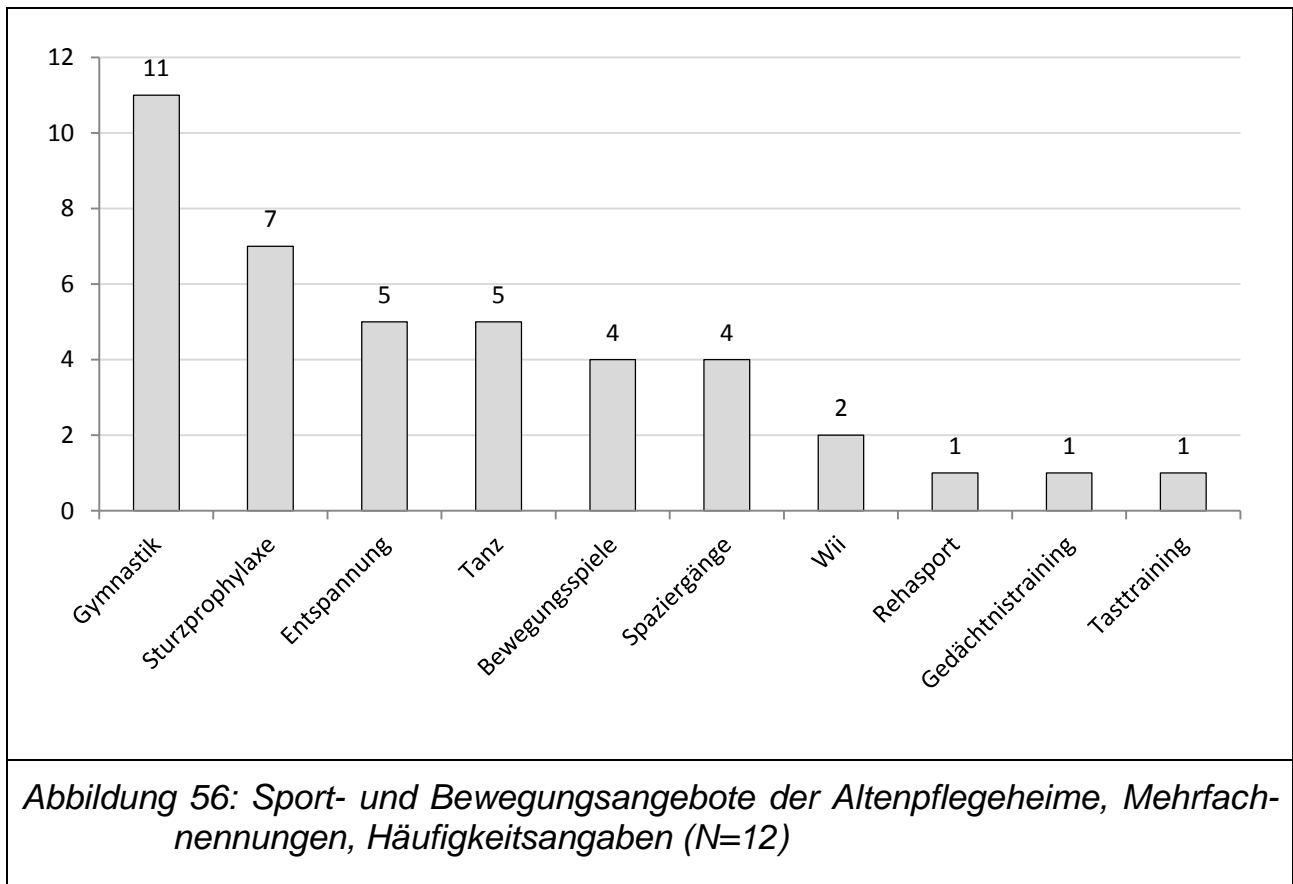
Unter Bezugnahme auf Tabelle 74 ist festzustellen, dass sich die Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten bemühen, ein relativ breites Spektrum an Sport- und Bewegungsangeboten zum Teil mehrmals in der Woche den Nutzern anzubieten. Dies wird zumeist aus eigener Kraft realisiert bzw. in ¼ der Einrichtungen über Kooperationen mit Sportvereinen, kommerziellen Anbietern und Krankenkassen.

Zur Erweiterung der Angebotspalette insbesondere jener Einrichtungen mit nur einem Angebot sollte über einen Verbund mit Fachkräften ein Gedankenaustausch initiiert werden. Finanzielle Bündelungen bzw. ehrenamtliches Engagement könnten zu einer höheren Angebotsvielfalt in den Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten führen.

Tabelle 74: Spezifische Sport- und Bewegungsangebote der Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten (N=17).

Einrichtung	SR	Sport- und Bewegungsangebote	Angebote insgesamt pro Woche
AWO Bürgerhaus Bornim	II	Seniorengymnastik, Seniorentanz	3
Malteser Treffpunkt Freizeit	III	Freizeitsport, Integrationsgruppe	2
Seniorenfreizeittreff Schillerplatz/Innenhof	III	Gymnastik	1
Schickes Altern	III	Tischtennis, Ballett 50+, Rückenschule, Entspannung	6
Sekiz e.V.	III	Gymnastik für Junggebliebene	2
Volkshochschule "Albert Einstein"	III	Seniorengymnastik, Wassergymnastik, Seniorentanz	7
AWO- Begegnungsstätte	IV	Seniorentanz, Tänze im Sitzen, Seniorengymnastik	4
Seniorenfreizeitstätte "Weberhäuschen"	IV	altersgerechte Gymnastik	1
Seniorenfreizeitstätte "Zentrum Ost"	IV	Yoga	2
Seniorentreff Katharinenhof	V	Seniorengymnastik, Qi Gong, WII Sportgruppe	6
Stadtteilladen im Kirchsteigfeld	V	Seniorengymnastik	2
Treffpunkt Stern	V	Wandern, Wassergymnastik	2
Seniorenbegegnungsstätte "Wir für uns"	V	Sitzgymnastik	1 (14-tägig)
AWO Seniorenfreizeitstätte Käthe- Kollwitz-Haus	VI	Osteoporose, Tanzgruppe, altersgerechte Gymnastik, Hockergymnastik	7
Bürgerhaus am Schlaatz	VI	Seniorengymnastik, Seniorentanz	3
Haus der Begegnung	VI	Hockergymnastik, Qigong, Kampfkunst, Gesunder Rücken, Nordic Walking, Radwanderungen	5
Haus der Generationen und Kulturen	VI	Gesund Altern, Bewegt im Schilfhof, Drewitz bewegt, Bewegung am Sonntag (Gymn., Kraft)	5

In Altenpflegeheimen sind Bewegungsangebote ein Bestandteil der Betreuung und Pflege. Die Angebote sind allen Bewohnern zugänglich. Insgesamt kann ein vielfältiges und zielgruppenadäquates Angebot festgestellt werden (vgl. Abb. 56).



Die nachfolgende Tabelle 75 gibt einen Überblick über das konkrete Bewegungs- und Sportangebot aller zwölf Altenpflegeheime.

Tabelle 75: Spezifische Sport- und Bewegungsangebote der Altenpflegeheime (N=12).

Einrichtung	SR	Bewegungs- und Sportangebotes	Angebote insgesamt pro Woche
Seniorenpflegeheim St. Franziskus	II	Gymnastik, Sturzprophylaxe, Tanz, Entspannung	8
Fontiva Wohn- und Pflegeheim „Haus Katharina“	III	Gymnastik, Entspannung, Rehasport (rezeptpflichtig)	5
Potsdamer Bürgerstift	III	Gymnastik, Sturzprophylaxe, Tanz, Spaziergehen, Wii	4
Evangelisches Seniorenzentrum „Emmaus-Haus“	III	Gymnastik, Sturzprophylaxe, Tanz, Spaziergehen	4
ProCurand Seniorenresidenz	III	Gymnastik, Tanz, Spaziergehen	2
Evangelisches Seniorenzentrum Potsdam „Hasenheyer-Stift“	III	Sturzprophylaxe, Gymnastik	2
Seniorenwohnheim „Geschwister Scholl“	III	Gymnastik, Bewegungsspiele, Gedächtnistraining, Tasttraining	3
Pflegewohnstift Babelsberg	IV	Sturzprophylaxe, Entspannung, Bewegungsspiele	3
Katharinenhof Wohnpark am Stern	V	Gymnastik, Sturzprophylaxe, Entspannung, Wii	4
Altenpflegeheim „Hertha von Zedlitz“	VI	Gymnastik	1
Kursana Domizil Potsdam Haus Gabriel	VI	Sturzprophylaxe, Gymnastik, Entspannung, Bewegungsspiele, Spaziergehen	7
AWO Seniorenzentrum „Käthe-Kollwitz-Haus“	VI	Gymnastik, Tanz, Bewegungsspiele	2

An dem Bewegungs- und Sportangebot in den Alten- und Pflegeheimen nehmen gleichfalls vornehmlich Frauen teil. Da häufig Frauen in diesen Einrichtungen wohnen, entspricht dies der Bewohnerstruktur.

In den Altenpflegeheimen werden Bewegungs- und Sportprogramme von unterschiedlichen Berufsgruppen verantwortet. Neben ausgebildeten Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Sportwissenschaftlern und Gerontotherapeuten, werden die Angebote auch von Sozialpflegeassistenten oder weniger qualifizierten Mitarbeiter durchgeführt.

Zur Erweiterung der Angebotspalette und zur Qualitätssicherung wird wie bei den Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten gleichfalls ein Verbund mit Fachkräften aus dem Bewegungsbereich empfohlen. Eine Weiterentwicklung von senioren-spezifischen Bewegungsprogrammen könnte durch eine Kooperation zwischen Seniorenpflegeheimen und Pflege- bzw. Bewegungsfachkräfte ausbildenden Einrichtungen erreicht werden.

D.2.7.2 Räumlich-materielle Situation in den Senioreneinrichtungen für Sport- und Bewegungsangebote

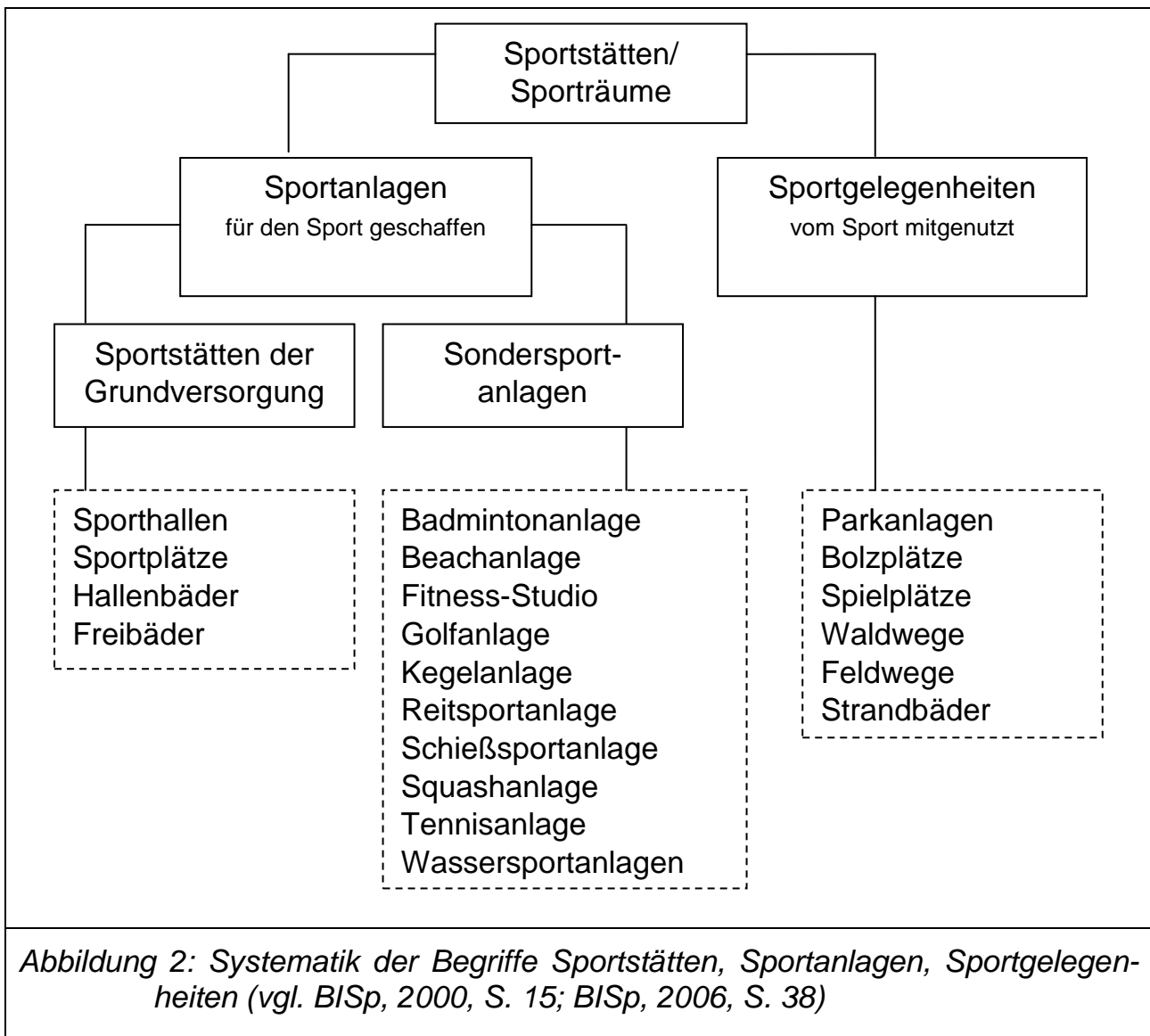
Für ihre Bewegungs- und Sportangebote nutzen 14 Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten (80 %) eigene Räume. Es werden zumeist Multifunktionsräume, seltener speziell ausgestattete Sporthallen genutzt. Durch weitere Kooperationen verbessern sechs Einrichtungen ihre räumliche Situation durch Nutzung von Sporthallen sowie Bewegungsräumen anderer Einrichtungen. Zudem werden in den beiden Schwimmhallen der Stadt Angebote von den Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten organisiert. Alle Einrichtungen mit eigenen räumlichen Kapazitäten besitzen auch eine entsprechende Ausstattung mit unterschiedlichen Bewegungsmaterialien.

Die Altenpflegeheime sind zu 41 % mit speziellen Bewegungsräumen ausgestattet. Häufig finden die Bewegungsaktivitäten in mittelgroßen (ca. 20-50 qm) Aufenthaltsräumen statt. Aber auch Gartenbereiche werden genutzt. Beim Neubau und der Erweiterung von Einrichtungen sollte der Schaffung von Räumlichkeiten für Bewegungs- und Sportangebote im Innen- und Außenbereich generell Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Das derzeitige Engagement in den Senioreneinrichtungen zur Förderung von Bewegung und Sport ist zu schätzen und sollte weiterhin Unterstützung finden. Bestehende Strukturen sollten erweitert und dem zu erwartenden steigenden Bedarf angepasst werden. Hierfür bedarf es fachkompetenter Kursleiter und entsprechender Bewegungsräume. Perspektivisch wird in der Netzwerkbildung ein erhebliches Entwicklungspotenzial für den Seniorensport gesehen.

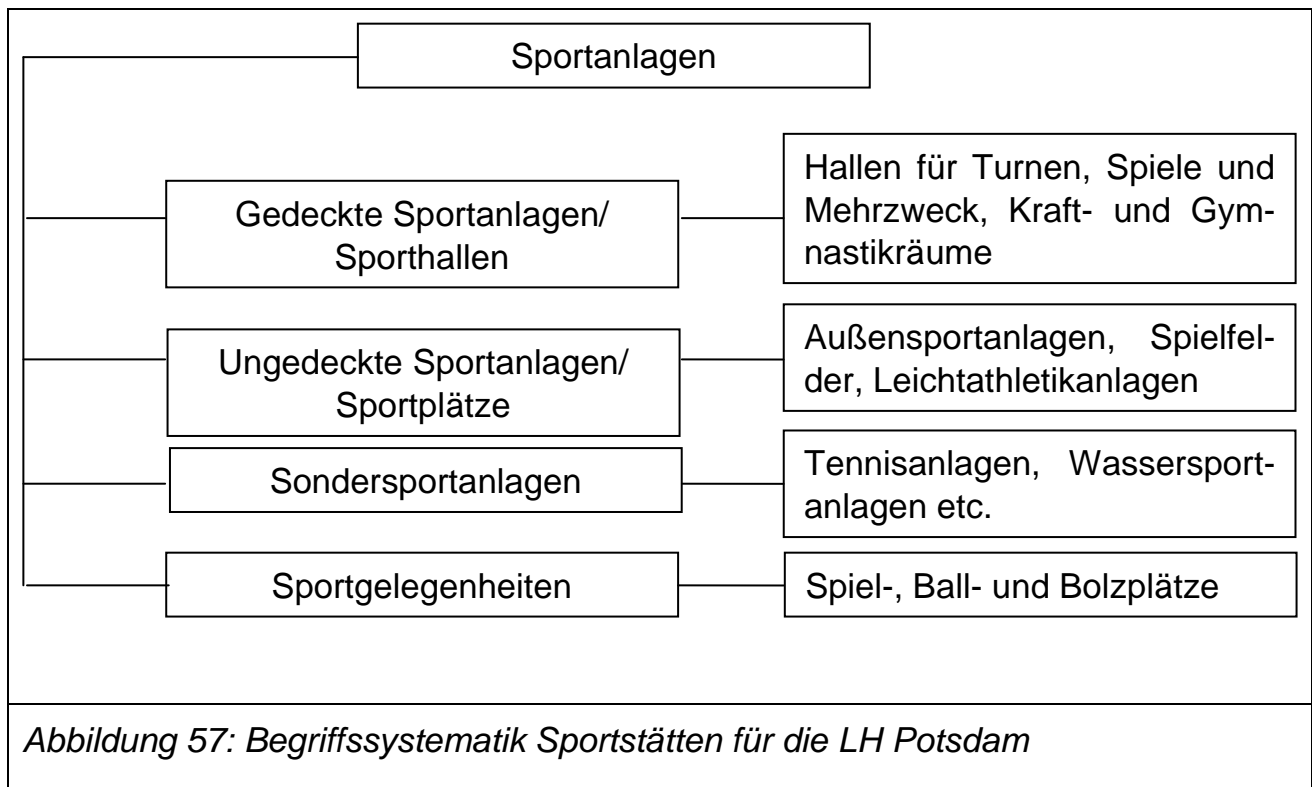
D.2.8 Öffentliche Hallen- und Freisportflächen

Sport und Bewegung finden heutzutage in verschiedenen Organisationsformen statt: in Schulen, Sportvereinen, bei gewerblichen Anbietern und sonstigen gemeinnützigen Institutionen wie Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen und Seniorentreffs. Prozentual am häufigsten aber treiben die Bürger privat organisiert nicht vereinsgebunden Sport, auf Straßen, Waldwegen oder im Park. Für planerische Zwecke findet eine Zusammenfassung zu den beiden Kategorien Schulsport und Sport der Bevölkerung statt. Desweiteren wird der Sport der Bevölkerung in den „organisierten Sport“ (Sport in Sportvereinen) und den „nicht organisierten Sport“ (Sport im privat organisierten nicht vereinsgebundenen Kontext, Sport in Institutionen und Unternehmen) differenziert. Während sich das „organisierte Sporttreiben“ in der Regel in Sporthallen und auf Sportplätzen, also auf explizit für den Sport geschaffenen flächenmäßig quantifizierbaren Anlagen abspielt, ist die Erfassung der ausdifferenzierten räumlichen Strukturen des nicht organisierten Sporttreibens wesentlich schwieriger zu gewährleisten (BISp, 2000, S. 15; BISp, 2006, S. 38).



Bei den vorhandenen Sportanlagen hat sich die begriffliche Systematik von Bach, L. (2004, S. 9) bewährt, der in gedeckte und ungedeckte Sportanlagen unterscheidet. Zu den gedeckten Sportanlagen zählen Sporthallen, Tennishallen, Übungs- und Fitnessräume sowie Hallen- und Spaßbäder. Freisportflächen, wie Groß- und Kleinspielfelder, Tennisplätze und Freibäder werden den ungedeckten Sportanlagen zugeordnet. Zudem unterscheidet Bach sowohl die gedeckten als auch die ungedeckten Sportanlagen in regelgerechte Sportanlagen für den Schul- und Wettkampfsport, und nicht regelgerechte Sportanlagen.

Für den vorliegenden Sportentwicklungsplan der LH Potsdam werden folgende Begrifflichkeiten verwendet (vgl. Abb. 57):



Um für die Bevölkerung eine flächendeckende Grundversorgung an Erholungs-, Spiel- und Sportanlagen zu gewährleisten, wurde von 1960 bis 1975 in westdeutschen Kommunen der „Goldene Plan“ angewandt. Hierbei handelte es sich um eine richtwertbezogene Methode für die Planung von Sportstätten. Grundlage bildeten feste Nutzflächenwerte, in Abhängigkeit der Siedlungsstruktur sowie der aktuellen Einwohnerzahl, so dass eine für die tägliche Arbeit einfache Berechnungsgrundlage zur Absicherung der Flächen für den Sport zur Verfügung stand (Deutscher Sportbund, 1992). Nach der Wiedervereinigung Deutschlands verabschiedete der Deutsche Sportbund 1992 auf der Grundlage der Erfahrungen mit dem „Goldenen Plan“ den „Goldenen Plan Ost“ (GPO), da in den neuen Bundesländern die vorhandene Sportstätteninfrastruktur enorm sanierungsbedürftig war. Ziel war es, in den neuen Bundesländern eine vergleichbare Grundversorgung mit Erholungs- und

Sportstätten zu gewährleisten. Aufgrund fehlender Alternativen stellte die Bedarfsermittlung anhand der Eckdaten des Goldenen Plans für Jahrzehnte die unbestrittene wissenschaftliche Methode dar. Allerdings wurde sie mit der Zeit von Wissenschaftlern zunehmend kritisiert. Insbesondere die starke Pauschalisierung durch allgemeingültige Orientierungswerte, die nicht am realen sich stets im Wandel befindlichen Sportverhalten der Bevölkerung ausgerichtet waren, wurde als nachteilig eingestuft. Desweiteren blieben bedeutende Parameter wie Alter und Geschlecht sowie der demografische Wandel unberücksichtigt. Noch unter Verwendung der richtwertbezogenen Methode in den neuen Bundesländern entwickelte sich in den alten Bundesländern ein „Neuer Leitfaden“, der einen sportverhaltensorientierten Ansatz für die Sportstättenentwicklungsplanung verfolgte. In den darauffolgenden Jahren rückte die Forderung nach einer stärker wissenschaftlich fundierten Vorgehensweise in den Vordergrund, sodass die Sportministerkonferenz 1999 in einem anerkennenden Beschluss feststellte, dass einwohnerbezogene Richtwerte nicht mehr als Parameter der Bedarfsermittlung anwendbar sind (DVS, 2010). Mit dem Auslaufen des Goldenen Plan Ost wurde der vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) erprobte „Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung“, der sogenannte „BISp-Leitfaden“ basierend auf dem sportverhaltensorientierten Ansatz als Planungsrichtlinie empfohlen, welcher nicht mehr von allgemeingültigen Orientierungswerten ausgeht (BISp, 2000). Dieses Verfahren ermöglicht die Betrachtung der sich stets wandelnden gesellschaftlichen Bedürfnisse, welche über eine repräsentative Bürgerbefragung erhoben werden. Im weiteren Verlauf lassen sich die spezifischen Nachfragen nach Sportanlagen und dem vorhandenen Bestand bestimmen (DVS, 2010).

D.2.8.1 Quantitative und qualitative Bestandsermittlung

Die Sportstättenentwicklungsplanung erzielt mit der quantitativen Bestandsermittlung von Sporträumen eine IST-Beschreibung der Spiel- und Sportraumtypen, die der bedarfsgerechten Grundversorgung dienen. Mit der Erhebung der Sportinfrastruktur werden die grundlegenden Merkmale, wie Typus der Anlage, Lage, Größe, Baujahr, Trägerschaft, letzte Modernisierung der jeweiligen Sportanlage erfasst sowie sportfunktionale Merkmale und die Nutzungskapazitäten berücksichtigt (DVS, 2010). Diese Datenerhebung ermöglicht eine anschließende Bestands-Bedarfs-Bilanzierung, um Aussagen zur gegenwärtigen und zukunftsweisenden Sportraumsituation zu treffen. Ergänzt wird die quantitative Bestandserhebung durch eine qualitative Bewertung der Sportanlagen. Diese beinhaltet die bauliche Zustandsbeschreibung sowie die Klärung, inwieweit eine behindertengerechte Nutzung der Sportanlagen möglich ist (vgl. Tab. 76/77).

Tabelle 76: Kriterien der Sportstättenstatistik des Landes Brandenburg für die Bewertung des baulichen Zustandes von Sportanlagen (MBS).

Bauzustandsstufe/ Bewertung	Erläuterung (Hallen, Bäder)	Erläuterung (Spielfelder)
1 = gut erhalten	Die Anlage hat keine oder nur unbedeutende Mängel, die im Zuge der laufenden Instandhaltung beseitigt werden können.	Der Zustand und Aufbau der Sportfläche/ Sportanlage entspricht den Richtwerten der DIN 18035, keine Nutzungseinschränkungen der Sportfläche notwendig, geringe Nutzungsschäden werden im Rahmen der Unterhaltungsmaßnahmen beseitigt.
2 = geringe Schäden	Die Grundkonstruktion ist im Wesentlichen brauchbar, jedoch sind umfassende Erneuerungsarbeiten erforderlich.	Der Zustand der Sportfläche/ Sportanlage entspricht grundsätzlich den Richtwerten der DIN 18035, durch u. a. Übernutzung entstandene Schäden werden durch kleinere Renovierungsarbeiten beseitigt, in Ausnahme geringe Nutzungseinschränkungen notwendig.
3 = schwerwiegende Schäden	Es bestehen Mängel in einem Umfang, die Bestand oder die weitere Nutzung gefährden. Sanierung notwendig.	Die Sportfläche/Sportanlage ist u. a. aufgrund starker Frequentierung und ausbleibender Pflege und Unterhaltung stark verschlissen, der Aufbau entspricht teilweise/nicht den Richtwerten der DIN 18035. Instandsetzung notwendig.
4 = unbrauchbar	Standesicherheit und Tragfähigkeit nicht gewährleistet. Gebäude ist bereits bauaufsichtlich gesperrt.	Die Sportfläche/Sportanlage ist nicht nutzbar, der Aufbau der Sportfläche/Anlage entspricht nicht den Richtwerten der DIN 18035, der Oberflächenbelag ist stark beschädigt, - bzw. nicht mehr vorhanden, Schutzvorrichtungen fehlen, starke Zerstörungen, Schäden sind durch Instandsetzung nicht zu beseitigen, es besteht Verletzungsgefahr.

Der Bestand an Spiel- und Sportstätten entspricht häufig nicht den heutigen Anforderungen einer barrierefreien Nutzung. Bereits im Abschlussbericht „Sport in Potsdam“ 2000 wurde festgestellt, dass 35 der 56 Sporthallen und 14 der 37 Sportplätze für Behinderte nicht nutzbar sind. Dabei wurden in erster Linie mobilitätseingeschränkte Personen berücksichtigt – andere Behinderungen, wie Seh- und Hörbehinderungen oder kognitive Einschränkungen spielten keine bzw. nur eine untergeordnete Rolle.

Tabelle 77: Erläuterung zu der barrierefreien Nutzung von Sportanlagen (MBJS).

Stufe	Merkmal
I	<i>uneingeschränkt möglich</i> , bedeutet, dass für die entsprechenden Nutzergruppen die Räume stufenfrei, ggf. mit Rampen, Aufzügen oder anderen Hilfsmitteln erreichbar sind, dies schließt für die Aktiven Umkleiden und Sanitärräume, für Zuschauer mindestens WC ggf. Gastronomiebereich ein
II	<i>nicht möglich</i> , bedeutet, dass die Sportanlage für Behinderte nicht nutzbar ist
III	<i>teilweise möglich</i> , bedeutet, dass Einrichtungen der Gesamtanlage, Räume oder Bereiche der Einrichtung für Behinderte nutzbar sind

Zukünftig finden beim Bau von Sportstätten nicht nur Menschen mit motorischen sondern auch mit sensorischen Einschränkungen Beachtung. Auch für sie soll ein uneingeschränkter Zugang sowie die Nutzung der Sportstätte ermöglicht werden. Diese Normung wird mit der DIN 18040 „Barrierefreies Bauen – Planungsgrundlagen – Teil 1: Öffentlich zugängliche Gebäude“ festgesetzt.

Mit der DIN 18032 ff. und der DIN 18035 wurden normierte Flächen und Maße für Sporthallenflächen und Spielfeldmaße festgeschrieben, da der überwiegende Teil der vorhandenen Sportanlagen den Erfordernissen des Schul- und Vereinssports entsprechen sollte. Diese Bewertungsmuster der Sportanlagen finden im Leitfaden des BISp und den quantitativen Bedarfsbilanzierungen Anwendung.

Tabelle 78: Beispiele für normierte Anlageneinheiten⁵⁷ (AE) von Sportanlagen (BISp, 2000, S. 71).

Sporthallen	Sportplätze
• Einfachhalle 405 qm	• Kleinspielfeld 968 qm
• Zweifachhalle 968 qm	• Großspielfeld 7.630 qm
• Dreifachhalle 1.215 qm	• Kleine Leichtathletikanlage

⁵⁷ Für planerische und rechnerische Zwecke werden in Anlehnung an Standardmaße von Sportanlagen Anlageneinheiten als Bezugsgröße festgelegt (BISp, 2006).

	für die Schule 1.500 qm
• Sonstiger Sportraum <250 qm	• Freizeitspielfläche > 400 qm

Eine Besonderheit in der LH Potsdam sind die 25 im Zeitraum zwischen 1969 und 1991 erbauten Sporthallen. Hierbei handelt es sich um 18 Sporthallen vom Typ MT 90 = 648 qm und sieben vom Typ KT 60 = 322 qm, die der unterschiedlichsten sportspezifischen Nutzung dienen und nicht in die heute gängige Kategorisierung der Einfach- oder Zweifachhallen einzuordnen sind.

Bestandsdaten der LH Potsdam

Die Sportanlagen der Grundversorgung (gedeckte und ungedeckte Sportanlagen sowie Hallenbäder) der LH Potsdam weisen in ihrer Gesamtheit eine Sportnutzungsfläche von 413.554 qm aus (vgl. Tab. 79). Im Vergleich zum Sportstättenentwicklungsplan 2000 und dessen Bestandserhebung ergibt dies ein Plus von 46.112 qm nutzbarer Sportfläche.

Tabelle 79: Bestandsermittlung der Sportanlagen der Grundversorgung der LH Potsdam 2000 und 2012 (MBS, Sportstatistik Land Brandenburg 2010/2012).

Anzahl der Sportanlagen		Sportanlagentyp	Nutzbare Sportfläche in qm ⁵⁸	
2000	2012		2000	2012
56	65	Sporthallen (= + 12.872 qm)	35.296	48.168
37	49	Sportplätze (= + 33.139 qm)	329.196	362.335
4	3 ⁵⁹	Hallenbäder (= -199 qm)	2.950	2.751
Gesamt			367.442 qm	413.554 qm

In der nachfolgenden Tabelle 80 werden die Sportstätten der Grundversorgung der LH Potsdam nach der Verteilung der Sportnutzungsfläche und der Anlagenstruktur aufgeschlüsselt. Die kommerziellen Sportanlagen sowie die Sondersportanlagen und auch die Sportgelegenheiten werden nicht zur Bilanzierung herangezogen, da ihre vollständige Aufzählung nicht gewährleistet werden kann.

⁵⁸ Die nutzbare Sportfläche definiert sich als Nettofläche, die für Spiel und Sport hergerichtet ist und unter dauernder Pflege steht (vgl. GPO, 1993). So besteht beispielsweise ein Sportplatz aus Groß- und Kleinspielfeldern sowie Leichtathletikanlagen und aus Flächen für informelle Sport- und Bewegungsformen. Umkleidekabinen, Materialräume etc. werden in diese Betrachtungen nicht eingeschlossen.

⁵⁹ Schwimmhalle BBW Oberlinhaus, Steinstr. 80-84 nicht berücksichtigt, da keine öffentliche und vereinsgebundene Nutzung möglich ist

Tabelle 80: Sportstättenatlas der LH Potsdam (Stand Juli 2012).

Sportanlagen	Sportnutzungsfläche in qm
<u>Außensportanlagen</u>	362.335
Hauptsportplätze	193.558
Nebenspielflächen	91.928
Weitere Freisportflächen (z. B. für LA)	76.849
<u>Hallen für Turnen, Spiele und Mehrzweck</u>	48.168
Mehrzweckhallen	36.861
Leichtathletikhalle	6.284
Gerätturnhalle	1.005
Krafträume	1.442
Gymnastikräume	572
Ringerhalle	273
Judohallen	825
Boxhalle	200
Fechthalle	706
<u>Bäder</u>	2.751
Hallenbäder	2.751
Freibäder	0

Gedekte Sportstätten

In der LH Potsdam gibt es 65 gedekte Sportanlagen, darunter fallen auch alle sportartspezifischen Hallen sowie Mehrzweckhallen. Die größte Sporthalle, die Leichtathletikhalle am Luftschiffhafen, verfügt über 7.775 qm nutzbare Sportfläche. Weiterhin existieren in der Landeshauptstadt (vgl. Tab. 81):

- 11 Sporthallen mit mehr als 1.000 qm
- 27 Sporthallen zwischen 500 qm und 1.000 qm
- 16 Sporthallen zwischen 250 qm und 500 qm
- 11 Sporthallen unter 250 qm.

Zu den unter 250 qm großen Sporthallen zählen überwiegend Kraft- und Gymnastikräume.

Tabelle 81: Bestand an gedeckten Sportanlagen der LH Potsdam (MBS, Stand: Juli 2012).

Lfd. Nr.	Sportstättenstandort	Sportartspezifische Eignung	sportliche Nutzfläche in qm	Baujahr/Modernisierung	Bauzustand ⁶⁰ /barrierefreie Nutzung ⁶¹
Sozialraum I Nördliche Ortsteile:					
Stadtteile: Fahrland, Groß Glienicke, Marquardt, Neu Fahrland, Sacrow, Satzkorn, Uetz-Paaren					
1	G 6, Hechtsprung 14-16	Mehrzweckhalle	360	2002	1/ I
2	SG Rot-Weiß Groß Glienicke, Hechtsprung 14-16	Mehrzweckhalle	220	1955/2007	2/ II
3	G 7, Ketziner Str. 31 c	Mehrzweckhalle	305	1991	3/ II
4	Neue Grundschule Marquardt, Hauptstr. 22	Mehrzweckhalle	288 (KT 60)	Keine Angaben	Keine Angaben
Sozialraum II Potsdam Nord:					
Stadtteile: Bornim, Bornstedt, Eiche, Golm, Grube, Nedlitz					
5	Bürgerhaus AWO, Potsdamer Str. 90	Mehrzweckhalle	227	1870/1989	2/ II
6	G 2, Kaiser-Friedrich-Str. 15 a	Mehrzweckhalle	311 (KT 60)	1981	3/ II
7	Sporthalle 1, G 25/26, Kirschallee 172	Mehrzweckhalle	425	1999	1/ I
8	Sporthalle 2, G 25/26, Kirschallee 172	Mehrzweckhalle	443	1999	1/ I
9	Uni Potsdam, Karl-Liebknecht Str. 24-25 Haus 11	2 Mehrzweckhallen	840	1955/1995	3/ II
10	Uni Potsdam, Karl-Liebknecht Str. 24-25 Haus 19	Mehrzweckhalle/ Kraftraum	1.345	1992	2/ I
11	G 3, Bornstedter Feld, Jakob-von-Gundlingstr. 25	Mehrzweckhalle	968	2011	1/ I

⁶⁰ 1 = gut erhalten; 2 = geringe Schäden; 3 = schwerwiegende Schäden ; 4 = unbrauchbar

⁶¹ barrierefreie Nutzung für Aktive I = uneingeschränkt möglich; II = nicht möglich ; III = teilweise möglich

Sozialraum III Potsdam West/ Mitte:					
Stadtteile: Nördliche Vorstädte, Nördliche Innenstadt, Brandenburger Vorstadt, Potsdam – West, Wildpark					
12	3-Felder Ballspielhalle, Am Luftschiffhafen 2	Mehrzweckhalle	1.215	2002	1/ I
13	Sporthalle 1, Kurfürstenstr. 49	Mehrzweckhallen	290	1912/ 1991	3/ II
14	Sporthalle 2, Kurfürstenstr. 49	Mehrzweckhallen	280	1912/ 1991	3/ II
15	OG 54, Hegelallee 30	Mehrzweckhalle	300	1909	1/ II
16	G 24, Kurfürstenstr. 51	Mehrzweckhalle	242	1950	2/ II
17	G 12, Carl-von-Ossietzky-Str. 37	Mehrzweckhalle	210	1884	3/ II
18	G 8, Dortustr. 28/ 29	Mehrzweckhalle	183	1901/ 1998	2/ I
19	Sporthalle Polizei, H.-v.-Tresckow-Str.	Mehrzweckhalle	528	Keine Angaben	2/ II
20	OG 4, Kurfürstenstr. 53	Mehrzweckhalle	220	1890	3/ II
21	OSZ III, Berliner Str. 114-115	Mehrzweckhalle	288	1906/ 2000	2/ III
22	S 13, Clara-Zetkin-Str. 11	Mehrzweckhalle	204	1952/ 1998	2/ II
23	Leichtathletikhalle, Am Luftschiffhafen 2	Leichtathletikhalle	7.775	1978/ 2004	1/ I
24	G/S 22, Schlüterstr. 2	Mehrzweckhalle	357 (KT 60)	1984	2/ II
25	OSZ I, Jägerallee 23 a	Mehrzweckhalle	780	2002	1/ III
26	G 19, Burgstr. 23 a	Mehrzweckhalle	648 (MT 90)	1971	2/ II
27	Stadtverwaltung, Hegelallee 6-10	Mehrzweckhalle	288 (KT 60)	1990/ 1992	3/ III
28	Uni Potsdam, Am Neuen Palais 10 Haus 12	2 Mehrzweckhallen	896	1956/ 1997	3/ II
29	O/OG 55, Zeppelinstr. 114-117	Mehrzweckhalle	632 (MT 90)	1976/ 1993	3/ III
30	O/OG 9, Lindenstr. 32	Mehrzweckhalle	684 (MT 90)	1979/ 2010	2/ II
31	G 23, Haecelstr. 74	Mehrzweck-	700 (MT 90)	1973/	1/ II

		halle		2010	
32	Kanu Zentrum, Am Luftschiffhafen 2	3 Krafträume/ Gymnastik- raum	688	1978/ 2009	Keine Anga- ben
33	Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 68	Mehrzweck- halle	192	Keine An- gaben	3/ II
34	Turnhalle, Am Luftschiffhafen 2	Gerätturnhal- le/ Kraftraum	1.155	1960/ 1979	2/ III
35	Turnhalle, Am Luftschiffhafen	Mehrzweck- halle	3.334	2011	1/ I
36	Turnhalle Klinikum	Mehrzweck- halle	770	2011	1/ I
Sozialraum IV Babelsberg/ Zentrum Ost:					
Stadtteile: Babelsberg Nord, Babelsberg Süd, statistischer Bezirk Zentrum Ost					
37	G 31, Kopernikusstr. 31	Mehrzweck- halle	194	1910	3/ II
38	O/OG 21, Stephensonstr. 1	Mehrzweck- halle/ Gym- nastikraum	306	1907/ 2010	2/ II
39	G 37, Humboldtring 15	Mehrzweck- halle	648 (MT 90)	1969	2/ II
40	G 16, Karl-Liebknecht-Str. 29	Mehrzweck- halle	364	1928/ 2010	3/ II
41	Motorsporthalle, Am Konsumhof 1 – 5	Mehrzweck- halle/ Boxhalle/ Ju- dohalle/ Kraft- raum	1.235	1910/ 1984	3/ II
42	Ringerhalle, Rudolf-Breitscheid-Str. 21	Ringerhalle/ Kraftraum	308	1905	2/ II
43	Neue Grundschule, Flotowstr. 10	Mehrzweck- halle	1.242	2010	1/ III
Sozialraum V Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld					
44	BBW Oberlinhaus, Steinstr. 80-84	Mehrzweck- halle	968	1997	1/ I
45	O/OG 46, Ricarda-Huch-Str. 23-27	Mehrzweck- halle	1.256	1996	2/ III
46	G 36/45, Galileistr. 6	Mehrzweck- halle	648 (MT 90)	1977	2/ II
47	G 20, Oskar-Meißter-Str. 4-6	Mehrzweck- halle	699 (MT 90)	1988/ 2010	1/ I

48	G 56, Lise-Meitner-Str. 4-6	Mehrzweck-halle	1.152	1995	3/ II
49	OG 41, Galileistr. 2	Mehrzweck-halle	700 (MT 90)	1978	3/ II
50	S 39, Gagarinstr. 5-7	Mehrzweck-halle/ Kraft-raum	312 (KT 60)	1975	2/ III
51	Schiller Gymnasium, Fritz-Lang-Str. 15	Mehrzweck-halle	648 (MT 90)	1991	1/ II
Sozialraum VI Schlaatz, Waldstadt, Potsdam Süd: Stadtteile: südliche Innenstadt (ohne Zentrum Ost), Templiner Vorstadt, Teltower Vorstadt, Schlaatz, Waldstadt I und II, Industriegelände, Forst, Potsdam Süd					
52	FS 53, Brauhausberg 10	Mehrzweck-halle	340 (KT 60)	1990/ 2007	2/ II
53	Internationale Grundschule, Ravensbergweg 30	Mehrzweck-halle	190	1961/ 1996	2/ III
54	G/S 51, Zum Teufelssee 4	Mehrzweck-halle	684 (MT 90)	1981	3/ II
55	OSZ II, Zum Jagenstein 26	Mehrzweck-halle/ Gym-nastikraum	612 (MT 90)	1979/ 2009	1/ III
56	OSZ II, Zum Kahleberg	Mehrzweck-halle	648 (MT 90)	1979	3/ II
57	Postsporthalle, Michendorfer Chaussee 8	Mehrzweck-halle	648 (MT 90)	1984	2/ II
58	FS 10/ 30, Alte Zau- che 2 c	Mehrzweck-halle	340 (KT 60)	1988/ 2010	2/ II
59	Sporthalle, Heinrich-Mann-Allee 103	Mehrzweck-halle/ Judohal-le/ Kraftraum	1.344	1966/ 2007	3/ III
60	Schilfhof, Schilfhof 23-25	Mehrzweck-halle	700 (MT 90)	1983	3/ II
61	Waldorfschule, Erich-Weinert-Str. 5	Mehrzweck-halle	648 (MT 90)	1977	2/ III
62	G 27, Friedrich-Wolf-Str. 12	Mehrzweck-halle	195	1963	3/ II
63	G 40, Schilfhof 29	Mehrzweck-halle	648 (MT 90)	1982/ 2006	2/ I
64	FS 42/ 44, Bisamkiez	Mehrzweck-	700 (MT 90)	1990	2/ III

	107-111	halle			
65	Hoffbauer, Inselfort-halle Hermannswerder, Hermannswerder Haus 18	Mehrzweck-halle	1.200	2011	1/1

Aktuell weisen 27 % aller gedeckten Sportanlagen die Bauzustandsstufe 1 auf und sind somit gut erhalten. Die unbedeutenden Mängel können im Rahmen der Instandhaltung beseitigt werden. 40 % der Sporthallen haben geringe Schäden. Die Grundkonstruktion ist im Wesentlichen brauchbar, jedoch sind umfassende Erneuerungsarbeiten erforderlich. Schwerwiegende Schäden und Mängel sind bei 33 % aller Sporthallen feststellbar. Der Bestand oder die weitere Nutzung sind in diesen Fällen gefährdet und eine Sanierung ist notwendig. In der nachfolgenden Tabelle 82 wird der aktuelle Bauzustand der gedeckten Sportanlagen mit den Ergebnissen aus dem Jahr 2000 verglichen.

Tabelle 82: Vergleich des Bauzustands der gedeckten Sportanlagen 2000 und 2012, Absolut- und Prozentangaben.

Bauzustandsstufen	2000		2012	
	absolut	prozentual	absolut	prozentual
1	10	18 %	17	27 %
2	39	71 %	25	40 %
3	6	11 %	21	33 %
4	0	0 %	0	0 %
gesamt	55	100 %	63 ⁶²	100 %

Seit 2000 wurden 13 Sporthallen saniert und modernisiert und weitere acht neu erbaut (vgl. Tab. 82). Im gleichen Zeitraum nahm jedoch auch die Zahl der Sporthallen mit schwerwiegenden Schäden von sechs auf einundzwanzig zu und die Quote der Sporthallen mit geringen Schäden sank von 2000 mit 71 % auf heutige 40 %. Die Empfehlungen des Potsdamer Abschlussberichts zur Sportstättenentwicklung (Beck & Rode, 2002) besagten, dass die betroffenen Standorte zunächst saniert und erst im Anschluss ein Neubau in Betracht gezogen werden sollte. Zudem wurde angemerkt, dass es einen Bedarf an größeren Sporthallen für nationale und internationale Veranstaltungen gebe. Diese Empfehlungen aus dem Jahr 2000 wurden - wie bereits dargestellt - auch umgesetzt. Durch den Neubau von acht Sporthallen verfügt die Landeshauptstadt nun über rund 10.000 qm zusätzliche Sportfläche.

⁶² fehlende Angaben zu: Neue Grundschule Marquardt und Kanu Zentrum

Neben dem baulichen Zustand darf der Aspekt der barrierefreien Nutzung der Sportanlagen für Aktive nicht vernachlässigt werden. Momentan sind nur 16 der gedeckten Sportanlagen in der LH Potsdam für behinderte Menschen uneingeschränkt zugänglich. Hilfsmittel wie Rampen, Aufzüge oder stufenfreie Räume stehen hier zur Verfügung. Ein erheblicher Sanierungsbedarf ist erkennbar, da 49 von 65 Anlagen nur eingeschränkt nutzbar sind: 14 Sporthallen sind nur teilweise zugänglich und 36 Sporthallen erfüllen nicht die Anforderungen an eine barrierefreie Nutzung.

Ungedeckte Sportstätten

In der Landeshauptstadt existieren insgesamt 49 Sportplätze mit einer sportlichen Nutzfläche von 364.735 qm (vgl. Tab. 83). Darin inbegriffen sind Haupt- und Nebenspielfelder sowie Sportflächen für Leichtathletik und informelle Sport- und Bewegungsformen. Die Hauptsportplätze weisen eine Fläche von 195.958 qm auf. 53 % aller ungedeckten Sportanlagen verfügen neben einem Hauptspielfeld über ein Nebenspielfeld. 18 % der Sportplätze sind mit zwei und 10 % mit drei Nebenspielfeldern unterschiedlichster Größe ausgestattet. Die Summe der sportlichen Nutzfläche aller Nebenspielfelder beträgt 91.928 qm. 76.849 qm zusätzliche Sportflächen zur Durchführung von Leichtathletik und weiteren informellen Bewegungsformen werden nicht näher beschrieben. 58 % aller Sportplätze weisen eine sportliche Nutzfläche zwischen 968 qm und 7.000 qm auf. Je 19 % der Sportplätze liegen unter 968 qm und zwischen 7.000 qm und 7.700 qm. Lediglich 4 % der Sportplätze sind größer als 7.700 qm.

Tabelle 83: Bestand an ungedeckten Sportanlagen der LH Potsdam (MBSJ, Stand: Juli 2012).

Lfd. Nr.	Sportstättenstandort	sportliche Nutzfläche in qm Gesamtfläche	sportliche Nutzfläche in qm Haupt-sportplatz	Baujahr/ Modernisierung	Bauzustand ⁶³ / barrierefreie Nutzung ⁶⁴
Sozialraum I Nördliche Ortsteile: Stadtteile Fahrland, Groß Glienicke, Marquardt, Neu Fahrland, Sacrow, Satzkorn, Uetz-Paaren					
1	G 6, Hechtsprung 14-16	5.826	4.650	2006	2/ II
2	G 7, Ketziner Str. 31 c	4.300	1.161	Keine Angaben	3/ II
3	Sportplatz Sacrow, Weinmeisterweg	4.500	4.500	1975	3/ III

⁶³ 1 = gut erhalten; 2 = geringe Schäden; 3 = schwerwiegende Schäden ; 4 = unbrauchbar

⁶⁴ Barrierefreie Nutzung für Aktive I = uneingeschränkt möglich; II = nicht möglich ; III = teilweise möglich

Sozialraum II Potsdam Nord: Stadtteile: Bornim, Bornstedt, Eiche, Golm, Grube, Nedlitz					
4	G 2, Kaiser-Friedrich- Str. 15 a	1.340	558	2003	1/ II
5	Sportplatz Kirschallee	5.700	5.700	Keine Angaben	Keine Angaben
6	SG Grün-Weiß Golm e.V., Kuhfordamm 7	9.850	6.650	1997/ 2007	2/ III
7	Sportplatz Bornim, Golmer Chaussee/ Am Windmühler 12	12.490	5.400	1962/ 1991	1/ II
Sozialraum III Potsdam West/ Mitte: Stadtteile: Nördliche Vorstädte, Nördliche Innenstadt, Brandenburger Vorstadt, Potsdam – West, Wildpark					
8	G 12/ S 13, Hans-Sachs- Str.	5.790	3.600	1989	3/ II
9	G 19, Burgstr. 23 a	4.044	3.780	1973	3/ II
10	G 23, Haeckelstr. 74	7.400	4.000	1973	3/ II
11	O/OG 9, Lindenstr. 32	4.400	1.144	1983/ 2009	1/ I
12	G/S 22, Schlüterstr. 2	1.064	800	2010	2/ II
13	OSZ I, Jägerallee 23 a	3.016	1.125	2002	2/ II
14	OSZ III, Berliner Str. 114-115	3.500	3.500	1999	2/ II
15	Kunstrasenplatz, Am Luftschiffhafen 2	6.400	6.400	1996/ 2009	1/ III
16	LOK Sportplatz, Berliner Str. 67	13.680	13.680	1935	1/ III
17	Naturrasenplatz, Am Luftschiffhafen 2	4.750	4.750	2007	1/ II
18	Nebenstadion, Am Luftschiffhafen 2	12.080	6.730	1985	1/ III
19	O/OG 55, Zeppelinstr. 114-117	800	800	Keine Angaben	Keine Angaben
20	Sportplatz, Kurfürsten Str. 49	10.380	7.200	1907/ 2001	3/ II
21	Uni Potsdam, Am Neuen Palais 10	28.240	14.525	Keine Angaben	3/ I
22	Stadion am Luftschiffhafen, Am Luftschiffhafen 2	12.300	8.050	1927/ 2006	1/ III

Sozialraum IV Babelsberg/ Zentrum Ost:					
Stadtteile: Babelsberg Nord, Babelsberg Süd, statistischer Bezirk Zentrum Ost					
23	G 33, Domstr. 14 b	1.956	1.200	1974/ 2004	2/ II
24	G 37, Humboldttring 15	4.800	1.215	1978/ 2010	1/ II
25	G 16, Karl-Liebknecht- Str. 29	1.000	840	2004	1/ II
26	Katholische Marienschule, Domstr. 14 a	Keine Angaben	Keine Angaben	Neubau in Planung	-
27	FSV Babelsberg 74 e.V., Rudolf-Breitscheid-Str. 173	12.480	7.000	1980/ 2003	1/ II
28	Karl-Liebknecht-Stadion, Karl-Liebknecht-Str. 90	18.583	8.208	1976/ 2011	1/ III
29	Sportplatz Sandscholle, Franz-Mehring-Str. 54	15.094	7.000	1966/ 2002	2/ III
30	Neue Grundschule, Flotowstr. 10	2.056	2.056	Keine Angaben	Keine Angaben
Sozialraum V Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld					
31	G 20, Oskar-Meißner-Str. 4-6	633	448	1989/ 1998	3/ II
32	G 36/45, Galileistr. 6	3.600	540	1976/ 2008	1/ II
33	G 56, Lise-Meitner-Str. 4- 6	3.200	1.215	1995/ 2010	1/ II
34	OG 41, Galileistr. 2	680	442	2009	1/ II
35	Schiller Gymnasium, Fritz-Lang-Str. 15	2.475	2.400	1996	1/ II
36	Sportplatz Kirschsteigfeld (O/OG 46; SC Potsdam), Ricarda-Huch-Str.	14.140	7.140	1996	3/ II
37	S 39, Gagarinstr. 5-7	9.570	8.400	1980/ 1990	3/ II
38	Sportplatz am Stern, Newtonstr. 8	22.525	7.455	1986/ 2005	2/ III

Sozialraum VI Schlaatz, Waldstadt, Potsdam Süd: Stadtteile: südliche Innenstadt (ohne Zentrum Ost), Templiner Vorstadt, Teltower Vorstadt, Schlaatz, Waldstadt I und II, Industriegelände, Forst, Potsdam Süd					
39	OG 1, Heinrich-Mann-Allee 103	2.952	1.188	1995	1/ II
40	G/S 51, Zum Teufelssee 4	4.400	1.700	1982/ 1995	1/ II
41	OSZ II, Am Kahleberg 26-28	10.850	2.640	1982/ 2007	2/ I
42	FS 10/ 30, Alte Zauche 2 c	3.076	2.716	1991/ 2010	2/ II
43	FS 42/ 44, Bisamkiez 107-111	4.000	1.260	1994	2/ II
44	G 27, Friedrich-Wolf-Str. 12	968	560	1963/ 1998	1/ II
45	FS 18, Zum Teufelssee 6	600	336	2008	1/ II
46	Internationale Grundschule Ravensbergweg 30	720	720	1996	2/ III
47	Potsdamer Sport-Union 04 e.V., Templiner Str. 24	19.227	6.000	1990/ 1997	3/ II
48	Schul- und Freizeitsportanlage Am Schlaatz, Schilfhof 23-29	16.125	2.560	1995	3/ III
49	Sportplatz „Waldstadt“, Drewitzer Str. 40 a	24.775	6.500	1975/ 2005	1/ I

Seit 2000 wurden sechs neue Sportplätze errichtet und 16 modernisiert und saniert. Bei 45 % der Spielfelder sind keinerlei Nutzungseinschränkungen zu beklagen. Diese Anlagen werden daher mit der Bauzustandsstufe 1 bewertet. Im Vergleich zu 2000 ist dies eine Verbesserung um 11 %. 25 % der Sportplätze weisen geringe Nutzungseinschränkungen auf, die u. a. durch starke Beanspruchung entstanden sein können und im Zuge von Wiederherstellungsarbeiten beseitigt werden können. Weitere 30 % der ungedeckten Sportflächen entsprechen teilweise nicht den Richtwerten der DIN 18035, da eine hohe Auslastung und eine vernachlässigte Pflege eine Überbeanspruchung hervorgerufen haben (vgl. Tab. 84). Eine barrierefreie Nutzung ist bei 67 % der Anlagen nicht möglich. 24 % der Sportplätze erfüllen zumindest teilweise die Anforderungen an eine behindertengerechte Nutzung, nur 9 % sind in dieser Hinsicht uneingeschränkt nutzbar.

Tabelle 84: Vergleich des Bauzustands der ungedeckten Sportanlagen 2000 und 2012, Absolut- und Prozentangaben.

Bauzustandsstufen	2000		2012	
	absolut	prozentual	absolut	prozentual
1	12	32 %	19	45 %
2	18	48 %	11	25 %
3	7	20 %	14	30 %
4	0	0 %	0	0 %
gesamt	37	100 %	44 ⁶⁵	100 %

Bäder

Zu den Sportanlagen der Grundversorgung zählen neben den Sporthallen und Sportplätzen auch die Schwimmhallen. Insgesamt verfügt die Landeshauptstadt derzeit über drei Schwimmhallen (vgl. Tab. 85).

⁶⁵ 5 ungedeckte Sportanlagen ohne Angaben

Tabelle 85: Bestand an Hallenbädern der LH Potsdam (Stand Juli 2011).

Lfd. Nr.	Sportstättenstandort	sportliche Nutzfläche in qm/ Wasserfläche	Baujahr/ Modernisierung	Zustandsstufe der Sportanlage ⁶⁶ / barrierefreie Nutzung ⁶⁷
1	Schwimmhalle, Am Luftschiffhafen	1272	1974/ 2001	1/ I
2	Schwimmhalle „Am Brauhausberg“, M.-Planck-Str.	1097	1971/ 2009	3/ III
3	Kiezbad Am Stern, Newtonstraße	382	1988/ 2009	1/ III
4	Therapiebad BBW Oberlinhaus, Steinstr.	166	Keine Angaben	Keine Angaben

Das Therapie- und Bewegungsbad des Berufsbildungswerkes des Oberlinhauses ist nicht als öffentlich zugängliche Schwimmhalle zu verstehen und wird daher aus der Bilanzierung herausgenommen. In dieser Einrichtung liegt das Hauptaugenmerk auf dem Behindertensport. Es werden therapeutische Behandlungen sowie Babyschwimmkurse und Tauchlehrgänge durchgeführt.

Die Schwimmhalle „Am Brauhausberg“ sowie das Kiezbad werden durch Vereine, Schulen und die Öffentlichkeit genutzt. Eine barrierefreie Nutzung beider Hallenbäder ist nur teilweise möglich. Die Schwimmhalle „Am Brauhausberg“ weist schwerwiegende Schäden auf. Die Planungen für ein neues Sport- und Freizeitbad laufen. Die Schwimmhalle am Luftschiffhafen stellt für den Schwimmsport eine Besonderheit dar, da sie den Potsdamer Bürgern zur öffentlichen Nutzung nicht zur Verfügung steht. Hauptnutzer dieser Sportstätte sind die Sportschule sowie Sportvereine mit leistungs- und wettkampforientierter Ausrichtung.

Sondersportanlagen (Tennisanlagen, Bootshäuser)

Im Rahmen der Grundversorgung werden mit den Tennisplätzen und den Bootshallen zwei Sondersportanlagen in die nähere Betrachtung einbezogen (vgl. Tab. 86 und 87). Die Potsdamer Bürger können in vier Sportvereinen auf insgesamt 19 Tennisplätzen im Sommer Tennis zu spielen und nutzen diese Möglichkeiten zunehmend, wie die Mitgliederstatistik zeigt: 2008 zählten die Tennisvereine 582 Mitglieder – 2010 sind es bereits 645 Sportler. Im Winter steht den Spielern durch den Potsdamer Tennisclub Rot-Weiß e.V. eine Traglufthalle mit zwei Plätzen zur Verfügung.

⁶⁶ 1 = gut erhalten; 2 = geringe Schäden; 3 = schwerwiegende Schäden ; 4 = unbrauchbar

⁶⁷ Barrierefreie Nutzung für Aktive I = uneingeschränkt möglich; II = nicht möglich ; III = teilweise möglich

Tabelle 86: Bestand an Tennisplätzen der LH Potsdam (Stand Juli 2011).

Lfd. Nr.	Sportstättenstandort	Fläche der Gesamtanlage in qm	Baujahr/ Modernisierung	Zustandsstufe der Sportanlage/ barrierefreie Nutzung
1	Tennisclub Obelisk e. V., Gregor-Mendel-Str.	6.800	1985/ 1998	2/ II
2	Potsdamer Tennisclub Rot-Weiß e. V., Heinrich-Mann-Allee	23.500	1954/ 2000	2/ I
3	Universität Potsdam, Am Neuen Palais	1.600	1961/ 1978	3/ II

Eine Besonderheit in der Sportlandschaft der Landeshauptstadt bildet der Wassersport. In Potsdam und Umgebung befinden sich mehr als 20 Gewässer. Viele der Seen werden durch die Potsdamer Havel miteinander verbunden. 2010 zählen die Wassersportvereine 1.678 Mitglieder, 161 mehr als 2008. Segeln und Windsurfen wird von sechs Sportvereinen angeboten und durchgeführt. Sechs Vereine organisieren Kanusport, in drei Vereinen kann gerudert werden. Mit dem Kanurensport konnten bereits zahlreiche nationale sowie internationale sportliche Erfolge gefeiert werden. Der Bestand an 19 Bootshallen sowie die zunehmenden Mitgliederzahlen in den Sportvereinen unterstreichen die zunehmende Bedeutung des Wassersports sowie dessen Etablierung als feste Größe des Sports in der Landeshauptstadt (vgl. Tab. 87). Auch zahlreiche Modernisierungen in den vergangenen Jahren bekräftigen die Attraktivität und das Ansehen des Wassersports in der LH Potsdam. Die Bootshäuser sind Vereinshäuser mit Funktionsbereichen wie Umkleideräumen, Toiletten- und Duschräumen, Vereinsräumen, Teeküche und Bootslager. Die Gesamtfläche aller Bootsanlagen, unter Berücksichtigung von Außen- und Innenanlagen, umfasst 90.769 qm. Die Fläche der Vereinsgebäude bildet mit 8.034 qm nur knapp ein Zehntel der Gesamtflächen aller Bootsanlagen.

Auch kommerzielle Anbieter, wie der Yachthafen Burchardi, nutzen die steigende Attraktivität des Wassersports und –tourismus in der Landeshauptstadt.

*Tabelle 87: Bestand an Bootshallen und sonstigen Sondersportanlagen der LH
Potsdam.*

Lfd. Nr.	Sportstättenstandort	Fläche des Gesamtgebäudes in qm	Baujahr/ Modernisierung	Zustandsstufe der Sportanlage/ barrierefreie Nutzung
Bootshallen				
1	Potsdamer Ruder- gesellschaft e. V.,	2.625	1953	3/ II
2	USV Segeln	597	1981	2/ II
3	Preussen-Kanu	1.050	1968/ 1993	3/ II
4	Wassersportanlage ESV Lokomotive Potsdam e.V.	180	1974	1/ II
5	SG Segeln Pots- dam e. V.	220	1952/ 2000	2/ II
6	MBC Havelbucht Potsdam e. V.	73	1959/ 1995	1/ II
7	1. Potsdamer An- gelverein e. V.	140	1951	3/ II
8	ASV Freundschaft e. V.	136	1952/ 2000	3/ III
9	DAV Ortsgruppe Babelsberg e. V.	58	1964	2/ II
10	Wassersportanlage Kiewitt 33a	150	1961/ 2000	2/ II
11	Sportbootclub Ha- velling e. V.	165	1972/ 2000	2/ II
12	Potsdamer Segel- verein e. V.	320	1962/ 2010	2/ II
13	Motorbootclub Potsdam e. V. Untere Planitz	170	1968/ 1993	2/ III
14	Segelverein Pots- damer Adler e. V.	250	1924/ 2004	2/ II
15	Wassersportfreunde Pirschheide e. V.	279	1970/ 1998	2/ III
16	Bootshaus Bornimmer Was- serwanderer	104	1961	2/ II

17	Segelclub Wiking	190	1958	2/ II
18	Wassersportobjekt der Uni Potsdam	597	1981	2/ II
19	Kanuzentrum	730	1978	3/ II
Sonstige Sondersportanlagen				
20	Schützengilde zu Potsdam 1465 e. V.	-	1975	2/-
21	Rollsportanlage Heinrich-Mann- Allee 103	-	-	-/-
22	Reitsportobjekt	1.150	1975	2/-

Neben den normierten Sportanlagen gewinnen die Sportgelegenheiten für den informellen Sport zunehmend an Bedeutung, eine Feststellung, die auch durch die Ergebnisse der Befragung zum Sport- und Bewegungsverhalten der Potsdamer Bürger belegt wird. Sportgelegenheiten sind Flächen und Anlagen, die von sportlich aktiven Bürgern mit genutzt werden, aber für andere Zwecke geschaffen wurden, wie Felder, Wiesen, Parks, Straßen und Wege (BISp, 2006, S. 136). Zu den informellen Sportgelegenheiten zählen ferner städtische Spiel- und Bolzplätze. Informelle Sport- und Bewegungsräume gestatten spontane Bewegungen in Form von individueller Sportausübung und stehen den Bürgern in der Regel unentgeltlich zu Verfügung (Jakubczyk & Böhm, 2008, S. 33).

Eine umfassende Bestandsaufnahme aller Potsdamer Sportgelegenheiten ist aufgrund der Größe und Vielseitigkeit der Stadt nicht möglich. Jedoch wurde eine Bestandsaufnahme der Spiel- und Ballplätze durchgeführt (siehe Anhang). Die 131 Spiel- und Ballplätze der LH Potsdam verfügen über eine Nettospielfläche von 160.071 qm (Landeshauptstadt Potsdam, Stand Juli 2011). Von 131 Spiel- und Ballplätzen wurden 83 neu gestaltet, sodass hier kein Handlungsbedarf besteht und eine unbedenkliche Nutzung möglich ist. Acht weitere Spiel- und Ballplätze wurden zwischen Stufe I und II eingeordnet und 28 weitere der Stufe II. Dort besteht mittelfristig Handlungsbedarf, da bereits geringe Mängel zu erkennen sind. Nahezu jeder zehnte Spiel- und Ballplatz in der Landeshauptstadt muss kurzfristig rekonstruiert bzw. modernisiert werden, damit eine gefahrenlose Nutzung möglich ist.

D.2.8.2 Quantitativer Bedarf

Die Sportstättenentwicklungsplanung ist als Teildisziplin in der Sportentwicklungsplanung angesiedelt und zielt darauf ab, Aussagen über den gegenwärtigen und zukünftigen Sportstättenbedarf zu ermöglichen. Der verhaltensorientierte Ansatz folgt dem im „Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung“ des Bundesinstitutes für Sportwissenschaft (BISp) beschriebenen Berechnungsverfahren. Hiermit

wird ein Abgleich der vorhandenen Sportinfrastruktur mit dem rechnerischen Bedarf an Sportanlagen ermöglicht: es erfolgt eine Bestands-Bedarf-Bilanzierung.

Im Zentrum des Interesses steht einerseits der vereinsorganisierte, „städtisch/ öffentliche“ Sport sowie der außerhalb von Sportvereinen organisierte Sport, welcher ebenfalls einen Bedarf an Sportanlagen aufweist.

Die Berechnungsgrundlagen und die Parameter des Sportbedarfs, die in den folgenden Ausführungen im Einzelnen genauer beschrieben werden, sind den BISp-Leitlinien (BISp, 2000) entnommen. Der Sportstättenbedarf wird in Anlageneinheiten (AE) nach dem Leitfaden des BISp wie folgt berechnet:

Schritt 1: Berechnung der Sportler

$$\text{Sportler} = \text{Einwohner} \times \text{Aktivenquote} \times \text{Präferenzrate}$$

Schritt 2: Berechnung des Sportbedarfs

$$\text{Sportbedarf} = \text{Sportler} \times \text{Häufigkeit} \times \text{Dauer}$$

Schritt 3: Berechnung des Sportstättenbedarfs

Sportstättenbedarf = (in AE)	Sportbedarf x Zuordnungsquote <hr/> Belegungsdichte x Nutzungsdauer x Auslastungsquote
---	---

Planungsparameter:

Einwohner: 155.354 (Stand: Dezember 2010)
Entspricht der Einwohnerzahl der LH Potsdam.

Aktivenquote: 84,5 %
Diese ergibt sich aus der repräsentativen Bevölkerungsbefragung (Stichprobe n = 2087) zum Sportverhalten und gibt den Anteil der sportaktiven Einwohner an.

Präferenzrate: gibt den Anteil der sport- und bewegungsaktiven Einwohner an, die eine bestimmte Sportform ausüben (siehe Bevölkerungsbefragung und Vereinsstatistik).

Dauer: gibt die Zeit (Stunde pro Übungseinheit) an, die ein Sportler in einer Sportform für die Ausübung benötigt (siehe Bevölkerungsbefragung und Vereinsbefragung; Potsdam-spezifisch).

Häufigkeit: gibt die Anzahl der von einem Sportler in seiner Sportform durchgeführten Sportaktivitäten pro Woche an (siehe Bevölkerungsbefragung und Vereinsbefragung; Potsdam-spezifisch).

**Zuordnungs-
quote:**

gibt an, zu welchen Anteilen eine Sportform auf unterschiedlichen Sportanlagen und Sportgelegenheiten ausgeübt wird. Die Bestimmung der Zuordnungsquote ist nicht geregelt: siehe Referenzwerte aus vergleichbaren Sportentwicklungsplänen: Jena, Friedrichshafen und Schaumburg (Hübner & Wulf, 2010; Jakubczyk & Böhm, 2008; Eckl & Wetterich, 2006)

**Belegungs-
dichte:**

gibt an, wie viele Sportler einer Sportform eine Sportstätte gleichzeitig nutzen (Referenzwerte aus BISp Leitfaden S. 73 entnommen).

**Nutzungs-
dauer:**

gibt an, wie viele Stunden eine Sportanlage pro Woche genutzt wird bzw. genutzt werden soll.

Potsdam spezifische Nutzungsdauer:

- Sporthallen: 30 Std. / Woche
(Mo. bis Fr. 16.00 bis 22.00 Uhr; davor Schulsport)
- Freisportflächen: 24 Std. / Woche (innerhalb von Sportvereinen)
- Freisportflächen: 29 Std. / Woche (außerhalb von Sportvereinen)

Referenzwerte für Freisportflächen in Abhängigkeit des Belags:

- Naturrasen: 20
- Kunstrasen: 35
- Tenne: 30

**Auslastungs-
quote:**

gibt die über das Nutzungsverhalten der Sportler abhängige Auslastung der Sportanlagen an. Die Auslastungsquote für die LH Potsdam beträgt 93% (siehe Hallenbelegungspläne).

Referenzwerte aus BISp Leitfaden:

0,75 - 0,80 Sporthalle
0,30 - 0,40 Sportplätze mit Naturrasen
0,70 - 0,80 Tennis Freiplatz
0,80 - 0,85 Tennis Hallenplatz
0,45 - 0,55 Hallenbäder
0,25 - 0,30 Freibäder

Berechnungsgrundlagen für AE in qm:

(wettkampforientierter Sport)

1 AE = 1.215 qm

(Dreifach-Sporthalle): Leichtathletik

1 = AE 968 qm

(Zweifach-Sporthalle) : Basketball, Fußball, Handball, Volleyball

1 AE = 405 qm

(Einfach-Sporthalle): Badminton

1 AE = 250 qm

(Sonstige Spiel- und Sporträume): Gymnastik, Kraftsport, Sportsportarten

1 AE = 100 qm

(weitere Spiel- und Sporträume): Rehabilitationssport

a) Hallensportflächenbedarfe (ohne Schulsport)

	80 % Auslastungsquote BISp	93 % Auslastungsquote LH Potsdam
Bedarf an normierten Hallensportflächen durch die Sportvereine	49.884 qm	42.911 qm
Bedarf an normierten Hallensportflächen durch den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport	18.381 qm	15.812 qm
gesamt	68.265 qm	58.723 qm

In der LH Potsdam besteht unter Berücksichtigung einer 93 % igen Auslastungsquote ein Gesamtbedarf an Hallenflächen von 58.723 qm. Demgegenüber steht ein IST Bestand von 48.168 qm Hallenfläche.

b) Freisportflächenbedarfe am Beispiel Fußball (ohne Schulsport)

	Maßgabe Großspiel- feld 4.050 qm ⁶⁸	Maßgabe Großspiel- feld 7.140 qm ⁶⁹

⁶⁸ Angabe siehe DIN 18035 Teil 1: minimale Fußballfeldgröße (nach Wettkampfbestimmungen) 45m x 90m

Bedarf an normierten Freisportflächen durch die Sportvereine		198.508 qm
Bedarf an normierten Freisportflächen durch den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport	57.941 qm	

In der LH Potsdam besteht unter Berücksichtigung einer 50 % igen Auslastungsquote ein Gesamtbedarf an Freisportflächen von 256.449 qm. Demgegenüber steht ein IST Bestand von 362.335 qm ungedeckter Sportflächen. Allerdings können und werden nicht alle ungedeckten Sportstätten durch den vereinsorganisierten Fußball genutzt. Nach Angaben der Stadtverwaltung der Landeshauptstadt können die Fußballer nur auf 140.558 qm wettkampftaugliche Freisportfläche zurückgreifen (vgl. Anlage 2, vgl. Tab. 90). Folglich ergibt sich für den vereinsorganisierten Fußball ein Defizit von 57.950 qm.

c) Hallenbadflächenbedarfe

Die LH Potsdam verfügt über drei Schwimmhallen mit einer Gesamt-Wasserfläche von 2.751 qm. Eine Besonderheit ist die Anlage am Luftschiffhafen, da diese nur dem wettkampforientierten Leistungssport und nicht der Öffentlichkeit zur Verfügung steht, so dass von den Bürgern nur zwei Schwimmhallen genutzt werden können.

In der Ergebnisbetrachtung der Bürgerbefragung wurde bereits ausgewertet, wie beliebt das Schwimmen bei den Potsdamer Bürgern ist. Demnach kann festgehalten werden, dass Bedarfe an Hallenbadflächen immer bestehen werden, so dass Entscheidungen über den Bau von adäquaten Flächen immer in Abhängigkeit von den konkreten finanziellen Ausstattungen der Kommunen getroffen werden müssen. Insofern sind konkrete Empfehlungen aus sportwissenschaftlicher Sicht an dieser Stelle nicht zielführend.

d) Tennisflächenbedarfe

Die Potsdamer Bürger, die angeben Tennis zu spielen, tun dies in der Regel zweimal pro Woche für ca. zwei Stunden pro Trainingseinheit. Aktuell zählen die Potsdamer Tennisvereine 631 Mitglieder. Ihnen stehen 19 Tennisplätze im Sommer zur Verfügung. Benötigt werden nach den Berechnungen in Anlehnung an den BISp-Leitfaden sowie Referenzwerten aus anderen vergleichbaren Erhebungen 16 Tennisplätze im Sommer und sieben Hallenplätze im Winter (Hübner & Kleine, 2007).

⁶⁹ Angabe siehe DIN 18035 Teil 1: Großspielfeld 68m x 108m (Regelgröße)

D.2.8.3 Bilanzierung der Sportstättenbestände und –bedarfe

In der nachfolgenden Bilanzierung der Hallen- sowie Freisportflächen erfolgt eine komplexe Bestands-Bedarfsbilanzierung. Dazu werden der Vereins- und privat organisierte nicht vereinsgebundene Sport sowie der Schulsport und der Sportstättenkomplex am Luftschiffhafen (LSH) im Gesamtkontext betrachtet. Die Sportstätten am Luftschiffhafen werden unter dem besonderen Aspekt der Nutzungsrechte in der Bedarfs-Bestands-Bilanzierung der Landeshauptstadt dargestellt, da diese Anlagen nur durch Potsdamer Sportvereine und die Sportschule Friedrich Ludwig Jahn genutzt werden. Weitere Schulen sowie Potsdamer Bürger haben keine Möglichkeit der Mitnutzung.

Hallensportflächen

In der LH Potsdam besteht für den Vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport ein rechnerischer Gesamtbedarf an Hallenflächen von 58.723 qm. Demgegenüber steht ein IST-Bestand von 48.168 qm. Es besteht folglich ein rechnerisches Defizit von 10.555 qm Sportnutzfläche. Die Bedarfserfüllung liegt bei 82 %. Die Tabellen 88 und 89 verdeutlichen die Defizite an Hallensportflächen sowohl für den Schul-, als auch den Vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport.

Tabelle 88: Bilanzierung Hallensportflächen; Vereinssport und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport.

Sporthallen	Bestand mit Luftschiffhafen	Bestand ohne Luftschiffhafen	Bedarf Vereinssport	Bedarf privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport
	48.168 qm	34.689 qm	42.911 qm	15.812 qm
Gesamt:	Bestand: 48.168 qm		Bedarf: 58.723 qm	
Defizit (mit LSH)				
Vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport				10.555 qm

Ein Abgleich der Bestands- und Bedarfssituation im Schulsport (ohne Komplex Luftschiffhafen und Berücksichtigung der Sportschule Potsdam Friedrich Ludwig Jahn) ergibt ein quantitatives Defizit von 11.639 qm Sporthallenfläche.

Tabelle 89: Schulstandortspezifisches Defizit nach Raumprogrammempfehlung MBSJ für Sporthallen.

Daraus leiten sich schulstandortspezifische Größendefizite an Sporthallen (nach den Raumprogrammempfehlungen des MBSJ) für 5x 405 qm + 9x 968 qm + 3x 1.215 qm Sporthallenbauten ab (= ca. 14.400 qm; vgl. Tab. 67/68 aus Kap. D. 2.4.3)

Daraus ergeben sich folgende Feststellungen:

1. Nach einem Abgleich der zur Verfügung stehenden Hallenflächen für den Schulsport mit dem tatsächlichen Bedarf (Raumprogrammempfehlung MBSJ) ergeben sich schulstandortspezifische Größendefizite von 5x 405 qm Einfachhallen, 9x 968 qm Zweifachhalle und 3x 1.215 qm Dreifachhalle (vgl. Kap. D.2.4.3).
2. Der Bedarf an Hallenkapazitäten für den Schulsport entspricht annähernd dem berechneten Defizit von rund 11.000 qm in den Bereichen Vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport.
3. Ausgehend von einer zukunftsorientierten Sportstättenplanung, die eine Bedarfserfüllung sowohl für den Schul- als auch den Vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport empfiehlt, wären statt der erforderlichen fünf Einfachhallen fünf Zweifachhallen (vgl. Bedarfsberechnung Schulsport) erforderlich, um diese Anlageneinheiten an den Bedarfen des wett-kampforientierten Vereinssports auszurichten. 14 Zweifachhallen sowie drei Dreifachhallen würden die aufgezeigten Bedarfe des Schul-, Vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports absichern.
4. Standort- und Sportnutzungsflächenempfehlung für den Neubau von Sporthallenflächen in Anlehnung an die Schulbedarfe (vgl. Tab. 67 aus Kap. D.2.4.3).

Tabelle 67: Nutzungssituation Sporthallen (Schulen, die unter der durchschnittlichen Bedarfserfüllung von 63 % für Sportnutzungsflächen liegen).

Schul- typ	Name der Schule	Schulnr.	Sportnutzungs- fläche in qm	Raumpro- grammpem- pfung MBS in qm	Bedarfserfüllung in %	Bauzustand MBS	Sportnutzungsflä- che in qm pro Schü- ler und aktueller Schülerzahl
FS	Fröbelschule	18	0	405	070	-	-
G	Waldstadt-Grundschule	27	195	968	20,14%	3	0,58
O/OG	Leonardo da Vinci	32	350	1.215	28,81%	1	4,22
G	Ludwig Renn	2	311	968	32,12%	3	1,01
S	Pierre de Coubertin-Oberschule	39	312	968	32,23%	2	1,58
FS	Schule am Nuthetal	10/30	340	968	35,12%	2	-
G/S	Oberschule Theodor Fontane mit Primarstufe	51	684	968/968	35,33%	3	1,88
G	Zeppelin-Grundschule	23	350	968	36,15%	1	1,46
G	Grundschule Bruno H. Bürgel	16	364	968	37,60%	3	0,90
G/S	Montessori-Oberschule (Primarstufe)	22	357	968	44,07%	2	0,77
G	Max Dortu	8	183	405	45,19%	2	0,64
O/OG	Gesamtschule Peter-Joseph-Lenné	38	478	968	49,38%	2	0,72
S	Käthe-Kollwitz-Oberschule	13	204	405	50,37%	2	1,04
G	Gerhart-Hauptmann-Grundschule	12	210	405	51,85%	2	0,70
O/OG	Voltaire-Gesamtschule	9	684	1.215	56,30%	2	0,76
OG	Leibniz- Gymnasium	41	700	1.215	57,61%	3	0,99
G	Eisenhart-Schule	24	242	405	59,75%	2	0,88

⁷⁰ Die Fröbelschule nutzt derzeit einen gemeinsamen Sportkomplex der Oberschule Theodor Fontane.

Die Möglichkeit einer Mitnutzung der Sportanlagen Luftschiffhafen für weitere Schulen sollte geprüft werden.

In der Bedarfsbilanzierung sollten die Vertreter des Gerätturnens nicht vernachlässigt werden. Eine eigens für das Gerätturnen nutzbare Halle würde mehreren Nutzergruppe: Schulen, Sportvereine (Breiten- und Leistungssport), universitäre Lehrerausbildung, Hochschulsport, miteinander vereinen und deren Bedarfe abdecken.

Freisportflächen

In der LH Potsdam besteht ein Gesamtbedarf an Freisportflächen für den Fußballsport von 256.449 qm (Maßgabe Großspielfeld mit 7.140 qm für den Vereinssport und 4.050 qm für den Fußball außerhalb von Vereinen). Demgegenüber steht ein IST-Bestand von 363.335 qm. Hiervon entsprechen jedoch 221.777 qm nicht den flächenmäßigen Standards bzw. der Qualität, die für eine regelkonforme Ausübung des Vereinsfußballs notwendig sind, sodass für den norm- und wettkampforientierten Vereinsfußball derzeit 140.558 qm zur Verfügung stehen (Quelle: Landeshauptstadt Potsdam, Fachbereich Bildung und Sport, Stand: März 2012). Für den vereinsorganisierten Sport entsteht eine Differenz von 57.950 qm, so dass lediglich eine Bedarfserfüllung von 70 % erreicht wird.

Die nachfolgenden Tabellen stellen die Bilanzierung der wettkampftauglichen Fußballplätze sowie die zu Verfügung stehenden Freisportflächen für den Schulsport dar.

Tabelle 90: Bilanzierung Freisportflächen für den Fußballsport; Vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport.

Bestand an wettkampfgerechten Fußballflächen		Bedarf an Fußballflächen	
Bestand mit Luftschiffhafen	Bestand ohne Luftschiffhafen	Vereinssport	privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport
140.558 qm	121.368 qm	198.508 qm	57.941 qm
Gesamtbestand: 140.558 qm		Gesamtbedarf: 256.449 qm (davon 198.508 qm wettkampfgerechte Fußballflächen)	
Defizit wettkampfgerechter Fußballflächen (mit LSH)			57.950 qm

*Tabelle 91: Schulstandortspezifisches Defizit nach Raumprogrammempfehlung
MBS für Freisportflächen*

**Schulstandortspezifische Größendefizite an Freisportflächen von 5x 2.845 qm + 3x 3.045 qm + 7x 4.270 qm + 2x 4.470 qm nach Raumprogrammempfehlung MBS (vgl. Tab. 69/70 aus Kap. D. 2.4.3)
62.190 qm**

Daraus ergeben sich folgende Feststellungen:

1. Nach einem Abgleich der zur Verfügung stehenden Freisportflächen für den Schulsport mit dem tatsächlichen Bedarf (Raumprogrammempfehlung MBS) ergeben sich schulstandortspezifische Größendefizite an Freisportflächen von 5x 2.845 qm; 3x 3.045 qm; 7x 4.270 qm; 2x 4.470.
2. Für eine umfassende und zukunftsweisende Sportentwicklungsplanung sollten die Schulbedarfe mit den Bedarfen des wettkampforientierten Vereinssports abgeglichen und verknüpft werden. Dementsprechend werden Freisportflächen mit einer wettkampftauglichen Mindestspielfeldgröße von 4.050 qm empfohlen, sodass die Interessen des Schul- und wettkampforientierten Vereinssports angemessener berücksichtigt werden. Ein Bau von 8x 4.050 qm, 7x 4.270 qm und 2x 4.470 qm Freisportflächen ergibt rund 70.000 qm und würde die aufgezeigten Bedarfe großzügig absichern.
3. Standort- und Sportnutzungsflächenempfehlungen für den Bau von Freisportflächen in Anlehnung an die Schulbedarfe (vgl. Tab. 69 aus Kapitel D.2.4.3).

Tabelle 69: Nutzungssituation Freisportflächen (Schulen, die unter der Bedarfserfüllung von 100 % für Sportnutzungsflächen liegen).⁷¹

Schul- typ	Name der Schule	Schulnr.	Sportnutzungs- fläche in qm	Raumpro- grammempfeh- lung MBS in qm	Bedarfserfüllung in %	Bauzustand MBS	Sportnutzungsfläche in qm pro Schüler und aktueller Schü- lerzahl
G	Max Dortu	8	0	2.845	0	-	-
G/S	Montessori-Oberschule (Primarstufe)	22	1.064	4.270	14,95%	2	2,30
G	Grundschule am Priesterweg	3	633	3.045	20,78%	3	2,26
FS	Fröbelschule	18	600	2.845	21,08%	1	-
G	Waldstadt-Grundschule	27	968	3.045	31,78%	1	2,89
G	Grundschule Bruno H. Bürgel	16	1.000	3.045	32,84%	1	2,46
G	Ludwig Renn	2	1.340	2.845	47,10%	1	4,33
O/OG	Peter-Joseph-Lenné	38	2.400	4.270	56,21%	1	3,61
G/S	Oberschule Theodor Fontane (Pri- marstufe)	51	4.400	3.045/ 4.270	60,15%	1	
S	Käthe-Kollwitz-Oberschule	13	2.895	4.270	67,80%	3	14,69
G	Schule am Griebnitzsee ⁷²	33	1.956	2.845	68,75%	2	6,69
OG	Humboldt-Gymnasium	1	2.952	4.270	69,10%	1	4,41
OG	Hermann-von-Helmholtz-Gymnasium	4	3.460	4.270	81,00%	3/1	4,94
OG	Einstein-Gymnasium	54	3.460	4.270	81,00%	3/1	5,20
O/OG	Leonardo da Vinci	32	3.700	4.470	82,77%	4	44,57
G	Grundschule am Humboldtring	37	2.400	2.845	84,36%	1	11,59
O/OG	Voltaire-Gesamtschule	9	4.400	4.470	98,43%	1	4,86

⁷¹ Ohne jene Schulen, bei denen auf Grund einer Mitnutzung von Sportplätzen anderer Schulen eine bedarfsgerechte Sportnutzungsfläche vorliegt

⁷² Die Neuanlage der Freisportanlage der Schule 33 wurde während der Erarbeitung des vorliegenden ISEP bereits realisiert.

E Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse, strategische Ziele, Handlungsempfehlungen und Maßnahmen

E.1 Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse

Vorbemerkungen

Gegenstand des Vorhabens war es, über die Schaffung aktualisierter Grundlagen Empfehlungen für eine zeitgemäße Sportentwicklungsplanung der Landeshauptstadt Potsdam (LH Potsdam) zu entwickeln. So wurden insgesamt 118 Sportanlagen in der LH Potsdam erfasst und in einer Datenbank dokumentiert. Zudem erhielten im Mai 2011 insgesamt 10.000 repräsentativ ausgesuchte Einwohner Potsdams im Alter von zehn Jahren aufwärts einen Fragebogen von der Stadtverwaltung per Post. Sie wurden im Rahmen der Einwohnerbefragung gebeten, „stellvertretend für eine Vielzahl von Mitbürgerinnen und Mitbürgern⁷³“ Angaben zu den von ihnen aktiv betriebenen Sport- und Bewegungsaktivitäten zu machen. Erfasst wurden unter anderem der zeitliche Umfang und die Orte der sportlichen Aktivitäten, Organisationsformen, sowie Eindrücke zur Qualität der Sportstätten und weitere sportbezogene Meinungen. Von den befragten Einwohnern schickten 2.020 (20,9 %) den Fragebogen in ausgefüllter Form wieder zurück. Weiterhin wurden in Abstimmung mit den zuständigen Verantwortungsbereichen die Sportvereine, Schulen, Kindertagesstätten, Senioreneinrichtungen, gewerblichen Sportanbieter sowie Begegnungs- und Jugendeinrichtungen mittels eines schriftlichen Fragebogens zu Sport- und Bewegungsaktivitäten, räumlichen Situationen und Problemen im Kontext ihrer spezifischen Rahmenbedingungen befragt.

Auf der Basis der Sportverhaltensstudie der Potsdamer Bürger, der Erfassung der Sportstätteninfrastruktur sowie der institutionellen Sportsituationen kann nunmehr der Ergebnisbericht des Projektes „Sportentwicklungsplanung für die Landeshauptstadt Potsdam (Empirische Grundlagen, strategische Ziele und Handlungsempfehlungen)“ vorgelegt werden. Die Landeshauptstadt verfügt damit über umfangreiche und empirisch fundierte Basisdaten und Handlungsempfehlungen für eine gezielte Aktualisierung und Fortführung der Sport- und Sportstättenentwicklung. Die folgenden Ausführungen fassen die wichtigsten Ergebnisse der Studie zusammen, sodass die abschließenden strategischen Ziele und relevanten Handlungsempfehlungen besser verständlich werden.

Die im Folgenden eingefügten Abbildungen und Tabellen beziehen sich grundsätzlich auf die vorhergehenden Kapitel C und D, in denen sie erstmals und auch ausführlich im Gesamtkontext aller Ergebnisse bzw. Erkenntnisse verwendet wurden. Zur besseren Orientierung wird in der folgenden Zusammenfassung immer auf das

⁷³ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir in dieser Studie und auch in dieser Zusammenfassung nur die männliche Form.

Ursprungskapitel der Gesamtstudie verwiesen. Die Gesamtstudie kann als Druckfassung über den Fachbereich Bildung und Sport der LH Potsdam bzw. über die Universität Potsdam/Professur für Sportpädagogik bezogen werden.

E.1.1 Das Sport- und Bewegungsverhalten der Potsdamer Bürger

Sport versus bewegungsaktive Erholung

Bei verschiedenen Studien mit dem gleichen Untersuchungsgegenstand tritt immer wieder das Problem auf, dass die Spannweite des in der Bevölkerung verbreiteten individuellen Verständnisses des Begriffs „Sport“ recht groß ist. Deshalb wurden in der durchgeführten Befragung der Potsdamer Bevölkerung die Möglichkeiten eingeräumt, ihre eigenen sportlichen Aktivitäten zwei verschiedenen Kategorien zuzuordnen: Auf die Frage „Wie ordnen Sie Ihre sportlichen Aktivitäten ein?“ waren folgende Antwortmöglichkeiten vorgegeben:

- Bewegungsaktive Erholung (z. B. Baden, Spazieren, gemütliches Radfahren)
- Sport treiben (z. B. sportliches Schwimmen, sportliches Wandern, sportliches Radfahren)
- Nicht aktiv, weil:

Wir sind davon ausgegangen, dass hierdurch auch jene bewegungsaktiven Bürger erfasst werden können, die sich bei Verwendung der weniger präzisen Frage „treiben Sie Sport?“ nicht angesprochen fühlen oder als „nicht aktiv“ einschätzen würden. Unsere Annahme hat sich bestätigt (vgl. Tab. 4 aus Kapitel D.2.1.1).

Tabelle 4: Sportverständnis der Potsdamer nach Altersgruppen, Prozentangaben (N=1692).

	Sport treiben	bewegungsaktive Erholung	nicht aktiv
≤ 13 Jahre	65,2	31,9	2,9
14 – 18 Jahre	76,8	17,9	5,4
19 – 26 Jahre	47,4	40,6	12,0
27 – 40 Jahre	45,8	43,1	11,1
41 – 60 Jahre	38,2	48,0	13,9
61 – 75 Jahre	26,9	56,0	17,1
≥ 76 Jahre	14,8	48,3	36,9
Summe	38,5	46,0	15,4

Sport- und Bewegungsaktive

84,5 % der ab 10-jährigen Potsdamer sind sport- bzw. bewegungsaktiv. Demgegenüber waren es im Jahre 2000 65 %. Diese Aktivitätsquote liegt bundesweit im absolut oberen Bereich und sie verteilt sich über die gesamte Lebensspanne. Die-

ses erfreuliche Ergebnis relativiert sich jedoch in seiner Wirkung insofern, als dass Zeitintensität und Häufigkeit mit Bezug auf gesundheitsrelevante, körperliche Anpassungen deutliche Entwicklungspotenziale erkennen lassen (vgl. Kapitel D.2.1.3 Häufigkeiten und zeitliche Intensitäten der Sport- und Bewegungsaktivitäten). Hier eröffnen sich besondere Chancen für zielführende kommunalpolitische Impulssetzungen.

Häufigkeiten und zeitliche Intensität der Sport- und Bewegungsaktivitäten

Unter "Häufigkeit" wird die Anzahl der wöchentlichen Übungseinheiten und unter "zeitlicher Intensität" der Zeitaufwand verstanden, den der sportlich aktive Bürger aufwendet. Als quantitativen und qualitativen Gradmesser setzten wir für die Zeitintensität pro Woche die WHO Empfehlungen für gesundheitsrelevante Aktivitätsumfänge an (ca. 150 Minuten wöchentlich regelmäßige Bewegungsaktivitäten in einer Kombination von moderater und intensiver körperlicher Aktivität).

Gehen wir von diesem Maßstab aus, ist festzustellen, dass:

1. Der durchschnittliche Potsdamer Sport- und Bewegungsaktive ca. zweimal die Woche jeweils eine dreiviertel Stunde aktiv ist. Insbesondere der Zeitumfang ist eindeutig zu gering und hat sich gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2000 nicht grundlegend verändert (vgl. Tab. 7 aus Kapitel D.2.1.3). Daraus ergibt sich das Ziel, aufbauend auf ein durchschnittlich zweimaliges Üben, vornehmlich die Übungszeit auszubauen bzw. eine weitere Übungseinheit in ähnlichem Umfang einzuplanen.

Tabelle 7: Umfang der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Anzahl an Übungseinheiten sowie durchschnittliche zeitliche Dauer (in Min.) pro Woche).

	gesamt (N=2172)	Männer (N=1164)	Frauen (N=1509)
Anzahl der Übungseinheiten pro Woche	1,76	1,7	1,8
durchschnittliche zeitliche Dauer in Min.	48,5	53,5	45,2
Summe Zeit/Min. Erhebung 2012	82,5	91	81
Summe Zeit/Min. Erhebung 2000	81	90	75

2. Durchschnittlich 37 % der Potsdamer sport- und bewegungsaktiven Bürger erreichen einen wöchentlichen Zeitumfang, der gesundheitsrelevante körperliche Anpassungswirkungen erwarten lässt (ca. 42 % der Männer und ca. 34 % der Frauen, vgl. Tab. 5 aus Kapitel D.2.1.3). Ähnliche Größenordnungen wurden durch das Robert-Koch-Institut repräsentativ für ganz Deutschland festgestellt. Damit relativiert sich das ausgesprochen gute Ergebnis der Gesamtzahl der Sportaktiven von 84,5 %. Dennoch lässt dieses Ergebnis die Chance erkennen, über die hohe Bereitschaft zur körperlich-sportlichen Aktivität Einfluss auf deren Dauer und Häufigkeit zu gewinnen.

Tabelle 5: Dauer der Sport- und Bewegungsaktivität pro Woche, Minuten- und Prozentangaben.

	gesamt (N=2712)	Männer (N=1164)	Frauen (N=1504)
weniger als 120 Min.	46,4	40,6	50,6
von 120 bis 150 Min.	16,6	17,6	15,9
von 150 bis 180 Min.	2,9	2,5	3,1
von 180 bis 240 Min.	13,6	14,6	13,0
von 240 bis 300 Min.	9,3	10,1	8,7
von 300 bis 360 Min.	3,2	3,2	3,2
von 360 bis 420 Min.	4,4	6,6	2,7
von 420 bis 480 Min.	2,0	2,1	1,9
von 480 bis 540 Min.	1,1	1,7	0,6
540 Min. und mehr	0,6	0,9	0,3
gesundheitlich relevante Zeitzumfänge erreichen in der LH Potsdam	37,0 %	41,8 %	33,5 %
gesundheitlich relevante Zeitzumfänge erreichen in Deutschland	42,0 %	44,0 %	38,0 %

3. Dieser Zielstellung dienlich sind die in Tab. 9 (vgl. Kapitel D.2.1.3) benannten Sportformen, die von den Potsdamern regelmäßig aktiv betrieben werden. Anhand der aufgeführten durchschnittlichen Häufigkeit, Zeitdauer und des gesundheitlich relevanten notwendigen Zeitumfangs pro Woche kann jeder Sportwillige individuell prüfen, inwieweit Häufigkeit und Intensität der Sportausübung noch steigerbar sind.

Tabelle 9: Aktuelle Werte über Häufigkeit und Zeitintensität des Sporttreibens sowie Orientierungswerte gesundheitsrelevanten Übens für die Sportformen der Potsdamer.

Sportform	durchschnittliche aktuelle Häufigkeit pro Woche	durchschnittliche Zeitintensität pro ÜE (in Min.)	durchschnittliche Zeitintensität pro Woche (in Min.)	Aktive, die aktuell den Richtwert von 150 Min. gesundheitsrelevanten Übens erreichen (in %)	Mindestorientierungen für Häufigkeiten und Zeitintensität pro Woche je ÜE (in Min.)
Radfahren	3,5	64	224	52	3 bis 4 mal je 60
Schwimmen	1,8	58	104	16	2 mal je 75
Laufen	2,2	50	110	27	3 bis 4 mal je 45
Fitnessstraining	2,0	69	138	36	2 mal je 75
Spaziergehen	4,2	60	240	48	3 bis 4 mal je 60
Gymnastik	2,2	46	110	8	3 bis 4 mal je 45
Fußball	2,0	104	208	49	2 mal je 90
Walken	2,6	57	148	31	3 bis 4 mal je 60
Wandern	1,8	118	211	58	2 bis 3 mal je 90
Inline-Skating	1,3	72	94	13	2 bis 3 mal je 75
Tanzen	1,4	90	126	20	2 mal je 90
Yoga	1,8	64	115	20	2 mal je 75
Kraftsport	2,4	67	161	39	2 bis 3 mal je 75
Wassergymnastik	1,1	50	55	0	3 bis 4 mal je 45
Tischtennis	1,6	99	158	44	2 mal je 90
Badminton	1,6	80	128	25	2 mal je 90
Reiten	2,6	93	242	27	2 bis 3 mal je 90
Tennis	1,3	86	112	29	2 mal je 90
Radfahren	3,1	117	363	100	3 mal je 90
Basketball	1,7	62	105	33	2 bis 3 mal je 75
Hockey	2,9	108	313	67	2 bis 3 mal je 90
Klettern	1,6	120	192	57	2 bis 3 mal je 90

Squash	0,9	49	44	0	2 bis 3 mal je 75
Rudern	1,6	91	146	38	2 mal je 90
Segeln	0,9	117	105	57	2 mal je 120
Turnen	1,2	78	96	16,7	2 bis 3 mal je 75
Ergometertraining	5,7	23	131	33	5 bis 7 mal je 30
Handball	1,3	90	117	33	2 bis 3 mal je 90
Cheerleading	3,3	150	495	100	2 bis 3 mal je 120
Aikido	2,3	98	225	100	2 bis 3 mal je 90
Judo	2,8	90	252	100	2 bis 3 mal je 90
Thai Chi	1,8	135	176	0	2 bis 3 mal je 90
Boxen	1,5	75	113	50	2 bis 3 mal je 75
Fechten	2,0	100	200	67	2 bis 3 mal je 90
Frühspport	7,0	17	119	0	7 mal je 30
Senioren-sport	1,0	70	70	0	2 mal je 90

Ausgeübte Sport- und Bewegungsformen

Dem Sportverständnis der aktiven Potsdamer entsprechend strukturiert sich auch die Rangfolge der beliebtesten Sportformen (vgl. Tab. 10 aus Kapitel D.2.1.4).

Tabelle 10: Die beliebtesten Sportformen der Potsdamer (größer als 1,0 %) differenziert nach Geschlecht, Prozentangaben.

gesamt (N=3127)			Männer (N=1327)			Frauen (N=1753)		
1.	Radfahren	23,2	1.	Radfahren	21,6	1.	Radfahren	24,2
2.	Schwimmen	11,6	2.	Laufen	13,6	2.	Schwimmen	11,9
3.	Laufen	10,3	3.	Schwimmen	11,1	3.	Fitnessstraining	10,9
4.	Fitnessstraining	9,2	4.	Fußball	7,3	4.	Spaziergehen	8,0
5.	Spaziergehen	6,9	5.	Fitnessstraining	7,0	5.	Laufen	7,7
6.	Fußball	3,4	6.	Spaziergehen	5,5	6.	Gymnastik	4,7
7.	Gymnastik	3,2	7.	Wandern	2,3	7.	Walken	3,5
8.	Walken	2,6	8.	Kraftsport	2,1	8.	Tanzen	2,6
9.	Wandern	2,2	9.	Inline-Skating	1,9	9.	Yoga	2,5
10.	Inline-Skating	2,1	10.	Volleyball	1,6	10.	Inline-Skating	2,3
11.	Tanzen	1,9	11.	Tischtennis	1,5	11.	Wandern	2,2
12.	Yoga	1,5		Walken	1,5	12.	Volleyball	1,3
13.	Volleyball	1,4	13.	Badminton	1,1	13.	Wassergymnastik	1,2
14.	Kraftsport	1,3		Gymnastik	1,1	14.	-	-

Es zeigt sich deutlich der Vorrang des bewegungsaktiven Verständnisses. Vergleichen wir die Erhebungen aus den Jahren 2000 und 2012 in der LH Potsdam (vgl. Tab. 12 aus Kapitel D.2.1.4) bzw. die beliebtesten Sportformen der Deutschen anhand ausgewählter Beispiele (vgl. Tab. 13 aus Kapitel D.2.1.4), so ist eine hohe Übereinstimmung bei den am stärksten nachgefragten Sportformen feststellbar.

Tabelle 12: Rangfolge der beliebtesten Sportformen Potsdams im Vergleich 2000/2012 (gesamt).

2000	Rang	2012
Schwimmen	1.	Radfahren
Radfahren	2.	Schwimmen
Laufen	3.	Laufen
Fitnessstraining	4.	Fitnessstraining
Gymnastik	5.	Spaziergehen
Fußball	6.	Fußball
Volleyball	7.	Gymnastik
Wassersport	8.	Inline-Skating
Wandern	9.	Nordic Walking
Tanzen	10.	Tanzen
Inline-Skating	11.	Wandern
Basketball	12.	Volleyball
Badminton	13.	Yoga
Tischtennis	14.	Kraftsport
Squash	15.	Baden

Tabelle 13: Rangfolge der fünf beliebtesten Sportformen der Deutschen im Überblick.

LH Potsdam 2000	Deutschland 2003	Berlin 2008	Hoppegarten 2010	Landkreis Schaumburg 2010	LH Potsdam 2012
Schwimmen	Radsport	Radsport	Laufen	Radsport	Radfahren
Radfahren	Schwimmen	Schwimmen	Radsport	Schwimmen	Schwimmen
Laufen	Laufen	Laufen	Fitnessstraining	Laufen	Laufen
Fitnessstraining	Fußball	Fußball	Gymnastik	Spaziergehen	Fitnessstraining
Gymnastik	Fitnessstraining	Fitnessstraining	Schwimmen	Fußball	Spaziergehen

Wenn man verschiedene Hitlisten der beliebtesten Sportformen betrachtet, fällt auf, dass sich vor allem die privat organisierten nicht vereinsgebundenen klassischen Ausdauersportformen im Freien auf den vorderen Rängen befinden. Besonders im Zusammenhang mit dem in den letzten Jahren gestiegenen Gesundheitsbewusstsein werden die Menschen unter anderem vermehrt in Form von Joggen/Laufen, Radfahren, Schwimmen, Wandern und Inline-Skating sportlich aktiv.

Organisation des Sporttreibens

Die drei sogenannten „großen“ Organisationsformen des Sports (privat organisiert nicht vereinsgebunden, Sportvereine und gewerbliche Anbieter) in der LH Potsdam (vgl. Abb. 20 aus Kapitel D.2.1.5) werden in ähnlichen Relationen auch national wie international bestätigt. Allerdings hat sich die Quote des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sporttreibens gegenüber der Erhebung aus dem Jahre 2000 von 44 % auf ca. 65 % im Jahr 2012 deutlich erhöht. Dieses von formalen, zeitlichen und institutionellen Zwängen unabhängige Sporttreiben ist der absolut bevorzugte Rahmen für sportliche Aktivitäten. Wissenschaftliche Studien gehen davon aus, dass der privat organisierte nicht vereinsgebundene Bereich auf Grund seines Facettenreichtums in Zukunft noch mehr Menschen ansprechen wird.

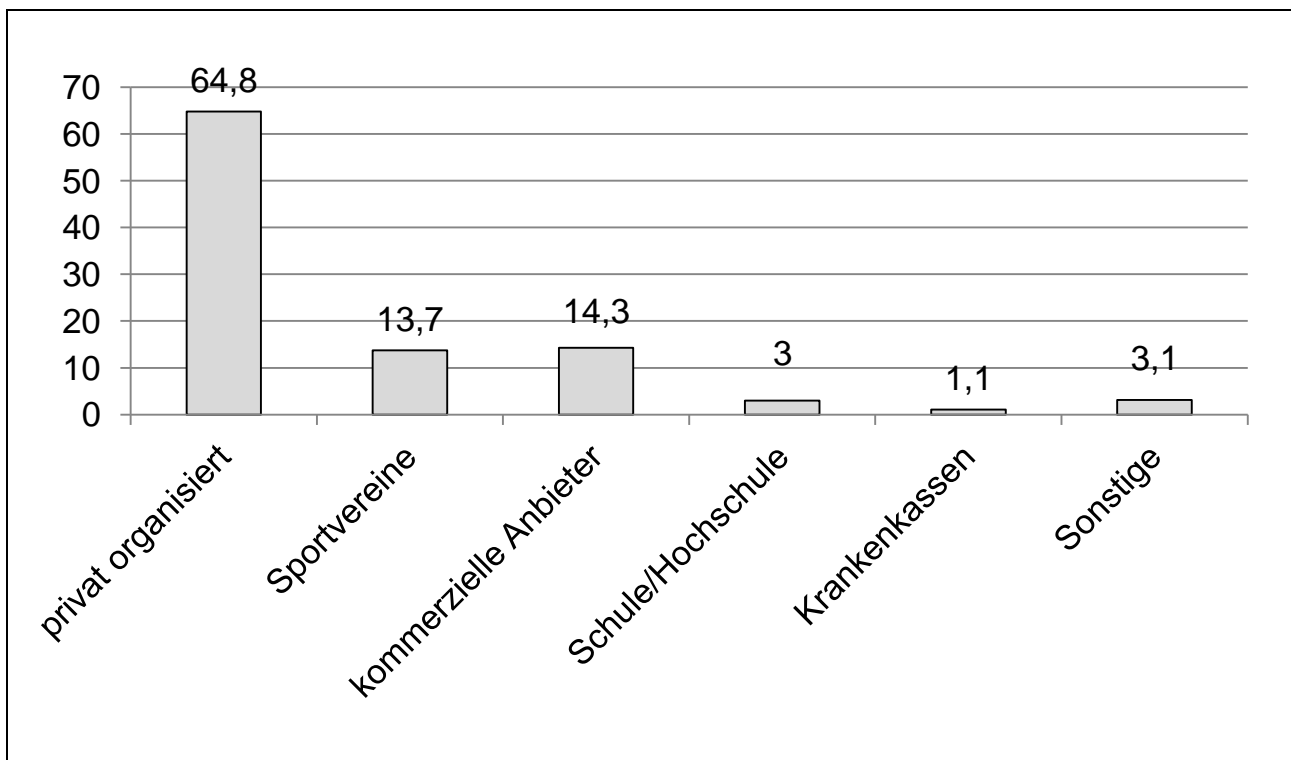
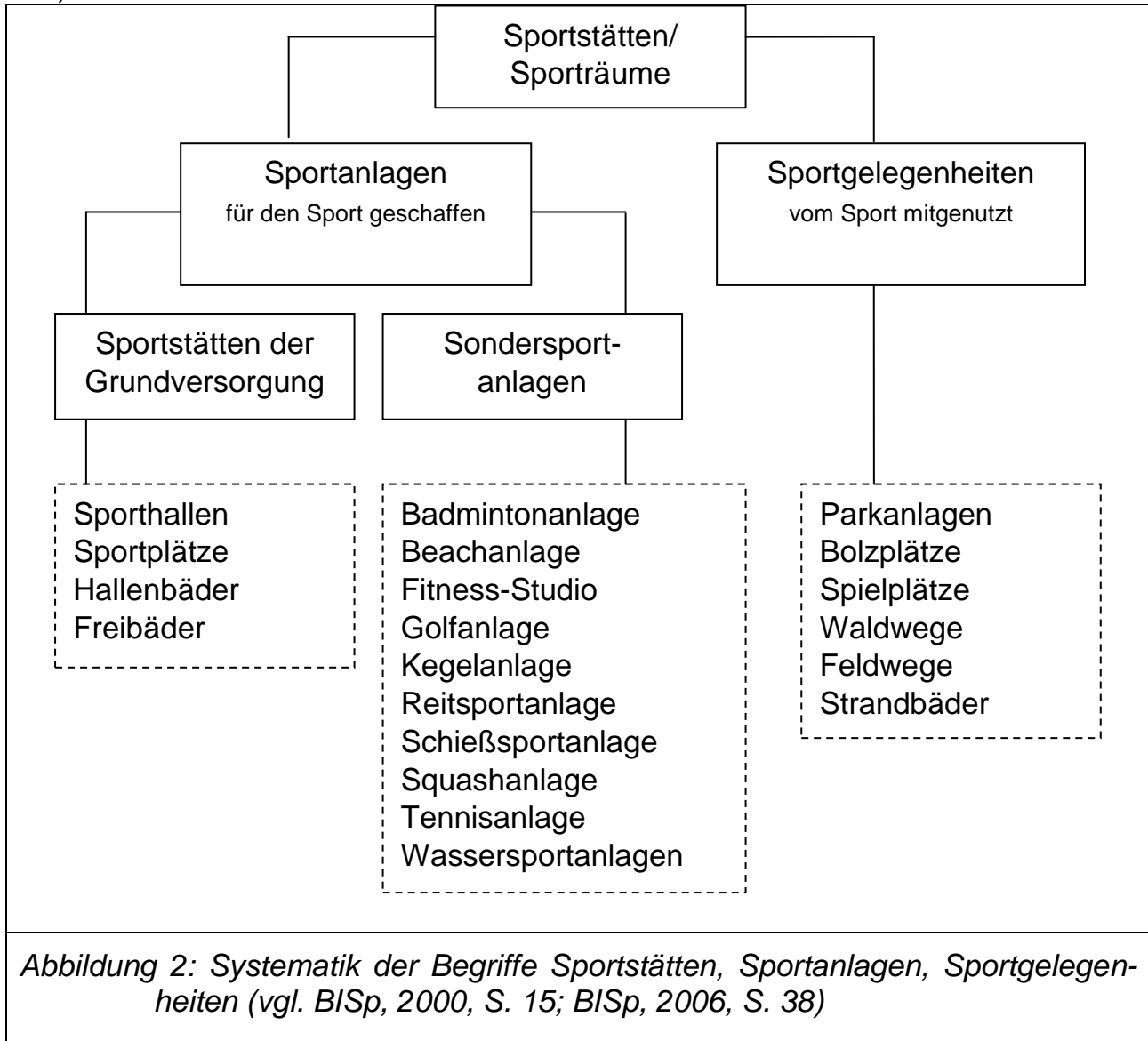


Abbildung 20: Sporttreiben nach Organisationsform, Prozentangaben (N=2737)

Sporträume

Sporträume werden in Sportanlagen und Sportgelegenheiten differenziert (vgl. Abb. 2 aus Kapitel C.1.4). Sportanlagen werden speziell zur Sportausübung geschaffen und gestaltet. Sie bieten Möglichkeiten insbesondere für den organisierten, institutionellen Sport (vorrangig für Sportvereine und Schulen). Vor allem klassische Sportarten wie Leichtathletik, Fußball, Turnen und Schwimmen werden auf eigens angelegten Sportanlagen wie z. B. Stadien und Sportplätzen ausgeübt. Sportgelegenheiten sind Flächen, die nicht primär für den Sport, sondern für andere Zwecke geschaffen und gestaltet wurden, aber für Sportaktivitäten genutzt werden (können).



Im Hinblick auf den beschriebenen Strukturwandel des Sports (Bedeutungszunahme des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports, Unverbindlichkeit, Spontaneität, Spaß- und Freizeitorientierung) gewinnen insbesondere Sportgelegenheiten wie Wald- und Feldwege, Wiesen, Parkanlagen oder Straßen für die be-

wegungsaktiven Menschen zunehmend an Bedeutung. Sport- und Bewegungsformen wie Joggen, Radfahren und Inline-Skating, die weit verbreitet sind, werden häufig auf derart frei verfügbaren Flächen ausgeübt (vgl. Abb. 2 aus Kapitel C.1.4). Diese Veränderungen in der Sportraumnachfrage spiegeln auch die Ergebnisse der für die LH Potsdam durchgeführten Bevölkerungsbefragung wider (vgl. Tab. 20 aus Kapitel D.2.1.6).

Tabelle 20: Bevorzugte Nutzung von Sport- und Bewegungsanlagen in der LH Potsdam (Anteil der Sportaktivitäten in Prozent).

Anlage	Dt. 2012 (N=20.037)	LH Potsdam gesamt (N=6120)	weiblich (N=2529)	männlich (N=3450)
Wald, Wege, Parks	30,5	23,1	24,1	21,8
Radwege		17,2	17,6	16,8
Straße	15,2	14,3	14,3	14,2
Turn- und Sporthallen	11,0	7,5	7,4	7,8
Fitnesscenter	5,7	6,7	7,5	5,6
Hallenbäder	8,5	6,6	7,0	6,0
offene Gewässer	2,2	6,0	6,0	5,9
zu Hause	5,3	5,4	5,6	5,3
Sportplätze	3,4	4,2	2,4	6,8
Freibäder	5,5	3,7	3,9	3,6
Inline-Skatingflächen		1,8	2,0	1,7
Nordic-Walking-Strecken		1,4	1,5	1,1
Tennis- und Squashhallen		0,7	0,4	1,0
Tennisplätze		0,5	0,3	0,8

Zukunftsorientierte Infrastrukturentwicklung für Sport und Bewegung erfordert also, dass ganz unterschiedliche Sport- und Bewegungsräume in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt werden müssen. Deshalb ist es notwendig, auf die dynamische Sportnachfrage im Rahmen einer zukunftsorientierten Sportstättenplanung einzugehen und diese Orte der Sportausübung möglichst weitgehend und systematisch zu beachten, vor allem als kostengünstige Ergänzung im Zusammenhang mit Stadtentwicklungsplanungen. Auf Grund des veränderten Sportverhaltens wird es in Zukunft zu einer verstärkten Diversifikation im Sportanlagenbau kommen. Gymnastikräume, Fitness- und Gesundheitsstudios, Indoor-Bewegungslandschaften, Mehrzweckhallen und überdachte Sportfreianlagen werden demzufolge einen Bedeutungszuwachs erhalten.

Sportpotenziale

a) Gewünschte Sportformen

Durch die Befragung sollte ermittelt werden, welche Sportformen von den sport- und bewegungsaktiven Potsdamern gewünscht werden, um diese einmal auszuprobieren und eventuell auch dauerhaft zu betreiben. Allerdings ist zu bedenken, dass es sich bei diesen „Sportpotenzialen“ um reine Absichtsbekundungen handelt. Dennoch sind diese Tendenzen außerordentlich beachtenswert, korrelieren sie doch einerseits mit den ausgeübten Sportformen (vier von zehn Sportformen der ersten zehn Rangplatzierungen: Schwimmen, Radfahren, Fitnesstraining, Volleyball) und andererseits sind bereits in der Erhebung 2000 fünf von zehn der hier aufgeführten Sportformen als Wünsche benannt worden (Schwimmen, Fitnesstraining, Badminton, Volleyball, Tennis). Fassen wir die gewünschten Sportformen (vgl. Tab. 21 aus Kapitel D.2.1.7) in größere Angebotsgruppierungen zusammen, so können diese Potenziale sowohl für die unterschiedlichen Sportanbieter als auch für die kommunale Sportentwicklungsplanung wie folgt gebündelt werden:

1. Rollsportangebote (Radfahren bzw. –sport und Skaten)
2. Schwimm- und Bademöglichkeiten
3. Fitnessangebote in Kopplung mit Laufen, Nordic-Walking, Gymnastik, Tanzen, Yoga, Squash, Badminton und Klettern
4. Mannschaftsspiele Fußball und Volleyball.

Tabelle 21: Rangliste der wichtigsten von den Potsdamern gewünschten Sportformen (N=1058).

Rang	Wunschsportform	Prozent
1.	Schwimmen	23,3
2.	Inline-Skating	7,1
3.	Radfahren	5,8
4.	Fitnesstraining	5,2
5.	Tanzen	4,4
6.	Badminton	3,5
7.	Yoga	3,0
8.	Tennis	2,8
9.	Klettern	2,6
	Volleyball	2,6

b) Städtische Investitionen

Hinsichtlich städtischer Investitionen bzw. sportpolitischer Handlungsorientierungen betrachten die Bürger insbesondere folgende Handlungsfelder als prioritär:

1. Vorrang haben in den Augen der Bürger Modernisierungen und Ausbauten vor weiteren Neubauten von Sportanlagen (Modernisierung Schwimmbäder – 82,3 %; Ausbau wohnortnaher Spiel- und Sportgelegenheiten – 69,6 %).
2. Besonders unterstützt wird die kostenlose Nutzung städtischer Sportanlagen (76 %).
3. Ebenfalls stark befürwortet wird die Öffnung der Turn- und Sporthallen (71,5 %) für den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport an Wochenenden und in den Ferienzeiten.
4. Hinsichtlich der Modernisierungen sollten vorrangig die Sanitäreanlagen (64,8 %) Beachtung finden.

c) Motivation zur Sport- und Bewegungsaktivität

Folgen wir der Motivationsstruktur und den Ergebnissen Opaschowskis (Opaschowski, 2006, S. 228), so kristallisieren sich zwei Motivationsebenen heraus (vgl. Abb. 24 aus Kapitel D.2.1.7), die für die Ausübung von Sport- und Bewegungsaktivitäten handlungsleitend sind:

- Primär werden Spaß, Gesundheit und Fitness für das eigene Wohlbefinden gesucht (= positive Motivationen). Fast genauso wichtig aber ist das Bedürfnis, spürbare Mängel und Defizite des eigenen Lebens auszugleichen (= negative Motivation).
- Von sekundärer Bedeutung erscheinen dagegen die vielfältigen Motivfacetten von der eigenen Körpererfahrung bis zum Gruppen-, Erfolgs- und Grenzerlebnis.

Motive des Sporttreibens

Wohlbefinden wichtiger als Leibesübungen
Beweggründe für das Sporttreiben

Primärmotive

Positive Motivation

Spaß
Gesundheit
Fitness

Negative Motivation

Bewegungsmangel-Ausgleich
Ausgleich zur Arbeit
Stress-Abbau

Sekundärmotive

Psychische Motivation

Sich wohlfühlen
Eigene Trägheit überwinden
Sich entspannen
Stärkung des Selbstbewusstseins

Physische Motivation

Kondition stärken
Gut für die Figur
Körperliche Herausforderung
Körpererfahrung

Soziale Motivation

Mit anderen Menschen zusammen sein
Gruppenerlebnis haben
Nette Leute kennenlernen
Freunde gewinnen

Abbildung 24: Motive des Sporttreibens (Opaschowski 2006)

Tabelle 30: Motive des Sporttreibens im Vergleich Deutschland mit der LH Potsdam

Deutschland	LH Potsdam
1. Spaß	1. Spaß
2. Gesundheit	2. Gesundheit
3. Fitness	3. sich Wohlfühlen
4. Stress-Abbau	4. Fitness
5. Bewegungsmangel-Ausgleich	5. Kondition stärken
6. Ausgleich zur Arbeit	6. Bewegungsmangel-Ausgleich
7. Kondition stärken	7. gut für die Figur
8. sich Wohlfühlen	8. Ausgleich zur Arbeit
9. mit anderen Menschen zusammen sein	9. Stress-Abbau
10. gut für die Figur	10. zur Entspannung

Fassen wir die Ergebnisse der vorgenannten Abbildungen/Tabellen (Abb. 24 und Tab. 30 aus Kap. D.2.1.7) zusammen, so ergibt sich für die Bürger der LH Potsdam folgende Motivlage, aus der Sport- und Bewegungsanbieter angemessene Schlussfolgerungen ableiten können:

1. Dominant sind primär Spaß, Gesundheits- und Fitnessmotivationen für das eigene Wohlbefinden (positive Motivationen). Dabei sind keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern festzustellen.
Der Spaßfaktor gilt altersunabhängig als wesentlicher Antrieb, hingegen nimmt die gesundheitsorientierte Motivation mit zunehmendem Alter kontinuierlich zu und erlangt im Seniorenbereich die höchste Priorität.
2. Die negativ bedeutsamen Motivationen „Stressabbau“ und „Ausgleich zur Arbeit“ werden eindeutig weiblich dominiert und als Beweggründe insbesondere von der Altersgruppe der 27- bis 60-Jährigen angegeben.
3. Sekundär bedeutsame soziale Motivationen wie „nette Leute kennen lernen“ und „mit anderen in Kontakt treten“ sind stark durch die Senioren dominiert.

d) *Hindernisse und Probleme beim Sporttreiben*

Die Tabelle 35 (Tab. 35 aus Kapitel D.2.1.7) lässt vor allem erkennen, dass in der LH Potsdam noch ein erhebliches Aktivierungspotenzial an möglichen Sportaktiven besteht. Diese Annahme lässt sich an folgenden Erkenntnissen festmachen:

1. Von den zehn angeführten Hinderungsgründen haben mit Ausnahme „Gesundheitliche Beschwerden“ (stagnierend) alle übrigen Hinderungsgründe in den letzten zehn Jahren an Bedeutung verloren. Die Schwelle hin zum Sporttreiben ist also z. T. deutlich geringer geworden.
2. Diese Ergebnisse verweisen sowohl auf die objektiven gesellschaftlichen Bemühungen zur Gesunderhaltung als auch auf eine spürbare Zunahme der individuellen Verantwortung für die eigene Gesundheit.
3. Berücksichtigt man vornehmlich die Faktoren „Gesundheitliche Beschwerden“ und „Altersgründe“ als Ausschlusskriterium für Sportaktivitäten, so ist bei einem Großteil der zurzeit Nichtaktiven ein beachtenswertes Aktivierungspotenzial vorhanden.
4. Kostenpflichtige Sportangebote verhindern eher bei Frauen als bei Männern eine Erhöhung der Sportaktivität.

Tabelle 35: Hindernisse und Probleme beim Sporttreiben, Prozentangaben.

Gründe	Nichtaktive 2000	Nichtaktive 2012 (N=906)		
	gesamt	gesamt (N=906)	weiblich (N=525)	männlich (N=375)
kein passendes Sport- und Bewegungsangebot	9,9	4,8	5,3	4,0
Sport- und Bewegungsangebote zu weit entfernt	13,6	4,2	4,6	3,7
fehlende Informationen	24,1	5,7	6,9	4,3
habe ausreichend Bewegung	29,5	20,6	17,5	25,0
andere Freizeitinteressen	25,8	10,6	8,4	13,9
gesundheitliche Beschwerden	21,5	22,7	22,3	23,5
keine Zeit	31,1	12,6	12,6	12,5
kein Interesse	10,9	4,1	3,6	4,5
aus finanziellen Gründen	21,1	10,6	14,1	5,6
sonstige Gründe	9,9	3,3	3,8	2,7

E.1.2 Der Vereinssport

In der LH Potsdam existieren insgesamt 158 Sportvereine. Davon waren zum Stichtag der Erhebung (01.01.2012) 148 im Landessportbund Brandenburg (LSB) gemeldet. Die Datenerfassung erfolgte über die Einbeziehung von Statistiken des LSB und des Stadtsportbundes Potsdam (SSB) sowie mittels postalisch versandter Fragebögen an die Vereine. Die Vereinsvorsitzenden wurden u. a. darum gebeten, Angaben zu ihren Sport- und Bewegungsangeboten, zu spezifischen Problemen, beispielsweise bedingt durch den demografischen Wandel und zu gesonderten Wünschen zu machen. An der Vereinsbefragung partizipierten insgesamt 76 Sportvereine, was einer Rücklaufquote von 51,4 % entspricht. Da sich vier Potsdamer Großvereine und zudem mehrere mittelgroße Vereine an der Befragung beteiligten, liegt der Prozentsatz der repräsentierten Mitglieder bei 66,3 %. Somit können im Folgenden dezidierte Aussagen zur Angebotsentwicklung und Selbstwahrnehmung der Potsdamer Sportvereine getroffen werden.

Mitgliederentwicklung

Die Anzahl der im LSB Brandenburg registrierten Potsdamer Sportvereine ist im Zeitraum von 2003 bis 2012 um 26,5 % von 117 auf 148 angewachsen. Mit der stetigen Zunahme der Sportvereine ist von 2000 bis 2012 ebenfalls ein starker Anstieg der Mitgliederzahlen um 53 % auf 26.259 Personen verbunden, eine beeindruckende Wachstumsrate, die auf eine sehr sportaktive Bevölkerung und gut strukturierte Vereinsarbeit schließen lässt. Hervorzuheben ist der starke Zuwachs an weiblichen Mitgliedern. So konnten die Potsdamer Sportvereine innerhalb der letzten elf Jahre bei den Mädchen und Frauen einen Anstieg um 4.581 (73,5 %) (vgl. Abb. 25 aus Kap. D.2.2.1) Mitglieder verzeichnen.

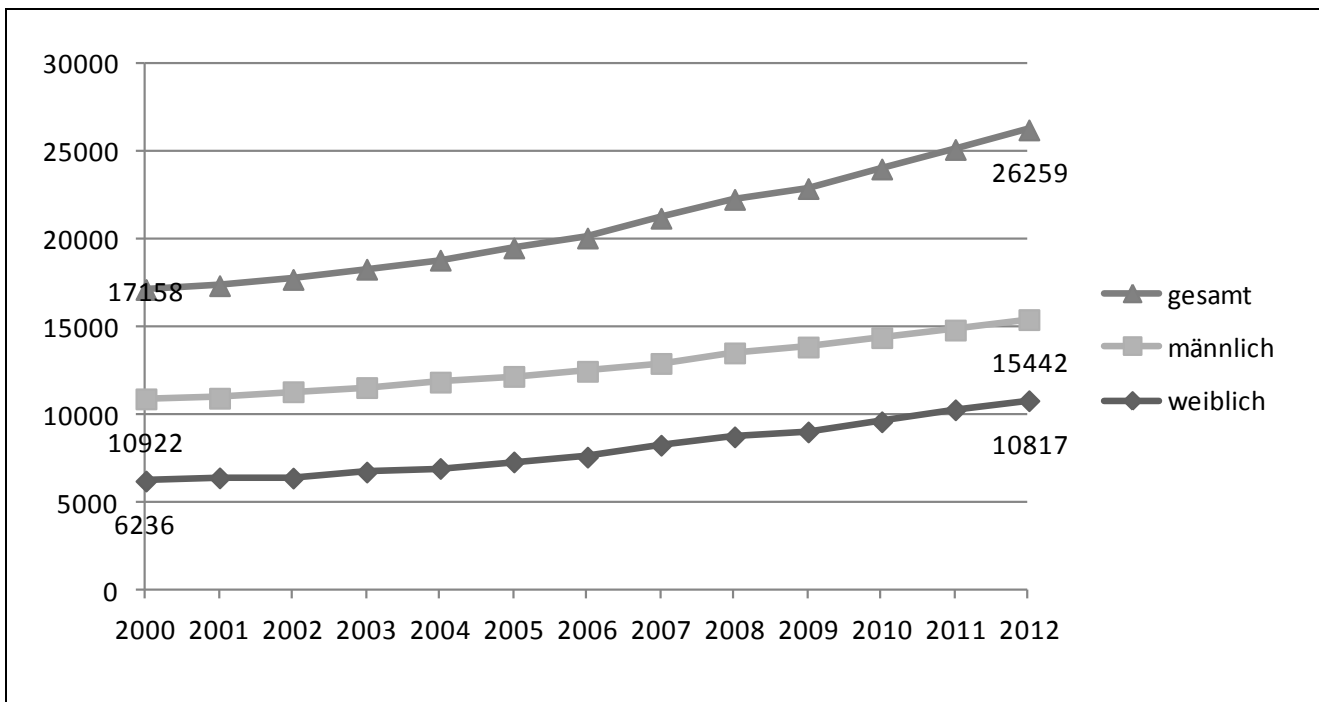


Abbildung 25: Mitgliederentwicklung der Sportvereine in der LH Potsdam von 2000 bis 2012 (LSB 01.01.2012)

Differenziert nach Altersgruppen ergibt sich für die LH Potsdam folgendes Bild: Kinder und Jugendliche im Alter von 7- bis 14-Jahren bilden wie im Jahr 2000 den größten Anteil an Vereinsmitgliedern. Bemerkenswert ist der starke Anstieg bei den über 60-Jährigen, deren Anzahl sich mehr als vervierfacht hat. Inzwischen stellen sie die zweitgrößte Gruppe im Potsdamer Vereinssport (vgl. Tab. 38 aus Kapitel D.2.2.1). Dies kann als ein Zeichen gewertet werden, dass die Potsdamer Sportvereine vielfach schon heute mit geeigneten Mitteln auf den demografischen Wandel reagieren. Spezifische Angebote im Bereich Rehasport unterbreiten u. a. der BVfG e.V. Abteilung Club Aktiv und der Reha Sportclub Potsdam" e.V sowie weitere spezialisierte Klein- und Kleinstvereine.

Tabelle 38: Mitgliederentwicklung der Potsdamer Sportvereine differenziert nach Altersklassen und Geschlecht für die Jahre 2000 und 2012 auf Datenbasis des LSB, Häufigkeitsangaben.

2000

Alter	<6	7-14	15-18	19-21	22-26	27-40	41-50	51-60	>60	Summe
SSB Potsdam e.V. in 107 Vereinen										
männl.	117	2.847	1.453	637	814	2.242	1.276	839	697	10.922
weibl.	123	1.639	797	381	422	1.110	793	477	494	6.236
Summe	240	4.486	2.250	1.018	1.236	3.352	2.069	1.316	1.191	17.158

2012

Alter	<6	7-14	15-18	19-21	22-26	27-40	41-50	51-60	>60	Summe
SSB Potsdam e.V. in 148 Vereinen										
männl.	768	3.318	1.014	573	1.303	2.571	2.153	1.502	2.240	15.442
weibl.	510	1.983	613	330	790	1.435	1.490	1.277	2.389	10.817
Summe	1.278	5.301	1.627	903	2.039	4.006	3.643	2.779	4.629	26.259

Aktuell machen Mädchen und Frauen 41 % der insgesamt 26.259 Vereinsmitglieder aus. Der Frauenanteil in den Potsdamer Sportvereinen hat damit seit 2000 um fünf Prozentpunkte zugenommen und liegt nun sogar leicht höher als auf Bundesebene (vgl. Abb. 26 aus Kapitel D.2.2.1), wobei weibliche Mitglieder im Vergleich zum Anteil an der Gesamtbevölkerung in den Sportvereinen weiterhin unterrepräsentiert sind.

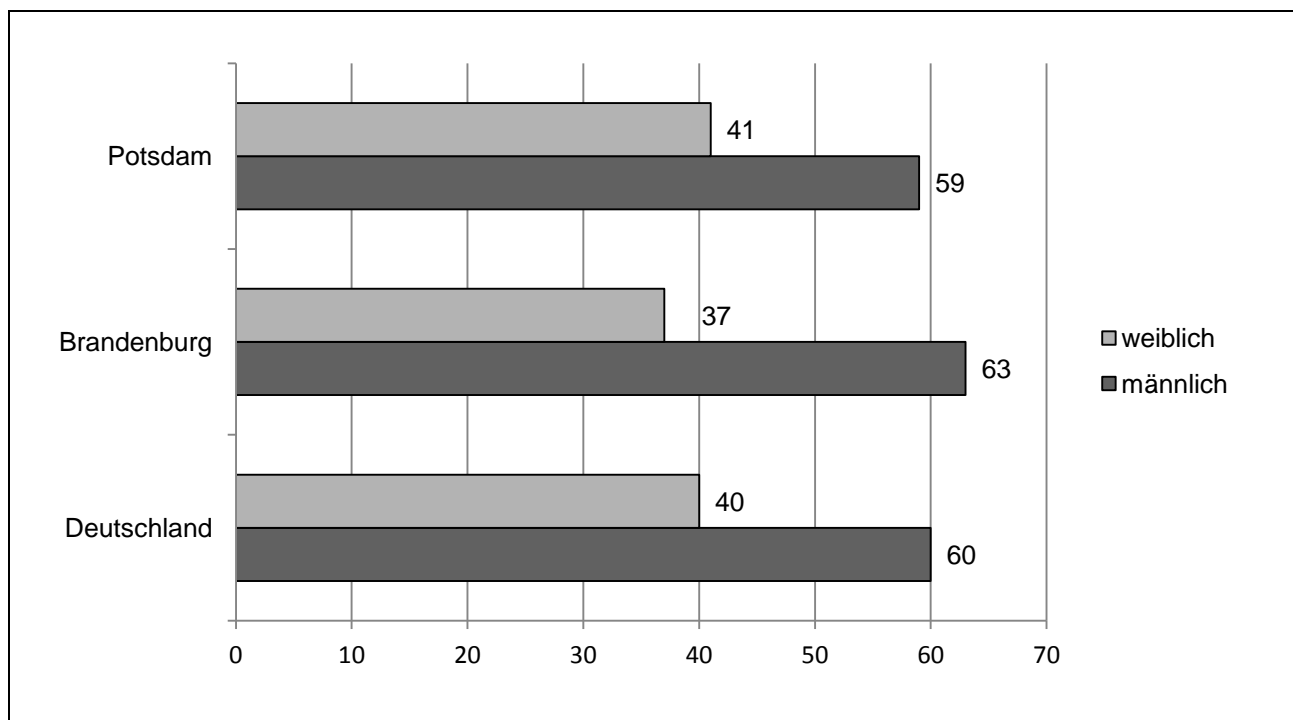


Abbildung 26: Verhältnis von männlichen und weiblichen Mitgliedern auf Bundes-, Landes- und regionaler Ebene, Prozentangaben (DOSB, 2012; LSB, 2012)

Organisationsgrad

Der Organisationsgrad⁷⁴ in den Sportvereinen der LH Potsdam stieg im Zeitraum von 2000 bis 2012 (Stichtag 01.01.2012) um drei Prozentpunkte von 13,5 % (Beck & Rode, 2002) auf 16,8 %. Im Vergleich zu den drei weiteren kreisfreien Städten des Bundeslandes Brandenburg Cottbus (20,3 %), Frankfurt/Oder (17,9 %) und Brandenburg (13,5 %) liegt die Landeshauptstadt damit auf Rang drei. Bundesweit liegt der Organisationsgrad im Schnitt bei 29,1 % (DOSB, 2010). Während also in der LH Potsdam tendenziell jeder Sechste Mitglied in einem Sportverein ist, sind es deutschlandweit fast ein Drittel der Bundesbürger. Allerdings können für die Landeshauptstadt und die neuen Bundesländer insgesamt seit Jahren beträchtliche Wachstumsraten verzeichnet werden: Sowohl die Vereins- als auch die Mitgliederzahlen nahmen in den neuen Bundesländern insbesondere in den 1990er Jahren deutlich stärker zu als in den alten Bundesländern (Baur & Braun, 2000).

Am stärksten organisiert im Potsdamer Vereinssport sind die 7- bis 14-Jährigen mit 53 % und die 15- bis 18-Jährigen mit 45 %. Besonders bei den 15- bis 18-Jährigen ist über den gesamten Zeitraum seit 2000 hinsichtlich des Organisationsgrades eine enorme Steigerungsrate zu verzeichnen (vgl. Tab. 39 aus Kapitel D.2.2.2), was auf eine gut strukturierte Jugendarbeit schließen lässt.

Tabelle 39: Organisationsgrad im Potsdamer Vereinssport differenziert nach Altersgruppen von 2000-2012, Prozentangaben (Stand 31.12.2011).

Jahr	unter 6 Jahre	7-14 Jahre	15-18 Jahre	19-21 Jahre	22-26 Jahre	27-40 Jahre	41-50 Jahre	51-60 Jahre	über 60 Jahre
2000	4,0	46,5	33,9	17,6	13,0	11,7	10,9	8,9	4,3
2001	3,8	46,9	33,9	16,8	12,6	11,9	11,1	9,2	5,8
2002	4,6	49,0	32,8	15,8	12,8	12,2	11,8	9,7	6,5
2003	5,8	43,9	30,4	15,1	13,1	11,5	10,7	9,4	6,5
2004	5,8	46,3	33,2	16,5	13,2	11,3	11,4	9,8	6,7
2005	7,9	48,4	34,5	16,4	14,2	11,1	11,6	10,3	7,1
2006	9,0	46,5	37,0	16,7	14,4	11,1	12,6	10,3	7,5
2007	10,2	49,4	39,3	17,8	14,7	11,0	12,7	10,9	8,5
2008	11,4	45,4	38,2	18,0	14,4	10,9	13,3	11,7	9,7

⁷⁴ Der "Organisationsgrad" wird definiert als prozentualer Anteil der Bürger, die Mitglieder in Sportvereinen sind. Der Organisationsgrad kann wahlweise z. B. auf Bundes-, Landes- oder lokaler Ebene berechnet werden. Hierbei werden die aktuellen Mitgliederzahlen - z. B. im SSB Potsdam - mit den tatsächlichen Einwohnerzahlen in der LH Potsdam in Bezug gesetzt.

2009	11,7	45,6	40,9	17,6	16,5	10,8	13,3	11,7	10,0
2010	11,3	46,7	46,7	16,4	16,4	11,1	13,3	12,4	10,9
2011	12,1	45,2	45,0	17,8	16,9	11,7	14,0	13,1	12,0
2012	12,8	53,0	45,0	19,5	16,2	12,0	14,8	13,2	12,4

Deutlich größere Schwierigkeiten bereitet die Einbindung der 19- bis 21-Jährigen und der 22- bis 26-Jährigen, bei denen der Organisationsgrad generell abfällt (vgl. Tab. 39 aus Kapitel D.2.2.2). Dies könnte mit der Phase der Berufsfindung und dem Beginn eines Studiums mit entsprechend höherer Lernbelastung in Verbindung stehen. Für Sport und Freizeitaktivitäten bleibt nun deutlich weniger Zeit. Große Potenziale bestehen bei der Integration der 27- bis 40-Jährigen, die in der LH Potsdam am schwächsten organisiert sind. Erfreulich ist der stetige Anstieg des Organisationsgrades bei den 51- bis 60-Jährigen sowie den über 60-Jährigen im Zeitraum der letzten zwölf Jahre. Dass die Vereine der Landeshauptstadt mehrheitlich in der Lage sind, auch zukünftig neue Mitglieder aufzunehmen, zeigen die Ergebnisse der Vereinsbefragung: 59,7 % (n=72) der Vereine geben an, zusätzliche Mitglieder in allen Sparten/Abteilungen integrieren zu können.

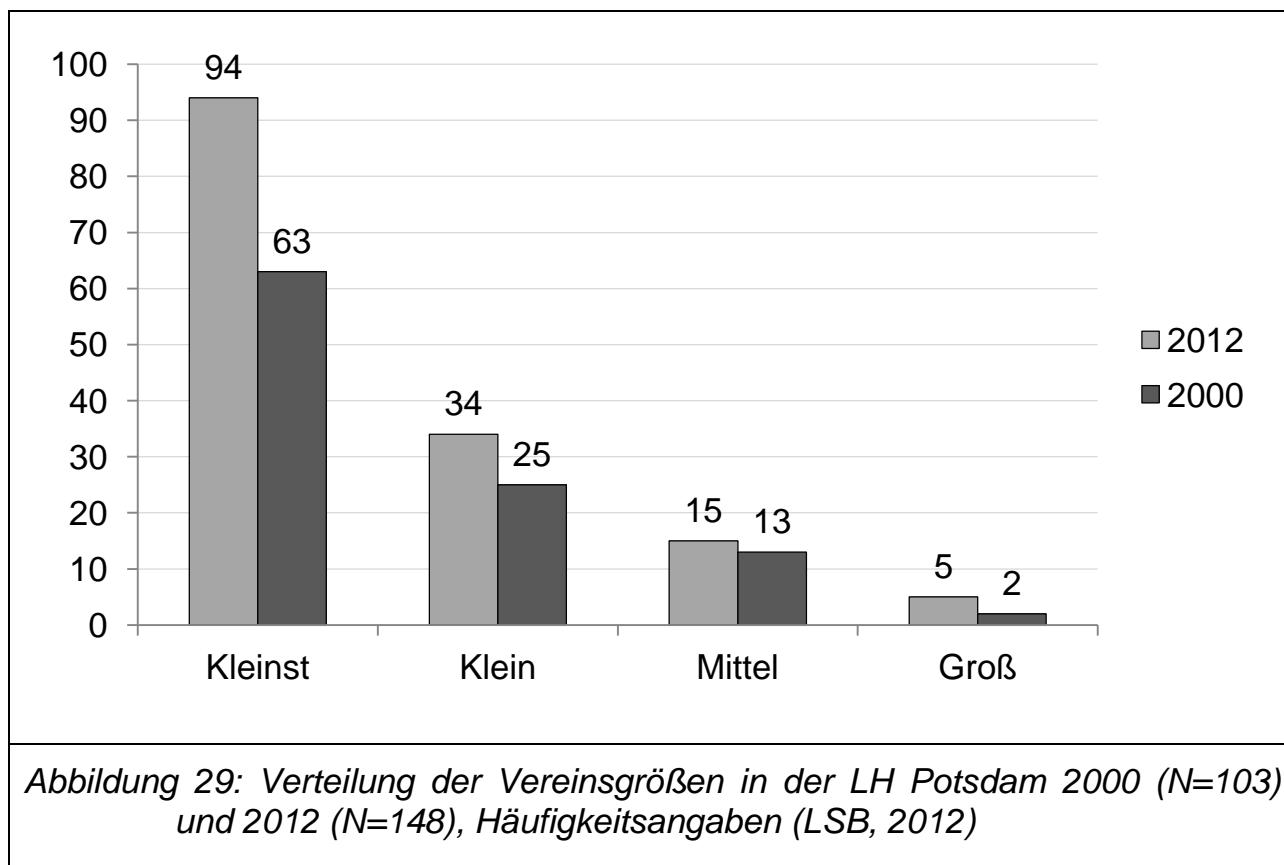
Vereins(-struktur)entwicklung

Ein wichtiger Faktor für die Mitgliederentwicklung innerhalb von Sportvereinen ist die Vereinsgröße. Die Vereinsgröße lässt sich anhand der Anzahl der einzelnen Mitglieder definieren. Unterschieden wird dabei nach folgenden vier Kategorien:

- Kleinstverein (bis 100 Mitglieder)
- Kleinverein (101 bis 300 Mitglieder)
- Mittelverein (301 bis 1.000 Mitglieder)
- Großverein (über 1.000 Mitglieder)

Die Vereinsstruktur in der LH Potsdam weist deutlich über alle Sozialräume hinweg eine Mehrzahl von Kleinst- und Kleinvereinen auf. Mittel- und Großvereine sind unterrepräsentiert. 2012 existierten in der LH Potsdam fünf Großvereine mit über 1.000 Mitgliedern, der SC Potsdam (3.128), der OSC Potsdam Luftschiffhafen (2.039), der ESV Lokomotive Potsdam (1.207), der Universitätssportverein Potsdam (1.023) sowie der BVfG e.V. Abteilung Club Aktiv (1.039) (Stand 1.01.2012).

In den letzten neun Jahren ist ein Zuwachs in allen Vereinskategorien zu verzeichnen, insbesondere bei den Kleinst- und Kleinvereinen. Richtungsweisend für die Potsdamer Vereinslandschaft ist jedoch der Zuwachs der Großvereine von zwei auf fünf im Zeitraum 2000 bis 2012 (vgl. Abb. 29 aus Kapitel D.2.2.3). Zuletzt konnte am 1.01.2012 der BVfG e.V. Abteilung Club Aktiv die Schwelle von 1.000 Mitgliedern überschreiten.



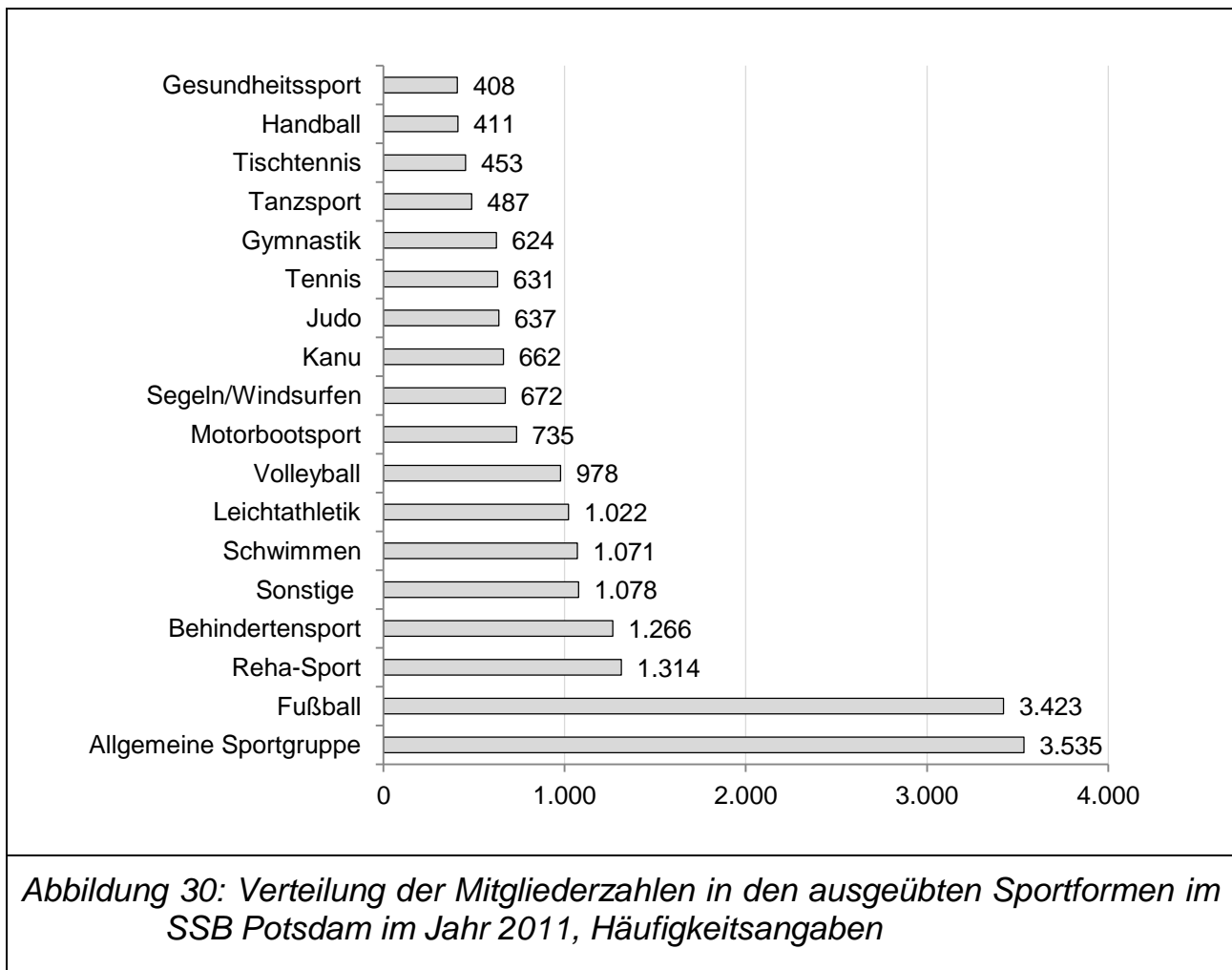
Bemerkenswert ist, dass Mittel- und Großvereine in der LH Potsdam schon heute eine dominierende Rolle bei der Mitgliederbindung spielen (vgl. Tab. 42 aus Kapitel D.2.2.3). So sind von den insgesamt 26.259 Vereinsmitgliedern 16.071 in den 15 Mittel- und vier Großvereinen der Landeshauptstadt. Diese Ergebnisse verweisen auf ein breites und gut strukturiertes Sport- und Bewegungsangebot der Mittel- und Großvereine und sollten Anlass sein, Strategiegespräche über den Stadtsportbund einzuleiten, um engere Kooperationen und ggf. Fusionen von kleineren und größeren Vereinen anzuregen.

Tabelle 42: Vergleich der Mitgliederzahlen je Vereinskategorie (Kleinst-, Klein-, Mittel-, Großverein) von 2008 und 2012, Prozentangaben (LSB, 2012).

Jahr	Vereinskategorien						gesamt
	Kleinst-vereine	in %	Klein-vereine	in %	Mittel- und Großvereine	in %	
2008	3.756	16,6	5.741	25,4	13.073	57,9	22.570
2012	4.402	16,8	5.786	22,0	16.071	61,2	26.259

Angebots- und Leistungsspektrum der Potsdamer Sportvereine

Die am häufigsten im organisierten Vereinssport der LH Potsdam ausgeübten Sportformen sind Turnen/Gymnastik/Sportspiele im Rahmen so genannter „allgemeiner Sportgruppen“ und Fußball. Auch spezifische Sport- und Bewegungsangebote für behinderte und gesundheitlich beeinträchtigte Menschen stoßen - wenn man die Mitgliederzahlen als Indikator nimmt - bei den Bürgern auf großes Interesse. Bislang werden sie aber nur von einer kleinen Zahl an Vereinen angeboten (vgl. Abb. 30 aus Kapitel D.2.2.4).



Beim Einbezug der Ergebnisse der repräsentativen Bevölkerungsbefragung wird ersichtlich, dass der Wunsch nach neuen Sportformen bei den Bürgern in ihrer Gesamtheit mit 48,8 % ausgeprägter ist als bei den Vereinsmitgliedern mit 41,5 %, was im Umkehrschluss darauf verweist, dass knapp 60 % der Vereinsmitglieder mit der derzeitigen Angebotsstruktur der Potsdamer Sportvereine zufrieden sind. Radfahren rangiert bei der Gesamtbevölkerung Potsdams ebenso wie bei den Vereinsmitgliedern mit deutlichem Abstand auf Position eins der Wunschsportformen. Diese Sport- bzw. Bewegungsaktivität spielt für die Potsdamer offenbar eine sehr bedeutende Rolle und sollte daher im Rahmen der perspektivischen Planungen

zur kommunalen Sportentwicklung der Landeshauptstadt eine besondere Aufmerksamkeit erhalten. Auch Schwimmen, Laufen und Fitnessstraining sind bei den Potsdamer Bürgern und Vereinsmitgliedern stark nachgefragt. Von den traditionellen Vereinssportformen werden von den männlichen Vereinsmitgliedern Fußball und geschlechtsübergreifend Volleyball bevorzugt. Über die bereits genannten Sportformen hinaus wünschen weibliche Vereinsmitglieder insbesondere Angebote in den Bereichen Gymnastik, Tanz und Reiten. Offensichtlich bestehen hier für den Potsdamer Vereinssport Potenziale zur Integration zusätzlicher Angebote, beispielsweise in Form von Lauftreffs, die auch für Nicht-Mitglieder offen stehen könnten. Derzeit bieten 36,4 % (n=77) der Potsdamer Vereine Angebote für Nicht-Mitglieder. Noch aufgeschlossener präsentieren sich die Vereine auf Landesebene. 48,9 % der Vereine des Landes Brandenburg bieten Sport und Bewegung auch Nicht-Mitgliedern an (Breuer & Wicker, 2009) Bundesweit sind es sogar schon durchschnittlich knapp über die Hälfte aller Sportvereine (50,5 %). Diese Werte sollten den Vereinen der Landeshauptstadt als Orientierung dienen.

Erweiterung des Angebots- und Leistungsspektrums

Rund ein Fünftel der Potsdamer Vereine hat die Absicht, zukünftig neue Sport- und Bewegungsformen einzuführen. Auf diesem Weg sollten sie durch die Kommune bestärkt und unterstützt werden. Angebotserweiterungen erfolgen in der Regel, um neue Mitglieder zu gewinnen, den Wünschen der Mitglieder nachzukommen und als Reaktion auf die demografische Entwicklung. Bemerkenswert ist, dass bereits 44,1 % der Vereine mit geeigneten Maßnahmen auf den sozialen und demografischen Wandel reagieren: Neue Sport- und Bewegungsangebote sowie verstärkte Werbeaktivitäten werden prioritär genannt. Aber auch die Kooperation mit anderen Vereinen und kommunalen Einrichtungen stellt aus Sicht der Vereine ein probates Mittel dar, um dem demografischen Wandel zu begegnen (vgl. Tab. 47 aus Kapitel D.2.2.4).

Tabelle 47: Reaktionen der Potsdamer Sportvereine auf den demografischen Wandel (N=68), Prozentangaben.

Falls ja, durch ...	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
neue Sport- und Bewegungsangebote	48,1	11,1	40,7
Reduktion der Sport- und Bewegungsangebote	0	5,3	94,7
Zusammenarbeit mit anderen Vereinen/ Einrichtungen	34,5	44,8	20,7
verstärkte Werbemaßnahmen	48,3	31	20,7
Sonstiges	27,3	0	72,7

Genutzte Sportanlagen durch die Sportvereine der LH Potsdam

74,3 % der Sportvereine der LH Potsdam nutzen kommunale Sportanlagen. Nur 8,6 % der Sportvereine des Stadtkreises verfügen über eigene Sportanlagen in Form von speziellen Hallen oder Plätzen. Die Nutzung öffentlicher Sportanlagen durch Vereine wird zudem zunehmend erschwert durch die flächendeckende Etablierung von Ganztagschulen. Diese belegen Anlagen in der Schule bis in den Nachmittag hinein, womit neue Konkurrenzen und Kapazitätsengpässe entstehen. Neben den kommunalen Sportanlagen nutzen 35,7 % der Potsdamer Sportvereine bei zeitlichen und räumlichen Engpässen auch Sportanlagen anderer Träger (z. B. Räumlichkeiten von Kindergärten, Schulen, Hochschulen, Klub- und Vereinsräume, sowie teilweise von kommerziellen Anbietern). Bei der Nutzung vorhandener Sportflächen fällt auf, dass die individuelle sportliche Betätigung und das eigenverantwortliche Organisieren von Sport bei den Bürgern und Vereinsmitgliedern der Landeshauptstadt absolut im Trend liegen. So nutzen Sportvereinsmitglieder im Vergleich zu den Bürgern in ihrer Gesamtheit zwar erwartungsgemäß häufiger traditionelle Sportanlagen wie z. B. Fußballplätze und Turnhallen. Sportgelegenheiten im privat organisierten nicht vereinsgebundenen Bereich wie Radwege, Wälder, öffentliche Parks und Gewässer werden aber von Sportvereinsmitgliedern fast ebenso stark frequentiert wie von der Gesamtheit der Befragten, die bei den naturbelassenen Sportgelegenheiten die Spitzenwerte erreichen. Vereine sollten sich diesem Trend gegenüber offen zeigen und überlegen, inwieweit Angebote für Mitglieder und ggf. auch Nicht-Mitglieder außerhalb traditioneller Sportanlagen, an der frischen Luft, im informellen Kontext gemacht werden können. Öffentliche Grünanlagen sollten in der Regel frei zur Verfügung stehen. Sie bieten weitläufige Flächen für diverse Sportmöglichkeiten, sodass zeitliche Engpässe weitgehend ausgeschlossen werden können.

Besondere Herausforderungen für die Potsdamer Sportvereine

Folgende Handlungsfelder sollten von den Vereinen in enger Abstimmung mit der LH Potsdam zukünftig besonders in den Blick genommen werden:

- *Wandel der Sportbedürfnisse in der Bevölkerung*

Der Wandel der Sportbedürfnisse in der Bevölkerung wirkt sich auch auf den Vereinssport aus. Die Bürger und auch die Vereinsmitglieder wünschen verstärkt individuell organisierte Sportformen wie Radfahren, Inline-Skating, Schwimmen und Laufen/Joggen, die zumeist im privat organisierten nicht vereinsgebundenen Kontext in Parks, auf Wiesen, Waldwegen, Straßen oder öffentlichen Gewässern fern ab von Sportplätzen und außerhalb von genormten Sporthallen betrieben werden.

- *Demografischer Wandel*

Der demografische Wandel, die Alterung der Bevölkerung und der Rückgang der Geburtenraten werden sich langfristig auch in der LH Potsdam auswirken, wobei sich die Landeshauptstadt im Vergleich zu anderen Städten sogar über die Verjüngung bestimmter Stadtteile freuen kann. Die Anzahl älterer Menschen nimmt zu, was sich auch in der Mitgliederzusammensetzung der Sportvereine spiegelt. So hat sich die Anzahl der über 60-Jährigen seit 2000 mehr als vervierfacht. Ein Mitgliederwachstum kann nicht mehr alleine im Kinder- und Jugendbereich erzielt werden.

- *Organisationsgrad bestimmter Altersgruppen in den Vereinen*

Die LH Potsdam bietet ein breites und attraktives Sport- und Bewegungsangebot für Jung und Alt. Der Organisationsgrad jugendlicher Sportler unter 18 ist seit 2000 enorm angestiegen von 33 % auf 45 %. Die 7- bis 14-Jährigen sind damit die derzeit am stärksten organisierte Altersgruppe im Potsdamer Vereinssport. Große Potenziale bestehen - wie bereits erwähnt - bei der Integration der 27- bis 40-Jährigen, die in der LH Potsdam abgesehen von Kleinkindern unter sechs Jahren am schwächsten organisiert sind, sodass Familiensportangebote außerordentlich wünschenswert wären. Generell ist in den neuen Bundesländern eine stärkere Zunahme der Vereinszahlen und auch ein stärkeres Wachstum der Mitgliederzahlen zu verzeichnen als in den alten Bundesländern. Dennoch liegt der Organisationsgrad im Land Brandenburg (12,7 %) und in der LH Potsdam (16,8 %) weiterhin deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (29,1 %). Im Vergleich zu den drei weiteren kreisfreien Städten des Bundeslandes Brandenburg Cottbus (20,3 %), Frankfurt/Oder (17,9 %) und Brandenburg (13,5 %) liegt die Landeshauptstadt mit 16,8 % auf Rang drei.

- *Geschlechterverteilung in den Vereinen*

Ein bundesweites Problem, das sich auch im Potsdamer Vereinssport abbildet, betrifft die Geschlechterverteilung: Obwohl in der LH Potsdam erfreulicherweise ein starker Anstieg der weiblichen Mitgliederzahlen zu verzeichnen ist, sind Mädchen und Frauen auch in der Landeshauptstadt in fast allen Altersgruppen unterrepräsentiert. Am deutlichsten wirkt sich die Geschlechterdifferenz in den Altersgruppen der 7- bis 14-Jährigen und 27- bis 40-Jährigen aus. Hier bestehen für die Vereine offensichtlich Potenziale zur stärkeren Integration junger Mädchen und berufstätiger Frauen. Erfreulich ist der hohe Anteil an Frauen bei den über 60-Jährigen. Die LH Potsdam liegt in dieser Alterskategorie deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

- *Zukünftige Vereinsstrukturen in der LH Potsdam*

Hinsichtlich der Größe wird zwischen vier unterschiedlichen Vereinskategorien unterschieden: Kleinst-, Klein-, Mittel- und Großvereine. In der LH Potsdam ist in den letzten neun Jahren ein Zuwachs in allen vier Kategorien zu verzeichnen, insbesondere bei den Kleinst- und Kleinvereinen. Hervorzuheben ist, dass sich auch die Anzahl der Großvereine mit mehr als 1.000 Mitgliedern von zwei auf fünf deutlich erhöht hat. Allerdings sind Mittel- und Großvereine in der LH Potsdam ebenso wie in den neuen Bundesländern im Vergleich zu anderen Regionen der Republik weiterhin unterrepräsentiert. Es ist empirisch belegt, dass Mittel- und Großvereine mit ihren vielfältigen, zielgruppenspezifischen Angeboten, die häufig auch für Nicht-Mitglieder als Kursangebote zur Verfügung gestellt werden, besonders gute Voraussetzungen schaffen, um einen „Sport für Alle“ anzubieten. So binden die 15 Mittel- und fünf Großvereine der Landeshauptstadt mit rund 16.000 von insgesamt 26.259 Personen den größten Anteil der Mitglieder.

- *Kooperationen mit Ganztagschulen*

Ganztagschulen werden mit ihren Sportangeboten von Vereinen häufig als Konkurrenz wahrgenommen. Insbesondere bezieht sich diese Wahrnehmung auf die Möglichkeit für Schüler, Sport in der Ganztagschule und nicht im Verein treiben zu können. Diese Wahrnehmung besteht, obwohl die Kooperation mit Ganztagschulen für Vereine auch die Chance der Mitgliederwerbung und der Inanspruchnahme (begrenzter) Honorarmittel bietet. Studien belegen, dass Sportvereine schon heute zu den wichtigsten Kooperationspartnern von Ganztagschulen in Deutschland zählen. Im Bundesland Brandenburg pflegen derzeit 83,6 % der Ganztagschulen (n=55) die Zusammenarbeit mit einem Sportverein (Fritzenberg & Matthes, 2009), in der LH Potsdam kooperieren 21 von 25 Ganztagschulen (84 %) mit Sportvereinen.

Zielvorstellungen

Aus den skizzierten Problemfeldern lassen sich folgende prioritäre Zielvorstellungen (ohne Rangfolge) für die nächsten Jahre ableiten:

- Der *Organisationsgrad der Bevölkerung in den Potsdamer Sportvereinen* sollte weiter gesteigert werden, um den positiven Trend der letzten Jahre fortzusetzen.
- *Geselligkeit und Gemeinschaft* sollten auch zukünftig stark gepflegt werden, damit Sportvereine ihre Wirkung als integrative Kräfte in der Gesellschaft weiterhin entfalten können.
- Sportvereine sollten auf den *Wandel der Sportpräferenzen der Bürger* reagieren, die Wünsche der Bürger noch gezielter berücksichtigen und dies als Chance sehen, neue Mitglieder zu gewinnen.
- Angesichts des *demografischen Wandels* sind geeignete Ideen zu entwickeln, die spezifische Angebote für ältere Menschen insbesondere für ältere Frauen beinhalten. Sport und Bewegung sollten gezielt eingesetzt werden, um die körperliche und kognitive Entwicklung älterer Menschen zu verbessern bzw. zu erhalten.
- Ziel sollte es sein, den *Anteil Jugendlicher* unter 18 weiter zu steigern und damit den positiven Trend aufrecht zu erhalten. Wünschenswert sind darüber hinaus insbesondere Zuwächse bei den 19- bis 21-Jährigen, den 22- bis 26-Jährigen sowie den 27- bis 40-Jährigen. Bei Jugendlichen sind Mitgliederzuwächse sowohl im breiten- als auch im leistungssportlichen Segment erstrebenswert.
- Anzustreben ist zudem eine Erhöhung des Anteils weiblicher Mitgliederzahlen über alle Altersgruppen hinweg, um auf lange Sicht eine ausgeglichene *Geschlechterverteilung* zu erreichen.
- Es ist zu prüfen, ob *Sport und Bewegung* zukünftig verstärkt in *Mittel- und Großvereinen* konzentriert werden können, um den ausdifferenzierten Mitgliederwünschen besser und kostengünstig gerecht zu werden

E.1.3 Die gewerbliche Angebotssituation

Eine detaillierte statistische Erfassung und Auswertung der Angebots- und Nachfragestrukturen kommerzieller Sportanbieter gehört nach wie vor zu den schwierigsten Aufgaben der Sportentwicklungsplanung. Während eingetragene Sportvereine als gemeinnützige Einrichtungen eindeutig identifizierbar bei den Sportverbänden registriert sind und zudem regelmäßigen, bundesweit repräsentativen Untersuchungen unterliegen, sind kommerzielle Sportanbieter in den Wirtschaftsstatistiken von Bund und Ländern als eigene Branche nicht erfasst (Schubert, 2008). Auch für die LH Potsdam existiert kein digitales oder schriftliches Verzeichnis, das alle kommerziellen Sportanbieter einschließt. Trotz dieser schwierigen Ausgangslage konnten mit Hilfe der Stadtverwaltung (Fachbereich Bildung und Sport) und durch eigene Recherchen insgesamt 42 kommerzielle Sportanbieter identifiziert werden (darunter 15 Fitnesscenter, zehn Yogaschulen, acht Tanzstudios, drei Bowlinganlagen, zwei Kletterparks, zwei Kampfsportanbieter und jeweils eine Schwimmschule und ein Reitsportanbieter), die im Rahmen einer postalischen Befragung kontaktiert wurden. Nach telefonischem Nachfassen lag der Rücklauf bei knapp über 50 %. Da aktuelle Mitgliederzahlen von den Anbietern nicht öffentlich gemacht werden, beschränkte sich unsere Befragung auf das Angebots- und Leistungsspektrum der Einrichtungen. Um Tendenzaussagen zur Mitgliederentwicklung und -struktur treffen zu können, beziehen wir uns auf die Ergebnisse der repräsentativen Bevölkerungsbefragung.

Mitgliederentwicklung und Mitgliederstrukturen

Bei einem Vergleich der Ergebnisse der repräsentativen Bevölkerungsbefragungen 2000 und 2011 wird ersichtlich, dass der Anteil der Potsdamer, die ihre sportlichen Aktivitäten selbst im privaten Kontext auf öffentlichen Flächen, Wegen, Wiesen und Gewässern organisieren, seit 2000 um rund 20 % ausgesprochen stark angestiegen ist. Für den kommerziellen Sektor hingegen weisen die Ergebnisse der Potsdamer Bürgerbefragungen offenbar eine rückläufige Tendenz aus, ein Absinken von 18,7 % (2000) auf 14,3 % (2011) (vgl. Tab. 52 aus Kapitel D.2.3.1).

Tabelle 52: Organisationsformen der Sportaktiven in der LH Potsdam 2000 und 2012, Prozentangaben.

Organisationsform	LH Potsdam (2000)	LH Potsdam (2012)
privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport	44,1	64,8
Kommerzieller Sport	18,7	14,3

Offensichtlich bestehen im kommerziellen Sektor Potenziale zur Integration neuer Mitglieder und Nutzung alternativer Sporträume. Alle erfolgreich befragten Einrichtungen sind nach eigener Aussage in der Lage, weitere Mitglieder zu integrieren.

Im Vergleich zu anderen Städten liegt der Anteil der Potsdamer, die ihre Aktivitäten im kommerziellen Sektor ausüben in der Landeshauptstadt aber weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Vergleichbare Sportentwicklungspläne weisen für kommerzielle Sportanbieter teilweise deutlich niedrigere Anteile aus: Bremen 2002 (3,7 %), Bochum 2008 (10,9 %), Bottrop 2003 (7,7 %), Paderborn 2003 (3,9 %), Teltow-Fläming 2010 (10,7 %).

Angebots- und Leistungsspektrum kommerzieller Sportanbieter

Unter den im kommerziellen Sektor angebotenen Sportformen dominieren Fitnesssport, Tanzsport, Kraftsport und Yoga. Von den Bürgern besonders gewünscht werden Radfahren, Laufen/Joggen, Fitnesstraining, Gymnastik und Walken. Auf Grund der vorhandenen Anbieter- und Angebotsstruktur in der LH Potsdam ist zu vermuten, dass die Bedarfe im Fitness-, Gymnastik und Kraftsportsegment weitgehend befriedigt werden. Geprüft werden sollte, inwieweit über alle Altersgruppen hinweg besonders erwünschte Sportformen wie Radfahren und Laufen z. B. durch altersspezifische Laufsportgruppen (Spazieren/Walken/Laufen) für Frauen und Männer in bestehende Angebotsstrukturen stärker integriert werden können. Auch das beliebte Inline-Skating böte die Möglichkeit, durch entsprechende Kursangebote insbesondere Personen zwischen 10 und 60 Jahren zu binden. Zu den am stärksten nachgefragten Sportformen der Kunden kommerzieller Anbieter gehören mit Fitnesstraining, Tanzen, Kraftsport und Yoga Aktivitäten, die auf Grund der existierenden Anbieterstruktur in der LH Potsdam gut abgedeckt werden. Angeregt werden sollte, ob durch eine verstärkte Vernetzung der Anbieter individuellen Mitgliederwünschen noch besser entsprochen werden kann.

Kooperationsbeziehungen werden derzeit von der Hälfte der befragten Einrichtungen unterhalten. 46 % (n=25) verzichten bislang auf Kooperationen, ob mit Unternehmen im eigenen Umfeld, mit Sportvereinen, anderen gemeinnützigen Trägern oder kommunalen Stellen. Kooperationen böten die Chance, das aus Kundensicht defizitäre Angebot in bestimmten Bereichen zukünftig zu verbessern. So spiegelt sich der Mangel an Schwimmsportmöglichkeiten mit spezifischen Bewegungsangeboten wie Wassergymnastik auch in den Ergebnissen dieser Befragung und zwar geschlechtsübergreifend.

Erweiterung des Angebots- und Leistungsspektrums

In der LH Potsdam haben 65 % der an der Umfrage teilgenommenen Einrichtungen ihr Sport- und Bewegungsangebot in den letzten fünf Jahren ausgebaut. Angebots-erweiterungen erfolgten in der Regel um neue Mitglieder zu gewinnen, höhere Einnahmen zu erzielen, den Mitgliederwünschen entgegenzukommen und nicht zuletzt um konkurrenzfähig zu bleiben. Finanzielle und personelle Engpässe verhindern bei 35 % der Einrichtungen derzeit den Ausbau bestehender Angebotsstrukturen. Schon heute verfügt ein Großteil der befragten Fitnesssportanbieter in der LH Potsdam über spezifische Angebote für Personen über 60, für Frauen und im Be-

reich präventiver Gesundheitssport. Deutlich weniger Wert wird bislang auf spezifische Angebote für behinderte Menschen gelegt. Auch Rehabilitationssportangebote rangieren am unteren Ende der Skala. Hier wird eine Erweiterung bestehender Angebotsstrukturen angeregt.

Besondere Herausforderungen für die kommerziellen Sportanbieter

Betrachten wir das Gesamtbild der vorliegenden Untersuchung, so zeigt sich, dass der kommerzielle Sportmarkt in der LH Potsdam ein vielfältiges Angebot für breite Schichten der Bevölkerung zur Verfügung stellt. Angesichts des sozialen und demografischen Wandels stehen aber auch kommerzielle Anbieter vor der Herausforderung, ihr inhaltliches Profil und Angebotsspektrum in regelmäßigen Abständen zu überprüfen und ggf. zu optimieren. Folgende Handlungsfelder sollten zukünftig besonders angegangen werden:

- *Wandel der Sportbedürfnisse in der Bevölkerung*

Der Wandel der Sportbedürfnisse in der Bevölkerung wirkt sich auch auf den kommerziellen Sportanbietermarkt in der LH Potsdam aus. Die Bürger wünschen verstärkt individuell organisierte Sportformen wie Radfahren, Inline-Skating, Schwimmen und Laufen/Joggen, die zumeist privat organisiert nicht vereinsgebunden in Parks, auf Wiesen, Waldwegen, Straßen oder öffentlichen Gewässern außerhalb der klassischen Fitnessstudios betrieben werden.

- *Demografischer Wandel*

Der demografische Wandel wird sich langfristig auch in der LH Potsdam auswirken, wobei sich die Landeshauptstadt im Vergleich zu anderen Städten sogar über die Verjüngung bestimmter Stadtteile freuen kann. Nach eigener Aussage spüren derzeit erst 12 % der Einrichtungen die Auswirkungen des demografischen Wandels. Bereits heute engagiert sich ein Großteil der Einrichtungen im präventiven Gesundheitssport, auch spezifische Angebote für Frauen und Personen über 60 gehören zum Profil vieler Einrichtungen. Deutlich weniger Wert wird bislang auf spezifische Rehabilitationssportangebote gelegt. Auch Angebote, die eine Integration behinderter Menschen unterstützen, rangieren am unteren Ende der Angebotsskala. Aus gesundheitssportlicher Perspektive wünschenswerte Kursangebote im Wasser wie z. B. Aquafitness sind nach unserer Kenntnis im Repertoire der ortsansässigen Anbieter kaum vertreten.

- *Organisationsformen des Sporttreibens in der LH Potsdam*

Der Anteil der Potsdamer, die im kommerziellen Sektor Sport treiben, ist seit 2000 von 18,7 auf 14,3 % gesunken. Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil privat organisierter nicht vereinsgebundener Sporttreibender von 44 % auf 64 %. Alle befragten kommerziellen Sportanbieter gaben an, Neu-Mitglieder aufnehmen zu können. Aktuell liegt die durchschnittliche Auslastungsquote der Fitness-Studios und sonstigen Einrichtungen bei 65 %. Offensichtlich bestehen hier hinsichtlich

die vorgenannten Beispiele (Wandel der Sportbedürfnisse etc.) Potenziale zur Integration von Neu-Mitgliedern.

- *Besucherstruktur kommerzieller Sportanbieter*

Für die Landeshauptstadt liegen zur Besucherstruktur im kommerziellen Sektor keine empirischen Daten vor. Aus anderen wissenschaftlichen Erhebungen lassen sich aber gewisse Grundaussagen zur Mitgliederzusammensetzung kommerzieller Sportanbieter ableiten, die in ihrer Tendenz auch für die Landeshauptstadt gelten dürften. So zeichnet sich die Besucherstruktur von Fitnessanlagen und Tanz- und Gymnastikstudios in der Regel durch eine starke Repräsentanz von Frauen aus. Ebenfalls typisch sind die überdurchschnittlich hohen Anteile von Singles, Ledigen, Kinderlosen und Angehörigen höherer Bildungs- und Einkommenschichten (vgl. Dietrich & Heinemann & Schubert, 1990; Schubert, 1998). Wachstumspotenziale sehen die Betreiber von Fitnessanlagen in Deutschland in den Bereichen Kinderfitness und altersgerechtes Training für „Best Ager“ ab 50 (Deloitte & Touche, 2010).

E.1.4 Sport und Bewegung in Schulen

Sportunterricht

In der Regel wird der Sportunterricht lehrplangerecht mit drei Unterrichtsstunden pro Woche angeboten. Die inhaltliche Angebotspalette ist sehr breit gefächert und sehr bewusst freizeitorientiert ausgewählt. Diese Feststellung gilt für alle Schultypen und verweist u. E. auf ein sehr hohes Engagement der Sportlehrkräfte.

Bewegte Schule

Bezüglich der Entwicklungspotenziale für Qualitätsanspruch bzw. -ziel „Bewegte Schule“ sind folgende Ergebnisse festzuhalten:

1. Fast alle Potsdamer Schulen melden einen Bedarf an Fort- und Weiterbildungen hinsichtlich des schulischen Gesundheitsmanagements an; ein sehr positives Zeichen, das die zuständigen bildungspolitischen Institutionen unbedingt aufgreifen sollten, um dementsprechend zielführende Angebote zu entwickeln.
2. Ein besonders großes Interesse und z. T. sehr interessante Entwicklungsansätze hin zum Qualitätsziel einer „Bewegten Schule“ sind vornehmlich an den Grundschulen, Förderschulen und der Waldorfschule erkennbar.
3. Eine klare Definition der Qualitätskriterien für das Qualitätsziel „Bewegte Schule“, eine gemeinsame „Regelung“ mit interessierten Schulen könnte u. E. dazu führen, dass ca. zehn bis zwölf Schulen der LH Potsdam das Quali-

tätsziel „Bewegte Schule“ relativ kurzfristig erwerben könnten bzw. geeignete Maßnahmeplanungen hier sehr zielführend wirken könnten:

- Neue Grundschule Potsdam
- Grundschule Hanna von Pestalozza
- Freie Schule Potsdam
- Regenbogenschule
- Grundschule am Priesterweg
- Montessori-Oberschule mit Primarstufe
- Oberlinschule
- Wilhelm-von-Türkschule
- Waldorfschule Potsdamer e. V.
- Medienschule Babelsberg BFS für Medien und Kommunikation

4. In einer ähnlichen Größenordnung könnten folgende weitere Schulen für dieses schulpolitische Qualitätsziel mittelfristig aktiviert werden:

- Zeppelin-Grundschule
- Grundschule 2 „Ludwig Renn“ Potsdam
- Karl Foerster Schule
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule
- Evangelische Grundschule Potsdam
- Goethe-Grundschule
- Oberschule Theodor Fontane mit Primarstufe
- Friedrich-Wilhelm-von-Steuben- Gesamtschule
- Schule am Nuthetal
- Fachschule für Sozialwesen und Berufsfachschule

Sportraumsituation

Auf der Basis der verfügbaren Informationen (Schulentwicklungsplan, qualitative und quantitative Bewertung der Schulsportanlagen, Raumprogrammempfehlungen des MBJS) müssen folgende Schulen hinsichtlich der ihnen zur Verfügung stehenden Sportanlagen (Sporthallen vgl. Tab. 67 aus Kapitel D.2.4.3 und Sportfreiflächen vgl. Tab. 69 aus Kapitel D.2.4.3) als besonders problematisch und unterausgestattet eingestuft werden:

Tabelle 67: Nutzungssituation Sporthallen (Schulen, die unter der durchschnittlichen Bedarfserfüllung von 63 % für Sportnutzungsflächen liegen).

Schul- typ	Name der Schule	Schulnr.	Sportnutzungs- fläche in qm	Raumpro- grammempfeh- lung MBJS in qm	Bedarfserfüllung in %	Bauzustand MBJS	Sportnutzungsfläche in qm pro Schüler und aktueller Schü- lerzahl
FS	Fröbelschule	18	0	405	075	-	-
G	Waldstadt-Grundschule	27	195	968	20,14%	3	0,58
O/OG	Leonardo da Vinci	32	350	1.215	28,81%	1	4,22
G	Ludwig Renn	2	311	968	32,12%	3	1,01
S	Pierre de Coubertin-Oberschule	39	312	968	32,23%	2	1,58
FS	Schule am Nuthetal	10/30	340	968	35,12%	2	-
G/S	Oberschule Theodor Fontane mit Primarstufe	51	684	968/968	35,33%	3	1,88
G	Zeppelin-Grundschule	23	350	968	36,15%	1	1,46
G	Grundschule Bruno H. Bürgel	16	364	968	37,60%	3	0,90
G/S	Montessori-Oberschule (Primarstufe)	22	357	968	44,07%	2	0,77
G	Max Dortu	8	183	405	45,19%	2	0,64
O/OG	Gesamtschule Peter-Joseph-Lenné	38	478	968	49,38%	2	0,72
S	Käthe-Kollwitz-Oberschule	13	204	405	50,37%	2	1,04
G	Gerhart-Hauptmann-Grundschule	12	210	405	51,85%	2	0,70
O/OG	Voltaire-Gesamtschule	9	684	1.215	56,30%	2	0,76
OG	Leibniz- Gymnasium	41	700	1.215	57,61%	3	0,99
G	Eisenhart-Schule	24	242	405	59,75%	2	0,88

⁷⁵ Die Fröbelschule nutzt derzeit einen gemeinsamen Sportkomplex der Oberschule Theodor Fontane.

Tabelle 69: Nutzungssituation Sportfreiflächen (Schulen, die unter der Bedarfserfüllung von 100 % für Sportnutzungsflächen liegen).

Schul- typ	Name der Schule	Schulnr.	Sportnutzungs- fläche in qm	Raumpro- grammempfeh- lung MBSJ in qm	Bedarfserfüllung in %	Bauzustand MBSJ	Sportnutzungsfläche in qm pro Schüler und aktueller Schü- lerzahl
G	Max Dortu	8	0	2.845	0	-	-
G/S	Montessori-Oberschule (Primarstufe)	22	1.064	4.270	14,95%	2	-
G	Grundschule am Priesterweg	3	633	3.045	20,78%	3	2,26
FS	Fröbelschule	18	600	2.845	21,08%	1	-
G	Waldstadt-Grundschule	27	968	3.045	31,78%	1	2,89
G	Grundschule Bruno H. Bürgel	16	1.000	3.045	32,84%	1	2,46
G	Ludwig Renn	2	1.340	2.845	47,10%	1	4,33
O/OG	Peter-Joseph-Lenné	38	2.400	4.270	56,21%	1	3,61
G/S	Oberschule Theodor Fontane (Pri- marstufe)	51	4.400	3.045/ 4.270	60,15%	1	-
S	Käthe-Kollwitz-Oberschule	13	2.895	4.270	67,80%	3	14,69
G	Schule am Griebnitzsee ⁷⁶	33	1.956	2.845	68,75%	2	6,69
OG	Humboldt-Gymnasium	1	2.952	4.270	69,10%	1	4,41
OG	Hermann-von-Helmholtz-Gymnasium	4	3.460	4.270	81,00%	3/1	4,94
OG	Einstein-Gymnasium	54	3.460	4.270	81,00%	3/1	5,20
O/OG	Leonardo da Vinci	32	3.700	4.470	82,77%	4	44,57
G	Grundschule am Humboldtring	37	2.400	2.845	84,36%	1	11,59
O/OG	Voltaire-Gesamtschule	9	4.400	4.470	98,43%	1	4,86

⁷⁶ Die Neuanlage der Freisportanlage der Schule 33 wurde während der Erarbeitung des vorliegenden ISEP bereits realisiert.

Einige der aufgeführten Sportstätten werden durch mehrere Schulen genutzt. Es ist daher empfehlenswert, Nutzer-Komplexe zu bilden. Dies betrifft beispielsweise mit Priorität Schulen im Innenstadt-Bereich, wo einige Schulen mehrere Sportstätten nutzen die nicht der DIN entsprechen und z.T. einen hohen Sanierungsbedarf aufweisen sowie Standorte mit mehreren Schulen. In diesen Fällen kann es sinnvoll und notwendig sein, die Hallensituation durch Neubau / Ersatzbau oder Erweiterung dementsprechend anzupassen, um eine größtmögliche Bedarfserfüllung zu erzielen.

Generell ist bei der Sanierung der Sportstätten zu berücksichtigen, inwieweit die bestehenden Sportstätten bereits über DIN-Flächen verfügen und in welchem baulichen Zustand sich diese befinden.

Folgende Komplexe könnten sinnvoll gebildet werden:

Sporthallen:

- Grundschule Max Dortu (8) und Voltaire-Gesamtschule (9)
- Schulstandort Eisenhart-Schule (24) / Hermann von Helmholtz-Gymnasium (4) + Einstein Gymnasium (54)
- Schulstandort Zeppelin Grundschule (23) / Gesamtschule Leonardo da Vinci (32)
- Standort Goethe-Schule (31) / Bertha- von Suttner Gymnasium (21) (in Verbindung mit Motorsporthalle)
- Schulstandort Grundschule am Humboldtring (37) / Gesamtschule Peter-Joseph-Lenné (38)
- Schulstandort Fröbelschule (18) / Oberschule Theodor-Fontane (51)

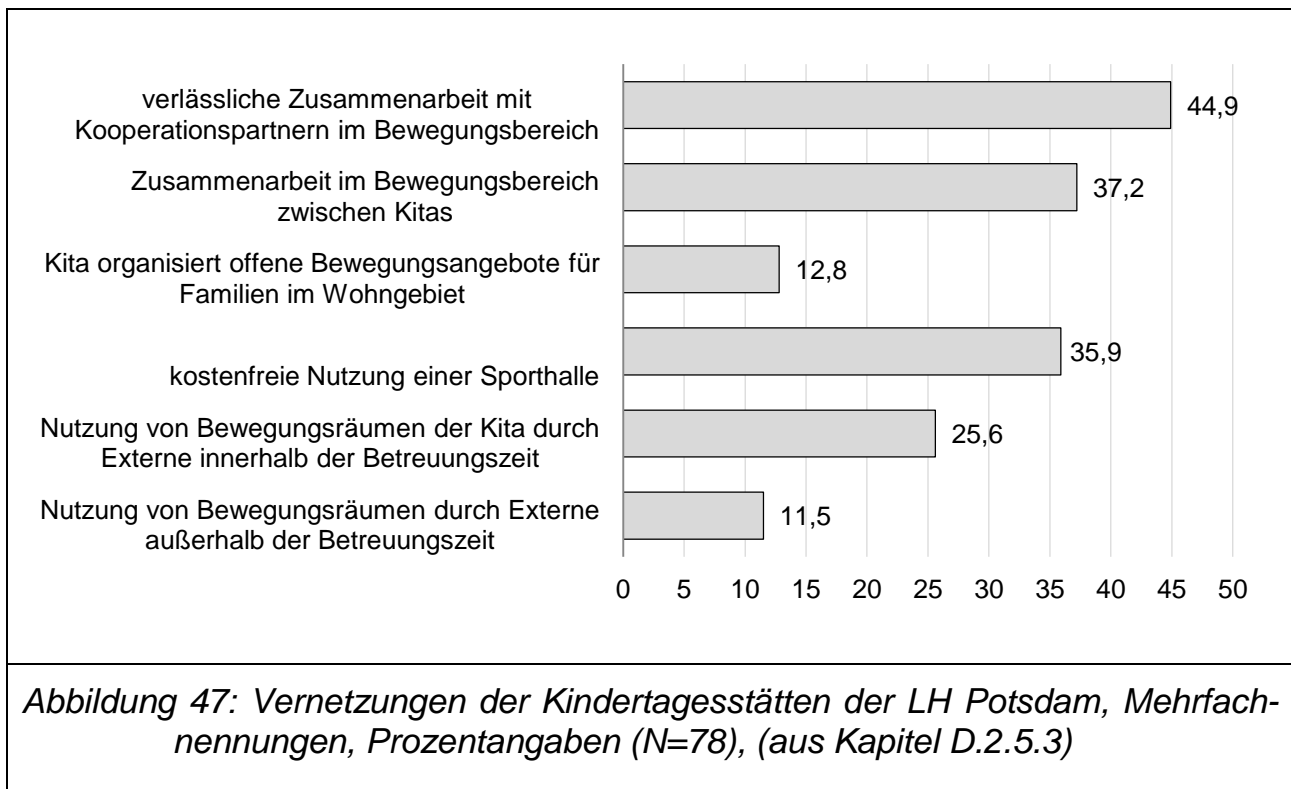
Sportfreiflächen:

- Schulstandort Eisenhart-Schule (24) / Hermann von Helmholtz-Gymnasium (4) + Einstein Gymnasium (54)
- Schulstandort Zeppelin Grundschule (23) / Gesamtschule Leonardo da Vinci (32)
- Schulstandort Fröbelschule (18) / Oberschule Theodor-Fontane (51)
Schulstandort Leibniz-Gymnasium (41) / Grundschule am Pappelhain (36/45)

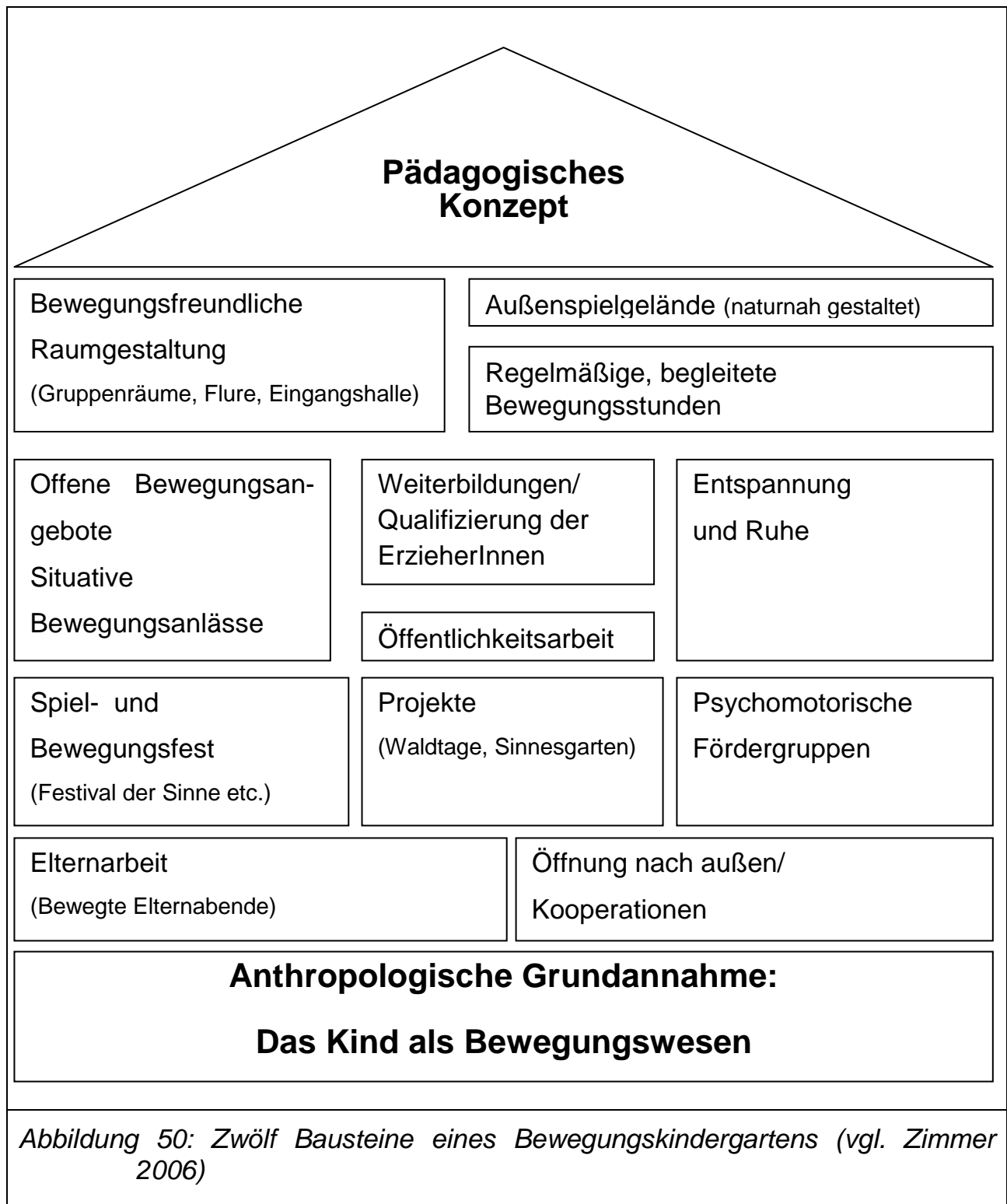
E.1.5 Sport und Bewegung in Kindertagesstätten

Im Betreuungs- und Bildungsauftrag von Kindertagesstätten wird der Bewegungsförderung insgesamt große Bedeutung beigemessen. Die quantitative und qualitative Bestandsaufnahme der Bewegungsmöglichkeiten in den Kitas der LH Potsdam erbrachte folgende Ergebnisse:

1. Bei den Befragungen zeichnete sich insgesamt ab, dass in den Potsdamer Kindertagesstätten Bewegung als fester Bestandteil etabliert ist.
2. Die Kindertagesstätten der LH Potsdam verfügen in der Regel über eine sehr gute räumliche und materielle Ausstattung für Bewegungsaktivitäten. Für die Einrichtungen, in denen eine zu geringe Spiel- und Freifläche pro Kind festgestellt wurde, sind unbedingt Lösungsmöglichkeiten zu suchen (vgl. Kap. D.2.5.1).
3. In den Einrichtungen existieren unterschiedliche Bereiche, die freie und angeleitete Bewegungsaktivitäten für Kinder ermöglichen. Spielplätze mit Klettereinrichtungen auf dem Außengelände gehören in allen Einrichtungen zur Grundausstattung. Speziell eingerichtete Bewegungs- und Sporträume bieten wünschenswerte Voraussetzungen für ein regelmäßiges witterungsunabhängiges Bewegungsangebot für alle Kinder. Leider verfügen einige Einrichtungen über keinen eigenen bzw. nur über sehr kleine Bewegungsräume. Beim Neu- bzw. Umbau von Kitas sollte perspektivisch darauf geachtet werden, dass Sport- und Bewegungsräume so bemessen werden, dass sich 12 – 16 Kinder intensiv bewegen können (mittelgroße Räume, 54 – 74 qm). In der Mehrzahl der Einrichtungen stehen für freie und angeleitete Bewegungsaktivitäten verschiedene Materialien und Kleingeräte zur Verfügung. Vergleichsweise gering ist die Ausstattung mit einer Bewegungsbaustelle und einem großen Freilandtrampolin. Gerade diese Geräte bieten für die Kinder über die klassischen Materialien hinaus interessante Bewegungsanreize.
4. Psychomotorische Angebote sind im Rahmen der ganzheitlichen Entwicklungsförderung noch nicht in ausreichendem Maße verankert.



5. Obwohl sehr gute materielle und personelle Voraussetzungen vorhanden sind, verstehen sich nur etwa 30 % der Kindertagesstätten als Bewegungskitas. Hier könnte über eine Initiative „Potsdamer Kitas werden Bewegungskitas“ mittelfristig eine Profilbildung verbunden mit einem Imagezuwachs angestrebt werden. Aus der in Abbildung 50 (aus Kapitel D.2.5.4) dargestellten Struktur könnten Merkmale für eine qualitative Beurteilung der zukünftigen „Bewegungskitas der Landeshauptstadt Potsdam“ abgeleitet werden.
6. Entwicklungspotenziale werden auch in der Kooperationsbereitschaft mit anderen Sportanbietern und im Engagement im Stadtteil gesehen.



E.1.6 Sport und Bewegung in Jugendeinrichtungen

Angebotsspektrum

Alle 18 erfolgreich befragten Kinder- und Jugendeinrichtungen der LH Potsdam stellen regelmäßig Sport- und Bewegungsangebote zur Verfügung. Hervorzuheben ist die Vielfalt der angebotenen Sport- und Bewegungsformen. So wird neben den Klassikern Fußball, Tischtennis und Kicker auch ein breites Spektrum an Trendsportarten wie Slackline, Parcours, Skateboarden, Frisbee, Streethockey und BMX fahren angeboten. Gleich mehrere Einrichtungen haben Tanzsportaktivitäten in den vergangenen Jahren neu in ihr Angebotsspektrum aufgenommen, um insbesondere die Wünsche weiblicher Besucher zu berücksichtigen. Diese Bemühungen sind ausdrücklich zu unterstützen. Mehr als drei Viertel der Potsdamer Kinder- und Jugendeinrichtungen pflegt intensive Kooperationsbeziehungen mit anderen Jugendzentren, mit Schulen und Sportvereinen. Ein Ausdruck erfolgreicher Netzwerkarbeit ist die „Interessensgemeinschaft Sport“ (IG Sport), ein Zusammenschluss von Potsdamer Kinder- und Jugendeinrichtungen, die Sport und Bewegung als programmatischen Schwerpunkt anbieten. Die „Interessensgemeinschaft Sport“ hat sich 2009 gegründet und besteht aus den sportbetonten Kinder- und Jugendeinrichtungen Club 91, Jugendclub Off Line, Kinderclub Junior, Jugendclub Alpha, Ribbeckeck sowie dem Jugendclub in Groß Glienicke. Die Angebote umfassen insbesondere sportliche Turniere wie Best of Five, Soccernight oder Beach-Soccer-Turniere, an denen alle Potsdamer Jugendeinrichtungen teilnehmen können. Verknüpfungen mit Sportvereinen bestehen beispielsweise beim Jugendclub Off Line mit dem SC Potsdam e.V. oder beim JC Alpha mit der Juventus Crew Alpha e.V.

Räumlich-materielle Voraussetzungen

Die räumlichen Voraussetzungen, Sport- und Bewegungsangebote weiter zu etablieren, sind in den Potsdamer Kinder- und Jugendeinrichtungen grundsätzlich gegeben. So verfügen 17 Einrichtungen (94,4 %) über eigene Sport- und Bewegungsflächen. In diesem Kontext ist jedoch anzumerken, dass bis auf den Club 18 und den Jugendclub Off Line keine der genannten Einrichtungen über Räumlichkeiten und Außenflächen verfügt, die funktional für die Jugendarbeit geplant oder gebaut worden sind. Um den Zustand der genutzten Flächen und Räume einschätzen zu können, wurden die Ansprechpartner in den Einrichtungen darum gebeten, ihre Räume auf einer Notenskala von sehr gut bis mangelhaft zu bewerten und zwar nach *Größe, Ausstattung der Räume und nach deren baulichem Zustand*. 16 Kinder- und Jugendeinrichtungen waren hierzu bereit. Insgesamt 34 Räume und Außenanlagen flossen in die Bewertung ein. Aus der nachfolgenden Tabelle 72 (aus Kapitel D.2.6.2) ist zu entnehmen, wie die Einrichtungen ihre Räumlichkeiten in Anlehnung an Schulnoten (sehr gut bis mangelhaft) einschätzen.

Tabelle 72: Qualität der Sport- und Bewegungsräume der Potsdamer Kinder- und Jugendeinrichtungen (N=16).

Einrichtung	Art der Räumlichkeit	Größe	Ausstattung	baulicher Zustand
Jugendclub ALPHA im Bürgerhaus am Schlaatz	Jugendclub	gut	gut	gut
	Außenfläche	sehr gut	sehr gut	sehr gut
	Sportraum	gut	sehr gut	sehr gut
Jugendclub im Groß Glienicker Begegnungshaus	Nebengebäude	gut	gut	sehr gut
	Beachvolleyballfeld	gut	gut	gut
	Basketballfeld	sehr gut	gut	gut
Jugendclub 91	Außenfläche	sehr gut	mangelhaft	mangelhaft
	Kraftraum	mangelhaft	mangelhaft	mangelhaft
Jugendfreizeitladen Golm	Jugendclub	gut	gut	gut
	Außenfläche	gut	gut	mangelhaft
Kinder- & Jugendhaus j.w.d.	Außenfläche	sehr gut	befriedigend	befriedigend
Kindertreff am Stern	Sportraum	gut	befriedigend	gut
	Außenfläche	befriedigend	befriedigend	ausreichend
Jugendclub Off Line	Fitnessraum	gut	sehr gut	sehr gut
	Mehrzweckraum	gut	gut	sehr gut
Mädchentreff Zimticken	Sportraum	mangelhaft	gut	befriedigend
	Außenfläche	gut	gut	befriedigend

Einrichtung	Art der Räumlichkeit	Größe	Ausstattung	baulicher Zustand
Jugendhaus el centro	Freizeitraum	befriedigend	mangelhaft	befriedigend
	Außenfläche	gut	mangelhaft	gut
	Außenfläche	befriedigend	mangelhaft	mangelhaft
clubmitte	Mehrzweckraum	sehr gut	mangelhaft	gut
	Kickerraum	mangelhaft	befriedigend	gut
Kinderclub Junior	Sportraum	gut	gut	gut
	Sportplatz	gut	gut	gut
Kinderclub Otto Nagel	Freizeitraum	sehr gut	befriedigend	gut
Jugendclub Hanns Eisler	Freizeitraum	gut	ausreichend	befriedigend
Ribbeckeck	Kraftraum	befriedigend	befriedigend	ausreichend
	Sportraum	mangelhaft	ausreichend	ausreichend
	Sandplatz	gut	gut	gut
Kinderclub Unser Haus	Sportraum	ausreichend	ausreichend	mangelhaft
Kinder- und Jugendzentrum Fahrland	Fitnessraum	befriedigend	gut	befriedigend
	Tischtennisraum	gut	sehr gut	gut
	Billardraum	gut	sehr gut	gut
	Außengelände	sehr gut	sehr gut	gut

E.1.7 Sport und Bewegung in Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten und Altenpflegeheimen

Neben den großen institutionellen Sport- und Bewegungsanbietern wie den Sportvereinen oder kommerziellen Organisatoren bieten auch Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten sowie Altenpflegeheime ein auf die Bedürfnisse älterer Menschen abgestimmtes Freizeit- und Sportangebot:

Rund zwei Drittel der **Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten** der LH Potsdam bieten ihren Besuchern inhaltlich ein sehr ausgewogenes altersspezifisches Bewegungs- und Sportangebot (vgl. Tab. 74 aus Kapitel D.2.7.1). Zudem ist erkennbar, dass einerseits im Sozialraum I keine Angebote existieren und andererseits die Breite dieser Angebote zwischen den Einrichtungen erheblich schwankt.

In Altenpflegeheimen sind Bewegungsangebote in einem unterschiedlichen Spektrum Bestandteil der Betreuung und Pflege (vgl. Tab. 75 aus Kapitel D.2.7.1).

Zur Erweiterung der Angebotspalette insbesondere in jenen Einrichtungen mit eingeschränktem Angebot sollte unbedingt ein Gedankenaustausch mit dem Ziel initiiert werden, eine Vernetzung von Fachkräften und mögliche Bündelung der Finanzmittel (und ehrenamtlich wirkenden qualifizierten Übungsleiter) zu schaffen, um eine höhere Angebotsvielfalt in allen Einrichtungen anzustreben.

Tabelle 74: Spezifische Sport- und Bewegungsangebote der Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten (N=17).

Einrichtung	SR	Sport- und Bewegungsangebote	Angebote insgesamt pro Woche
AWO Bürgerhaus Bornim	II	Senioren-gymnastik, Seniorentanz	3
Malteser Treffpunkt Freizeit	III	Freizeitsport, Integrationsgruppe	2
Seniorenfreizeit-treff Schillerplatz/Innenhof	III	Gymnastik	1
Schickes Altern	III	Tischtennis, Ballett 50+, Rückenschule, Entspannung	6
Sekiz e.V.	III	Gymnastik für Junggebliebene	2
Volkshochschule "Albert Einstein"	III	Senioren-gymnastik, Wassergymnastik, Seniorentanz	7
AWO- Begegnungsstätte	IV	Seniorentanz, Tänze im Sitzen, Senioren-gymnastik	4
Seniorenfreizeitstätte "Weberhäuschen"	IV	altersgerechte Gymnastik	1
Seniorenfreizeitstätte "Zentrum Ost"	IV	Yoga	2
Seniorentreff Katharinenhof	V	Senioren-gymnastik, Qi Gong, WII Sportgruppe	6
Stadteilladen im Kirchsteigfeld	V	Senioren-gymnastik	2
Treffpunkt Stern	V	Wandern, Wassergymnastik	2
Seniorenbegegnungsstätte "Wir für uns"	V	Sitzgymnastik	1 (14-tägig)
AWO Seniorenfreizeitstätte Käthe- Kollwitz-Haus	VI	Osteoporose, Tanzgruppe, altersgerechte Gymnastik, Hockergymnastik	7
Bürgerhaus am Schlaatz	VI	Senioren-gymnastik, Seniorentanz	3
Haus der Begegnung	VI	Hockergymnastik, Qigong, Kampfkunst, Gesunder Rücken, Nordic Walking, Radwanderungen	5
Haus der Generationen und Kulturen	VI	Gesund Altern, Bewegt im Schilfhof, Drewitz bewegt, Bewegung am Sonntag (Gymn., Kraft)	5

Tabelle 75: Spezifische Sport- und Bewegungsangebote der Altenpflegeheime (N=12).

Einrichtung	SR	Bewegungs- und Sportangebotes	Angebote insgesamt pro Woche
Seniorenpflegeheim St. Franziskus	II	Gymnastik, Sturzprophylaxe, Tanz, Entspannung	8
Fontiva Wohn- und Pflegeheim „Haus Katharina“	III	Gymnastik, Entspannung, Rehasport (rezeptpflichtig)	5
Potsdamer Bürgerstift	III	Gymnastik, Sturzprophylaxe, Tanz, Spaziergehen, Wii	4
Evangelisches Seniorenzentrum „Emmaus-Haus“	III	Gymnastik, Sturzprophylaxe, Tanz, Spaziergehen	4
ProCurand Seniorenresidenz	III	Gymnastik, Tanz, Spaziergehen	2
Evangelisches Seniorenzentrum Potsdam „Hasenheyer-Stift“	III	Sturzprophylaxe, Gymnastik	2
Seniorenwohnheim „Geschwister Scholl“	III	Gymnastik, Bewegungsspiele, Gedächtnistraining, Tasttraining	3
Pflegewohnstift Babelsberg	IV	Sturzprophylaxe, Entspannung, Bewegungsspiele	3
Katharinenhof Wohnpark am Stern	V	Gymnastik, Sturzprophylaxe, Entspannung, Wii	4
Altenpflegeheim „Hertha von Zedlitz“	VI	Gymnastik	1
AWO Seniorenzentrum „Käthe-Kollwitz-Haus“	VI	Gymnastik, Tanz, Bewegungsspiele	2
Kursana Domizil Potsdam Haus Gabriel	VI	Sturzprophylaxe, Gymnastik, Entspannung, Bewegungsspiele, Spaziergehen	7

E.1.8 Öffentliche Hallen- und Freisportflächen

Quantitative und qualitative Bestandsermittlung

Die Sportanlagen der Grundversorgung (gedeckte und ungedeckte Sportanlagen sowie Hallenbäder) der LH Potsdam weisen in ihrer Gesamtheit eine Sportnutzungsfläche von 413.254 qm aus (vgl. Tab. 79 aus Kapitel D.2.8.1). Im Vergleich zum Sportstättenentwicklungsplan 2000 und dessen Bestandserhebung ergibt dies ein Plus von 46.112 qm nutzbarer Sportfläche.

Quantitative Bestandsanalyse (gesamt)

Tabelle 79: Bestandsermittlung der Sportanlagen der Grundversorgung der LH Potsdam 2000 und 2012 (MBS, Sportstatistik Land Brandenburg 2010/2012).

Anzahl der Sportanlagen		Sportanlagentyp	Nutzbare Sportfläche in qm ⁷⁷	
2000	2012		2000	2012
		-		
56	65	Sporthallen (= + 12.872 qm)	35.296	48.168
37	49	Sportplätze (= + 33.139 qm)	329.196	362.335
4	3*	Hallenbäder (= -199 qm)	2.950	2.751
Gesamt			367.442 qm	413.254 qm

⁷⁷ Die nutzbare Sportfläche definiert sich als Nettofläche, die für Spiel und Sport hergerichtet ist und unter dauernder Pflege steht (vgl. GPO, 1993). So besteht beispielsweise ein Sportplatz aus Groß- und Kleinspielfeldern sowie Leichtathletikanlagen und aus Flächen für informelle Sport- und Bewegungsformen. Umkleidekabinen, Materialräume etc. werden in diese Betrachtungen nicht eingeschlossen.

*Schwimmhalle BBW Oberlinhaus, Steinstr. 80-84 nicht berücksichtigt, da keine öffentliche und vereinsgebundene Nutzung möglich ist

Qualitative Bestandsanalyse (gedeckte Sportanlagen)

Tabelle 82: Vergleich des Bauzustands der gedeckten Sportanlagen 2000 und 2012, Absolut- und Prozentangaben (Bauzustandsstufe 1 = gut erhalten; Bauzustandsstufe 2 = geringe Schäden; Bauzustandsstufe 3 = schwerwiegende Schäden; Bauzustandsstufe 4 = unbrauchbar).

Bauzustandsstufen	2000		2012	
	absolut	prozentual	absolut	prozentual
1	10	18 %	17	27 %
2	39	71 %	25	40 %
3	6	11 %	21	33 %
4	0	0 %	0	0 %
gesamt	55	100 %	63 ⁷⁸	100 %

Barrierefreie Nutzung

Von den gedeckten Sportanlagen ist bei 36 (57 %) keine Barrierefreiheit gegeben. 13 der Sporthallen (21 %) erfüllen zumindest teilweise die Anforderungen an eine behindertengerechte Nutzung, 14 (22 %) sind in dieser Hinsicht uneingeschränkt zugänglich (vgl. Tab. 77 und 81 aus Kap. D.2.8.1).

Qualitative Bestandsanalyse (ungedeckte Sportanlagen)

Tabelle 84: Vergleich des Bauzustands der ungedeckten Sportanlagen 2000 und 2012, Absolut- und Prozentangaben (Bauzustandsstufe 1 = gut erhalten; Bauzustandsstufe 2 = geringe Schäden; Bauzustandsstufe 3 = schwerwiegende Schäden; Bauzustandsstufe 4 = unbrauchbar).

Bauzustandsstufen	2000		2012	
	absolut	prozentual	absolut	prozentual
1	12	32 %	19	45 %
2	18	48 %	11	25 %
3	7	20 %	14	30 %
4	0	0 %	0	0 %
gesamt	37	100 %	44 ⁷⁹	100 %

⁷⁸ fehlende Angaben zu: Neue Grundschule Marquardt und Kanu Zentrum

⁷⁹ 5 ungedeckte Sportanlagen ohne Angaben

Barrierefreie Nutzung

Von den ungedeckten Sportanlagen ist bei 30 (67 %) keine Barrierefreiheit gegeben. 11 der Sportplätze (24 %) erfüllen zumindest teilweise die Anforderungen an eine behindertengerechte Nutzung, nur vier Sportplätze (9 %) sind in dieser Hinsicht uneingeschränkt zugänglich (vgl. Tab. 77 und Tab. 83 aus Kap. D.2.8.1).

Bestands-Bedarfsbilanzierung

In der nachfolgenden Bilanzierung der Hallen- sowie Freisportflächen erfolgt eine komplexe Bestands-Bedarfsbilanzierung⁸⁰. Dazu werden der Vereins- und privat organisierte nicht vereinsgebundene Sport sowie der Schulsport und der Sportstättenkomplex am Luftschiffhafen (LSH) im Gesamtkontext betrachtet. Die Sportstätten am Luftschiffhafen werden unter dem besonderen Aspekt der Nutzungsrechte in der Bedarfs-Bestands-Bilanzierung der Landeshauptstadt dargestellt, da diese Anlagen nur durch Potsdamer Sportvereine und die Sportschule Friedrich Ludwig Jahn genutzt werden. Weitere Schulen sowie Potsdamer Bürger haben nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten der Mitnutzung.

a) Hallensportflächen

In der LH Potsdam besteht für den Vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport ein rechnerischer Gesamtbedarf an Hallenflächen von 58.723 qm. Demgegenüber steht ein IST-Bestand von 48.168 qm. Es besteht folglich ein rechnerisches Defizit von 10.555 qm Sportnutzfläche. Die Bedarfserfüllung liegt bei 82 %. Die Tabellen 88 und 89 (aus Kap. D.2.8.3) verdeutlichen die Defizite an Hallensportflächen sowohl für den Schul-, als auch den Vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport.

Tabelle 88: Bilanzierung Hallensportflächen, Vereinssport und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport.

Sporthallen	Bestand mit Luftschiffhafen	Bestand ohne Luftschiffhafen	Bedarf Vereinssport	Bedarf privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport
	48.168 qm	34.689 qm	42.911 qm	15.812 qm
Gesamt:	Bestand: 48.168 qm		Bedarf: 58.723 qm	
Defizit (mit LSH)				
Vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport				10.555 qm

⁸⁰ Berechnungen erfolgen nach dem BISp-Leitlinien 2000 (vgl. Kap. D 2.8.2)

Ein Abgleich der Bestands- und Bedarfssituation im Schulsport (ohne Komplex Luftschiffhafen und Berücksichtigung der Sportschule Potsdam Friedrich Ludwig Jahn) ergibt ein quantitatives Defizit von 11.639 qm Sporthallenfläche.

Tabelle 89: Schulstandortspezifisches Defizit nach Raumprogrammempfehlung MBSJ für Sporthallen.

Daraus leiten sich schulstandortspezifische Größendefizite an Sporthallen (nach den Raumprogrammempfehlungen des MBSJ) für 5x 405 qm + 9x 968 qm + 3x 1.215 qm Sporthallenbauten ab (= 14.400 qm; vgl. Tab. 67/68 aus Kap. D. 2.4.3).

Daraus ergeben sich folgende Feststellungen:

1. Nach einem Abgleich der zur Verfügung stehenden Hallenflächen für den Schulsport mit dem tatsächlichen Bedarf (Raumprogrammempfehlung MBSJ) ergeben sich schulstandortspezifische Größendefizite von 5x 405 qm Einfachhallen, 9x 968 qm Zweifachhallen und 3x 1.215 qm Dreifachhallen (vgl. Kap. D.2.4.3).
2. Der Bedarf an Hallenkapazitäten für den Schulsport entspricht annähernd dem berechneten Defizit von rund 11.000 qm in den Bereichen Vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport.
3. Ausgehend von einer zukunftsorientierten Sportstättenplanung, die eine Bedarfserfüllung sowohl für den Schul- als auch den Vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport empfiehlt, wären statt der erforderlichen fünf Einfachhallen fünf Zweifachhallen (vgl. Bedarfsberechnung Schulsport) erforderlich, um diese Anlageneinheiten an den Bedarfen des wettkampforientierten Vereinssports auszurichten. 14 Zweifachhallen sowie drei Dreifachhallen würden die aufgezeigten Bedarfe des Schul-, Vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports absichern.
4. Standort- und Sportnutzungsflächenempfehlung für den Neubau von Sporthallenflächen in Anlehnung an die Schulbedarfe (vgl. Tab. 67 aus Kap. D.2.4.3).

In der Bedarfsbilanzierung ist auf die spezielle Bedarfssituation des Gerätturnens - auch im Kontext des Sportentwicklungsplans der LH Potsdam aus dem Jahr 2000 - hinzuweisen. Eine eigens für das Gerätturnen nutzbare Halle würde mehrere Nutzergruppen - Schulen, Sportvereine (Breiten- und Leistungssport), universitäre

Sportlehrerausbildung, Hochschulsport - miteinander vereinen und deren Bedarfe absichern.

b) Freisportflächen

In der LH Potsdam besteht ein Gesamtbedarf an Freisportflächen speziell für die Ausübung des Fußballsports von 256.449 qm (Maßgabe Großspielfeld mit 7.140 qm für den Vereinssport und 4.050 qm für den Fußball außerhalb von Vereinen). Demgegenüber steht ein IST-Bestand von 362.335 qm. Hiervon entsprechen jedoch 221.177 qm nicht den flächenmäßigen Standards bzw. der Qualität, die für eine regelkonforme Ausübung des Vereinsfußballs notwendig sind, sodass für den norm- und wettkampforientierten Vereinsfußball derzeit 140.558 qm zur Verfügung stehen (Quelle: Landeshauptstadt Potsdam, Fachbereich Bildung und Sport, Stand: März 2012). Für den vereinsorganisierten Sport entsteht ein Defizit von 57.950 qm, sodass lediglich eine Bedarfserfüllung von 70 % erreicht wird.

Die nachfolgenden Tabellen (aus Kap. D.2.8.3) stellen die Bilanzierung der wettkampftauglichen Fußballplätze sowie die zur Verfügung stehenden Freisportflächen für den Schulsport dar.

Tabelle 90: Bilanzierung Freisportflächen Fußballsport; Vereinssport und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport.

wettkampfgeeignete Freisportflächen		Bedarf an Fußballflächen	
Bestand mit Luftschiffhafen	Bestand ohne Luftschiffhafen	Vereinssport	privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport
140.558 qm	121.368 qm	Gesamtbedarf: 256.449 qm (davon 198.508 qm wettkampfgeeignete Fußballflächen)	
		198.508 qm	57.941 qm
Gesamtbestand: 140.558 qm		Gesamtbedarf: 256.449 qm	
Defizit wettkampfgeeigneter Fußballflächen (mit LSH)			57.650 qm

Tabelle 91: Schulstandortspezifisches Defizit nach Raumprogrammempfehlung MBS für Freisportflächen.

Schulstandortspezifische Größendefizite an Freisportflächen von 5x 2.845 qm + 3x 3.045 qm + 7x 4.270 qm + 2x 4.470 qm nach Raumprogrammempfehlung MBS (vgl. Tab. 69/70 aus Kap. D. 2.4.3)	62.190qm
--	-----------------

Daraus ergeben sich folgende Feststellungen:

1. Nach einem Abgleich der zur Verfügung stehenden Freisportflächen für den Schulsport mit dem tatsächlichen Bedarf (Raumprogrammempfehlung MBS) ergeben sich schulstandortspezifische Größendefizite an Freisportflächen von 5x 2.845 qm; 3x 3.045 qm; 7x 4.270 qm; 2x 4.470.
2. Für eine umfassende und zukunftsweisende Sportentwicklungsplanung sollten die Schulbedarfe mit den Bedarfen des wettkampforientierten Vereinssports abgeglichen und verknüpft werden. Dementsprechend werden Freisportflächen mit einer wettkampftauglichen Mindestspielfeldgröße von 4.050 qm empfohlen, sodass die Interessen des Schul- und wettkampforientierten Vereinssports angemessener berücksichtigt werden. Ein Bau von 8x 4.050 qm, 7x 4.270 qm und 2x 4.470 qm Freisportflächen ergibt rund 70.000 qm und würde die aufgezeigten Bedarfe großzügig absichern.
3. Standort- und Sportnutzungsflächenempfehlungen für den Bau von Freisportflächen in Anlehnung an die Schulbedarfe (vgl. Tab. 69 aus Kapitel D.2.4.3).

E.2 Strategische Ziele, Handlungs- und Maßnahmeempfehlungen zur Sportentwicklung

Mit der Initiative für einen Sportentwicklungsplan gehört die LH Potsdam zu der bisher noch kleinen Gruppe von Städten in Deutschland, die sich angesichts gesellschaftlicher Wandlungsprozesse sowie Veränderungen in der Sportlandschaft herausgefordert sehen, Entscheidungen für morgen zu treffen und eine verantwortungsbewusste Zukunftsplanung für die Stadt und ihre Bürger zu entwerfen und strategisch umzusetzen. Auf der Basis der vorab dargelegten empirischen Grundlagen zur Sportentwicklung der Landeshauptstadt Potsdam (Kap. A bis D) sollen im abschließenden Kapitel "Strategische Ziele, Handlungs- und Maßnahmeempfehlungen zur Sportentwicklung" nicht nur allgemein gehaltene Zielvorstellungen mit offenem Empfehlungscharakter formuliert werden. Vielmehr wird ein umfangreicher Katalog ganz konkreter und umsetzungsrelevanter Einzelmaßnahmen dargelegt. Zum besseren Verständnis werden den strategischen Zielen die Handlungsempfehlungen und Maßnahmen jeweils direkt zugeordnet. Die im Folgenden beschriebenen strategischen Ziele definieren damit die entscheidenden Orientierungspunkte und Richtungen einer zukunftsweisenden Sportentwicklung in der LH Potsdam. Sie stehen in enger Verbindung mit dem von der Stadtentwicklung hervorgehobenen Stärken- und Entwicklungspotenzial Potsdams als "Wohnort mit hoher Lebensqualität" und bieten dementsprechend vielversprechende inhaltliche Anknüpfungspunkte für künftige ressortübergreifende Impulssetzungen. Die Handlungsempfehlungen und Maßnahmen wurden im Prozess der „kooperativen“ Planung durch die Anre-

gungen der betroffenen Institutionen und Bürger mit- und weiterentwickelt, was u. a. zur Präzisierung von Zuständigkeiten für den nun anstehenden Umsetzungsprozess geführt hat. In der LH Potsdam wurde die Phase der "kooperativen Planung" im Dezember 2012 mit einer öffentlichkeitswirksamen Breitensportkonferenz eingeleitet, die von der Stadtverwaltung (FB 21) gemeinsam mit der Universität Potsdam ausgerichtet wurde. Im Anschluss erfolgte die Bildung mehrerer Arbeitsgruppen zu spezifischen Themenfeldern wie z. B. "Zukunft der Sportstätten und Sportvereine" und "Aktuelle und zukünftige Situation des Schulsports", an denen sich die Potsdamer Bürgerinnen und Bürger im Rahmen von Workshops beteiligen konnten. Im Rahmen der Workshops wurden die Ergebnisse der Erhebungen vorgestellt und für die praxisrelevante Umsetzung weiterentwickelt. Sportentwicklungsplanung kann somit als fortlaufender Prozess verstanden werden. Die Arbeitsunterlagen der Workshops (u. a. Präsentationen und Sitzungsprotokolle) sind in einer gesonderten Anlage zusammengefasst und ergänzender Bestandteil der vorliegenden Studie. Die im Folgenden gewählte Nummerierung der strategischen Ziele bedeutet keine Rangfolge:

- E.2.1 Strategisches Ziel „Breitensport: Sport und Bewegung für alle“
- E.2.2 Strategisches Ziel „Sport und Bewegung für die Gesundheit“
- E.2.3 Strategisches Ziel „Privat organisierte nicht vereinsgebundene Sport- und Bewegungsformen bereichern den Alltag“
- E.2.4 Strategisches Ziel „Die Turn- und Sportvereine stellen sich auf die demografischen Veränderungen und die veränderte Sportnachfrage ein“
- E.2.5 Strategisches Ziel „Die Bildungsinstitutionen fördern Sport und Bewegung“
- E.2.6 Strategisches Ziel „Leistungs- und Spitzensport – ein Imagefaktor für die LH Potsdam“
- E.2.7 Strategisches Ziel „Die gewerblichen Sportanbieter sind Partner der kommunalen Sportentwicklung“
- E.2.8 Strategisches Ziel „Bedarfserfüllung der Sportstätten für die Grundversorgung“
- E.2.9 Strategisches Ziel „Sicherung und Transparenz von Sportförderung und Sponsoring“
- E.2.10 Strategisches Ziel „Verknüpfung von Sport- und Stadtentwicklung“

E.2.1 Strategisches Ziel "Breitensport: Sport und Bewegung für alle"

„Sport für Alle“ ist als programmatische Zielsetzung des organisierten deutschen Sports seit den 1970er Jahren ein Begriff, der den Anspruch festschreibt, möglichst viele Menschen zum Sporttreiben zu bewegen. Diesem Anspruch folgt auch die moderne Sportentwicklungsplanung. Der im alltäglichen Sprachgebrauch zugleich universell, aber auch verengend verwendete Begriff „Sport“ ist allerdings untauglich, um die inhaltliche Aufgabenstellung des Sportentwicklungsplanes darzustellen. Mit den im vorliegenden Sportentwicklungsplan häufig verwendeten Begriffen „Sport und Bewegung“ wird der Versuch unternommen, die große Bandbreite der bewegungsbezogenen Angebote anzudeuten. Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird in dieser Studie dennoch durchgängig der Begriff „Sport“ präferiert. Sport umfasst dann die größtmögliche Vielfalt körperlicher Bewegungsformen und Tätigkeiten neben den zweckbestimmten Alltags- und Arbeitsbewegungen. Möglichkeiten zu schaffen, Sport in diesem weiten Sinne quantitativ und qualitativ besser betreiben zu können, ist das Ziel des Sportentwicklungsplanes. Dies bedeutet auch: „Für jede und jeden“. Daher unterscheidet dieser Sportentwicklungsplan hinsichtlich der Angebots- und Infrastruktur zwischen verschiedenen „Zielgruppen“ der Bevölkerung und unterschiedlichen institutionellen Sportanbietern. Die im Folgenden ausgewählten Zielgruppen ergeben sich aus der Tatsache, dass auch über mittelfristige Entwicklungszeiträume hier besondere Defizite bezüglich bestehender Sport- und Bewegungsangebote feststellbar sind.

Sport- und Bewegungsangebote für ausgewählte Zielgruppen

Vorschulkinder

Handlungsempfehlungen	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Aktive Unterstützung der Bewegungs- und Wahrnehmungsentwicklung der Kinder durch die Eltern - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Beratungskurse für Mutter/Vater mit Säuglingen und Kleinkindern - Bewegungsangebote für Mutter/Vater mit Säuglingen und Kleinkindern, z. B. Baby-Schwimmen - Angebote für Familien mit Kindern von drei bis sechs Jahren (Eltern-Kind-Sport, fachlich organisierte und angeleitete Spiel- und Sportsonntage) - ...
<ul style="list-style-type: none"> - Die Zahl der Vorschulkindergruppen in den Vereinen erhöhen - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Der SSB fördert verstärkt die Kooperation von Sportvereinen und Kitas entsprechend der Förderrichtlinie des LSB (z. B. Kindersport, Initiative „Familien in Bewegung“) - Der SSB entwickelt zusammen mit

	<p>den Sportvereinen eine Initiative unter dem Slogan, wie beispielsweise „Kids in die Clubs“</p> <ul style="list-style-type: none"> - ...
Zuständigkeit:	
<ul style="list-style-type: none"> - SSB (Initiativfunktion)⁸¹ - Eltern und Familien - Sportvereine - Kindertagestätten - ... 	

Menschen mit Behinderung

Handlungsempfehlungen	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Feststellung von konkreten Sport- und Bewegungsbedarfen von Menschen mit Behinderungen - Sportgruppen von Menschen mit Behinderungen sollen zukünftig zeitlich günstiger gelegene Zeiten in städtischen Sporthallen bekommen - Teilnahme an Sportangeboten ermöglichen durch Begleitpersonen - Informationssystem über bestehende Angebote entwickeln - Erfassung der angenommenen und gewünschten Sport- und Bewegungsangebote - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Gespräche über zeitlich günstiger gelegene Hallennutzungszeiten mit der Stadtverwaltung - Einbindung des Behindertenbeirates bei der Vergabe von Hallenzeiten - Finanzierung von Begleitpersonen anstreben und sichern - Informationsbroschüre; Link auf Internetseite potsdam.de - Schaffung einer barrierefreien Internetplattform mit Informationen für Menschen mit Behinderung welche Angebote wo/wann verfügbar sind - Sport- und Bewegungsbörse jährlich initiieren - Durchführung einer Umfrage von Betroffenen, welche Sportangebote nachgefragt werden und wo (Stadtteilbezogen) - ...
<ul style="list-style-type: none"> - Barrierefreiheit für alle öffentlichen bzw. vereinseigenen Sportanlagen - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Benennung aller Sportanlagen, die Barrierefreiheit bzw. keine Barrierefreiheit gewährleisten - Prioritätenliste erstellen und Fristen

⁸¹ Um die Handlungsempfehlungen und Maßnahmen zielgerichtet umsetzen zu können, sollte jeweils eine Verwaltungseinheit, eine Einrichtung, ein Verband etc. die "Initiativfunktion" übernehmen. D. h., dass diese Institution den Anstoß für die weitere ergebnisorientierte Entwicklung geben sollte. Der Prozess der Umsetzung kann dann nur im Verbund mit den weiteren genannten Institutionen erfolgen.

	zur Regulierung definieren - Sicherung der barrierefreien Nutzung der Schwimmhallen - ... -
Zuständigkeit:	
- Behindertenbeauftragte (Initiativfunktion) - Behindertenbeirat - LH Potsdam: FB Bildung und Sport - FB Soziales und Gesundheit - SSB - Sportvereine - AG Teilhabeplan Menschen mit Behinderung - Kommunaler Immobilienservice (KIS) - ...	

Ältere Menschen

Handlungsempfehlungen	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Zur Kooperation und Vernetzung von bewegungsorientierten Betreuungsangeboten für ältere Menschen sollte ein Kooperationskonzept entwickelt werden - Zugang von jüngeren bis älteren Senioren zu Bewegungs- und Sportangeboten sollte wohnortnah gesichert werden (Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten entwickeln sich in den Wohngebieten zu zentralen Anlaufstellen) - Initiierung bzw. Kooperationen für Begegnungsstätten entwickeln, die noch keine Bewegungsangebote für Senioren anbieten - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung der Ziele des Bündnisses "Gesund älter werden im Land Brandenburg" auf Ebene der LH Potsdam (hier: "Gesund älter werden in der Landeshauptstadt") - ...
<ul style="list-style-type: none"> - Für Organisatoren von bewegungsorientierten Betreuungsangeboten für ältere Menschen müssen Aus- und Fortbildungen für die Anleitung von Bewegung, Spiel und Sport zur Pflicht werden. Fortbildungsangebote sind weiterzuentwickeln (Zusam- 	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsgruppe; unten genannte Zuständigkeitsinstitutionen vereinbaren Standards der Aus- und Fortbildung - Für die LH Potsdam werden jährlich Angebote im Bereich der Aus- und Fortbildung entwickelt - ...

menarbeit Sportvereine – Krankenkasse – ausbildende Einrichtungen/Universität/Fachschule) - ...	
- Die Altenheime u. ä. sollten mit einer angemessenen Infrastruktur und Konzepten für Bewegungsangebote ausgestattet werden - ...	- Prüfung der vorhandenen Möglichkeiten in den Einrichtungen - Ergänzung der Ausstattung in den Einrichtungen - Erweiterung regelmäßiger Bewegungsangebote in den Einrichtungen (z. B. Angebote für Demenzkranke) - ...
- Die vorhandenen Spielplätze sollten um „generationsübergreifende“ nutzbare Spiel- und Bewegungsgeräte ergänzt werden - Bei Neuanlegung von Spielplätzen sollten möglichst auch generationsübergreifende nutzbare Geräte geplant und integriert werden: Aktiv- und Bewegungsräume für Jung und Alt - ...	- Auswahl von Geräten, die auch von älteren Menschen angenommen werden - Entwicklung und Einrichtung neuer generationsübergreifender attraktiver Spielplätze als Pilotprojekt in jeweils einem Sozialraum und entsprechende Anleitungen für die älteren Menschen vor Ort organisieren - ...
Zuständigkeit:	
- LH Potsdam: FB Soziales und Gesundheit (Initiativfunktion) - FB Bildung und Sport - Netzwerk "Gesund älter werden in der LH Potsdam" - Seniorenorganisationen - Wohlfahrtsverbände - SSB - Seniorenbeirat - Träger der Altenhilfe u. a. - ...	

Menschen mit Migrationshintergrund und sozial Benachteiligte

Handlungsempfehlungen	Maßnahmen
- Es sollten mehr Menschen mit Migrationshintergrund und sozial Benachteiligte angehalten werden, in die Potsdamer Sportvereine einzutreten, um auch gesundheitlichen Beschwerden entgegen zu wirken	- SSB, Integrationsbeauftragte und Projektleiter, Netzwerke (Soziale Stadt, biographiebegleitendes Netzwerk, Gesunde Städte, Gesunde Kinder und Familien, Gesunde Jugend, IN FORM, Bewegtes Leben)

<p>und die soziale Integration zu fördern</p> <ul style="list-style-type: none"> - ... 	<p>im Quartier, Familie und Nachbarschaft, Projekt/FUN) etc. entwickeln gemeinsame Strategiekonzepte</p> <ul style="list-style-type: none"> - SSB ernennt Vorstandsmitglied als Koordinator - die Sportvereine ernennen Integrationslotsen - ...
Zuständigkeit:	
<ul style="list-style-type: none"> - SSB (Initiativfunktion) - LH Potsdam: Beauftragte für Migration und Integration - Migrantenbeirat - Projektleiter – Netzwerke der Schwerpunktsozialräume - Sportvereine - Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. - ... 	

E.2.2 Strategisches Ziel „Sport und Bewegung für die Gesundheit“

Das strategische Ziel „Gesundheit“ gehört generell zu den Zielen der Sicherung und Förderung menschlichen Lebens. Insofern kann und muss der Sport (im weiten Sinne verstanden) einen unterstützenden Beitrag leisten. Das gilt umfassend bei dem Angebot und der Ausübung des „Sports für alle“.

Dies ist eine zentrale Aufgabe von Kindertagesstätten und Schulen sowie von allen anderen Sportanbietern, insbesondere von Sportvereinen, für die gesamte Bevölkerung, schließt aber auch die Verantwortung des Einzelnen für seine eigene Gesunderhaltung ein.

Handlungsempfehlungen	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Alle interessierte Bürger sind im gesundheitsrelevanten Bereich sport- und bewegungsaktiv und werden von allen Sportanbietern zielführend unterstützt - Umsetzung der Initiative „Rezept auf Bewegung“ des DOSB, BÄK, DGSP in Kooperation mit den adäquaten Potsdamer Institutionen - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - SSB und Universität Potsdam (Hochschulsport) initiieren und begleiten die Aktion „Potsdam bewegt sich – gesund“ in Kooperation mit den Akteuren der Gesundheitsprävention - Ärzte entwickeln gemeinsam mit den Krankenkassen eine besondere Form der Verschreibungsmöglichkeit, das „Bewegungsrezept“ - Krankenkassen belohnen und fördern gesundheitsbewusstes Sporttreiben - Bildung eines Kooperationsverbundes zur Umsetzung der Initiative

	„Rezept auf Bewegung“ und Entwicklung eines Gesundheitswegweisers - ...
Zuständigkeit:	
<ul style="list-style-type: none"> - LH Potsdam: FB Bildung und Sport; FB Soziales und Gesundheit; SSB (Initiativfunktion) - Netzwerk "Gesunde Stadt" u. a. - Hochschulsport - Krankenkassen - Ärzte - ... 	

E.2.3 Strategisches Ziel „Privat organisierte nicht vereinsgebundene Sport- und Bewegungsformen bereichern den Alltag“

„Privat organisiertes nicht vereinsgebundenes Sporttreiben“ ist bekanntlich in der Bevölkerung weit verbreitet. Zurzeit ist davon auszugehen, dass etwa 65 % aller sportlichen Aktivitäten in der LH Potsdam privat nicht vereinsgebunden organisiert werden. Hier ist in den letzten zehn Jahren eine eindeutige Steigerung in der LH Potsdam eingetreten, die auch im bundesweiten Vergleich als sehr hoch einzuschätzen ist. Unter der Zielvorgabe „Sport für alle“ muss die Sportentwicklungsplanung auch das privat organisierte nicht vereinsgebundene Sporttreiben fördern bzw. ermöglichen. Nutzungsmöglichkeiten müssen auch weiterhin gesichert sein und wo möglich ausgeweitet werden. Optimierungsmöglichkeiten ergeben sich bei den Öffnungszeiten der städtischen Sportanlagen, von Schwimmbäderstandorten, der Zugänglichkeit von Sportanlagen auch für das privat organisierte nicht vereinsgebundene Sporttreiben (Sporthallen an Wochenenden bzw. Schwimmbad Luftschiffhafen), Verbesserung des Radwegenetzes, Ausbau von Outdoor-Fitnessparcours in den Sozialräumen, Zugänglichkeit von Schulhöfen, Bewegungsräumen der Kindertagesstätten und ebenso der bürgerorientierten Angebotsentwicklung von gewerblich orientierten Einrichtungen, Sportvereinen, Kinder- und Jugend- bzw. Senioreneinrichtungen. Für die Kommune bietet die inhaltliche und infrastrukturelle Förderung des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sporttreibens eine hervorragende Möglichkeit, um ihrer Fürsorgepflicht gegenüber allen Bürgern gerecht zu werden.

Besondere Sportbereiche

Handlungsempfehlungen	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines bürgerorientierten „Bäderkonzeptes“ - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Bildung eines „Runden Tisches Baden und Schwimmen“ mit o.g. Verantwortlichen/Vertretungen zur Vereinbarung von Nutzungsmodalitäten - Bäderbetreibergesellschaft wird beauftragt ein „Bäderkonzept“ zu erarbeiten und dieses gemeinsam mit den betroffenen Nutzergruppen zu verabschieden - ...
<ul style="list-style-type: none"> - Laufen und Walking als elementare Formen der Bewegung für möglichst viele und dazu an der „frischen Luft“ verdienen Unterstützung und Förderung hinsichtlich der Qualität und Quantität von Lauf- und Gehstrecken - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Laufführers Potsdam - Sportplätze mit Finnenbahnen ergänzen und diese Laufbahnen bei Dunkelheit zu bestimmten Zeiten beleuchten (jeweils eine Bahn pro Sozialraum) - ...
<ul style="list-style-type: none"> - Erschließung geeigneter Inline-Skating-Rundkurse - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung geeigneter Strecken und Rundkurse für das Inline-Skating - Initiierung eines Pilotprojekts für das Inline-Skating in einem Sozialraum - ...
<ul style="list-style-type: none"> - Sozialraumorientierte kleinere Nutzungsgelegenheiten für Skateboarding, BMX und Free-Style-Skating einrichten - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Prüfung möglichst vieler wohnortnaher Nutzungsgelegenheiten - Kooperation zwischen Interessengruppen und Stadtverwaltung - ...
<ul style="list-style-type: none"> - Ausgewogene Versorgung für die o.g. Rollsportarten - Vernetzung Trendsportszene, Jugendfreizeitstätten und Schulsport - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Bau eines Skater-Parks mit wett-kampftauglicher Halle und entsprechenden Außenanlagen - ...
<ul style="list-style-type: none"> - Erschließung und Sicherung geeigneter Radwege im gesamten Stadtgebiet - Erschließung und Entwicklung einer Trainingsrundstrecke um Potsdam - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - In Zusammenarbeit mit den Radsportvereinen sowie der Tourismus Marketing Brandenburg GmbH eine Trainingsstrecke konzipieren, die auch einen möglichen Anschluss an den Fläming-Skate eröffnet - ...

<ul style="list-style-type: none"> - Sondersportanlagen 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Sondersportanlagen sind in der Tabelle 87 erfasst worden. Der Bestand ist gekennzeichnet durch einen hohen Anteil von Wasserfahrtsportanlagen. Der Bedarf an Sondersportanlagen wird nicht aus der Einwohnerzahl abgeleitet. Hier ist der Bedarf am Umfang der vorhandenen Sportvereine bzw. der zu erwartenden Entwicklung von Trend – Sportarten abzuleiten. Voraussetzung für die Errichtung von Sondersportanlagen ist ein anhaltender Bedarf für möglichst viele Nutzer- und Altersgruppen. - ...
--	---

Zuständigkeit:

<ul style="list-style-type: none"> - LH Potsdam: FB Bildung und Sport; FB Kinder, Jugend und Familie (Initiativfunktion) - SSB - Schulen - Sportvereine - Kindertagesstätten - Bäderlandschaft Potsdam GmbH - Tourismus Marketing Brandenburg GmbH - KIS - Luftschiffhafen GmbH - ...

Spielplätze

Handlungsempfehlungen	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Die modellartige Entwicklung von „Mehrgenerationsspielplätzen“ sollte festgesetzt werden - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Unter Beteiligung der Bürger sollten in den Sozialräumen weitere Pilotprojekte initiiert werden - ...
Zuständigkeit:	
<ul style="list-style-type: none"> - LH Potsdam: FB Bildung und Sport; FB Grün- und Verkehrsflächen (Initiativfunktion) - FB Soziales und Gesundheit - FB Kinder, Jugend und Familie - FB Stadtplanung und -erneuerung - AG Spielräume - ... 	

Schulhöfe

Handlungsempfehlungen	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - In Absprache mit den Schulleitungen und den Lehrkörpern sollten „Bewegungsparcours“ eingerichtet werden - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Planung und Realisierung von „Bewegungsparcours“, die den infrastrukturellen Möglichkeiten der einzelnen Schulen entsprechen und für die Öffentlichkeit (z. B. an den Wochenenden und in den Ferienzeiten) zugänglich sind - pro Sozialraum mindestens einen Outdoor-, Bewegungs- und Fitnessparcours - ...
Zuständigkeit:	
<ul style="list-style-type: none"> - LH Potsdam: FB Bildung und Sport (Initiativfunktion) - FB Grün- und Verkehrsflächen - FB Stadtplanung und -erneuerung - Schulen - ... 	

Bolz-, Volley- und Basketballplätze

Handlungsempfehlungen	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Die vorhandenen Spielplätze sollten wo möglich um Einrichtungen für Ballspiele ergänzt werden - Es sollten so weit wie möglich weitere Plätze und Einrichtungen für Ballspiele erschlossen werden - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Prüfungen der Möglichkeiten zur Erschließung von weiteren Ballspielplätzen - ...
Zuständigkeit:	
<ul style="list-style-type: none"> - LH Potsdam: FB Bildung und Sport; FB Grün- und Verkehrsflächen (Initiativfunktion) - FB Stadtplanung und -erneuerung - Wohnungsbaugesellschaften - ... 	

Parks- und Grünflächen

Handlungsempfehlungen	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Dafür infrage kommende Grünbereiche Potsdams sollten durch Bewegungs-, Spiel- und Sportgelegenheiten ergänzt werden 	<ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung der Grünbereiche auf Möglichkeiten zur Ergänzung von Sportgelegenheiten - Es sollten möglichst weitere Finnen-

- ...	bahnen und Bewegungsparcours angelegt werden
	- ...
Zuständigkeit:	
- LH Potsdam: FB Bildung und Sport; FB Grün- und Verkehrsflächen (Initiativfunktion)	
- FB Stadtplanung und –erneuerung	
- ...	

E.2.4 Strategisches Ziel „Die Turn- und Sportvereine stellen sich auf die demografischen Veränderungen und die veränderte Sportnachfrage ein“

Turn- und Sportvereine sind gemeinnützige, in hohem Maße von Ehrenamtlichkeit getragene Institutionen. Aus bürgerschaftlichem Engagement heraus bieten sie der Bevölkerung vielfältige Möglichkeiten des Sporttreibens zu meist verträglichen Mitgliedsbeiträgen. Zurzeit (01.01.2012) werden in 148 Vereinen des SSB Potsdam 26.259 Mitglieder betreut. Gemessen an der Bevölkerungszahl bedeutet dies einen Anteil von ca. 17 %. Damit liegt die LH Potsdam unter dem bundesweiten Durchschnitt von knapp 30 %. Bei der Umsetzung des Sportentwicklungsplanes muss es darum gehen, die Selbstverpflichtung der Sportvereine weiterhin und aufgabenbezogen durch eine partnerschaftlich abgestimmte Förderpolitik der Stadt zu sichern. Dies beinhaltet insbesondere die kostenfreie Nutzung der städtischen Sportstätten. An die Sportvereine richtet sich die Zielstellung, im Sinne der Vision „Sport für alle“ weiterhin immer mehr Bürger für eine dauerhafte sportliche Betätigung zu gewinnen und unter Beachtung der demografischen Veränderungen sowie der veränderten Sportnachfrage zunehmend auch gesundheitsorientierte Angebote altersgerecht und zielgruppenorientiert zu entwickeln.

Handlungsempfehlungen	Maßnahmen
- Steigerung des Organisationsgrades der Potsdamer Bevölkerung in Sportvereinen	- Herbeiführen von politischen Entscheidungen zum Bau bzw. Sanierung weiterer Sportstätten entsprechend der Bestands-Bedarfsbilanzierung (vgl. Kap. D.2.8)
- Bau und Sanierung weiterer Sportstätten	- Finanzielle Förderung der Ausbildung von Sportübungsleitern
- Strategiekonzept zur Entwicklung von mittleren und großen Sportvereinen	- Ergänzung der Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote der Sportvereine, insbesondere in den Themenfeldern Gesundheit, Wellness und Fitness
- Förderung der Ausbildung von Sportübungsleitern	- Kooperationen mit Schulen, Ju-
- ...	

	<p>gendeinrichtungen, Kitas und Senioreneinrichtungen u.a.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Integration von Menschen mit Migrationshintergrund - ...
<ul style="list-style-type: none"> - Geprüft werden sollte, inwieweit die Gründung und Einbindung zusätzlicher Fördervereine für die Potsdamer Sportvereine von Nutzen sein kann - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Derzeit verfügen nur der UJKC Potsdam, der Preußische Fechtclub Potsdam sowie der OSC Luftschiffhafen über einen Förderverein. Fördervereine dienen in erster Linie dazu, Spenden und Gelder zu sammeln und diese beispielsweise einem gemeinnützigen Sportverein zuzuführen. Hieraus ergeben sich für den Sportverein selbst vor allem steuerliche Vorteile - Die Vereine sollten über den Stadtsportbund für dieses Thema sensibilisiert werden, um individuell prüfen zu können, ob die Einbindung eines Fördervereins hilfreich ist - ...
<ul style="list-style-type: none"> - Systematische Verbindung der Sportvereine mit den Ganztagschulen der Landeshauptstadt - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau neuer und Ausbau bestehender Kooperationsbeziehungen mit allen Schulen - Informationsveranstaltung zum Thema, initiiert durch die Stadtverwaltung (FB Bildung und Sport) - ...
<ul style="list-style-type: none"> - Angesichts des demografischen Wandels sind geeignete Konzepte zu entwickeln, die spezifische Angebote für ältere Menschen insbesondere für ältere Frauen beinhalten - Sport und Bewegung sollten gezielt eingesetzt werden, um die körperliche und kognitive Entwicklung älterer Menschen zu verbessern bzw. zu erhalten - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Gerade mittelgroßen Sportvereinen ist die Öffnung vom Sportverein traditionellen Zuschnitts hin zum Dienstleister für Sport und Gesundheit zu empfehlen, um der veränderten Nachfragestruktur gerecht zu werden - In diesem Zuge ist es notwendig, sich zukünftig auch verstärkt gegenüber Nicht-Mitgliedern zu öffnen. Derzeit stellen 36,4 % der Vereine Angebote für Nicht-Mitglieder zur Verfügung, bundesweit sind es knapp über 50 %

	<ul style="list-style-type: none"> - spezifische Bewegungsangebote für ältere Menschen, im Speziellen für Frauen werden zunehmend an Bedeutung gewinnen und sollten bei den strategischen Planungen besonders berücksichtigt werden - ...
<ul style="list-style-type: none"> - Weitere Erhöhung des Frauenanteils und damit Fortsetzung des positiven Trends der vergangenen Jahre 	<ul style="list-style-type: none"> - gezielte Ansprache junger Mädchen z. B. über in dieser Altersklasse besonders beliebte Tanz- und Reitsportangebote - verstärkte Aktivierung erwerbstätiger Frauen durch flexible Kursangebote auch für Nicht-Mitglieder - familienfreundliche Angebote
Zuständigkeit:	
<ul style="list-style-type: none"> - SSB (Initiativfunktion) - Sportvereine - Seniorenbeirat der LH Potsdam - LH Potsdam: FB Bildung und Sport - Schulen - ... 	

E.2.5 Strategisches Ziel „Die Bildungsinstitutionen fördern Sport und Bewegung“

Bewegungsdefizite bei Vorschulkindern und gesundheitliche Beeinträchtigungen und Erkrankungen durch Bewegungsmangel bei Schulkindern und Jugendlichen bestätigen eine Vielzahl spezieller bundesweiter Untersuchungen, die auch für die LH Potsdam ihre Gültigkeit haben. Seit zwei Jahrzehnten sind darüber hinaus international bestätigte Forschungen über den positiven Zusammenhang zwischen Bewegungsleistungen und kognitiven Fähigkeiten bekannt. Modellprojekte zum „Bewegungs-Kindergarten“ und zur „Bewegten Schule“ haben nachgewiesen, dass und wie die frühkindliche und schulisch betreute Entwicklung mit und durch Bewegung ganzheitlich wirksam verbessert werden kann. Alle Verantwortlichen haben die Aufgabe, Kindertagesstätten und Schulen zu „Bewegungsorten“ im o.g. Sinne umzugestalten. Die Hochschulen unterstützen diesen Prozess durch eine angemessene wissenschaftliche Begleitung.

Kindertagesstätten

Handlungsempfehlungen	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Alle interessierten Potsdamer Kitas werden in der Profilausprägung „Bewegungskitas“ unterstützt und gefördert - Entwicklung einer „Initiative Kitaschwimmen“ - Die Profilausprägung der Potsdamer Kitas zu Bewegungsinstitutionen wird von der Universität Potsdam und der Fachhochschule Potsdam wissenschaftlich unterstützt und begleitet - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Analyse der vorliegenden Erhebungsdaten mit der AG "Kita" - Gemeinsame Entwicklung der Qualitätskriterien für eine Zertifizierung - Gemeinsame Festlegung von Entwicklungskonzepten - Komplettierung der Erhebungsdaten für die bisher nicht erfassten Kindertagesstätten - Kooperationen zwischen Sportvereinen und Kitas profilieren - Bildung eines Arbeitskreises Profildarstellung „Bewegungskitas“ - ...
Zuständigkeit:	
<ul style="list-style-type: none"> - LH Potsdam: FB Kinder, Jugend und Familie (Initiativfunktion) - Kita-Träger - MBSJ - LSB - SSB - Universität Potsdam - Fachhochschule Potsdam - ... 	

Schulen

Handlungsempfehlungen	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Alle interessierten Potsdamer Schulen werden in der Profilausprägung „Bewegte Schule“ unterstützt und gefördert - Sicherung und Ausbau des Schulschwimmunterrichts - Die Profilausprägung der Potsdamer Schulen zu Bewegungsinstitutionen wird von der Universität Potsdam wissenschaftlich unterstützt und begleitet - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Analyse der vorliegenden Erhebungsdaten - Gemeinsame Entwicklung der Qualitätskriterien für eine Zertifizierung - Gemeinsame Festlegung von Entwicklungskonzepten - Bildung eines Arbeitskreises Profildarstellung „Bewegte Schulen“ - Ganztagschulkonzepte zwischen den Sportvereinen und Schulen initiieren bzw. qualifizieren - Aufgaben: <ul style="list-style-type: none"> a) Erarbeitung eines pädagogisch begründeten Konzepts von An-

	<p>geboten im Ganztage unter schulpolitischen und vereinsportlichen Zielsetzungen</p> <p>b) Erhebung aller in der LH Potsdam bereits bestehender Initiativen und Kooperationen</p> <p>c) Entwicklung verschiedener „Bausteine“ der Zusammenarbeit</p> <p>d) Beratung von Schulen und Sportvereinen zu Möglichkeiten von Zusammenarbeit/Zusammenwirken</p> <p>e) Etablierung eines Beraterteams</p> <p>- ...</p>
Zuständigkeit:	
<ul style="list-style-type: none"> - LH Potsdam: FB Bildung und Sport; Universität Potsdam (Initiativfunktion) - Schulleitungen - MBSJ - LSB - SSB - ... 	

Hochschulen

Handlungsempfehlungen	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung einer qualitativ hochwertigen wissenschaftlichen Ausbildung im Department für Sport- und Gesundheitswissenschaften - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung der Sportstättennutzung im Komplex Luftschiffhafen - ...
<ul style="list-style-type: none"> - Steigerung des Organisationsgrades der Potsdamer Studierenden im Hochschulsport - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Herbeiführung politischer Entscheidungen zum Bau notwendiger Sportstätten - ...
<ul style="list-style-type: none"> - Die Potsdamer Sportwissenschaft bemüht sich darum, Problemstellungen des Potsdamer Sportgeschehens in Forschungsarbeiten zu thematisieren und untersuchen zu lassen - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Regelmäßiger Informationsaustausch zwischen SSB, FB Bildung und Sport und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern - ...

Zuständigkeit:
<ul style="list-style-type: none"> - Universität Potsdam (Initiativfunktion) - LH Potsdam: FB Bildung und Sport - SSB - MBSJ - LSB - ...

E.2.6 Strategisches Ziel „Leistungs- und Spitzensport – ein Imagefaktor für die LH Potsdam“

Sport für „alle“ schließt sprachlich auch „alle“ Leistungs- und Spitzensportlerinnen und –sportler mit ein. Strukturell unterscheiden sich jedoch die Maßnahmen für den Freizeit-, Breiten- und Gesundheitssport der Bevölkerung ganz wesentlich von den notwendigen Rahmenbedingungen des Leistungs- und Spitzensports. Die Förderung erfolgt hier für wenige ausgewählte Kaderathleten. Die LH Potsdam bringt seit jeher Sportlerinnen und Sportler hervor, die sich durch außergewöhnliche Leistungen ausgezeichnet haben und auf Landes- und Bundesebene sowie international erfolgreich waren und sind. Die Stadt sollte daher auch in Zukunft sportliche Talente unterstützen. Diese Förderung hat vor allem in Abstimmung mit den zuständigen Sportfachverbänden zu erfolgen, da besondere Talente je nach Sportart und Qualifikation häufig in überregionalen Leistungszentren trainiert werden. Eine sportliche Talentförderung in der LH Potsdam konzentriert sich auf die Schwerpunkte Kanu- rennsport, Rudern, Fußball weiblich, Judo, Schwimmen, Leichtathletik, Moderner Fünfkampf, Triathlon, Bobsport, Handball männlich, Volleyball weiblich, Wasserball und Behindertensport, sollte aber auch in anderen Sportarten je nach Qualitätsstand möglich sein. Zur Umsetzung der inhaltlichen Schwerpunkte beteiligt sich die LH Potsdam an den Personalkosten der in Potsdam tätigen Landesstützpunkttrainer und stellt die Sportstätten bereit.

Handlungsempfehlungen	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung der Rahmenbedingungen für den Leistungssport - Sicherung Landesförderung - Sicherung Hauptstadtmittel/ Sportstadtmittel - Sicherung Sponsoring durch städtische Betriebe - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines transparenten Verfahrens im Zusammenhang mit Sportsponsoring in der LH Potsdam - Mitwirkung von institutionellen Vertretern des Sports (SSB, LSB, OSP) in den Aufsichtsräten städtischer Betriebe - Leistungssportler unterstützen und werben für die LH Potsdam - ...
<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung einer optimalen Laufbahnförderung - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Stärkere Vernetzung der Verantwortlichen durch regelmäßige gemeinsame Arbeitsberatungen aller

	Beteiligten
	- ...
- Weiterentwicklung des Konzepts zur Entwicklung und zum Betrieb des Areals Luftschiffhafen in der LH Potsdam und in diesem Zusammenhang die Integration weiterer Sportgelegenheiten zur Nutzung für den Freizeit-, Breiten- und Gesundheitssport der Bevölkerung prüfen	- Ggf. Modifizierung der Sportförderung der LH Potsdam
- ...	- Regelmäßige Arbeitsberatungen Pro Potsdam GmbH bzw. der Luftschiffhafen Potsdam GmbH, Sportbetonte Gesamtschule, FB Bildung und Sport der LH Potsdam, Nutzervereine, Universität Potsdam, SSB, LSB
	- ...
Zuständigkeit:	
<ul style="list-style-type: none"> - LH Potsdam: FB Bildung und Sport; OSP; Luftschiffhafen GmbH (Initiativfunktion) - SSB - MBSJ - Universität Potsdam - Fachhochschule Potsdam - Pro Potsdam GmbH - Laufbahnberater - Vizepräsidenten Studium/Lehre der Potsdamer Hochschulen - ... 	

E.2.7 Strategisches Ziel "Die gewerblichen Sportanbieter sind Partner der kommunalen Sportentwicklung"

Viele und vielfältige Angebote für die Bevölkerung sind in einer offenen Gesellschaft zu begrüßen und zu unterstützen. Trotz der unterschiedlichen rechtlichen Rahmenbedingungen für die gemeinnützigen Sportvereine einerseits und für die kommerziell arbeitenden Sportanbieter andererseits sollten Formen von gegenseitiger Akzeptanz, von möglichen Vereinbarungen und neu denkbaren Kooperationen entwickelt werden. Denn die gewerblichen Sportanbieter ergänzen für die Potsdamer Bevölkerung das qualitative und quantitative Spektrum zur Gesunderhaltung, für Bewegungsfähigkeiten und Sportausübung.

Handlungsempfehlungen	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Prüfung der Möglichkeit von Formen der Kooperation und Vernetzung zwischen den verschiedenen Sportanbietern, die nicht zu Lasten der gemeinnützigen Sportvereine gehen dürfen - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Initiierung von Gesprächsrunden zur Klärung von Formen der Zusammenarbeit und Vernetzung - Bildung von Interessengruppen zur Vorbereitung von Vereinbarungen der Zusammenarbeit - Entwicklung eines fortlaufend aktua-

	<p>lisierenden Veranstaltungskalenders im Internet mit den besonderen Angeboten und Veranstaltungen der verschiedenen Anbieter</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einbeziehung der gewerblichen und anderen Sportanbieter bei Planungen und Kooperationen mit Kitas, Schulen und Sportvereinen - ...
<ul style="list-style-type: none"> - Kommerzielle Sportanbieter sollten auf den Wandel der Sportpräferenzen der Bürger weiterhin reagieren, die Wünsche der Bürger berücksichtigen und dies als Chance sehen, neue Mitglieder zu gewinnen - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Prüfung, ob bestehende Angebotsstrukturen durch entsprechende Kursangebote (z. B. in den Bereichen Laufen, Fitnesstraining, Schwimmen, Walken, Inline-Skating und Spazieren) erweitert werden können - sinnvoll erscheint eine verstärkte Nutzung kommunaler Flächen, die öffentlich zugänglich sind, z. B. Sportgelegenheiten wie öffentliche Parks, Radwege und Gewässer - ...
<ul style="list-style-type: none"> - angesichts des demografischen Wandels sollten kommerzielle Sportanbieter ihr Engagement im Gesundheitssport weiter ausbauen - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Anbieter sollten individuell prüfen, inwieweit die bislang defizitären Rehabilitationssportangebote weiter ausgebaut werden können - Angebote, die eine Integration behinderter Menschen unterstützen, sollten mit Nachdruck gefördert werden - aus gesundheitssportlicher Perspektive wünschenswerte Kursangebote im Wasser wie z. B. Aquafitness/und Wassergymnastik oder die Sturzprophylaxe sollten in bestehende Strukturen stärker integriert werden - ...
Zuständigkeit:	
<ul style="list-style-type: none"> - LH Potsdam: FB Bildung und Sport; SSB (Initiativfunktion) - Gewerbliche Sportanbieter - ... 	

E.2.8 Strategisches Ziel "Bedarfserfüllung der Sportstätten für die Grundversorgung"

Das visionäre Konzept „Sport für alle“ kann nur dann umgesetzt werden und gelingen, wenn quantitativ und qualitativ möglichst bedarfsgerechte Räume und Sportstätten für Bewegung, Spiel und Sport zur Verfügung stehen.

Für den Bereich "Sportplätze und Sporthallen" sind die defizitären Standorte exakt benannt und beschrieben. Eine zielführende Diskussion (sozialraumorientiert) zur Schaffung sinnvoller Ergänzungen von Sportstätten für besondere Sportaktivitäten wie Rollsportarten, sportliches Radfahren, Outdoor-Fitnessparcours u.ä.m. ist permanent zu führen. Die Universität Potsdam kann diesen Prozess bei Bedarf wissenschaftlich weiter begleiten.

Handlungsempfehlungen	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Erfüllung des Schulsportbedarfs und Bedarfe des organisierten Sports - ... 	
Hallenflächen	
<ul style="list-style-type: none"> - Nach einem Abgleich der zur Verfügung stehenden Hallenflächen für den Schulsport mit dem tatsächlichen Bedarf (Raumprogrammempfehlung MBS) ergibt sich ein Defizit von 17 Sporthallen (vgl. Kap. D.2.4.3). Demnach wären 17 Neubauten erforderlich (5x 405 qm; 9x 968 qm; 3x 1.215 qm; gesamt 14.400 qm) - Der Bedarf an Hallenkapazitäten für den Schulsport entspricht etwa dem berechneten Defizit von rund 11.000 qm in den Bereichen Vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport - Ausgehend von einer zukunftsorientierten Sportstättenplanung, die eine Bedarfserfüllung sowohl für den Schul- als auch den Vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundene Sport empfiehlt, wäre statt des erforderlichen Neubaus von fünf Einfachhallen der Neubau von weiteren fünf Zweifachhallen (vgl. Bedarfsberechnung Schulsport) empfehlenswert, um diese Anlageneinheiten dem wettkampforientierten Freizeit- und Breitensport entsprechend zu planen. Ein 	<ul style="list-style-type: none"> - Standort- und Sportnutzungsflächenempfehlung für den Neubau von Sporthallenflächen in Anlehnung an die Schulbedarfe (Auswahl besonders prioritärer Bedarfe): <p>Schul- und Vereinssport / Sportnutzungsflächenempfehlung (ausführlich vgl. Kap. D.2.4):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Waldstadt-Grundschule (27)/ 968 qm - Leonardo da Vinci (32)/ 1.215 qm - Ludwig Renn (2)/ 968 qm - Pierre de Coubertin-Oberschule (39)/ 968 qm - Schule am Nuthetal (10/30)/ 968 qm - Zeppelin-Grundschule (23)/ 968 qm - Montessori-Oberschule (Primarstufe) (22) 968 qm - Grundschule Bruno H. Bürgel (16)/ 968 qm - Max Dortu (8)/ 968 qm

<p>Neubau von 14x 968 qm sowie 3x 1.215 qm ergibt 17.197 qm und würde als Konsequenz die aufgezeigten Bedarfe des Schul-, Vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports abdecken</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Möglichkeit einer Mitnutzung der Sportanlagen im Komplex Luftschiffhafen für weitere Schulen und den Breitensport sollte geprüft werden - In der Bedarfsbilanzierung sollten die Vertreter des Gerätturnens nicht vernachlässigt werden. Eine eigens für das Gerätturnen nutzbare Halle würde mehrere Nutzergruppe und deren Bedarfe abdecken: universitäre Sportlehrausbildung, Hochschulsport, Schulen, Sportvereine (Breiten- und Leistungssport) - Einige der aufgeführten Sportstätten werden durch mehrere Schulen genutzt. Es ist daher notwendig Nutzer-Komplexe zu bilden. Dies betrifft beispielsweise mit Priorität Schulen im Innenstadt-Bereich, wo einige Schulen mehrere Sportstätten nutzen die nicht der DIN entsprechen und z.T. einen hohen Sanierungsbedarf aufweisen sowie Standorte mit mehreren Schulen. In diesen Fällen kann es sinnvoll und notwendig sein, die Hallensituation durch Neubau / Ersatzbau oder Erweiterung dementsprechend anzupassen, um eine größtmögliche Bedarfserfüllung zu erzielen. Generell ist bei der Sanierung der Sportstätten zu berücksichtigen, ob die bestehende Sportstätten bereits über DIN-Flächen verfügen und in welchen baulichen Zustand sich diese befinden. - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Goethe-Grundschule (31)/ 968 qm - Gesamtschule Peter-Joseph-Lenné (38)/ 968 qm - Käthe-Kollwitz-Oberschule (13)/ 968 qm - Gerhart-Hauptmann-Grundschule (12)/ 968 qm - Voltaire-Gesamtschule (9)/ 1.215 qm - Leibniz-Gymnasium (41)/ 1.215 qm - Eisenhart-Schule (24)/ 968 qm <p>Nachfolgende Komplexe können gebildet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundschule Max Dortu (8) und Voltaire-Gesamtschule (9) - Schulstandort Eisenhart-Schule (24) / Hermann von Helmholtz-Gymnasium (4) + Einstein Gymnasium (54) - Schulstandort Zeppelin Grundschule (23) / Gesamtschule Leonardo da Vinci (32) - Standort Goethe-Schule (31) / Bertha- von Suttner Gymnasium (21) (in Verbindung mit Motorsporthalle) - Schulstandort Grundschule am Humboldttring (37) / Gesamtschule Peter-Joseph-Lenné (38) - Schulstandort Fröbelschule (18) / Oberschule Theodor-Fontane (51)
<p>Freisportflächen</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - Nach einem Abgleich der zur Verfügung stehenden Freiflächen für den Schul- 	<ul style="list-style-type: none"> - Standort- und Sportnutzungsflächenempfehlung für den

<p>sport mit dem tatsächlichen Bedarf (Raumprogrammempfehlung MBS) ergibt sich ein Defizit von 17 Spielfeldern (vgl. Kapitel Schulsport, Kap. D.2.4.3) Demnach wären 17 Neubauten erforderlich (5x 2.845 qm; 3x 3.045 qm; 7x 4270 qm; 2x 4.470 qm; gesamt: 62.190 qm)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Für eine umfassende und zukunftsweisende Sportentwicklungsplanung sollten die Schulbedarfe mit den Bedarfen des wettkampforientierten Vereinssports sowie des Breitensports abgeglichen und verknüpft werden. Dementsprechend wird ein Neubau von Freisportflächen mit einer wettkampftauglichen Mindestspielfeldgröße von 4.050 qm empfohlen, sodass die Interessen des Schul-, Vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports berücksichtigt werden. Demnach wären ein Neubau von 8x 4.050 qm und 7x 4.270 und 2x 4.470qm (gesamt: rund 70.000 qm) empfehlenswert. - Die Möglichkeit einer Mitnutzung der Sportanlagen Luftschiffhafen für weitere Schulen und für den Breitensport sollte geprüft werden <ul style="list-style-type: none"> - Einige der aufgeführten Sportstätten werden durch mehrere Schulen genutzt. Es ist daher notwendig Nutzer-Komplexe zu bilden. Dies betrifft beispielsweise mit Priorität Schulen im Innenstadt-Bereich, wo einige Schulen mehrere Sportstätten nutzen die nicht der DIN entsprechen und z.T. einen hohen Sanierungsbedarf aufweisen sowie 	<p>Neubau von Freisportflächen in Anlehnung an die Schulbedarfe (Auswahl besonders prioritärer Bedarfe):</p> <p>Schul- und Vereinssport / Sportnutzungsflächenempfehlung (ausführlich vgl. Kap. D.2.4):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundschule Max Dortu (8)/ 4.050 qm - Grundschule am Priesterweg (3)/ 4.050 qm - Förderschule Fröbelschule (18)/ 4.050 qm - Montessori-Oberschule (Primarstufe) (22)/ 4.270 qm - Waldstadt-Grundschule (27)/ 4.050 qm - Grundschule Bruno H. Bürgel (16)/ 4.050 qm - Grundschule Ludwig Renn (2)/ 4.050 qm - Schule am Griebnitzsee⁸² (33)/ 4.050 qm - Humboldt-Gymnasium (1)/ 4.270 qm - Hermann-von-Helmholtz-Gymnasium (4)/ 4.270 qm - Einstein-Gymnasium (54)/ 4.270 qm - Leonardo da Vinci (32)/ 4.470 qm <p>Nachfolgende Komplexe können gebildet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulstandort Eisenhart-Schule (24) / Hermann von Helmholtz-Gymnasium (4) + Einstein Gymnasium (54) - Schulstandort Zeppelin Grundschule (23) / Gesamt-
--	--

⁸² Die Neuanlage der Freisportanlage der Schule 33 wurde während der Erarbeitung des vorliegenden ISEP bereits realisiert.

<p>Standorte mit mehreren Schulen. In diesen Fällen kann es sinnvoll und notwendig sein, die Freiflächensituation durch Neubau / Ersatzbau oder Erweiterung dementsprechend anzupassen, um eine größtmögliche Bedarfserfüllung zu erzielen. Generell ist bei der Sanierung der Sportstätten zu berücksichtigen, ob die bestehende Sportstätten bereits über DIN-Flächen verfügen und in welchen baulichen Zustand sich diese befinden.</p> <p>- ...</p>	<p>schule Leonardo da Vinci (32)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulstandort Fröbelschule (18) / Oberschule Theodor-Fontane (51) - Schulstandort Leibniz-Gymnasium (41) / Grundschule am Pappelhain (36/45)
<ul style="list-style-type: none"> - Erfüllung des Sportbedarfs durch Erhöhung der Nutzungsdauer der Sportstätten - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Öffnung einer Sporthalle je Sozialraum für den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport am Wochenende von zwei mal vier Stunden. Bei einer Erhöhung der Nutzungsdauer von 30 Stunden pro Woche auf 38 Stunden pro Woche würde sich der rechnerische Hallenflächenbedarf von 58.723 qm auf 46.360 qm verringern. - Öffnung der Schwimmhalle am Luftschiffhafen am Wochenende für den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport - Öffnung der Leichtathletikhalle am Luftschiffhafen am Wochenende für Jogger und Walker - ...
Zuständigkeit:	
<ul style="list-style-type: none"> - LH Potsdam: FB Bildung und Sport (Initiativfunktion) - SSB - ... 	

Im Rahmen der Beschlussvorlage des Schulentwicklungsplanes (2014 - 2020 13/SVV/0800) und der begonnenen Umsetzungsphase des Integrierten Sportentwicklungsplanes sind in der Stadtverwaltung folgende Sanierungs- und Baumaßnahmen bereits eingeleitet worden bzw. für den Zeitraum von 2013 bis 2021 vorgesehen (vgl. Tab. 92/93):

*Tabelle 92: Haushalt LHP entsprechend DS 13/SVV/0043 + Wirtschaftsplan KIS 2013
entsprechend DS 13/SVV/0030*

Objekt	Maßnahme	Summe	2012	2013	2014	2015	2016	2017
		€	€	€	€	€	€	€
Schulen								
Grundschule Bruno H. Bürgel (16)	Sanierung Turnhalle	700.000	0	0	700.000	0	0	0
Gerhart-Hauptmann-Grundschule (12)	Sanierung Sportplatz H.-Sachs-Str.	300.000	300.000	0	0	0	0	0
Grundschule am Priesterweg (20)	Sanierung Sportanlagen	90.000	0	90.000	0	0	0	0
Humboldt-Gymnasium (1)	Brandschutz TH H.-Mann-Allee	200.000	200.000	0	0	0	0	0
Hermann-von-Helmholtz-Gymnasium (4)	Neubau TH und AußensportanlagenAußenanlagen	5.760.000	0	1.000.000	2.500.000	2.260.000	0	0
Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Gesamtschule (46)	Sanierungsmaßnahmen Sportplatz Kirchsteigfeld	135.400	0	135.400	0	0	0	0
Gesamtschule Am Schilfhof (49)	Sanierung/Erweiterung Turnhalle	2.784.000	0	0	0	1.230.000	270.000	1.284.000
Grundschule Am Pappelhain (36/45)	Energetische Sanierung Turnhalle	1.698.400	1.285.100	413.300	0	0	0	0
Sport								
Sport- und Freizeitanlage Kuhforter Damm (Eiche)	Herrichtung einer Sport- und Freizeitanlage	160.000	160.000	0	0	0	0	0
Sportplatz Babelsberger Park	Errichtung Sportflächen	400.000	250.000	150.000	0	0	0	0
Sportareal Luftschiffhafen								
Nebenstadion am Luftschiffhafen	Neubau einer Werferhalle mit Laserschießstand	1.060.700	675.000	385.700	0	0	0	0
Nebenstadion am Luftschiffhafen	Modernisierung	790.400	0	464.800	325.600	0	0	0
Kanuzentrum	Umbau Sanierung Kanuzentrum / OSP Gebäude	522.600	382.200	0	140.400	0	0	0
Sportstätten Luftschiffhafen	Betriebsvorrichtungen Sportstätten	200.000	0	40.000	40.000	40.000	40.000	40.000

Summe 14.801.500

Tabelle 93: Maßnahmen SEP 2014 bis 2020 entsprechend DS 13/SVV/0800

Objekt	Maßnahme	Summe	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
		€	€	€	€	€	€	€	€	€
Schulen										
Grundschule Bornim	Neubau Schulturnhalle	2.548.000	76.440	254.800	1.274.000	942.760				
Neue Gesamtschule	Neubau Schulturnhalle	6.373.000					318.650	955.950	3.186.500	1.911.900
Grundschule Bornstedter Feld II	Neubau Schulturnhalle	3.426.000					342.600	1.027.800	1.027.800	1.027.800
Erweiterung Oberschule 39 in Gesamtschule	Neubau 4-Feld Turnhalle	7.811.000		1.015.430	1.562.200	2.577.630	2.655.740			
Neubau Gymnasium	Neubau Schulturnhalle	4.874.000						974.800	2.437.000	1.462.200
Schulsportstätteninvestitionsprogramm										
Grundschule Ludwig Renn (2)	Neubau Schulturnhalle	4.882.038		488.204	2.196.917	2.196.917				
Voltaire Gesamtschule (9)	Neubau 2-Feldhalle + Ersatzbau Mehrzweckgebäude	8.768.000					876.800	3.068.800	3.068.800	1.753.600
Rosa-Luxemburg-Schule (19)	Erweiterung / Sanierung Turnhalle	2.818.000					281.800	1.268.100	1.268.100	
Gymnasium (5) Haeckelstraße	Neubau Schulturnhalle	4.874.000			487.400	2.193.300	2.193.300			
Leibniz Gymnasium (41)	Erweiterung / Sanierung Turnhalle	2.923.000	292.300	1.315.350	1.315.350					
Theodor-Fontane Oberschule (51)	Erweiterung / Sanierung Turnhalle	2.818.000						281.800	1.409.000	1.127.200
Grundschule 37 / Gesamtschule 38	Neubau Schulturnhalle	4.874.000					487.400	2.437.000	1.949.600	
	diverse Sanierungen von Schulsportstätten	8.000.000	500.000	2.000.000	2.000.000	2.000.000	1.500.000			

Summe 64.989.038

E.2.9 Strategisches Ziel „Sicherung und Transparenz von Sportförderung und Sportsponsoring“

Zur Sportpolitik und zum Sportmanagement der LH Potsdam gehört auch die Bereitschaft zur Förderung des Sports. Grundlage für diese Förderung sind die Satzung zur Sportförderung und die Sportanlagen-Nutzungs- und Vergabeordnung der LH Potsdam. Die wesentlichen Ziele der Sportförderung wie Angebote zur sportlichen Betätigung in allen Bereichen, insbesondere im Kinder-, Jugend- und Breiten-sport entwickeln, Vereins- und Verbandsarbeit unterstützen, Zusammenarbeit der Sportorganisationen sichern und ehrenamtliche Arbeit im Sport stärken sowie Potsdam als sportfreundliche Stadt weiterentwickeln, ergeben sich aus den jährlich aufgestellten Sportförderberichten. Desweiteren sind die Sicherung und zeitangemessene Freigabe der Mittel aus der Landesförderung bzw. die Hauptstadtmittel für die Planungssicherheit der Sportvereine von existentieller Bedeutung. Die bisherigen finanziellen Mittel des Sportsponsorings der städtischen Betriebe sind zu erhalten und im Rahmen eines transparenten Verfahrens bereitzustellen. In diesem Sinne ist die Rahmenrichtlinie über die Förderung Dritter durch Unternehmen und Beteiligungen der LH Potsdam (Richtlinie zum aktiven Sponsoring) für die Herstellung eines größtmöglichen Maßes an Transparenz bei jeglicher Förderung einzuhalten. Der Stadtsportbund sollte als Interessenvertreter des organisierten Sports der LH Potsdam in dem Vergabeverfahren des städtischen Sportsponsorings stets eine wichtige Schnittstellenfunktion einnehmen.

Im Hinblick auf die Situation des kommunalen Sports wird angeregt die Sportförderstrukturen in Deutschland sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene einer generellen Prüfung und notwendigen Reformierung zu unterziehen. Aktuell beschränkt sich der Bund auf die finanzielle Unterstützung des Leistungs- und Hochleistungssports, darunter fallen z. B. Olympiastützpunkte sowie Trainer und hauptamtliche Führungskräfte. Im Rahmen des mittlerweile eingestellten Sonderaufbauprogramms "Goldener Plan Ost" investierte der Bund zwischen 1999 und 2009 einmalig 71 Millionen Euro in den Auf- und Ausbau der Sportinfrastruktur der neuen Länder und des ehemaligen Ostteils von Berlin. Zusammen mit Mitteln aus Ländern und Kommunen konnten somit für mehr als 400 Millionen Euro 528 Sport-Objekte in den neuen Bundesländern realisiert werden. Diese nicht geringe Summe relativiert sich jedoch bei einem Blick auf gleichzeitige Investitionen in den Spitzensport: Alleine für die beiden ostdeutschen Stadien zur Fußball-WM 2006 in Leipzig und Berlin stellte der Bund Mittel in Höhe von 200 Millionen Euro bereit. Angesichts der massiven strukturellen Defizite - nachwievor gilt ein Großteil der Sportanlagen der Grundversorgung in den neuen Bundesländern als stark sanierungsbedürftig - sollte der Bund zu einer Neuauflage eines Sportstättenförderprogramms angeregt werden, von dem die Kommunen und damit die Bürgerinnen und Bürger profitieren. Die Sportförderung der brandenburgischen Landesregierung kommt derzeit zum einen den Sportvereinen über Mittelzuweisungen an den LSB Brandenburg zugute,

zum anderen wird der Sportstättenbau für Anlagen des Nachwuchsleistungssports in Verbindung mit Spitzensport bzw. an Orten mit bestätigten Bundesstützpunkten gefördert. Der größte Anteil der öffentlichen Sportförderung entfällt jedoch eindeutig auf die Kommunalhaushalte: 2010 wurden von den Kommunen insgesamt 3,3 Milliarden Euro, von den Ländern 634 Millionen Euro und vom Bund 180 Millionen Euro in die Sportförderung investiert (Statistisches Bundesamt, 2011). Rund 80 % aller Sportausgaben sind damit von den Kommunen getätigt worden.

Um den Sportbedürfnissen der Einwohner der LH Potsdam nach § 1 SportFGBbg auch tatsächlich Rechnung tragen zu können und eine Grundversorgung mit Sportstätten zu gewährleisten, sollten Bund und Land als (Mit)Verantwortungsträger zur Unterstützung der Kommunen (§ 7 Abs. 2 SportFgBbg) zukünftig stärker in die Pflicht genommen werden.

Handlungsempfehlungen	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Förderung des Breitensports - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung und Stärkung des Ehrenamtes und vornehmlich des Gesundheitssports - ...
<ul style="list-style-type: none"> - Förderung von Leistungs- und Spitzensport - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung der mit dem Land und dem Landessportbund festgelegten Sportarten in den Sportleistungszentren - ...
<ul style="list-style-type: none"> - Förderung von Veranstaltungen des Sports - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung von Veranstaltungen, die das Image der LH Potsdam nach Innen und Außen wirksam verbessern helfen - ...
<ul style="list-style-type: none"> - Reformierung der Sportförderstrukturen in Deutschland 	<ul style="list-style-type: none"> - Stärkeres Engagement des Bundes und der Länder im Bereich der kommunalen Sportförderung (u.a. für Breitensportförderung/Sportstättenbau)
Zuständigkeit:	
<ul style="list-style-type: none"> - LH Potsdam: FB Bildung und Sport; SSB/ Vereine (Initiativfunktion) - LSB - OSP - Kommunale Unternehmen - ... 	

E.2.10 Strategisches Ziel „Verknüpfung von Sport- und Stadtentwicklung“

Die Planungsmethoden der Sportentwicklung und der Stadtentwicklung nähern sich seit einiger Zeit immer mehr einander an. Ausgehend von einem weiten Sport- und Sportraumverständnis thematisiert die Sportentwicklungsplanung zunehmend den öffentlichen Raum und bedient sich dialog- und prozessorientierter Zielführungsverfahren. Die Stadtentwicklungsplanung ihrerseits hat durch eine verstärkte Sozialraumorientierung ihr Aufgabenverständnis deutlich erweitert. Derartige Berührungspunkte legen eine Verknüpfung beider Planungen nahe, um Synergien zu entwickeln, die vor allem den Belangen des Alltagsports eine größere Bedeutung in der Stadtentwicklung verleiht.

Handlungsempfehlungen	Maßnahmen
<p>Eine kommunale Sport- und Freizeitentwicklung sollte Bestandteil einer integrierten Sportentwicklungsplanung mit folgenden Verfahrenselementen sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Prozesshaftigkeit der Planung mit Ist-Analysen, Zielformulierungen, integrierten Maßnahmenkonzepten, Realisierungsschritten und Evaluierungen - Partizipation, Dialoge und Kooperationen mit möglichst vielen Akteuren, Nutzern und betroffenen Bevölkerungsgruppen - Orientierung der Sportraumplanung am Sportverhalten der Bevölkerung, den Sportorganisationsformen in der Kommune, der Finanzierung und Förderung des Sports sowie kommunalen Besonderheiten - Verknüpfung von Sport- und Stadtentwicklung im Prozess und Ergebnis - ... 	<p>Inhaltlich und zeitlich sowie kooperativ abgestimmte Planungsmaßnahmen zwischen dem Fachbereich Bildung und Sport und dem Amt für Stadtentwicklung.</p> <p>Qualitätsmerkmale einer solchen Planung sind die:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Optimierung von Einzel- und Sportanlagen - Beratung Einzelstandortkonzepte (z. B. Komplex Luftschiffhafen, Volkspark) - Sozialraum- bzw. Lebensraumbezogene Konzepte zu Bewegungs-, Spiel- und Sportzentren entwickeln (modellhaft beginnend in den Sozialräumen III und VI der LH Potsdam) - Bildung einer Koordinationsstelle "Gesundheit und Bewegungsförderung" je Stadtteil prüfen - Interkommunale Gesamtplanungen mit angrenzenden Landkreisen/Kommunen optimieren - ...

Zuständigkeit:

- LH Potsdam: FB Bildung und Sport; FB Stadtplanung und –erneuerung (Initiativfunktion)
-
- ...

F Literatur

Albert, M. & Hurrelmann, K. (Hrsg.) (2006). *15. Shell Jugendstudie. Jugend 2010. Eine pragmatische Generation unter Druck*. Frankfurt am Main: S. Fischer.

Albert, M., Hurrelmann, K. & Quenzel, G. (Hrsg.) (2010). *16. Shell Jugendstudie. Jugend 2010. Eine pragmatische Generation behauptet sich*. Frankfurt am Main: S. Fischer.

Bach, L. (2004). Sportstätten-Management – eine neue alte Aufgabe für den Sport. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Sportstätten Management. Neue Wege für vereinseigene und kommunale Sportstätten. Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung*. Band 6, S.7-19. Frankfurt am Main.

Balz, E. & Kuhlmann, D. (Hrsg.) (2009). *Sportentwicklung - Grundlagen und Facetten*. Aachen: Meyer und Meyer.

Baur, J. & Braun, S. (2000). *Freiwilliges Engagement und Partizipation in ostdeutschen Sportvereinen*. Köln: Sportverlag Strauß.

Beck, J. & Rode, J. (2002). *Sport in Potsdam. Perspektiven der Sport- und Sportstättenentwicklung der Stadt Potsdam*. Abschlussbericht.

Beckers, E., Ehlen, J. & Luh, A. (2006). *Bewegung, Spiel und Sport im Alter.- Neue Ansätze für Kompetentes Altern*. Köln: Sportverlag Strauß.

Bereich Soziales, Jugend, Gesundheit, Ordnung und Umweltschutz der Landeshauptstadt Potsdam (2009). *Jugendhilfeplan der Landeshauptstadt Potsdam 2009-2013*. (Elektronische Version).

Bereich Statistik und Wahlen der Landeshauptstadt Potsdam (2006). *Bevölkerungsprognose 2005 bis 2020 nach Sozialräumen der Landeshauptstadt*. Zugriff am 09.05.2011 unter http://www.potsdam.de/cms/dokumente/10034472_513412/6e12caef/2006_01_Bevoelkerungsprognose.pdf

Bereich Statistik und Wahlen der Landeshauptstadt Potsdam (2006). *Bevölkerungsprognose 2005 bis 2020 der Landeshauptstadt Potsdam nach Sozialräumen*. Zugriff am 26. Januar 2012 unter:

http://www.potsdam.de/cms/dokumente/10034472_513412/6e12caef/2006_01_Bevoelkerungsprognose.pdf

Bereich Statistik und Wahlen der Landeshauptstadt Potsdam. *Bevölkerung: Ausländer und Ausländeranteil seit 1992*. Zugriff am 26. Januar 2012 unter:

<http://www.potsdam.de/cms/beitrag/10035606/400366/>

Bereich Statistik und Wahlen Landeshauptstadt Potsdam (2009). *Die Landeshauptstädte der Bundesrepublik Deutschland im statistischen Vergleich 2008*. Zugriff am 08.05.2011 unter http://www.potsdam.de/cms/dokumente/10023178_513412/0a599f63/Landeshauptstadtvergleich_Potsdam_2008.pdf

Bereich Statistik und Wahlen Landeshauptstadt Potsdam (2010). *Statistische Grunddaten zur Landeshauptstadt Potsdam*. Zugriff am 09.05.2011 unter

<http://www.potsdam.de/cms/beitrag/10002017/400366/>

Bette, K. (1993). Sport und Individualisierung. *Spectrum der Sportwissenschaft*, 5 (1993) 1, 34-35.

Breuer, C. & Rittner, V. (2002). *Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem*. Köln: Sport und Buch Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2009). Die Situation der Sportvereine in Deutschland – ein Überblick. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 26-48). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2009). Gesundheitssport im Sportverein. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008 für Deutschland. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*, S. 49-76. Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2009). Leistungs- und Hochleistungssport im Sportverein. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*, S. 108-131. Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2009). Sportvereine in Brandenburg. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*, S. 292-319. Köln: Sportverlag Strauß.

Bundesgesundheitsblatt (2007). *KiGGS. Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheits surveys*. Band 50, Heft 5/6. Heidelberg: Springer Medizin.

- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2006). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung, Kommentar*. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung. *Gesundheit von Kindern und Jugendlichen*. Zugriff am 09.06.2011 unter <http://www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/126.php>
- Cachey, K. (1988). *Sport und Gesellschaft. Zur Ausdifferenzierung einer Funktion und ihrer Folgen*. Schorndorf.
- Deinet, U. & Sturzenhecker, B. (Hrsg.) (2005). *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (2010). *Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung*. Hamburg.
- Deutscher Sportbund (1992). Goldener Plan Ost. Tl. 1. Memorandum. Tl. 2. Richtlinien für die Schaffung von Erholungs-, Spiel- und Sportanlagen. Tl. 3. Anleitung zur Sportstättenentwicklungsplanung. In *Sport Bäder Freizeit Bauten*. Jg.: 33, Nr. 2, (S. 161-170). Frankfurt am Main: DSB.
- Dietrich, K. , Heinemann, K. & Schubert, M. (1990). *Kommerzielle Sportanbieter. Eine empirische Studie zu Nachfrage, Angebot und Beschäftigungschancen im privaten Sportmarkt*. Schorndorf: Karl Hoffmann.
- Digel, H. (1986). Über den Wandel der Werte in der Gesellschaft. Freizeit und Sport. In DSB (Hrsg.), *Die Zukunft des Sports, Materialien zum Konzept Menschen im Sport 2000* (S. 14- 43). Schorndorf.
- DOSB (2010). *Bestandserhebung 2010*. Zugriff am 26. Januar 2012 unter: http://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung_2010.pdf
- Eckl, S. & Wetterich, J. (2006). *Sportentwicklungsplanung Friedrichshafen – Abschlussbericht*. Stuttgart: ikps.
- Emrich, E. ,Pitsch, W. & Papathanassiou, V. (2002). *Sport- und Freizeitverhalten in Bad Kreuznach*. Butzbach-Griedel: Afra-Verlag.
- Erdmann, R. (1983). *Motive und Einstellungen im Sport. Ein Erklärungsansatz für die Sportpraxis*. Schorndorf: Hofmann.

- Grieswelle, D. (1978). *Sportsoziologie*. Stuttgart.
- Grupe, O. & Mieth, D. (1998). *Lexikon der Ethik im Sport*, 1. Auflage, Schorndorf: Hofmann.
- Heinemann, K. (1990). *Einführung in die Soziologie des Sports* (3. erw. und verbale Auflage). Schorndorf.
- Hilscher, Norden, Russo & Weiß (2007). *Entwicklungstendenzen im Sport*. Wien: Universität Wien.
- Horch, H-D., Hovemann, G., Schubert, M. (2007). *Sportentwicklungsbericht 2005/2006 - Sportvereine in Brandenburg*, S. 388-407.
- Hübner H. & Kleine, T. (2007). *Analyse des Sportstättenangebots und der Sportstättennachfrage für den Tennissport in Münster*. Bergische Universität Wuppertal.
- Hübner, H. & Kleine, T. (2007). *Analyse des Sportangebots und der*
- Hübner, H. & Wulf, O. (2006). *Grundlagen der Sportentwicklung in Mülheim an der Ruhr*. Münster: Lit-Verlag.
- Hübner, H. & Wulf, O. (2009). *Grundlagen der Sportentwicklung in Bielefeld*. Münster: Lit-Verlag.
- Hübner, H. & Wulf, O. (2010). *Sportentwicklung im Landkreis Schaumburg*. Münster: LIT Verlag.
- Jakubczyk, P. & Böhm, C. (2008). *Sportentwicklungsplanung Jena. Abschlussbericht*. Zugriff am 17.06.2010 unter www.jena.de/fm/41/SEP_Abschlussbericht.pdf
- Jakubczyk, P. & Böhm, C. (2008). *Sportentwicklungsplan Stadt Jena - Abschlussbericht*. Weimar.
- K & S - Sportstätten Service Gesellschaft mbH. Schriftreihe: *Technische Information. Spielfeld- und Linierungsabmessungen*. Zugriff am 26. Januar 2012 unter http://www.k-s-sportstaetten.de/pdf_dateien/spielfeldabmessungen/spielfeld_abmessungen.pdf
- KitaRäume (1999). Grundsätze des Verwaltungshandelns bei der Prüfung der räumlichen Bedingungen von Kindertagesstätten. (Vom Landesjugendhilfeausschuss am 12.07.1999 beschlossen). Zugriff unter http://www.lja.brandenburg.de/sixcms/media.php/bb2.a.5704.de/grundsätze_verwaltungshandeln.pdf
- Kraus, G., Großkurth, F., Meyer-Vokrap, J., Rosenstock, J., Sander, M. & Schreiner, A. (2008). Zugriff am 25.08.2010 unter <http://www.sport.uni-osnabrueck.de/sportundgesellschaft/Pdfs/BerlinEndbericht.pdf>

- Krockow, C. Graf von (1971). *Sport und Industriegesellschaft*. München.
- Kultusministerkonferenz (2001). *Bewegungsfreundliche Schule. Bericht über den Entwicklungsstand in den Ländern*. Zugriff am 26. Januar 2012 unter http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2001/2001_12_11-Bewegungsfreundliche-Schule.pdf
- Lampert, T., Mensink, G.B.M., Romahn, N. & Woll A. (2007a). *Der Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS): körperlich-sportliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland* [Elektronische Version]. Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforsch – Gesundheitsschutz 50, 634-642.
- Landeshauptstadt Potsdam (2008). *Broschüre „Alt werden in Potsdam – Angebote für Senioren“ (2008/09)*. Zugriff am 26. Januar 2012 unter <http://www.potsdam.de/cms/beitrag/10058398/27174>
- Linßer, J. (2011). *Bildung in der Praxis Offener Kinder- und Jugendarbeit. Qualitative Interviews mit Leitungskräften*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- LSB (2012). *Statistische Erhebung des LSB Brandenburg e.V. Stand 01.01.2012 (Erfassungsschluss 31.03.2012)*. Zugriff am 26. Januar 2013 unter: http://www.lsb-brandenburg.de/lbs_bb/statistik/statistik_lsb12_2012.pdf
- Luh, A. (2006). Alter(n) und Sport – gestern und heute. In Beckers, E., Ehlen, J. & Luh, A. (Hrsg.), *Bewegungs-, Spiel und Sport im Alter. Neue Ansätze für Kompetentes Altern*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Opaschowski, H., Preis, M. & Reinhardt, U. (Hrsg.) (2006). *Freizeitwirtschaft. Die Leitökonomie der Zukunft. Zukunft. Bildung. Lebensqualität*. Hamburg: LIT Verlag.
- Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (2012). *Auftaktveranstaltung des Bündnis Älter werden im Land Brandenburg*. Zugriff am 21. April 2012 unter: <http://www.mugv.brandenburg.de/info/gesund-aelterwerden>.
- Rode, J. (2008). *Sportentwicklungsplan für die Gemeinde Fredersdorf-Vogelsdorf*.
- Rode, J. (2010). *Empfehlungen zur Sportentwicklung in Landkreis Teltow-Fläming*. Potsdam: Universität Potsdam.
- Rode, J.(2011). *Empfehlungen zur Sportentwicklung in der Gemeinde Hoppegarten*. Potsdam: Universität Potsdam.
- Schubert, M. (2005). *Zur Situation des Sports in Neuss.Projektbericht*. Zugriff am 26. Januar 2012 unter www.sportoekonomie-dshs.de/inst_links/1147167168.pdf

- Schubert, M. (2008). Kommerzielle Sportanbieter. In K. Weis & R. Gugutzer (Hrsg.), *Handbuch Sportsoziologie*. Schorndorf: Karl Hofmann.
- Sportamt Stuttgart (2011). *Handlungsfelder der Sport- und Bewegungsförderung in Stuttgart*. Stuttgart: Sportamt.
- Statistisches Bundesamt (2010) Jahrbuch 2010 der Statistisches Bundesrepublik Deutschland. *Ergebnis der Mikrozensus-Zusatzbefragung "Fragen zur Gesundheit"*.
- Steinkamp, E. (1983). *Was ist eigentlich Sport? Ein Konzept zu seinem Verständnis*. Wuppertal.
- Voigt, D. (1992). *Sportsoziologie – Soziologie des Sports*. Frankfurt/Main.
- Wedemeyer-Kolwe, B. (2003). *Zwischen „Beruf“ und „Berufung“: Zur Geschichte der kommerziellen Fitnessanbieter*.
- Willimczik, K. (2007). Die Vielfalt des Sports – Kognitive Konzepte der Gegenwart zur Binnendifferenzierung des Sports. In *Sportwissenschaft* 37, Heft 1, 19-37.
- Wopp, C. (2008). *Sportentwicklungsplanung in Berlin. Endbericht*. Osnabrück: Universität Osnabrück.

G Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten (eigene Darstellung in Anlehnung an Wetterich et al., 2009, S. 93).....	7
Abbildung 2: Systematik der Begriffe Sportstätten, Sportanlagen, Sportgelegenheiten (vgl. BISP, 2000, S. 15; BISP, 2006, S. 38).....	10
Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung 1991 bis 2030 in der LH Potsdam (modifiziert nach Angaben des Amtes für Statistik und Wahlen, Stadt Potsdam 2010).....	12
Abbildung 4: Bevölkerungsanteile 1991 bis 2030 in der LH Potsdam, Prozentangaben (modifiziert nach Angaben des Amtes für Statistik und Wahlen, Stadt Potsdam 2010).....	14
Abbildung 5: Regionale Verteilung: Anteil der Befragten mit Adipositas, Prozentangaben und Standardabweichung (Robert-Koch-Institut 2011, S. 102) ...	17
Abbildung 6: Häufigkeit von Hypertonie bei Frauen und Männern in Brandenburg (Müller et al., 2004).....	18
Abbildung 7: Häufigkeit von Hypertonie bei Frauen und Männern in Deutschland (Müller et al., 2004).....	19
Abbildung 8: Die Kinder-Bewegungspyramide für den Tag (aid, 2011)	21
Abbildung 9: Prozentuale Realverteilung der Bevölkerung in den Stadtteilen Potsdams im Verhältnis zur Stichprobe (N=2087) (vgl. Peter & Kienow, 2011)	23
Abbildung 10: Prozentuale Verteilung der sportlichen Aktivität differenziert nach Geschlecht (N=1692).....	25
Abbildung 11: Prozentuale Verteilung der sportlichen Aktivität in der LH Potsdam differenziert nach Altersstufen (N=1692)	26
Abbildung 12: Anteil sportlich aktiver Potsdamer, Prozentangaben (N=2036)	27
Abbildung 13: Sport- und Bewegungsaktivität (gesamt), Prozentangaben (N=1692)	28
Abbildung 14: Sport- und Bewegungsaktivität (weiblich), Prozentangaben (N=932)	29
Abbildung 15: Sport- und Bewegungsaktivität (männlich), Prozentangaben (N=731)	29
Abbildung 16: Zusammenhang zwischen dem Aktivitätslevel und dem Gesundheitszustand , Prozentangaben (N=1660) (vgl. Peter & Kienow, 2011)	31
Abbildung 17: Zusammenhang zwischen dem Aktivitätslevel und dem Gesundheitszustand, Prozentangaben (N=1660) (vgl. Peter & Kienow, 2011)	32
Abbildung 18: Engagement der Potsdamer in Haupt-, Zweit- und Drittsportformen, Prozentangaben	43
Abbildung 19: Engagement der Potsdamer in Haupt-, Zweit- und Drittsportformen, Prozentangaben	44
Abbildung 20: Sporttreiben nach Organisationsform, Prozentangaben (N=2737)	47
Abbildung 21: Sporttreiben nach Organisationsform (weiblich), Prozentangaben (N=1516).....	48

Abbildung 22: Sporttreiben nach Organisationsform (männlich), Prozentangaben (N=1179).....	48
Abbildung 23: Organisationsformen nach Sportverständnis, Prozentangaben (N=2737).....	52
Abbildung 24: Motive des Sporttreibens (Opaschowski 2006).....	64
Abbildung 25: Mitgliederentwicklung der Sportvereine in der LH Potsdam von 2000 bis 2012 (LSB 01.01.2012).....	73
Abbildung 26: Verhältnis von männlichen und weiblichen Mitgliedern auf Bundes-, Landes- und regionaler Ebene, Prozentangaben (DOSB, 2010).....	75
Abbildung 27: Organisationsgrad im Vereinssport in der LH Potsdam, in Brandenburg und bundesweit nach Altersgruppen, Prozentangaben (2011).....	78
Abbildung 28: Mitgliedsbeiträge für Nachwuchsmitglieder, Prozentangaben (N=56).....	82
Abbildung 29: Verteilung der Vereinsgrößen in der LH Potsdam 2000 (N=103) und 2012 (N=148), Häufigkeitsangaben (LSB, 2012).....	83
Abbildung 30: Verteilung der Mitgliederzahlen in den ausgeübten Sportformen im SSB Potsdam im Jahr 2011, Häufigkeitsangaben.....	86
Abbildung 31: Gründe für die Aufnahme von neuen Sport- und Bewegungsangeboten durch die Vereine, Prozentangaben (N=79).....	91
Abbildung 32: Nutzung von Sportanlagen anderer Träger in der LH Potsdam, Prozentangaben (N=70).....	94
Abbildung 33: Für Sport- und Bewegungsaktivitäten genutzte Sportanlagen von Mitgliedern in Sportvereinen (N=429) und den Potsdamer Bürgern (N=2087), Prozentangaben.....	96
Abbildung 34: Kommerzielle Sportanbieter in der LH Potsdam, Häufigkeitsangaben (N=42).....	103
Abbildung 35: Sport- und Bewegungsangebote kommerzieller Anbieter der LH Potsdam, Mehrfachnennungen (N=25).....	105
Abbildung 36: Gründe für die Einführung neuer Sport- und Bewegungsangebote in den vergangenen fünf Jahren, Häufigkeitsangaben, Mehrfachnennungen (N=25).....	111
Abbildung 37: Spezifische Angebote der Einrichtungen des kommerziellen Sektors, Häufigkeitsangaben, Mehrfachnennungen (N=25).....	112
Abbildung 38: Selbsteinschätzung kommerzieller Sportanbieter in der LH Potsdam, Prozentangaben (N=25).....	113
Abbildung 39: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ (in Anlehnung an E. Balz; C. Kössler & P. Neumann (2001)).....	117
Abbildung 40: Bewertung des baulichen Zustandes der Hallensportflächen, Häufigkeitsangaben (N=42).....	143
Abbildung 42: Räumliche Rahmenbedingungen der Kindertagesstätten, Erfüllung der Mindestanforderungen, Prozentangaben (N=78).....	159
Abbildung 43: Bewegungs- und Erholungsräume in Kindertagesstätten, Prozentangaben (N=60).....	160

Abbildung 44: Größe der Bewegungsräume der Kindertagesstätten der LH Potsdam, Häufigkeitsangaben (Horte N=18, Kitas N=78).....	161
Abbildung 45: Ausstattungen und Materialien der Kindertagesstätten der LH Potsdam, Mehrfachnennungen, Prozentangaben (N=78).....	162
Abbildung 46: Sport- und Bewegungsaktivitäten von Kindern im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt in den Kindertagesstätten der LH Potsdam, Prozentangaben*	164
Abbildung 47: Vernetzungen der Kindertagesstätten der LH Potsdam, Mehrfachnennungen, Prozentangaben (N=78)	165
Abbildung 48: Bestehende Kooperationsbeziehungen von Kindertagesstätten der LH Potsdam mit Vereinen, kommerziellen Anbietern und im Rahmen von Projekten, Prozentangaben, Mehrfachnennungen (N=78)	166
Abbildung 49: Selbsteinschätzungen der Kindertagesstätten der LH Potsdam, Prozentangaben*	168
Abbildung 50: Zwölf Bausteine eines Bewegungskindergartens (vgl. Zimmer, 2006)	171
Abbildung 51: Sport- und Bewegungsangebote der Potsdamer Kinder- und Jugendeinrichtungen nach Sozialräumen, Häufigkeitsangaben (N=18)	174
Abbildung 52: Kooperationspartner der Einrichtungen, Häufigkeitsangaben, Mehrfachnennungen (N=15).....	176
Abbildung 53: Arten der Sport- und Bewegungsräume, Häufigkeitsangaben, Mehrfachnennungen (N=16).....	178
Abbildung 54: Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten mit Sport- und Bewegungsangeboten nach Sozialräumen; Häufigkeitsangaben (N=24).....	184
Abbildung 55: Sport- und Bewegungsangebote der Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten, Häufigkeitsangaben, Mehrfachnennungen (N=17)	184
Abbildung 56: Sport- und Bewegungsangebote der Altenpflegeheime, Mehrfachnennungen, Häufigkeitsangaben (N=12).....	187
Abbildung 57: Begriffssystematik Sportstätten für die LH Potsdam	191
.....	

H Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Body-Mass-Index in Brandenburg 2003, 2005, 2009 (aus: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Gesundheit der Bevölkerung im Land Brandenburg).	16
Tabelle 2: Daten zur Bürgerbefragung der LH Potsdam.	22
Tabelle 3: Prozentuale Verteilung der Altersgruppen innerhalb der Stichprobe (N=2087) und der tatsächlichen Bevölkerungsanteile in der LH Potsdam.	23
Tabelle 4: Sportverständnis der Potsdamer nach Altersgruppen, Prozentangaben (N=1692).	26
Tabelle 5: Dauer der Sport- und Bewegungsaktivität pro Woche, Minuten- und Prozentangaben.	1
Tabelle 6: Dauer der Sport- und Bewegungsaktivität pro Woche, Minuten- und Prozentangaben (N=2712).	2
Tabelle 7: Umfang der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Anzahl der Übungseinheiten sowie durchschnittliche zeitliche Dauer (in Min.) pro Woche).	3
Tabelle 8: Häufigkeitsangaben der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Anzahl der Übungseinheit sowie durchschnittliche Dauer (in Min.) pro Woche nach Altersgruppen).	3
Tabelle 9: Häufigkeit und Zeitintensität des Sporttreibens sowie Orientierungswerte gesundheitsrelevanten Übens für die Sportformen der Potsdamer.	3
Tabelle 10: Die beliebtesten Sportformen der Potsdamer (größer als 1,0 %) differenziert nach Geschlecht, Prozentangaben, Rangfolge.	2
Tabelle 11: Die beliebtesten Sportformen der Potsdamer (größer als 1,0 %) differenziert nach Altersgruppen, Prozentangaben, Rangfolge (N=3074).	3
Tabelle 12: Rangfolge der beliebtesten Sportformen Potsdams im Vergleich 2000/2012 (gesamt).	42
Tabelle 14: Rangfolge der zehn beliebtesten Haupt- und Nebensportformen (gesamt).	45
Tabelle 15: Rangfolge der zehn beliebtesten Haupt- und Nebensportformen (Männer).	45
Tabelle 16: Rangfolge der zehn beliebtesten Haupt- und Nebensportformen (Frauen).	46
Tabelle 17: Organisationsform der zehn beliebtesten Sportformen der Potsdamer (fett = beliebteste Organisationsform), Prozentangaben (Peter & Kienow, 2011). ..	50
Tabelle 18: Organisationsform nach Altersgruppen und Geschlecht differenziert, Prozentangaben (männlich N=1179, weiblich N=1516).	51
Tabelle 19: Organisationformen der Sportanbieter nach Haupt-, Zweit- und Drittsportformen, Prozentangaben (Hauptsportformen N=1237, Zweitsportformen N=946, Drittsportformen N=554).	53
Tabelle 21: Wunschsportformen der Potsdamer Bevölkerung, Prozentangaben (N=1058).	56
Tabelle 22: Wunschsportformen der Potsdamer Bevölkerung differenziert nach Rang und Geschlecht, Mehrfachnennungen.	56

Tabelle 23: Rangfolge der gewünschten Sportformen nach Altersgruppen (N=1038) (vgl. Peter & Kienow, 2011).....	57
Tabelle 24: Bedeutung städtischer Investitionen für die Potsdamer Bürger, Prozentangaben.	59
Tabelle 25: Meinungen der Potsdamer Bevölkerung zur Nutzung von Sportanlagen, Prozentangaben.	59
Tabelle 27: Bedeutsamkeit städtischer Investitionen für die Potsdamer Bürger, Prozentangaben (gesamt) (N=2087).....	61
Tabelle 28: Bedeutsamkeit städtischer Investitionen für die Potsdamer Bürger, Prozentangaben (weiblich) (N=1167).....	61
Tabelle 30: Motive des Sporttreibens im Vergleich Deutschland mit der LH Potsdam.....	64
Tabelle 31: Bedeutsamkeit von Motiven für Sport- und Bewegungsaktivitäten, Prozentangaben.	65
Tabelle 32: Sportmotive der gesamten Potsdamer Bevölkerung differenziert nach Stadt, Eingemeindungen, Geschlecht; Mittelwerte (Skala: 1= trifft voll zu, 2= trifft eher zu, 3= teils- teils, 4= trifft eher nicht zu, 5= trifft gar nicht zu).....	66
Tabelle 33: Sportmotive der Potsdamer Bevölkerung differenziert nach Altersgruppen; Mittelwerte (Skala: 1= trifft voll zu, 2= trifft eher zu, 3= teils- teils, 4= trifft eher nicht zu, 5= trifft voll zu; N=2087).....	67
Tabelle 34: Sportmotive der gesamten Potsdamer Bevölkerung differenziert nach bewegungsaktive Erholung, Sporttreibende und nicht aktive; Mittelwerte (Skala: 1= trifft voll zu, 2= trifft eher zu, 3= teils- teils, 4= trifft eher nicht zu, 5= trifft voll zu)...	68
Tabelle 35: Hindernisse und Probleme beim Sporttreiben, Prozentangaben.	70
Tabelle 36: Entwicklung der Anzahl der Sportvereine in der LH Potsdam von 2003 bis 2012 im Vergleich zum KSB Potsdam-Mittelmark, KSB Teltow-Fläming und LSB Brandenburg (LSB 2012).....	72
Tabelle 37: Mitgliederentwicklung der Potsdamer Sportvereine differenziert nach Altersgruppen und Geschlecht für die Jahre 2000 und 2012 auf Datenbasis des LSB, Häufigkeitsangaben.	74
Tabelle 42: Vergleich der Mitgliederzahlen je Vereinskategorie (Kleinst-, Klein-, Mittel-, Großverein) von 2008 und 2012, Prozentangaben (LSB, 2012).	85
Tabelle 43: Verteilung der am häufigsten ausgeübten Sportformen im SSB Potsdam im Jahr 2011 nach Geschlecht, Häufigkeits- und Prozentangaben.	86
Tabelle 44: Die Wunschsportformen der Potsdamer Vereinsmitglieder (größer als 1,0 %) nach Geschlecht differenziert, Prozentangaben.	89
Tabelle 45: Die Wunschsportformen der Potsdamer Bürger (größer als 1,0 %) nach Geschlecht differenziert, Prozentangaben.	90
Tabelle 46: Auswirkungen des demografischen Wandels aus Sicht der Potsdamer Sportvereine, Prozentangaben, Mehrfachnennungen (N=79).	92
Tabelle 47: Reaktionen der Potsdamer Sportvereine auf den demografischen Wandel, Prozentangaben (N=68),.....	92

Tabelle 48: Spezifische Bewegungsangebote für Migranten und sozial benachteiligte Menschen, Prozentangaben (N=72).	93
Tabelle 49: Einschätzung der Außendarstellung durch die Sportvereine, Prozentangaben (N=79).	97
Tabelle 50: Anteile der Bürger im privat organisierten nicht vereinsgebundenen sowie im kommerziellen Sport der LH Potsdam 2000 und 2011, Prozentangaben.	104
Tabelle 51: Anteile der Bürger im privat organisierten nicht vereinsgebundenen sowie im kommerziellen Sport der LH Potsdam 2000 und 2012 nach Geschlecht differenziert, Prozentangaben.	105
Tabelle 52: Die Wunschsportformen der Potsdamer (größer als 1,0 %) nach Geschlecht differenziert, Prozentangaben.	107
Tabelle 53: Die Wunschsportformen der Potsdamer (größer als 1,0 %) nach Altersgruppen differenziert, Prozentangaben (N=2986).	108
Tabelle 54: Die Wunschsportformen der Kunden kommerzieller Sportanbieter in der LH Potsdam (größer als 1,0 %) nach Geschlecht differenziert, Prozentangaben.	110
Tabelle 55: Raumprogrammempfehlungen (MBSJ, Referat 37, 2005) (in qm) zur Durchführung des Sportunterrichts.	117
Tabelle 56: Die am häufigsten unterrichteten Sportformen nach Schultypen, Prozentangaben.	119
Tabelle 57: Strukturkomplexe der „Bewegten Schule“.	121
Tabelle 58: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ in den Grundschulen der LH Potsdam.	125
Tabelle 59: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ in den Oberschulen der LH Potsdam.	131
Tabelle 60: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ in den Gesamtschulen der LH Potsdam.	133
Tabelle 61: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ in den Gymnasien der LH Potsdam.	135
Tabelle 62: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ in den Oberstufenzentren der LH Potsdam.	136
Tabelle 63: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ in den Förderschulen der LH Potsdam.	138
Tabelle 64: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ in der Waldorfschule der LH Potsdam.	140
Tabelle 65: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ in den Berufsbildenden Schulen der LH Potsdam.	141
Tabelle 66: Nutzungssituation Sporthallenflächen (Schulen gesamt).	145
Tabelle 67: Nutzungssituation Sporthallen (Schulen, die unter der durchschnittlichen Bedarfserfüllung von 63 % für Sportnutzungsflächen liegen) .	149
Tabelle 68: Nutzungssituation Freisportflächen (Schulen gesamt).	152
Tabelle 69: Nutzungssituation Freisportflächen (Schulen, die unter der Bedarfserfüllung von 100 % für Sportnutzungsflächen liegen)	156

Tabelle 70: Übersicht Einrichtungen, die sich selbst als Bewegungskindertagesstätte einschätzen (N=24).....	169
Tabelle 71: Sport- und Bewegungsangebote der Kinder- und Jugendeinrichtungen der LH Potsdam aufgegliedert nach einzelnen Einrichtungen, Mehrfachnennungen (N=18).....	175
Tabelle 72: Qualität der Sport- und Bewegungsräume der Potsdamer Kinder- und Jugendeinrichtungen (N=16).	179
Tabelle 73: Bewertung der Sport- und Bewegungsräume und Außenanlagen hinsichtlich der Möglichkeit einer behindertengerechten Nutzung (N=16).	182
Tabelle 74: Spezifische Sport- und Bewegungsangebote der Seniorenfreizeit- und Begegnungsstätten (N=17).....	186
Tabelle 75: Spezifische Sport- und Bewegungsangebote der Altenpflegeheime (N=12).....	188
Tabelle 76: Kriterien der Sportstättenstatistik des Landes Brandenburg für die Bewertung des baulichen Zustandes von Sportanlagen (MBSJ).	193
Tabelle 77: Erläuterung zu der barrierefreien Nutzung von Sportanlagen (MBSJ).	194
Tabelle 78: Beispiele für normierte Anlageneinheiten (AE) von Sportanlagen (BISp, 2000, S. 71).	194
Tabelle 79: Bestandsermittlung der Sportanlagen der Grundversorgung der LH Potsdam 2000 und 2012 (MBSJ, Sportstatistik Land Brandenburg 2010/ 2012)..	195
Tabelle 80: Sportstättenatlas der LH Potsdam (Stand Juli 2012).	196
Tabelle 81: Bestand an gedeckten Sportanlagen der LH Potsdam (MBSJ, Stand: Juli 2012).	197
Tabelle 82: Vergleich des Bauzustands der gedeckten Sportanlagen 2000 und 2012, Absolut- und Prozentangaben.	201
Tabelle 83: Bestand an ungedeckten Sportanlagen der LH Potsdam (MBSJ, Stand: Juli 2012).	202
Tabelle 84: Vergleich des Bauzustands der ungedeckten Sportanlagen 2000 und 2012, Absolut- und Prozentangaben.	206
Tabelle 85: Bestand an Hallenbädern der LH Potsdam (Stand Juli 2011).....	207
Tabelle 86: Bestand an Tennisplätzen der LH Potsdam (Stand Juli 2011).....	208
Tabelle 87: Bestand an Bootshallen der LH Potsdam.....	209
Tabelle 88: Bilanzierung Hallensportflächen; Vereinssport und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport.....	215
Tabelle 89: Schulstandortspezifisches Defizit nach Raumprogrammempfehlung MBSJ für Sporthallen.....	216
Tabelle 90: Bilanzierung Freisportflächen für den Fußballsport; Vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport.	218
Tabelle 91: Schulstandortspezifisches Defizit nach Raumprogrammempfehlung MBSJ für Freisportflächen.....	219
Tabelle 92: Gruppierte Bezeichnung der Sportarten/ Sportformen.....	320

Tabelle 93: Berechnung der Hallenflächenbedarfe für den organisierten Sport innerhalb von Sportvereinen (Winter); Teil 1.....	322
Tabelle 94: Berechnung der Hallenflächenbedarfe für den organisierten Sport innerhalb von Sportvereinen (Winter); Teil 2.....	323
Tabelle 95: Berechnung der Hallenflächenbedarfe außerhalb von Sportvereinen (Winter); Teil 1.....	324
Tabelle 96: Berechnung der Hallenflächenbedarfe außerhalb von Sportvereinen (Winter); Teil 2.....	324
Tabelle 97: Berechnung der Freisportflächen am Beispiel Fußball für den organisierten Vereinssport (Sommer).....	325
Tabelle 98: Berechnung der Freisportflächen am Beispiel Fußball außerhalb von Sportvereinen (Sommer).	325
Tabelle 99: Berechnung der Tennisplätze für den vereinsorganisierten Tennissport (Sommer/Winter).	325
Tabelle 100: Übersicht zu den Spiel-, Ball und Bolzplätzen der Landeshauptstadt Potsdam nach Stadtteilen (Landeshauptstadt Potsdam, Februar 2011).....	326
Tabelle 101: Aktuelle und angestrebte Schülerzahlen in der LH Potsdam.	336

I Abkürzungsverzeichnis

ACSM	=	American College of Sports Medicine
AE	=	Anlageneinheiten
aid	=	ehemals „Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten“, umbenannt in „aid info-dienst Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz“
AWO	=	Arbeiterwohlfahrt
BÄK	=	Bundesärztekammer
BBW	=	Berufsbildungswerk
BISp	=	Bundesinstitut für Sportwissenschaft
BK	=	Bewegungskitas
BMI	=	Body-Mass-Index
CDC	=	Centers for Disease Control and Prevention
d. A.	=	der Autor
DGSP	=	Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin
DIN	=	Deutsches Institut für Normung
DIN 18032 ff	=	Baunorm, in der Flächen und Maße für Sporthallenflächen und Spielfeldmaße festgeschrieben sind
DOSB	=	Deutscher Olympischer Sportbund
et al.	=	und andere
FB	=	Fachbereich
FS	=	Förderschule
GPO	=	Goldener Plan Ost
G	=	Grundschule
O/OG	=	Gesamtschule
OG	=	Gymnasium
HEPA	=	Health Enhancing Physical Activity
HYDRA	=	"Hypertension and Diabetes Risk Screening and Awareness"- Studie
IG Sport	=	Interessensgemeinschaft Sport
ISEP	=	Integrierte Sportentwicklungsplanung
KIS	=	Kommunaler Immobilienservice
KSB	=	Kreissportbund
LA	=	Leichtathletik
LH Potsdam	=	Landeshauptstadt Potsdam
LSB	=	Landessportbund
LSH	=	Luftschiffhafen
m/w	=	männlich/weiblich
MASGF	=	Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie
MBSJ	=	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
MWFK	=	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur
ÖPNV	=	öffentlicher Personennahverkehr

S	=	Oberschule
OSP	=	Olympiastützpunkt
OSZ	=	Oberstufenzentrum
qm	=	Quadratmeter
SEP	=	Sportentwicklungsplan
SK	=	Standardkitas
SP	=	Spielplatz
SPAN	=	Sportanlagennutzungs und -vergabeordnung
SR	=	Sozialraum
SSB	=	Stadtsportbund
TT	=	Tischtennis
Typ KT 60		Sporthalle, die der unterschiedlichsten sportspezifischen Nutzung dient und nicht in die heute gängige Kategorisierung der Einfach- oder Zweifachhalle einzuordnen ist.
Typ MT 90		Sporthalle, die der unterschiedlichsten sportspezifischen Nutzung dient und nicht in die heute gängige Kategorisierung der Einfach- oder Zweifachhalle einzuordnen ist.
ÜE	=	Übungseinheit
WHO	=	World Health Organisation (Weltgesundheitsorganisation)

J Anhang

Anhang 1:

Maßnahmen bis 2012 entsprechend DS
12/SVV/0786
(inklusive Ergänzung für das ganze
Jahr 2012)

Objekt	Maßnahme	Summe	dav. Fördermittel
		€	€
Sportstätte LSH			
Schwimmhalle	Sanierung / Modernisierung	10.038.000	7.886.000
Leichtathletikhalle	Sanierung / Modernisierung	9.892.000	7.596.000
Ruderzentrum	Sanierung	159.000	131.000
Kanuzentrum	Sanierung	57.000	37.000
Kanuzentrum	Sanierung / Umbau	4.124.000	2.853.000
Sportinternat	Sanierung	3.927.000	2.913.000
Naturrasen-Trainingsplatz Fußball	Neubau	318.400	255.000
Beleuchtete Kanutrainingsstrecke	Neubau	99.000	0
Flutlichtmasten Nebenstadion Leichtathletik	Neubau	23.000	0
Haus der Vereine (Kanuscheune)	Sanierung / Umbau	2.908.000	2.230.000
Hypoxie - Trainingsbereich für Schwimmen und Triathlon	Ausbau Schwimmkanal	345.000	315.000
Sportmehrzweckhalle	Neubau	21.524.000	13.729.000

Summe 53.414.400 37.945.000

Sporthallen		€	€
Doppelturnhalle Kurfürstenstraße	Sanierung Dach und Fassade	52.000	0
Sporthalle Heinrich-Mann-Allee	Sanierung / Modernisierung Weiterführung	690.000	0

Summe 742.000 0

Sportplätze		€	€
Sportplatz Templiner Straße	Neubau Funktionsgebäude	75.000	0
Sportplatz Sandscholle	Sanierung Spielfelder	455.000	0
Sportplatz Am Stern	Sanierung Hartplatz und Sportfunktionsgebäude	360.000	360.000
Sportplatz Kirchsteigfeld	Neubau Sportfunktionsgebäude	1.905.000	0

Summe 2.795.000 360.000

Hallenbäder / Strandbäder		€	€
Schwimmhalle am Brauhausberg	Sanierung / Modernisierung	930.000	0
Schwimmhalle am Stern	Instandsetzung / Sanierung	3.000.000	0
Strandbad Babelsberg	Sanierung / Modernisierung	400.000	0

Summe 4.330.000 0

Schulsportstätten		€	€
Grundschule 2	Herrichtung/Sanierung	283.000	58.300
Oberstufenzentrum II	Komplettsanierung	1.166.600	816.600
Förderschule 10/30	Teilinnensanierung	107.700	86.100
Gesamtschule 21/31	Sanierung/Modernisierung	692.200	497.800
Oberschule 39	Sanierung/Modernisierung	307.300	28.900
Grundschule 40	Ökologischer Komplettsanierung	1.250.000	1.077.500
Grundschule 20	Sanierung/Anbau	1.269.500	720.000
Grundschule 36/45	Energetische Sanierung (Beginn 2012)	1.285.100	585.100
Gymnasium 41	Teilsanierung	53.800	0
Oberschule 22	Teilsanierung	200.000	0
Förderschule 53	Teilinnensanierung und energierentierliche Sanierung	357.800	0
Gesamtschule 9	Sanierung und energierentierliche Sanierung	790.900	0
Grundschule 23	Sanierung/Anbau	1.226.900	720.000
Oberschule 13	Teilsanierung	70.000	0
Grundschule 16	Teilsanierung	621.500	0
Förderschulen 42/44	Sanierung und energierentierliche Sanierung	857.400	0
Grundschule 3	Neubau	2.700.000	0
Schulen 37/38	Energierentierliche Sanierung	649.800	0
Gymnasium 4	Sanierung	327.700	0
Grundschule 24	Sanierung	100.000	0
Ringer – Halle Rudolf-Breitscheid-Str	Herrichtung der Halle ehemals OSZ für Ringen	50.000	0

Summe 14.367.200 4.590.300

Schulsportplätze		€	€
Oberschule 51	Sanierung	270.000	79.800
Gesamtschule 21/31	Neubau Kleinspielfeld	100.000	0
Oberstufenzentrum II	Komplettsanierung Sportplatz Waldstadt II	620.000	413.300
Gesamtschule 9	Sanierung und Herrichtung Kleinspielfeld	488.900	114.300
Waldstadt-Grundschule 27	Herrichtung Außensportanlagen	140.400	112.400
Sportplatz H.-Sachs-Str.		30.000	0
Förderschule 10/30	Sanierung (1. BA)	179.200	143.300
Oberschule 22	Herrichtung Sport- und Bolzplatz	52.500	40.200
Schulen 37/38	Sanierung	162.100	0

Summe 2.043.100 903.300

Sportplätze		€	€
Förderschule 42/44	Sanierung	99.800	0
Grundschule 6	Sanierung	240.000	0
Grundschule 56	Sanierung Kleinspielfelder	156.200	0
Grundschule 8 - Sport- und Spielplatz am Glockenturm	Sanierung Sprunggrube	4.300	0
Regenbogenschule 7	Sanierung	21.000	0
Grundschule 2	Sanierung Außensportanlagen	255.000	58.300
Förderschule 53	Herrichtung Bolzplatz	34.800	22.000
Grundschule 16	Neubau	280.000	186.700
Sport- und Freizeitanlage Neu Fahrland	Neubau	2.000.000	0
Karl-Liebknecht-Stadion	Neubau Flutlichtanlage	902.000	0
Karl-Liebknecht-Stadion	Neubau und Sanierung	8.038.915	7.200.000
Sportplatz Bornim Kunstrasenplatz mit Trainingsbeleuchtung	Grundstückskauf und Neubau	415.000	0
Sportplatz Bornim Sportfunktionsgebäude	Containersanierung Neubau	663.000	0
Sportplatz Waldstadt und Sportfunktionsgebäude	Sanierung und Neubau	2.044.000	1.635.200

Summe 15.154.015 9.102.200

Summe gesamt 92.845.715 52.900.800

Summe gesamt ohne LSH 39.431.315 14.955.800

Anhang 2:

Kosten in Euro:

Jahr	FB Bildung und Sport*	KIS**	Gesamt
2000	6.306,7	-----	6.306,7
2001	6.248,5	-----	6.248,5
2002	6.245,4	-----	6.245,4
2003	6.635,1	-----	6.635,1
2004	6.472,3	-----	6.472,3
2005	4.176,2	1.284,8	5.461,0
2006	4.056,2	1.181,1	5.237,3
2007	4.002,1	1.244,7	5.246,8
2008	4.641,6	1.281,8	5.923,4
2009	4.135,3	1.603,4	5.738,7
2010	4.503,9	1.530,5	6.034,4
2011	4.834,3	1.505,3	6.339,6
2012	7.022,0	1.616,6	8.638,6***

Quelle: Sportförderberichte 2000 bis 2012

80.528,0

Sachaufwendungen, Zuschuss an Bäderlandschaft, Zuschuss an Luftschiffhafen, Personalkosten.*

Sachaufwendungen, Personalkosten.**

Der Zuschuss an den Luftschiffhafen erhöhte sich um 2 Mio. €, auf Grund der Inbetriebnahme der MBS Arena.***

Anhang 3:

Die in der Mitgliederstatistik aufgeführten Sportarten sowie die genannten Sportarten aus der Bevölkerungsbefragung wurden für die Bilanzierung wie nachstehend dargestellt, gruppiert:

Tabelle 92: Gruppierte Bezeichnung der Sportarten/ Sportformen

Gruppierte Bezeichnung	dazugehörige Sportarten
Gymnastik	Gymnastik, Popymnastik, Aerobic
Kampfsport	Aikido, Budo, Judo, Ju Jutsu, Karate, Taekwondo, Kung Fu, Tai Chi, Qi Gong, Boxen, Ringen
Tanzen	Tanzen, Cheerleading, Ballett, Jazz
Behindertensport	Behindertensport, Gehörlosensport
Wassersport	Rudern, Kanu, Segeln, Windsurfen, Wakeboard, Wasserski, Kajak
Kraftsport	Kraftsport, Gewichtheben
Volleyball	Volleyball, Beachvolleyball
Turnen	Turnen, Gerätturnen, Sportakrobatik

Anhang 4:

Von der LH Potsdam deklarierte Nutzungsflächen für den Vereins- und wettkampf-orientierten Fußballsport. (Freisportflächen, die nicht nur durch den Fußball genutzt werden, werden mit der halben Größe angesetzt.)

Karl-Liebknecht-Stadion	Rasen	114 m x 72 m	8.208 qm	
Nebenplatz 1	Kunstrasen	95 m x 56 m	6.175 qm	
Nebenplatz 2	Rasen	85 m x 48 m	4.080 qm	
Stadion am Luftschiffhafen	Rasen	115 m x 70 m	8.050 qm	4.025 qm
Kunstrasenplatz	Kunstrasen	100 m x 64 m	6.400 qm	
Nebenstadion	Rasen	109 m x 70 m	6.730 qm	3.365 qm
Naturrasenplatz	Rasen	95 m x 50 m	4.750 qm	Entfällt
Sportplatz "Am Stern"	Rasen	105 m x 71 m	7.455 qm	
Nebenplatz	Kunstrasen	90 m x 60 m	5.400 qm	
Sportplatz Sandscholle	Rasen	100 m x 70 m	7.000 qm	
Nebenplatz	Kunstrasen	90 m x 60 m	5.400 qm	
Sportplatz Bornim	Rasen	90 m x 60 m	5.400 qm	
Nebenplatz	Kunstrasen	85 m x 45 m	3.825 qm	
Sportplatz "Waldstadt"	Rasen	100 m x 65 m	6.500 qm	
Nebenplatz	Tenne	100 m x 65 m	6.500 qm	

FSV Babelsberg 74 e.V. Nebenplatz	Rasen	100 m x 70 m	7.000 qm	
	Kunstrasen	80 m x 55 m	4.400 qm	
Potsdamer Sport-Union 04 e.V. Nebenplatz 1 Nebenplatz 2	Rasen	100 m x 60 m	6.000 qm	
	Kunstrasen	90 m x 55 m	4.950 qm	Hockey
	Kunstrasen	90 m x 55 m	4.950 qm	Hockey
SG Grün-Weiß Golm e.V. Nebenplatz	Rasen	90 m x 75 m	6.650 qm	
	Rasen	85 m x 45 m	3.825 qm	
SC Potsdam e.V.	Kunstrasen	100 m x 70 m	7.000 qm	3.500 qm
Sportplatz Kurfürstenstr.	Tenne	120 m x 60 m	7.200 qm	Freizeit
LOK Sportplatz	Rasen	171 m x 80 m	13.680 qm	7000 qm
Sportplatzanlage Uni Potsdam Nebenplatz	Rasen	175 m x 83 m	14.525 qm	7000 qm
	Rasen	140 m x 82 m	11.480 qm	Rugby
Kirschallee	Kunstrasen	90 m x 60 m	5.400 qm	
SG Rot-Weiß Groß Glienicke (Grundschule 6)	Rasen	93 m x 50 m	4.650 qm	
Sportplatz Neu Fahrland	Rasen	90 m x 60 m	5.400 qm	
gesamt:			<u>140.558 qm</u>	

Anhang 5:

Tabelle 93: Berechnung der Hallenflächenbedarfe für den organisierten Sport innerhalb von Sportvereinen (Winter); Teil 1.

Sportarten	Sportler	Häufigkeit pro Woche (ÜE/Wo)	Dauer pro Sportaktivität (Std./ÜE)	Sportbedarf	Zuordnungsquote	Sportbedarf x Zuordnungsquote
allgemeine Sportgruppen/ Sonstige	4.613	1,5	1,7	11.763	0,79	9.292
Badminton	245	1,4	2	686	0,9	617
Basketball	280	1,3	1,7	618	0,67	414
Behindertensport	1.311	1,3	1,4	2.386	0,37	882
Kampfsport	1.400	2	2	5.600	0,73	4.088
Faustball	43	2,1	1,75	158	0,58	91
Fußball	3.423	2	1,7	11.638	0,70	8.146
Gesundheitssport	408	1	1	408	0,37	150
Gewichtheben	123	3	2	738	0,18	132
Gymnastik	909	1	1,8	1.636	0,79	1.292
Handball	411	1	2	822	1	822
Hockey	342	2	1,7	1.162	0,58	674
Leichtathletik	1.022	1,5	1,5	2.299	0,63	1.448
Rehasport	1.314	1,3	1,4	2.391	0,37	884
RSG	135	2,5	2,1	708	0,82	581
Tanzen	578	2,5	2,7	3.901	0,66	2.574
Tischtennis	453	1,5	1,7	1.155	0,91	1.051
Turnen/Gerätturnen/ Sportakrobatik	443	1,5	1,6	1.063	0,82	871
Volleyball	978	1,6	2,1	3.286	0,98	3.220
Wassersport	1.624	2,8	1	4.547	0,17	773

Tabelle 94: Berechnung der Hallenflächenbedarfe für den organisierten Sport innerhalb von Sportvereinen (Winter); Teil 2.

Sportart	Belegungs- dichte	Nutzungs- dauer (Mo-Fr)	Auslastungs- Faktor (BISp)	Auslastungs- faktor (Potsdam)	Umrechnung von AE in qm	in qm (93% Auslastung)	in qm (80% Auslastung)
allgemeine Sportgruppen	20	30	0,8	0,93	405	6.744	7.840
Badminton	12	30	0,8	0,93	405	746	868
Basketball	20	30	0,8	0,93	968	719	836
Behinderten- sport	15	30	0,8	0,93	405	854	993
Kampfsport	20	30	0,8	0,93	405	2.967	3.449
Faustball	20	30	0,8	0,93	968	159	184
Fußball	20	30	0,8	0,93	968	14.132	16.429
Gesundheits- sport	10	30	0,8	0,93	405	219	254
Gewichtheben	10	30	0,8	0,93	250	119	138
Gymnastik	15	30	0,8	0,93	250	772	897
Handball	20	30	0,8	0,93	968	1.425	1.657
Hockey	20	30	0,8	0,93	968	1.169	1.360
Leichtathletik	40	30	0,8	0,93	1215	1.577	1.833
Rehasport	10	30	0,8	0,93	100	317	368
RSG	12	30	0,8	0,93	405	703	817
Tanzen	15	30	0,8	0,93	250	1.538	1.788
Tischtennis	16	30	0,8	0,93	405	953	1.108
Turnen	20	30	0,8	0,93	968	1.512	1.758
Volleyball	20	30	0,8	0,93	968	5.586	6.494
Wassersport	10	30	0,8	0,93	250	692	805
gesamt						42.911	49.884

Tabelle 95: Berechnung der Hallenflächenbedarfe außerhalb von Sportvereinen (Winter); Teil 1.

Sportart	Sportler	Häufigkeit (Potsdam)	Dauer (h/Wo) (Potsdam)	Sportbedarf	Zuordnungsquote	Sportbedarf x Zuordnungsquote
Basketball	583	1,7	1	991	0,67	664
Fußball	4576	2	1,7	15.558	0,55	8.557
Gymnastik	6366	2,2	0,8	11.203	0,79	8.850
Tischtennis	1138	1,6	1,7	3.096	0,91	2.817
Volleyball	2320	1,5	1,7	5.916	0,98	5.798

Tabelle 96: Berechnung der Hallenflächenbedarfe außerhalb von Sportvereinen (Winter); Teil 2.

Sportart	Belegungs-dichte	Nutzungs-dauer	Auslastungs-faktor	Auslastungs-faktor	Umrechnung	in qm (93% Auslastung)	in qm (80% Auslastung)
Basketball	20	30	0,8	0,93	405	482	560
Fußball	20	30	0,8	0,93	405	6.210	7220
Gymnastik	15	30	0,8	0,93	150	3.172	3.687
Tischtennis	16	30	0,8	0,93	250	1.577	1.834
Volleyball	20	30	0,8	0,93	405	4.208	4.892
gesamt						15.812	18.381

Tabelle 97: Berechnung der Freisportflächen am Beispiel Fußball für den organisierten Vereinssport (Sommer).

Sportler	Häufigkeit	Dauer	Sportbedarf	Zuordnungsfaktor	Sportbedarf x Zuordnungsfaktor	Belegungs-dichte	Nut-zungs-dauer	Auslas-tungs-quote	AE	Umrech-nung	qm
3423	2	1,7	11.638	0,86	10.008	30	24	0,5	27,80	7140	198.508

Tabelle 98: Berechnung der Freisportflächen am Beispiel Fußball außerhalb von Sportvereinen (Sommer).

Sportler	Häufigkeit	Dauer	Sportbedarf	Zuordnungsfaktor	Sportbedarf x Zuordnungsfaktor	Belegungs-dichte	Nut-zungs-dauer	Auslas-tungs-quote	AE	Umrech-nung	qm
4576	2	1,7	15.558	0,48	7.468	30	29	0,6	14,30	4050	57.941

Tabelle 99: Berechnung der Tennisplätze für den vereinsorganisierten Tennissport (Sommer/Winter).

Sportart	Sportler	Häufigkeit	Dauer	Sportbedarf	Zuordnungsfaktor	Sportbedarf x Zuordnungsfaktor	Belegungs-dichte	Nut-zungs-dauer	Auslas-tungs-quote	AE
Tennis Winter	631	2	2	2524	0,89	2246,36	3,5	105	0,85	7
Tennis Sommer	631	2	2	2524	0,75	1893	2,5	91	0,5	16

Anhang 6:

Tabelle 100: Übersicht zu den Spiel-, Ball und Bolzplätzen der Landeshauptstadt Potsdam nach Stadtteilen (Landeshauptstadt Potsdam, Februar 2011).

Lfd. Nr.	Spielplatzstandorte (Adresse)	Spielplatzbezeichnung (Name)	Nettospielfl. in qm	Spielplatz-zustand
Sozialraum I Nördliche Ortsteile:				
Stadtteile Fahrland, Groß Glienicke, Marquardt, Neu Fahrland, Sacrow, Satzkorn, Uetz-Paaren				
	Stadtteil Sacrow			
	Weinmeisterweg - am Sportplatz	SP Weinmeisterweg	96	II
	Stadtteil Satzkorn			
	Gladiolenweg	SP Gladiolenweg	716	I
	Satzkorer Bergstr.	Sportplatz Satzkorer Bergstraße	1.350	I
	Stadtteil Fahrland			
	An den Leddigen / Am Upstall	SP An den Leddigen I	800	I
	An den Leddigen / Am Upstall	SP An den Leddigen II	906	II
	Hasensteg (am Upstallgraben)	SP Hasensteg	1.356	I-II
	Döberitzer Str. (am Upstallgraben)	SP Döberitzer Straße	1.318	III
	Gartenstr. (Festwiese)	SP Gartenstraße	4.000	I
	Von-Stechow-Str. / Märkerring	SP Von-Stechow-Straße	2.059	I
	Weberstr.	touristischer Rastplatz am Upstallgraben	200	I
	Mühlenring	Spielbereich am Mühlenring	32	I
	Stadtteil Neu Fahrland			
	Bassewitzstr.	SP Bassewitzstraße	168	I
	Am Kirchberg (neben Feuerwehr)	SP Am Kirchberg	1.405	I
	Stadtteil Groß Glienicke			
	Seepromenade 9	Waldspielplatz	3.404	I
	Potsdamer Chaussee (am Kreisel)	SP Potsdamer Chaussee	40	I

	Stadtteil Marquardt			
	Am Schlänitzsee	Sportplatz Am Schlänitzsee	3.148	III
Sozialraum II Potsdam Nord: Stadtteile Bornim, Bornstedt, Eiche, Golm, Grube, Nedlitz				
	Stadtteil Bornim			
	Walnussring	SP Walnussring	1.882	I
	Stadtteil Bornstedt			
	Thaerstr. (gegenüber Haus-Nr. 55)	SP Thaerstraße	65	I
	P.-Engelhard-Str. / Ecke Kita W.-Funcke-Str.	SP Paul-Engelhard-Straße	1.482	II
Sozialraum III Potsdam West/ Mitte: Stadtteil Nördliche Vorstädte, Nördliche Innenstadt, Brandenburger Vorstadt, Potsdam – West, Wildpark				
	Stadtteil Nördliche Innenstadt			
	Bassinplatz / Gutenbergstr.	Spielbereich Bassinplatz / Gutenbergstraße	262	II
	Hegelallee - Mittelpromenade	Spielbereich Hegelallee	13	II
	Bassinplatz / Charlottenstr.	Aktionsfläche am Bassinplatz	706	I
	Jägerallee 39-40	SP Mausefalle	2.593	I
	Kurfürstenstr. (neben Schulsportplatz)	SP Kurfürstenstraße	220	I
	Hebbelstr. / Ecke Leiblstr.	SP Hebbelstraße/Leiblstraße	806	I-II
	Dortustr. 38 (Hofseite)	SP Dortustraße 38	239	I
	Yorckstr. / Ecke Dortustr.	SP Yorckstraße / Dortustraße	2.434	II
	Am Kanal 6983	SP Am Kanal	352	III
	Freundschaftsinsel / Burgstr.	SP auf der Freundschaftsinsel	2.069	I
	Burgstr. 2-3	SP an der Alten Fahrt	69	I

	Stadtteil Brandenburger Vorstadt			
	Köhlerplatz	SP auf dem Köhlerplatz	214	I
	Nansenstr. / Ecke Meistersingerstr.	SP am Dr.-Rudolf-Tschäpe-Platz	214	I
	Geschwister-Scholl-Str. 33b (vor der Kita)	SP Geschwister-Scholl-Straße	1.020	I
	H.-Sachs-Str. 42 - am Sportplatz	SP Hans-Sachs-Straße	905	I
	Zeppelinstr. 164-172 (Neustädter Havelbucht)	Schneckenspielplatz	2.256	I
	Auf dem Kiewitt 25-27	SP Auf dem Kiewitt 25-27	83	III
	Auf dem Kiewitt 27	SP Auf dem Kiewitt 27	141	I
	Auf dem Kiewitt 35-38	SP Auf dem Kiewitt 35	1.864	III
	Schillerplatz / am "Schafgraben"	SP Schillerplatz	1.364	I
	Auf dem Kiewitt 1-2	SP Auf dem Kiewitt 1-2	509	II
	Stadtteil Potsdam-West			
	Knobelsdorffstr. / Ecke Stormstr.	Spielmulde oder Eisenbahnspielplatz	1.738	I
	Knobelsdorffstr. (neben Kita)	SP Schildköte	1.620	II
	Knobelsdorffstr. / Ecke Haeckelstr.	SP Platte	1.713	III
	Haeckelstr. (am Bahndamm)	Skateranlage Haeckelstraße	2.033	I
	Maybachstr. 1a-1b	SP Maybachstraße	597	II
	Mittelweg/Kantstr. 24a	SP Mittelweg	342	I
	Stadttheide (an den Kleingärten)	SP Stadttheide	429	I
	Uferweg Kastanienallee (an der Landspitze)	SP am Uferweg Kastanienallee	629	I
	Gontardstr. 150-151	SP Gontardstraße	68	I
	Stadtteil Nauener Vorstadt			
	Bertha-v.-Suttner-Str. / Ecke Hebbelstr.	SP Bertha-v.-Suttner-Straße	262	I
	Stadtteil Jägervorstadt			
	Ruinenbergstr. / Ecke Pappelallee	SP Ruinenbergstraße	1.003	II
	Stadtteil Berliner Vorstadt			
	Schwanenallee (gegenüber Haus-Nr. 8)	SP Schwanenallee	165	I
	Seestr. 1-2	SP Seestraße 1-2	2.175	I

Sozialraum IV Babelsberg/ Zentrum Ost: Stadtteile Babelsberg Nord, Babelsberg Süd, statistischer Bezirk Zentrum Ost				
	Stadtteil Babelsberg Nord			
	Am Babelsberger Park	Spielbereich Am Babelsberger Park	72	I
	Stubenrauchstr. ⁸⁴	Spielbereich am Uferweg Griebnitzsee	0	III
	K.-Marx-Str. 2	Spielbereich am Uferweg Griebnitzsee	32	I
	R.-Breitscheid-Str. 230	SP Rudolf-Breitscheid-Straße	372	II
	Obere Donarstr.	SP Obere Donarstraße	1.204	II
	Domstr. 48	SP Domstraße	2.449	II
	Gertrud-Droste-Platz (ehem. Freyaplatz)	SP Gertrud-Droste-Platz	95	I
	Scheffelstr. (zw. Br.-H.-Bürgel-Str. und Filchnerstr.)	SP Scheffelstraße	120	II
	Plantagenplatz	SP Plantagenplatz	3.452	I
	Weberplatz	SP Weberplatz	172	I-II
	K.-Liebknecht-Str.	Spielelemente in der Karl-Liebknecht-Straße	6	II
	Jutestr. 2-4	SP Jutestraße	344	I
	Stadtteil Babelsberg Süd			
	Anhaltstr. / Ecke Althoffstr.	SP Anhaltstraße / Ecke Althoffstraße	586	I
	Anhaltstr. (an der Goethe-Schule)	Kleinspielfeld Anhaltstraße	260	I
	An den Windmühlen (neben Haus-Nr. 7)	SP An den Windmühlen	1.026	I
	Fultonstr. 10	SP Fultonstraße	458	I
	P.-Neumann-Str. 40 (Rosenwäldchen)	SP Paul-Neumann-Straße	150	III
	Grünstr. 1 (gegenüber)	SP Grünstraße	247	I
	Stadtteil Südliche Innenstadt			
	Friedrich-List-Str. (am Umspannwerk)	Skateranlage Friedrich-List-Straße	525	I
	Wiesenstr. / an der Nuthe	SP Wiesenstraße	1.250	II

⁸⁴ derzeit ohne Geräte

	H.-Marchwitza-Ring 1-3 (gegenüber)	SP Hans-Marchwitza-Ring 1-3	446	I
	H.-Marchwitza-Ring (vor der Rewe-Kaufhalle)	Spielbereich am Hans-Marchwitza-Ring	28	I
Sozialraum V Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld				
	Stadtteil Drewitz			
	W.-Staudte-Str. (am Priesterweg)	SP Wolfgang-Staudte-Straße	366	II
	Slatan-Dudow-Str. (am Priesterweg)	SP Slatan-Dodow-Straße	6.653	II
	K.-Wolf-Allee 15-61 (Rückseite)	Spielbereiche in der Fußgängerpassage	505	I-II
	Stadtteil Am Stern			
	Pietschkerstr. 50 (hinter Jugendclub)	SP Pietschkerstraße	490	I
	H.-Grade-Ring 1-17 (gegenüber)	SP Hans-Grade-Ring	10.842	II
	Steinstr. (hinter EWP)	SP Steinstraße	3.634	II
	Hubertusdamm 34	SP Hubertusdamm	165	III
	Gaußstr. 30	SP Gaußstraße	1.103	I
	O.-Haseloff-Str. 28-30 (Waldspielplatz)	SP Otto-Haseloff-Straße	1.732	I-II
	Newtonstr. 13-15 (Giebelseite)	SP Newtonstraße	94	III
	Johannes-Kepler-Platz	Spielbereiche auf dem Johannes-Kepler-Platz	3	I
	Newtonstr. / Ecke Ziolkowskistr.	Spielbereich am Tulpenbrunnen	10	I
	Schulsteig	Spielbereich am Schulsteig	154	I
	Leibnizring 9 (Giebelseite)	SP Leibnizring	301	I
	M.-Born-Str. 19/21 (gegenüber)	SP Max-Born-Straße mit Wurzelpark	2.398	I
	An der Parforceheide 24-26	SP An der Parforceheide	215	I
	Stadtteil Kirchsteigfeld			
	Kirchstr. (an der TRAM-Wendeschleife)	SP Kirchstraße	571	I

Sozialraum VI Schlaatz, Waldstadt, Potsdam Süd:

Stadtteile südliche Innenstadt (ohne Zentrum Ost), Templiner Vorstadt, Teltower Vorstadt, Schlaatz, Waldstadt I und II, Industriegelände, Forst, Potsdam Süd

Stadtteil Teltower Vorstadt				
	Am Brunnen 1-2	SP Am Brunnen	649	II
	Ravensbergweg 9 / Ecke Heidereiterweg	SP Ravensbergweg	305	I
Stadtteil Schlaatz				
	Sperberhorst 19	SP Sperberhorst	1.765	I-II
	Falkenhorst 19/21 (neben Kita)	Tobeplatz Falkenhorst	1.458	I
	Falkenhorst 17 (Hofseite)	SP Falkenhorst 17	644	I
	Milanhorst / Falkenhorst 14	Spielbereich am Milanhorst	204	I
	Schilfhof - Erlenhof	SP Schlaatzter Welle	953	I-II
	Bisamkiez 26-30 (gegenüber)	Spielpark Schlaatzinsel	4.598	II
	Schlaatz, Weg entlang der Nuthe	Erlebnispfad an der Nuthe	1.021	I
	Wieselkiez 8 (am Pumpenhaus)	SP Remise Wieselkiez	65	I
	Pappelhof - Inselhof	Spielbereiche in den Promenaden am Pappelhof	659	II
	Bisamkiez 101 (vor Kita)	Spielbereich Bisamkiez	42	I
Stadtteil Waldstadt I				
	Am Stadtrand 45	SP Am Stadtrand	993	III
	Drewitzer Str. 32/33	SP Drewitzer Straße	294	II
	B.-Brecht-Str. 21/22	SP Bertolt-Brecht-Straße	361	II
	J.-R.-Becher-Str. 61	SP Johannes-R.-Becher-Straße 61	224	I
	B.-Kellermann-Str. 17-19 (neben der Schule)	SP Bernhard-Kellermann-Straße 17-19	1.408	I
	J.-R.-Becher-Str. 16-17	SP Johannes-R.-Becher-Straße 16-17	232	III
	B.-Kellermann-Str. 26 (Giebelseite)	SP Bernhard-Kellermann-Straße 26	88	I
	Meisenweg 1 (Giebelseite)	SP Meisenweg	856	II

	Stadtteil Waldstadt II			
	Zum Jagenstein - Kiefernring	Urwaldspielplatz	5.404	I
	Kiefernring 66/68 / Zum Kahleberg	Freizeitfläche Zum Kahleberg	677	I
	Am Moosfenn 2-4	SP am Quartierszentrum	468	I
	Caputher Heuweg 3	Spiel- und Sportanlage am Caputher Heuweg	9.370	I
	Caputher Heuweg 63	Räuberspielplatz	1.812	I

Anhang 7

Memorandum zu Investitionsplanungen von Sportanlagen der Landeshauptstadt Potsdam

Vorbemerkung

Infolge der Potsdamer Breitensportkonferenz im Dezember 2012 hatten sich im Rahmen der kooperativen Planungsphase als integralem Bestandteil einer Sportentwicklungsplanung verschiedene Arbeitsgruppen (AG's) gebildet, darunter die AG Sportvereine/Sportstätten. In mehreren Arbeitssitzungen wurden die Ergebnisse der empirischen Erhebungen des Sportentwicklungsplanes diskutiert und durch konkrete Vorschläge und Einwände der beteiligten Akteure weiter qualifiziert. Das folgende Memorandum ist ein wesentliches Ergebnis dieser kooperativen Planungsphase. Auf Wunsch der AG Sportstätten wird es der Anlage des vorliegenden Werkes beigelegt.

Ausgangslage

Von 2000 bis 2012 ist eine stetige Zunahme des Investitionsstaus beim Sportanlagenbau in der LH Potsdam zu verzeichnen. Insofern hat sich auch die Situation des Schulsports in v.g. Zeitraum nicht grundlegend verändert. Die reguläre bzw. lehrplangerechte Absicherung des Schulsports ist nach wie vor an ca. der Hälfte der Schulstandorte nur unter z.T. erheblichen Einschränkungen möglich.

Hintergrund

Im Zeitraum 2000 bis 2012 wurden rund 80 Millionen Euro in den Erhalt und Ausbau der Potsdamer Sportstrukturen investiert. Die ursprüngliche Planung im Jahr 2000 ging dabei von folgender Verteilung der Mittel aus: In den Spitzen- und Leistungssport sollten rund 47 % der Investitionen und in den Schul- und Vereinssport rund 53 % der Investitionen fließen. 2012 muss festgestellt werden, dass von der ursprünglichen Planung abweichend rund 67 % der Mittel in den Spitzen- und Leistungssport und 33 % in den Schul- und Vereinssport investiert worden sind. Hierfür gab es durch die Zurverfügungstellung von zweckgebundenen Fördermitteln seitens des Bundes und des Landes Brandenburg seiner Zeit gute Gründe.

Nur durch eine langfristige Investitionsplanung mit veränderter Prioritätensetzung kann die gesetzlich verpflichtende Aufgabe zur optimalen Sicherung der Sportanlagen/des Schulsports gesichert werden. Durch ein umfassendes Sanierungsprogramm der Sportanlagen profitieren neben den Schulen auch die Sportvereine der LH Potsdam als Mitnutzer dieser Anlagen.

Zielstellung

Nach der Sicherung und Entwicklung des Spitzen- und Leistungssports wird nunmehr der Schwerpunkt kommunaler Daseinsvorsorge im Kontext von Sport und Bewegung auf die Sicherung und Entwicklung des Schul-, Vereins- und individuell organisierten Sport und Bewegung gelegt. In diesem Kontext sind vorrangig folgende konkreten Aspekte abzusichern:

- Die ausreichende Verfügbarkeit von Mitteln, die es garantieren, dass Sporthallen und Sportplätze auf denen Schulsport stattfindet, nicht aus Sicherheitsgründen geschlossen werden müssen.
- Die ausreichende Verfügbarkeit von Mitteln, die sicherstellen, dass Sporthallen und Sportplätze, auf denen vereinsorganisiert und individuell organisiert Sport und Bewegung betrieben werden, nicht aus Sicherheitsgründen geschlossen werden müssen.
- Die Anerkennung der durch die AG Sportstätten benannten Sanierungs-, Modernisierungs-, Ergänzungs- und Neubaubedarfe zur Sicherung des Schul- und Vereinssports auf den Kernsportanlagen der LH Potsdam (vgl. Tabelle Sporthallen und Sportplätze, siehe Anlage).
- Die Sicherung von möglichen Flächen für die o. g. Bauvorhaben über die Anlegung eines Flächenpools für zukünftig erforderliche Bedarfe einer wachsenden Stadt.
- Die mittelfristige Entwicklung einer abgestimmten Stadt- und Sportstättenleitplanung mit dem Schwerpunkt „Schulstandort und – umfeldspezifische Kapazitätsentwicklung von Sportstätten und Sportangeboten unter besonderer Berücksichtigung der Interessen des Vereins- und individuell organisierten Sports“ (Stichwort Kapazitätsentwicklung im Quartier)
- Die mittelfristige Entwicklung eines online-basierten Sportstättenatlas mit allen wesentlichen Informationen zu Sportanbietern, Sportangeboten sowie Sportanlagen in der LH Potsdam, der für alle Bürgerinnen und Bürger zugänglich ist und damit sowohl zur Förderung des vereins- als auch des individuell organisierten Sports beiträgt.

Begründung

Durch viel Einsatz, zahlreiche Erfolge bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften und geschicktes Marketing ist es der LH Potsdam gelungen, sich als Sportstadt bundesweit Anerkennung zu erwerben. Der Begriff „Sportstadt Potsdam“ ist ein viel zitierter Begriff, der sich bei genauerer Betrachtung aber vornehmlich auf Erfolge im Spitzen- und Leistungssport bezieht (vgl. Studie Sportförderung in der LH Potsdam, 2013; siehe Anlage). Denn gleichzeitig bildet das Land Brandenburg mit einem Organisationsgrad in Sportvereinen von 12,7 % das Schlusslicht aller Bundesländer (vgl. Bestandserhebung LSB Brandenburg, 2012). Die Landeshaupt-

stadt steht hier mit 16,7 % noch etwas besser dar, liegt aber ebenfalls deutlich unter dem Bundesschnitt von knapp 34 % (vgl. DOSB Bestandserhebung, 2012). Durch die Einleitung eines notwendigen und umfassenden Investitions- und Sanierungsprogramms für Schulsportanlagen würde die LH Potsdam nicht nur im Rahmen ihrer gesetzlichen Pflichtaufgabe den Schulsport absichern, sondern darüber hinaus die wesentlichen Grundlagen schaffen, um mehr Bürgerinnen und Bürger in Sportvereinen zu organisieren. Aus kommunal- und gesellschaftspolitischer Perspektive wäre dies auf Grund der vielfältigen und inzwischen auch empirisch nachgewiesenen sozialintegrativen und gesundheitsfördernden Potentiale des Sports (vgl. Rittner & Breuer 2004, S. 27f.; Eckl & Wetterich, 2007, S. 10) ausgesprochen wünschenswert.

Tabelle 101: Aktuelle und angestrebte Schülerzahlen in der LH Potsdam.

Schultyp	Name der Schule (Grundschulen)	Schulnummer	Ist Schülerzahl im Schuljahr 2011/2012	Angestrebte Schülerzahl
G	Waldstadt-Grundschule	27	334	432
G	Max Dortu	8	282	336
G	Goethe-Grundschule	31	247	300
G/S	Montessori-Oberschule (Primarstufe)	22	284	276
G	Gerhart-Hauptmann-Grundschule	12	301	300
G	Schule am Griebnitzsee	33	292	336
G/S	Oberschule Theodor Fontane (Primarstufe)	51	217	504
G	Zeppelin-Grundschule	23	240	504
G	Grundschule Bruno H. Bürgel	16	406	432
G	Eisenhart-Schule	24	276	336
G	Regenbogenschule	7	223	336
G	Ludwig Renn	2	309	504
G	Grundschule am Humboldtring	37	207	300
G	Hanna von Pestalozza	6	290	300
G	Grundschule Am Pappelhain	36/45	450	600
G	Weidenhof-Grundschule	40	252	504
G	Grundschule am Priesterweg	20	280	504
G	Karlo-Foerster-Schule	25/26	736	624
G	Bornstedter Feld (in Planung)	3	0	504
G	Rosa-Luxemburg-Schule	19	295	576
G	Grundschule Im Kirchsteigfeld	56	368	432

Schultyp	Name der Schule (Gymnasien)	Schulnummer	Ist Schülerzahl im Schuljahr 2011/2012	Angestrebte Schülerzahl	Schülerzahl
OG	Hermann-von-Helmholtz-Gymnasium	4	699	668	
OG	Einstein-Gymnasium	54	665	616	
OG	Leibniz-Gymnasium	41	704	822	
OG	Humboldt-Gymnasium	1	668	668	
Schultyp	Name der Schule (Gesamtschulen)	Schulnummer	Ist Schülerzahl im Schuljahr 2011/2012	Angestrebte Schülerzahl	Schülerzahl
O/OG	Goethe-Schule/Gymnasium	21/31	40085	46286	
O/OG	Gesamtschule Peter-Joseph-Lenné	38	663	641	
O/OG	Voltaire-Gesamtschule	9	904	872	
O/OG	Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Gesamtschule	46	637	670	
O/OG	Sportschule Potsdam Friedrich Ludwig Jahn	55	594	641	
O/OG	Leonardo da Vinci	32	83	745	
Schultyp	Name der Schule (Oberschulen)	Schulnummer	Ist Schülerzahl im Schuljahr 2011/2012	Angestrebte Schülerzahl	Schülerzahl
G/S	Montessori-Oberschule Sek. I	22	177	208	
G/S	Oberschule Theodor Fontane Sek. I	51	232	312	
S	Käthe-Kollwitz-Oberschule	13	197	208	

85 Gesamtschule und Gymnasium (308 / 92)

86 Kapazität Gymnasium

S	Pierre de Coubertin-Oberschule	39	198	312
Schultyp	Name der Schule (Förderschulen)	Schulnummer	Ist Schülerzahl im Schuljahr 2011/2012	Angestrebte Schülerzahl
FS	Fröbelschule	18	36	-
FS	Schule am Nuthetal	10/30	125	-
FS	Comenius-Schule	53	103	-
FS	Wilhelm-von-Türk-Schule	42/44	179	-
Schultyp	Name der Schule (Oberstufenzentren)	Schulnummer	Ist Schülerzahl im Schuljahr 2011/2012	Angestrebte Schülerzahl
OSZ	III Hausw./Ges/Soziales	III	1519	-
OSZ	I Technik	I	1295	-
OSZ	II Wirtschaft/Verwaltung	II	1955	-